Registrierungsformular vom 12. Mai 2015
gemäß § 12 Absatz (1) Wertpapierprospektgesetz i.V.m.
Art. 14 der Verordnung (EG) Nr. 809/2004 der Kommission vom 29. April 2004

der

HSBC Trinkaus & Burkhardt AG
Düsseldorf
(der "**Emittent**")

INHALTSVERZEICHNIS

I. RISIKOFAKTOREN 4
II. ALLGEMEINE INFORMATIONEN 6
1. VERANTWORTLICHE PERSONEN 6
1.1. VERANTWORTUNG FÜR DEN INHALT DES REGISTRIERUNGSFORMULARS 6
1.2. ERKLÄRUNG DER FÜR DAS REGISTRIERUNGSFORMULAR VERANTWORTLICHEN PERSONEN 6
2. ABSCHLUSSPRÜFER 6
2.1. NAME UND ANSCHRIFT 6
2.2. WECHSEL DER ABSCHLUSSPRÜFER 6
3. RISIKOFAKTOREN 6
3.1. RISIKOFAKTOREN HINSICHTLICH DES EMITTENTEN 6
4. ANGABEN ÜBER DEN EMITTENTEN 6
4.1. GESCHÄFTSGESCHICHTE UND GESCHÄFTSENTWICKLUNG DES EMITTENTEN 6
4.1.1. Juristischer und kommerzieller Name des Emittenten 6
4.1.2. Ort der Registrierung des Emittenten im Handelsregister und seine Registrierungsnummer 6
4.1.3. Datum der Gründung des Emittenten 7
4.1.4. Sitz und Rechtsform des Emittenten; Rechtsordnung 7
4.1.5. Wichtige Ereignisse 7
4.1.6. Rating 7
5. GESCHÄFTSÜBERBLICK 8
5.1. HAUPTTÄTIGKEITSBEREICHE 8
5.1.1. Haupttätigkeiten des Emittenten 8
5.1.2. Wichtige neue Produkte und/oder Dienstleistungen 10
5.1.3. Wichtigste Märkte 10
5.1.4. Angaben des Emittenten zu seiner Wettbewerbsposition 10
6. ORGANISATIONSSTRUKTUR 10
6.1. ZUGEHÖRIGKEIT DES EMITTENTEN ZU EINER GRUPPE 10
6.2. ABHÄNGIGKEIT DES EMITTENTEN VON ANDEREN MITGLIEDERN DES KONZERNS 11
7. TRENDINFORMATIONEN 12
7.1. WESENTLICHE NEGATIVE VERÄNDERUNGEN IN DEN AUSSICHTEN DES EMITTENTEN 12
7.2. INFORMATIONEN ÜBER BEKANNTE TRENDS, UNSICHERHEITEN, NACHFRAGEN, VERPFLICHTUNGEN ODER VORFÄLLE 12
8. GEWINNPROGNOSEN ODER –SCHÄTZUNGEN 12
9. GESCHÄFTSFÜHRUNGS- UND AUFSICHTSORGANE 12
9.1. AUFSICHTSRAT, VORSTAND 12
9.2. INTERESSENKONFLIKTE VON GESCHÄFTSFÜHRUNGS- UND AUFSICHTSORGANEN 18
10. HAUPTAKTIONÄRE 18
10.1. ANGABE, OB AN DEM EMITTENTEN UNMITTELBARE ODER MITTELBARE BETEILIGUNGEN ODER BEHERRSCHUNGSVERHÄLTNISSE BESTEHEN 18
10.2. VEREINBARUNGEN HINSICHTLICH MÖGLICHER KONTROLLVERÄNDERUNGEN 19
11. FINANZINFORMATIONEN ÜBER DIE VERMÖGENS-, FINANZ- UND ERTRAGSLAGE DES EMITTENTEN 19
11.1. HISTORISCHE FINANZINFORMATIONEN 19
11.2. JAHRESABSCHLUSS 19
11.3. PRÜFUNG DER HISTORISCHEN JÄHRLICHEN FINANZINFORMATIONEN 19
11.3.1. Erklärung über die Prüfung der historischen jährlichen Finanzinformationen 19
11.3.2. Angabe sonstiger Informationen im Registrierungsformular, die vom Abschlussprüfer geprüft wurden 19
11.3.3. Sonstige Finanzdaten 19
11.4. ALTER DER JÜNGSTEN FINANZINFORMATIONEN 19
11.4.1. Erklärung über das Alter der jüngsten Finanzinformationen 19
11.5. ZWISCHENFINANZINFORMATIONEN UND SONSTIGE FINANZINFORMATIONEN 20

11.5.1. Zwischenfinanzinformationen und sonstige Finanzinformationen sowie Erklärung über eine etwaige Prüfung der Zwischenfinanzinformationen 20
11.5.2. Zwischenfinanzinformationen, für den Fall, dass das Registrierungsformular mehr als neun Monate nach Ablauf des letzten geprüften Finanzjahres erstellt wurde 20
11.6. GERICHTS- UND SCHIEDSGERICHTSVERFAHREN 20
11.7. WESENTLICHE VERÄNDERUNGEN IN DER FINANZLAGE DES EMITTENTEN 20
12. WESENTLICHE VERTRÄGE 20
13. ANGABEN VON SEITEN DRITTER, ERKLÄRUNGEN VON SEITEN SACHVERSTÄNDIGER UND INTERESSENERKLÄRUNGEN 20
13.1. ERKLÄRUNGEN ODER BERICHTE VON SACHVERSTÄNDIGEN 20
13.2. ANGABEN VON SEITEN DRITTER 20
14. EINSEHBARE DOKUMENTE 20

ANHANG I: JAHRESABSCHLUSS UND LAGEBERICHT 2014 ..... F I. 2

ANHANG II: GESCHÄFTSBERICHT 2014 (KONZERNABSCHLUSS NACH IFRS) ..... F II. 1

ANHANG III: GESCHÄFTSBERICHT 2013 (KONZERNABSCHLUSS NACH IFRS) ..... F III. 1

ANHANG IV: UNGEPRÜFTER UND NICHT PRÜFERISCH DURCHGESEHENER ZWISCHENBERICHT DES HSBC TRINKAUS & BURKHARDT-KONZERNS ZUM 31. MÄRZ 2015

UNTERSCHRIFTENSEITE (LETZTE SEITE) U.1

I. Risikofaktoren

Hinsichtlich der Risikofaktoren, die die Fähigkeit des Emittenten beeinträchtigen könnten, seinen Verpflichtungen im Rahmen der zu begebenden Wertpapiere gegenüber den Anlegern nachkommen zu können, sind die folgenden Ausführungen zu beachten:

Emittentenausfallrisiko

Der Wertpapierinhaber trägt das Emittentenausfallrisiko, d.h. das Insolvenzrisiko des Emittenten. Im Falle der Insolvenz, d.h. einer Überschuldung oder Zahlungsunfähigkeit, des Emittenten besteht für den Anleger das Risiko des Totalverlusts des für den Erwerb der Wertpapiere aufgewendeten Kapitals (Kaufpreis zuzüglich sonstiger mit dem Kauf verbundener Kosten – im Folgenden zusammen das "**Aufgewendete Kapital**"). Der Eintritt dieses Risikos hätte zur Folge, dass der Emittent seinen Zahlungsverpflichtungen aus den emittierten Wertpapieren gegenüber den Wertpapierinhabern nicht erfüllen könnte und die Wertpapierinhaber ihre Ansprüche nur noch nach Maßgabe der Insolvenzordnung zur Insolvenztabelle anmelden könnten. Eine Absicherung gegen diese Risiken durch den Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes deutscher Banken, die Entschädigungseinrichtung deutscher Banken GmbH oder vergleichbare Einrichtungen besteht für die Wertpapiere nicht.

Eine verbreitete Methode der Bewertung des Emittentenausfallrisikos (Insolvenz) ist das durch eine Ratingagentur veröffentlichte Rating des Emittenten. Dabei ist zu beachten, dass die Ratingagenturen ihre Ratings und damit auch das Rating den Emittenten betreffend jederzeit und kurzfristig durch eine entsprechende Veröffentlichung ändern oder widerrufen können. Der Emittent ist dem Risiko ausgesetzt, dass das durch die Ratingagentur veröffentlichte Rating des Emittenten herabgesetzt werden kann. Eine Herabsetzung des Ratings kann negative Effekte auf die Refinanzierungskosten und Refinanzierungsmöglichkeiten des Emittenten haben. Ebenso kann eine Herabsetzung des Ratings einen negativen Einfluss auf den Wert der Wertpapiere haben. Das Rating allein ist nicht immer aussagekräftig. Die Bonitätseinstufungen dienen lediglich der Entscheidungshilfe und sollen keine Grundlage für eine Kauf- oder Verkaufsentscheidung der Wertpapiere bilden. Aus diesem Grund sollten Anleger ihre Anlageentscheidung nicht allein auf Grundlage eines bestehenden Ratings treffen, sondern sich neben dem Rating ein eigenes Bild des Emittentenausfallrisikos, auch Bonitäts- oder Schuldnerrisiko genannt, machen.

Risiko der Profitabilität

Der Emittent unterliegt im Rahmen seiner zum Teil komplexen Geschäftstätigkeiten verschiedenen Risiken, die seine Profitabilität nachteilig beeinträchtigen können. Diese sind insbesondere:

- Strategische Risiken: Es besteht das Risiko strategischer Fehleinschätzungen der Entwicklung des Marktumfeldes und als Folge dessen einer Fehlentwicklung der Leistungsfähigkeit des Emittenten, wodurch auf mittlere Sicht die Ertragskraft negativ beeinträchtigt werden kann.

  Dies gilt auch für die im Juli 2013 verabschiedete Wachstumsinitiative des Emittenten, die im Kern eine stärkere Ausschöpfung der Geschäftsbeziehungen mit den bereits adressierten Kundengruppen sowie eine Ausweitung der Kundenbeziehungen auf einen bislang nicht oder nur eingeschränkt bedienten Kreis an Firmenkunden (Adressen mit einem Umsatz ab 35 Mio. EUR, Private Equity Gesellschaften sowie Unternehmen im Non-Investment-Grade Bereich) beinhaltet. In diesem Zusammenhang wurde bzw. wird die Mitarbeiterzahl erhöht sowie die Infrastruktur ausgebaut und das Niederlassungsnetz ausgeweitet, um die geplante Steigerung der Erlöse und Erträge des Emittenten in den nächsten fünf Jahren zu erreichen. Sollte sich herausstellen, dass der Emittent nicht in der Lage ist, den Wachstumsplan und den damit einhergehenden Geschäftsausbau umzusetzen oder sollte sich herausstellen, dass das mit der Wachstumsinitiative verbundene Ziel der Steigerung der Erlöse und Erträge

nicht wie geplant erreicht werden kann, so kann dies die dem Wachstumsplan zugrundeliegende Finanz- und Ertragsplanung negativ beeinflussen und zu erheblichen nachteiligen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Emittenten führen.

- Adressenausfallrisiken: Der Emittent unterliegt Adressenausfallrisiken, die aus Kredit- und Kontrahentenrisiken sowie aus Länderrisiken bestehen. Von einem teilweisen oder vollständigen Ausfallrisiko können insbesondere Kredite, Forderungen, Handelsaktiva, Finanzanlagen sowie Eventualverbindlichkeiten (Finanzgarantien) und Kreditzusagen betroffen sein. Außerdem können in der Abwicklung des Zahlungsverkehrs, des Devisenhandels sowie des Wertpapierdienstleistungsgeschäfts Anschaffungsrisiken entstehen.

- Operationelle Risiken: Der Emittent unterliegt einer Vielzahl von operationellen Risiken, insbesondere der Gefahr von Verlusten, die insbesondere infolge einer Unzulänglichkeit oder des Versagens von internen Verfahren, von Menschen und Systemen oder infolge externer Ereignisse oder in Form von Rechtsrisiken eintreten können.

- Marktrisiken: Der Emittent unterliegt Marktrisiken, zu welchen insbesondere folgende Risikoarten zählen: Wechselkursrisiken, Zinsrisiken (inkl. Credit Spread-Risiken) sowie Aktienkurs- und sonstige Preisrisiken. Marktrisiken ergeben sich für den Emittenten insbesondere aus dem Handel mit Zins-, Aktien- und Devisenprodukten sowie, in geringem Maße, mit Rohwarenprodukten ohne physische Lieferung.

- Liquiditätsrisiko: Der Emittent unterliegt dem Risiko der Zahlungsunfähigkeit, sofern längerfristige Aktiva kurzfristig finanziert werden oder unerwartet auftretende Geldabflüsse nicht ausgeglichen werden können.

- Wettbewerbsumfeld: Insbesondere der deutsche Markt, in dem der Emittent im Wesentlichen tätig ist, ist von starkem Konditionen- und Preiswettbewerb geprägt. Dies kann die erzielbaren Margen negativ beeinträchtigen.

- Risiken aus bankenspezifischer Regulierung: Die regulatorischen Anforderungen, denen der Emittent als Kreditinstitut unterliegt, wurden in jüngerer Zeit und werden in nächster Zeit weiter verschärft, wodurch zusätzlicher Aufwand und Umsetzungsrisiken entstehen. Dies betrifft insbesondere höhere aufsichtsrechtliche Eigenkapital- und Liquiditätsstandards. Diese Entwicklungen können die Aktivitäten des Emittenten und die Wettbewerbsposition negativ beeinträchtigen.

- Sonstiges: Zudem können sich für den Emittenten auch Risiken aus dem makroökonomischem Umfeld, aus der Finanzmarktkrise, aus der Staatsschuldenkrise sowie Risiken aus Beteiligungen, aus dem Niedrigzinsumfeld, aus der Abschwächung der konjunkturellen Marktgegebenheiten und aus einer beeinträchtigten Finanzmarktstabilität ergeben und zu negativen Auswirkungen auf die Profitabilität des Emittenten führen.

Jedes dieser Risiken kann Auswirkungen auf die Profitabilität und/oder Kernkapitalquote des Emittenten haben und könnte dazu führen, dass die Profitabilität und/oder Kernkapitalquote des Emittenten sinkt. Dies könnte nachteilige Auswirkungen insbesondere auf die Bonität, den Zugang zu Finanzierungen und die Finanzierungskosten und folglich wiederum für die Profitabilität des Emittenten haben und zu erheblichen nachteiligen Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit und die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Emittenten führen.

Der Emittent gehört zum HSBC-Konzern (der **"HSBC-Konzern"**), dessen Obergesellschaft die HSBC Holdings plc, London, ist, die wiederum indirekt 80,65 % am Aktienkapital des Emittenten hält.

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich vorgenannte oder ähnliche Risiken im HSBC-Konzern nachteilig auf die Profitabilität des HSBC-Konzerns und sich indirekt auch auf die Profitabilität des Emittenten auswirken können.

II. Allgemeine Informationen

1. Verantwortliche Personen

1.1. Verantwortung für den Inhalt des Registrierungsformulars

Die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG mit Sitz in 40212 Düsseldorf, Königsallee 21/23, (der "**Emittent**" und zusammen mit ihren konsolidierten Tochtergesellschaften der "**HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern**") übernimmt die Verantwortung für den Inhalt des Registrierungsformulars.

1.2. Erklärung der für das Registrierungsformular verantwortlichen Personen

Der Emittent erklärt, dass seines Wissens die Angaben im Registrierungsformular richtig sind und keine wesentlichen Umstände ausgelassen sind.

2. Abschlussprüfer

2.1. Name und Anschrift

Abschlussprüfer des Emittenten für den von den historischen Finanzinformationen abgedeckten Zeitraum ist die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Tersteegenstraße 19-31, 40474 Düsseldorf, Tel. 0211/4757000 (der "**Abschlussprüfer**"). Der Abschlussprüfer ist Mitglied in der Deutschen Wirtschaftsprüferkammer sowie Mitglied des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW).

2.2. Wechsel der Abschlussprüfer

Ein Wechsel oder eine Abberufung der Abschlussprüfer hat während des von den geprüften historischen Finanzinformationen abgedeckten Zeitraums nicht stattgefunden.

3. Risikofaktoren

3.1. Risikofaktoren hinsichtlich des Emittenten

Hinsichtlich der Risikofaktoren, die die Fähigkeit des Emittenten beeinträchtigen könnten, seinen Verpflichtungen im Rahmen der zu begebenden Wertpapiere gegenüber den Anlegern nachkommen zu können, sind die Ausführungen unter Punkt I. dieses Registrierungsformulars zu beachten.

4. Angaben über den Emittenten

4.1. Geschäftsgeschichte und Geschäftsentwicklung des Emittenten

4.1.1. Juristischer und kommerzieller Name des Emittenten

Der juristische Name des Emittenten lautet HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, der kommerzielle Name ist HSBC Deutschland.

4.1.2. Ort der Registrierung des Emittenten im Handelsregister und seine Registrierungsnummer

Der Emittent ist aus der Umwandlung der Kommanditgesellschaft Trinkaus & Burkhardt in eine Kommanditgesellschaft auf Aktien hervorgegangen und wurde als Kommanditgesellschaft auf Aktien am 13. Juni 1985 unter der Nummer HRB 20 004 in das Handelsregister des Amtsgerichts Düsseldorf eingetragen. Durch Beschluss der Hauptversammlung vom 2. Juni 1999 ist die Firma von "Trinkaus & Burkhardt Kommanditgesellschaft auf Aktien" in "HSBC Trinkaus & Burkhardt Kommanditgesellschaft auf Aktien" geändert worden; die Eintragung im Handelsregister ist am 17. Juni 1999 erfolgt. In der ordentlichen Hauptversammlung am 30. Mai 2006 wurde beschlossen, die HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA in eine Aktiengesellschaft ("AG") umzuwandeln; die Eintragung im Handelsregister ist am 31. Juli 2006 unter der Nummer HRB 54447 erfolgt.

4.1.3. Datum der Gründung des Emittenten
Die Ursprünge des Emittenten gehen zurück auf das 1785 in Düsseldorf gegründete Großhandelsunternehmen Christian Gottfried Jäger, das spätere Bankhaus C. G. Trinkaus, sowie auf das 1841 in Essen gegründete Bankhaus Simon Hirschland, dessen Rechtsnachfolger das Bankhaus Burkhardt & Co. war. Die als Kommanditgesellschaft geführten Bankhäuser C. G. Trinkaus, Düsseldorf, und Burkhardt & Co., Essen, fusionierten 1972 zur Kommanditgesellschaft Trinkaus & Burkhardt.

4.1.4. Sitz und Rechtsform des Emittenten; Rechtsordnung
Der eingetragene Sitz des Emittenten ist Königsallee 21/23, 40212 Düsseldorf, Tel.: 0211/910-0. Es bestehen Niederlassungen in Baden-Baden, Berlin, Dortmund, Frankfurt am Main, Hamburg, Hannover, Köln, Mannheim, München, Nürnberg und Stuttgart. Der Emittent wird in der Rechtsform der Aktiengesellschaft (AG) geführt und ist vor allem innerhalb der Rechtsordnung Deutschlands tätig. Gegründet wurde der Emittent in Deutschland.

4.1.5. Wichtige Ereignisse
Es gibt keine wichtigen Ereignisse aus jüngster Zeit in der Geschäftstätigkeit des Emittenten, die in hohem Maße für die Bewertung seiner Solvenz (Zahlungsfähigkeit) relevant sind.

4.1.6. Rating
Ratingagenturen, wie beispielsweise die Ratingagentur Fitch Ratings Ltd., bewerten mit Hilfe einer Bonitätsbeurteilung, ob ein potenzieller Kreditnehmer zukünftig in der Lage sein wird, seinen Kreditverpflichtungen vereinbarungsgemäß nachzukommen. Ein wesentlicher Baustein für die Bonitätseinstufung (=Rating) ist die Bewertung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft.

KATEGORIEN DER LANGFRISTIGEN FITCH RATINGS (LONG-TERM (LT) ISSUER DEFAULT RATING (IDR)):	***KATEGORIEN DER KURZFRISTIGEN FITCH RATINGS (SHORT-TERM RATING):***
AAA ***AA*** ***A*** ***BBB*** ***BB*** ***B*** ***CCC*** ***CC*** ***C*** ***RD*** ***D***	***F1*** ***F2*** ***F3*** ***B*** ***C*** ***RD*** ***D***

"+" oder "-" Zeichen werden einem Rating zugeordnet, um seine Position innerhalb der Hauptratingkategorie zu beschreiben.

Die Ratingagentur Fitch Ratings Ltd. (die "**Ratingagentur**") hat das im Auftrag des Emittenten erteilte langfristige Rating (Quelle: www.fitchratings.com) des Emittenten mit "AA-", das kurzfristige Rating mit "F1+" festgelegt (Stand zum Datum dieses Registrierungsformulars). Der Ausblick ist stabil (stable). Die Ratingagentur hat ihren Sitz in der Europäischen Gemeinschaft und ist gemäß Artikel 14 Absatz (1) in Verbindung mit Artikel 2 Absatz (1) der "VERORDNUNG (EG) Nr. 1060/2009 des EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 16. September 2009 über Ratingagenturen" registriert.

Die Einstufung der langfristigen Kreditverbindlichkeiten mit "AA-" bedeutet, dass diese ein sehr geringes Kreditrisiko bergen. Die Einstufung der kurzfristigen Kreditverbindlichkeiten mit "F1+" bedeutet, dass der Emittent in herausragender Weise in der Lage ist, seine kurzfristigen Kreditverbindlichkeiten zurückzuzahlen. Der Ausblick gibt einen Anhaltspunkt, in welche Richtung sich das Rating in einem Zeitraum von ein bis zwei Jahren voraussichtlich entwickeln wird.

Eine verbreitete Methode der Bewertung des Emittentenausfallrisikos (Insolvenz) ist das durch eine Ratingagentur veröffentlichte Rating des Emittenten. Dabei ist zu beachten, dass die Ratingagenturen ihre Ratings und damit auch das Rating den Emittenten betreffend jederzeit und kurzfristig durch eine entsprechende Veröffentlichung ändern oder widerrufen können. Der Emittent ist dem Risiko ausgesetzt, dass das durch die Ratingagentur veröffentlichte Rating des Emittenten herabgesetzt werden kann. Eine Herabsetzung des Ratings kann negative Effekte auf die Refinanzierungskosten und Refinanzierungsmöglichkeiten des Emittenten haben. Ebenso kann eine Herabsetzung des Ratings einen negativen Einfluss auf den Wert der Wertpapiere haben. Das Rating allein ist nicht immer aussagekräftig. Die Bonitätseinstufungen dienen lediglich der Entscheidungshilfe und sollen keine Grundlage für eine Kauf- oder Verkaufsentscheidung der Wertpapiere bilden. Aus diesem Grund sollten Anleger ihre Anlageentscheidung nicht allein auf Grundlage eines bestehenden Ratings treffen, sondern sich neben dem Rating ein eigenes Bild des Emittentenausfallrisikos, auch Bonitäts- oder Schuldnerrisiko genannt, machen.

5. Geschäftsüberblick

5.1. Haupttätigkeitsbereiche

5.1.1. Haupttätigkeiten des Emittenten

Der Emittent bietet als Universalbank Finanzdienstleistungen für Firmenkunden, institutionelle Kunden und vermögende Privatkunden an.

Das Firmenkundengeschäft des Emittenten richtet sich an den gehobenen Mittelstand sowie an internationale Handelsunternehmen und Großkonzerne. Die Unternehmen erhalten eine strategische Beratung und Begleitung in allen Finanz- und Finanzierungsfragen (Eigen- und Fremdkapital), aber auch in Anlagethemen. Im Auslandsgeschäft unterstützt der Emittent seine Kunden bei der Exportfinanzierung, im Dokumentengeschäft mit Dokumentenabwicklung und Supply Chain Business (Versorgungs- und Lieferkettengeschäft). Neben dem Zahlungsverkehr (Payments und Cash Management) werden die Absicherung – auch im Zins- und Devisengeschäft – sowie die Finanzierung von Handelsforderungen (Global Trade und Receivable Finance) angeboten.

Im Geschäft mit institutionellen Anlegern zählt der Emittent auch den öffentlichen Sektor in Deutschland und Österreich zu seinen Kunden. Auch bei dieser Zielgruppe stehen die strategische Beratung sowie die Begleitung von Markttransaktionen im Vordergrund. Der Schwerpunkt liegt auf kapitalmarktorientierten Anlage- und Finanzierungslösungen. Zu den Leistungen gehört der Vertrieb von klassischen Fixed Income-Produkten wie Anleihen, Pfandbriefe und Schuldscheindarlehen sowie die Strukturierung von Produkten und Derivaten in den Asset-Klassen (Vermögensklassen) Zinsen, Währungen, Kredite und Aktien. Zusätzlich betreut der Emittent seine Kunden bei Investments in Aktien und Alternative Investments. Die Beratung stützt sich auf fundamentales, technisches und quantitatives Research (Analyse und Bewertung) aus eigenem Hause und aus dem HSBC-Konzern.

Der Schwerpunkt des Privatkundengeschäfts liegt auf der umfassenden Beratung und Betreuung von vermögenden Privatpersonen und Unternehmern sowie von Familien und Stiftungen auf Basis abgestufter Leistungspakete der Vermögensbetreuung und -verwaltung. Das Spektrum umfasst Leistungen zur Steuerung des Gesamtvermögens, der Vermögensanlage und verschiedene Services. Im Rahmen der Gesamtvermögenssteuerung werden u. a. strategische Vermögensplanung, Vermögensnachfolgeberatung und Vermögenscontrolling angeboten. Die Vermögensanlage bietet z.B. die Vermögensverwaltung und -beratung in allen Asset-Klassen (Vermögensklassen). Allgemeine Services wie Kontoführung, Wertpapierverwahrung und Zahlungsverkehr runden das Angebot ab.

Der Emittent bietet seinen Kunden weitere zielgruppenübergreifende Finanzdienstleistungen an. Die Aktivitäten des Portfolio Managements (Depotverwaltung) sind in der Tochtergesellschaft HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH zusammengefasst; auch hier stützt sich die Beratung auf das Research (Analyse und Bewertung) aus eigenem Hause und aus dem HSBC-Konzern. Für Kunden werden Lösungen in den Bereichen kurzfristige Vermögensanlage (z. B. täglich verfügbare Geldmarktfonds in unterschiedlichen Währungen) und langfristige Vermögensanlage (z. B. über Spezial- und Publikumsfonds) entwickelt, sowie Beratungsdienstleistungen für verschiedene Asset Management-Aspekte (Vermögensverwaltung) angeboten.

Die Leistungen bei den Wertpapierservices werden von drei verschiedenen Einheiten erbracht: Der Bereich Custody Services des Emittenten dient institutionellen und Firmenkunden als Depotbank/Verwahrstelle (im investmentrechtlichen Sinne) sowie Wertpapierverwahrer. Als Wertpapierverwahrer unterstützt er die Kunden nicht nur bei der Wertpapierverwaltung und -verwahrung in Deutschland, sondern stellt den Kunden auch das weltweite Lagerstellennetzwerk mit einer der größten konzerneigenen Unterverwahrstellen zur Verfügung. Als ergänzende Dienstleistung verantwortet der Bereich eine Fondsorderrouting-Plattform, die den Prozess des Fondsorderns automatisiert.

Die Tochtergesellschaft Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH ("HSBC INKA") verantwortet als Master-KVG (Kapitalverwaltungsgesellschaft mit vollständigem Dienstleistungsangebot) die Fondsadministration und bündelt Dienstleistungen im Back- und Middle Office des Fondsgeschäfts. Neben dem Kerngeschäft, der Administration von insbesondere Master-, Hedge-, Spezial- und Publikumsfonds, strukturiert die Master-KVG Fonds, assistiert bei Fondsgründungen und -verwaltung. In die Reporting-Dienstleistungen werden auch Direktbestände eingebunden. Zu den Kunden der HSBC INKA gehören sowohl institutionelle als auch Firmenkunden.

Auf dem Gebiet der Wertpapierabwicklung ist HSBC Transaction Services GmbH aktiv. Diese Tochtergesellschaft des Emittenten bietet Middle und Back Office-Services (Abwicklungsdienstleistungen) rund um die Abwicklung, Verwaltung und Verwahrung von Wertpapieren an. Dazu gehören Migrationen, Ordermanagement mit Orderverwaltung, -disposition und -routing, Geschäftsabwicklung sowie Depotservices wie Terminereignisse, Depotüberträge und Abstimmungsservice.

Die Aktivitäten des Emittenten im Bereich Primärmarktgeschäft umfassen die Beratung und Begleitung von Unternehmen, Finanzinstituten und der öffentlichen Hand bei Kapitalmarkttransaktionen zur Aufnahme von Eigen- und Fremdkapital.

Als eigenkapitalrelevante Kapitalmarkttransaktionen werden insbesondere die Umplatzierung von Aktienpaketen, Gestaltung von Aktienoptionsplänen, Wandelanleihen, Aktienrückkäufe, Kapitalerhöhungen und Börseneinführungen angeboten.

Der Bereich Debt Capital Markets (Fremdkapitalmarkt) bietet öffentliche Emissionen und Privatplatzierungen in allen wesentlichen Währungen an. Das Spektrum schließt u. a. Unternehmens-

anleihen, Medium-Term Note-Ziehungen (Schuldverschreibungen aus Emissionsprogrammen), Schuldscheindarlehen und hybride Finanzinstrumente ein.

Ferner bietet der Emittent Beratungsdienstleistungen auf dem Gebiet Mergers and Acquisitions (Fusionen und Übernahmen) an. Darunter fallen der Kauf und Verkauf von Unternehmen, Unternehmensfusionen, Privatisierungen und die Unterstützung bei öffentlichen Übernahmen. Der Emittent begleitet Kunden auch bei länderübergreifenden Projekten.

Für bereits börsennotierte Unternehmen leistet der Emittent eine Sekundärmarktbetreuung im Rahmen von Corporate Broking und Designated Sponsoring in den Bereichen Market Making und Corporate Access.

Der Bereich Handel umfasst sämtliche Handelsaktivitäten des Emittenten mit Wertpapieren, Geld und Devisen. Auf börslichen und außerbörslichen Märkten werden Aktien und Aktienderivate, festverzinsliche Papiere und Zinsderivate sowie Devisen und Devisenoptionen für eigene Rechnung gehandelt. Eine zentrale Stellung bei der Steuerung der Liquiditäts- und Devisenposition des Emittenten nimmt der Geld- und Devisenhandel ein. Das Wertpapierleihe- und Repo-Geschäft (Wertpapierpensionsgeschäft) unterstützt zum einen die Bedienung von Lieferverpflichtungen des Handelsbereichs, zum anderen in starkem Maße die Liquiditätssteuerung des Emittenten.

Als einzige retailfähige Produktklasse begibt der Emittent im Bereich strukturierter Wertpapiere Optionsscheine und Zertifikate. Der Emittent vertreibt die Produkte nicht selbst. Anleger können sie über ihre Hausbank, verschiedene Direktbanken oder über die in den Endgültigen Bedingungen genannten Wertpapierbörsen ordern.

5.1.2. Wichtige neue Produkte und/oder Dienstleistungen

Es gibt seit dem Datum des letzten veröffentlichten und geprüften Jahresabschlusses des Emittenten keine neu eingeführten wesentlichen Produkte und Dienstleistungen des Emittenten.

Der Kern der im Juli 2013 verabschiedeten Wachstumsinitiative des Emittenten beinhaltet eine stärkere Ausschöpfung der Geschäftsbeziehungen mit den bereits adressierten Kundengruppen sowie eine Ausweitung der Kundenbeziehungen auf einen Kreis an Firmenkunden, der bislang nicht oder nur eingeschränkt bedient wurde. Adressen mit einem Umsatz ab 35 Mio. EUR, Private Equity Gesellschaften sowie Unternehmen im Non-Investment-Grade Bereich rücken stärker in den Fokus der Geschäftstätigkeit.

5.1.3. Wichtigste Märkte

Die oben unter Punkt 5.1.1. aufgeführten Haupttätigkeitsbereiche des Emittenten sind vorwiegend auf den deutschen Markt fokussiert. Das Marktumfeld im deutschen Bankenmarkt ist seit der Veröffentlichung des letzten geprüften Abschlusses des Emittenten im Wesentlichen unverändert.

5.1.4. Angaben des Emittenten zu seiner Wettbewerbsposition

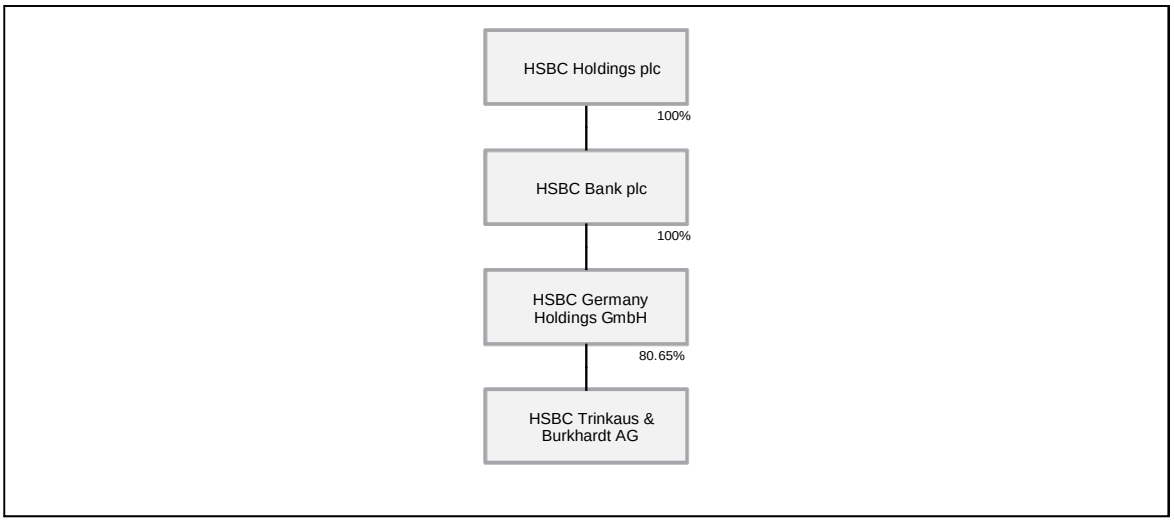
Der Emittent macht keine dezidierten Angaben im Rahmen der Beschreibung seiner Wettbewerbsposition, so dass entsprechende Grundlagen nicht zu nennen sind.

6. Organisationsstruktur

6.1. Zugehörigkeit des Emittenten zu einer Gruppe

Der Emittent gehört zum HSBC-Konzern (wie unter Punkt I. definiert). Gleichzeitig bildet der Emittent zusammen mit seinen konsolidierten Tochtergesellschaften den HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern (wie unter Punkt II. 1.1. definiert). Der HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern umfasst eine Gruppe von 13 aktiven Gesellschaften, darunter insbesondere HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH ("HSBC

INKA") und HSBC Transaction Services GmbH. Obergesellschaft ist die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG.



Der HSBC-Konzern ist nach eigener Einschätzung eine der weltweit größten Bank- und Finanzdienstleistungsgruppen und hat Tochtergesellschaften beziehungsweise Niederlassungen in Europa, in den Regionen Asien-Pazifik, Nord-, Mittel- und Südamerika, Mittlerer Osten und Afrika.

Die Aktien der HSBC Holdings plc, London, sind an den Börsen in London, Hongkong, New York, Paris und den Bermudas gelistet.

Innerhalb seines internationalen Netzwerkes ist der HSBC-Konzern insbesondere im allgemeinen Bankgeschäft, im Firmenkundengeschäft, im Investment Banking und in der Betreuung von Privatkunden tätig.

Der Emittent hat mit verschiedenen Gesellschaften des HSBC-Konzerns Kooperations- und Geschäftsbesorgungsverträge abgeschlossen. Der konsolidierte Abschluss des Emittenten wird einbezogen in den Konzernabschluss der HSBC Holdings plc, London.

6.2. Abhängigkeit des Emittenten von anderen Mitgliedern des Konzerns

Der Emittent ist Teil des HSBC-Konzerns. Er ist von der HSBC Germany Holdings GmbH, Düsseldorf, die 80,65 % Aktienanteile des Emittenten hält, unmittelbar abhängig i.S.v. § 17 AktG. Gegenstand des Unternehmens der HSBC Germany Holdings GmbH ist der Erwerb und die Verwaltung von Beteiligungen an deutschen Unternehmen. Gegenwärtig hält sie ausschließlich Anteile des Emittenten.

Alleinige Gesellschafterin der HSBC Germany Holdings GmbH ist die HSBC Bank plc, London. Die HSBC Bank plc betreibt in Großbritannien das operative Bankgeschäft und ist ihrerseits eine 100%ige Tochtergesellschaft der HSBC Holdings plc, der Obergesellschaft des HSBC-Konzerns, mit Sitz in London.

Somit ist der Emittent ein von der HSBC Holding plc sowie von der HSBC Bank plc mittelbar abhängiges Unternehmen i.S.v. § 17 AktG, wobei keine Beherrschungs- und Ergebnisabführungsverträge bestehen. Solche Verträge und/oder Patronatserklärungen bestehen zwischen dem Emittenten und dessen Tochtergesellschaften HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, HSBC Transaction Services GmbH, HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) S.A., Luxemburg, Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH, Düsseldorf. Durch die Beherrschungs- und Gewinnabführungsverträge wird die Leitung der jeweiligen Tochtergesellschaft dem Emittenten unterstellt und die Tochtergesellschaft verpflichtet, ihren ganzen Gewinn an den Emittenten abzuführen. Dieser hat einen etwaigen Jahresfehlbetrag der entsprechenden Tochtergesellschaften auszugleichen. Die Patronatserklärungen verpflichten den Emittenten, seine entsprechenden Tochtergesellschaften derart zu leiten und finanziell auszustatten, dass sie in der Lage sind, ihre gegenwärtigen und künftigen Verbindlichkeiten zu erfüllen.

Der Emittent unterliegt unter anderem den Vorschriften der §§ 311 ff. AktG.

7. Trendinformationen

7.1. Wesentliche negative Veränderungen in den Aussichten des Emittenten

Es hat seit dem Datum des letzten veröffentlichten und geprüften Jahresabschlusses des Emittenten, dem 31. Dezember 2014 nach Ansicht des Emittenten keine aktuellen wichtigen Trends gegeben, die die Geschäftstätigkeit des Emittenten in diesem Zeitraum beeinflusst haben.

7.2. Informationen über bekannte Trends, Unsicherheiten, Nachfragen, Verpflichtungen oder Vorfälle

Bekannte Trends, Unsicherheiten, Anfragen, Verpflichtungen oder Vorfälle, die die Aussichten des Emittenten nach vernünftigem Ermessen zumindest im laufenden Geschäftsjahr wesentlich beeinträchtigen werden, sind dem Emittenten nicht bekannt.

8. Gewinnprognosen oder –schätzungen

Der Emittent legt in diesem Registrierungsformular keine Gewinnprognosen oder –schätzungen vor.

9. Geschäftsführungs- und Aufsichtsorgane

9.1. Aufsichtsrat, Vorstand

(a) Mitglieder der Aufsichtsorgane

Der Aufsichtsrat

Der **Aufsichtsrat** setzt sich gemäß der Satzung des Emittenten und nach §§ 1 Abs. 1, 7 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 Mitbestimmungsgesetz (MitbestG) in Verbindung mit §§ 95 Satz 5, 96 Abs. 1 Fall 1, 101 Abs. 1 Aktiengesetz (AktG) zusammen und besteht demgemäß je zur Hälfte aus Mitgliedern der Anteilseigner und aus Mitgliedern der Arbeitnehmer. Gemäß § 7 Abs. 1 Satz 2 MitbestG in Verbindung mit § 7 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 MitbestG hat der Aufsichtsrat sechzehn Mitglieder und setzt sich damit aus je acht Aufsichtsratsmitgliedern der Anteilseigner und der Arbeitnehmer zusammen. Sämtliche Mitglieder des Aufsichtsrates sind unter der Geschäftsadresse des Emittenten, Königsallee 21/23, 40212 Düsseldorf, zu erreichen.

Dem Aufsichtsrat gehören an:

Dr. Sieghardt **Rometsch**, Düsseldorf *
Vorsitzender
ehemaliger persönlich haftender Gesellschafter HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA
(jetzige HSBC Trinkaus & Burkhardt AG)
Mandate in mit dem Aufsichtsrat vergleichbaren Kontrollgremien:
Management Partner GmbH, Stuttgart (Vorsitzender des Verwaltungsrats)

Friedrich-Karl **Goßmann**, Essen (Arbeitnehmervertreter)
Stellvertretender Vorsitzender
Bankangestellter

Samir **Assaf**, London
Group Managing Director
Chief Executive Officer Global Banking and Markets, HSBC Holdings plc, London
Mandate in mit dem Aufsichtsrat vergleichbaren Kontrollgremien:
HSBC France S.A., Paris/Frankreich (Chairman)
HSBC Bank plc., London/Großbritannien

Sigrid **Betzen,** Düsseldorf (Arbeitnehmervertreter)
Deutscher Bankangestellten-Verband (Hauptgeschäftsführerin)
Gewerkschaftsvertreterin

Deniz **Erkman**, Krefeld (Arbeitnehmervertreter)
Bankangestellte

Stefan **Fuchs**, Düsseldorf (Arbeitnehmervertreter)
Angestellter der HSBC Transaction Services GmbH

Dr. Hans Michael **Gaul**, Düsseldorf
Mandate in Aufsichtsräten:
Siemens AG, München
BDO AG, Hamburg (stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats)

Birgit **Hasenbeck**, Düsseldorf (Arbeitnehmervertreter)
Bankangestellte

Wolfgang **Haupt**, Düsseldorf
ehemaliger persönlich haftender Gesellschafter HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA
(jetzige HSBC Trinkaus & Burkhardt AG)
Mandate in Aufsichtsräten:
Trinkaus Private Equity M 3 GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf (Vorsitzender des Aufsichtsrats)
Trinkaus Private Equity Pool I GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf (Vorsitzender des Aufsichtsrats)
Trinkaus Secondary GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf (Vorsitzender des Aufsichtsrats)
Mandate in mit dem Aufsichtsrat vergleichbaren Kontrollgremien:
HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, Düsseldorf (Vorsitzender des Aufsichtsrats)

Alan McAlpine **Keir**, London
Group Managing Director
Chief Executive Officer, HSBC Bank plc, London
Mandate in mit dem Aufsichtsrat vergleichbaren Kontrollgremien:
HSBC France S.A., Paris/Frankreich
HSBC Bank Middle East Ltd., Jersey/Channel Islands

Simon **Leathes**, London
Non-Executive Director, HSBC Bank plc, London
Mandate in mit dem Aufsichtsrat vergleichbaren Kontrollgremien:
HSBC Bank plc, London/Großbritannien
Assured Guaranty Limited, Hamilton/Bermuda
Assured Guaranty (Europe) Limited, London/Großbritannien (Chairman of the Board Directors)
Assured Guaranty (UK) Limited, London/Großbritannien (Chairman of the Board Directors)
HSB-Engineering Insurance Limited, London/Großbritannien

Friedrich **Merz**, Arnsberg
Senior Counsel
Mayer Brown LLP
Mandate in Aufsichtsräten:
Deutsche Börse AG, Frankfurt (bis 13. Mai 2015)
WEPA Industrieholding SE, Arnsberg (Vorsitzender des Aufsichtsrats)
Mandate in mit dem Aufsichtsrat vergleichbaren Kontrollgremien:
Stadler Rail AG, Bussnang/Schweiz

Oliver **Popp,** Frankfurt am Main (Arbeitnehmervertreter)
Deutscher Bankangestellten-Verband (Geschäftsstellenleiter Mitte-Süd))
Gewerkschaftsvertreter

Ralf **Rochus**, Essen (Arbeitnehmervertreter)
Bankangestellter
Vertreter der leitenden Angestellten

Carsten **Thiem**, Düsseldorf (Arbeitnehmervertreter)
Bankangestellter

Hans-Jörg **Vetter**, Stuttgart
Vorsitzender des Vorstands Landesbank Baden-Württemberg
Mandate in Aufsichtsräten:
Herrenknecht AG, Schwanau (Vorsitzender des Aufsichtsrats)
LBBW Immobilien Management GmbH, Stuttgart (Vorsitzender des Aufsichtsrats)
LBBW Asset Management Investmentgesellschaft mbH, Stuttgart (stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats)
Mandate in mit dem Aufsichtsrat vergleichbaren Kontrollgremien:
LHI Leasing GmbH, Pullach (Vorsitzender des Aufsichtsrats)
BWK GmbH Unternehmensbeteiligungsgesellschaft, Stuttgart (Vorsitzender des Aufsichtsrats)
Süd Beteiligungen GmbH, Stuttgart (Vorsitzender des Aufsichtsrats)

Der Aufsichtsrat kann aus seiner Mitte Ausschüsse bilden und deren Aufgaben und Befugnisse festsetzen. Den Ausschüssen können, soweit gesetzlich zulässig, auch Entscheidungsbefugnisse des Aufsichtsrats übertragen werden.

Die Amtszeit der gegenwärtigen Aufsichtsratsmitglieder der Arbeitnehmer und Anteilseigner endet kraft Gesetzes mit der Beendigung der Hauptversammlung am 2. Juni 2015. Die Wahl der neuen Aufsichtsratsmitglieder der Anteilseigner erfolgt durch die ordentliche Hauptversammlung am 2. Juni 2015. Die Wahl der Arbeitnehmervertreter erfolgte am 5. Mai 2015.

Der Aufsichtsrat des Emittenten hat in seiner Sitzung am 21.04.2015 unter Tagesordnungspunkt 5 der Einladung zur ordentlichen Hauptversammlung am 2. Juni 2015 vorgeschlagen, die nachfolgenden Personen zu neuen Aufsichtsratsmitgliedern der Anteilseigner zu wählen:

Samir **Assaf**, London
Group Managing Director
Chief Executive Officer Global Banking and Markets, HSBC Holdings plc, London
Mandate in mit dem Aufsichtsrat vergleichbaren Kontrollgremien:
HSBC France S.A., Paris/Frankreich (Chairman)
HSBC Bank plc., London/Großbritannien

Dr. Hans Michael **Gaul**, Düsseldorf
Mandate in Aufsichtsräten:
Siemens AG, München
BDO AG, Hamburg (stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats)

Alan McAlpine **Keir**, London
Group Managing Director
Chief Executive Officer, HSBC Bank plc, London
Mandate in mit dem Aufsichtsrat vergleichbaren Kontrollgremien:
HSBC France S.A., Paris/Frankreich
HSBC Bank Middle East Ltd., Jersey/Channel Islands

Simon **Leathes**, London
Non-Executive Director, HSBC Bank plc, London
Mandate in mit dem Aufsichtsrat vergleichbaren Kontrollgremien:
HSBC Bank plc, London/Großbritannien
Assured Guaranty Limited, Hamilton/Bermuda
Assured Guaranty (Europe) Limited, London/Großbritannien (Chairman of the Boards Directors)
Assured Guaranty (UK) Limited, London/Großbritannien (Chairman of the Boards Directors)
HSB-Engineering Insurance Limited, London/Großbritannien

Friedrich **Merz**, Arnsberg
Senior Counsel
Mayer Brown LLP
Mandate in Aufsichtsräten:
Deutsche Börse AG, Frankfurt (bis 13. Mai 2015)
WEPA Industrieholding SE, Arnsberg (Vorsitzender des Aufsichtsrats)
Mandate in mit dem Aufsichtsrat vergleichbaren Kontrollgremien:
Stadler Rail AG, Bussnang/Schweiz

Andreas **Schmitz**, Düsseldorf
ehemaliges Mitglied des Vorstands (Sprecher) der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG *
Mandate in Aufsichtsräten:
Börse Düsseldorf AG, Düsseldorf (Vorsitzender des Aufsichtsrats)
Mandate in mit dem Aufsichtsrat vergleichbaren Kontrollgremien:
HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf
HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, Düsseldorf
KfW-Bankengruppe, Frankfurt am Main

Dr. Eric **Strutz**, Berg
Mandate in mit dem Aufsichtsrat vergleichbaren Kontrollgremien:
Partners Group Holding AG, Baar/Schweiz

Hans-Jörg **Vetter**, Stuttgart
Vorsitzender des Vorstands Landesbank Baden-Württemberg
Mandate in Aufsichtsräten:
Herrenknecht AG, Schwanau (Vorsitzender des Aufsichtsrats)
LBBW Immobilien Management GmbH, Stuttgart (Vorsitzender des Aufsichtsrats)
LBBW Asset Management Investmentgesellschaft mbH, Stuttgart (stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats)
Mandate in mit dem Aufsichtsrat vergleichbaren Kontrollgremien:
LHI Leasing GmbH, Pullach (Vorsitzender des Aufsichtsrats)
BWK GmbH Unternehmensbeteiligungsgesellschaft, Stuttgart (Vorsitzender des Aufsichtsrats)
Süd Beteiligungen GmbH, Stuttgart (Vorsitzender des Aufsichtsrats)

* Herr Andreas Schmitz wird mit Wirkung zur ordentlichen Hauptversammlung des Emittenten am 2. Juni 2015 sein Vorstandsamt niederlegen, in den Aufsichtsrat des Emittenten wechseln und den Aufsichtsratsvorsitz übernehmen. Der Aufsichtsrat des Emittenten hat diesem Wechsel in seiner Sitzung vom 4. März 2015 - vorbehaltlich weiterer Genehmigungen - zugestimmt.

Im Rahmen der am 5. Mai 2015 durchgeführten Wahl der Arbeitnehmervertreter des Emittenten wurden die folgenden Arbeitnehmervertreter in den Aufsichtsrat des Emittenten gewählt:

Sigrid **Betzen,** Düsseldorf
Deutscher Bankangestellten-Verband (Hauptgeschäftsführerin)
Gewerkschaftsvertreterin

Stefan **Fuchs**, Düsseldorf
Angestellter der HSBC Transaction Services GmbH

Birgit **Hasenbeck**, Düsseldorf
Bankangestellte

Ralf **Rochus**, Essen
Bankangestellter

Jochen **Schumacher**, Krefeld
Bankangestellter

Christian **Schweizer**, Düsseldorf
Bankangestellter

Carsten **Thiem**, Düsseldorf
Bankangestellter
Gewerkschaftsvertreter

Dr. Oliver **Wendt**, Köln
Bankangestellter
Vertreter der leitenden Angestellten

Ihre Amtszeit beginnt mit der Beendigung der am 2. Juni 2015 stattfindenden, ordentlichen Hauptversammlung des Emittenten.

(b) Mitglieder des Vorstands
Der **Vorstand** besteht gemäß der Satzung des Emittenten aus mindestens zwei Mitgliedern; im Übrigen bestimmt der Aufsichtsrat die Zahl der Mitglieder des Vorstands. Zurzeit sind **Mitglieder des Vorstands**:

Andreas **Schmitz**, Düsseldorf **
Sprecher
Mandate in Aufsichtsräten:
Börse Düsseldorf AG, Düsseldorf (Vorsitzender des Aufsichtsrats)
Mandate in mit dem Aufsichtsrat vergleichbaren Kontrollgremien:
HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf
HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, Düsseldorf
KfW-Bankengruppe, Frankfurt am Main

Paul **Hagen**, Düsseldorf
Mandate in Aufsichtsräten:
HFI Hansische Vermögensverwaltungs Aktiengesellschaft, Hamburg
(stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats)
RWE Supply & Trading GmbH, Essen
Mandate in mit dem Aufsichtsrat vergleichbaren Kontrollgremien:
HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA, Luxemburg (stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats)
HSBC Trinkaus Investment Managers SA, Luxemburg
HSBC Transaction Services GmbH, Düsseldorf (stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats)
Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf

Norbert **Reis**, Düsseldorf

Carola Gräfin **von Schmettow**, Düsseldorf
Mandate in Aufsichtsräten:
ThyssenKrupp AG, Essen
Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf (Vorsitzende des Aufsichtsrats)
BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G., Berlin
Mandate in mit dem Aufsichtsrat vergleichbaren Kontrollgremien:
HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf (Vorsitzende des Aufsichtsrats)
HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA, Luxemburg
HSBC Trinkaus Investment Managers SA, Luxemburg (Vorsitzende des Aufsichtsrats)

** Im Einvernehmen mit dem Emittenten wird Herr Andreas Schmitz sein Vorstandsamt mit Wirkung zum Tag der Hauptversammlung am 2. Juni 2015 niederlegen und in den Aufsichtsrat

des Emittenten wechseln. Das Amt des Sprechers des Vorstands des Emittenten wird mit diesem Tag Frau Carola Gräfin von Schmettow übertragen. Darüber hinaus wurden Herr Dr. Rudolf Apenbrink und Herr Stephen Price, derzeit Bereichsvorstände, mit Wirkung zur ordentlichen Hauptversammlung des Emittenten als weitere Mitglieder des Vorstands berufen. Der Aufsichtsrat des Emittenten hat diesen Personalvorschlägen in seiner Sitzung am 4. März 2015 – vorbehaltlich weiterer Genehmigungen – zugestimmt.

Der Emittent wird gesetzlich vertreten durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen. Verschiedene Vorstandsmitglieder üben Aufsichtsrats- und Beiratsfunktionen bei Tochtergesellschaften aus und nehmen im Rahmen der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen Aufsichtsrats- und Beiratsmandate bei konzernfremden Gesellschaften wahr. Sämtliche Mitglieder des Vorstands sind unter der Geschäftsadresse des Emittenten, Königsallee 21/23, 40212 Düsseldorf, zu erreichen.

9.2. Interessenkonflikte von Geschäftsführungs- und Aufsichtsorganen

Nach den Bestimmungen des Corporate Governance Kodex des Emittenten sind die Mitglieder des Vorstands sowie des Aufsichtsrats jeweils persönlich zur Offenlegung von potentiellen Interessenkonflikten verpflichtet.

Die Einhaltung des Corporate Governance Kodex einschließlich eventueller potentieller Interessenkonflikte wird jährlich durch den Aufsichtsrat und den Vorstand überprüft. Mit der Überwachung von Situationen, in denen unter dem Corporate Governance Kodex potentielle Interessenkonflikte mit dem Emittenten auftreten können, ist der Company Secretary des Emittenten betraut. Es bestehen aktuell keine potentiellen Interessenkonflikte zwischen den Verpflichtungen der Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands des Emittenten gegenüber dem Emittenten und ihren privaten Interessen oder sonstigen Verpflichtungen (Stand zum Datum dieses Registrierungsformulars).

10. Hauptaktionäre

10.1. Angabe, ob an dem Emittenten unmittelbare oder mittelbare Beteiligungen oder Beherrschungsverhältnisse bestehen

Das Grundkapital des Emittenten beläuft sich gegenwärtig auf € 91.423.896,95; es ist eingeteilt in 34.088.053 Stückaktien, die voll eingezahlt sind und auf den Inhaber lauten.

Am Grundkapital des Emittenten sind die HSBC Germany Holdings GmbH als Aktionärin mit 80,65 % und die LBBW Banken-Holding GmbH mit 18,66% jeweils direkt beteiligt. Alleinige Gesellschafterin der HSBC Germany Holdings GmbH ist die HSBC Bank plc, London, die in Großbritannien das operative Bankgeschäft betreibt. Die HSBC Bank plc ihrerseits ist eine 100 %ige Tochtergesellschaft der HSBC Holdings plc mit Sitz in London. Somit ist der Emittent ein von der HSBC Germany Holdings GmbH unmittelbar und von der HSBC Bank plc sowie der HSBC Holdings plc mittelbar abhängiges Unternehmen i.S.v. § 17AktG.

Zwischen dem Emittenten besteht weder mit der HSBC Germany Holdings GmbH, Düsseldorf, noch mit der HSBC Bank plc, London, oder der HSBC Holdings plc, London, ein Beherrschungs- oder Gewinnabführungsvertrag. Solche Verträge und/oder Patronatserklärungen bestehen zwischen dem Emittenten und dessen Tochtergesellschaften HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, HSBC Transaction Services GmbH, HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) S.A., Luxemburg, Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH, Düsseldorf. Durch die Beherrschungs- und Gewinnabführungsverträge wird die Leitung der jeweiligen Tochtergesellschaft dem Emittenten unterstellt und die Tochtergesellschaft verpflichtet, ihren ganzen Gewinn an den Emittenten abzuführen. Dieser hat einen etwaigen Jahresfehlbetrag der entsprechenden Tochtergesellschaften auszugleichen. Die Patronatserklärungen verpflichten

den Emittenten, seine entsprechenden Tochtergesellschaften derart zu leiten und finanziell auszustatten, dass sie in der Lage sind, ihre gegenwärtigen und künftigen Verbindlichkeiten zu erfüllen. Zwecks Verhinderung eines Missbrauchs der vorstehend beschriebenen Beherrschungsverhältnisse erstellt der Vorstand des Emittenten gemäß § 312 Aktiengesetz einen jährlichen Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen (Abhängigkeitsbericht), der von dem Abschlussprüfer der Gesellschaft geprüft wird.

Von dem Grundkapital des Emittenten sind 21.488.053 Stückaktien an den Wertpapierbörsen zu Düsseldorf und Stuttgart zum Börsenhandel im Regulierten Markt zugelassen. 12.600.000 Stückaktien aus dem Besitz des HSBC-Konzerns sind nicht an der Börse eingeführt.

10.2. Vereinbarungen hinsichtlich möglicher Kontrollveränderungen
Es sind dem Emittenten keine Vereinbarungen bekannt, deren Ausübung zu einem späteren Zeitpunkt zu einer Änderung in der Beherrschung des Emittenten führen könnte.

11. Finanzinformationen über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Emittenten
11.1. Historische Finanzinformationen
In Anhang I finden sich Jahresabschluss und Lagebericht 2014 (Einzelabschluss nach HGB), in Anhang II ist der Konzernabschluss nach IFRS für das Geschäftsjahr 2014 und in Anhang III der Konzernabschluss nach IFRS für das Geschäftsjahr 2013 enthalten.

11.2. Jahresabschluss
In Anhang I finden sich der Jahresabschluss und Lagebericht 2014 (Einzelabschluss nach HGB), in Anhang II der Konzernabschluss nach IFRS für das Geschäftsjahr 2014 und in Anhang III ist der Konzernabschluss nach IFRS für das Geschäftsjahr 2013 abgedruckt, die jeweils die Konzernbilanz, die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, die Konzern-Eigenkapital-Veränderungsrechnung, die Konzern-Kapitalabflussrechnung und die Erläuterungen beinhalten.

11.3. Prüfung der historischen jährlichen Finanzinformationen
11.3.1. Erklärung über die Prüfung der historischen jährlichen Finanzinformationen
Der Jahresabschluss und Lagebericht zum 31. Dezember 2014 (Einzelabschluss nach HGB) sowie die Konzernabschlüsse und Konzernlageberichte der Jahre 2013 und 2014 wurden durch den Abschlussprüfer geprüft. Dem Jahresabschluss und Lagebericht zum 31. Dezember 2014 (Einzelabschluss nach HGB) wurde wie den Konzernabschlüssen und Konzernlageberichten der Jahre 2013 und 2014 durch den Abschlussprüfer ein uneingeschränkter Bestätigungsvermerk erteilt.

11.3.2. Angabe sonstiger Informationen im Registrierungsformular, die vom Abschlussprüfer geprüft wurden
Sonstige Informationen in diesem Registrierungsformular wurden nicht von dem Abschlussprüfer geprüft.

11.3.3. Sonstige Finanzdaten
Sonstige Finanzdaten, die nicht dem geprüften Jahresabschluss entnommen sind, entstammen dem Zwischenbericht des HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzerns zum 31. März 2015, der weder einer Prüfung noch einer prüferischen Durchsicht unterzogen wurde. Diese Finanzdaten sind somit ungeprüft.

11.4. Alter der jüngsten Finanzinformationen
11.4.1. Erklärung über das Alter der jüngsten Finanzinformationen
Die letzten geprüften Finanzinformationen sind nicht älter als 18 Monate ab dem Datum dieses Registrierungsformulars.

11.5. Zwischenfinanzinformationen und sonstige Finanzinformationen

11.5.1. Zwischenfinanzinformationen und sonstige Finanzinformationen sowie Erklärung über eine etwaige Prüfung der Zwischenfinanzinformationen

In Anhang IV findet sich der Zwischenbericht des HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzerns zum 31. März 2015. Der Zwischenbericht des Emittenten wurde weder einer Prüfung noch einer prüferischen Durchsicht unterzogen.

11.5.2. Zwischenfinanzinformationen, für den Fall, dass das Registrierungsformular mehr als neun Monate nach Ablauf des letzten geprüften Finanzjahres erstellt wurde

Nicht einschlägig.

11.6. Gerichts- und Schiedsgerichtsverfahren

Es haben keine staatlichen Interventionen, Gerichts- oder Schiedsgerichtsverfahren (einschließlich derjenigen Verfahren, die nach Kenntnis des Emittenten noch anhängig sind oder eingeleitet werden könnten) im Zeitraum der mindestens letzten zwölf Monate stattgefunden, die sich in jüngster Zeit erheblich auf die Finanzlage oder die Rentabilität des Emittenten und/oder des HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzerns ausgewirkt haben oder sich in Zukunft auswirken könnten.

11.7. Wesentliche Veränderungen in der Finanzlage des Emittenten

Seit dem 31. März 2015, zu dem Zwischeninformationen veröffentlicht wurden, gibt es keine wesentlichen Veränderungen in der Finanzlage oder der Handelsposition des HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzerns.

12. Wesentliche Verträge

Es gibt keine wesentlichen Verträge, die nicht im normalen Geschäftsverlauf abgeschlossen wurden, und die dazu führen könnten, dass jedwedes Mitglied der Gruppe eine Verpflichtung oder ein Recht erlangt, die bzw. das für die Fähigkeit des Emittenten, seinen Verpflichtungen gegenüber den Wertpapierinhabern in Bezug auf die ausgegebenen Wertpapiere nachzukommen, von wesentlicher Bedeutung ist.

13. Angaben von Seiten Dritter, Erklärungen von Seiten Sachverständiger und Interessenerklärungen

13.1. Erklärungen oder Berichte von Sachverständigen

Erklärungen oder Berichte Sachverständiger sind in diesem Registrierungsformular nicht enthalten.

13.2. Angaben von Seiten Dritter

In diesem Registrierungsformular wurden Angaben von Seiten Dritter übernommen. Der Emittent bestätigt, dass diese Angaben korrekt wieder gegeben wurden und nach Wissen des Emittenten und soweit für ihn aus den von diesem Dritten veröffentlichten Angaben ersichtlich, die Angaben nicht durch Auslassungen unkorrekt oder irreführend gestaltet wurden. Der Emittent hat die Informationen direkt von der Ratingagentur Fitch Ratings Ltd. (Quelle der Informationen) erhalten.

14. Einsehbare Dokumente

Während der Gültigkeitsdauer des Registrierungsformulars (zwölf Monate nach seiner Billigung) ist das nachfolgend unter (a) genannte Dokument über die Website des Emittenten www.hsbc-zertifikate.de und die unter (b), (c) und (d) genannten Dokumente über die Website des Emittenten www.hsbc.de einsehbar und/oder in elektronischer Form abrufbar. Einsehbare bzw. abrufbare Dokumente:

(a) dieses Registrierungsformular, einschließlich sämtlicher Nachträge, die der Emittent gegebenenfalls gemäß § 16 Wertpapierprospektgesetz erstellen wird,
(b) die Satzung des Emittenten,

(c) die geprüften Konzernabschlüsse und Konzernlageberichte des Emittenten und seiner Tochtergesellschaften für die beiden Geschäftsjahre 2013 und 2014, der geprüfte Einzelabschluss und Lagebericht des Emittenten für das Jahr 2014 sowie der Zwischenbericht des Emittenten und seiner Tochtergesellschaften zum 31. März 2015, wobei der Zwischenbericht keiner Audit-Prüfung und keiner prüferischen Durchsicht unterzogen wurde,

(d) aktuelle Geschäftsberichte sowie aktuelle Zwischen- und Halbjahresberichte des Emittenten.

INHALTSVERZEICHNIS DER ANHÄNGE

ANHANG I: JAHRESABSCHLUSS UND LAGEBERICHT 2014 ..... F I. 2
LAGEBERICHT ..... F I. 3
GRUNDLAGEN DES KONZERNS ..... F I. 4
WIRTSCHAFTSBERICHT ..... F I. 11
NACHTRAGSBERICHT ..... F I. 19
PROGNOSE- UND CHANCENBERICHT ..... F I. 20
RISIKOBERICHT ..... F I. 22
INTERNES KONTROLLSYSTEM UND RISIKOMANAGEMENTSYSTEM BEZOGEN AUF DEN RECHNUNGSLEGUNGSPROZESS ..... F I. 50
ÜBERNAHMERELEVANTE ANGABEN ..... F I. 55
NACHHALTIGE UNTERNEHMENSFÜHRUNG ..... F I. 57
MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER ..... F I. 60
VERGÜTUNGSBERICHT ..... F I. 62
ERKLÄRUNG ZUR UNTERNEHMENSFÜHRUNG ..... F I. 67
ABSCHLUSS NACH HGB ..... F I. 68
JAHRESBILANZ DER HSBC TRINKAUS & BURKHARDT AG ZUM 31. DEZEMBER 2014 ..... F I. 69
GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DER HSBC TRINKAUS & BURKHARDT AG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS ZUM 31. DEZEMBER 2014 ..... F I. 73
ANHANG FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2014 DER HSBC TRINKAUS & BURKHARDT AG ..... F I. 75
1. GRUNDLAGEN ..... F I. 76
2. BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN ..... F I. 77
3. ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ ..... F I. 82
4. ERLÄUTERUNGEN ZU DEN HAFTUNGSVERHÄLTNISSEN ..... F I. 98
5. SONSTIGE HAFTUNGSVERHÄLTNISSE UND FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN ..... F I. 99
6. MARKTRISIKOBEHAFTETE GESCHÄFTE ..... F I. 100
7. ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG ..... F I. 103
8. SONSTIGE ANGABEN ..... F I. 105
ORGANE ..... F I. 108
MANDATE DER VORSTÄNDE, MITARBEITER UND AUFSICHTSRATSMITGLIEDER ..... F I. 109
ENTWICKLUNG DES ANLAGEVERMÖGENS ..... F I. 114
BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS ..... F I. 116

ANHANG II: GESCHÄFTSBERICHT 2014 (KONZERNABSCHLUSS NACH IFRS) ..... F II. 1
KENNZAHLEN DES HSBC TRINKAUS-KONZERNS ..... F II. 2

KONZERNLAGEBERICHT:
GESCHÄFTSBERICHT 2014 ..... F II. 3
GRUNDLAGEN DES KONZERNS ..... F II. 4
WIRTSCHAFTSBERICHT ..... F II. 11
NACHTRAGSBERICHT ..... F II. 19
PROGNOSE- UND CHANCENBERICHT ..... F II. 20
RISIKOBERICHT ..... F II. 22
INTERNES KONTROLLSYSTEM UND RISIKOMANAGEMENTSYSTEM BEZOGEN AUF DEN RECHNUNGSLEGUNGSPROZESS ..... F II. 50
ÜBERNAHMERELEVANTE ANGABEN ..... F II. 55
NACHHALTIGE UNTERNEHMENSFÜHRUNG ..... F II. 57
MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER ..... F II. 60
VERGÜTUNGSBERICHT ..... F II. 62
ERKLÄRUNG ZUR UNTERNEHMENSFÜHRUNG ..... F II. 67

KONZERNABSCHLUSS NACH IFRS:
KONZERNBILANZ HSBC TRINKAUS & BURKHARDT ..... F II. 68
KONZERN-GESAMTERGEBNISRECHNUNG HSBC TRINKAUS & BURKHARDT ..... F II. 69
KONZERN-EIGENKAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG HSBC TRINKAUS & BURKHARDT ..... F II. 71
KONZERN-KAPITALFLUSSRECHNUNG HSBC TRINKAUS & BURKHARDT..... F II. 72
ERLÄUTERUNGEN (NOTES) ZUM KONZERNABSCHLUSS..... F II. 73
GRUNDLAGEN DER RECHNUNGSLEGUNG..... F II. 74
BILANZIERUNGS-, BEWERTUNGS- UND KONSOLIDIERUNGSMETHODEN ..... F II. 75
ANGABEN ZUR KONZERNBILANZ..... F II. 85
ANGABEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DES KONZERNS .....F II. 107
SONSTIGE ANGABEN .....F II. 115
BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS .....F II. 149
ZAHLEN DES KONZERNS IM MEHRJAHRESVERGLEICH IN MIO. EURO .....F II. 150

ANHANG III: GESCHÄFTSBERICHT 2013 (KONZERNABSCHLUSS NACH IFRS)..... F III. 1
KENNZAHLEN DES HSBC TRINKAUS-KONZERNS..... F III. 2

KONZERNLAGEBERICHT:
GESCHÄFTSBERICHT 2013 ..... F III. 3
GRUNDLAGEN DES KONZERNS ..... F III. 4
WIRTSCHAFTSBERICHT ..... F III. 11
NACHTRAGSBERICHT..... F III. 19
PROGNOSE- UND CHANCENBERICHT..... F III. 20
RISIKOBERICHT ..... F III. 22
INTERNES KONTROLLSYSTEM UND RISIKOMANAGEMENTSYSTEM BEZOGEN AUF DEN RECHNUNGSLEGUNGSPROZESS..... F III. 48
ÜBERNAHMERELEVANTE ANGABEN ..... F III. 53
NACHHALTIGE UNTERNEHMENSFÜHRUNG ..... F III. 55
MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER ..... F III. 57
VERGÜTUNGSBERICHT..... F III. 58
ERKLÄRUNG ZUR UNTERNEHMENSFÜHRUNG..... F III. 61

KONZERNABSCHLUSS NACH IFRS:
KONZERNBILANZ HSBC TRINKAUS & BURKHARDT ..... F III. 62
KONZERN-GESAMTERGEBNISRECHNUNG HSBC TRINKAUS & BURKHARDT ..... F III. 63
KONZERN-EIGENKAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG HSBC TRINKAUS & BURKHARDT .... F III. 65
KONZERN-KAPITALFLUSSRECHNUNG HSBC TRINKAUS & BURKHARDT..... F III. 66
ERLÄUTERUNGEN (NOTES) ZUM KONZERNABSCHLUSS..... F III. 67
GRUNDLAGEN DER RECHNUNGSLEGUNG..... F III. 68
BILANZIERUNGS-, BEWERTUNGS- UND KONSOLIDIERUNGSMETHODEN ..... F III. 69
ANGABEN ZUR KONZERNBILANZ..... F III. 80
ANGABEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DES KONZERNS ..... F III. 101
SONSTIGE ANGABEN ..... F III. 110
BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS ..... F III. 141
ZAHLEN DES KONZERNS IM MEHRJAHRESVERGLEICH IN MIO. EURO ..... F III. 142

ANHANG IV: UNGEPRÜFTER UND NICHT PRÜFERISCH DURCHGESEHENER ZWISCHENBERICHT DES HSBC TRINKAUS & BURKHARDT-KONZERNS ZUM 31. MÄRZ 2015..... F IV. 1
KENNZAHLEN DES HSBC TRINKAUS & BURKHARDT-KONZERNS .....F IV. 2
BRIEF DES VORSTANDS .....F IV. 3
KONZERNBILANZ .....F IV. 10
KONZERN-GESAMTERGEBNISRECHNUNG HSBC TRINKAUS & BURKHARDT.....F IV. 12

ERLÄUTERUNGEN (NOTES) ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG UND
ZUR BILANZ DES KONZERNS ..... F IV. 14
SONSTIGE ANGABEN ..... F IV. 26

Jahresabschluss und Lagebericht 2014

HSBC

Jahresabschluss und Lagebericht 2014
HSBC Trinkaus & Burkhardt AG

Datum der Herausgabe: April 2015

HSBC Trinkaus & Burkhardt AG Königsallee 21/23 40212 Düsseldorf Tel. +49 211 910-0 Fax +49 211 910-616
info@hsbc.de www.hsbc.de

Lagebericht

Grundlagen des Konzerns

Geschäftsmodell des Konzerns

Aufbau und Leitung

Der HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern umfasst derzeit eine Gruppe von 13 aktiven Gesellschaften. Obergesellschaft ist die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG.

HSBC Trinkaus & Burkhardt AG

Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH
Düsseldorf

HSBC INKA Investment-AG TGV
Düsseldorf

HSBC Transaction Services GmbH
Düsseldorf

HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH
Düsseldorf

HSBC Global Asset Management (Österreich) GmbH
Wien

HSBC Global Asset Management (Switzerland) AG
Zürich

HSBC Trinkaus Real Estate GmbH
Düsseldorf

HSBC Trinkaus Family Office GmbH
Düsseldorf

Grundstücksgesellschaft Trinkausstraße KG
Düsseldorf

Trinkaus Private Equity Management GmbH
Düsseldorf

HSBC Trinkaus & Burkhardt Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH
Düsseldorf

Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH
Düsseldorf

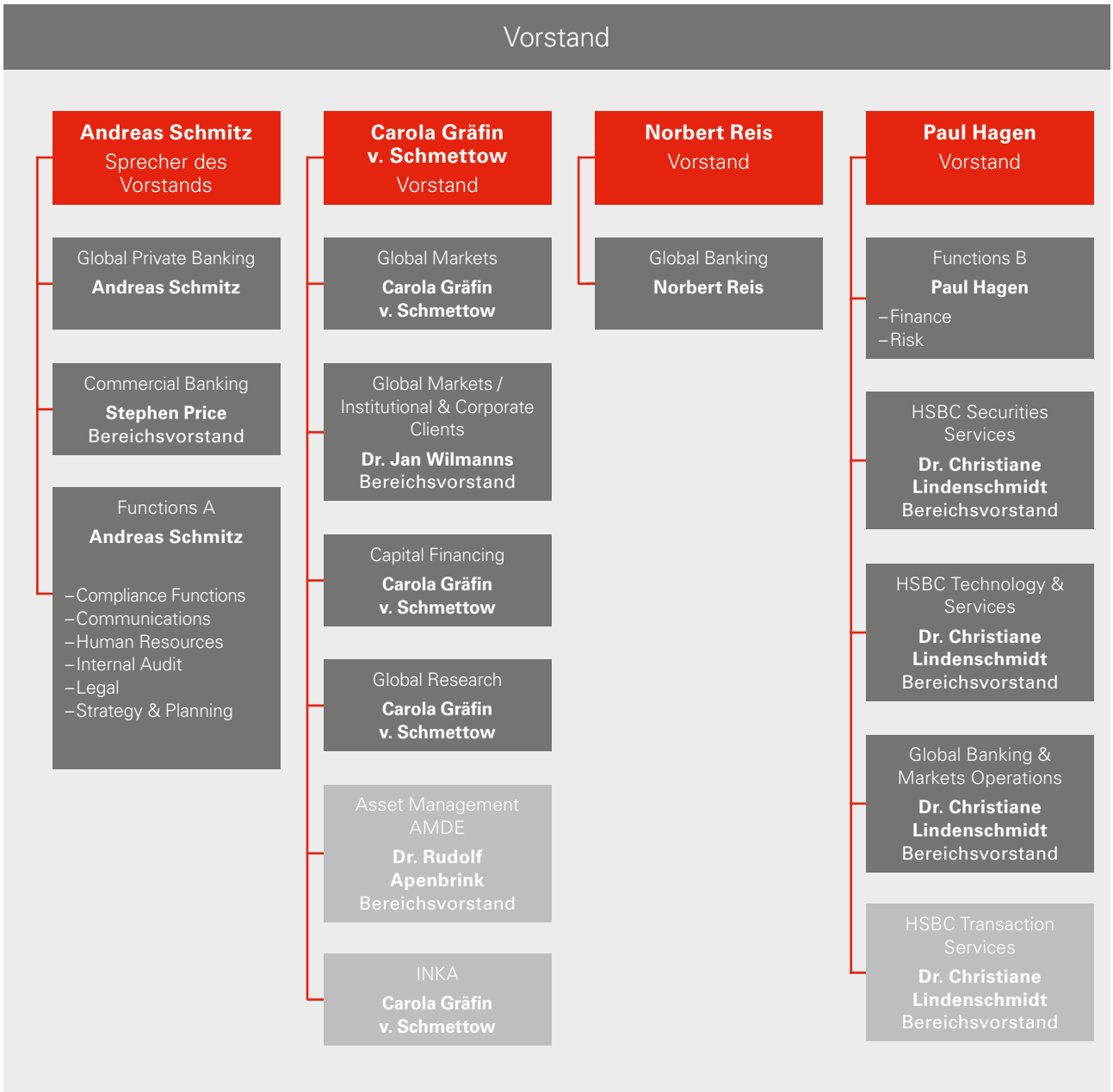
Zum Konzern gehören darüber hinaus noch weitere Gesellschaften, die jedoch zurzeit keine bedeutenden aktiven Tätigkeiten ausüben. Schließlich werden dem Konzern Gesellschaften zugerechnet, die als persönlich haftende Gesellschafter von geschlossenen Immobilienfonds und von Private Equity-Fonds fungieren. Der Konzern steht unter einheitlicher Leitung des Vorstands der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG. Die Geschäftsführer der Einzelgesellschaften werden in der Regel durch Aufsichtsräte, Verwaltungsräte oder Beiräte beaufsichtigt. Unbeschadet ihrer rechtlichen Selbstständigkeit werden alle Gesellschaften im Rahmen einer Gesamtstrategie geführt.

Der Vorstand hat gem. § 312 AktG für das Geschäftsjahr 2014 einen Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen (Abhängigkeitsbericht) erstellt.

Dieser Bericht endet mit der Schlusserklärung: „Die Bank erhielt bei jedem im Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgeführten Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung. Dieser Beurteilung liegen die Umstände zugrunde, die uns im Zeitpunkt der berichtspflichtigen Vorgänge bekannt waren. Auf Veranlassung oder im Interesse der HSBC Holdings plc oder eines mit der HSBC Holdings plc verbundenen Unternehmens wurden zum Nachteil der Bank Maßnahmen weder getroffen noch unterlassen."

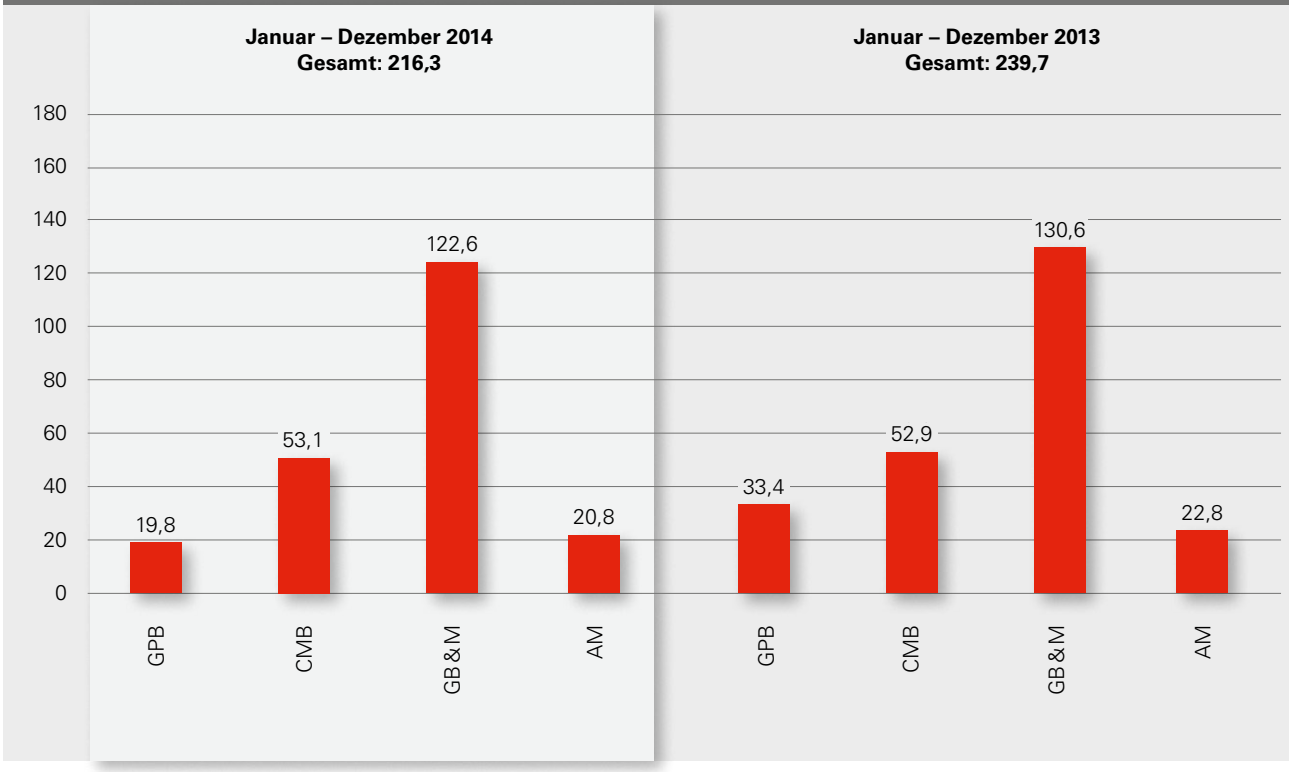
Die Geschäftsbereiche

Alle Vorstandsmitglieder sind ungeachtet ihrer Gesamtverantwortung für bestimmte Bereiche individuell zuständig. Frau Dr. Christiane Lindenschmidt sowie die Herren Dr. Rudolf Apenbrink, Stephen Price und Dr. Jan Wilmanns stehen den Vorstandsmitgliedern im Rahmen der erweiterten Geschäftsführung als Bereichsvorstände zur Seite. Die Zuordnungen im nachfolgenden Organigramm gelten nicht nur für die AG und ihre Niederlassungen, sondern auch für die Tochtergesellschaften.


Vorstand
Andreas Schmitz
Sprecher des Vorstands
Global Private Banking
Andreas Schmitz
Commercial Banking
Stephen Price
Bereichsvorstand
Functions A
Andreas Schmitz
–Compliance Functions
–Communications
–Human Resources
–Internal Audit
–Legal
–Strategy & Planning
Carola Gräfin v. Schmettow
Vorstand
Global Markets
Carola Gräfin v. Schmettow
Global Markets / Institutional & Corporate Clients
Dr. Jan Wilmanns
Bereichsvorstand
Capital Financing
Carola Gräfin v. Schmettow
Global Research
Carola Gräfin v. Schmettow
Asset Management AMDE
Dr. Rudolf Apenbrink
Bereichsvorstand
INKA
Carola Gräfin v. Schmettow
Norbert Reis
Vorstand
Global Banking
Norbert Reis
Paul Hagen
Vorstand
Functions B
Paul Hagen
–Finance
–Risk
HSBC Securities Services
Dr. Christiane Lindenschmidt
Bereichsvorstand
HSBC Technology & Services
Dr. Christiane Lindenschmidt
Bereichsvorstand
Global Banking & Markets Operations
Dr. Christiane Lindenschmidt
Bereichsvorstand
HSBC Transaction Services
Dr. Christiane Lindenschmidt
Bereichsvorstand

Die Geschäftsbereiche Global Private Banking (GPB), Commercial Banking (CMB), Global Banking & Markets (GB&M) und Asset Management (AM) entsprechen der weltweiten Organisationsstruktur der HSBC-Gruppe. Die Kosten für Technologie und Servicebereiche werden zum überwiegenden Teil mittels Leistungsartenpreisen (Stückkosten) den Kunden- und Handelsbereichen belastet. Die Cost Center werden auf die operativen Geschäftsbereiche verrechnet, sodass deren Geschäftsergebnisse auf Vollkosten basieren.

Anteile an Geschäftsergebnissen in Mio. €



Unsere Strategie im Überblick

Der HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern hat im vergangenen Geschäftsjahr erneut gezeigt, dass das auf Kontinuität und gezielter Weiterentwicklung basierende diversifizierte Geschäftsmodell mit klarer Kundenorientierung weiterhin überzeugt. Ein Garant für den Erfolg ist die in der deutschen Bankenlandschaft einzigartige Verbindung von professioneller Betreuung und Dienstleistungsorientierung einer Privatbank mit der internationalen Leistungsfähigkeit und Kapitalkraft der HSBC-Gruppe. Als Teil dieser Banken-Gruppe verfügt die Bank mit „AA– (Stable)" weiterhin über das beste Fitch*-Rating einer privaten Geschäftsbank in Deutschland; auch dies erachten wir als Bestätigung und solides Fundament unserer erfolgreichen Geschäftsstrategie.

Aus dieser Position der Stärke heraus wollen wir den schwierigen sich ändernden Rahmenbedingungen im Bankenmarkt begegnen: Zum einen belastet das historisch extrem niedrige Zinsumfeld die operative Ertragskraft von Banken erheblich. Zum anderen werden wir uns dauerhaft mit einem lediglich moderaten Wirtschaftswachstum in Deutschland auseinandersetzen müssen. Für die Jahre 2015 und 2016 wird von einem Wachstum von 1,0 bis 1,6 % p.a. ausgegangen, sofern keine exogenen Schocks einwirken wie ein wirtschaftlicher Einbruch der Emerging Markets, geopolitische Spannungen oder eine Verschärfung der Krise in der Eurozone. Diese niedrige Wachstumsdynamik hat auch Konsequenzen für die Bankenlandschaft; vor allem für unser traditionell starkes Geschäft mit Financial Institutions und im Bereich Global Markets ist dies von Bedeutung.

Die weiter zunehmende Regulierung des Bankensektors führte bereits im vergangenen Jahr zu zahlreichen neuen Vorschriften mit erheblichen Auswirkungen auf Geschäftsmodelle in der Bankenbranche, dies wird sich weiter fortsetzen. Ein stark auf das Wertpapier- sowie Devisen- und Derivategeschäft ausgerichtetes Geschäftsmodell wie unseres wird sich hier anpassen müssen. Auch die strukturellen Veränderungen des Wettbewerbsumfelds bleiben nicht ohne Folgen für das operative Geschäft: Der Vertrauensverlust gegenüber der Bankenbranche hinterlässt im Global Private Banking Spuren, die steigenden technologischen und regulatorischen Anforderungen belasten die Kostenbasis, und das wieder erwachende Interesse ausländischer Anbieter am deutschen Markt verschärft den Wettbewerb signifikant.

Aufgrund der vielfältigen Änderungen im Umfeld der Banken haben wir schon seit einiger Zeit strategische Maßnahmen zur Optimierung der geschäftlichen Ausrichtung ergriffen. Hierzu gehört der Abbau des Nicht-Kerngeschäfts, unter anderem das Auslaufen des Immobilienfondsgeschäfts, die Aufgabe bestimmter Geschäftsaktivitäten am Standort Luxemburg und eine Bereinigung unserer Kundenportfolios um Nicht-Zielkunden. Wir wollen uns auf unsere Kerngeschäftsfelder konzentrieren und diese selektiv ausbauen. Von besonderer Bedeutung ist hierbei unsere Wachstumsinitiative. Deren wesentliche Punkte sind:

- die Ausweitung unserer Kundenbasis im Firmenkundengeschäft (international orientierter Mittelstand und Großkunden/Multinationals)
- ein umfangreicheres Produktangebot
- eine stärkere internationale Zusammenarbeit in der HSBC-Gruppe und
- ein angepasster Risikoappetit

Wir erweitern dabei gezielt unser bisheriges Profil als wertpapierorientierte Bank um eine klar bilanzorientierte Geschäftsbankkomponente unter Beibehaltung der bestehenden Stärken. Im Vordergrund steht dabei der Ausbau unserer Position als führende Bank für international orientierte Firmenkunden in enger Zusammenarbeit mit der HSBC-Gruppe, deren internationalem Netzwerk hier eine besondere Bedeutung zukommt. Die Umsetzung der Wachstumsinitiative hat plangemäß begonnen: In einem lediglich um 1 % wachsenden Bankenmarkt haben wir ein signifikantes Wachstum im Geschäftsvolumen zeigen können und sowohl im Firmenkundengeschäft als auch im Markets-Bereich Marktanteile gewonnen.

Bestandteil der Initiative ist die Erweiterung der aktuellen Zielklientel um international tätige Firmenkunden mit einem Jahresumsatz von mehr als 35 Mio. Euro und um Private Equity-Häuser. Ein breiteres Produktangebot soll den Bedarf unserer Kunden erfüllen: Payments and Cash Management, Trade und Receivable Finance, syndizierte Kredite, öffentliche Förderkredite und langfristige Kredite zur Finanzierung von Anlagen stehen künftig neu oder verstärkt zur Verfügung. Ausgehend von solchen Ankerpro-

* Die Ratingagentur Fitch Ratings Ltd. hat ihren Sitz in der Europäischen Gemeinschaft und ist gemäß der "VERORDNUNG (EG) 1060/2009 des EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 16. September 2009 über Ratingagenturen" registriert.

dukten gelingt es uns auch bei kapitalmarktorientierten Produkten wie Anleiheemissionen, Börsengängen, Kapitalerhöhungen, bei der Begebung von Schuldscheindarlehen oder bei Umfinanzierungen eine größere Rolle zu spielen, und wir stärken damit die vorhandene hohe Kompetenz in diesen Bereichen weiter. Das Ziel ist es, für mehr Kunden Kernbank zu werden. Mit vier neuen Niederlassungen in Dortmund, Hannover, Mannheim und Nürnberg und einer Erweiterung der Niederlassung in Köln um das Firmenkundengeschäft sind wir nun auch geografisch näher an unseren Kunden.

Wir unterscheiden uns in unserer Wachstumsinitiative klar von den zahlreichen mittelstandsorientierten Offensiven anderer Häuser durch einen gezielten Fokus auf international aktive Kunden. Für diese Klientel bedeutet das globale Netzwerk der HSBC-Gruppe ein in dieser Form in Deutschland einmaliges Angebot: Kompetenz in globalen Finanzprodukten und Präsenz vor Ort – vor allem in den wesentlichen Wachstumsmärkten der Welt.

Im Zuge der Wachstumsinitiative haben wir die Zusammenarbeit der Geschäftsbereiche noch verstärkt: Unser Global Markets-Bereich unterstützt das Wachstum im Firmenkundengeschäft besonders durch seine Kompetenz im Devisen- und Derivategeschäft und ist jetzt personell in den Niederlassungen vertreten, um den Beratungsbedarf direkt vor Ort bedienen zu können. Das von uns erwartete Geschäftspotenzial in einer engeren Kooperation von Global Private Banking und Firmenkundengeschäft konnte erfolgreich realisiert werden.

Eine Optimierung der IT-Infrastruktur ist wesentliche Voraussetzung für unser künftiges Tun. Hier werden wir unser Set-up weiter grundsätzlich überarbeiten und notwendige Anpassungen vornehmen. Zudem unterziehen wir unsere Kostenbasis regelmäßig einer Optimierung. Des Weiteren werden durch Standardisierung von Prozessen und Off-shoring in das HSBC-Servicecenter in Krakau weitere Schritte zur Rationalisierung und Effizienzgewinnung durchgeführt.

Die langjährigen vertrauensvollen Geschäftsbeziehungen zu unseren Kunden sowie deren positive Rückmeldungen haben uns in unserer Überzeugung bestärkt, auf dem richtigen Weg zu sein, und uns das Vertrauen gegeben, den eingeschlagenen Wachstumspfad weiterzugehen. Und so bilden die Basis unseres Erfolgs auch weiterhin:

- unser stabiles Fundament von Werten wie Vertrauen, Ehrlichkeit, Pflichtbewusstsein und Verantwortung
- unsere Kapitalbasis, die auch im Hinblick auf zukünftige Regulierungen stark ist
- unsere Ertragskraft, die im Verhältnis zum Wettbewerb seit Jahren überdurchschnittlich ist
- unsere seit vielen Jahren zusammenarbeitende und motivierte Mitarbeiterschaft
- unsere Produkte und Dienstleistungen, die unsere Kunden überzeugen
- unsere enge Zusammenarbeit mit der HSBC-Gruppe

Im Sinne unserer langen Tradition bleiben wir dabei auch weiterhin unseren Werten verpflichtet, denn Zukunft braucht Herkunft.

Das Steuerungssystem

1. Erläuterung des Steuerungssystems

Die Bank verfügt über ein integriertes Steuerungssystem, das die Bank sowie alle Tochtergesellschaften umfasst. Dieses System dient zum einen der Formulierung klarer operationaler und strategischer Finanzziele. Zum anderen dient es dazu, Planabweichungen und mögliche Fehlentwicklungen rechtzeitig zu identifizieren, um geeignete Gegenmaßnahmen einzuleiten.

Neben den unten dargestellten hochaggregierten Kennzahlen verfügt die Bank zusätzlich über granularere Kennziffern und Instrumente, die für die Detailplanung und -steuerung verwendet werden. Hierzu zählen beispielhaft Kennziffern zur Steuerung der Liquidität und auch die Kundenkalkulation, in der alle Bankgeschäfte mit jedem einzelnen Kunden erfasst und bewertet sind.

Nach der Festlegung des Risk Appetites als Fundament der jährlichen operativen Planung durch den Vorstand werden diese und weitere Kennziffern im Risk Committee des Aufsichtsrats ausführlich besprochen und dem Gesamtaufsichtsrat zur Kenntnis gebracht.

2. Angabe der Kennzahlen

Angelehnt an das Konzept der HSBC-Gruppe orientiert sich das Steuerungssystem der Bank bei der Analyse der strategischen Erfolgsfaktoren und der aus diesen ableitbaren strategischen Entscheidungen über Effizienz, Profitabilität, Liquidität und Risiko an den folgenden Kennzahlen:

- Aufwand-Ertrag-Relation
- Eigenkapitalrendite
- Advances to Core Funding Ratio
- Kernkapitalquote
- Eigenkapitalquote

3. Erläuterung der Berechnung der Kennzahlen

Aufwand-Ertrag-Relation
Zur Berechnung der Aufwand-Ertrag-Relation wird der Verwaltungsaufwand in Relation zu den Erträgen der Bank (Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, at equity-Ergebnis, Handelsergebnis, Finanzanlageergebnis und Sonstiges Ergebnis) gesetzt.

Eigenkapitalrendite
Die Eigenkapitalrendite ermittelt sich aus der Gegenüberstellung von Jahresüberschuss vor Steuern und dem über die letzten fünf Quartale ermittelten durchschnittlichen Eigenkapital (inklusive des durchschnittlichen Konzernbilanzgewinns und exklusive der durchschnittlichen Bewertungsreserven).

Advances to Core Funding Ratio
Die Advances to Core Funding Ratio setzt das Volumen an gewährten Kundenkrediten ins Verhältnis zum Volumen langfristig aufgenommener Kapitalmarktfinanzierung und zu den als Bodensatz qualifizierten Kundeneinlagen.

Kernkapitalquote
Die Kernkapitalquote setzt das konsolidierte aufsichtsrechtliche Kernkapital ins Verhältnis zur Risikoposition (Kreditrisiken, Marktrisiken und operationelle Risiken).

Eigenkapitalquote
Die Eigenkapitalquote setzt die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel (Kernkapital und Ergänzungskapital) ins Verhältnis zur Risikoposition (Kreditrisiken, Marktrisiken und operationelle Risiken).

Wirtschaftsbericht

Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Gesamtwirtschaftliche Entwicklungen

Im Jahr 2014 setzte sich die globale Erholung insgesamt zwar fort, die Weltwirtschaft blieb aber nach wie vor weit von den vor der Krise verzeichneten Wachstumsraten entfernt. Auch die relativ soliden BIP-Zuwächse in China reichten nicht aus, um der Weltkonjunktur mehr Leben einzuhauchen. Japan rutschte zuletzt sogar in die Rezession zurück. Die japanische Regierung versucht nun, mit geld- und fiskalpolitischen Impulsen die Wachstumsschwäche zu bekämpfen. Die US-Wirtschaft steht nach einem wetterbedingt schlechten Jahresauftakt mittlerweile besser da als im Vorjahr. Die schrittweise Erholung des US-Arbeitsmarkts gibt dem privaten Konsum Auftrieb. Durchwachsen bleibt indes die Entwicklung in der Eurozone. Während sich besonders in Spanien die Reformen der vergangenen Jahre positiv bemerkbar machen und das Land von seiner gestiegenen Wettbewerbsfähigkeit profitiert, kommen aus Frankreich kaum beziehungsweise vor allem nur durch die staatliche Nachfrage gestützte Wachstumsimpulse. Mit Deutschland hat dabei zuletzt auch das bisherige Zugpferd der Eurozone an Kraft verloren, immerhin konnte der Rücksetzer in die Rezession zur Jahresmitte aber vermieden werden. Insgesamt ist die deutsche Konjunktur unter anderem aufgund eines starken vierten Quartals in 2014 um solide 1,6 % gewachsen, nach nur 0,2 % im Vorjahr.

Während sich der Start in das Jahr 2014 für die deutsche Wirtschaft dank günstiger Witterungsbedingungen noch überaus vielversprechend gestaltete, keimten zur Jahresmitte verstärkt Schwächetendenzen auf. Dabei sorgten die aus dem Russland-Ukraine-Konflikt resultierenden geopolitischen Spannungen für große Verunsicherung bei den Unternehmen. Gleichzeitig belastete die geringe Nachfrage der wichtigen Handelspartner wie Frankreich die Exporterwartungen. Die dadurch insgesamt verhaltenen Aussichten, die gerade einmal durchschnittliche Kapazitätsauslastung und geringe Verkaufspreiserwartungen der Unternehmen führten trotz anhaltend exzellenter Finanzierungsbedingungen zu einer Zurückhaltung bei der Investitionstätigkeit, was sich 2014 als Hemmschuh für das deutsche Wachstum erwies. Ohne eine deutliche Belebung des Welthandels drohen die Investitionen auch 2015 ein Belastungsfaktor zu bleiben. Trotz des im Jahresverlauf ausgeprägten Pessimismus haben die Unternehmen aber bisher nicht die Absicht, Stellen zu kürzen. Im Gegenteil: Die Zahl der Beschäftigten ist mit mehr als 43 Mio. ebenso auf einem Rekordhoch wie die Zahl der offenen Stellen. Der vorherrschende Fachkräftemangel lässt Unternehmen zögerlich bei Entlassungen werden. Zusammen mit der niedrigen Inflation sorgt die gute Arbeitsmarktsituation in Deutschland für ein konsumfreundliches Umfeld. Der private Verbrauch sollte deshalb auch im Jahr 2015 das wichtigste Standbein für die deutsche Konjunktur darstellen und das für 2015 erwartete BIP-Wachstum von 1,3 % maßgeblich mittragen.

Die niedrige Inflation, die vor allem durch den in der zweiten Jahreshälfte verstärkt fallenden Ölpreis begünstigt wurde, hat nicht nur in Deutschland, sondern auch in der gesamten Eurozone für einen robusten privaten Konsum gesorgt. Der Arbeitsmarkt im gemeinsamen Währungsraum ist zwar insgesamt weiter angeschlagen, aber zumindest die Länder, die ihren Arbeitsmarkt in den vergangenen Monaten reformiert haben, profitierten im Jahresverlauf von einer Trendwende bei der Arbeitslosenquote. Die Schwachstellen der Erholung bleiben aber, ähnlich wie in Deutschland, mangelnde Investitionen und ein angeschlagenes Auslandsgeschäft, sodass die Wirtschaft in der Eurozone im Jahr 2014 erneut nur um überschaubare 0,9 % gewachsen sein dürfte. Im kommenden Jahr sollte die Abwertung des Euro zum US-Dollar Früchte tragen und helfen, das Wachstum zumindest auf rund 1,2 % anzuschieben. Die Wachstumsdynamik bleibt damit allerdings auch 2015 zu gering, um die Unterauslastung am Arbeitsmarkt deutlich zu reduzieren und für nachhaltigen Preisdruck zu sorgen. Nach einer Teuerung von nur 0,4 % dürfte die Inflation mit durchschnittlich –0,5 % im Jahr 2015 das Preisziel der Notenbank weiter deutlich verfehlen. Die niedrige Inflation bleibt deshalb wohl auch 2015 das zentrale Sorgenkind der EZB. Dabei hat die Notenbank bereits umfassende Maßnahmen ergriffen, um den deflationären Tendenzen entgegenzusteuern und der rückläufigen Kreditvergabe auf die Sprünge zu helfen. Neben zwei Leitzinssenkungen wurde im Jahresverlauf auch der Einlagesatz in den negativen Bereich gesenkt. Zudem bietet die Notenbank Liquidität in Form zielgerichteter Tendergeschäfte an und versucht, mithilfe von ABS- und Covered Bond-Käufen ihre Bilanz um insgesamt 1 Bio. Euro aufzublähen; der Ankauf von Staatsanleihen ist bereits für März 2015 angekündigt. In vielen Ländern der Eurozone sind die Renditen zehnjähriger Staatsanleihen mit Blick auf die erwartete quantitative Lockerung bereits auf neue Rekordtiefs gefal-

len, auch 2015 dürfte die EZB einen nachhaltigen Renditeanstieg verhindern.

Insgesamt entfernt sich der geldpolitische Pfad der EZB damit zunehmend von dem der Fed oder auch der Bank of England. So hat die US-Notenbank zuletzt dank einer besseren Auslastung am Arbeitsmarkt ihr Anleihenkaufprogramm eingestellt und den Fokus damit auf den näher rückenden Zeitpunkt einer ersten Zinserhöhung gelenkt. Anlass für überstürzte Maßnahmen gibt es mit Blick auf die auch in den USA nur moderate Teuerung aber nicht, wir rechnen im Jahr 2015 deshalb erst im dritten Quartal mit einer ersten Anhebung der Fed-Funds Rate. Die Zehn-Jahres-Rendite sollte mit 2,5 % in den USA kaum höher als 2014 ausfallen. Der guten Stimmung an den Aktienmärken droht durch die anstehende geldpolitische Straffung kein Abbruch. Neben der EZB sollte auch die Bank of Japan weiter für eine hohe Liquiditätsausstattung sorgen.

Entwicklungen in der Bankenbranche

In diesem wirtschaftspolitischen Umfeld bleiben das niedrige Zinsniveau, die schwache Kreditnachfrage, der wachsende Wettbewerb und die Zunahme an Regulierungen wichtige Herausforderungen für die deutsche Bankenlandschaft:

- Im Juni ließ die EZB den Leitzins in den 18 Staaten der Eurozone auf das Rekordtief von 0,15 % sinken, gefolgt von einer weiteren Senkung auf 0,05 % im September, was unmittelbare Folgen für die Profitabilität deutscher Banken hatte. Das absehbar weiterhin niedrige Zinsniveau begrenzt auch 2015 das Ertragspotenzial der Finanzbranche.

- In den ersten neun Monaten des vergangenen Jahres lag das Volumen der Kredite an Unternehmen und Selbstständige mit rund 970,3 Mrd. Euro um nur 0,4 % über dem Vorjahr. Darin spiegelt sich zum einen eine schwache Investitionstätigkeit der Unternehmen, zum anderen aber auch eine ausgeprägte Innenfinanzierung wider. Börsennotierte Unternehmen nutzten ihren Zugang zum Kapitalmarkt, das Volumen umlaufender Unternehmensanleihen stieg seit Jahresbeginn um rund 5,1 % auf über 233 Mrd. Euro im September. Insgesamt sind die Finanzierungsbedingungen für Unternehmen unverändert günstig. Dies trifft auf eine durch die EZB stimulierte steigende Kreditvergabeneigung der Banken mit unmittelbaren Folgen für den Wettbewerb und damit das Preisgefüge in der Branche.

- Immer mehr Auslandsbanken haben Deutschland als einen wichtigen Wirtschaftsstandort mit starker Exportkraft und einer gesunden Firmenkundenlandschaft erkannt und wollen hier expandieren. Auch aus dem gestiegenen Wettbewerb heraus – vor allem um den Mittelstand – ergibt sich Druck auf die Profitabilität, da eine Weitergabe der Kosten an die Kunden kaum möglich ist.

- Von erheblicher Bedeutung bleibt weiterhin die verstärkte Regulierung der Finanzbranche, die jedes Institut fordert, das Geschäftsmodell zu überprüfen und die steigenden Kosten an das regulierungsbedingt niedrigere Ertragsniveau anzupassen. Dabei sind die Regulierungskosten für die Banken, vor allem im IT-Bereich, enorm und nur schwer zu planen.

- Das Marktumfeld wird für die deutschen Banken auch im nächsten Jahr anspruchsvoll und herausfordernd bleiben. Insgesamt erwarten wir weiter rückläufige Erlöse bei angesichts der branchenweiten Einsparmaßnahmen stabilen, aber im internationalen Vergleich weiterhin unterdurchschnittlichen Kosten-Ertrags-Kennzahlen. Eine Mischung aus Abbau von Risikoaktiva und Kapitalaufbau dürfte dazu führen, dass die deutschen Banken auch im Rahmen von Basel III zu den besser kapitalisierten Instituten gehören werden. Jeder einzelne Marktteilnehmer muss auf dieses Umfeld mit einer soliden strategischen Ausrichtung, einem klar definierten Geschäftsmodell, einer Bereinigung der Bilanz, wirksamen Restrukturierungen und Kostenreduktionen sowie Investitionen in effiziente IT-Prozesse reagieren.

HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern im aktuellen Umfeld

Wir sind überzeugt, dass die Bank im aktuellen Marktumfeld gut aufgestellt ist. Aus unserer Position der Stärke heraus können wir in diesem Umfeld unseren Expansionskurs weiter fortsetzen. Während wir einerseits durch den Abbau von Randaktivitäten unser Portfolio bereinigen, konzentrieren wir uns andererseits auf unsere Kerngeschäftsfelder und bauen diese selektiv aus. Auf die im Juli 2013 verabschiedete Wachstumsinitiative und den Stand ihrer Umsetzung sind wir bereits im Kapitel „Unsere Strategie im Überblick“ im Detail eingegangen.

Über die konkreten Maßnahmen hinaus gelten auch weiterhin die sechs grundlegenden Prinzipien unserer Geschäftsausrichtung:

- Wir konzentrieren uns auf die Zielgruppen mittelständische und globale Firmenkunden, Institutionelle Kunden und Vermögende Privatkunden und möchten unsere Aktivitäten in diesen Segmenten mit bestehenden und neuen Kunden ausbauen, soweit ein ausgewogenes Risiko-Ertrags-Profil gegeben ist.

- Wir fragen immer wieder neu, ob unsere Aktivitäten optimal auf die nationalen und internationalen Bedürfnisse unserer Kunden ausgerichtet sind. Der Kunde steht im Mittelpunkt unserer Entscheidungen. Wir messen der personellen Kontinuität in der Betreuung unserer Kunden einen sehr hohen Stellenwert bei.

- Unsere Handelsaktivitäten dienen primär der Unterstützung der Kundensegmente und einem umfassenden Produktangebot. Bei der Festlegung der Risikolimite und Handelsstrategien steht die Risikotragfähigkeit der Bank stets an erster Stelle.

- Umfassendes Know-how für innovative und kundenbezogene Lösungen ist unsere Stärke, dank derer wir für den Kunden und für die Bank einen Mehrwert realisieren. Die Basis jeder guten Kundenbeziehung ist gleichwohl die sorgfältige, flexible und dienstleistungsorientierte Abwicklung von Standardgeschäften einschließlich der Kreditvergabe; dies hat daher für uns einen hohen Stellenwert.

- Wir bauen unser Dienstleistungsangebot im Wertpapiergeschäft für Kunden und für andere Finanzinstitute kontinuierlich aus. Unsere Tochtergesellschaft Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH (HSBC INKA) hat ihre Marktstellung in der Fondsadministration als Master-KVG deutlich gestärkt. Darüber hinaus hat sich die Bank in den vergangenen Jahren als starker Anbieter für Depotbankdienstleistungen und Global Custody Services sowie im Asset Management mit HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH erfolgreich positioniert.

- Wir greifen auf die Ressourcen einer der größten und stärksten Bankengruppen der Welt zurück, der HSBC-Gruppe, und zwar sowohl auf die Palette leistungsfähiger Produkte als auch auf die Netzwerke in über 70 Ländern weltweit.

Der Erfolg dieser Strategie hängt davon ab, ob es uns auch in Zukunft gelingen wird, die folgenden Bedingungen zu erfüllen:

- Wir müssen unseren Kunden uneingeschränkten Zugang zum globalen HSBC-Netzwerk ermöglichen, ohne Abstriche am Anspruch unserer Kunden auf individuelle Betreuung und professionelle Beratung.

- Wir müssen weiterhin in Geschäftsbeziehungen zu unseren Kunden auf Vertrauen und Nachhaltigkeit bauen, denn nur auf dieser Basis können Kunde und Berater angesichts der zunehmenden Produktvielfalt gemeinsam optimale Lösungen finden.

- Wir müssen eine technologisch leistungsfähige Infrastruktur bereithalten. Sie muss den anspruchsvollen Anforderungen in der gesamten Wertschöpfungskette gerecht werden, damit wir unsere Dienstleistungen ebenso kostengünstig wie kundenfreundlich anbieten können.

- Wir müssen durch zielgerichtete Aus- und Weiterbildung auf höchstem Niveau in die Qualifikation unserer Mitarbeiter investieren, um der zunehmenden Komplexität und Internationalisierung unseres Geschäfts gerecht zu werden. Bei der Auswahl neuer Mitarbeiter, die uns bei unserem Wachstum unterstützen, legen wir gleichbleibend hohe Maßstäbe an.

- Wir müssen die Einzel- und die Teamleistungen unserer Mitarbeiter mithilfe eines präzisen Management-Informationssystems zuverlässig erfassen, um sie unter den Aspekten von Leistung und Verhalten möglichst fair und marktkonform honorieren zu können.

Unsere lange erfolgreiche Positionierung am Markt sowie die positiven Rückmeldungen auf unsere Wachstumsinitiative bestärken uns in dem Eindruck, auf dem richtigen Weg zu sein.

Geschäftsverlauf und Lage

Ertragslage

Die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG hat im Geschäftsjahr 2014 ein Vorsteuerergebnis von 217,5 Mio. Euro (Vorjahr: 237,8 Mio. Euro) erzielt. Dies bedeutet einen Rückgang um 20,3 Mio. Euro oder 8,5 % und entspricht der Prognose aus dem Vorjahr. Der Jahresüberschuss nach Steuern beträgt 147,6 Mio. Euro und liegt damit um 15,8 % beziehungsweise 27,7 Mio. Euro unter dem Vorjahreswert von 175,3 Mio. Euro.

Der Geschäftsverlauf wurde im vergangenen Jahr durch die Umsetzung der Wachstumsstrategie im Firmenkundengeschäft maßgeblich geprägt.

Die Bank hat im vergangenen Geschäftsjahr erneut gezeigt, dass das auf Kontinuität basierende diversifizierte Geschäftsmodell mit klarer Kundenorientierung weiterhin überzeugt.

Die Entwicklung der einzelnen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung erläutern wir in den nächsten Abschnitten.

Der Zinsüberschuss ist aufgrund der Erfolge der Wachstumsinitiative insgesamt um 21,0 Mio. Euro auf 165,8 Mio. Euro angestiegen. Der deutliche Anstieg des Zinsüberschusses im Jahresvergleich ist maßgeblich auf die Ausweitung des Kreditgeschäfts mit Kunden, insbesondere im Konsortialgeschäft, zurückzuführen, sodass die rückläufigen Zinseinnahmen aus den festverzinslichen Wertpapieranlagebeständen deutlich überkompensiert werden konnten.

Das Zinsergebnis aus dem Kreditgeschäft hat sich im Vergleich zum Vorjahr aufgrund des gestiegenen Geschäftsvolumens deutlich verbessert. Die Margen im Kreditgeschäft haben sich bei gleichen Bonitäten im Vergleich zum Vorjahr weiter vermindert. Sowohl die Erträge aus längerfristigen Krediten als auch aus dem Receivable Finance-Geschäft haben sich aufgrund deutlicher Volumenssteigerungen sehr gut entwickelt; beide Bereiche sind bedeutende Schwerpunkte der Wachstumsinitiative.

Das Zinsergebnis aus dem Einlagengeschäft ist weiterhin stark unter Druck. Bei leicht erhöhten Volumina verschlechterten sich die Margen durch die Zinspolitik der Zentralbanken erneut, sodass eine positive Zinsmarge auf der Passivseite der Bank nicht mehr erzielbar ist. Die weiterhin hohen Einlagen unserer Kunden sehen wir als großen Vertrauensbeweis an. Bisher haben wir von der Belastung negativer Zinsen auf der Kundenseite abgesehen, beobachten aber die Entwicklung im Markt sehr aufmerksam.

Das Zinsergebnis aus unseren Finanzanlagen ist erneut gesunken. Endfällige Anleihen konnten bei vergleichbarem Risikoprofil im Marktumfeld 2014 nur durch solche mit deutlich niedrigeren Kupons ersetzt werden. Wir haben dabei unsere strikten Regeln für die Qualität der Anlagen unverändert beibehalten. Generell haben sich die Creditspreads, das heißt die Risikozuschläge unterschiedlicher Emittenten gegenüber Bundesanleihen, deutlich vermindert.

Die laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren haben sich im Wesentlichen durch höhere Ausschüttungen der Spezialfonds um 3,9 Mio. Euro auf 17,3 Mio. Euro deutlich erhöht.

Die Erträge aus Gewinnabführungsverträgen sind im Jahr 2014 um 22,5 Mio. Euro auf 36,1 Mio. Euro zurückgegangen. Der Rückgang ist maßgeblich darauf zurückzuführen, dass die HSBC Trinkaus & Burkhardt Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH im Vorjahr aufgrund eines Sondereffekts einen deutlich höheren Ergebnisbeitrag geleistet hatte. Demgegenüber konnten die HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, die Asset Management (Deutschland) GmbH und die Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierung mbH ihren Ergebnisbeitrag im Vorjahresvergleich steigern.

Der Provisionsüberschuss in Höhe von 239,0 Mio. Euro ist gegenüber dem Vorjahreswert von 238,7 Mio. Euro nahezu unverändert und liegt damit etwas unter unseren Erwartungen.

Im klassischen Wertpapiergeschäft als Schwerpunkt unseres Provisionsgeschäfts haben wir weiterhin die Zurückhaltung unserer Kunden an den Kapitalmärkten im Jahresdurchschnitt gespürt, was sich im Rückgang des Provisionsüberschusses im Wertpapiergeschäft in Höhe von 5,9 Mio. Euro widerspiegelt. Die Umsätze im Fixed Income-Geschäft mit institutionellen Kunden liegen unter denen des Vorjahres, da die niedrigeren Renditen den mittelfristigen Anlagezielen unserer Kunden nicht genügen.

Im Provisionsgeschäft mit Devisen und Derivaten erwirtschafteten wir mit 86,6 Mio. Euro (Vorjahr: 91,6 Mio. Euro) ein um 5,0 Mio. Euro schwächeres Ergebnis. Das ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass sich die Schwankungen an den Devisenmärkten während des Jahres sehr lange in engen Grenzen hielten, sodass unsere Kunden nur geringen Absicherungsbedarf hatten. Dabei profitieren wir in diesem Geschäft weiterhin von der engen Zusammenarbeit mit Gesellschaften der HSBC-Gruppe, die größtenteils die Risiken aus diesen Geschäften übernehmen und so zu einer sehr wettbewerbsfähigen Preisgestaltung beitragen, die angesichts rückläufiger Margen von steigender Bedeutung ist.

Im Kreditgeschäft konnten wir unsere Ergebnisse erneut deutlich verbessern und damit unser Wachstum im Firmenkundengeschäft auch in ertragreiches Provisionsgeschäft umsetzen. Das Provisionsergebnis erhöhte sich um 16,2 % auf 29,5 Mio. Euro.

Im Emissions- und Strukturierungsgeschäft erzielte die Bank mit 14,8 Mio. Euro ein im Vorjahresvergleich um 4,6 Mio. Euro verbessertes Ergebnis. Darin spiegelt sich die weiterhin starke Marktposition der Bank bei Neuemissionen von Anleihen als Lead Manager sowie die regen Kundenaktivitäten zur Optimierung ihrer Refinanzierungsstruktur bei historisch niedrigem Zinsniveau wider.

Der Provisionsüberschuss aus der Begleitung von Kunden bei Kapitalerhöhungen in Höhe von 8,7 Mio. Euro blieb im Geschäftsjahr deutlich unter dem Vorjahreswert in Höhe von 13,2 Mio. Euro.

Vor allem bei institutionellen Anlegern, aber auch bei Firmenkunden und vermögenden Privatkunden haben sich Alternative Investments als eigene Asset-Klasse etabliert. Das Provisionsergebnis hat sich im zweiten Halbjahr deutlich verbessert, ist jedoch mit 10,9 Mio. Euro im Vorjahresvergleich leicht rückläufig (Vorjahr: 11,9 Mio. Euro).

Der Provisionsüberschuss aus dem Auslandsgeschäft und dem Zahlungsverkehr ist im Vorjahresvergleich um 11,2 % auf 20,0 Mio. Euro angestiegen.

Der Nettoertrag des Handelsbestands hat sich um 11,4 Mio. Euro auf 101,6 Mio. Euro erhöht (Vorjahr: 90,2 Mio. Euro).

Sowohl das Ergebnis aus dem Handel mit Renten und Zinsderivaten (+ 22,3 %) als auch aus Aktien und Aktien-/Indexderivaten (+ 28,7 %) haben sich deutlich verbessert. Das mit 9,6 Mio. Euro stark rückläufige Ergebnis des Devisenhandels (Vergleichsperiode: 15,2 Mio. Euro) erklärt sich maßgeblich durch einen geringeren Bedarf unserer Kunden an Devisentransaktionen, insbesondere da sich die Schwankungen an den Devisenmärkten während des Jahres sehr lange in engen Grenzen hielten.

Beim Verwaltungsaufwand ist ein Anstieg um 39,6 Mio. Euro von 337,1 Mio. Euro auf 376,7 Mio. Euro zu verzeichnen. Der Anstieg um 11,8 % ist maßgeblich auf die Investitionen in Personal- und Sachausstattung im Rahmen der Wachstumsinitiative zurückzuführen.

Der deutliche Anstieg der Mitarbeiteranzahl im Geschäftsjahr macht sich auch in einem Anstieg des Personalaufwands um 20,3 Mio. Euro auf 246,0 Mio. Euro bemerkbar. Die erhöhten Kosten im Zusammenhang mit der Wachstumsinitiative führten im Berichtsjahr insbesondere auch zu höheren anderen Verwaltungsaufwendungen. Einschließlich der Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen liegen die anderen Verwaltungsaufwendungen mit 142,6 Mio. Euro um 20,5 Mio. Euro über dem Vorjahreswert von 122,1 Mio. Euro.

Damit beträgt die Aufwand-Ertrag-Relation im Konzern 69,4 % (Vergleichsperiode: 67,9 %). Der Anstieg entspricht im Wesentlichen der Prognose aus dem Vorjahr, wobei es gelungen ist, knapp unter der Marke von 70 % zu bleiben.

Der Saldo aus den Positionen Sonstige betriebliche Erträge und Sonstige betriebliche Aufwendungen ist um 16,7 Mio. Euro auf 31,4 Mio. Euro gesunken. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr ist insbesondere auf deutlich geringere Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen zurückzuführen. Darüber hinaus enthält der Saldo vor allem Erträge aus der Weiterbelastung von Kosten der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG an die Tochtergesellschaften für bezogene Dienstleistungen, insbesondere im IT-Umfeld, sowie für allgemeine Verwaltungstätigkeiten.

Alles in allem beträgt der Nettoertrag aus der Überkreuzkompensation im Berichtsjahr 16,8 Mio. Euro nach einem Nettoertrag von 1,9 Mio. Euro im Vorjahr. Diese positive Entwicklung ist darauf zurückzuführen, dass einerseits die Nettozuführung zu Einzel- und Pauschalwertberichtigungen im Kreditgeschäft im Vorjahresvergleich geringer ausfiel

und andererseits das Ergebnis aus Wertpapieren der Liquiditätsreserve aufgrund höherer Veräußerungsgewinne signifikant angestiegen ist.

Der Ertragsteueraufwand im Geschäftsjahr beträgt 70,0 Mio. Euro und ist im Vergleich zum Vorjahr um 7,4 Mio. Euro angestiegen. Daraus ergibt sich eine Steuerquote von 32,0 % nach 26,3 % im Vorjahr. Der weit überwiegende Teil der Steuern wird in Deutschland gezahlt.

Vermögenslage

Die Bilanzsumme beträgt zum Bilanzstichtag 21,9 Mrd. Euro nach 19,3 Mrd. Euro im Vorjahr und ist damit um 13,4% gestiegen. Dieser deutliche Anstieg ist das Resultat unserer Wachstumsstrategie.

Die Kundeneinlagen sind nach wie vor unsere wichtigste Refinanzierungsquelle. Zum Stichtag machten sie mit 13,1 Mrd. Euro (Vorjahr: 12,0 Mrd. Euro) 59,9 % der Bilanzsumme aus. Den Anstieg um 1,1 Mrd. Euro werten wir als Wertschätzung der Kunden für unsere solide Geschäftspolitik, den eingeschlagenen Wachstumspfad und unsere hohe Bonität. Die Bank verfügt als Teil der HSBC-Gruppe mit „AA– (Stable)" weiterhin über das beste Fitch*-Rating einer privaten Geschäftsbank in Deutschland.

Ergänzend dazu refinanzieren wir unser Geschäft, vor allem unsere aktivischen Handelsbestände, auch aus Schuldscheindarlehen, Optionsscheinen, Zertifikaten und Aktienanleihen, die wir unter dem passivischen Handelsbestand ausweisen. Diese betragen zum Stichtag 2,9 Mrd. Euro gegenüber 2,1 Mrd. Euro im Vorjahr. Darin zeigt sich unter anderem die wieder erhöhte Kundennachfrage nach tradingorientierten Retail-Produkten und Anlage-Zertifikaten. Der passivische Handelsbestand beinhaltet darüber hinaus auch die negativen Marktwerte der Derivate, die im Einklang mit den positiven Marktwerten in den aktivischen Handelsbeständen gestiegen sind.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Banken in Höhe von 0,5 Mrd. Euro sind im Vergleich zum Vorjahr (0,9 Mrd. Euro) um 0,4 Mrd. Euro gesunken. Dies resultiert im Wesentlichen aus einem Rückgang der Geldmarktverbindlichkeiten.

Das Nachrangkapital beträgt 448,2 Mio. Euro nach 345,7 Mio. Euro im Vorjahr. Zur Unterlegung der gestiegenen Risikoaktiva im Rahmen der Wachstumsstrategie und zum Ausgleich ausgelaufener nachrangiger Verbindlichkeiten hat die Bank im zweiten Quartal 2014 durch eine nachrangige Einlage der HSBC Bank plc in Höhe von 150 Mio. Euro das Nachrangkapital signifikant erhöht.

Das bilanzielle Eigenkapital beträgt 1.751,8 Mio. Euro und liegt damit um 458,6 Mio. Euro bzw. 35,5 % über dem Wert des 31. Dezember 2013. Die Eigenkapitalrendite im Konzern hat sich, wie in der Prognose des Vorjahres erwartet, verringert und beträgt 14,4 % (Vorjahr: 16,5 %).

Im Zuge der Ende Oktober abgeschlossenen Kapitalerhöhung hat sich das gezeichnete Kapital um 16,0 Mio. Euro und die Kapitalrücklage um 365,2 Mio. Euro erhöht. Damit verbesserten wir die Kapitalausstattung parallel zum Geschäftswachstum. Im zweiten Quartal erfolgte die Ausschüttung der Dividende für das Vorjahr in Höhe von 70,3 Mio. Euro.

Die Barreserve beträgt 0,6 Mrd. Euro gegenüber 1,1 Mrd. Euro im Vorjahr.

Die Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von 1,1 Mrd. Euro sind im Vergleich zum Vorjahr um 0,1 Mrd. Euro leicht gesunken.

Der Anstieg der Forderungen an Kunden um 1,5 Mrd. Euro auf nunmehr 6,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 4,8 Mrd. Euro) zeigt deutlich die Erfolge unserer eingeschlagenen Wachstumsstrategie im Firmenkundenkreditgeschäft. Der Zuwachs bei den Kreditkonten betrug dabei 1,3 Mrd. Euro. Wir sehen weiterhin Wachstumspotenzial, da zum einen unsere Kunden immer noch die eingeräumten Kreditlinien nur unterdurchschnittlich ausnutzen und wir zum anderen im Rahmen unserer Wachstumsstrategie auch erhebliches Potenzial für Neugeschäft geschaffen haben.

Der aktivische Handelsbestand in Höhe von 8,1 Mrd. Euro (Vorjahr: 7,0 Mrd. Euro) ist mit einem Anteil von 36,8 % (Vorjahr: 36,3 %) nach wie vor der größte Posten auf der Aktivseite unserer Bilanz. Ein weiter rückläufiger, aber immer noch hoher Anteil entfällt auf Anleihen, die überwiegend börsennotiert und notenbankfähig sind. Sie werden unter anderem zur Stellung von Sicherheiten für Derivate gegenüber den entsprechenden Börsen genutzt. Den Rückgängen im Bestand der Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren und der handelbaren Forderungen stehen Bestandszuwächse bei den Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren

* Die Ratingagentur Fitch Ratings Ltd. hat ihren Sitz in der Europäischen Gemeinschaft und ist gemäß der "VERORDNUNG (EG) 1060/2009 des EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 16. September 2009 über Ratingagenturen" registriert.

gegenüber. Darüber hinaus ergibt sich ein Anstieg der positiven Marktwerte der Derivate, der im Zusammenhang mit dem Anstieg der unter den passivischen Handelsbeständen ausgewiesenen negativen Marktwerte der Derivate steht.

Die Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 0,5 Mrd. Euro auf 4,6 Mrd. Euro erhöht. Der überwiegende Teil besteht aus börsennotierten und notenbankfähigen Schuldverschreibungen. Diese dienen als Liquiditätspuffer, den wir in den letzten Jahren nicht zuletzt im Einklang mit den gestiegenen Kundeneinlagen kontinuierlich ausgebaut haben. Sowohl im Handelsbestand als auch im Bankbuch haben wir ein begrenztes Engagement in den Euro-Peripheriestaaten.

Die Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere in Höhe von 0,6 Mrd. Euro haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 0,2 Mrd. Euro erhöht. Der Anstieg resultiert in erster Linie aus der Aufstockung von Spezialfonds.

Finanzlage

Zum 1. Januar 2014 ist die Verordnung über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen (CRR) als europäisches Recht auch unmittelbar in Deutschland in Kraft getreten. Die CRR beinhaltet weite Teile der als Basel III bekannten Änderungen der aufsichtsrechtlichen Vorschriften. Ein Schwerpunkt dieser Verordnung sind die Definition der Eigenmittel sowie die daran anknüpfenden Eigenmittelanforderungen.

(a) Eigenmittel

Bankgeschäft bedeutet im Kern, bewusst Risiken einzugehen, diese aktiv zu steuern und gezielt zu transformieren. Die Risikoübernahme wird seitens der Aufsichtsbehörden limitiert, um die Stabilität des Banksystems zu gewährleisten. Maßgeblich für die Höhe der zulässigen Risiken sind die Eigenmittel des Instituts beziehungsweise des Konzerns. Die Definition und die Berechnung der Eigenmittel sind ein zentraler Bestandteil des Aufsichtsrechts. Die aufsichtsrechtliche Risiko-Limitierung betrifft zum einen die Risikopositionen als Summe der risikogewichteten Aktiva, der Marktrisiken sowie der operationellen Risiken, die zu vorgegebenen Mindestsätzen durch Eigenmittel unterlegt sein müssen. Zum anderen bestimmt sich aus der Höhe der Eigenmittel die Höchstkreditgrenze, bis zu der einem einzelnen Kreditnehmer beziehungsweise einer Kreditnehmereinheit maximal Kredit gewährt werden darf.

Die aufsichtsrechtliche Sichtweise und die Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben werden um eine ökonomische Analyse des Kapitalbedarfs (Säule 2) ergänzt. Dazu verweisen wir auf die Ausführungen zum ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process) im Risikobericht.

Im Jahr 2014 haben folgende Kapitalmaßnahmen stattgefunden:

Der Vorstand der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG hat am 23. September 2014 eine Kapitalerhöhung gegen Bareinlagen mit Bezugsrecht der Aktionäre der Gesellschaft beschlossen. Das Grundkapital wurde unter teilweiser Ausnutzung des vorhandenen genehmigten Kapitals um 16,0 Mio. Euro durch die Ausgabe von Stück 5.980.360 neuen, auf den Inhaber lautenden Stammaktien ohne Nennbetrag (Stückaktien) erhöht. Darüber hinaus erhöhte sich die Kapitalrücklage um 365,2 Mio. Euro, sodass durch die Kapitalerhöhung das harte Kernkapital um insgesamt 381,2 Mio. Euro erhöht worden ist. Der Emissionserlös aus der Kapitalerhöhung dient insbesondere dem geplanten signifikanten Ausbau der Geschäfte der Bank im Rahmen der Wachstumsstrategie.

Darüber hinaus hat die Bank im Zuge der weiteren Umsetzung der Wachstumsstrategie und zum Ausgleich ausgelaufener nachrangiger Verbindlichkeiten im zweiten Quartal 2014 durch eine nachrangige Einlage der HSBC Bank plc in Höhe von 150,0 Mio. Euro das Ergänzungskapital gestärkt.

Gemäß dem Beschluss der Hauptversammlung vom 3. Juni 2014 hat die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG aus dem Bilanzgewinn des Vorjahres 105,0 Mio. Euro den Gewinnrücklagen zugeführt. Der diesjährigen Hauptversammlung am 2. Juni 2015 schlagen wir die Zahlung einer unveränderten Dividende von 2,50 Euro je Aktie vor, sodass eine weitere Dotierung der Gewinnrücklagen in Höhe von 77,3 Mio. Euro aus dem Bilanzgewinn nach HGB möglich ist.

Die Eigenmittel für die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG nach der Bilanzfeststellung betragen 2,1 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,6 Mrd. Euro). Auf das Kernkapital entfallen 1,7 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,3 Mrd. Euro) und auf das Ergänzungskapital 0,4 Mrd. Euro (Vorjahr: 0,3 Mrd. Euro). Der Vergleich zum 31.12.2013 ist wegen der geänderten aufsichtsrecht-

lichen Vorgaben sowie der Kapitalerhöhung nur eingeschränkt möglich. Die Bank hat keine Instrumente des zusätzlichen Kernkapitals emittiert, sodass das gesamte Kernkapital ausschließlich aus hartem Kernkapital besteht.

(b) Eigenmittelanforderungen

Die Risikopositionen der Bank zum 31. Dezember 2014 betragen 14,7 Mrd. Euro (Vorjahr: 10,6 Mrd. Euro). Dabei entfallen 12,2 Mrd. Euro auf das Kreditrisiko (Vorjahr: 8,1 Mrd. Euro), auf das Marktrisiko 1,5 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,6 Mrd. Euro) und 1,0 Mrd. Euro auf das operationelle Risiko (Vorjahr: 1,0 Mrd. Euro). Damit ergibt sich nach Bilanzfeststellung eine Kernkapitalquote von 11,6 % (Vorjahr: 11,9 %) und eine Eigenkapitalquote von 14,2 % (Vorjahr: 15,3 %). Die in der Prognose im Vorjahr erwartete deutliche Belastung der Eigenmittelquoten durch die Wachstumsinitiative sowie die regulatorischen Veränderungen konnte durch die Erhöhungen im Kernkapital und im Ergänzungskapital teilweise ausgeglichen werden.

Durch die Kapitalmaßnahmen im Berichtsjahr sind die aufsichtsrechtlichen Vorschriften zur Kapitalausstattung auch weiterhin kein Engpassfaktor bei der Fortsetzung des Wachstumskurses.

(c) Liquidität

Unabhängig von der Höhe der Eigenmittel ist die Liquidität für Kreditinstitute die entscheidende Größe, um auch in Krisenzeiten alle Verpflichtungen vertragsgerecht bedienen zu können. Die Regelungen zur Liquidität bilden einen weiteren Schwerpunkt der CRR und gehen weit über die bisherigen aufsichtsrechtlichen Vorgaben hinaus. Aufgrund der sehr hohen Kundeneinlagen verbunden mit erheblichen Liquiditätspuffern auf der Aktivseite verfügt die Bank weiterhin über eine sehr komfortable Liquiditätsausstattung, die auch die neuen aufsichtsrechtlichen Vorgaben signifikant übersteigt.

Zum Management unserer Liquiditätsrisiken verweisen wir auf die Ausführungen zu den Liquiditätsrisiken im Risikobericht.

Nachtragsbericht

Besondere Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Vorgänge mit wesentlichem Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sind zwischen dem Bilanzstichtag und dem Datum der Aufstellung nicht eingetreten.

Prognose- und Chancenbericht

Die makroökonomische Ausgangssituation für 2015 ist für Deutschland im Vergleich zum Durchschnitt der Eurozone günstig. Der seit der zweiten Jahreshälfte 2014 drastisch gefallene Ölpreis, die deutliche Schwäche des Euros gegenüber den meisten bedeutenden Handelswährungen und das historisch niedrige Zinsniveau sind stimulierende Faktoren für die deutsche Volkswirtschaft. Davon dürfte insbesondere der deutsche Arbeitsmarkt mit einer weiterhin rekordverdächtigen Zahl an Beschäftigten profitieren. Mit Blick auf die durchaus optimistische Stimmung unter den deutschen Unternehmen ist die Perspektive somit positiv. Die guten Beschäftigungsaussichten, steigende Löhne, eine sehr niedrige Inflation und ein aufgrund der Null-/Negativzinspolitik der EZB nur geringer Sparanreiz schaffen dabei ein konsumfreundliches Umfeld. 2015 sollte sich deshalb vor allem die deutsche Binnenkonjunktur erneut als zentrale Stütze für die deutsche Konjunktur erweisen und ein Wachstum von 1,0 % ermöglichen.

Während das gesamtwirtschaftliche Umfeld für die Bank wegen des Geschäftsschwerpunkts auf Deutschland solide und unterstützend sein sollte, werden andere Rahmenbedingungen unsere Ertragslage im Jahr 2015 deutlich belasten. Hierzu zählt das extrem niedrige Zinsniveau am Geldmarkt. Die solide Einlagenbasis der Bank hat durch die Überschussliquidität, welche die EZB bereitgestellt hat, sehr stark an Wert verloren, eine positive Zinsmarge auf der Passivseite der Bank ist nicht mehr erzielbar, wodurch der Zinsüberschuss sinkt. Der kundeninduzierte Einlagenüberschuss gerät zum Belastungsfaktor. Bisher haben wir an die Kunden negative Zinssätze noch nicht weitergegeben, beobachten die weitere Entwicklung jedoch sehr genau, da die Anlage der Überschussliquidität bei der EZB zu Zinsverlusten in Millionenhöhe führt. Gleichzeitig laufen weitere hochverzinsliche Anleihen aus dem Liquiditätsbestand der Bank aus, die bei vergleichbarer Kreditqualität nur mit deutlich niedrigeren Renditen ersetzt werden können. Beide Faktoren belasten das Zinsergebnis signifikant.

Unsere Advances to Core Funding Ratio wird sich voraussichtlich durch das im Vergleich zum geplanten Einlagenwachstum überproportionale erwartete Wachstum im Kreditgeschäft leicht verschlechtern.

Änderungen externer Rahmenbedingungen durch Gesetzgeber und Regulatoren belasten potenziell die Erlössituation der Bank und führen gleichzeitig zu signifikant steigenden Verwaltungsaufwendungen. Hierzu könnte die Einführung einer Finanztransaktionssteuer gehören, die je nach Ausgestaltung ein erhebliches Risiko für die Geschäftstätigkeit der Bank darstellen könnte.

Wir konzentrieren uns auf das Geschäft mit klar umrissenen Zielkundengruppen, ergänzt um Handelsaktivitäten, die vorrangig auf Kundenbedürfnisse und das Bereitstellen von Finanzprodukten abzielen. Dieses Geschäftsmodell kommt der Zielvorstellung der weltweiten Regulatoren deutlich näher als dasjenige von Häusern mit einer großen Abhängigkeit von Eigenhandelsaktivitäten und Refinanzierung durch die Kapitalmärkte. Gleichwohl hat die Politik der EZB Banken mit großen Handelsbeständen in Peripherieländeranleihen und geringen Kundeneinlagen außergewöhnlich hohe Gewinne beschert.

Die Kapitalbasis der Bank wurde im vergangenen Jahr durch eine signifikante Kapitalerhöhung, die Zuführung von Nachrangmitteln und aufgrund der soliden Ertragslage durch eine hohe Thesaurierung aus dem Jahresergebnis weiter gestärkt und übertrifft die regulatorischen Anforderungen. Durch das erfolgreiche Jahr 2014, in dem wir unsere Vorjahresprognose erfüllt und unsere Marktanteile – wie vorgesehen – in den Zielgruppen weiter ausgebaut haben, haben wir ein gutes Fundament für die kommenden Jahre geschaffen.

Für die Bank steht 2015 die weitere Umsetzung der Mitte 2013 beschlossenen Wachstumsinitiative an, die den Schwerpunkt auf das Geschäft mit mittelständischen Firmenkunden legt, aber auch einen Ausbau des Global Banking & Markets-Geschäfts vorsieht.

Die ambitionierten Ziele der Wachstumsinitiative dürften bei planmäßiger Umsetzung zu erhöhtem Eigenkapitalbedarf führen, der die Zuführung aus dem Jahresergebnis 2014 übertrifft, sodass die Kapitalquoten leicht sinken werden, ohne jedoch auch nur in die Nähe der aufsichtsrechtlichen Untergrenzen zu geraten.

Für 2015 erwarten wir einen Anstieg der Erlöse im hohen einstelligen Prozentbereich. Wachstumstreiber soll das Commercial Banking mit einem sehr deutlich zweistelligen Zuwachs an Erlösen sein, während die Aktivitäten in Global Banking & Markets und im Private Banking moderater wachsen dürften. Im Asset Management erwarten wir in etwa gleichbleibende Erlöse. Damit sieht unsere Planung ein deutlich schnelleres Wachstum als der Markt und klare Marktanteilsgewinne im deutschen Bankenmarkt vor.

Die Vorlaufkosten der Erweiterung der Geschäftsaktivitäten resultieren aus einem deutlichen Aufbau der Mitarbeiterzahlen für das Geschäft mit mittelständischen Firmenkunden und einer entsprechenden Ausweitung der Produktangebote wie Zahlungsverkehr (Global Payments and Cash Management), Trade Finance und Receivable Finance. Aber auch die Servicebereiche der Bank und die zentralen Funktionen wie Personal, Risiko und Finanzen wurden entsprechend verstärkt. Dazu kommt eine Vielzahl an Projekten, um die IT-Unterstützung des Geschäfts auszubauen und die erforderlichen Kapazitäten zu schaffen. Gemäß unserer Planung wird dies zu einem die 10 %-Marke übersteigenden Anstieg der Verwaltungsaufwendungen führen. Viele Mitarbeiter, die im Laufe des Jahres 2014 eingestellt wurden, werden jetzt ganzjährig im Personalaufwand erfasst. Die Anzahl der Neueinstellungen wird sich aber gegenüber 2014 reduzieren. Wir erwarten, dass die Aufwand-Ertrag-Relation der Bank sich aufgrund des Margendrucks und der stark belastenden Zinssituation auf knapp über 70 % erhöhen wird.

Eine Expansionsstrategie bedeutet höhere Risiken, aber auch größere Chancen. Dies gilt vor allem für den Ausbau des Kreditportfolios mit mittelständischen Firmenkunden. Die im europäischen Kontext positive Entwicklung der deutschen Wirtschaft lässt diese Risiken jedoch als akzeptabel erscheinen. Derzeit bewegen sich die Kreditmargen wieder unterhalb adäquater Risikoprämien als Folge der überreichlichen Liquiditätsversorgung. Gleichwohl sind wir bereit, die Kreditvergabe auszubauen, wenn kundenseitig entsprechender Bedarf besteht. Wir erwarten, dass der Risikovorsorgebedarf deutlich höher ausfallen wird als 2014, zumal das Kreditwachstum mit höheren Portfoliowertberichtigungen einhergehen sollte. Die Ausweitung der Ziel-Ratings im Firmenkundenbereich wird neben höherem Risikovorsorgebedarf auch eine erhöhte Kapitalunterlegung mit sich bringen. Da unser Portfolio von unterschiedlichen Konzentrationsmerkmalen geprägt ist, kann bereits eine geringe Anzahl von Problemfällen zu signifikanten Einzelwertberichtigungen führen, die das Ergebnis entgegen der Planung belasten könnten.

Wir erwarten insgesamt einen leichten Anstieg des Vorsteuerergebnisses. Hiermit geht wiederum ein leichter Rückgang der Eigenkapitalrendite einher, die aber weiterhin mit einem zweistelligen Prozentsatz einen in Deutschland vergleichsweise hohen Wert ausweisen wird. Der signifikante Ausbau des Geschäfts mit den dazu erforderlichen Investitionen kann somit ohne Ergebniseinbruch realisiert werden, wenn keine überraschenden Kreditausfälle erfolgen, die Entwicklung der Zins-, Währungs- und Aktienmärkte keinen Schocks ausgesetzt ist und die externen Einflüsse auf das kundenorientierte Geschäftsmodell der Bank beherrschbar bleiben.

Möglichkeiten zu Akquisitionen werden wir sorgfältig prüfen, wenn sich Synergien mit unseren bestehenden Geschäftsfeldern bieten. Auch die Akquisition interessanter Kundenportfolios schließen wir nicht aus, wenn sie dazu dient, die Kundenbasis der Bank zu erweitern.

Wir gehen mit verhaltenem Optimismus in das Jahr 2015 und stellen uns gerne den Herausforderungen des deutschen Markts und den selbst gesetzten Zielen für das Geschäftswachstum. Die Umsetzung unserer Planungen sollte es ermöglichen, unseren Aktionären auch in den kommenden Jahren eine angemessene Dividende zu zahlen und das Eigenkapital der Bank durch Thesaurierung weiter zu stärken.

Risikobericht

Risikomanagement im HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern

Definition

Unter dem Risikomanagementsystem verstehen wir in Übereinstimmung mit DRS 20 die Gesamtheit aller Regelungen, die einen systematischen Umgang mit Risiken beziehungsweise mit Chancen und Risiken im Konzern sicherstellen.

Risikopolitische Grundsätze

Es ist eine Kernfunktion von Banken, Risiken bewusst zu übernehmen, aktiv zu steuern und gezielt zu transformieren. Als wesentliche Risiken unseres Bankgeschäfts sehen wir Adressenausfall-, Markt- und Liquiditätsrisiken, ferner operationelle und strategische Risiken sowie Pensionsrisiken. Aktive Risikosteuerung bedeutet, die Risiken nach Art, Höhe und Umfang zu identifizieren und so zu gestalten, dass sie zum einen im Einklang mit der Risikotragfähigkeit des Konzerns stehen und sich zum anderen angemessene Risikoentgelte und Erträge erwirtschaften lassen.

Wir sind bereit, im Rahmen unserer risikopolitischen Grundsätze aktiv Markt- und Adressenausfallrisiken einzugehen. Operationelle Risiken wollen wir minimieren, soweit die Kosten dafür in einem angemessenen Verhältnis zur Risikovermeidung stehen. Zusätzlich sind adäquate Versicherungen abgeschlossen. Zur geschäftspolitischen Grundeinstellung unseres Hauses gehört es, Reputationsrisiken zu vermeiden. Liquiditätsrisiken schließen wir so weit wie möglich aus und nehmen dabei auch signifikante Mindererträge in Kauf.

Die Höhe der Gesamtrisiken wird von der Geschäftsleitung im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat begrenzt. Die Angemessenheit von Risikoübernahmen wird insbesondere vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit des Konzerns und der besonderen Kompetenzen im Risikomanagement für die Kerngeschäftsfelder beurteilt. Diese Grundsätze gelten unverändert.

Durch die Bankenkrise und den Zusammenbruch der US-Investmentbank Lehman Brothers hat sich der alte Grundsatz „Liquidität vor Rentabilität" in einem drastisch veränderten Marktumfeld als überaus berechtigt erwiesen. Fragen der Liquiditätsausstattung der Bank haben für uns weiterhin die höchste Priorität, auch wenn durch die Maßnahmen der EZB die Liquiditätsversorgung im Markt überreichlich ist. Wir haben unsere hohe Liquiditätsreserve beibehalten und bei der Anlage der zufließenden Mittel im Geld- und Kapitalmarkt strikt darauf geachtet, die Liquidität bestmöglich zu erhalten, auch wenn andere Anlageformen teils deutlich höhere Erträge gebracht hätten. Wir sind uns bewusst, dass wir mit dem Geld unserer Einleger arbeiten, die uns ihre Mittel anvertrauen. Die neuen bankenaufsichtsrechtlichen Liquiditätsvorschriften bestätigen uns in unserer vorsichtigen Haltung, und entsprechend den neuen Anforderungen treffen wir ausreichend Vorsorge.

Eine weitere Herausforderung an unser Risikomanagement ist das Management der Adressenausfallrisiken. Die Erfahrungen während der Euro-Schuldenkrise einschließlich der Entwicklungen in Griechenland und Zypern haben deutlich gemacht, dass auch Kreditverluste bei Ländern der Eurozone nicht auszuschließen sind. Durch die expansive Geldpolitik der EZB hatte sich die Risikosituation zwischenzeitlich entspannt. Ob diese Entspannung nachhaltig ist und sich die schwache Bonität einzelner Euroländer grundlegend verbessern wird, werden erst die kommenden Jahre zeigen.

Deutschland hat im Jahr 2014 das erwartete Wirtschaftswachstum wiederum nicht erreichen können. Hierzu haben auch geopolitische Spannungen, zum Beispiel die Ukraine-Krise, beigetragen. Aufgrund der dennoch relativ günstigen konjunkturellen Situation insbesondere im Vergleich zur Eurozone blieb die Kreditrisikosituation der Bank entspannt. Aufgrund des Kreditwachstums hat sich die Portfoliowertberichtigung weiter erhöht. Die Wachstumsperspektiven für 2015 sind verhalten positiv, sodass wir mit Zuversicht die Fortführung unserer Wachstumsstrategie im Firmenkundengeschäft angehen. Basis hierfür ist eine Neudefinition des Risikoappetits der Bank, welche die deutlich gewachsene Eigenkapitalbasis und die erreichte Ertragsstärke berücksichtigt.

Wie im Vorjahr waren die Marktschwankungen an den Aktien-, Devisen- und Zinsmärkten begrenzt. Die Marktrisikolimite waren im Jahresdurchschnitt höher ausgenutzt als im Vorjahr. Es gab lediglich einen Back Testing-Ausreißer beim Marktrisiko auf der Gesamtbankebene. Das Zinsniveau im Euroraum hat ein neues historisches Tief erreicht, die EZB belastet den Banken Negativzinsen bei der Anlage überschüssiger Mittel. Die niedrige und flache

Zinsstruktur des Euro stellt ein signifikantes Risiko für die Ertragsrechnung der Bank in den nächsten Jahren dar.

Risikomanagement-Organisation

Das monatlich tagende Risk Management Committee, dem unter anderem alle Vorstandsmitglieder und Bereichsvorstände angehören, beschäftigt sich mit allen Risikokategorien der Bank. Besondere Bedeutung kommt den Hauptrisiken und den sich abzeichnenden Risiken (Top and Emerging Risks) zu.

Das Risk Management Committee und der Vorstand erhalten regelmäßig Berichte und die Protokolle der weiteren Gremien der Bank, die sich spezifisch mit einzelnen Risikoarten befassen.

Eine wichtige Aufgabe für die Früherkennung von Risiken nimmt die Interne Revision wahr, die materiell bedeutende Risiken in ihren Berichten durch die Klassifizierung von Prüfungsfeststellungen besonders kennzeichnet. Zudem berichtet sie dem Vorstand und dem Prüfungs- sowie dem Risikoausschuss des Aufsichtsrats anhand von Nachschauprüfungen über den Fortschritt bei der Beseitigung festgestellter Mängel.

Entsprechend dem Konzept der HSBC-Gruppe erstellt jeder Bereich Risk and Control Assessments, in denen die wesentlichen Risiken und die Kernkontrollen dargestellt werden. Weiterhin verfügt jeder Bereich über einen Business Risk and Control Manager, der die Einhaltung der in den täglichen Arbeitsabläufen vorgesehenen Kontrollen überprüft. Der Bereich Operational Risk and Information Security ist unter anderem damit beauftragt, die Qualität der Risk and Control Assessments und die Durchführung der Kontrollen sicherzustellen. Durch diesen Organisationsaufbau ist angemessen gewährleistet, dass Risiken zeitnah erkannt und geeignete Maßnahmen rechtzeitig ergriffen werden – auch in Anbetracht der Spezialisierung und Größe der Bank. Gleichwohl halten wir fest, dass unvorhergesehene Risiken auftreten und niemals vollständig ausgeschlossen werden können.

Deswegen sind kurze Wege zur Geschäftsleitung, ein klares Bewusstsein auf allen hierarchischen Ebenen für eingegangene Risiken, eine Kultur der offenen Kommunikation von Risiken und die stetige Weiterentwicklung des Risikomanagements entscheidend. Das Wertebewusstsein und die Risikokultur werden durch Weiterbildungsmaßnahmen, bei denen sich die Vorstandsmitglieder und Bereichsvorstände aktiv engagieren, im Sinne einer verantwortungsvollen Unternehmenskultur gestärkt.

Internal Capital Adequacy Assessment Process

Unser aufsichtsrechtlich orientiertes Kapitalmanagement wird durch eine Analyse des ökonomischen Kapitalbedarfs ergänzt (Internal Capital Adequacy Assessment Process, ICAAP). Der ICAAP basiert auf der zweiten Säule des Baseler Eigenkapitalrahmenwerks und erfüllt die von der deutschen Aufsicht vorgegebenen Mindestanforderungen für das Risikomanagement (MaRisk).

Den MaRisk zufolge haben Kreditinstitute Strategien und Prozesse einzurichten, die gewährleisten, dass genügend internes Kapital zur Abdeckung aller wesentlichen Risiken vorhanden, die Risikotragfähigkeit also permanent gewährleistet ist. Der ICAAP stellt für uns einen integralen Bestandteil der Steuerung dar, der in die Prozesslandschaft des Risikomanagements eingebettet ist und einer fortlaufenden Weiterentwicklung unterliegt.

Die Analyse der Risikotragfähigkeit basiert auf einem GuV/bilanzorientierten Ansatz und umfasst auch Risikoarten, die in den regulatorischen Anforderungen an die Eigenmittelausstattung von Banken nicht enthalten sind. Die Ermittlung des ökonomischen Kapitalbedarfs erfolgt für verschiedene Szenarien. Die Going Concern- und Liquidationsszenarien werden durch zugehörige Stressbetrachtungen vervollständigt. Eine besondere Form der Stresstests stellen die sogenannten inversen Stresstests dar. Die MaRisk verlangen die Analyse von Szenarien, die den Bestand der Bank nachhaltig gefährden könnten. Ziel dieser Betrachtung ist die Identifikation von Extremszenarien, um dadurch einen besseren Blick auf bankspezifische Gefährdungspotenziale zu ermöglichen.

Die theoretischen Methoden und Modelle zur Quantifizierung des ökonomischen Kapitalbedarfs sind in den verschiedenen Risikoarten unterschiedlich weit entwickelt. Im Rahmen einer konservativen Vorgehensweise verzichtet die Bank derzeit noch auf die Berücksichtigung von Diversifikationseffekten.

Die Ermittlung des ökonomischen Eigenkapitalbedarfs passen wir kontinuierlich den wachsenden Anforderungen an. Die Risikotragfähigkeit wird quartalsweise umfassend analysiert und laufend fortgeschrieben. Die zugrunde liegenden Methoden werden im Capital Steering Committee ausführlich diskutiert. Die Protokolle des Capital Steering Committees werden dem Gesamtvorstand zugeleitet. Außerdem wird der ICAAP einmal im Jahr im Risikoausschuss des Aufsichtsrats besprochen.

in Mio. €	30.09.2014*	30.09.2013
Risikodeckungsmasse	**1.609,2**	**1.528,1**
abzüglich regulatorisch erforderliches Kapital	–943,8	–798,1
Freie Risikodeckungsmasse	**665,4**	**730,0**
Risiken		
Kreditrisiken	150,0	87,7
Marktrisiken (inkl. Beteiligungsrisiko)	132,9	147,6
Liquiditätsrisiko	24,9	37,0
Operationelles Risiko	61,9	60,8
Pensionsrisiko	92,3	78,5
Geschäftsrisiko	28,8	34,1
Ökonomisch erforderliches Kapital	**490,8**	**445,7**
Ausnutzung der freien Risikodeckungsmasse (in %)	**73,8**	**61,1**

* Zum Zeitpunkt der Aufstellung des Konzernabschlusses lagen die freigegebenen Zahlen zum 31. Dezember 2014 noch nicht vor.

Die Risikotragfähigkeit des Konzerns ist unverändert gegeben, und die Eigenkapitalausstattung ist angemessen. Die vorstehende Tabelle zeigt die Risikotragfähigkeit für das Going Concern-Szenario des Konzerns per 30. September 2014. Danach können maximal 665,4 Mio. Euro Verlust absorbiert werden (freie Risikodeckungsmasse), ohne dabei die regulatorischen Mindestanforderungen zu verletzen.

Sanierungsplan

Aufgrund ihrer Zugehörigkeit zur global vertretenen HSBC-Gruppe, die zu den bedeutendsten und am besten gerateten Bankengruppen der Welt zählt, hat der HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern entsprechend den regulatorischen Anforderungen einen Sanierungsplan erarbeitet. Dieser Sanierungsplan umfasst eine ausführliche Beschreibung der rechtlichen Verhältnisse und der Geschäftsaktivitäten. Er definiert mögliche, die Ertragslage, die Kapitalausstattung oder die Liquiditätsposition belastende Situationen, die eine Gefährdung der Bank darstellen könnten. Für diese Situationen sind darin mögliche Handlungsalternativen aufgezeigt, die eine Rückkehr in einen normalen operativen Modus ermöglichen. Durch Indikatoren sind eine frühzeitige Information der Geschäftsführung und das Einleiten von möglichen Gegenmaßnahmen sichergestellt. Durch diesen Sanierungsplan soll vermieden werden, dass die Bank in einem Krisenfall auf öffentliche Hilfen angewiesen ist. Der Plan wird jährlich aktualisiert und in die Jahresabschlussprüfung einbezogen.

Risikokategorien

Strategische Risiken

Unter strategischen Risiken verstehen wir mögliche Änderungen im Marktumfeld, in den regulatorischen und gesetzlichen Rahmenbedingungen sowie in der Leistungsfähigkeit des Konzerns, die auf mittlere Sicht die Ertragskraft beeinträchtigen könnten. Sie ergeben sich zunächst aus dem geänderten Umfeld, dem sich die Banken anpassen müssen. Die neuen Vorschriften zur Eigenkapitalunterlegung und Refinanzierung des Bankgeschäfts werden ungeachtet der Anpassungsmaßnahmen, die wir vornehmen werden, die Rentabilität des von uns betriebenen kundenorientierten Geschäfts verringern. Diese Entwicklung, die durch erhöhte Kosten aus anderen regulatorischen Vorschriften verstärkt wird, wird aber nicht nur für unser Haus gelten. Des Weiteren können gesetzgeberische Schritte, wie die Einführung einer Transaktionssteuer oder Einschränkungen beim Verkauf von Finanzprodukten, die Ertragsbasis der Bank dauerhaft beeinträchtigen. Ferner resultieren strategische Risiken aus unserer geschäftspolitischen Ausrichtung mit einem sehr selektiven Kundenfokus, weil unsere Kunden aufgrund ihrer Bedeutung im Markt stark umworben werden.

Zur strategischen Position der Bank gehört das Risiko, dass große Teile der Erträge von der Umsatztätigkeit der Kunden an den Aktien-, Renten-, Devisen- und Derivatemärkten sowie von der Aufnahmefähigkeit der Kapitalmärkte für neue Emissionen im Zins- und Aktiengeschäft abhängig sind. Die Diversifizierung unserer Geschäftstätigkeit kann diesem Risiko nur bedingt entgegenwirken. So werden wir zum Beispiel im Rahmen unserer Wachstumsstrategie unser Firmenkundengeschäft weiter verstärken und unter anderem hierbei das Auslandsgeschäft, den Zahlungsverkehr und Receivable Finance ausbauen. In begrenztem Umfang können wir diesem Risiko auch dank der starken Integration in die HSBC-Gruppe gezielt entgegensteuern, weil wir dadurch für unsere Kunden auf vielfältige Produkte sowie ein globales Dienstleistungsangebot zugreifen können.

Wir sind zuversichtlich, dass sich die strategische Position der Bank nicht verschlechtern wird, da wir in den vergangenen Jahren in allen Kundensegmenten unsere Marktposition verbessern konnten. Die Risikoprämien für Adressenausfallrisiken sind weiter gefallen. Einzelne Banken mit niedrigen Ansprüchen an ihre Eigenkapitalverzinsung üben einen gewissen Preisdruck aus, und die Margen entsprechen nicht mehr dem Risiko durch einen vollen Kreditzyklus, sondern reflektieren nur noch das derzeitige relativ gute konjunkturelle Umfeld. Diese Entwicklung wird vor allem durch die nachhaltige Überversorgung des Euro-Geldmarkts durch die EZB deutlich verstärkt. Insbesondere in Deutschland ist eine deutliche Überversorgung mit Krediten festzustellen, sodass die Inanspruchnahme relativ zu den eingeräumten Linien weiter sinkt.

Das Niedrigzinsumfeld, das zu einer Entwertung einer überwiegend aus Kundengeldern bestehenden Passivseite führt, stellt eine zunehmende Herausforderung dar und kann zu einer deutlichen und anhaltenden Belastung der Ertragskraft führen. Durch die Einführung von Negativzinsen seitens der EZB, die wir im Berichtsjahr nicht an unsere Kundschaft weitergegeben haben, sind nicht nur Konditionenbeiträge aus Einlagen entfallen, sondern wir erwirtschaften, betriebswirtschaftlich betrachtet, Verluste auf der Einlagenseite. Das Anlageergebnis unserer liquiden Mittel sinkt mit jeder Rückzahlung einer festverzinslichen Anleihe signifikant. Dieses Zinsumfeld, das wir bis einschließlich 2017 auf historisch niedrigem Niveau sehen, wird unsere Ertragslage 2015 und in den Folgejahren jeweils mit einem zweistelligen Millionenbetrag belasten.

Bei der weiteren Modernisierung unserer IT-Architektur haben wir begonnen, den Nachholbedarf systematisch abzuarbeiten und primär – neben den regulatorischen Anforderungen – die Dienstleistungen für unsere Kunden weiter zu unterstützen. Die Anpassung an neue Technologien und an das geänderte Umfeld erfordert auch in Zukunft den Einsatz bedeutender personeller und finanzieller Ressourcen. Diese Investitionen werden mit erhöhten Aufwendungen für Lizenz- und Wartungsgebühren von Fremdsoftware sowie für Abschreibungen auf Software und Hardware einhergehen; die Kosten für die Bank erhöhen sich dadurch weiter. Deswegen wirken wir in den Projekten der HSBC-Gruppe aktiv mit, durch welche die Effizienz der bankbetrieblichen Prozesse gesteigert und die Organisation insgesamt verschlankt werden soll. Hierzu zählt auch die Nutzung von Offshore-Möglichkeiten der HSBC-Gruppe, die wir zunehmend für die Erbringung von Dienstleistungen nutzen.

Die Bank richtet sich auf umfassende neue Regulierungen als Folge der Finanzmarktkrise ein. Die vorliegenden Rege-

lungen übertreffen in Umfang und Komplexität die bisherigen Regelungen bei Weitem. Die Umsetzung stellt sowohl fachlich als auch bezüglich IT-Ressourcen eine große Herausforderung dar. Dabei ist nicht nur der Aufwand zur Einführung der neuen Regelungen gemeint, sondern auch die Einhaltung der Regelungen und Meldepflichten im laufenden Betrieb. Auch die Verlagerung staatlicher Aufgaben auf die Banken, wie die Erhebung der Abgeltungsteuer, führt zum permanenten Anstieg regulatorischer Kosten. Der Block der Fixkosten für die Bank wird unabhängig von ihren Ertragsmöglichkeiten erheblich größer und die kosteneffiziente Mindestbetriebsgröße der Bank maßgeblich beeinflusst. Gleichwohl gestehen wir zu, dass die ansteigende Regulierungsdichte auch durch das unverantwortliche Handeln einiger weniger Banken verursacht wurde, das es zukünftig zu verhindern gilt. Der mit dem Transformationsprozess der Bankbranche einhergehende strukturelle und dauerhafte Rückgang der Eigenkapitalrendite wird alle Banken grundsätzlich berühren. Die Bank bereitet sich auf die kommenden Veränderungen aktiv vor.

Generell gilt, dass die fortlaufende Steigerung der Effizienz unabdingbar ist, damit die Wettbewerbssituation der Bank nicht beeinträchtigt wird.

Positiv vermerken wir, dass sich die strategische Ausrichtung der Bank in der Bankenkrise und in der Eurokrise bewährt hat und wir zuversichtlich sind, aufgrund unserer konsequenten Kundenausrichtung und der guten Ausstattung mit Eigenkapital die Wachstumsinitiative erfolgreich umsetzen zu können.

Adressenausfallrisiken

(a) Definition

Unter Adressenausfallrisiko wird der teilweise oder vollständige Ausfall von Forderungen oder anderen schuldrechtlichen Instrumenten verstanden. Es bezeichnet die Gefahr, dass vertraglich zugesagte Leistungen des Geschäftspartners teilweise oder vollständig ausfallen. Wenn diese Gefahr auf Umständen beruht, die ihrerseits aus staatlichem Handeln hervorgehen, spricht man von Länderrisiko. Das Adressenausfallrisiko kann in Kredit-, Emittenten- und Kontrahentenrisiko unterteilt werden. Dabei bezeichnet Kreditrisiko das Risiko, bei dem ein Vertragspartner seinen Verpflichtungen aus der Gewährung von Krediten nicht nachkommen kann. Emittentenrisiko ist das Risiko des Ausfalls des Emittenten eines Wertpapiers. Unter Kontrahentenrisiko versteht man das Risiko, durch den Ausfall eines Vertragspartners vertraglich vereinbarte Gegenleistungen nicht zu erhalten, obwohl die eigene Leistung erbracht wurde.

Von einem Ausfallrisiko können vor allem Kredite und Forderungen, Handelsaktiva, Finanzanlagen sowie Eventualverbindlichkeiten (Finanzgarantien) und Kreditzusagen betroffen sein. Außerdem können bei der Abwicklung des Zahlungsverkehrs, des Devisenhandels sowie des Wertpapierdienstleistungsgeschäfts Anschaffungsrisiken entstehen. Diesen widmen wir trotz der sehr kurzen Erfüllungsfristen erhöhte Aufmerksamkeit.

Die Quantifizierung der Adressenausfallrisiken erfolgt durch die Ermittlung der folgenden Größen:

- Kredit(äquivalenz)betrag (Exposure)
- Verlustquote (Loss given default, LGD)
- Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of default, PD)

Ausfallwahrscheinlichkeiten werden durch die Risikoklassifizierungssysteme geschätzt. Sicherheiten finden in einer reduzierten Verlustquote Eingang. Der Kreditäquivalenzbetrag selbst entspricht bei Barkrediten dem ausstehenden Kreditbetrag. Bei der Gewährung von Finanzgarantien entspricht der Kreditäquivalenzbetrag dem Höchstbetrag, den die Bank zu begleichen hätte, wenn die Garantie in Anspruch genommen würde. Der Kreditäquivalenzbetrag von Kreditzusagen, die während ihrer Laufzeit nicht oder nur bei einer bedeutenden negativen Veränderung des Markts widerrufen werden können, besteht in Höhe des vollen zugesagten Betrags. Bei Derivaten bestimmt sich der Kreditäquivalenzbetrag als Erwartungswert des positiven Marktwerts zum Zeitpunkt eines möglichen Ausfalls des Kontrahenten.

Das sogenannte Exposure at Default (EAD) ergibt sich aus dem Kreditäquivalenzbetrag durch Anwendung eines Kreditkonversionsfaktors. Dieser repräsentiert den Unterschied zwischen heutigem Kreditäquivalenzbetrag und dem erwarteten Exposure im Falle eines Kreditereignisses. Exposure at Default, Verlustquote und Ausfallwahrscheinlichkeit werden zur Bestimmung des erwarteten wie des unerwarteten Verlusts eines Kreditengagements herangezogen.

(b) Kreditrisikostrategie
Die Kreditrisikostrategie, die mit dem Risikoausschuss des Aufsichtsrats abgestimmt ist, gibt den Entscheidungsrahmen für das Eingehen von Ausfallrisiken vor. Sie wird regelmäßig überprüft und an die aktuellen Erfordernisse angepasst.

Uns leitet der Grundsatz der Risikodiversifizierung. Wir streben daher an, unsere Kreditrisiken möglichst breit auf Branchen und Kreditnehmer beziehungsweise Kontrahenten zu verteilen. Gleichzeitig legen wir Wert darauf, dass der Kreditnehmer über einen ausreichenden Finanzierungsspielraum verfügt.

Die Bank hält sich im direkten Auslandskreditgeschäft bewusst zurück, es sei denn, dass sie eigene Kunden bei ihren Geschäften in der Welt begleitet. Hier sind wir dann mithilfe der lokalen HSBC-Einheiten in der Lage, umfassende Lösungen anzubieten. Auf expliziten Kundenwunsch ist die Bank auch bereit, ausländische Tochtergesellschaften ihrer Kunden direkt zu finanzieren, sofern die Muttergesellschaft diese Kredite in rechtlich einwandfreier und durchsetzbarer Art und Weise garantiert.

(c) Risikoklassifizierungssysteme
Die Bank verwendet zur Risikoklassifizierung eine 23-stufige interne Rating-Skala, um die Kreditqualität ihrer Kunden einzuordnen. Wir verwenden jeweils unterschiedliche Rating-Systeme für die vier Kundengruppen Internationale Großunternehmen, Deutscher Mittelstand, Banken und Finanzdienstleister. Die Rating-Systeme werden um Risikoklassifizierungssysteme für vermögende Privatkunden und deutsche Bundesländer ergänzt.

Das Rating-System für Kunden des deutschen Mittelstands ist eine Eigenentwicklung unseres Hauses. Es beruht auf einer statistischen Komponente zur Beurteilung der wirtschaftlichen Situation des Kreditnehmers anhand seiner Finanzdaten. Diese Komponente haben wir mithilfe interner Kundendaten entwickelt. Ergänzend kommt ein Expertensystem zur qualitativen Bewertung des Kunden und seines wirtschaftlichen Umfelds durch den zuständigen Kundenbetreuer hinzu. Ein Regelwerk zur Anerkennung von Haftungsverhältnissen innerhalb von Konzernverbünden vervollständigt das Rating-System.

Die Rating-Systeme für internationale Großunternehmen, Banken und Finanzdienstleister hat unser Haus von der HSBC-Gruppe übernommen, nachdem deren Eignung intern geprüft worden war. Wir nutzen damit für die international ausgerichteten Portfolios indirekt die umfangreiche Datenhistorie und die zusätzliche Expertise der Spezialisten innerhalb der HSBC-Gruppe. Die Rating-Systeme von HSBC werden um eine qualitative Bewertung der Unternehmen und von deren wirtschaftlichem Umfeld durch die zuständigen Kundenbetreuer und die lokalen Kreditexperten ergänzt. Diese Bewertung ergänzt die statistische Analyse der Finanzdaten und die Analyse des Branchen- und Länderrisikos.

Im Bereich der Vermögenden Privatkunden setzt die Bank ein zehnstufiges internes Risikoklassifizierungsverfahren ein, um die Kreditqualität ihrer Kunden einzuordnen. Das Verfahren ist jedoch von untergeordneter Bedeutung, da das Kreditgeschäft mit vermögenden Privatkunden in der Regel auf besicherter Basis stattfindet.

Für deutsche Bundesländer gibt es ebenfalls ein im Wesentlichen qualitatives Risikoklassifizierungsverfahren, das auf die Parameter Bruttoinlandsprodukt pro Kopf, Verschuldung pro Kopf, Bevölkerungsgröße sowie Zahlungen an den oder aus dem Länderfinanzausgleich abstellt.

Die granulare 23-stufige interne Rating-Skala, das sogenannte Customer Risk Rating (CRR), kann in eine zehnstufige Skala zusammengefasst und anschließend in die folgenden Gruppen übergeleitet werden.

Interne Rating-Skala	Zwölfmonatige Ausfallwahrscheinlichkeit in %
CRR 1 bis CRR 2	0–0,169
CRR 3	0,170–0,740
CRR 4 bis CRR 5	0,741–4,914
CRR 6 bis CRR 8	4,915–99,999
CRR 9 bis CRR 10	100

Definition der Gruppen:

- CRR 1- und CRR 2-Engagements weisen eine hohe Zahlungsfähigkeit aus, mit einer vernachlässigbaren oder niedrigen Ausfallwahrscheinlichkeit.

- CRR 3-Engagements erfordern eine eingehendere Überwachung, weisen jedoch eine gute Zahlungsfähigkeit auf, um den eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen. Die Ausfallwahrscheinlichkeit ist befriedigend.

- CRR 4- und CRR 5-Engagements erfordern eine eingehendere Überwachung und weisen eine durchschnittliche Zahlungsfähigkeit auf, um den eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen. Die Ausfallwahrscheinlichkeit ist moderat.

- CRR 6- bis CRR 8-Engagements erfordern eine laufende an die Kundensituation angepasste Kontrolle. Die Ausfallwahrscheinlichkeit ist erhöht.

- CRR 9- und CRR 10-Engagements gelten als ausgefallen. Es handelt sich um Forderungen, bei denen die Bank davon ausgeht, dass es unwahrscheinlich ist, dass der Kunde die Kreditverpflichtung vollständig erfüllen wird, ohne dass die Bank auf hinterlegte Sicherheiten zugreifen muss.

Alle internen Rating-Modelle werden jährlich validiert. Insbesondere bei dem Rating-Modell für Mittelstandskunden werden zusätzliche Bilanzdaten von einem externen Anbieter verwendet, um die Qualität der Validierung zu verbessern. Für die internationalen Großunternehmen, Banken und Finanzdienstleister werden die aufsichtsrechtlich zugelassenen, internen Rating-Modelle für die regulatorische Eigenkapitalunterlegung angewendet. Die Bank verwendet hierbei den einfachen IRB-Ansatz, bei dem die Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) der Kunden intern geschätzt wird. Für die Verlustquote (LGD) und den Risikopositionswert (EAD) wird auf die aufsichtsrechtlichen Standardparameter abgestellt. Die Bank plant, mittelfristig den fortgeschrittenen IRB-Ansatz einzuführen. Als Vorbereitung für die regulatorische Zulassung verwendet die Bank für die ökonomische Steuerung der Risikotragfähigkeit interne Modelle zur Schätzung der Verlustquote (LGD) und des Risikopositionswertes (EAD). Das interne LGD-Modell für die Unternehmenskunden ist seit Dezember 2012 im Einsatz, und das EAD-Modell wird seit Januar 2014 angewendet. Kunden aus dem Bereich Global Private Banking sowie Staaten und staatliche Einrichtungen werden für die regulatorische Eigenkapitalunterlegung im Standardansatz behandelt.

Pflege, Überwachung und Weiterentwicklung der von der Bank verwendeten Kreditrisikomesssysteme, vor allem des hauseigenen Mittelstands-Rating-Modells, fallen in die Zuständigkeit des Bereichs Risk Control.

(d) Limite

Der Vorstand hat Kreditkompetenzen (differenziert nach Größenordnung, Seniorität der Kompetenzträger und Bonität des Kreditnehmers) unter Beachtung der gesetzlichen Regelungen für Groß- und Organkredite delegiert (Kompetenzordnung). Maßstab für die gewährte Kreditkompetenz sind die Qualifikation und die Krediterfahrung der Mitarbeiter.

Kreditrisiken, die ein Länderrisiko einschließen, dürfen nur im Rahmen genehmigter Länderlimite eingegangen werden. Kredite an Kreditnehmer mit Sitz im Ausland tragen stets ein Länderrisiko, es sei denn, es liegt eine vollwertige inländische Besicherung vor. Kredite an Kreditnehmer mit Sitz im Inland tragen dann ein Länderrisiko, wenn sie auf der Grundlage ausländischer Sicherheiten gewährt werden oder der Kreditnehmer wirtschaftlich überwiegend von einem ausländischen Gesellschafter abhängt.

Länderrisiken werden gesondert limitiert und überwacht. Die Geschäftsleitung genehmigt Länderlimite auf der Grundlage von Analysen der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in den jeweiligen Ländern und zeigt diese dem Risikoausschuss des Aufsichtsrats an. Die Limite werden mindestens einmal jährlich überprüft. Dazu nutzen wir die umfassende Expertise im weltweiten HSBC-Verbund.

Die Einhaltung von Länderlimiten wird täglich überwacht. Sie berücksichtigen auch Risikotransfers in andere Länder oder aus anderen Ländern.

Die Überwachung der Kreditinanspruchnahmen erfolgt auf täglicher Basis mithilfe eines Risikolimitsystems.

(e) Organisation des Kreditprozesses
Die Organisation des Kreditprozesses ist auf Größe und Zielgruppen des Kreditgeschäfts zugeschnitten und gewährleistet bei der Zusammenarbeit der Kundenbetreuer, Unternehmensanalysten und Marktfolge, dass Adressenausfallrisiken rechtzeitig erkannt und qualifiziert bearbeitet werden.

Das interne Rating, das Expertenwissen der am Kreditprozess Beteiligten sowie gegebenenfalls die gestellten Sicherheiten stellen die Basis für die Kreditentscheidung dar.

Vor einer Kreditgewährung sucht die Bank nach Möglichkeiten, das Kreditengagement anhand der Kundenbedürfnisse zu strukturieren. Infrage kommen zum Beispiel Syndizierungen und Kreditverbriefung durch Schuldscheindarlehen oder die Begebung von Anleihen.

Jedes Kreditrisiko muss einmal jährlich überprüft, klassifiziert und dem Genehmigungsprozedere unterworfen werden, je nach Bonitätsklasse auch häufiger. Hierbei wird auch geprüft, inwieweit die Kundenverbindung im Verhältnis zur Risikoübernahme angemessen ertragreich ist. Bei Kunden mit Verbindungen zu anderen HSBC-Einheiten prüfen wir dies auch anhand globaler Ertragskennzahlen.

Bei nicht vertragsgerecht bedienten, zweifelhaften oder problembehafteten Forderungen werden unter Federführung der Marktfolge Strategien und Lösungen von Teams erarbeitet, die aus Mitarbeitern der Kundenbetreuung sowie der Kredit- und der Rechtsabteilung bestehen.

Wir bilden für Kreditengagements mit stark erhöhtem Ausfallrisiko, das heißt bei Vorliegen objektiver substanzieller Hinweise, eine Risikovorsorge. Dafür werden die zukünftigen Zahlungen aus dem Kredit und gegebenenfalls aus der Verwertung von Sicherheiten über die Kreditlaufzeit hinweg geschätzt. Auf diese Weise können wir den Barwert dieser Zahlungen mit dem Buchwert des Kreditengagements vergleichen. Die Risikovorsorge deckt den so ermittelten Fehlbetrag in voller Höhe ab.

In regelmäßigen Abständen prüft die Interne Revision das Kreditgeschäft, sowohl die adressenbezogenen Kreditrisiken als auch die Arbeitsabläufe und -methoden.

(f) Maximales Ausfallrisiko
Das maximale Ausfallrisiko gemäß IFRS 7 entspricht dem Buchwert der finanziellen Vermögenswerte einschließlich der OTC-Derivate. Börsengehandelte Derivate unterliegen aufgrund des Margin-Systems keinem Ausfallrisiko. Bei der Gewährung von Finanzgarantien sowie bei Kreditzusagen entspricht das maximale Ausfallrisiko dem Kreditäquivalenzbetrag.

Erhaltene Sicherheiten und andere Risikoreduzierungstechniken sind dabei nicht eingerechnet. Das theoretisch maximale Ausfallrisiko zum Bilanzstichtag wird in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

	31.12.2014		31.12.2013	
	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
Kredite und Forderungen	**8.033,7**	**26,3**	**6.501,4**	**25,2**
an Kreditinstitute	1.494,8	4,9	1.643,8	6,4
an Kunden	6.538,9	21,4	4.857,6	18,8
Handelsaktiva	**6.513,5**	**21,3**	**6.440,3**	**25,0**
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.155,0	7,1	2.484,0	9,6
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.872,3	6,1	1.393,4	5,4
Handelbare Forderungen	557,6	1,8	1.420,3	5,5
OTC-Derivate	1.928,6	6,3	1.136,6	4,4
Derivate in Sicherungsbeziehungen	0,0	0,0	6,0	0,0
Finanzanlagen	**5.883,4**	**19,3**	**5.124,8**	**19,9**
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.375,5	17,6	4.693,7	18,2
Aktien	26,9	0,1	29,9	0,1
Investmentanteile	170,1	0,6	95,5	0,4
Schuldscheindarlehen	214,7	0,7	209,1	0,8
Beteiligungen	96,2	0,3	96,6	0,4
Eventualverbindlichkeiten	**2.042,4**	**6,7**	**1.621,4**	**6,3**
Kreditzusagen	**8.067,7**	**26,4**	**6.109,4**	**23,6**
Insgesamt	**30.540,7**	**100,0**	**25.797,3**	**100,0**

Speziell im Derivategeschäft werden Netting-Vereinbarungen und Vereinbarungen über die Unterlegung von Marktwerten mit bestimmten Sicherheiten abgeschlossen. Bei Netting-Vereinbarungen können gegenläufige Kontrakte mit einem einzelnen Kunden oder Kontrahenten unter bestimmten Voraussetzungen gegeneinander aufgerechnet werden. Diese Vereinbarungen verringern das zuvor dargestellte maximale Ausfallrisiko deutlich (vgl. Darstellung unter (h) Angaben zur Kreditqualität-OTC Derivate).

(g) Sicherheiten und andere Risikominderungstechniken

Eine Besicherung wird grundsätzlich dort vereinbart, wo es geboten ist, beispielsweise bei langfristigen Finanzierungen, Kreditnehmern mit schwächeren Bonitäten oder reinen Wertpapierkrediten.

Die folgenden Tabellen geben den Zusammenhang zwischen dem maximalen Ausfallrisiko im Kreditbuch und den finanziellen Sicherheiten (ohne Garantien) wieder:

in Mio. €	31.12.2014				
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventual-verbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
Gesamtsumme	1.494,8	6.538,9	2.042,4	8.067,7	18.143,8
davon unbesichert	1.416,8	5.598,4	1.787,0	7.938,0	16.740,2
davon vollbesichert	0,0	481,4	89,0	98,7	669,1
davon teilbesichert	78,0	459,1	166,4	31,0	734,5
Betrag der Teilbesicherung	15,0	271,3	100,1	8,5	394,9

in Mio. €	31.12.2013				
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventual-verbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
Gesamtsumme	1.643,8	4.857,6	1.621,4	6.109,4	14.232,2
davon unbesichert	1.593,0	3.736,1	1.331,7	6.065,3	12.726,1
davon vollbesichert	1,4	475,5	113,4	30,5	620,8
davon teilbesichert	49,4	646,0	176,3	13,6	885,3
Betrag der Teilbesicherung	2,0	412,2	73,5	10,9	498,6

Die Kreditsicherheiten werden in EDV-Systemen erfasst und überwacht, welche die Bank selbst entwickelt hat. Eine Zuordnung der Sicherheiten zu einer Kreditlinie wird im Liniensystem vorgenommen.

Werden Finanzsicherheiten angenommen, werden die verpfändeten Konten und Depots im EDV-System erfasst. Sie werden täglich bewertet. Dazu dient ein EDV-Programm, das die Stammdaten der Sicherheiten mit den Konto- beziehungsweise Depotdaten verknüpft. Für die Bewertung werden Standardbeleihungssätze für verschiedene Finanzsicherheiten vorgegeben, von denen bei Bedarf durch Einzelfallentscheidungen der Kompetenzträger abgewichen werden kann (zum Beispiel zur Vermeidung von Klumpenrisiken). Sind für bestimmte Wertpapiere keine Standardbeleihungssätze definiert, wird individuell unter Einbeziehung der Kreditkompetenzträger darüber entschieden, ob eine Anerkennung als Sicherheit möglich ist und bis zu welcher Höhe ein Beleihungswert berücksichtigt werden darf.

Finanzsicherheiten in Form von Verpfändungen von Konten und Depots bei Drittbanken werden nur in Ausnahmefällen akzeptiert. Eine Bewertung erfolgt nur, wenn wir regelmäßig und zeitnah Bestandsbestätigungen von der Drittbank erhalten und die Qualität der Drittbank für uns ausreichend ist. Unser Ziel ist es immer, dass die Finanzsicherheiten zu uns transferiert werden.

Die Bewertung von Gewährleistungen und Garantien ergibt sich aus der Garantiesumme, die im Vertrag festgelegt ist, und der Bonität des Garanten. Demgegenüber werden Sachsicherheiten (Abtretungen von Forderungen und Rechten sowie Sicherungsübereignungen von Gegenständen) aufgrund der individuellen Besonderheiten jedes Einzelfalls nicht nach festen Regeln bewertet. Vielmehr berücksichtigen wir hier alle relevanten Risikoparameter. So werden bei der Bewertung beispielsweise der juristische Status der Sicherheitenvereinbarung, die Kreditqualität der abgetretenen Forderung, bei Sicherungsübereignungen auch der Standort, die Liquidierbarkeit der Sachwerte

sowie die Volatilität der Marktwerte in Betracht gezogen. Abhängig vom Ergebnis dieser Analyse wird für jede gestellte Sicherheit ein Bewertungsabschlag festgelegt.

Grundschulden sollen innerhalb von 60 %, in Einzelfällen von bis zu 65 % des ermittelten Beleihungsrahmens liegen. Die Basis bildet der mit anerkannten gutachterlichen Methoden festgestellte und nachhaltig erzielbare Verkehrswert. Bei Immobilien basiert der Verkehrswert in der Regel auf dem Ertragswert. Liegt bei wohnwirtschaftlichen Immobilien eine überwiegende Eigennutzung vor, kann auch der Sachwert angesetzt werden.

Als Sicherheiten im Auslandsgeschäft kommen insbesondere staatliche und privatwirtschaftliche Kreditversicherungen und Bankgarantien in Betracht. Garantien von privaten Kreditversicherern bilden auch die Basis für das Receivable Finance-Geschäft. Diese werden in Höhe der jeweils versicherten Ansprüche berücksichtigt.

Die gestellten Sicherheiten werden in regelmäßigen Abständen geprüft. Bei Grundpfandrechten bewerten wir das Beleihungsobjekt in der Regel spätestens nach drei Jahren neu. Bei Zessionen und Sicherungsübereignungen ist von den Kompetenzträgern festzulegen, in welchen zeitlichen Abständen und welchem Detail- und Aussagegrad der Kunde entsprechende Nachweise für die Sicherheiten vorlegen soll.

Bei bewerteten Sicherheiten wird ihr jeweiliger Sicherungswert, gegebenenfalls unter Berücksichtigung von Obergrenzen (zur Vermeidung von Klumpenrisiken), für den Risikoausweis automatisch berücksichtigt.

Die ordnungsgemäße Bestellung der Sicherheiten zu einer Kreditlinie wird mithilfe des Liniensystems überwacht.

(h) Angaben zur Kreditqualität
Kredite und Forderungen sowie Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen

in Mio. €	31.12.2014				
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventual-verbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
Weder überfällig noch wertgemindert	1.494,8	6.324,4	2.042,4	8.067,7	17.929,3
Überfällig, aber nicht wertgemindert	0,0	194,3	0,0	0,0	194,3
Einzelwertberichtigt *	0,0	20,2	0,0	0,0	20,2
Insgesamt	**1.494,8**	**6.538,9**	**2.042,4**	**8.067,7**	**18.143,8**

in Mio. €	31.12.2013				
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventual-verbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
Weder überfällig noch wertgemindert	1.643,8	4.816,3	1.621,4	6.108,0	14.189,5
Überfällig, aber nicht wertgemindert	0,0	20,1	0,0	0,0	20,1
Einzelwertberichtigt *	0,0	21,2	0,0	1,4	22,6
Insgesamt	**1.643,8**	**4.857,6**	**1.621,4**	**6.109,4**	**14.232,2**

* einschließlich der Bildung von Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft

Handelsaktiva und Finanzanlagen (ausschließlich Rentenpapiere)

Der folgenden Übersicht liegen die Ergebnisse externer Rating-Agenturen (in der Regel Standard & Poor's) zugrunde. Dabei ist berücksichtigt, dass externe Emissions-Ratings lediglich für Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere regelmäßig verfügbar sind. Falls verschiedene Rating-Agenturen zu unterschiedlichen Bewertungen desselben finanziellen Vermögenswerts kommen, erfolgt die Zuordnung in die jeweils schlechtere Rating-Klasse.

in Mio. €	31.12.2014			31.12.2013		
	Handelsaktiva	**Finanzanlagen**	**Insgesamt**	Handelsaktiva	Finanzanlagen	Insgesamt
AAA	744,9	2.216,9	2.961,8	1.133,2	1.985,8	3.119,0
AA+ bis AA–	1.123,4	1.877,1	3.000,5	1.188,0	1.578,0	2.766,0
A+ bis A–	113,4	145,4	258,8	50,0	550,2	600,2
BBB+ bis BBB–	54,8	908,8	963,6	90,4	459,1	549,5
Schlechter als BBB–	0,2	217,5	217,7	2,7	111,2	113,9
Ohne Rating	118,3	9,8	128,1	19,7	9,4	29,1
Insgesamt	**2.155,0**	**5.375,5**	**7.530,5**	**2.484,0**	**4.693,7**	**7.177,7**

OTC-Derivate

Zur Beurteilung der Kreditqualität von OTC-Derivaten werden deren Marktwerte im Folgenden nach Kreditnehmerherkunft und -art aufgeschlüsselt:

		31.12.2014		31.12.2013	
		in Mio. €	**in %**	in Mio. €	in %
OECD	Banken	1.292,7	67,1	932,1	81,6
	Finanzinstitute	326,1	16,9	53,6	4,7
	Sonstige	309,1	16,0	156,6	13,7
Nicht OECD	Banken	0,7	0,0	0,3	0,0
	Finanzinstitute	0,0	0,0	0,0	0,0
	Sonstige	0,0	0,0	0,0	0,0
Insgesamt		**1.928,6**	**100,0**	**1.142,6**	**100,0**

(i) Angaben zu Engagements, die weder überfällig noch wertgemindert sind

Wir ermitteln die Qualität der Kredite und Forderungen einschließlich der von Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen, die weder überfällig noch wertgemindert sind, mittels eines internen Rating-Verfahrens (CRR), vgl. Abschnitt (c) Risikoklassifizierungssysteme. Die Kreditqualität zeigt sich zum Bilanzstichtag wie folgt:

in Mio. €	31.12.2014				
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventual-verbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
CRR 1 – CRR 2	821,7	1.125,5	744,4	3.157,1	5.848,7
CRR 3	585,7	3.195,8	749,6	3.753,7	8.284,8
CRR 4 – CRR 5	7,5	1.917,1	509,4	1.114,4	3.548,4
CRR 6 – CRR 8	79,9	77,2	38,5	41,6	237,2
CRR 9	0,0	8,8	0,5	0,9	10,2
Insgesamt	1.494,8	6.324,4	2.042,4	8.067,7	17.929,3

in Mio. €	31.12.2013				
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventual-verbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
CRR 1 – CRR 2	944,8	795,7	729,3	2.885,0	5.354,8
CRR 3	646,5	2.638,2	631,8	2.467,8	6.384,3
CRR 4 – CRR 5	2,7	1.299,6	235,5	685,9	2.223,7
CRR 6 – CRR 8	49,8	82,8	24,8	69,3	226,7
CRR 9	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Insgesamt	1.643,8	4.816,3	1.621,4	6.108,0	14.189,5

(j) Angaben zu neu verhandelten und gestundeten problembehafteten Engagements

Als neu verhandelte Forderungen werden problembehaftete Kredite ausgewiesen, die in einer Weise restrukturiert wurden, dass die Bank aus wirtschaftlichen oder rechtlichen Gründen einem Kunden aufgrund seiner finanziellen Probleme Zugeständnisse eingeräumt hat, die sie unter anderen Umständen nicht bereit gewesen wäre auszusprechen. Darüber hinaus vereinbart die Bank mit Kunden in finanziellen Schwierigkeiten Stundungen, um die Erfüllung der vertraglichen Verpflichtungen für einen begrenzten Zeitraum zu erleichtern. Allerdings muss der während der Stundungsphase nicht gezahlte Betrag zu einem späteren Zeitpunkt wieder ausgeglichen werden. In beiden Fällen führen wir eine Verlusteinschätzung durch und bilden, soweit es notwendig ist, eine Wertberichtigung und berichten diese Kredite als wertgemindert. In den Forderungen an Kunden sind neu verhandelte oder gestundete Forderungen in Höhe von 43,9 Mio. Euro enthalten. Die Wertberichtigungen auf neu verhandelte oder gestundete Forderungen zum Bilanzstichtag belaufen sich auf 13,3 Mio. Euro.

(k) Angaben zu Krediten und Forderungen, die überfällig, aber nicht wertgemindert sind

Kredite und Forderungen, die trotz einer Überfälligkeit nicht wertgemindert sind, belaufen sich zum Bilanzstichtag auf 194,3 Mio. Euro (Vorjahr: 20,1 Mio. Euro) und bestehen ausschließlich gegenüber Kunden. Davon resultieren 193,7 Mio. Euro (Vorjahr: 19,4 Mio. Euro) aus dem Ankauf kreditversicherter Forderungen im Factoring-Geschäft. Der Fair Value der Sicherheiten beläuft sich auf 174,9 Mio. Euro (Vorjahr: 19,5 Mio. Euro). Von einer entsprechenden Wertminderung sehen wir ab, weil wir davon ausgehen, dass die Forderungen voll einbringlich sind. Aus den überfälligen, aber nicht wertgeminderten Forderungen sind 161,3 Mio. Euro seit weniger als 30 Tagen, 31,3 Mio. Euro zwischen 30 Tagen und 90 Tagen, 1,7 Mio. Euro seit über 90 Tagen und wiederum 0,0 Mio. Euro seit über einem Jahr überfällig.

(l) Angaben zu Engagements, für die eine Risikovorsorge gebildet wurde

Die Bank nimmt eine Risikovorsorge vor, sobald objektive substanzielle Hinweise vorliegen, die darauf schließen lassen, dass der Wert eines finanziellen Vermögenswerts gemindert ist. Als derartige Hinweise gelten erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners sowie hiermit verbundene Zugeständnisse unsererseits an den Kreditnehmer. Dazu zählen auch Vertragsverletzungen wie Ausfall oder Verzug von Zins- oder Tilgungszahlungen. Hinzu kommen die Gefahr eines Insolvenzverfahrens oder eines sonstigen Sanierungsbedarfs, das Verschwinden eines aktiven Markts für diesen finanziellen Vermögenswert oder sonstige Hinweise, die darauf schließen lassen, dass der erzielbare Betrag unter dem Buchwert für diese Art von Krediten liegt. Ein weiterer möglicher Hinweis ist die substanzielle Wertminderung der Kreditsicherheit, wenn der Kredit im Wesentlichen auf diese Sicherheit abzustellen ist. Liegt einer dieser Hinweise vor, wird die Höhe der Wertminderung aus der Differenz zwischen dem Buchwert und dem Barwert der erwarteten Zahlungsströme ermittelt. Wenn statistisch verlässliche Vergleichsdaten fehlen, schätzen sachkundige, erfahrene Mitarbeiter der Marktfolge die voraussichtlich erzielbaren Werte. Problematische Engagements, für die eine Risikovorsorge gebildet wurde, werden von ihrer Bonität her als Ausfall eingestuft und damit automatisch der CRR 9 und 10 zugeordnet. Zur Berücksichtigung von Länderrisiken kann indes unabhängig von der Bonitätsstufe des Kreditnehmers eine Risikovorsorge gebildet werden. Die Risikovorsorge für Länderrisiken beläuft sich auf 1,0 Mio. Euro (Vorjahr: 1,1 Mio. Euro).

Die nachfolgende Tabelle gibt eine Darstellung der einzelwertberichtigten finanziellen Vermögenswerte zum Bilanzstichtag wieder:

in Mio. €	31.12.2014			31.12.2013		
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Gesamt	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Gesamt
Buchwert vor EWB *						
CRR 9	0,0	14,4	14,4	0,0	14,3	14,3
CRR 10	0,0	5,8	5,8	0,0	6,9	6,9
Summe	0,0	20,2	20,2	0,0	21,2	21,2
EWB *						
CRR 9	0,0	9,6	9,6	0,0	10,7	10,7
CRR 10	0,0	4,8	4,8	0,0	5,0	5,0
Summe	0,0	14,4	14,4	0,0	15,7	15,7
Buchwert nach EWB *	0,0	5,8	5,8	0,0	5,5	5,5

* EWB: Wertberichtigung auf Einzelbasis

Neben Wertberichtigungen auf Einzelbasis nimmt die Bank Wertberichtigungen auf Portfoliobasis vor. Diese betrugen für Kredite und Forderungen 15,2 Mio. Euro (Vorjahr: 17,7 Mio. Euro) und für Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen 13,1 Mio. Euro (Vorjahr: 5,9 Mio. Euro).

Die Wertberichtigungen auf Finanzanlagen betrugen zum Bilanzstichtag 34,8 Mio. Euro (Vorjahr: 29,7 Mio. Euro).

(m) Angaben zu erhaltenen Sicherheiten

Für Kredite und Forderungen, die einzelwertberichtigt sind, hält die Bank zum Stichtag Sicherheiten in Höhe von 0,4 Mio. Euro (Vorjahr: 0,0 Mio. Euro).

(n) Verwertung erhaltener Sicherheiten und Abruf anderer Kreditverbesserungen

Im Jahr 2014 wurden Sicherheiten und andere Kreditverbesserungen in Höhe von 0,5 Mio. Euro (Vorjahr: 0,0 Mio. Euro) verwertet beziehungsweise abgerufen.

(o) Angaben zur Ausfallrisikokonzentration

Eine Konzentration des Kreditrisikos kann vorliegen, wenn viele Schuldner ähnlichen Aktivitäten nachgehen oder in derselben geografischen Region tätig sind. Dann wird die Fähigkeit all dieser Schuldner, ihren finanziellen Verpflichtungen gegenüber der Bank nachzukommen, stark von einzelnen Änderungen in den wirtschaftlichen, politischen oder sonstigen Rahmenbedingungen beeinflusst. Daher überwacht die Bank ihre Kreditrisikokonzentrationen nach Branchen und Regionen. Darüber hinaus kann eine Konzentration des Kreditrisikos auch vorliegen, wenn ein unverhältnismäßig hoher Anteil des Kreditrisikos sich auf einzelne Kreditnehmer konzentriert. Deshalb überwacht die Bank zusätzlich die Konzentration in Einzeladressen, um eine möglichst breite Verteilung des Ausfallrisikos zu erreichen. Weitere Aussagen zu potenziell existierenden Konzentrationsrisiken können anhand eines Portfoliomodells gemacht werden, das explizit Ausfallkorrelationen im Zeitverlauf berücksichtigt.

Zum Bilanzstichtag gliedert sich das maximale Ausfallrisiko der Bank wie folgt nach Branchen und Regionen:

	31.12.2014		31.12.2013	
	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
Risikokonzentration nach Branchen				
Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständige	16.627,4	54,5	12.372,4	48,0
Kreditinstitute und Finanzierungsinstitutionen	8.639,3	28,3	8.543,0	33,1
Öffentliche Haushalte	5.047,6	16,5	4.670,8	18,1
Wirtschaftlich unselbstständige Personen	226,4	0,7	211,1	0,8
Insgesamt	**30.540,7**	**100,0**	**25.797,3**	**100,0**

	31.12.2014		31.12.2013	
	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
Risikokonzentration nach Regionen				
Inland	20.454,6	67,0	16.717,5	64,8
Sonstige EU (zuzüglich Norwegen und der Schweiz)	7.798,9	25,6	7.102,2	27,5
Asien	738,1	2,4	792,8	3,1
Nordamerika	647,6	2,1	366,5	1,4
Resteuropa	561,2	1,8	545,9	2,1
Südamerika	219,7	0,7	210,6	0,8
Afrika	73,6	0,2	34,1	0,1
Ozeanien	47,0	0,2	27,7	0,1
Insgesamt	**30.540,7**	**100,0**	**25.797,3**	**100,0**

Die Aufteilung nach Branchen zeigt, dass das maximale Ausfallrisiko im Wesentlichen zum einen gegenüber Kreditinstituten und zum anderen gegenüber Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständigen besteht. Von dem Ausfallrisiko gegenüber Kreditinstituten entfallen 2.053,6 Mio. Euro (Vorjahr: 2.474,8 Mio. Euro) auf andere Einheiten der HSBC-Gruppe.

Der Gliederung nach Regionen ist zu entnehmen, dass sich ein wesentlicher Teil der Kredite und Forderungen auf das Inland sowie auf EU-Länder zuzüglich Norwegen und der Schweiz konzentriert.

Gegenüber den Staaten Spanien und Italien bestanden zum 31. Dezember 2014 Exposures in Höhe von 227 Mio. Euro beziehungsweise 229 Mio. Euro. Gegenüber den Staaten Griechenland, Irland, Portugal und Ungarn bestanden wie im Vorjahr keinerlei Exposures. Gegenüber Banken in Spanien und Italien bestanden ausschließlich Exposures aus Covered Bonds in Höhe von 46 Mio. Euro und 4 Mio. Euro, während gegenüber Banken in den anderen genannten Staaten keinerlei Exposures bestanden. Gegenüber Nichtbanken in Spanien, Italien, Irland, Ungarn, Griechenland und Portugal bestanden Exposures in Höhe von 76 Mio. Euro, 130 Mio. Euro, 47 Mio. Euro, 1 Mio. Euro, 3 Mio. Euro beziehungsweise 2 Mio. Euro.

(p) Kreditportfoliosteuerung

Für die Bereitstellung der internen risikogewichteten Aktiva der Kreditpositionen sowie die Analyse der Kreditrisiken auf Portfolioebene ist der Bereich Risk Control verantwortlich. Hierzu verwendet die Bank ein vereinfachtes Portfoliomodell auf Basis der im Rahmen der IRBA-Meldung etablierten Kreditrisikomesssysteme. Das zur Eigenkapitalunterlegung genutzte aufsichtsrechtliche Modell geht von einer hohen Granularität des Portfolios und einer starken Korrelation über einen zentralen Faktor (allgemeine Wirtschaftslage) aus. Bestimmte Korrelationsrisiken, zum Beispiel innerhalb von Ländern, Branchen oder auch Konzernen, werden nicht explizit abgebildet. Daher wird zur

Validierung parallel das auf HSBC-Ebene verwendete Portfoliomodell RiskFrontier genutzt, um stichtagsbezogen Konzentrations- und Migrationsrisiken zu plausibilisieren. Adressenkonzentrationen existieren in natürlicher Weise gegenüber dem HSBC-Konzern, sind darüber hinaus aber nicht wesentlich. Die Ergebnisse der Risikoanalyse des Kreditportfolios fließen als Kreditrisikoanteil in die institutsweite interne Risikotragfähigkeitsanalyse (ICAAP) ein.

(q) Stress-Test

Vierteljährlich werden sowohl die regulatorische als auch die ökonomische Risikoberechnung des Kreditportfolios verschiedenen Stress-Test-Szenarien unterzogen. Die Konzeptionierung der Stress-Tests sowie die Berechnung und Analyse der Ergebnisse werden vom Bereich Risk Control unter Einbeziehung der Kreditabteilung und der Geschäftsbereiche vorgenommen. Dabei findet ebenfalls eine sehr enge Abstimmung sowohl hinsichtlich Methode als auch Szenarien mit der HSBC-Gruppe statt.

Operationelle Risiken

Als operationelles Risiko bezeichnen wir die Gefahr von Verlusten, die infolge einer Unzulänglichkeit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Operationelle Risiken sind in jedem Unternehmensbereich vorhanden und umfassen ein weites Spektrum. Rechtsrisiken werden ebenfalls als operationelle Risiken betrachtet.

Um die Effektivität des Risikomanagements und des Kontrollumfelds sicherzustellen, hat die Bank drei Sicherungsebenen installiert: Die erste Ebene bilden die Risiko- und Kontrollverantwortlichen in den Bereichen und Tochtergesellschaften, die sicherstellen, dass die Kernkontrollen entsprechend den jeweils gültigen Arbeitsablaufbeschreibungen ausgeführt und die Risiken auf das aus Kosten-Nutzen-Gesichtspunkten gewünschte Maß reduziert werden. Hierzu werden besonders wichtige Kontrollen eingehend geprüft und die Ergebnisse dieser Prüfungen formal dokumentiert, um auf dieser Basis gegebenenfalls notwendige Verbesserungsmaßnahmen einzuleiten. In der zweiten Ebene überwachen vor allem die Bereiche Operational Risk and Information Security sowie Compliance die Bewertung der Risiken und die Durchführung der Kontrollen. Die dritte Ebene wird von der Internen Revision im Rahmen der Durchführung von Revisionsprüfungen abgedeckt.

Der Ausschuss für operationelle Risiken und interne Kontrollen für operationelle einschließlich rechtlicher und Reputationsrisiken ist das zentrale Gremium für die übergreifende Steuerung von operationellen Risiken. Der Ausschuss tagt alle zwei Monate unter dem Vorsitz des für die Risikokontrolle zuständigen Mitglieds des Vorstands. Der Ausschuss ist ein wichtiger Bestandteil der Risikomanagement-Organisation und ermöglicht eine integrative und ressortübergreifende Kontrolle der operationellen Risiken in der Bank und konzernweit.

Der Ausschuss legt die Richtlinien und Standards zur Überwachung des internen Kontrollumfelds fest und ist für die Weiterentwicklung der Methoden, Verfahren und Prozesse des Managements operationeller Risiken verantwortlich. Zu den Kernaufgaben gehören vor allem auch die Überwachung des Risikoprofils der Gesamtbank und die Einleitung von geeigneten Maßnahmen, wenn sich das Risikoprofil außerhalb des gesetzten Rahmens bewegt.

Das Risk Management Committee der Bank nimmt die Protokolle des Ausschusses zur Kenntnis und diskutiert besonders wichtige Punkte. Dadurch ist sichergestellt, dass alle Mitglieder des Vorstands fortlaufend über aktuelle Entwicklungen und das Risikoprofil der Bank informiert sind. Gegebenenfalls wird der Vorstand der Bank auch involviert, um Maßnahmen bei bedeutenden Schadensfällen oder Entscheidungen des Ausschusses für operationelle Risiken zu autorisieren.

Einmal jährlich berichtet der Leiter des Bereichs Operational Risk and Information Security dem Risikoausschuss des Aufsichtsrats über alle Aktivitäten des Bereichs und des Ausschusses für operationelle Risiken. Hierzu gehört auch die Darstellung der Gesamtverluste einschließlich der Erläuterung von besonderen Ereignissen.

Dem Vorstand liegt besonders daran, eine Risikokultur zu leben, in der Risiken frühzeitig erkannt und ebenso direkt wie offen kommuniziert werden. Die Arbeit des Ausschusses hat in den zurückliegenden Jahren das Bewusstsein für operationelle Risiken bei allen Mitarbeitern deutlich erhöht. Informationen, die operationelle Risiken betreffen, werden in die täglichen Entscheidungsprozesse einbezogen. Jede neue Mitarbeiterin und jeder neue Mitarbeiter muss an einer Pflichtschulung zum Thema operationelle Risiken teilnehmen.

Im Rahmen des Managements operationeller Risiken setzen wir verschiedene Instrumente ein: Die Analyse von internen Ereignissen hilft, aus vergangenen Fehlern zu lernen und existierende Prozess- und Kontrollschwächen abzustellen. Revisionsberichte liefern wertvolle Hinweise auf Prozess- und Systemschwächen. Die Betrachtung externer Ereignisse unterstützt dabei, bisher unerkannte Prozess- und Kontrollschwächen sowie Risiken, die bei anderen Banken schlagend geworden sind, vorausschauend zu identifizieren und zu vermeiden, dass uns ähnliche Ereignisse treffen.

Eine zentrale Methode zur proaktiven Bestimmung von materiellen Risiken ist das sogenannte Risk and Control Assessment. Im Rahmen eines strukturierten Brainstorming-Prozesses werden die Kernrisiken einschließlich der Kernkontrollen für jeden Bereich oder Prozess identifiziert und dokumentiert. Das Verfahren umfasst eine Einschätzung der erwarteten typischen Verluste aus operationellen Risiken und bewertet auch das extreme Gefahrenpotenzial. In diesem Zusammenhang werden direkte finanzielle Kosten und indirekte Folgen für Kundenservice, Reputation sowie aufsichtsrechtliche Konsequenzen berücksichtigt. Des Weiteren setzen wir Methoden der Szenarioanalyse zur Bestimmung der größten operationellen Risiken ein und verwenden Schlüsselindikatoren, um möglichst frühzeitig eine Veränderung der Höhe von Risiken beziehungsweise eine Verschlechterung der Kontrolleffektivität zu bemerken.

Operationelle Risiken werden einschließlich ihrer Bewertung, der implementierten Kontrollen, der eingeleiteten Maßnahmen sowie der aufgetretenen Schadensfälle formal dokumentiert. Dazu dient ein von der HSBC-Gruppe entwickeltes EDV-System. Die Geschäftsbereiche und Tochtergesellschaften sind dafür verantwortlich, dass die gespeicherten Informationen jederzeit das aktuelle Risikoprofil widerspiegeln.

Die Bank mindert operationelle Risiken durch ständige Kontrollen der Arbeitsabläufe, durch Sicherheitsvorkehrungen und nicht zuletzt durch den Einsatz qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zum Teil sind operationelle Risiken durch Versicherungen gedeckt. Die Prozesse in der Bank werden regelmäßig analysiert und fortlaufend verbessert. Insbesondere ist der Bereich Operational Risk and Information Security auch bei der Konzeption und Genehmigung von neuen Produkten und Services eingebunden, um sicherzustellen, dass operationelle Risiken frühzeitig identifiziert und durch geeignete Maßnahmen minimiert werden. Flache Hierarchien und direkte Kommunikation ermöglichen es, Probleme schnell zu beheben und damit Risiken zu reduzieren.

Arbeitsablaufbeschreibungen legen für die einzelnen Prozesse detailliert die dazu gehörenden Kontrollen fest. Auf das Vier-Augen-Prinzip wird dabei besonderer Wert gelegt. Die Arbeitsablaufbeschreibungen werden regelmäßig überarbeitet und zentral verwaltet.

Das Management von Informationsrisiken erfolgt durch den Information Security Risk-Ausschuss. Der Ausschuss tagt quartalsweise, um relevante Fragestellungen zu diskutieren, Schwerpunkte festzulegen und entsprechende Maßnahmen zu beschließen.

Für jeden Bereich und jede Tochtergesellschaft sind Business Information Risk Officers benannt. Hierdurch ist sichergestellt, dass Informationsrisiken aus einer ganzheitlichen Perspektive betrachtet und neben technologischen auch fachliche, rechtliche und konzeptionelle Fragen umfassend berücksichtigt werden.

Die Einhaltung der Richtlinien der HSBC-Gruppe ist durch die Einbindung des Leiters Information Security Risk in die entsprechenden Aktivitäten der HSBC-Gruppe sichergestellt.

Marktrisiken

Unter Marktrisiko wird das Ausmaß verstanden, in dem sich der Marktwert eines Finanzinstruments aufgrund von Änderungen der Marktpreisparameter zuungunsten der Bank entwickeln kann. Zum Marktrisiko zählen die Risikoarten Zinsrisiko (inklusive Credit Spread-Risiken), Wechselkursrisiken sowie Aktien- und sonstige Preisrisiken. Marktrisiken resultieren für die Bank vorwiegend aus dem Handel mit Zins-, Aktien- und Devisenprodukten sowie, in geringem Maße, aus Rohwarenprodukten ohne physische Lieferung.

Um Marktrisiken unter normalen Marktbedingungen zu messen, verwenden wir seit Jahren Value at Risk-Ansätze. Als Value at Risk bezeichnen wir den potenziellen Verlustbetrag, der über einen bestimmten Zeitraum (Risikohorizont) bei unveränderter Position mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) nicht überschritten

wird. In der operationellen Steuerung der Marktrisiken der Bank werden dabei ein Risikohorizont von einem Handelstag und ein Konfidenzniveau von 99 % betrachtet. Für die Berechnung ökonomischer und aufsichtsrechtlicher Kapitalanforderungen kommen andere Risikohorizonte und Konfidenzniveaus zum Einsatz. Auch diese Zahlen beruhen jedoch grundsätzlich auf dem gleichen Modell und werden zum Teil direkt abgelesen, zum Teil gemäß Risikohorizont und Konfidenzniveau skaliert. Die in diesem Abschnitt gelieferten Zahlen sind grundsätzlich der operativen Steuerung (ein Tag Haltedauer und 99 % Konfidenz) entnommen.

Unser Value at Risk-Modell beruht auf einer historischen Simulation der Risikofaktoren über eine Periode von 500 gleichgewichteten Handelstagen und deckt Zins-, Aktien-, Devisen- und Volatilitätsrisiken ab. Dabei werden alle Positionen unter Berücksichtigung veränderter Marktparameter komplett neu bewertet. Bei Zinsrisiken berücksichtigen wir sowohl allgemeine Zinsrisiken, die aus einer Veränderung des Marktzinsniveaus resultieren, als auch Spread-Risiken verschiedener Emittenten beziehungsweise Emittentenklassen.

Als Risikofaktoren sind vor allem berücksichtigt:

- Aktienkassakurse und Aktienindizes
- Devisenkassakurse
- Rohwarenkurse
- Zero-Zinssätze für idealtypische Laufzeiten aus Swap-Zinskurven
- Credit Spreads für verschiedene Kategorien wie Pfandbriefe, Bundesländeranleihen und Bankanleihen mit weiteren Differenzierungen nach Bonität und/oder Laufzeit
- Aktien- und Aktienindexoptionsvolatilitäten für idealtypische Laufzeiten
- Devisenoptionsvolatilitäten für idealtypische Laufzeiten
- Volatilitäten von Optionen auf Bundesanleihen für idealtypische Laufzeiten
- Cap-/Floor-Volatilitäten für idealtypische Laufzeiten
- Swaption-Volatilitäten für idealtypische Laufzeiten

Emittentenspezifische Zinsrisiken werden weiterhin außerhalb des Risikomodells im Kreditrisikoprozess erfasst und durch Emittentenrisikolimite begrenzt. Im Handelsbuch der AG werden sie darüber hinaus über den aufsichtsrechtlichen Standardansatz abgedeckt.

Die Qualität der Risikomessung sichern wir durch das tägliche Back Testing des Modells. Dabei vergleichen wir das Bewertungsergebnis für die am Vortag vorhandene Handelsposition mit dem dafür berechneten Value at Risk-Wert. Überschreitet bei dieser Analyse das Bewertungsergebnis als Verlust den Value at Risk-Wert, so spricht man von einem negativen Backtesting-Ausreißer.

Im Jahr 2014 trat auf der Handelsbuch-Ebene der Bank ein Back Testing-Ausreißer auf, der im Wesentlichen durch einen Anstieg der Zinssätze um bis zu zehn Basispunkten verursacht wurde. Zusätzlich wird beim Back Testing auch das Bewertungsergebnis unter Berücksichtigung von Neugeschäften herangezogen.

Die geringe Zahl an negativen Back Testing-Ausreißern liegt damit im Rahmen der statistischen Erwartungen und spricht auch weiterhin für unsere konservative Modellierung der Risiken.

Das interne Value at Risk-Modell zur Erfassung der Marktrisiken kommt grundsätzlich für alle Einheiten des Konzerns und alle Handels- und Anlagebuchbestände zum Einsatz. Darunter fallen auch die dem Anlagebuch zugehörigen konsolidierungspflichtigen Sondervermögen. Im Folgenden sind die Marktrisiken des Konzerns nach Risikokategorie auf Ebene des Handelsbuchs und des Bankbuchs aufgelistet:

in Mio. €		2014		
		31.12.	Maximum	Durchschnitt
Handelsbuch	Zinsrisiko	2,6	4,8	3,6
	Währungsrisiko	0,1	0,3	0,1
	Aktien-/Indexrisiko	0,4	1,7	0,7
	Credit Spread-Risiko	3,1	3,5	3,0
	Rohwarenrisiko	0,0	0,1	0,0
	Diversifikation	2,5	4,4	2,7
	Gesamtes Risiko	**3,7**	**5,9**	**4,7**
Bankbuch	Zinsrisiko	0,6	2,1	1,1
	Währungsrisiko	1,7	1,7	0,5
	Aktien-/Indexrisiko	2,0	2,0	1,6
	Credit Spread-Risiko	3,0	3,7	3,0
	Rohwarenrisiko	(–)	(–)	(–)
	Diversifikation	2,9	3,7	2,1
	Gesamtes Risiko	**4,4**	**5,4**	**4,0**

in Mio. €		2013		
		31.12.	Maximum	Durchschnitt
Handelsbuch	Zinsrisiko	2,9	2,9	1,8
	Währungsrisiko	0,1	0,7	0,1
	Aktien-/Indexrisiko	0,7	4,0	1,5
	Credit Spread-Risiko	3,1	3,9	3,4
	Rohwarenrisiko	0,0	0,1	0,0
	Diversifikation	3,1	4,8	2,9
	Gesamtes Risiko	**3,6**	**4,7**	**3,9**
Bankbuch	Zinsrisiko	1,9	2,0	1,1
	Währungsrisiko	0,0	0,0	0,0
	Aktien-/Indexrisiko	1,5	2,6	2,0
	Credit Spread-Risiko	3,4	5,9	5,2
	Rohwarenrisiko	(–)	(–)	(–)
	Diversifikation	1,4	4,5	2,7
	Gesamtes Risiko	**5,4**	**6,3**	**5,7**

Nach wie vor stellen auf Zinsen (inklusive allgemeiner Credit Spread-Risiken) und Aktien bezogene Risiken die größten Marktrisiken der Bank dar. Die Schwankungsintensität des Jahresverlaufs für den Value at Risk ist im Vergleich zu den Vorjahren deutlich zurückgegangen. Ursächlich hierfür ist vor allem, dass die Aktienrisiken an relativer Bedeutung für die Bank verloren haben.

Unser internes Value at Risk-Modell wenden wir auch an, um Marktrisiken in den von der INKA verwalteten Sondervermögen zu quantifizieren.

Darüber hinaus wird der sogenannte Krisen-Risikobetrag (Stressed Value at Risk) berichtet. Die zugrunde liegende Periode besonderen Stresses an den Märkten wurde auch für das Jahr 2014 mit März 2008 bis Februar 2009 identifiziert. Das zur Berechnung des Krisen-Risikobetrags herangezogene Modell stimmt weitestgehend mit dem zur Bestimmung des normalen Values at Risk überein. Zur Vermeidung von Skalierungsannahmen wurde jedoch direkt auf einer Historie von überlappenden Zehn-Tage-Perioden gerechnet. Analog zu den aufsichtsrechtlichen Vorgaben wurde die Länge der Historie auf ein Jahr statt bisher 500 Handelstage fixiert. Der Krisen-Risikobetrag schwankte im Verlauf des Jahres 2014 deutlich stärker als der normale Value at Risk. Ausschlaggebend dafür sind sogenannte Gap-Risiken, die im Zusammenhang mit börsengehandelten Knockout-Produkten entstehen. Betragsmäßig lag der Krisen-Risikobetrag 2014 in der Regel deutlich über dem normalen Value at Risk. Im Sommer 2014 fiel er jedoch kurzzeitig auf das Niveau des normalen Values at Risk zurück. Zum Berichtsstichtag lag der Krisen-Risikobetrag bei 6,5 Mio. Euro.

Zusätzlich zur Limitierung des Values at Risks kommen Sensitivitäts-, Volumen- und Laufzeitlimite zum Einsatz. Sie dienen einerseits dazu, Konzentrationsrisiken zu vermeiden, andererseits helfen sie, solche Risiken zu berücksichtigen, die nur unvollständig im Modell erfasst sind. Value at Risk-Ansätze sind nicht dazu geeignet, Verluste abzuschätzen, die in extremen Marktsituationen und bei zuvor nie beobachteten Ereignissen eintreten können. Daher führen wir zur vollständigen Risikoerkennung ergänzend ein tägliches Stress Testing durch. Dabei untersuchen wir die Auswirkung von extremen Marktbewegungen auf den Wert der Positionen. Die Ergebnisse des Stress Testings gehören zum täglichen Risiko-Reporting und vermitteln wertvolle zusätzliche Informationen. Für die unter Stress-Ereignissen auftretenden Verluste sind separate Limite definiert. Die verwendeten Szenarien werden regelmäßig überprüft und bei Bedarf angepasst.

Das Asset and Liability Management Committee teilt die Marktrisikolimite unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Bank und der Vorgaben der HSBC-Gruppe den Handelsbereichen zu und passt sie, falls erforderlich, im Laufe des Jahres an. Die Einhaltung aller Marktrisikolimite wird vom Bereich Risk Control täglich auf der Basis der Übernachtpositionen überwacht. Risk Control meldet diverse Risikozahlen zur konzernweiten Zusammenfassung von Marktrisiken an den HSBC-Konzern. Bei einer Akkumulation von Handelsverlusten eines Handelsbereichs wird sein Value at Risk-Limit automatisch gekürzt.

Als Marktliquiditätsrisiko wird das Risiko verstanden, aufgrund unzulänglicher Markttiefe oder Marktstörungen Geschäfte nicht oder nur mit Verlusten auflösen beziehungsweise glattstellen zu können. Das Management dieses Risikos erfolgt unter anderem durch die Vergabe von Volumens- und Laufzeitlimiten, sodass dieses Risiko für uns nur von untergeordneter Bedeutung ist. Bei Bedarf wird diesem Risiko im Rahmen einer vorsichtigen Bewertung entsprechend Rechnung getragen. Ökonomische Sicherungsbeziehungen werden lediglich in dem Rahmen bilanziell abgebildet (Hedge Accounting), in dem diese die strikten Voraussetzungen der IFRS erfüllen.

Liquiditätsrisiken

(a) Definition

Unter Liquiditätsrisiko verstehen wir die Gefahr der Zahlungsunfähigkeit, die entsteht, wenn längerfristige Aktiva kürzerfristig finanziert werden oder unerwartet auftretende Geldabflüsse nicht ausgeglichen werden können. Das Liquiditätsrisiko kann auch in möglichen Verlusten, die sich als Folge von aktiven Maßnahmen gegen eine drohende Zahlungsunfähigkeit ergeben, bestehen.

(b) Strategie

Unsere Liquiditätsrisikostrategie sieht vor, dass die Bank ohne Rückgriff auf die HSBC-Gruppe jederzeit selbst finanziert ist und auch im Notfall ohne Beistand der HSBC-Gruppe ihre Zahlungsverpflichtungen erfüllen kann. Die laufende Mittelbeschaffung am Kapitalmarkt bei institutionellen Investoren (Wholesale Funding) hat für unsere Liquiditätssteuerung keine nennenswerte Bedeutung. Wir verfügen daher derzeit weder über ein Medium Term

Note- noch über ein Commercial Paper-Programm und begeben auch keine Certificates of Deposits. Unsere primäre Finanzierungsquelle stellen Kundeneinlagen dar.

(c) Steuerung des Liquiditätsrisikos

Das Risiko einer Zahlungsunfähigkeit verringern wir durch unseren hohen Liquiditätspuffer und die verantwortungsvolle Strukturierung der Aktiva und Passiva. Unsere Risikotoleranz bei Liquiditätsrisiken haben wir anhand quantitativer und qualitativer Kriterien in unserem internen Rahmenwerk festgelegt. Darin sind Maßstäbe für Liquiditäts- und Finanzierungskennzahlen vorgegeben, um auch bei extremen Ereignissen jederzeit zahlungsfähig zu bleiben. Zur Früherkennung von Liquiditätsrisiken sind Schwellenwerte für verschiedene Beobachtungsgrößen definiert, die bei Verletzung in Eskalationsverfahren münden, die in einem dreistufigen und kurzfristig aktivierbaren Liquiditätsnotfallplan konkretisiert sind.

Während die operative Liquiditätssteuerung durch den Geschäftsbereich Treasury erfolgt, wird das strukturelle Liquiditätsrisiko der Bank durch das Asset and Liability Management Committee (ALCO) im Rahmen der mit der HSBC-Gruppe abgestimmten Limite verantwortet. Zu den Aufgaben von ALCO gehören diesbezüglich die Überwachung der Liquiditäts- und Finanzierungskennzahlen, die regelmäßige Anpassung der Liquiditätsrisikostrategie und die Festlegung innerbetrieblicher Verrechnungspreise für Liquidität. Der Bereich Asset Liability and Capital Management (ALCM) ist für die Erstellung aller Richtlinien im Zusammenhang mit dem Liquiditätsrisikomanagement im Sinne der MaRisk sowie für die Übernahme von Methoden der HSBC-Gruppe und deren Qualitätssicherung zuständig. Die regelmäßige Aktualisierung des Liquiditätsnotfallplans obliegt dem Treasury.

Unsere Liquiditätssteuerung beruht auf zwei zentralen Beobachtungs- und Steuerungskennzahlen: Zum einen bestimmen wir das Verhältnis von Kundenkrediten zu langfristigen Refinanzierungsmitteln (Advances/Core Funding Ratio) und bewerten dadurch die strukturelle Finanzierungslage der Bank, zum anderen erstellen wir Liquiditätsprognosen, um die Widerstandsfähigkeit der Bank im Hinblick auf verschiedene Stressszenarien zu bewerten.

(d) Verhältnis von Kundenkrediten zu langfristigen Finanzierungsmitteln

Die Advances/Core Funding Ratio stellt eine zentrale Finanzierungskennzahl dar. Sie bezieht sich auf einen Zeithorizont von einem Jahr und setzt das Volumen an gewährten Kundenkrediten ins Verhältnis zur Summe aus dem Volumen langfristig aufgenommener Kapitalmarktfinanzierung und den als Bodensatz qualifizierten Kundeneinlagen (Core Funding). Aufgrund der Unterscheidung zwischen Bodensatz- und Nichtbodensatzeinlagen (Non-Core Funding) lässt sich die Advances/Core Funding Ratio nicht unmittelbar aus der Bilanz ableiten. Diese Ratio betrug zum Jahresende 64,5 % (Vorjahr: 64,6 %). Im Vorjahr haben wir eine leichte Verschlechterung der Advances/Core Funding Ratio prognostiziert.

	Advances/Core Funding Ratio	
in %	2014	2013*
31.12.	64,5	64,6
Minimum	55,1	62,9
Maximum	75,8	69,7
Durchschnitt	64,9	65,5

* Im Einklang mit den Regelungen der HSBC-Gruppe haben wir im Geschäftsjahr den Anteil der als Bodensatz klassifizierten Einlagen erhöht und die Vorjahresangaben entsprechend angepasst.

(e) Liquiditätsprognosen und Liquiditätspuffer

Die Liquiditätsprognosen leiten sich aus sechs verschiedenen Stressszenarien ab, von denen fünf einheitlich in der HSBC-Gruppe verwendet werden. Die Szenarien unterscheiden sich durch unterschiedliche Annahmen für Liquiditätsabflüsse und Wertveränderungen von Wertpapieren, die mit institutsspezifischen oder marktweiten Ereignissen in Verbindung gebracht werden können. In jedem Szenario prognostizieren wir über mehrere Laufzeitbänder die kumulierte Veränderung der Zahlungsein- und -ausgänge, wobei in den institutsspezifischen Szenarien ein vollständiger Abzug der nicht als Bodensatz qualifizierten Kunden-

einlagen innerhalb von drei Monaten und eine erhöhte Ziehung offener Kreditzusagen von bis zu 25 % im gleichen Zeitraum unterstellt werden. Dadurch entstehende Zahlungsmitteldefizite müssen durch die Verwertung des Liquiditätspuffers aus marktgängigen Aktiva ausgeglichen werden können. Dabei werden je nach Szenario unterschiedliche Bewertungsabschläge vorgenommen.

Die Mindesthöhe des dazu erforderlichen Puffers in einem institutskritischen Szenario stellt damit auch bei unerwarteten Zahlungsmittelabflüssen die Zahlungsfähigkeit der Bank jederzeit sicher. Das institutskritische Szenario ergibt sich aus einer jährlichen Risikobewertung in Zusammenarbeit mit der HSBC-Gruppe auf Basis in- und externer Faktoren und wird durch ein bankeigenes Szenario ergänzt, das die Auswirkung einer Rating-Herabstufung von bis zu drei Rating-Stufen simuliert.

Der kumulierte Nettosaldo der liquiden Mittel nach drei Monaten und nach Verwertung des Liquiditätspuffers im institutskritischen Szenario ist eine wichtige interne Liquiditätskennzahl. Sie muss deutlich positiv sein.

Der Liquiditätspuffer besteht zu großen Teilen aus öffentlichen Anleihen, Pfandbriefen und anderen notenbankfähigen Aktiva, die nicht als Sicherheiten anderweitig eingesetzt sind. Wertpapier- oder Barsicherheiten, die für Besicherungs- oder Margin-Verpflichtungen an Dritte übertragen wurden, sind im Liquiditätspuffer nicht enthalten. Zum 31. Dezember 2014 hatten wir einen Beleihungswert von 2,95 Mrd. Euro bei der Bundesbank hinterlegt (Vorjahr: 3,97 Mrd. Euro) und damit in dieser Höhe potenziellen Zugriff auf Notenbankkredite. Wir haben 2014 im Rahmen von Testgeschäften zur Validierung unseres Liquiditätsnotfallplans an einem Hauptrefinanzierungstender sowie in geringem Umfang auch an gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften (GLRGs) der EZB teilgenommen.

Zum Jahresende beliefen sich im relevanten Szenario die prognostizierten Mittelzuflüsse zusammen mit den Erlösen aus der Verwertung des Liquiditätspuffers nach drei Monaten auf 109 % der prognostizierten Mittelabflüsse (Vorjahr: 105 %).

	Mittelzuflüsse und Erlöse aus der Verwertung des Liquiditätspuffers im Verhältnis zu den Mittelabflüssen			
	Nach einem Monat		Nach drei Monaten	
in %	2014	2013	2014	2013
31.12.	109	108	109	105
Minimum	99	106	101	102
Maximum	113	130	109	116
Durchschnitt	106	116	105	108

(f) Eventualverbindlichkeiten aus zugesagten Kreditlinien

Die folgende Tabelle zeigt die Höhe der fünf größten ungezogenen Barkreditlinien sowie derjenigen, die dem größten Marktsektor zugesagt sind. Diese Größen sind im Rahmen der Liquiditätssteuerung limitiert.

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Ungezogene zugesagte Barkreditlinien		
Die fünf größten	1.069,3	822,2
An den größten Marktsektor	1.699,8	1.161,6

(g) Finanzierungsstruktur und Liquiditätsablaufbilanzen
Die fristenkongruente Finanzierungsstruktur überwachen wir anhand regelmäßig erstellter Liquiditätsablaufbilanzen, bei denen die Liquiditätsbindung, getrennt nach vertraglichen und erwarteten Laufzeiten, betrachtet wird. Zudem wird die Abhängigkeit von einzelnen Gläubigern durch Konzentrationsquoten für die 20 größten Gläubiger gemessen. Es bestehen weder materielle Konzentrationen bei den Vermögenswerten und Finanzierungsquellen noch in Bezug auf Fremdwährungen.

Wir begeben keine Finanzierungsinstrumente, die eine beschleunigte Rückzahlung in Abhängigkeit von einer Verschlechterung der eigenen Bonität vorsehen oder statt in bar durch Lieferung eigener Aktien beglichen werden können. Besicherungsverpflichtungen in bar oder Wertpapieren können im Zusammenhang mit börsengehandelten Geschäften, die über zentrale Gegenparteien abgewickelt werden, einseitig entstehen. Beidseitig entstehen diese bei OTC-Geschäften, die unter Rahmenverträgen mit Besicherungsanhängen abgeschlossen werden. Die Einzelgeschäfte unterliegen dabei üblicherweise Netting-Vereinbarungen.

Zur Darstellung des Liquiditätsrisikos der Bank geben wir im Folgenden einen Überblick über die Restlaufzeiten der finanziellen Verbindlichkeiten. Dabei werden die vertraglich vereinbarten Mittelflüsse einschließlich zukünftiger Zinszahlungen undiskontiert ausgewiesen. Derartige nichtdiskontierte Mittelflüsse können vom Buchwert abweichen, wie er in der Bilanz ausgewiesen ist.

in Mio. €	31.12.2014						
		Bruttoabflüsse (undiskontiert)					
	Buchwert	Σ	< 1 Mon.	1 – 3 Mon.	3 – 12 Mon.	12 Mon. – 4 J.	> 4 J.
Finanzielle Verbindlichkeiten innerhalb der Bilanz:							
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	875,3	876,2	785,9	5,6	0,0	17,8	66,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	13.093,9	13.096,6	12.382,4	283,3	201,8	199,1	30,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	10,0	11,2	0,4	0,0	0,0	10,8	0,0
Handelspassiva (ohne Derivate*)	2.726,1	3.148,7	333,4	125,8	543,8	692,3	1.453,4
Derivate in Sicherungsbeziehungen	115,1	142,7	0,4	0,0	0,6	41,6	100,1
Rückstellungen**	167,2	204,5	95,6	0,0	0,0	0,0	108,9
Sonstige Passiva	210,1	211,2	49,2	10,5	33,4	101,3	16,8
Nachrangkapital	448,2	623,1	0,0	0,0	0,0	90,9	532,2
Zwischensumme	17.645,9	18.314,2	13.647,3	425,2	779,6	1.153,8	2.308,3
Finanzielle Verbindlichkeiten außerhalb der Bilanz:							
Finanzgarantien	1.285,1	1.285,1	1.285,1	0,0	0,0	0,0	0,0
Kreditzusagen	8.067,7	8.067,7	8.067,7	0,0	0,0	0,0	0,0
Insgesamt	**26.998,7**	**27.667,0**	**23.000,1**	**425,2**	**779,6**	**1.153,8**	**2.308,3**

* Entsprechend IFRS 7 werden in der Liquiditätsanalyse nach vertraglichen Restlaufzeiten keine Derivate der Handelspassiva berücksichtigt, die nicht der Absicherung von langfristigen Positionen der Bank dienen.
** Der Verpflichtungsüberhang gemäß IAS 19 ist mit seiner durchschnittlichen Laufzeit berücksichtigt.

in Mio. €	31.12.2013						
		Bruttoabflüsse (undiskontiert)					
	Buchwert	Σ	< 1 Mon.	1 – 3 Mon.	3 – 12 Mon.	12 Mon. – 4 J.	> 4 J.
Finanzielle Verbindlichkeiten innerhalb der Bilanz:							
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.269,4	1.269,4	1.263,7	0,6	0,1	5,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	12.219,1	12.222,4	11.177,8	595,0	170,5	254,3	24,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	10,0	11,5	0,4	0,0	0,0	11,1	0,0
Handelspassiva (ohne Derivate*)	2.167,5	2.492,5	331,2	127,1	454,6	408,4	1.171,2
Derivate in Sicherungsbeziehungen	46,9	56,2	0,0	0,0	5,1	21,4	29,7
Rückstellungen**	142,7	155,9	117,4	0,0	0,0	0,0	38,5
Sonstige Passiva	229,3	230,3	57,3	7,3	44,6	107,6	13,5
Nachrangkapital	345,7	537,0	0,0	20,3	28,5	73,4	414,8
Zwischensumme	16.430,6	16.975,2	12.947,8	750,3	703,4	881,2	1.692,5
Finanzielle Verbindlichkeiten außerhalb der Bilanz:							
Finanzgarantien	1.084,8	1.084,8	1.084,8	0,0	0,0	0,0	0,0
Kreditzusagen	6.109,4	6.109,4	6.109,4	0,0	0,0	0,0	0,0
Insgesamt	**23.624,8**	**24.169,4**	**20.142,0**	**750,3**	**703,4**	**881,2**	**1.692,5**

* Entsprechend IFRS 7 werden in der Liquiditätsanalyse nach vertraglichen Restlaufzeiten keine Derivate der Handelspassiva berücksichtigt, die nicht der Absicherung von langfristigen Positionen der Bank dienen.
** Der Verpflichtungsüberhang gemäß IAS 19 ist mit seiner durchschnittlichen Laufzeit berücksichtigt.

Die Analyse der Restlaufzeiten zeigt, dass der Großteil der Finanzinstrumente innerhalb der ersten drei Monate nach dem Bilanzstichtag vertraglich fällig ist. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die tatsächlichen Zahlungen aus bilanziellen und außerbilanziellen Verpflichtungen regelmäßig später als zum vertraglich frühestmöglichen Zeitpunkt erfolgen.

IFRS 7 verlangt die Darstellung der Bruttoabflüsse nach vertraglichen Restlaufzeiten. Der Aussagegehalt einer solchen Tabelle zur Liquidität der Bank ist begrenzt, weil vor allem die erwarteten, Verhaltensannahmen unterliegenden Zahlungsströme für die wirksame Steuerung verwendet werden. Die interne Liquiditätssteuerung sowie die aufsichtsrechtlichen Kennzahlen geben einen wesentlich besseren Einblick in die Liquiditätsposition.

Wir stellen im Folgenden die Buchwerte der wesentlichen Aktiva und Passiva, die zu künftigen Zahlungsabflüssen oder -zuflüssen führen, einander nach Restlaufzeiten gegenüber:

in Mio. €		< 1 Mon.	1–3 Mon.	3–12 Mon.	12 Mon.–4 J.	> 4 J.	ohne feste Laufzeit	Gesamt
Forderungen an Kreditinstitute	31.12.2014	1.062,2	170,4	260,5	1,8	0,0	0,0	1.494,8
	31.12.2013	1.236,2	274,9	130,2	2,5	0,0	0,0	1.643,8
Forderungen an Kunden	31.12.2014	3.128,5	1.725,6	1.081,5	458,0	145,3	0,0	6.538,9
	31.12.2013	2.569,5	1.291,9	648,7	274,2	73,4	0,0	4.857,6
Handelsaktiva*/**	31.12.2014	7.327,8	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	7.327,8
	31.12.2013	6.747,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	6.747,6
Finanzanlagen	31.12.2014	271,0	31,4	173,9	2.451,0	2.662,9	293,2	5.883,4
	31.12.2013	255,1	51,3	393,0	2.779,6	1.423,8	222,0	5.124,8
Sonstige Aktiva	31.12.2014	7,4	0,0	9,0	0,0	0,0	187,5	204,0
	31.12.2013	3,1	0,0	9,2	0,0	0,0	152,2	164,5
Insgesamt	**31.12.2014**	**11.796,9**	**1.927,4**	**1.524,8**	**2.910,8**	**2.808,2**	**480,7**	**21.448,9**
	31.12.2013	**10.937,7**	**1.618,1**	**1.181,1**	**3.056,3**	**1.497,2**	**248,0**	**18.538,3**

in Mio. €		< 1 Mon.	1–3 Mon.	3–12 Mon.	12 Mon.–4 J.	> 4 J.	ohne feste Laufzeit	Gesamt
Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	31.12.2014	785,9	5,6	0,0	17,7	66,1	0,0	875,3
	31.12.2013	1.263,7	0,6	0,1	5,0	0,0	0,0	1.269,4
Verbindlichkeiten ggü. Kunden	31.12.2014	12.382,3	283,2	201,5	197,5	29,4	0,0	13.093,9
	31.12.2013	11.177,6	594,7	170,2	252,3	24,3	0,0	12.219,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	31.12.2014	0,0	0,0	0,0	10,0	0,0	0,0	10,0
	31.12.2013	0,0	0,0	0,0	10,0	0,0	0,0	10,0
Handelspassiva*/**	31.12.2014	5.309,4	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	5.309,4
	31.12.2013	4.053,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	4.053,0
Rückstellungen***	31.12.2014	95,6	0,0	0,0	0,0	71,6	0,0	167,2
	31.12.2013	117,4	0,0	0,0	0,0	25,3	0,0	142,7
Sonstige Passiva	31.12.2014	49,2	10,4	33,3	100,5	16,7	0,0	210,1
	31.12.2013	57,3	7,3	44,5	106,8	13,4	0,0	229,3
Nachrangkapital	31.12.2014	0,0	0,0	0,0	81,2	367,0	0,0	448,2
	31.12.2013	0,0	20,0	27,5	61,2	237,0	0,0	345,7
Insgesamt	**31.12.2014**	**18.622,4**	**299,2**	**234,8**	**406,9**	**550,9**	**0,0**	**20.114,1**
	31.12.2013	**16.669,0**	**622,6**	**242,3**	**435,3**	**300,0**	**0,0**	**18.269,2**

* Handelsaktiva und -passiva sind entsprechend der Halteabsicht im kürzesten Laufzeitband ausgewiesen, unabhängig von der tatsächlichen Fälligkeit. Eine Restlaufzeitgliederung für Derivate gemäß deren vertraglichen Fälligkeiten findet sich im Anhang.

** ohne Derivate, die Bestandteil einer Sicherungsbeziehung sind

*** Der Verpflichtungsüberhang gemäß IAS 19 ist mit seiner durchschnittlichen Laufzeit berücksichtigt.

(h) Aufsichtsrechtliche Anforderungen

Zum 1. Januar 2014 ist die Verordnung über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen (CRR) als europäisches Recht auch unmittelbar in Deutschland in Kraft getreten. Die CRR beinhaltet weite Teile der als Basel III bekannten Änderungen der aufsichtsrechtlichen Vorschriften. Ein Schwerpunkt dieser Verordnung sind die Regelungen zur Liquidität. Es werden zwei neue Kennzahlen zur Überwachung der Liquiditätslage von Kreditinstituten definiert:

- Liquidity Coverage Ratio (LCR)
- Net Stable Funding Ratio (NSFR)

Darüber hinaus bleibt die Liquiditätsverordnung (LiqV) unverändert in Kraft.

Die LCR setzt die liquiden Vermögenswerte einer Bank ins Verhältnis zur Differenz zwischen Zahlungsaus- und -eingängen über den Zeitraum der nächsten 30 Tage. Sie war erstmalig per Ende 31. März 2014 zu ermitteln. Während 2014 für die LCR noch keine aufsichtsrechtliche Mindestgröße gilt, steigt die vorgegebene Mindestgröße (Limit) ab Oktober 2015 von 60 % bis Januar 2018 auf 100 % sukzessive an. Die delegierte Verordnung zur Ergänzung der CRR präzisiert die bisher in der CRR formulierten Liquiditätsanforderungen und gilt ab dem 1. Oktober 2015.

Die Grunddaten zur Ermittlung der NSFR waren erstmalig per 31. März 2014 zu übermitteln. Die Mindestgröße der NSFR sowie die endgültige Definition sind von den Aufsichtsbehörden noch nicht final festgelegt worden. Dem derzeitigen uns bekannten Stand der Planung zufolge wird die NSFR per 1. Januar 2018 in Kraft treten.

Die folgende Übersicht gibt die aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahlen der Bank wieder, die weit über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehen:

	LCR	Liquiditätskennzahl nach LiqV	
in %	2014	2014	2013
31.12.	125,9	2,92	2,39
Minimum	118,0	2,24	1,91
Maximum	218,0	2,92	2,51
Durchschnitt	154,1	2,46	2,17
Aufsichtsrechtliches Minimum	–	**1,00**	**1,00**

Gesamtbild der Risikolage

Das Gesamtbild der Risikolage der Bank stellt sich ausgewogen dar. Basierend auf den Einschätzungen im Januar 2015 ergeben sich folgende Aussagen, die sich jedoch aufgrund von Veränderungen im Umfeld der Bank oder der Geschäftsaktivitäten im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres deutlich verändern können.

Wir bewerten die Risikolage im Folgenden grundsätzlich anhand der Dimensionen Wahrscheinlichkeit des Risikoeintritts und Auswirkungen auf die Bank, falls die Risiken eintreten.

Wir gehen von einer sehr geringen Wahrscheinlichkeit aus, dass das Liquiditätsrisiko schlagend wird. Falls sich unsere derzeitige Liquiditätslage wider Erwarten verschlechtern sollte, ist eine ausreichende Liquiditätsversorgung im Euro-Geldmarkt durch die EZB sichergestellt. Sollten sich Spannungen im Euro-Geldmarkt ergeben, werden die Folgen durch die hohe Liquiditätsreserve der Bank abgemildert.

Wegen der niedrigen Limitallokation und -auslastung, etablierter Verfahren und eines erfahrenen Managements auf der Markt- und der Marktfolgeseite gehen wir von einer mittleren Eintrittswahrscheinlichkeit beim Marktrisiko aus. Aufgrund unseres Marktpreisrisiko-Managementsystems erwarten wir, dass wir rechtzeitig auf Marktverwerfungen reagieren können und größere Verluste somit unwahrscheinlich sind. Eine deutliche Zinsanhebung durch die EZB stellt das größte Marktrisiko für die Bank dar, wird aber aufgrund der Kommunikation der EZB als sehr unwahrscheinlich eingeschätzt. Da die Konsolidierung der Staatsschulden in der Eurozone auch aufgrund niedriger Wachstumsraten bisher keine signifikanten Fortschritte gemacht hat, ist die Gefahr eines partiellen Auseinanderbrechens der Eurozone nicht vollständig auszuschließen – auch im Hinblick auf anstehende Wahlen in Eurozonenländern. Wir schätzen dieses Risiko derzeit aber als unwahrscheinlich ein.

Angesichts des stabilen gesamtwirtschaftlichen Umfelds in den für unser Geschäft maßgeblichen Volkswirtschaften rechnen wir mit einer mittleren Eintrittswahrscheinlichkeit für Adressenausfallrisiken. Allerdings erwarten wir infolge unserer Wachstumsstrategie steigende Ausfallrisiken, sodass wir insgesamt von erhöhten Adressenausfallrisiken im Vergleich zum Vorjahr ausgehen. Wegen der Risikokonzentrationen im Portfolio kann bereits ein einzelner Ausfall zu einer spürbaren Risikovorsorge führen.

Nicht absehen können wir die weitere Entwicklung der geopolitischen Risiken. Eine Verschärfung der Situation in der Ukraine und Russland kann gegebenenfalls signifikante Auswirkungen auf unsere Geschäftspartner und die wirtschaftliche Entwicklung östlicher Nachbarstaaten haben. Auch sind Risiken aufgrund radikaler religiöser oder politischer Gruppierungen nicht auszuschließen.

Sowohl die Umsetzung der regulatorischen Anforderungen als auch die bereits begonnenen und noch ausstehenden Projekte im Zusammenhang mit unserer Wachstumsinitiative sowie die Integration neuer Mitarbeiter sind Gründe dafür, dass wir die Eintrittswahrscheinlichkeit operationeller Risiken im Vergleich zu den Vorjahren höher einschätzen. Diesen Risiken begegnen wir mit erhöhter Aufmerksamkeit im Rahmen des Projektmanagements, um Schadensfälle so weit wie möglich zu vermeiden.

Trotz unserer konsequent kundenorientierten Strategie, verbunden mit unserer soliden Eigenkapitalausstattung, sehen wir leicht erhöhte strategische Risiken aufgrund der anhaltenden Niedrigzinspolitik am Euro-Geldmarkt sowie von uns nicht beeinflussbarer externer Einflüsse regulatorischer oder politischer Art.

In der Gesamtbewertung erachten wir derzeit die Risikoausprägung der Bank als mittel. Es ist nicht möglich, alle Umfeldparameter und Auswirkungen der Geschäftstätigkeit mit ihren konkreten Auswirkungen auf das Geschäftsergebnis 2015 und die mittel- bis langfristige Ertragsentwicklung umfassend einzuschätzen. Deswegen ist ein permanenter Risikomanagement-Prozess von höchster Bedeutung. Er erfordert eine schnelle Reaktion auf sich ändernde Rahmenbedingungen oder einen unplanmäßigen Geschäftsverlauf. Wir sehen uns dank eines funktionsfähigen Steuerungssystems, einer gestärkten Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung und einer offenen Kommunikations- und Verantwortungskultur gut für Chancen und Risiken des neuen Geschäftsjahres vorbereitet.

Internes Kontrollsystem und Risikomanagementsystem bezogen auf den Rechnungslegungsprozess

Allgemeines

Das Interne Kontrollsystem (IKS) ist integraler Bestandteil unseres Risikomanagementsystems. An dieser Stelle sollen die Anforderungen aus § 289 Abs. 5 HGB beziehungsweise § 315 Abs. 2 HGB zur Berichterstattung über die wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess erfüllt werden.

Das IKS im Hinblick auf die Rechnungslegung umfasst die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung der Einhaltung aller diesbezüglichen Vorschriften, die sich aus Gesetz oder Satzung ergeben. Es stellt sicher, dass unter Beachtung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt wird. Durch die implementierten Kontrollen soll mit hinreichender Sicherheit gewährleistet werden, dass ein regelungskonformer Einzel- und Konzernabschluss erstellt wird.

Durch die Einrichtung und permanente Weiterentwicklung unseres IKS kann zwar eine hinreichende, aber keine absolute Sicherheit bei der Erfüllung der Kontrollziele erreicht werden. Das bedeutet zum einen, dass die Einrichtung interner Kontrollen von deren Kosten-Nutzen-Verhältnis bestimmt ist. Zum anderen besteht bei der Umsetzung des IKS durch unsere Mitarbeiter das Risiko menschlicher Fehler bei der Ausführung von Tätigkeiten. Zudem können Irrtümer bei Schätzungen oder der Ausübung von Ermessensspielräumen auftreten. Daher können Fehlaussagen im Jahresabschluss nicht mit absoluter Sicherheit aufgedeckt oder verhindert werden.

Als wesentlich definieren wir einen Sachverhalt, wenn die Beurteilung des Jahresabschlusses durch den Bilanzleser und die Qualität der Rechnungslegungsinformationen beim Wegfallen dieser Informationen beeinträchtigt beziehungsweise die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage der Gesellschaft unzutreffend dargestellt würde.

Das IKS im Rechnungslegungsprozess ist im Rahmen der Anforderungen aus dem US-amerikanischen Sarbanes-Oxley Act (SOX), der durch das Listing der HSBC-Aktie in New York indirekt auch für uns Geltung hat, umfassend dokumentiert und wird jährlich überprüft und aktualisiert. Die Bank folgt den Prinzipien einer verantwortungsvollen Unternehmensführung und -überwachung, wie sie im Deutschen Corporate Governance Kodex festgelegt sind. Vorstand und Aufsichtsrat erklären gemäß § 161 AktG jährlich, dass den Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex" entsprochen wurde und wird beziehungsweise welche Empfehlungen mit welcher Begründung nicht angewendet wurden oder werden. Diese Erklärung ist Bestandteil der Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289a HGB, die auf unserer Homepage (www.hsbc.de) veröffentlicht wird.

Darüber hinaus haben wir einen Verhaltenskodex schriftlich formuliert, der unser Werteverständnis und unsere Verhaltensstandards ausdrückt. Der Vorstand und alle Mitarbeiter haben sich schriftlich zur Einhaltung des Kodex verpflichtet. Ferner gibt es ein detailliertes, schriftlich fixiertes Compliance-Konzept.

Organisatorischer Aufbau

Im Kapitel „Die Geschäftsbereiche" sind der organisatorische Aufbau der Bank sowie die Zuständigkeiten innerhalb des Vorstands dargestellt. Das Rechnungswesen der Bank obliegt primär den Bereichen Accounting und Controlling als Bestandteil der Function Finance.

Im Bereich Accounting liegen die Zuständigkeiten für die Bilanzierung nach HGB (Einzelabschluss der AG) und nach IFRS (Konzernabschluss der AG und Teilkonzernabschluss für die HSBC Bank plc, London). Darüber hinaus sind die Buchhaltung der wesentlichen deutschen Tochtergesellschaften sowie das aufsichtsrechtliche Meldewesen im Bereich Accounting angesiedelt.

Der Bereich Controlling ist für das interne Management-Informationssystem (MIS) verantwortlich, das im Wesentlichen aus der Ergebnisbeitragsrechnung, der Kostenstellenrechnung, der Kundenkalkulation sowie der Planung und Budgetierung besteht.

Für die Ermittlung der Markt- und Zeitwerte von Finanzinstrumenten ist der Bereich Risk Control zuständig. Dabei werden – sofern sie vorhanden sind – öffentlich notierte Marktpreise auf einem aktiven Markt zugrunde gelegt; ansonsten erfolgt die Ermittlung anhand anerkannter Bewertungsmethoden. Die so ermittelten Preise fließen in die Back-Office- und Rechnungslegungssysteme über automatisierte Schnittstellen taggleich ein. Die Auswahl der verwendeten Datenquellen sowie die Zuordnung der verwendeten Bewertungsparameter und der anzuwendenden Bewertungsverfahren erfolgen durch Risk Control unabhängig vom Handel. Wesentliche Fragen zur Bewertung werden im monatlich tagenden Valuation Committee besprochen. Den Vorsitz hält das für Finanzen zuständige Vorstandsmitglied. Weitere Mitglieder sind die Leiter von Risk Control und Accounting sowie der Chief Operating Officer Markets als Vertreter der Handelsbereiche.

Der Jahresabschluss und Lagebericht der Gesellschaft sowie der Konzernabschluss und Konzernlagebericht werden vom Accounting vorbereitet und vom Vorstand aufgestellt. In der Februar-Sitzung des Aufsichtsrats wird über wesentliche Eckdaten des Jahresabschlusses und des Konzernabschlusses beraten. In einer zweiten Sitzung werden der Jahresabschluss und der Lagebericht sowie der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht satzungsgemäß durch den Aufsichtsrat gebilligt und damit festgestellt. Die Hauptversammlung fasst auf der Grundlage des festgestellten Jahresabschlusses den Beschluss über die Verwendung des Bilanzgewinns.

Die Veröffentlichung des Jahresabschlusses einschließlich Lagebericht sowie des Konzernabschlusses einschließlich Konzernlagebericht und der Zwischenabschlüsse erfolgt im Bundesanzeiger.

Der Aufsichtsrat hat aus seiner Mitte einen Prüfungsausschuss gebildet. Dessen Aufgaben umfassen gemäß Geschäftsordnung unter anderem die Prüfung der Unabhängigkeit des vorgesehenen Abschlussprüfers, die Erteilung des Prüfungsauftrags an den Abschlussprüfer, die Bestimmung von Prüfungsschwerpunkten und die Honorarvereinbarung mit dem Abschlussprüfer, Maßnahmen zur Überwachung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers, die Vorbereitung der Prüfung des Jahres- und Konzernabschlusses durch den Aufsichtsrat sowie wesentliche Fragen der Rechnungslegung und Grundfragen des Risikomanagements. Weitere Aufgaben sind in den Terms of Reference fixiert und umfassen insbesondere die Diskussion von Feststellungen der internen Revision, von Compliance-relevanten Sachverhalten und von sonstigen Themen mit Relevanz für das IKS. Dem Prüfungsausschuss stand Wolfgang Haupt, Düsseldorf, zum 31. Dezember 2014 vor. Weitere Mitglieder zu diesem Zeitpunkt waren Deniz Erkman, Krefeld, Dr. Hans Michael Gaul, Düsseldorf, und Simon Leathes, London.

Der Abschlussprüfer wird auf der Hauptversammlung für das laufende Geschäftsjahr gewählt, nachdem er seine Unabhängigkeit dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses des Aufsichtsrats angezeigt hat. Die Beauftragung des Abschlussprüfers erfolgt durch den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats unter Beachtung der Vorgaben gemäß §§ 318 ff. HGB. Der Abschlussprüfer erläutert dazu in einer Sitzung des Prüfungsausschusses seinen Prüfungsplan mit den jeweiligen Prüfungsschwerpunkten. In einer weiteren Sitzung des Prüfungsausschusses erläutert der Abschlussprüfer seine wesentlichen Prüfungshandlungen und -ergebnisse. In der Sitzung des Aufsichtsrats, in welcher der Jahresabschluss festgestellt wird, erläutert der Abschlussprüfer dem Gesamt-Aufsichtsrat seine wesentlichen Prüfungshandlungen und -ergebnisse.

Die Interne Revision prüft entsprechend den Regelungen der von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungen (BaFin) veröffentlichten Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) risikoorientiert und prozessunabhängig die Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements und des IKS. Zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben hat die Interne Revision ein vollständiges und uneingeschränktes Informationsrecht über alle Aktivitäten, Prozesse und eingesetzten EDV-Systeme.

EDV-Systeme

Der Abschluss der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG nach HGB sowie das MIS beruhen maßgeblich auf der integrierten Buchhaltung. Hierbei handelt es sich um ein selbst entwickeltes Großrechner-Programmpaket, das im Wesentlichen Daten und Zwischenergebnisse für den Tages-, Monats- und Jahresabschluss einschließlich Gewinn- und Verlustrechnung sowie für die Kostenstellenrechnung und die Kundenkalkulation bereitstellt. Durch die integrierte Buchhaltung ist eine enge Verzahnung von Bilanzierung und MIS gewährleistet. In der integrierten Buchhaltung wird auch eine Bilanzierung nach IFRS für die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG durch separate Buchungskreise dargestellt.

Diverse Vorsysteme zur Abwicklung der verschiedenen Geschäftsvorfälle übergeben den zugehörigen Buchungsstoff (maschinelle Grundbücher) automatisiert an die integrierte Buchhaltung. Die Abwicklung der Geschäftsvorfälle und damit die Bedienung der Vorsysteme erfolgt dezentral in den verschiedenen spezialisierten Back-Office-Bereichen (zum Beispiel Wertpapiergeschäfte in GEOS durch die HSBC Transaction Services GmbH, börsengehandelte Derivate in ION Trading durch Treasury and Derivatives Operations). Manuelle Grundbücher sind nur noch in Ausnahmefällen erforderlich.

In Ergänzung zur integrierten Buchhaltung werden sowohl externe Standard-Software als auch selbst entwickelte Buchungserfassungsprogramme sowie individuelle Datenverarbeitungsprogramme (Microsoft Excel und Access) verwendet. Sie dienen der Ermittlung von Buchungsdaten, die anschließend an die integrierte Buchhaltung übergeben werden. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um Systeme zur Erfassung und Buchung von Rückstellungen, Erfassung und Bezahlung von Eingangsrechnungen, zum Erstellen von Ausgangsrechnungen und zum Erfassen von einfachen Buchungssätzen sowie um Anwendungen zur Kontenabstimmung, zur Anlagenbuchhaltung und zur Darstellung des Anlage- und Rückstellungsspiegels.

Die Buchhaltung der Tochtergesellschaften erfolgt jeweils in einer Standard-Software-Lösung eines externen Software-Anbieters und dient primär der Erstellung des handelsrechtlichen Einzelabschlusses der jeweiligen Tochtergesellschaft.

Die Konsolidierung basiert maßgeblich auf TuBKons, einem selbst entwickelten Access-Programmpaket mit einer Datenhaltung in DB2. Basierend auf dem Import aus der integrierten Buchhaltung, den diversen Vorsystemen mit den benötigten Geschäftsdetails sowie der Buchhaltung aller wesentlichen Tochtergesellschaften (einschließlich der konsolidierungspflichtigen Spezialfonds), erfolgen die Schulden-, Aufwands- und Ertrags- sowie die Kapitalkonsolidierung und die Zwischengewinnelimitierung in TuBKons. Darin werden auch für die Tochtergesellschaften die HGB-Zahlen auf IFRS-Werte übergeleitet und alle Konzernbewertungsmaßnahmen abgebildet.

Allgemeine Ausgestaltung des IKS

Maßgebliche Grundsätze für die Ausgestaltung des IKS im Rechnungslegungsprozess sind:

(a) Funktionstrennung

Der Kundenkontakt und der Geschäftsabschluss sind funktionsmäßig bis hin zur Vorstandsebene von allen nachgelagerten Prozessen klar getrennt. Neben der Internen Revision kommt der HSBC Transaction Services GmbH eine besondere Bedeutung für den Rechnungslegungsprozess zu. Sie ist unter anderem für die Abstimmung aller Loro- und Nostro-Konten, die Abstimmung der Front-Office- mit den Back-Office-Systemen sowie die Abstimmung aller erhaltenen Geschäftsbestätigungen mit denen der verschiedenen Back-Office-Bereiche zuständig. Die Ergebnisse der Abstimmungen werden monatlich an das für Finanzen zuständige Vorstandsmitglied gemeldet.

(b) Vier-Augen-Prinzip und Kompetenzregelungen

Jede Buchung muss zwingend von einer zweiten Person verifiziert werden. Die Berechtigungen dafür richten sich nach Erfahrung und Fachwissen der einzelnen Mitarbeiter und sind regelmäßig in den EDV-Systemen hinterlegt. Sie werden turnusmäßig von den jeweiligen Bereichsleitern überprüft.

(c) Fachliche Kompetenz der Mitarbeiter
Die quantitative und qualitative Personalausstattung in Accounting und Controlling ist angemessen. Die Mitarbeiter verfügen in Abhängigkeit von ihrem Aufgabengebiet über die erforderlichen Kenntnisse und Erfahrungen. Dies wird im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses überprüft und sowohl im Stellenplan als auch im Ausbildungsbudget entsprechend berücksichtigt.

(d) Zugriffsberechtigungen
Für die integrierte Buchhaltung sowie alle anderen maßgeblichen Systeme in der Rechnungslegung sind differenzierte Zugriffsberechtigungen als Schutz vor unbefugten Eingriffen systemseitig etabliert.

Spezifische Komponenten des IKS

Als Anforderungen des Rechnungslegungsprozesses wurden neben den allgemeinen Grundsätzen auch spezifische Maßnahmen und Kontrollen etabliert:

(a) Bilanzierungsrichtlinien
Die gesetzlichen Anforderungen und relevanten Rechnungslegungsstandards werden in Bilanzierungsrichtlinien und Arbeitsablaufbeschreibungen konkretisiert, die regelmäßig überprüft und bei Bedarf aktualisiert werden. Dazu zählen auch detaillierte Richtlinien der HSBC-Gruppe, die in mehreren Handbüchern (Manuals) schriftlich fixiert sind und regelmäßig aktualisiert werden. Die Einhaltung der Arbeitsablaufbeschreibungen ist standardmäßig Gegenstand der Prüfung des jeweils zuständigen Fachbereichs durch die Interne Revision.

(b) Plausibilitätsprüfung für alle Grundbücher
Während der Verarbeitung eines Grundbuchs werden diverse Plausibilitätsprüfungen systemseitig vorgenommen. Die Plausibilitätsprüfungen führen entweder zu einem Abweisen der Buchung oder zu einer Buchung mit Default-Einstellungen oder zu einem Fehlerprotokoll, das am nächsten Tag bearbeitet wird.

(c) Abstimmung der Back-Office-Systeme
Es werden täglich alle Transaktionen in Derivaten und Wertpapieren sowie alle Geldhandelsgeschäfte zwischen den Front-Office- und den Back-Office-Systemen von einer gesonderten Abteilung der HSBC Transaction Services GmbH abgestimmt. Eventuelle Differenzen werden am nächsten Tag geklärt.

(d) Lagerstellenabstimmung
Für alle Wertpapierbestände erfolgt monatlich eine Abstimmung mit allen Lagerstellen. Für die Eigenbestände erfolgt darüber hinaus ein täglicher Abgleich zwischen dem Effekten-Nostro-System und den entsprechenden Hauptbüchern. Die Ergebnisse der Abstimmungen werden monatlich an das für Finanzen zuständige Vorstandsmitglied gemeldet.

(e) Interne Konten und Depots
Alle Salden beziehungsweise Bestände auf internen Konten und Depots werden monatlich von den verantwortlichen Bereichen detailliert aufgeschlüsselt und bestätigt. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf Ausgleichs- und Verrechnungskonten, die zusätzlich nicht angekündigten Überprüfungen unterliegen. Die Ergebnisse der Abstimmungen werden monatlich an das für Finanzen zuständige Vorstandsmitglied gemeldet.

(f) Abstimmung mit verbundenen Unternehmen
Alle Geschäfte innerhalb des HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzerns werden monatlich konsolidiert. Dabei auftretende Differenzen werden protokolliert und geklärt. Geschäfte mit anderen Unternehmen aus der HSBC-Gruppe werden im Monatsbericht an HSBC separat dargestellt und von dieser automatisch konsolidiert. Dabei auftretende wesentliche Differenzen werden monatlich an die betroffenen Gesellschaften gemeldet und sind dort zeitnah zu klären.

(g) Saldenmitteilungen und Bestätigungen schwebender Geschäfte
Für alle Kundenkonten versendet die HSBC Transaction Services GmbH zweimal jährlich Saldenmitteilungen. Für schwebende Geschäfte, vor allem OTC-Derivate (ein-

schließlich Devisengeschäfte), erfolgt jährlich eine gesonderte Abstimmung aller ausstehenden Geschäfte mit einer Stichprobe von Kontrahenten durch die Interne Revision.

(h) Abstimmung zwischen Accounting und Controlling
Da die Bilanzerstellung und das MIS gemeinsam auf der integrierten Buchhaltung basieren, ist die monatliche Abstimmung zwischen Controlling und Accounting ein zentraler Bestandteil des rechnungslegungsbezogenen IKS. Damit ist sichergestellt, dass alle wesentlichen Fehler zügig erkannt und korrigiert werden.

Die Verwaltungsaufwendungen laut Gewinn- und Verlustrechnung werden im MIS im Rahmen der Kostenstellenrechnung auf die kostenverursachenden Bereiche aufgeteilt und mit den Budgetwerten verglichen. Größere Abweichungen sind von den verantwortlichen Bereichsleitern mindestens quartalsweise zu erläutern.

Ebenso erfolgt eine Abstimmung der Zins- und Provisionsergebnisse laut Gewinn- und Verlustrechnung mit der Kundenkalkulation. Diese wird den Kundenbetreuern und den Leitern der kundenbetreuenden Bereiche monatlich zur Verfügung gestellt. Sie ist das maßgebliche Steuerungsinstrument für alle kundenbetreuenden Bereiche. Unplausibilitäten und Auffälligkeiten werden zeitnah zwischen Controlling und Kundenbereich geklärt.

(i) Abstimmung zwischen Risk Control und Accounting
Risk Control ermittelt täglich die Handelsergebnisse je Handelstisch. Diese Ergebnisse werden monatlich im Accounting mit den Erlösen der Handelsbereiche gemäß Ergebnisbeitragsrechnung abgestimmt. Dabei werden alle Unterschiede bis auf Instrumentenebene analysiert. Wesentliche Unterschiede werden dadurch zeitnah entdeckt und korrigiert.

(j) Einzelanalyse besonderer Geschäftsvorfälle
Die kundenbetreuenden Bereiche melden monatlich besondere Geschäftsvorfälle an Accounting und Controlling, um deren korrekte und zeitnahe Erfassung im Rechnungswesen sicherzustellen. Darüber hinaus analysiert Accounting monatlich alle wesentlichen Posten des Sonstigen betrieblichen Ergebnisses und des Ergebnisses aus Finanzanlagen.

(k) Plausibilitätsprüfungen
Durch den Vergleich mit Vorperioden sowie mit Budgetwerten werden alle Hauptbücher der Gewinn- und Verlustrechnung in einem ersten Schritt monatlich plausibilisiert. Eventuelle Auffälligkeiten und Unstimmigkeiten werden in Zusammenarbeit von Accounting und Controlling umgehend geklärt.

(l) Abstimmung der Gewinn- und Verlustrechnung insgesamt
Das vorläufige Monatsergebnis wird vor dem Abschluss der Bücher zwischen dem zuständigen Vorstandsmitglied sowie den Leitern von Accounting und Controlling besprochen. Der direkte Kontakt aller wesentlichen Entscheidungsträger ist in einem Haus unserer Größe ein wichtiges Element im IKS. Eventuelle Unplausibilitäten werden diskutiert und zeitnah geklärt. Ebenso werden alle noch offenen Punkte angesprochen und die Zuständigkeit und der Zeitrahmen für die Klärung beziehungsweise Erledigung vereinbart.

(m) Besprechung der monatlichen Ergebnisse im Vorstand
Unmittelbar nach der Fertigstellung der monatlichen Gewinn- und Verlustrechnung werden die Ergebnisse an das für Finanzen zuständige Vorstandsmitglied gesendet. Zur Besprechung in der nächsten Vorstandssitzung leitet es die Eckdaten des Monatsabschlusses zusammen mit seinem Kommentar an die übrigen Mitglieder des Vorstands weiter. Mit der Besprechung im Vorstand ist eine erste monatliche Plausibilisierung der Konzernzahlen durch den Gesamtvorstand gewährleistet. Zusätzlich erhalten alle Vorstandsmitglieder einen von Controlling erstellten und kommentierten ausführlichen Monatsbericht, der die Erlös- und Kostenentwicklung sowohl für den Konzern insgesamt als auch für die wesentlichen Tochtergesellschaften enthält. Die Erlöse und Kosten werden auch aufgeteilt nach Produkten und Bereichen dargestellt.

Übernahmerelevante Angaben

Aktionäre und Aktie

Kapital

Am 31. Dezember 2014 verfügte die Bank über ein Grundkapital von 91,4 Mio. Euro, eingeteilt in 34,1 Mio. Stückaktien. 63,0 % des Aktienkapitals sind in den amtlichen Handel an den Börsen Düsseldorf und Stuttgart eingeführt.

Alle Aktien sind grundsätzlich mit einheitlichen Rechten ausgestattet und lauten auf den Inhaber. Jedoch sind die im Rahmen einer Kapitalerhöhung unter teilweiser Ausnutzung des vorhandenen genehmigten Kapitals ausgegebenen 5.980.360 neuen, auf den Inhaber lautenden Stammaktien ohne Nennbetrag (Stückaktien) mit voller Gewinnanteilberechtigung erst ab dem 1. Januar 2015 ausgestattet. Die Durchführung der Grundkapitalerhöhung um 16,0 Mio. Euro wurde unter dem 27. Oktober 2014 in das Handelsregister der Gesellschaft eingetragen. Jede Stückaktie gewährt eine Stimme. Aktien mit Sonderrechten, die Kontrollbefugnisse verleihen, wurden nicht ausgegeben. Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen, sind dem Vorstand nicht bekannt. Sofern Arbeitnehmer Aktien der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG halten, üben sie ihre Kontrollrechte wie andere Aktionäre nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften und der Satzung aus.

Die HSBC Holdings plc, London, war am Bilanzstichtag indirekt mit 80,7 % am Aktienkapital beteiligt. Die Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart, hielt wie schon im Vorjahr direkt einen Anteil von 18,7 %.

Kurse und Kurswerte

Der Kurs unserer Aktie ist 2014 um 17,5 % auf 70,00 Euro gesunken. Der niedrigste Kurs lag im Jahresverlauf bei 69,00 Euro, der höchste bei 80,28 Euro. Bei einem Emissionspreis von 190 DM (97,20 Euro) je 50-DM-Aktie am 25. Oktober 1985 entwickelten sich Börsenkurs und Börsenwert wie folgt:

Datum	Anzahl der Aktien *	Kurs der Aktie * in €	Börsenwert in Mio. €
31.12.1985	18.000.000	17,64	317,52
31.12.1990	22.000.000	19,79	435,38
31.12.1995	23.500.000	30,58	718,63
31.12.2000	26.100.000	110,00	2.871,00
31.12.2005	26.100.000	87,50	2.283,75
31.12.2010	28.107.693	89,00	2.501,58
31.12.2011	28.107.693	90,20	2.535,31
31.12.2012	28.107.693	87,19	2.450,71
31.12.2013	28.107.693	84,80	2.383,53
31.12.2014	34.088.053	70,00	2.386,16

* bereinigt um den Aktiensplit 10 : 1 am 27. Juli 1998

Dividenden

Für das Geschäftsjahr 2014 soll eine Dividende von 2,50 Euro je Aktie (Vorjahr: 2,50 Euro je Aktie) gezahlt werden. Mit einer Dividendensumme von 70,3 Mio. Euro (Vorjahr: 70,3 Mio. Euro) möchten wir unsere Aktionäre am Ergebnis des Jahres 2014 angemessen beteiligen. Von einer Dividendenzahlung ausgenommen sind die im obenstehenden Abschnitt zum Kapital genannten, im Rahmen der Kapitalerhöhung 2014 ausgegebenen 5.980.360 neuen Stückaktien.

Verfassung der Gesellschaft

Satzungsgemäß besteht der Vorstand der Bank aus mindestens zwei Mitgliedern. Der Aufsichtsrat hat jedoch die Möglichkeit, eine darüber hinausgehende Anzahl von Vorstandsmitgliedern zu bestellen. Durch Beschluss des Aufsichtsrats wurde Herr Norbert Reis zum 1. Januar 2014 als weiteres Mitglied in den Vorstand der Bank bestellt. Am 31. Dezember 2014 bestand der Vorstand somit aus vier Personen.

Die Bestellung und Abberufung des Vorstands erfolgt nach den gesetzlichen Bestimmungen des § 84 Aktiengesetz (AktG).

Beschlüsse über Änderungen der Satzung werden von der Hauptversammlung mit zwei Dritteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals gefasst, soweit nicht gesetzlich eine höhere Mehrheit zwingend erforderlich ist. Der Aufsichtsrat ist befugt, Änderungen der Satzung vorzunehmen, die nur die Fassung betreffen.

Maßnahmen der Kapitalbeschaffung können nur entsprechend der gesetzlichen Regelung in § 119 AktG durch die Hauptversammlung beschlossen werden. Zur aktuellen Ermächtigung des Vorstands durch die Hauptversammlung zur Ausgabe von Aktien verweisen wir auf den Anhang.

Nach dem Beschluss der Hauptversammlung vom 8. Juni 2010 ist die Gesellschaft ermächtigt, zum Zweck des Wertpapierhandels eigene Aktien zu Preisen zu kaufen und zu verkaufen, die den durchschnittlichen Schlusskurs der Aktien an der Börse Düsseldorf (oder, falls dieser nicht festgestellt werden kann, an der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse, Stuttgart) an den jeweils zehn vorangehenden Börsentagen nicht um mehr als 10 % überbeziehungsweise unterschreiten. Dabei darf der Bestand der zu diesem Zweck erworbenen Aktien am Ende eines jeden Tages nicht mehr als 5 % des Grundkapitals der Gesellschaft betragen. Diese Ermächtigung gilt bis zum 7. Juni 2015.

Wesentliche Vereinbarungen der Gesellschaft, die unter der Bedingung eines Kontrollwechsels infolge eines Übernahmeangebots stehen, bestehen nicht. Ebenso wenig existieren Entschädigungsvereinbarungen der Gesellschaft mit den Mitgliedern des Vorstands oder Arbeitnehmern für den Fall eines Übernahmeangebots.

Nachhaltige Unternehmensführung

Der HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern bekennt sich zu einer nachhaltigen Unternehmensführung. Sie stellt das Fundament unserer Geschäftstätigkeit dar und ist seit jeher ein wesentlicher Teil unseres Selbstverständnisses. Diesem Anspruch kommen wir nicht nur in unserem Kerngeschäft nach: Für uns gilt der Grundsatz der Verantwortung auch gegenüber der Gesellschaft und der Umwelt.

Unsere Verantwortung

Wir verfolgen eine integrierte Nachhaltigkeitsstrategie, nach der wir unternehmerisches Handeln mit ökonomischer, ökologischer und sozialer Verantwortung gleichsetzen. Wir sind überzeugt, dass langfristiger wirtschaftlicher Erfolg verantwortungsvolles unternehmerisches Handeln voraussetzt. Seit 2008 werden unsere gesamten Nachhaltigkeits-Aktivitäten zentral vom Bereich Corporate Sustainability (CS) koordiniert, der direkt dem Sprecher des Vorstands unterstellt ist.

Die Finanz- und Wirtschaftskrise hat die hohe Bedeutung von Corporate Sustainability im Kerngeschäft erneut unterstrichen. Unser auf Nachhaltigkeit angelegtes Geschäftsmodell hat sich in dieser Zeit bewährt. Es zeichnet sich durch die klare Ausrichtung auf die Zielgruppen Vermögende Privatkunden, Firmenkunden und Institutionelle Kunden aus, ergänzt durch einen risikobewussten Handel. Unser Erfolg versetzt uns in die Lage, die Anforderungen unserer Stakeholder zu erfüllen: als zuverlässiger Geschäftspartner für unsere Kunden, als attraktiver Arbeitgeber und Ausbildungsbetrieb für unsere Mitarbeiter, als solide und ertragreiche Investition für unsere Aktionäre und als bedeutender und verlässlicher Steuerzahler der Stadt Düsseldorf, mit der wir seit unserer Gründung im Jahr 1785 verbunden sind.

Responsible Investing

Unser Haus betreibt ein umfassendes Research zu Aktien börsennotierter Unternehmen aus der Solar-, Wind-, Abfall- und Wasserwirtschaft (SRI/Renewables). Seit 2006 veranstalten wir jährlich die Konferenz „Responsible Growth – Investments for the Future“ in Frankfurt am Main. Ergänzend organisieren wir Nachhaltigkeits-Roadshows, auf denen namhafte Unternehmen mit internationalen Investoren zum Thema Nachhaltigkeit ins Gespräch kommen.

Wir sind der Meinung, dass sowohl ökologische als auch soziale sowie Corporate Governance-Kriterien einen wesentlichen Einfluss auf die Fundamentaldaten eines Unternehmens haben und dessen Wettbewerbsposition entscheidend stärken. Entsprechend ist eine Nachhaltigkeitsanalyse für unsere globalen Asset Management-Einheiten integraler Bestandteil der Investmentprozesse. Die HSBC Global Asset Management hat bereits im Juni 2006 die „United Nations Principles for Responsible Investment“ unterzeichnet und verpflichtet sich damit, ökologische, soziale und Corporate Governance-Kriterien bei den Anlageentscheidungen zu berücksichtigen.

Kunden, die nach konkreten Umwelt-, Sozial- oder ethischen Kriterien investieren möchten, bieten wir ein breites Spektrum nachhaltiger Aktien- und Rentenkonzepte an. Hierbei greifen wir auf die Dienste der renommierten Analysehäuser im Bereich Nachhaltigkeit zurück. Neben Best in Class-Ansätzen verfügen wir auch über zahlreiche themenbezogene Investmentlösungen.

Darüber hinaus arbeiten unsere globalen Asset Management-Einheiten mit harten Ausschlusskriterien. So werden seit 2010 Unternehmen gemieden, die mit Streumunition und Antipersonenminen in Verbindung gebracht werden. Hierbei nutzen wir neben unserer eigenen Due Diligence-Prüfung auch die Dienste der Forschungsorganisation Ethix.

Der Corporate Sustainability-Ansatz unseres Hauses umfasst nachhaltige Verantwortung in folgenden Bereichen:

Corporate Sustainability bei der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG

Ökonomische Verantwortung
CS im Kerngeschäft

Kreditvergabe
- Sustainability Risk Rating als zwingender Bestandteil im HSBC-Kreditvergabeprozess

Responsible Investing
- Nachhaltige Investmentprodukte für private und institutionelle Anleger
- Umfassendes Aktien-Research im Bereich SRI/Renewables

Ökologische Verantwortung
Umgang mit Ressourcen

Environment Footprint Management
- Umweltvorgaben in Einkaufsrichtlinien
- Sensibilisierung der Mitarbeiter

Beteiligung am Projekt HSBC Water Programme

Beteiligung am Projekt Climate Partnership

Soziale Verantwortung
Gesellschaftliches Engagement

Gesellschaftliches Engagement
- Jugend und Bildung
- Kunst und Kultur
- HSBC Trinkaus Jugend & Bildung e.V.

Zusatzleistungen für Mitarbeiter
- Betriebliche Altersvorsorge
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Förderung des Mitarbeiter-Engagements

Nachhaltigkeit bei der Kreditvergabe

Grundsätzlich überprüfen wir alle Kreditengagements und -anfragen auf Nachhaltigkeitsrisiken. Seit 2008 wird ein weltweit einheitliches Sustainability Risk Rating eingesetzt, das für bestimmte Branchen wie Bergbau, Chemie, Energiewirtschaft, Rüstung sowie Wald- und Wasserwirtschaft Regelungen vorsieht. Die Sustainability Risk Policies und ihre Umsetzung werden regelmäßig überprüft und bei Bedarf aktualisiert.

Ferner haben wir uns zur Beachtung der Equator Principles verpflichtet, die als internationale Standards für das Management sozialer und ökologischer Risiken in der Projektfinanzierung dienen. Die von der Weltbank-Tochter International Finance Corporation (IFC) entworfenen 15 Kriterien zur Projektfinanzierung ab 10 Mio. US-Dollar entsprechen im Wesentlichen den Öko- und Sozialstandards der Weltbank. Unsere Mitarbeiter werden intensiv und systematisch in der Risikobeurteilung aus- und weitergebildet. Spezielle Risk Manager überwachen die Einhaltung der Prozesse.

Soziale Verantwortung

Neben Wirtschaft und Umwelt ist soziale Verantwortung die dritte Säule unserer integrierten Corporate Sustainability-Strategie. So bietet die Bank ihren Mitarbeitern zahlreiche freiwillige Sozialleistungen. Um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu unterstützen, arbeiten wir mit flexiblen Arbeitszeitmodellen und einem Familienservice, der zum Beispiel bei der Suche nach einer Betreuung für Kinder oder ältere Angehörige hilft und Lebenslagencoaching anbietet. Zwei Betriebskindergärten runden das Angebot für Mitarbeiter mit Familien ab.

Ein Schwerpunkt unserer sozialen Verantwortung liegt in der Bildung junger Menschen. Das HSBC Trinkaus-Schulprojekt hilft, ökonomische Kenntnisse zu vermitteln, die in unserer heutigen Gesellschaft unverzichtbar sind. Dabei stehen unsere Mitarbeiter regelmäßig allgemeinbildenden Schulen in Düsseldorf und an den Niederlassungsstandorten als ehrenamtliche „Experten im Unterricht“ zur Verfügung.

Die Bank engagiert sich zudem als einer der Hauptförderer für das Kinder- und Jugendwerk „Die Arche e.V." im Düsseldorfer Stadtteil Wersten. Die Arche hat Anfang 2010 ihre Tätigkeit in Düsseldorf aufgenommen und wird von unseren Mitarbeitern unter anderem bei Festen und Ausflügen, bei einmaligen Aktionen sowie mit Sachspenden unterstützt.

Jungen Menschen eine Perspektive zu geben ist ein Kernziel unseres gesellschaftlichen Engagements. Um unsere Maßnahmen in diesem Bereich zu bündeln, wurde der gemeinnützige Verein HSBC Trinkaus Jugend & Bildung e. V. mit Sitz in Düsseldorf gegründet. Der satzungsmäßige Zweck des Vereins ist die Förderung von Jugend, Bildung und Völkerverständigung. Dieser Zweck wird unter anderem durch die Akquisition der notwendigen finanziellen Mittel in Form von freiwilligen Spenden sowie den persönlichen Einsatz von Vereinsmitgliedern und Mitarbeitern unserer Bank verwirklicht. Eine erste Initiative des Vereins ist das Stipendiatenprogramm „d.eu.tsch", das Hochschulabsolventen aus Südeuropa bei ihrem Berufseinstieg in Deutschland unterstützen soll.

Ökologische Verantwortung

Um die Umweltauswirkungen des Geschäftsbetriebs so gering wie möglich zu halten, setzt die Bank auf Prozesse, die Umweltbelastungen reduzieren. Eingebunden in das Umweltmanagement der HSBC-Gruppe verringern wir stetig nach Zielvorgaben unsere Emissionen. Unsere Umweltschutzmaßnahmen verstehen wir auch als Vorbild für unsere Mitarbeiter, Kunden und andere Stakeholder. Reduktionsziele verfolgen wir bei der Abfallwirtschaft, dem Energieverbrauch, CO_2-Ausstoß und Gebäudemanagement. Zudem existieren im Sinne einer umweltfreundlichen Mobilität spezielle Vorgaben: Für Geschäftsreisen ist vorzugsweise die Bahn zu nutzen, um CO_2-Emissionen und Feinstaub zu verringern. Firmentickets für die Mitarbeiter unterstützen ebenfalls eine umweltschonende Mobilität.

Einmal im Jahr veröffentlicht die HSBC-Gruppe ihre gesamten Sustainability-Aktivitäten in einem umfassenden Überblick, der an das Rahmenwerk der Global Reporting Initiative (GRI) angelehnt ist. Darüber hinaus hat sich unser Haus zur Einhaltung der folgenden Initiativen freiwillig verpflichtet:

- Carbon Disclosure Project
- Charta der Vielfalt
- Institutional Investors Group on Climate Change
- UN Environmental Programme Finance Initiative
- UN Global Compact
- UN Principles of Sustainable Insurance
- UN Principles of Responsible Investment

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zahl der Mitarbeiter und Pensionäre

Zum Jahresende 2014 beschäftigten wir 1.827 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter; damit stieg die Anzahl unserer Beschäftigten von 1.613 am Ende des vorherigen Jahres um 13,3 %. Zudem betreute unser Personalbereich 539 Pensionäre, Witwen und Waisen gegenüber 534 am Vorjahresende.

Ausbildungsaktivitäten

Angesichts der veränderten Wettbewerbsbedingungen auf dem Ausbildungsmarkt und unseres individuellen Geschäftsmodells hat sich die Bank entschieden, die Ausbildungsarbeit neu zu strukturieren. Neben der klassischen kaufmännischen Ausbildung wird der Fokus zukünftig verstärkt auf duale Studiengänge gelegt. Die ersten vier Studenten des Studiengangs Bachelor of Arts „Banking & Finance" haben ihr praxisintegriertes duales Studium an der Hochschule für Oekonomie & Management (FOM) bereits aufgenommen. Damit sind unsere acht Bankkaufleute, die sich derzeit in ihrem letzten Ausbildungsjahr befinden, für unsere Bank die letzten Auszubildenden in diesem Ausbildungsberuf.

Aufgrund der stetigen Nachfrage nach Kaufleuten für Bürokommunikation bildet dieser Ausbildungsberuf weiterhin einen Schwerpunkt. Durch eine Reformierung des Ausbildungsberufsbilds seitens der Industrie- und Handelskammer wird dieser Beruf seit diesem Jahr unter der Bezeichnung „Kauffrau/-mann für Büromanagement" geführt und beinhaltet die Themenschwerpunkte „Assistenz & Sekretariat", „Kaufmännische Steuerung & Kontrolle" sowie „Personalwirtschaft". Während acht Auszubildende, darunter zwei der HSBC Transaction Services GmbH, derzeit noch als Kaufleute für Bürokommunikation ausgebildet werden, wurden im Jahr 2014 insgesamt acht Auszubildende innerhalb des Konzerns als Kaufleute für Büromanagement eingestellt. Zwei Auszubildende zur/m „Kauffrau/-mann für Büromanagement" absolvieren zusätzlich ein ausbildungsbegleitendes Studium zum Bachelor of Arts „Business Administration" an der Hochschule für Oekonomie & Management (FOM).

Ergänzend zu den genannten Nachwuchskräften werden bei unserer Tochtergesellschaft, Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH (HSBC INKA), derzeit drei Investmentfondskaufleute ausgebildet. Insgesamt befinden sich aktuell 31 Auszubildende in unserem Konzern. Stolz sind wir auf unsere 17 (ehemaligen) Auszubildenden, die in diesem Jahr ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben. Durch die sehr guten Leistungen, die zwei unserer Auszubildenden bei der diesjährigen Abschlussprüfung erzielt haben, sind wir nunmehr zum achten Mal in Folge für unsere herausragenden Leistungen im Rahmen der Berufsausbildung seitens der IHK Düsseldorf ausgezeichnet worden.

Fortbildung

Die fachliche und soziale Kompetenz, das Handeln in Einklang mit den Werten der Bank sowie das besondere Engagement unserer Mitarbeiter sehen wir als entscheidenden Wettbewerbsvorteil. Durch eine zielgerichtete Personalentwicklung sind wir bei der Beratung unserer Kunden in der Lage, stets eine hohe Expertise und einen qualitativ hochwertigen Service anzubieten. Die einzelnen Weiterbildungsmaßnahmen für unsere Mitarbeiter werden auf den jeweiligen konkreten Bedarf abgestimmt und im Vorfeld durch eine genaue Analyse entwickelt. Wir arbeiten mit ausgewählten Trainern zusammen, die den besonderen Anspruch unseres Hauses kennen und mit ihrer exzellenten Qualifikation eine erfolgreiche Durchführung sowie bedarfsgerechte Vor- und Nachbereitung der Maßnahmen garantieren. Eine Förderung unserer Mitarbeiter erfolgt durch individuelle Fortbildungen zu fach- und produktspezifischen Themen sowie unterschiedliche Maßnahmen zur Weiterentwicklung überfachlicher Kompetenzen.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf unsere Führungskräfte, die durch individuelle Entwicklungsprogramme und Coachings in ihrer speziellen Führungsaufgabe ausgebildet, gefördert und weiterentwickelt werden.

Nach wie vor hohe Priorität haben im Rahmen der Personalentwicklung zudem die Förderung berufsbegleitender Bachelor- und Master-Studiengänge sowie ausgewählte Spezialausbildungen. Kompetente Partner für diese Maßnahmen sind seit Jahren unter anderem die Frankfurt School of Finance & Management, die Deutsche Vereinigung für Finanzanalyse und Asset Management (DVFA), das CFA Institute sowie spezialisierte Anbieter, freie Trainer und Hochschulen. Ein breit gefächertes Angebot an PC- und IT-Schulungen sowie Fremdsprachentrainings (unter anderem auch zur Vorbereitung auf Auslandseinsätze) rundet unsere Weiterbildungsaktivitäten ab.

Vergütungsbericht

Grundzüge des Vergütungssystems

Vergütungsrechtlich hat die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG als Kreditinstitut neben den aktienrechtlichen Bestimmungen und den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex vor allem die Regelungen der Instituts-Vergütungsordnung (InstitutsVergVO) des Bundesministeriums der Finanzen zu beachten. Gemäß § 17 InstitutsVergVO in der Fassung vom 16. Dezember 2013 ist die Bank im Jahr 2014 als bedeutendes Institut einzustufen.

Die Vergütungspolitik wird zum einen durch den Vorstand und zum anderen durch den Aufsichtsrat unter Beachtung der gesetzlichen und regulatorischen Anforderungen festgelegt. Der für Vergütungsfragen vom Aufsichtsrat gebildete Personal- und Vergütungskontrollausschuss besteht aus fünf Mitgliedern des Aufsichtsrats. Dabei handelt es sich derzeit um den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, zwei Arbeitnehmervertreter sowie zwei Vertreter der Mehrheitsgesellschafterin. Im Jahr 2014 wurden fünf Ausschusssitzungen abgehalten, an denen neben den Mitgliedern des Vorstands auch der gemäß § 23 InstitutsVergVO zu bestellende Vergütungsbeauftragte teilgenommen hat. Im Rahmen der Sitzungen wurden die Richtlinien der Vergütungspolitik und hier insbesondere die angemessene Ausgestaltung der Vergütungssysteme und ihrer Parameter regelmäßig mit den Vorständen der Gesellschaft diskutiert. Im Hinblick auf die Höhe der festen und variablen Vergütungen wurden zudem externe Beratungsdienstleistungen in Anspruch genommen, vornehmlich, um Marktgerechtigkeit und Wettbewerbsfähigkeit bei der Ausgestaltung der Vergütung gewährleisten zu können.

Die Gesamthöhe der variablen Vergütung an Vorstände und Mitarbeiter der Gesellschaft richtet sich nach dem zur Verfügung stehenden Bonuspool, der durch ein einheitliches, transparentes und formalisiertes Verfahren bestimmt wird. Maßgebend ist dabei eine ausgeglichene Balance zwischen der Tragfähigkeit für die Gesellschaft einerseits und der Wettbewerbsfähigkeit bei der individuellen Vergütung andererseits, wobei im Hinblick auf die letztere eine nachhaltige Performance, eine hohe Kundenzufriedenheit sowie einwandfreies und teamfähiges Verhalten besonders honoriert werden.

Vergütung der Gremien

Die Vergütung der Mitglieder des Vorstands ist in individuellen Tätigkeitsverträgen geregelt, welche die Bank, vertreten durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, mit den einzelnen Vorständen abschließt.

Die Vergütung der Mitglieder des Vorstands besteht aus einer Festvergütung und einer variablen Vergütung. Bestandteil der Festvergütung ist eine an die Funktion als Vorstand gebundene Zulage, die gewährt wird, um in Ansehung der aktuellen gesetzlichen Vorgaben auch weiterhin eine marktgerechte und angemessene Vergütung zu gewährleisten. Daneben ist jedem Mitglied des Vorstands eine individuelle Pensionszusage erteilt worden.

Die Festsetzung sowohl der Höhe der Festvergütung als auch der Höhe der jährlichen variablen Vergütung der Vorstände erfolgt durch den Aufsichtsrat in einem formalisierten und nachvollziehbaren Prozess, der durch den Personal- und Vergütungskontrollausschuss vorbereitet und überwacht wird. Die variable Vergütung steht in einem angemessenen Verhältnis zur Festvergütung, wobei die von der Hauptversammlung am 3. Juni 2014 unter Beachtung der Vorschriften des § 6 Abs. 1 der InstitutsVergVO sowie § 25a Abs. 5 KWG beschlossene Höchstgrenze des Zweifachen der Festvergütung in keinem Fall überschritten wird.

Zur Gewährleistung der Nachhaltigkeit der Vergütung wird der variable Bestandteil in eine Barkomponente und in eine Zuteilung von Aktien der HSBC Holdings plc aufgeteilt. Die Aufteilung der variablen Vergütung berücksichtigt zum einen die Vorgaben des KWG und der InstitutsVergVO und erfolgt zum anderen nach den konzerneinheitlichen Regelungen der HSBC-Gruppe. Für das Geschäftsjahr 2014 besteht bei allen Vorstandsmitgliedern die gesamte variable Vergütung je zur Hälfte aus einer Barauszahlung und einer Zuteilung von Aktien der HSBC Holdings plc. Sie wird in Höhe von 40 % im Geschäftsjahr 2015 und in Höhe von 60 % zu jeweils einem Drittel in den nächsten drei Geschäftsjahren, also von 2016 bis 2018, übertragen, wobei für die Aktien der HSBC Holdings plc jeweils eine weitere Halteperiode von sechs Monaten ab der Übertragung vorgeschrieben ist.

Kursrisiken und Kurschancen aus den gewährten Aktien im Zeitraum zwischen deren Zuteilung bis zum Ende der sechsmonatigen Halteperiode liegen ausschließlich bei den jeweiligen Vorstandsmitgliedern. Dabei ist es den Vorständen untersagt, die mit der Gewährung von Aktien der HSBC Holdings plc beabsichtigte Risikoorientierung der Vergütung durch Absicherungs- oder sonstige Gegenmaßnahmen einzuschränken oder aufzuheben.

Die Vergütung für Mitglieder des Aufsichtsrats ist in der Satzung geregelt. Jedes Aufsichtsratsmitglied erhält danach eine Festvergütung von 50.000 Euro. Der Vorsitzende erhält das Zweieinhalbfache, der Stellvertreter das Zweifache dieser Beträge. Der Vorsitzende eines Ausschusses des Aufsichtsrats erhält das Zweifache, Mitglieder eines Ausschusses erhalten je das Eineinhalbfache der vorgenannten Vergütung eines Aufsichtsratsmitglieds, sofern der jeweilige Ausschuss mindestens einmal im Geschäftsjahr tätig geworden ist. Übt ein Mitglied des Aufsichtsrats mehrere Ämter aus, erhält es nur eine Vergütung für das am höchsten vergütete Amt. Bei einer nicht das gesamte Geschäftsjahr umfassenden Mitgliedschaft im Aufsichtsrat oder in einem Ausschuss erfolgt eine zeitanteilige Reduzierung der Vergütung.

Angaben zur Höhe und Zusammensetzung der Bezüge der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder:

Die Hauptversammlung der Gesellschaft hat weiterhin beschlossen, dass eine individualisierte Offenlegung der Vorstandsvergütung (§ 314 Abs. 1 Nr. 6 a) S. 5 – 8 HGB) nicht erfolgt.

Die Festbezüge aller Vorstandsmitglieder im Jahr 2014 lagen aufgrund der Gewährung von Funktionszulagen mit 4.334,6 Tsd. Euro über dem Vorjahr (2.244,7 Tsd. Euro). Der variable Anteil der Vergütung betrug 5.076,0 Tsd. Euro (Vorjahr: 7.616,8 Tsd. Euro). In den variablen Vergütungen des Vorstands für das Geschäftsjahr 2014 ist ein langfristiger Vergütungsanteil in Höhe von 3.045,6 Tsd. Euro (Vorjahr: 4.390,1 Tsd. Euro) enthalten.

Die sonstigen Bezüge in Höhe von 66,6 Tsd. Euro (Vorjahr: 112,7 Tsd. Euro) bestehen im Wesentlichen aus Vergütungen für Dienstwagennutzung, Versicherungsbeiträgen sowie sonstigen geldwerten Vorteilen, die individuell zu versteuern sind. Sie sind erfolgsunabhängig.

Für die Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbleibende bestehen Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen nach HGB in Höhe von 11,3 Mio. Euro (Vorjahr: 10,2 Mio. Euro).

Für das Geschäftsjahr 2014 betrugen die Bezüge des Aufsichtsrats 1.188.750,00 Euro (Vorjahr: 1.312.830,87 Euro). Die Mitglieder des Verwaltungsrats erhielten Vergütungen in Höhe von 397.725,00 Euro (Vorjahr: 417.000,00 Euro). Darüber hinaus sind im Geschäftsjahr an zwei (Vorjahr: zwei) Mitglieder des Aufsichtsrats Entgelte für erbrachte Beratungsleistungen bezahlt worden; diese beliefen sich insgesamt auf 179.987,50 Euro (Vorjahr: 177.012,50 Euro). Für Aufsichtsratsmitglieder bestehen keine gesonderten Pensionsverpflichtungen. Für die Pensionsverpflichtungen gegenüber den Arbeitnehmervertretern sowie für die ehemaligen persönlich haftenden Gesellschafter der Bank gelten die allgemeinen Regeln für Mitarbeiter beziehungsweise ehemalige persönlich haftende Gesellschafter.

An ehemalige persönlich haftende Gesellschafter und deren Hinterbleibende der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA und der Trinkaus & Burkhardt KG als Rechtsvorgängerinnen der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG sowie an ehemalige Vorstände der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG wurden Bezüge in Höhe von 5,0 Mio. Euro (Vorjahr: 7,2 Mio. Euro) gezahlt. Für diesen Personenkreis bestehen Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen nach HGB in Höhe von 34,1 Mio. Euro (Vorjahr: 35,5 Mio. Euro).

Im Verlauf des Geschäftsjahres hat kein Vorstandsmitglied Aktien der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG erworben. Bezugsrechte oder sonstige aktienbasierte Vergütungen in eigenen Aktien wurden nicht gewährt. Die Arbeitnehmervertreter des Aufsichtsrats und die Vorstandsmitglieder haben grundsätzlich das Recht, an dem Aktienoptionsprogramm für Mitarbeiter teilzunehmen.

Den Mitgliedern des Vorstands wurden wie im Vorjahr keine Vorschüsse und Kredite gewährt. Zum Bilanzstichtag nahm kein Mitglied (Vorjahr: ein Mitglied) des Aufsichtsrats Kontokorrentkredite in Anspruch (Vorjahr: 3 Tsd. Euro). Haftungsverhältnisse gegenüber Dritten zugunsten von Organmitgliedern bestanden nur im Rahmen der im Anhang dargestellten Form.

Vergütung der Mitarbeiter

Die Bank verfolgt im Sinne der §§ 5, 6 Abs. 1 der InstitutsVergVO sowie § 25 a Abs. 5 KWG eine langfristig orientierte Vergütungsstrategie, die im Einklang mit den Zielen, den Werten und der Strategie der Bank steht. Die marktgerechte, leistungsorientierte Vergütung sowohl im tariflichen als auch im außertariflichen Bereich ist für die Mitarbeitermotivation von großer Bedeutung. In diesem Zusammenhang spielen langfristig orientierte Vergütungsbestandteile, die im Einklang mit den Zielen und der Strategie der Bank stehen, eine wichtige Rolle. Die Vergütung der Mitarbeiter ist so ausgestaltet, dass sie keine Anreize zur Eingehung von unverhältnismäßigen Risiken setzt. Dazu trägt insbesondere auch der im Marktvergleich angemessen hohe Anteil der festen Gehaltszahlungen an der Gesamtvergütung bei. Um in Ansehung der aktuellen gesetzlichen Vorgaben auch nach wie vor eine marktgerechte und angemessene Vergütung der Mitarbeiter zu gewährleisten, werden in Einzelfällen funktionsgebundene Zulagen gewährt, die den fixen Vergütungsbestandteil erhöhen. Diese Zulagen führen nicht zu erhöhten Aufwendungen in der betrieblichen Altersvorsorge für die Bank.

Das Vergütungssystem für die Mitarbeiter im Tarifbereich ist durch die Tarifverträge für das private Bankgewerbe und die öffentlichen Banken geregelt. Das Vergütungssystem für die außertariflichen Mitarbeiter wird vom Vorstand mit Zustimmung des Personal- und Vergütungskontrollausschusses festgelegt. Die entsprechenden Regelungen gelten einheitlich für alle Geschäftsbereiche.

Neben einem Festgehalt, das jährlich überprüft wird, erhalten die außertariflichen Mitarbeiter eine variable Vergütung. Die Festsetzung der Höhe der jährlichen variablen Vergütung erfolgt in einem formalisierten und nachvollziehbaren Prozess, in den der Vergütungsbeauftragte eingebunden ist und der von diesem überwacht wird. Gemäß den Vorgaben der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats erfolgt die Festlegung der festen und variablen Vergütungen der Führungskräfte unterhalb der Vorstandsebene, die zu den 15 höchstbezahlten Angestellten des HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzerns gehören, mit Zustimmung des Personal- und Vergütungskontrollausschusses.

Die variable Vergütung wird auf Basis der quantitativen und qualitativen Leistungen der Mitarbeiter, ihres Verhaltens und unter Berücksichtigung der angemessenen wirtschaftlichen Aspekte vom Vorstand auf der Basis von Vorschlägen der Bereichsleiter festgelegt. Bei der Bewertung der Leistungen werden insbesondere auch deren Nachhaltigkeit und die Kundenzufriedenheit gewürdigt. Die Beurteilung des Verhaltens der Mitarbeiter erfolgt nach festgelegten Kriterien, wobei eingegangene Risiken, die Beachtung von Compliance-Vorschriften sowie die übrigen Verhaltensmaßregeln und hier insbesondere die Einhaltung von Werten der HSBC-Gruppe Berücksichtigung finden.

Unter Beachtung der Vorgaben der InstitutsVergVO und in Anlehnung an die Grundsätze der HSBC-Gruppe zur Gewährung von variablen Vergütungen kommt diese vollständig in bar oder zum Teil in bar und zum Teil in der Zuteilung von Aktien der HSBC Holdings plc zur Auszahlung. Nach den Grundsätzen der HSBC-Gruppe ist, bezogen auf die variable Vergütung für das Geschäftsjahr 2014, vorgesehen, dass diese bis zu einer Höhe von 55,4 Tsd. Euro (75 Tsd. US-Dollar) im März 2015 vollständig in bar ausbezahlt wird. Die diesen Betrag übersteigenden variablen Vergütungen werden in Abhängigkeit von ihrer Höhe zwischen 10 % und 50 % in Aktien der HSBC Holdings plc gewährt. Die Auszahlung der Barkomponente findet im März 2015 statt, und die Übertragung der Aktien der HSBC Holdings plc erfolgt zu jeweils einem Drittel in den drei nachfolgenden Jahren, mithin 2016, 2017 und 2018.

Als bedeutendes Institut hat die Bank im Verlauf des Jahres 2014 diejenigen Mitarbeiter identifiziert, die als sogenannte Material Risk Taker gemäß § 18 Abs. 2 InstitutsVergVO zu qualifizieren sind. Für diese Mitarbeiter gelten gemäß des § 18 Abs. 1 i. V. m. § 20 InstitutsVergVO besondere Vergütungsvorschriften, die in einer separaten Richtlinie für Material Risk Taker umgesetzt wurden und sich auf die Auszahlung der variablen Vergütung wie folgt auswirken:

Die gesamte variable Vergütung der Material Risk Taker besteht – soweit sie mindestens 50,0 Tsd. Euro beträgt – je zur Hälfte aus einer Barauszahlung und einer Zuteilung von Aktien der HSBC Holdings plc. Sie wird in Höhe von 60 % im Geschäftsjahr 2015 und in Höhe von 40 % zu jeweils einem Drittel in den nächsten drei Geschäftsjahren, also von 2016 bis 2018, übertragen, wobei für die Aktien der HSBC Holdings plc jeweils eine weitere Halteperiode von sechs Monaten ab der Übertragung vorgeschrieben ist.

Material Risk Taker, die der ersten Leitungsebene unterhalb des Vorstands angehören, erhalten 40 % der Vergütung im Geschäftsjahr 2015. Der verbleibende Anteil wird zu jeweils einem Drittel in den nächsten drei Geschäftsjahren, also von 2016 bis 2018, übertragen, wobei für die Aktien der HSBC Holdings plc ebenfalls jeweils eine weitere Halteperiode von sechs Monaten ab der Übertragung vorgeschrieben ist.

Kursrisiken und -chancen aus den gewährten Aktien im Zeitraum zwischen deren Zuteilung bis zum Ende der sechsmonatigen Halteperiode liegen ausschließlich bei den jeweiligen Mitarbeitern. Dabei ist es den Mitarbeitern untersagt, die mit der Gewährung von Aktien der HSBC Holdings plc beabsichtigte Risikoorientierung der Vergütung durch Absicherungs- oder sonstige Gegenmaßnahmen einzuschränken oder aufzuheben.

Die Festlegung der variablen Vergütung für die Material Risk Taker erfolgt in einem formalisierten und nachvollziehbaren Prozess, in dem neben der Berücksichtigung der Geschäftsentwicklung der Gesellschaft und des Bereichs jeweils eine Gesamtbeurteilung hinsichtlich der individuellen Leistung – gemessen an quantitativen und qualitativen Kriterien – sowie des regelkonformen Verhaltens der Mitarbeiter festgelegt wird. Zur Einführung eines formellen Performance Management-Systems sowie zur Verknüpfung der Performance und des Verhaltens der Material Risk Taker wurde im Hinblick auf § 14 InstitutsVergVO eine Betriebsvereinbarung abgeschlossen. Die Ergebnisse der Beurteilung (Ratings) haben demnach unmittelbare Auswirkung auf die Festlegung der variablen Vergütung für die Material Risk Taker.

Soweit den Vorständen beziehungsweise den Mitarbeitern Teile der variablen Vergütung erst in den Folgejahren ausgezahlt werden, unterliegen diese Vergütungsbestandteile konzernweit einheitlichen und formalisierten Malus-Regelungen. Demnach können diese variablen Vergütungen insbesondere dann ganz oder teilweise einbehalten werden, wenn sich der ursprünglich honorierte Ergebnisbeitrag nicht als nachhaltig erweist oder das Verhalten des Begünstigten im Nachhinein zu beanstanden ist.

Nachfolgend sind die wichtigsten quantitativen Angaben zu den Vergütungen für den Vorstand und die Material Risk Taker basierend auf Art. 450 Abs. 2 VO (EU) Nr. 575/2013 zusammenfassend tabellarisch aufgeführt:

	Anzahl Begünstigte Festvergütung	Summe der Festvergütungen (in Mio. €)	Anzahl der Begünstigten der variablen Vergütungen	Summe der variablen Vergütung für das Geschäftsjahr 2014 (in Mio. €)	Davon Summe der variablen Vergütungen in bar (in Mio. €)	Davon Summe der variablen Vergütungen in Aktien (in Mio. €)
Vorstand	4	4,3	4	5,0	2,5	2,5
Material Risk Taker	296	40,1	283	27,8	14,1	13,7

	Summe der ausstehenden Deferred Compensation (in Mio. €)	Davon bereits erdient (in Mio. €)	Davon noch nicht erdient (in Mio. €)	Im Jahr 2014 gewährte Deferrals (in Mio. €)	Im Jahr 2014 ausgezahlte/ zugeteilte Deferrals (in Mio. €)	Gesamtbetrag der Kürzungen von Deferrals (in Mio. €)
Vorstand	12,0	0,0	12,0	3,0	4,7	0
Material Risk Taker	25,4	0,0	25,4	11,7	6,5	0

Im Jahr 2014 wurden keine Neueinstellungsprämien gezahlt.

	Im Jahr 2014 gezahlte Abfindungen (in Mio. €)	Anzahl Begünstigte der gezahlten Abfindungen	Im Jahr 2014 gewährte Abfindungen	Anzahl Begünstigte der gewährten Abfindungen	Höchster Betrag, der einer Einzelperson zugesprochen wurde
Vorstand	0,6	1	0,0	0	0,0
Material Risk Taker	0,0	0	0,0	0	0,0

In der Berichtsperiode haben 5 Personen Vergütungen in Bezug auf das Geschäftsjahr 2014 zugesagt bekommen, die zwischen 1,0 Mio. und 1,5 Mio. Euro liegen, 1 Person zwischen 1,5 Mio. und 2,0 Mio. Euro, 1 Person zwischen 2,0 Mio. und 2,5 Mio. Euro und 2 Personen zwischen 2,5 Mio. und 3,0 Mio. Euro.

Der Gesamtbetrag aller im HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern im Jahr 2014 gezahlten Festvergütungen einschließlich der Festvergütung für den Vorstand betrug 179,1 Mio. Euro. Im Jahr 2015 haben 1.489 Personen variable Vergütungen für das Geschäftsjahr 2014 in Höhe von insgesamt 55,5 Mio. Euro zugesagt bekommen. In diesem Betrag sind die variablen Vergütungen für den Vorstand enthalten. Der Gesamtbetrag verteilt sich wie folgt auf die einzelnen Bereiche:

	Summe der Festvergütungen (in Mio. €)	Summe der variablen Vergütungen (in Mio. €)	Anzahl der Mitarbeiter mit variablen Vergütungsbestandteilen
Global Banking & Markets und Commercial Banking	100,5	39,5	837
Private Banking und Asset Management	21,1	6,4	154
Functions und HTS	57,5	9,6	498

Dank

Der Erfolg der Bank basiert nach wie vor auf dem besonderen Engagement und der bemerkenswerten Leistungsfähigkeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dafür sprechen wir ihnen unseren herzlichen Dank aus.

Außerdem danken wir dem Betriebsrat und den Arbeitnehmervertretern im Aufsichtsrat für ihre wiederum konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit im vergangenen Geschäftsjahr.

Erklärung zur Unternehmensführung

Der Vorstand und der Aufsichtsrat der Bank haben die nach § 161 des Aktiengesetzes vorgeschriebene Erklärung zu den Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ abgegeben und der Öffentlichkeit dauerhaft auf der Homepage der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG (Internetlink: http://www.hsbctrinkaus.de/global/display/wirueberuns/berichteundinvestorrelations/corporategovernance) zugänglich gemacht.

Abschluss nach HGB

Jahresbilanz der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG

zum 31. Dezember 2014

Aktiva				31.12.2014	31.12.2013
	in €	in €	in €	in €	in Tsd. €
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			1.499.519,90		1.293
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			614.941.540,86		1.132.331
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	614.941.540,86				(1.132.331)
c) Guthaben bei Postgiroämtern			0,00		
				616.441.060,76	1.133.624
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			0,00		0
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	0,00				(0)
b) Wechsel			0,00		0
				0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			474.838.262,59		513.617
b) andere Forderungen			625.698.394,53		681.391
				1.100.536.657,12	1.195.008
4. Forderungen an Kunden				6.346.295.484,76	4.817.384
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	13.933.495,99				(13.517)
Kommunalkredite	72.130.695,50				(71.385)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00			0
ab) von anderen Emittenten		0,00			0
			0,00		0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		2.864.569.147,72			2.018.957
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	2.801.562.539,43				(2.009.818)
bb) von anderen Emittenten		1.750.030.437,84			2.128.462
			4.614.599.585,56		4.147.419
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	1.480.358.527,89				(1.903.916)

Aktiva				31.12.2014	31.12.2013
	in €	in €	in €	in €	in Tsd. €
c) eigene Schuldverschreibungen			0,00		0
Nennbetrag	0,00				(0)
				4.614.599.585,56	4.147.419
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				619.103.949,81	407.258
6a. Handelsbestand				8.066.861.026,34	7.017.936
7. Beteiligungen				41.585.638,74	39.484
darunter: an Kreditinstituten	0,00				(474)
an Finanzdienstleistungsinstituten	27.650.747,65				(27.851)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				168.256.262,05	168.256
darunter: an Kreditinstituten	0,00				(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	5.002.428,63				(5.002)
9. Treuhandvermögen				137.231.705,56	142.145
darunter: Treuhandkredite	645.330,78				(1.224)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte					
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte, ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			1.875.026,00		1.425
c) Geschäfts- oder Firmenwert			0,00		0
d) geleistete Anzahlungen			0,00		0
				1.875.026,00	1.425
12. Sachanlagen				34.311.468,26	31.979
13. Ausstehende Einlagen auf das gezeichnete Kapital				0,00	0
darunter: eingefordert	0,00				(0)
14. Sonstige Vermögensgegenstände				51.735.160,38	116.550
15. Rechnungsabgrenzungsposten				9.171.686,95	8.443
16. Aktive latente Steuern				48.320.751,00	50.093
17. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung				51.134.298,68	49.435
18. Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag				0,00	0
Summe der Aktiva				21.907.459.761,97	19.326.439

Passiva				31.12.2014	31.12.2013
	in €	in €	in €	in €	in Tsd. €
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			391.166.344,54		566.950
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			128.849.295,67		364.372
				520.015.640,21	931.322
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		57.739.119,96			56.054
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		1.047.441,97			1.139
			58.786.561,93		57.193
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		11.509.197.678,08			9.355.313
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		1.549.445.402,39			2.605.159
			13.058.643.080,47		11.960.472
				13.117.429.642,40	12.017.665
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			0,00		0
b) andere verbriefte Verbindlichkeiten			12.000.000,00		0
darunter: eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	12.000.000,00				(0)
				12.000.000,00	0
3a. Handelsbestand				5.594.106.445,57	4.295.264
4. Treuhandverbindlichkeiten				137.231.705,56	142.145
darunter: Treuhandkredite	645.330,78				(1.224)
5. Sonstige Verbindlichkeiten				52.742.257,37	61.771
6. Rechnungsabgrenzungsposten				28.215.165,61	18.859
6a. Passive latente Steuern				0,00	0
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			4.113.627,95		4.288
b) Steuerrückstellungen			39.448.791,59		44.511
c) andere Rückstellungen			139.192.037,58		120.217
				182.754.457,12	169.016
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				348.200.000,00	245.700

Passiva				31.12.2014	31.12.2013
	in €	in €	in €	in €	in Tsd. €
10. Genussrechtskapital				100.000.000,00	100.000
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00				(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				63.000.000,00	51.500
12. Eigenkapital					
a) gezeichnetes Kapital	91.423.896,95		91.423.896,95		75.385
– bedingtes Kapital –	21.653.028,92				(37.692)
b) Kapitalrücklage			720.941.318,68		355.713
c) Gewinnrücklagen					
ca) Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen		0,00			0
cb) andere Gewinnrücklagen		789.330.000,00			684.330
			789.330.000,00		**684.330**
d) Bilanzgewinn			150.069.232,50		177.769
				1.751.764.448,13	**1.293.197**
Summe der Passiva				**21.907.459.761,97**	**19.326.439**

1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln			0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und aus Gewährleistungsverträgen			2.039.858.700,31		1.622.103
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			0,00		0
				2.039.858.700,31	**1.622.103**
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften			0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen			0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen			8.063.016.435,32		6.109.418
				8.063.016.435,32	**6.109.418**

Gewinn- und Verlustrechnung der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG

für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2014

				2014	2013
	in €	in €	in €	in €	in Tsd. €
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		149.852.575,70			121.753
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		86.573.364,01			93.636
			236.425.939,71		215.389
2. Zinsaufwendungen			70.577.992,46		70.520
				165.847.947,25	144.869
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			15.284.961,39		11.796
b) Beteiligungen			2.031.748,51		1.443
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			0,00		129
				17.316.709,90	13.368
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				36.061.668,38	58.582
5. Provisionserträge			433.570.820,27		426.215
6. Provisionsaufwendungen			194.597.987,16		187.489
				238.972.833,11	238.726
7. Nettoertrag des Handelsbestands				101.572.587,66	90.201
davon: Zuführung Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB:	11.500.000,00				(10.500)
8. Sonstige betriebliche Erträge				47.578.007,03	59.113
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		217.754.601,81			196.440
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		28.240.469,40			29.265
darunter:			245.995.071,21		225.705
für Altersversorgung	6.693.525,36				(10.679)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			130.720.762,88		111.388
				376.715.834,09	337.093
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				11.913.680,18	10.753
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen				16.134.388,49	10.932

				2014	2013
	in €	in €	in €	in €	in Tsd. €
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			0,00		0
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			16.808.871,02		1.853
				16.808.871,02	1.853
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			0,00		0
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			3.327.844,16		2.029
				3.327.844,16	2.029
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme				4.191.245,02	13.026
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				218.531.320,73	236.937
20. Außerordentliche Erträge			0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen			1.000.000,00		1.000
22. Außerordentliches Ergebnis				1.000.000,00	1.000
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			69.969.417,26		62.522
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			– 7.329,03		– 1.854
				69.962.088,23	60.668
25. Erträge aus Verlustübernahme				0,00	0
26. Auf Grund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne				0,00	0
27. Jahresüberschuss				147.569.232,50	175.269
28. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				2.500.000,00	2.500
				150.069.232,50	177.769
29. Entnahmen aus der Kapitalrücklage				0,00	0
30. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				0,00	0
31. Entnahmen aus Genussrechtskapital				0,00	0
32. Einstellungen in Gewinnrücklagen				0,00	0
33. Wiederauffüllung des Genussrechtskapitals				0,00	0
34. Bilanzgewinn				150.069.232,50	177.769

Anhang für das Geschäftsjahr 2014 der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG

1. Grundlagen

Der Jahresabschluss der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG zum 31. Dezember 2014 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches – unter Beachtung der rechtsformspezifischen Anforderungen des Aktiengesetzes – in Verbindung mit der für Kreditinstitute erlassenen Rechnungslegungsverordnung aufgestellt.

Die Zahlen in Klammern betreffen das Geschäftsjahr 2013.

Der Jahresabschluss der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG wird in den Konzernabschluss der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG einbezogen. Der Konzernabschluss wird im elektronischen Bundesanzeiger bekanntgemacht.

Der konsolidierte Abschluss der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG wird in den Konzernabschluss der HSBC Holdings plc, 8 Canada Square, London, E145HQ, Großbritannien, Register-Nr. 617987, einbezogen. Der Konzernabschluss der HSBC Holdings plc wird beim Handelsregister Großbritannien offengelegt. Am Grundkapital der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG hielt die HSBC Holdings plc Ende 2014 eine mittelbare Beteiligung von 80,7 % (80,6 %).

2. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Es wurden die Bewertungsvorschriften gemäß § 252 ff. HGB angewendet.

2.1 Fremdwährungsumrechnung

Alle auf ausländische Währung lautenden Posten werden unabhängig vom Zeitpunkt ihres Entstehens oder ihrer Fälligkeit mit dem Devisenkassamittelkurs zum Bilanzstichtag umgerechnet. Termingeschäfte werden mit dem Terminkurs umgerechnet.

Bei der Bewertung der fremdwährungsbezogenen Instrumente werden die Vorschriften der besonderen Deckung gemäß § 340 h HGB beachtet. Alle Fremdwährungsrisiken werden im Rahmen der jeweiligen Handelsaktivitäten aktiv gesteuert. Positionen aus Fremdwährungsrisiken werden zentral im Handel verantwortet (Positionsverantwortung), zentral im Bereich Market Risk Control überwacht und in einer Gesamtposition je Währung handelsunabhängig täglich abgestimmt (zentrale Risikoüberwachung und Positionsabstimmung). Außerhalb des Handels bestehen keine Währungsrisiken.

2.2 Forderungen

Die Forderungen aus dem Bankgeschäft werden grundsätzlich zum Nominalbetrag bilanziert. Agio- und Disagiobeträge werden zeitanteilig im Zinsergebnis erfasst.

Die Forderungen werden nach unveränderten Maßstäben bewertet. Entsprechend werden für akute Kreditrisiken Einzelwertberichtigungen und für latente Kreditrisiken Pauschalwertberichtigungen gebildet. Der Buchwert der Forderungen wird um die gebildeten Wertberichtigungen vermindert.

Akute und latente Adressrisiken aus Eventualforderungen (Bürgschafts- und Akkreditivübernahmen, Wechseldiskontierungen, Kreditzusagen) werden durch angemessene Einzel- und Pauschalrückstellungen abgesichert. Der Buchwert der Eventualforderungen wird um die gebildeten Wertberichtigungen vermindert.

Die Ermittlung der Pauschalwertberichtigung entspricht dem Verfahren gemäß IAS 39.

Im Berichtsjahr wurde das Verfahren zur Ermittlung der Pauschalwertberichtigung dahingehend angepasst, dass aus internen Rating-Verfahren abgeleitete Ausfallwahrscheinlichkeiten sowie die internen Verlustquoten, die gegen relevante Marktdaten validiert werden, berücksichtigt werden. Darüber hinaus wurde die durchschnittliche Verzugsdauer im Informationsfluss bis zum Erkennen bereits eingetretener Ausfälle in Anlehnung an die neuen Kreditüberwachungsprozesse deutlich reduziert. Aus den Anpassungen ergaben sich keine materiellen Veränderungen in der Gesamthöhe der Pauschalwertberichtigung.

2.3 Wertpapiere

2.3.1 Handelsbestände

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, sofern sie zu Handelszwecken gehalten werden, werden mit dem risikoadjustierten Marktwertansatz bewertet (siehe auch: Abschnitt 2.4 Handelsaktivitäten).

2.3.2 Liquiditätsvorsorgebestand

Die Bewertung der nicht dem Handelsbestand zugeordneten Wertpapiere erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip gemäß § 253 Abs. 3 HGB.

2.3.3 Anlagevermögen

Ein wie Anlagevermögen behandelter Wertpapierbestand wird nicht gehalten.

2.3.4 Bewertungseinheiten

Anleihen des Liquiditätsvorsorgebestands mit einem Marktwert in Höhe von 1.737,7 Mio. Euro werden durch Zinsswaps innerhalb einer Bewertungseinheit gemäß § 254 HGB in Form von Mikro-Hedges abgesichert. Die Anleihen und die Swaps haben Laufzeiten bis längstens 2028.

Im Geschäftsjahr wurden marktzinsinduzierte Schwankungen in Höhe von 69,7 Mio. Euro durch die Swaps kompensiert. Marktwertschwankungen aufgrund von Risiko- oder Liquiditätsspreads sind nicht abgesichert. Die Bank verwendet die Durchbuchungsmethode. Das auf den ineffektiven Teil der Bewertungseinheit entfallende Ergebnis ergibt sich durch Saldierung der Zeitwertänderungen aufgrund des abgesicherten Risikos beim Grund- und Sicherungsinstrument. Sie werden in der Gewinn- und Verlust-

rechnung erfasst und beliefen sich zusammen mit den Wertänderungen durch nicht abgedeckte Risiken auf 7,6 Mio. Euro. Gewinne über die Anschaffungskosten hinaus bleiben unberücksichtigt.

Die Bilanzierung von Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB ist an eine Reihe von Voraussetzungen geknüpft. Diese beziehen sich insbesondere auf die Dokumentation des Sicherungszusammenhangs und die Effektivität der Sicherungsmaßnahme. Zum Zeitpunkt der Bildung der Bewertungseinheit sind die Identifikation des Sicherungs- und Grundgeschäfts, die Kennzeichnung des gesicherten Risikos und die Vorgehensweise zur Überprüfung der Effektivität des Sicherungsgeschäfts zu dokumentieren.

Zur Beurteilung der prospektiven Effektivität des Sicherungsgeschäfts greift die Bank auf ein lineares Regressionsmodell zurück. Das Modell untersucht den linearen Zusammenhang zwischen den kumulierten Wertveränderungen aufgrund des abgesicherten Risikos des Grundgeschäfts und den kumulierten Wertveränderungen des Sicherungsgeschäfts. Dabei geben das sogenannte Bestimmtheitsmaß (R-Quadrat) Auskunft über die Güte der Regression und die Steigung der Regressionsgeraden (Slope) die Richtung des Zusammenhangs an.

Der Effektivitätsnachweis verlangt, dass für die Sicherungsbeziehung künftig eine hohe Effektivität erwartet werden kann (prospektive Effektivität). Für eine ausreichende Effektivität im Rahmen des prospektiven Tests ist ein R-Quadrat von größer 0,9 und eine Steigung zwischen –0,9 und –1,1 notwendig.

Im Berichtsjahr erfüllten die Sicherungsgeschäfte zu jedem Monatsende die Erfordernisse des prospektiven Effektivitätstests.

2.3.5 Wertpapierleihe- und Repogeschäfte

Verliehene Wertpapiere werden analog zu verpensionierten Wertpapieren in der Bilanz als Wertpapiere ausgewiesen. Entliehene Wertpapiere werden analog zu den in Pension genommenen Wertpapieren nicht als Wertpapiere ausgewiesen. Wiedereindeckungsverpflichtungen (Short Sales) werden unter dem passivischen Handelsbestand ausgewiesen, auch wenn diese Geschäfte durch entliehene oder in Pension genommene Wertpapiere beliefert worden sind.

2.4 Handelsaktivitäten

2.4.1 Ausweis

Die Handelsbestände umfassen Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen sowie Edelmetalle, Termingeschäfte und Derivate, einschließlich Optionsscheine und Zertifikate.

Die positiven und negativen Marktwerte von derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbuchs werden in den aktivischen und passivischen Handelsbeständen ausgewiesen.

Im Berichtsjahr wurden keine Finanzinstrumente des Handelsbestands umgegliedert.

2.4.2 Bewertung

Alle Bestände in den Handelsportfolios werden nach dem risikoadjustierten Marktwertansatz bilanziert.

Alle Finanzinstrumente werden bei Zugang zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Im Zugangszeitpunkt entspricht dieser in der Regel dem Transaktionspreis, das heißt dem beizulegenden Zeitwert der Gegenleistung.

Im Rahmen der Folgebewertung werden öffentlich notierte Marktpreise auf einem aktiven Markt zugrunde gelegt. Falls diese nicht verfügbar sind, erfolgt die Bewertung anhand anerkannter Bewertungsmethoden. Es werden überwiegend Standard-Bewertungsmodelle verwendet. Dies sind im Wesentlichen Barwertverfahren und Optionspreismodelle. Für bestimmte komplexe Produkte wurden eigene Bewertungsroutinen entwickelt. Aufgrund des breiten Produktspektrums werden die Bewertungsparameter möglichst differenziert erhoben, zum Beispiel nach Laufzeiten und Basispreisen.

Die sich aus der Marktbewertung ergebenden Werte werden um Wertanpassungen insbesondere für Modellrisiken sowie Liquiditäts- und Kontrahentenrisiken und einen Value at Risk-Abschlag reduziert. Der Value at Risk-Abschlag trägt dem Risiko einer kurzfristigen Marktpreisveränderung angemessen Rechnung. Der Berechnung liegen eine Haltedauer von zehn Tagen und ein Konfidenzniveau von 99 % zugrunde. Das Value at Risk-Modell beruht auf einer historischen Simulation der Risikofaktoren über eine

Periode von 500 gleich gewichteten Handelstagen. Die Abschläge werden je Portfolio ermittelt und unter dem aktivischen beziehungsweise passivischen Handelsbestand ausgewiesen.

2.5 Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu Anschaffungskosten oder zu dauerhaft niedrigeren Tageswerten bewertet.

2.6 Sachanlagen

Die Sachanlagen werden zu Anschaffungs- beziehungsweise Herstellungskosten aktiviert und – soweit abnutzbar – planmäßig linear abgeschrieben.

Geringwertige Wirtschaftsgüter mit Anschaffungskosten bis zu einer Höhe von 150,00 Euro werden im Jahr des Zugangs voll abgeschrieben. Geringwertige Wirtschaftsgüter mit Anschaffungskosten in Höhe von 150,01 Euro bis 1.000,00 Euro werden als Sammelposten erfasst und analog zu der steuerlichen Regelung über fünf Jahre abgeschrieben.

Außerplanmäßige Abschreibungen werden bei voraussichtlich dauernden Wertminderungen vorgenommen.

Die Abnutzung von Bauten wird durch lineare Abschreibung über einen Zeitraum von 50 Jahren oder über eine voraussichtlich kürzere Restnutzungsdauer berücksichtigt. Mietereinbauten werden linear über die Laufzeit der Mietverträge abgeschrieben.

Bei der Berechnung der Abschreibung für die Betriebs- und Geschäftsausstattung wird eine steuerlich akzeptierte Nutzungsdauer zugrunde gelegt.

2.7 Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten werden mit dem Erfüllungsbetrag passiviert. Sofern ein Disagio beziehungsweise ein Agio vereinbart ist, wird dieses als aktiver beziehungsweise passiver Rechnungsabgrenzungsposten bilanziert und zeitanteilig im Zinsergebnis erfasst. Unverzinsliche Verbindlichkeiten, z. B. Null-Kupon-Schuldscheindarlehen, werden mit der Emissionsrendite auf den Bilanzstichtag aufgezinst.

2.8 Rückstellungen

2.8.1 Rückstellungen für Pensionen

2.8.1.1 Pensionsverpflichtungen

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden auf Basis versicherungsmathematischer Gutachten in Höhe der DBO (Defined Benefit Obligation) gebildet. Die Berechnung erfolgt nach der Projected Unit Credit Method.

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden pauschal mit dem von der Deutschen Bundesbank Ende Oktober 2014 veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt (§ 253 Abs. 2 Satz 2 HGB). Dieser Zinssatz wurde in diesem Geschäftsjahr aufgrund des stark gesunkenen Zinsniveaus gemäß IDW RS HFA 30 Tz. 65 auf das Jahresende hochgerechnet.

Bei der Bewertung der Pensionsrückstellungen im Berichtsjahr wurden die in 2005 geänderten Heubeck-Richttafeln und folgende Parameter zugrunde gelegt:

Parameter

in %	31.12.2014
Langfristiger Rechnungszinsfuß	4,6
Erwartete Gehaltsentwicklung	3,0
Voraussichtliche Rentenanpassung	2,0
Erwartete Inflationsrate	2,0
Erwarteter Anstieg der Beitragsbemessungsgrenze für die Sozialversicherung	2,8
Durchschnittliche Fluktuationsrate	4,0

2.8.1.2 Deckungsvermögen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die Bank unterhält Deckungsvermögen getrennt für Pensionen, Vorruhestands- und Jubiläumsverpflichtungen und erstmals für das Übergangsgeld einerseits und für Altersteilzeitverpflichtungen andererseits. Die Vermögensgegenstände entsprechen den Anforderungen des § 246 Abs. 2 Satz 2 Halbsatz 1 HGB. Die Bewertung erfolgt zum beizulegenden Zeitwert.

Entsprechend § 253 Abs. 1 Satz 4 HGB wurde der Wert des Deckungsvermögens mit den Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen saldiert. Die Bank hat das Wahlrecht gemäß Art. 67 Abs. 1 Satz 1 EGHGB in Anspruch genommen.

Der ursprüngliche Unterschiedsbetrag aus der Verrechnung der laufenden Pensionen mit dem Deckungsvermögen in Höhe von 14,0 Mio. Euro wird bis längstens 31. Dezember 2024 verteilt.

Die Überdeckung wird in der Bilanz in der Position „Aktivischer Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung“ ausgewiesen.

Die Verrechnung der Altersteilzeitrückstellung mit dem entsprechenden Deckungsvermögen führt zu einer Unterdeckung und wird weiterhin unter den Rückstellungen ausgewiesen.

2.8.2 Rückstellungen für Lebensarbeitszeitkonten

Für die Mitarbeiter der Bank besteht die Möglichkeit, an einem Lebensarbeitszeitkonten-Modell teilzunehmen. Gemäß den Prinzipien der Bruttoumwandlung können Arbeitsentgeltguthaben in Form von Gehaltsbezügen oder Zeitguthaben zur Finanzierung von vergüteten Freistellungszeiten von der Arbeitsleistung verwendet werden. Die umgewandelten Beträge sind im Rahmen eines CTA (Contractual Trust Agreement) gegen Insolvenz gesichert. Zusätzlich zu den umgewandelten Beträgen wird zur Absicherung des späteren Arbeitgeberanteils am Gesamtsozialversicherungsbeitrag ein Pauschalbetrag in Höhe von 20 % des jeweiligen Beitrags auf den Vermögenstreuhänder übertragen.

Als zugesagte Leistung garantiert die Bank eine Mindestverzinsung. Sofern bei Anlage des Wertguthabens die Erträge aus der Kapitalanlage die Summe der Zinsgutschriften überschreiten, werden 50 % des Differenzbetrages dem Lebensarbeitszeitkonto gutgeschrieben. Es werden die Regelungen für wertpapiergebundene Versorgungszusagen gemäß IDW RS HFA 30 angewendet.

Die durch den Arbeitgeber zu tragenden Sozialversicherungsbeiträge werden zum Barwert der zu erwartenden Zahlungen angesetzt.

2.8.2.1 Verpflichtungen aus Lebensarbeitszeitkonten
Die wertpapiergebundenen Versorgungszusagen werden gemäß § 253 Abs. 1 Satz 3 HGB bewertet. Die Höhe der Rückstellung bestimmt sich nach dem beizulegenden Zeitwert der Wertpapiere, mit denen die Lebensarbeitszeitkonten unterlegt sind, soweit dieser den garantierten Mindestbetrag erreicht oder übersteigt. Der garantierte Mindestbetrag ist als Erfüllungsbetrag der Garantieleistungen anzusehen. Er unterliegt der Abzinsung gemäß § 253 Abs. 2 HGB.

2.8.2.2 Deckungsvermögen für Lebensarbeitszeitkonten
Die Kapitalanlage in Fonds qualifiziert als Deckungsvermögen. Es erfolgt eine Bewertung der Fondsanteile zum beizulegenden Zeitwert. Gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB erfolgt eine Saldierung der Rückstellungsverpflichtung mit dem Deckungsvermögen. Ein etwaiger Unterschiedsbetrag wird gemäß § 246 Abs. 2 Satz. 3 HGB i.V.m. § 266 Abs. 2 HGB als Rückstellung passiviert beziehungsweise als aktiver Unterschiedsbetrag ausgewiesen.

2.8.3 Rückstellung für Altersteilzeit
Gemäß IDW RS HFA 3 werden die Aufstockungsbeiträge entsprechend ihrem wirtschaftlichen Gehalt als Abfindung oder Entlohnung abgebildet. Aufstockungsbeiträge mit Entlohnungscharakter werden ratierlich bis zur Ruhephase zu Lasten des Personalaufwands aufgebaut. Besitzen die Aufstockungsbeiträge Abfindungscharakter, wird für sie im Zeitpunkt der Entstehung der Verpflichtung sofort und in voller Höhe zu Lasten des sonstigen betrieblichen Aufwands eine Rückstellung gebildet.

2.8.4 Sonstige Rückstellungen
Die Rückstellungen werden nach § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrages angesetzt. Künftige Preis- und Kostensteigerungen sind berücksichtigt.

Die Rückstellungen, deren Restlaufzeit mehr als ein Jahr beträgt, werden mit den Zinssätzen gemäß § 253 Abs. 2 HGB abgezinst. Die Berechnung der Abzinsung für die entsprechende Laufzeit erfolgt gemäß der Zinssätze der Bundesbankzinskurve zum Stichtag 31. Oktober 2014. Diese Zinskurve ist eine Null-Kupon-Zinsswapkurve, die auf Basis von Festzins-Swaps auf Euro-Basis ermittelt wird.

Die Bank hat das Wahlrecht gemäß Art. 67 Abs. 1 Satz 2 EGHGB genutzt.

Die Bank wendet die Vorgaben der IDW-Stellungnahme zu Einzelfragen der verlustfreien Bewertung von zinsbezogenen Geschäften des Bankbuchs (IDW RS BFA 3) an. Aus der barwertigen Bewertung der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuchs unter Berücksichtigung von Verwaltungsaufwendungen, Risikokosten und fiktiven Refinanzierungskosten ergab sich kein Bedarf zur Bildung einer Drohverlustrückstellung gemäß § 340a HGB i.V.m. § 249 Abs. 1 HGB.

Entsprechend dem IDW RS HFA 34 werden Rückstellungen für Steuerschulden als Verbindlichkeitsrückstellungen i.S. des § 249 Abs. 1 HGB eingestuft. Steuerrückstellungen und die Rückstellung für steuerliche Nachzahlungszinsen werden abgezinst.

Die Bank bildet Rückstellungen für Kundenbeschwerden gemäß § 249 Abs. 1 Satz 2 Ziffer 2 HGB.

Die allgemeine Rückstellung für Kundenbeschwerden basiert auf dem Beschwerdebuch der Bank. Zusätzlich werden Rückstellungen für konkrete Einzelfälle gebildet. Die Höhe der Rückstellungen richtet sich nach den aus der Vergangenheit abgeleiteten Beschwerde- und Vergleichsquoten.

2.9 Kompensationen in der Gewinn- und Verlustrechnung

Im Bereich der Risikovorsorge werden Aufwendungen und Erträge für den Ausweis in der Gewinn- und Verlustrechnung kompensiert.

3. Erläuterungen zur Bilanz

3.1 Fristengliederung nach Restlaufzeiten

Forderungen an Kreditinstitute

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
a) Täglich fällig	474,8	513,6
b) Andere Forderungen	625,7	681,4
Mit einer Restlaufzeit von		
bis zu drei Monaten	354,2	199,0
mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr	59,3	229,9
mehr als einem Jahr bis zu fünf Jahren	212,2	252,5
mehr als fünf Jahren	0,0	0,0
Insgesamt	**1.100,5**	**1.195,0**

Forderungen an Kunden

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Mit einer Restlaufzeit von		
bis zu drei Monaten	3.000,3	2.403,0
mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr	585,1	439,1
mehr als einem Jahr bis zu fünf Jahren	2.128,8	1.519,4
mehr als fünf Jahren	632,1	455,9
Insgesamt	**6.346,3**	**4.817,4**

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
a) Täglich fällig	391,2	566,9
b) Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	128,8	364,4
Mit einer Restlaufzeit von		
bis zu drei Monaten	118,3	358,8
mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr	0,0	5,0
mehr als einem Jahr bis zu fünf Jahren	10,0	0,0
mehr als fünf Jahren	0,5	0,6
Insgesamt	**520,0**	**931,3**

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
a) Spareinlagen	58,7	57,2
Mit einer Restlaufzeit von		
bis zu drei Monaten	57,7	56,1
mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr	0,0	0,0
mehr als einem Jahr bis zu fünf Jahren	1,0	1,1
mehr als fünf Jahren	0,0	0,0
b) Andere Verbindlichkeiten	13.058,7	11.960,5
ba) täglich fällig	11.509,2	9.355,3
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	1.549,5	2.605,2
Mit einer Restlaufzeit von		
bis zu drei Monaten	1.202,3	2.232,2
mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr	193,4	189,0
mehr als einem Jahr bis zu fünf Jahren	150,5	180,7
mehr als fünf Jahren	3,3	3,3
Insgesamt	**13.117,4**	**12.017,7**

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
a) begebene Schuldverschreibungen	0,0	0,0
b) andere verbriefte Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von		
bis zu drei Monaten	0,0	0,0
mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr	0,0	0,0
mehr als einem Jahr bis zu fünf Jahren	12,0	0,0
mehr als fünf Jahren	0,0	0,0

3.2 Verbundene Unternehmen – Forderungen und Verbindlichkeiten

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Forderungen an Kreditinstitute	709,9	738,6
Forderungen an Kunden	74,6	114,3
Aktien	0,0	0,0
Schuldverschreibungen	0,0	701,1
Handelsbestand aktiv	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	88,5	526,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	164,2	151,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	0,0
Handelsbestand passiv	0,0	0,0
Nachrangige Verbindlichkeiten	150,0	0,0

3.3 Beteiligungsunternehmen – Forderungen und Verbindlichkeiten

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Forderungen an Kreditinstitute	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	0,0	0,0
Schuldverschreibungen	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2,5	3,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	0,0
Nachrangige Verbindlichkeiten	0,0	0,0

3.4 Treuhandgeschäfte

Das Treuhandvermögen und die Treuhandverbindlichkeiten gliedern sich in folgende Bilanzposten:

Treuhandvermögen

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Forderungen an Kreditinstitute	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	0,0	0,0
Treuhandbeteiligungen	137,2	142,1
Insgesamt	**137,2**	**142,1**

Treuhandverbindlichkeiten

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	137,2	142,1
Insgesamt	**137,2**	**142,1**

3.5 Fremdwährung

Zum 31. Dezember 2014 beliefen sich die auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände auf 3.072,9 Mio. Euro (1.836,7 Mio. Euro). Der Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Schulden belief sich auf 2.391,5 Mio. Euro (2.627,5 Mio. Euro).

3.6 Forderungen an Kunden

Diese Position enthält Forderungen mit einer unbestimmten Laufzeit in Höhe von 126,5 Mio. Euro (60,1 Mio. Euro).

Forderungen im Nennwert von 43,9 Mio. Euro (0,0 Mio. Euro) waren zum Jahresende 2014 bei der Bundesbank als Sicherheiten hinterlegt.

Zum Stichtag bestand ein Offenmarktgeschäft mit der Deutschen Bundesbank in Höhe von 10,0 Mio. Euro (0,0 Mio. Euro). Die Bank hat zur Refinanzierung einer langfristigen Kundenforderung das Programm TLTRO (Targeted Longer-Term Refinancing Operations) der EZB genutzt.

3.7 Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Der Liquiditätsvorsorgebestand betrug zum 31. Dezember 2014 4.614,6 Mio. Euro (4.147,4 Mio. Euro).

Wertpapiere mit einem Buchwert in Höhe von 43,2 Mio. Euro (40,9 Mio. Euro) sind zwar börsenfähig, aber nicht börsennotiert.

Zur Besicherung von Spitzenrefinanzierungsfazilitäten standen zum Bilanzstichtag Schuldverschreibungen im Nennwert von 2.727,7 Mio. Euro (2.639,3 Mio. Euro) zur Verfügung.

Für Geschäfte an der Eurex und für Wertpapierleihegeschäfte wurden festverzinsliche Wertpapiere im Nennwert von 487,2 Mio. Euro (327,5 Mio. Euro) als Sicherheit hinterlegt.

Anleihen und Schuldverschreibungen mit einem Buchwert in Höhe von 241,4 Mio. Euro (472,1 Mio. Euro) werden im Geschäftsjahr 2015 fällig.

3.8 Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Der Liquiditätsvorsorgebestand betrug zum 31. Dezember 2014 619,1 Mio. Euro (407,3 Mio. Euro).

Der Bilanzposten enthält börsenfähige Wertpapiere im Betrag von 60,3 Mio. Euro (59,6 Mio. Euro). Börsenfähige Wertpapiere mit einem Buchwert in Höhe von 26,0 Mio. Euro (26,1 Mio. Euro) sind nicht börsennotiert. Die nicht börsenfähigen Wertpapiere belaufen sich auf insgesamt 558,8 Mio. Euro (347,6 Mio. Euro).

3.9 Investmentvermögen

in Mio. €					
Fondstyp	**Marktwert**	**Buchwert**	**Differenz**	**Ausschüttung 2014**	**Tägliche Rückgabe möglich**
Aktienfonds					
HSBC Trinkaus Discountzertifikate	12,3	10,0	2,3	0,0	Ja
HSBC Trinkaus Aktienstruktur Europa	7,2	5,9	1,3	0,0	Ja
HSBC Trinkaus Laplace Euroland Equity	5,5	5,0	0,5	0,0	Ja
Antecedo Euro Yield A	11,0	10,0	1,0	0,2	Ja
HSBC Global Emerging Markets Protect 80 Dynamic C	2,7	2,7	0,0	0,0	Ja
Rentenfonds					
HSBC Trinkaus Euro Value Bond	16,0	16,0	0,0	0,7	Ja
HSBC GIF-GI Em. Mkts Corp. Debt Namens-Anteile ID o. N.	5,1	5,1	0,0	0,0	Ja
Spezialfonds					
Fonds PRT (Deckungsvermögen)	241,1	241,1	0,0	6,5	Nein
HSBC Trinkaus LAZK (Deckungsvermögen)	26,3	26,3	0,0	0,0	Ja
Select INKA	265,9	262,1	3,8	5,0	Nein
IGC INKA	240,7	218,1	22,6	9,2	Nein

Im Berichtsjahr wurden keine Abschreibungen gemäß § 253 Abs. 3 S. 4 HGB unterlassen. Bei allen Fonds, bei denen der aktuelle Marktwert unter dem Buchwert liegt, wurden Abschreibungen auf den Marktwert vorgenommen.

Bei den Investmentfonds wurden ausschließlich Ertragsausschüttungen vorgenommen. Das komplette Investmentvermögen wird im Liquiditätsvorsorgebestand gehalten.

3.10 Handelsbestand aktiv

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Positiver Marktwert derivative Finanzinstrumente	2.723,5	1.441,3
Handelbare Forderungen	641,2	1.420,3
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.241,2	2.513,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.872,1	1.393,3
Sicherheiten im Derivategeschäft	359,9	231,2
Reverse Repos	250,0	43,7
Edelmetalle	4,7	2,0
Abschläge	–25,7	–26,9
Insgesamt	**8.066,9**	**7.017,9**

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere mit einem Buchwert in Höhe von 30,0 Mio. Euro (29,1 Mio. Euro) sind zwar börsenfähig, aber nicht börsennotiert.

Zur Besicherung von Spitzenrefinanzierungsfazilitäten standen zum Bilanzstichtag Schuldverschreibungen und Forderungen des Handelsbestandes im Nennwert von 867,4 Mio. Euro (1.360,7 Mio. Euro) zur Verfügung.

Zum Bilanzstichtag waren wie im Vorjahr keine Wertpapiere in Pension gegeben. Für Geschäfte an der Eurex und für Wertpapierleihegeschäfte wurden festverzinsliche Wertpapiere im Nennwert von 306,6 Mio. Euro (283,8 Mio. Euro) als Sicherheit hinterlegt.

Für Wertpapier-Darlehensgeschäfte waren am Bilanzstichtag Guthaben mit einem Nominalbetrag von 0,3 Mio. Euro (7,8 Mio. Euro) als Sicherheit verpfändet.

Anleihen und Schuldverschreibungen mit einem Buchwert in Höhe von 276,5 Mio. Euro (712,4 Mio. Euro) werden im Geschäftsjahr 2015 fällig.

Die Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere enthalten börsenfähige Wertpapiere mit einem Betrag von 1.837,0 Mio. Euro (1.337,3 Mio. Euro). Alle börsenfähigen Wertpapiere sind wie im Vorjahr auch börsennotiert. Die nicht börsenfähigen Wertpapiere belaufen sich auf insgesamt 35,2 Mio. Euro (56,0 Mio. Euro).

Für Wertpapierleihegeschäfte wurden Aktien mit einem Buchwert von 138,4 Tsd. Euro (0,0 Mio. Euro) als Sicherheit hinterlegt. Zum Bilanzstichtag waren Aktien mit einem Buchwert in Höhe von 9,5 Mio. Euro (20,4 Mio. Euro) verliehen.

Wie im Vorjahr bestanden keine Geschäfte mit in Pension gegebenen Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren.

3.11 Nachrangige Vermögensgegenstände

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Forderungen an Kreditinstitute	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	2,0	22,0
Schuldverschreibungen		
Andere Emittenten	140,3	109,4
Eigene Schuldverschreibungen	0,0	0,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,0	0,0
Handelsbestand aktiv		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0,4	0,3
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,5	1,2

3.12 Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Beteiligungen enthalten börsennotierte Wertpapiere mit einem Buchwert in Höhe von 8,9 Mio. Euro (9,0 Mio. Euro). Die Bilanzposition „Anteile an verbundenen Unternehmen“ enthält wie im Vorjahr keine börsenfähigen Anteile.

3.13 Anteilsbesitz

Die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG ist an folgenden Gesellschaften, die überwiegend voll konsolidiert werden, mit mindestens 20 % direkt oder indirekt beteiligt:

	Sitz	Anteil am Gesellschafts-kapital in %	Eigenkapital der Gesellschaft in Tsd. €	Jahresergebnis 2014 in Tsd. €
Banken und banknahe Gesellschaften				
HSBC Trinkaus & Burkhardt Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH	Düsseldorf	100,0	117.747	0 [1]
HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) S.A.	Luxemburg	100,0	88.848	3.268
Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	Düsseldorf	100,0	29.000	0 [1]
HSBC INKA Investment-AG TGV [3]	Düsseldorf	100,0	1.914	–13
HSBC Trinkaus Investment Managers S.A.	Luxemburg	100,0	1.748	–197
HSBC Transaction Services GmbH	Düsseldorf	100,0	15.000	0 [1]
HSBC Trinkaus Family Office GmbH	Düsseldorf	100,0	25	0 [1]
HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH	Düsseldorf	100,0	5.001	0 [1]
HSBC Global Asset Management (Österreich) GmbH	Wien	100,0	399 [2]	39 [2]
HSBC Global Asset Management (Switzerland) AG [4]	Zürich	50,0	1.303	258
Gesellschaften mit Sonderauftrag				
HSBC Trinkaus Real Estate GmbH	Düsseldorf	100,0	167	0 [1]
HSBC Trinkaus Immobilien Beteiligungs-KG	Düsseldorf	100,0	3.010	415
Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 3 GmbH	Düsseldorf	100,0	56	4
HSBC Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 5 GmbH	Düsseldorf	100,0	30	5
Trinkaus Canada 1 GP Ltd.	Toronto	100,0	–30 [2]	–52 [2]
Trinkaus Immobilien-Fonds Verwaltungs-GmbH	Düsseldorf	100,0	39	14
Trinkaus Australien Immobilien-Fonds Nr. 1 Treuhand-GmbH	Düsseldorf	100,0	28	6
Trinkaus Immobilien-Fonds Geschäftsführungs-GmbH	Düsseldorf	100,0	23	0
Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH	Düsseldorf	100,0	500	0 [1]
Trinkaus Private Equity Management GmbH	Düsseldorf	100,0	1.215	1.190

	Sitz	Anteil am Gesellschafts-kapital in %	Eigenkapital der Gesellschaft in Tsd. €	Jahresergebnis 2014 in Tsd. €
Grundstücksgesellschaften				
Grundstücksgesellschaft Trinkausstraße KG	Düsseldorf	100,0	457	–4.191
Sonstige Gesellschaften				
HSBC Trinkaus Consult GmbH	Düsseldorf	100,0	401 [2]	–112 [2]
Trinkaus Private Equity Verwaltungs GmbH	Düsseldorf	100,0	32	7
sino AG	Düsseldorf	26,6	4.710 [5]	–35 [5]

[1] Ergebnisabführungsvertrag
[2] Werte per 31. Dezember 2013
[3] Unternehmensaktien
[4] at equitiy konsolidiert
[5] Werte per 30. September 2013

3.14 Anlagevermögen

Die Sachanlagen enthalten Vermögensgegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung mit einem Buchwert von 34,1 Mio. Euro (31,8 Mio. Euro). Die Bank ist Eigentümerin von 20 Stellplätzen des Garagenkomplexes im Kö-Center, Düsseldorf, die sie im Rahmen der eigenen Geschäftstätigkeit nutzt. Im Geschäftsjahr 2014 wurden 0,4 Mio. Euro (0,3 Mio. Euro) geringwertige Wirtschaftsgüter sofort abgeschrieben.

Die Entwicklung des Anlagevermögens ist auf den Seiten 120 und 121 dargestellt.

3.15 Eigene Aktien

Am Ende des Geschäftsjahres 2014 hatte die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG – wie schon im Vorjahr – keine eigenen Aktien oder Anteile im Bestand. Am Bilanzstichtag waren 236 (236) Aktien der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG an die Bank als Sicherheit im Rahmen des Kreditgeschäftes verpfändet. Diese Anzahl entspricht 0,001 % (0,001 %) des Grundkapitals.

Zur Marktpflege kann die AG im Rahmen der durch die Hauptversammlung erteilten Ermächtigung eigene Aktien erwerben und wieder veräußern. Von diesem Recht hat die Bank im Geschäftsjahr 2014 wie im Vorjahr keinen Gebrauch gemacht.

3.16 Sonstige Vermögensgegenstände

Die Position Sonstige Vermögensgegenstände beinhaltet im Wesentlichen Forderungen an verbundene Unternehmen in Höhe von 36,8 Mio. Euro (61,7 Mio. Euro), Barsicherheiten gegenüber der Eurex in Höhe von 8,1 Mio. Euro (50,0 Mio. Euro) und Steuererstattungsansprüche in Höhe von 2,3 Mio. Euro (2,3 Mio. Euro).

3.17 Latente Steuererstattungsansprüche

Diese Position enthält latente Steuererstattungsansprüche in Höhe von 48,3 Mio. Euro (50,1 Mio. Euro), die aus unterschiedlichen Wertansätzen nach Handels- und Steuerrecht resultieren.

Passive latente Steuern in Höhe von 11,1 Mio. Euro ergeben sich aus unterschiedlichen handels- und steuerrechtlichen Wertansätzen des CTA-Deckungsvermögens und Wertpapieren der Liquiditätsreserve. Sie wurden mit aktiven latenten Steuern verrechnet. Über den Saldierungsbereich hinausgehende aktive Steuerlatenzen wurden aktiviert. Aktive Steuerlatenzen resultieren im Wesentlichen aus unterschiedlichen steuerrechtlichen Wertansätzen bei Kundenforderungen, Aktien und Schuldverschreibungen in Höhe von 17,4 Mio. Euro sowie bei Pensions- und Jubiläumsverpflichtungen in Höhe von 23,1 Mio. Euro.

3.18 Fonds für allgemeine Bankrisiken

Gemäß § 340 e Abs. 4 HGB in Verbindung mit § 340 g HGB wurde dem Fonds für allgemeine Bankrisiken im Geschäftsjahr 2014 ein Betrag in Höhe von 11,5 Mio. Euro (10,5 Mio. Euro) zugewiesen. Die Zuführung wurde mit dem Nettoertrag des Handelsbestands verrechnet.

3.19 Handelsbestand passiv

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Negativer Marktwert derivative Finanzinstrumente	2.580,9	1.885,9
Discountzertifikate, Schuldscheindarlehen, Schuldverschreibungen und Optionsscheine	2.850,6	2.115,1
Sicherheiten im Derivategeschäft	158,2	244,2
Eindeckungsverpflichtungen aus Short Sales	6,9	53,1
Abschläge	–2,5	–3,0
Insgesamt	**5.594,1**	**4.295,3**

3.20 Rechnungsabgrenzungsposten

Die aktive Rechnungsabgrenzung enthält:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Disagio aus Verbindlichkeiten	1,6	1,8
Agio aus Forderungen	0,0	0,0

Die passive Rechnungsabgrenzung enthält:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Disagio aus Forderungen	0,1	0,1
Agio aus Verbindlichkeiten	0,0	0,1

3.21 Sonstige Verbindlichkeiten

Die Sonstigen Verbindlichkeiten enthalten im Wesentlichen Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von 16,6 Mio. Euro (12,1 Mio. Euro), Steuerverbindlichkeiten in Höhe von 16,2 Mio. Euro (12,5 Mio. Euro) sowie Zinsabgrenzungen auf Genussrechtskapital und nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von 10,0 Mio. Euro (11,6 Mio. Euro).

3.22 Rückstellungen

3.22.1 Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Rechtliche Rahmenbedingungen
Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter existieren verschiedene Ruhegeld- beziehungsweise Versorgungsordnungen in Abhängigkeit vom Eintrittsdatum des Mitarbeiters in die Bank. Dabei werden die Zusagen auf betriebliche Altersversorgung den Mitarbeitern als kollektive Regelungen in Form von Betriebsvereinbarungen erteilt, die als Direktzusagen ausgestaltet sind.

Für Neuzugänge offene Regelungen
Im Rahmen der derzeit für Neuzugänge offenen arbeitgeberfinanzierten Regelung (VO 2013) sagt die Bank ihren Mitarbeitern Kapitalleistungen im Fall der Pensionierung, der Invalidität und des Todes als Anwärter zu. Die Zusage ist beitragsorientiert ausgestaltet, die Leistungen ergeben sich als Kapitalbausteine aus den zugesagten Beiträgen über eine garantierte Verzinsung. Die Höhe der garantierten Verzinsung kann für zukünftige Bausteine an ein verändertes Zinsumfeld angepasst werden. Die Beitragszeit beträgt jeweils zehn Jahre nach Ende des Berichtsjahres. Die Bank kann jederzeit festlegen, ob und wie sich die Beitragszeit verlängert. Hat die Bank bis zum Ende eines Geschäftsjahres keine Erklärung abgegeben, gilt die Beitragszeit als um ein weiteres Jahr verlängert.

Geschlossene Regelungen
Mitarbeiter mit Eintritt zwischen 01.01.2001 und 01.07.2013 erhielten eine zu der Versorgungsordnung 2013 analoge Regelung (VO 2001), die sich von der aktuellen Regelung im Wesentlichen in der Höhe der zugesagten Garantieverzinsung unterscheidet. Aus diesem Versorgungswerk bestehen unverfallbare Anwartschaften ausgeschiedener Mitarbeiter, jedoch keine laufenden Rentenleistungen. Für bis zum 31.12.2000 eingetretene Mitarbeiter sowie für die ehemaligen Mitarbeiter der Niederlassung Hamburg existieren zwei weitere Versorgungswerke, die für Neuzugänge geschlossen wurden. Begünstigte dieser Regelungen erhalten Leistungen in Form lebenslanger Alters-, Invaliditäts- und Hinterbliebenenrenten. Es handelt sich um dienstzeitabhängige Endgehaltspläne mit gespaltener Leistungsformel. Neben den heute noch aktiven Mitarbeitern gibt es aus diesen Regelungen ausgeschiedene Anwärter mit unverfallbaren Anwartschaften auf lebenslang laufende Renten und Versorgungsempfänger. Diese beziehen lebenslange Renten, für die nach § 16 Abs. 1 BetrAVG eine Anpassungsprüfung vorzunehmen ist. Für einen geschlossenen Personenkreis von Anwärtern besteht eine beitragsorientierte Kapitalzusage. Für diese hat die Bank Rückdeckungsversicherungen bei führenden deutschen Versicherungsgesellschaften abgeschlossen, sodass der Mitarbeiter genau die Leistung erhält, die sich aus der Rückdeckungsversicherung ergibt.

Einzelzusagen
Für ehemalige und aktive Vorstände und Bereichsvorstände sowie ehemals persönlich haftende Gesellschafter existieren endgehaltsbezogene Einzelzusagen auf lebenslang laufende Leistungen. Zuletzt berufenen Vorstandsmitgliedern wurden einzelvertraglich beitragsorientierte Kapitalplanzusagen erteilt. Zusätzlich wurde einigen ehemaligen Vorständen und Bereichsvorständen sowie ehemals persönlich haftenden Gesellschaftern eine Kapitalzusage aus Entgeltumwandlung erteilt. Die garantierte Verzinsung des eingebrachten Umwandlungsbetrags ist festgeschrieben, die Auszahlung des Kapitals erfolgt in Raten.

Die Betriebsvereinbarung vom Juni 2013 zur Festlegung der Altersgrenzen in den geschlossenen Versorgungsordnungen sieht die Zahlung eines Übergangsgelds für bestimmte Mitarbeiter vor, die unmittelbar nach Ausscheiden aus den Diensten der Bank Rente beziehen. Das Übergangsgeld wird maximal sechs Monate gewährt.

Bei der Bewertung wurden die auf Seite 86 genannten Parameter verwendet.

Entwicklung der Altersteilzeitverpflichtungen

in Mio. €	2014
Altersteilzeitverpflichtungen zum 01.01.	2,4
Auflösung (Dienstzeitertrag)	–0,4
Zinsaufwand	0,1
Altersteilzeitverpflichtungen zum 31.12.	2,1

Entwicklung des Deckungsvermögens Altersteilzeitverpflichtung

in Mio. €	2014
Deckungsvermögen zum 01.01.	1,9
Zuschreibungen	0,1
Zuführungen/Entnahmen	0,1
Deckungsvermögen zum 31.12.	2,1
Erträge des Deckungsvermögens	0,1

Die Unterdeckung wird unter den Rückstellungen ausgewiesen.

Entwicklung der Pensionsverpflichtungen

in Mio. €	2014
Pensionsverpflichtungen zum 01.01. inkl. Übergangsgeld	180,0
Auflösungen (Dienstzeitertrag)	–4,7
Zinsaufwand	18,4
Mitarbeiterwechsel	–0,2
Zuführung aus dem Unterschiedsbetrag	1,0
Pensionsverpflichtungen zum 31.12.	194,5

Entwicklung des Deckungsvermögens Pensionsverpflichtungen

in Mio. €	2014
Deckungsvermögen zum 01.01.	225,9
Zuschreibungen	9,5
Zuführungen/Entnahmen	7,5
Deckungsvermögen zum 31.12.	242,9
Erträge des Deckungsvermögens	7,7

Das Deckungsvermögen umfasst in diesem Geschäftsjahr erstmalig auch die Verpflichtungen aus dem Übergangsgeld.

Die Überdeckung in Höhe von 48,4 Mio. Euro wird in der Position „Aktivischer Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung“ ausgewiesen.

Im Geschäftsjahr 2014 wurde 1,0 Mio. Euro des Unterschiedsbetrags aus BilMoG aufwandswirksam aufgelöst und den Pensionsrückstellungen zugeführt.

Weiterhin werden die Rückdeckungsansprüche in Höhe von 18,6 Mio. Euro aus einer Gruppenlebensversicherung mit der Rückstellung für Pensionsverpflichtungen im Rahmen des Modells „Versorgungslohn statt Barvergütung“ in Höhe von 20,6 Mio. Euro verrechnet.

Die Verrechnung der Erträge und Aufwendungen ergibt einen Saldo in Höhe von 0,4 Mio. Euro.

3.22.2 Rückstellungen für Lebensarbeitszeitkonten

Entwicklung der LAZK-Verpflichtungen

in Mio. €	2014 LAZK	2014 SV-Beitrag
LAZK-Verpflichtung zum 01.01.	12,8	0,9
Zinsaufwand	1,7	0,1
Auswirkungen aufgrund Änderungen des Rechnungszinses	0,0	0,0
Einzahlungen	7,5	1,5
Sonstiger Ertrag/Aufwand	0,0	–0,9
Zahlungen/Wechsler	0,0	0,0
LAZK-Verpflichtung zum 31.12.	22,0	1,6

Entwicklung des Deckungsvermögens (LAZK)

in Mio. €	2014 LAZK	2014 SV-Beitrag
Deckungsvermögen zum 01.01.	12,8	2,6
Ertrag/Aufwand aus dem Deckungsvermögen	1,7	0,3
Zuwendungen zum Deckungsvermögen	7,5	1,5
Abgänge des Deckungsvermögens	0,0	0,0
Deckungsvermögen zum 31.12.	22,0	4,4

Die Überdeckung in Höhe von 2,8 Mio. Euro wird in der Position „Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung“ ausgewiesen.

Für den Urlaubsanspruch im Rahmen der Lebensarbeitszeitkonten-Regelung wurde erstmalig im Geschäftsjahr 2014 eine Rückstellung in Höhe von 2,1 Mio. Euro gebildet.

Die Verrechnung der Erträge und Aufwendungen ergibt einen Saldo in Höhe von 2,4 Mio. Euro.

3.22.3 Ausschüttungsgesperrter Betrag

Gemäß § 268 Abs. 8 HGB in Verbindung mit § 246 Abs. 2 Satz 2 und § 253 Abs. 1 Satz 4 HGB ergibt sich folgender ausschüttungsgesperrter Betrag:

Ausschüttungsgesperrter Betrag

in Mio. €	Zeitwert 31.12.2014	Historische Anschaffungskosten	Latente Steuern	Ausschüttungs-gesperrter Betrag
Deckungsvermögen Pensionen	242,9	196,2	7,1	39,6
Deckungsvermögen Altersteilzeit	2,1	1,6	0,1	0,4
Deckungsvermögen LAZK	26,4	23,7	0,7	2,0
Gesamt	**271,4**	**221,5**	**7,9**	**42,0**

3.22.4 Steuerrückstellungen

Passive latente Steuern in Höhe von 11,1 Mio. Euro ergeben sich aus unterschiedlichen handels- und steuerrechtlichen Wertansätzen des Deckungsvermögens und den Wertpapieren der Liquiditätsreserve. Sie wurden mit aktiven latenten Steuern verrechnet.

Entsprechend der IDW Stellungnahme zum IDW RS HFA 34 zur Bilanzierung von Steuerrückstellungen hat die Bank die Rückstellungen für Steuerschulden wie auch die Rückstellungen für steuerliche Nachzahlungszinsen abgezinst. Der Zinsaufwand aus der Aufzinsung dieser Rückstellungen beträgt 1,6 Mio. Euro.

3.22.5 Andere Rückstellungen

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Rückstellungen im Kreditgeschäft	13,1	0,0
Rückstellungen im Personalbereich	81,2	83,5
Andere Rückstellungen	44,9	36,7
Insgesamt	**139,2**	**120,2**

Der Zinsaufwand aus der Aufzinsung der Rückstellungen beträgt 0,5 Mio. Euro.

3.23 Nachrangige Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten enthalten nachrangige Schuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen sowie ein Darlehen, die sich auf insgesamt 348,2 Mio. Euro (245,7 Mio. Euro) belaufen. Das nachrangige Darlehen wurde im Geschäftsjahr bei der HSBC Bank plc aufgenommen. Die Laufzeit beträgt zehn Jahre. Das Darlehen wird am 30. Juni 2024 fällig. Eine vorzeitige Kündigung durch den Kreditgeber ist nicht möglich.

Im Geschäftsjahr 2014 entfiel auf sämtliche nachrangigen Verbindlichkeiten ein Zinsaufwand von 12,0 Mio. Euro (12,5 Mio. Euro).

Keine emittierte Schuldverschreibung übersteigt 10 % des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten. Vorzeitige Rückzahlungsverpflichtungen bestehen nicht.

Verzinsung der nachrangigen Verbindlichkeiten

Verzinsung	Nominalbetrag (in Mio. €)
4 % bis unter 5 %	100,2
5 % bis unter 6 %	98,0
Festsätze	198,2
Variabel	150,0
Insgesamt	**348,2**

Rückzahlung der nachrangigen Verbindlichkeiten

Fälligkeit	Nominalbetrag (in Mio. €)
Bis ein Jahr	0,0
Über ein Jahr bis fünf Jahre	93,2
Über fünf Jahre	255,0
Insgesamt	**348,2**

Nachrangabrede

Alle nachrangigen Verbindlichkeiten gehen den nicht nachrangigen Forderungen anderer Gläubiger auf Zahlung von Kapital im Range nach. Dieser Nachrang gilt für die Fälle der Liquidation, der Insolvenz oder eines Verfahrens zur Vermeidung der Insolvenz.

Die nachrangigen Verbindlichkeiten werden mit einem Betrag von 304,0 Mio. Euro (217,2 Mio. Euro) in die Berechnung des haftenden Eigenkapitals gemäß Teil 2 der EU-Verordnung 575/2013 einbezogen.

Genussrechtskapital

Gemäß der Ermächtigung der Hauptversammlung vom 30. Mai 2006 emittierte die AG im September 2006 Namensgenussscheine in Höhe von 100,0 Mio. Euro in vier Tranchen. Die Laufzeit der Namensgenussscheine über 6,0 Mio. Euro beziehungsweise 5,0 Mio. Euro ist bis zum 31. Dezember 2016 befristet, die jährliche Ausschüttung beträgt 4,7 % beziehungsweise 4,78 %. Die Laufzeit der Namensgenussscheine über 52,0 Mio. Euro beziehungsweise 37,0 Mio. Euro endet am 31. Dezember 2020, die jährliche Ausschüttung beträgt 4,89 % beziehungsweise 4,91 %. Die Rückzahlung erfolgt jeweils ein halbes Jahr nach Ende der Laufzeit zum Nennwert, vorbehaltlich der Bestimmungen über die Teilnahme an einem Bilanzverlust.

Genussrechtskapital in Höhe von 92,0 Mio. Euro erfüllt die Bedingungen gemäß Teil 2 der EU-Verordnung 575/2013 und ist daher aufsichtsrechtlich als Ergänzungskapital anerkannt.

In den Bedingungen aller Emissionen ist festgelegt, dass die Forderungen aus den Wertpapieren den nicht nachrangigen Forderungen aller anderen Gläubiger der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG im Range nachgehen. Sie sind gleichrangig im Verhältnis zu allen anderen nachrangigen Forderungen, die gegenüber HSBC Trinkaus & Burkhardt AG bestehen. Die Namensgenussscheine nehmen an einem Bilanzverlust gemäß den Emissionsbedingungen teil.

Für die Namensgenussscheine ist eine Kündigung durch die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG bei einer Änderung der steuerlichen Vorschriften möglich. Die Genussscheininhaber sind nicht berechtigt zu kündigen und die vorzeitige Rückzahlung des Kapitals zu verlangen.

3.24 Eigenkapital

Das gezeichnete Kapital beträgt 91,4 Mio. Euro und setzt sich aus 34.088.053 nennwertlosen Stückaktien zusammen. Die Kapitalrücklagen belaufen sich am Bilanzstichtag auf 720,9 Mio. Euro.

Durch Beschluss der Hauptversammlung vom 7. Juni 2011 ist der Vorstand ermächtigt, das Grundkapital um bis zu 37,7 Mio. Euro bis zum 31. Mai 2016 mit Zustimmung des Aufsichtsrats zu erhöhen, und zwar durch ein- oder mehrmalige Ausgabe neuer, auf den Inhaber lautender Stückaktien gegen Sach- oder Bareinlagen (genehmigtes Kapital).

Auf der Grundlage dieser Ermächtigung hat der Vorstand der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG am 23. September 2014 eine Kapitalerhöhung gegen Bareinlagen mit Bezugsrechten der Aktionäre der Gesellschaft beschlossen. Das Grundkapital wurde unter teilweiser Ausnutzung des genehmigten Kapitals um rund 16,0 Mio. Euro durch die Ausgabe von Stück 5.980.360 neuer, auf den Inhaber lautender Stammaktien ohne Nennbetrag (Stückaktien) erhöht. Das Bezugsverhältnis betrug 4,7 : 1 zum Bezugspreis von 63,75 Euro.

In seiner Sitzung am 6. Oktober 2014 hat der Aufsichtsrat der Kapitalerhöhung zugestimmt.

Am 28. Oktober 2014 wurde die Kapitalerhöhung erfolgreich abgeschlossen. Das gezeichnete Kapital erhöhte sich um 16,0 Mio. Euro auf 91,4 Mio. Euro. Die Kapitalrücklage erhöhte sich um 365,2 Mio. Euro auf 720,9 Mio. Euro.

Die neuen Aktien sind ab dem 1. Januar 2015 gewinnberechtigt.

Durch Beschluss der Hauptversammlung vom 6. Juni 2012 ist der Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrats ermächtigt, in der Zeit bis zum 4. Juni 2017 einmalig oder mehrfach auf den Namen und/oder auf den Inhaber lautende Genussrechte ohne Wandlungs- oder Optionsrechte im Gesamtnennbetrag von bis zu 300 Mio. Euro auszugeben.

Dem Beschluss der Hauptversammlung vom 3. Juni 2014 folgend wurde aus dem Bilanzgewinn 2013 (177,8 Mio. Euro) ein Betrag in Höhe von 70,3 Mio. Euro ausgeschüttet. In die Gewinnrücklagen wurden 105,0 Mio. Euro eingestellt.

Als Gewinnvortrag wurden 2,5 Mio. Euro auf neue Rechnung vorgetragen. Die Gewinnrücklagen belaufen sich auf 789,3 Mio. Euro.

Das Grundkapital ist um bis zu 21,7 Mio. Euro durch die Ausgabe von auf den Inhaber lautenden Stückaktien bedingt erhöht. Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, wie die Inhaber von Wandel- und Optionsrechten aus den bis zum 31. Mai 2016 zu begebenden Wandel- oder Optionsschuldverschreibungen oder Genussrechten mit Wandel- oder Optionsrechten von ihren Wandel- beziehungsweise Optionsrechten Gebrauch machen (bedingtes Kapital).

Der Gesamtbetrag der ausschüttungsgesperrten Beträge im Sinne von § 268 Abs. 8 HGB beträgt 90,3 Mio. Euro. Er enthält einen ausschüttungsgesperrten Betrag aus der Zeitbewertung des CTA-Deckungsvermögens in Höhe von 42,0 Mio. Euro sowie aus der Aktivierung latenter Steuern in Höhe von 48,3 Mio. Euro.

Maximal ausschüttbarer Betrag (in Mio. €)	31.12.2014
Zur Deckung der Beträge i. S. d. § 268 Abs. 8 HGB zur Verfügung stehende Eigenkapitalanteile	939,4
Gesamtbetrag der ausschüttungsgesperrten Beträge	90,3
Maximal ausschüttbarer Betrag	**849,1**

4. Erläuterungen zu den Haftungsverhältnissen

4.1 Eventualverbindlichkeiten

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	0,0	0,0
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und aus Gewährleistungen	2.039,9	1.622,1
Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten	0,0	0,0
Insgesamt	**2.039,9**	**1.622,1**

4.2 Andere Verpflichtungen

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften	0,0	0,0
Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen	0,0	0,0
Unwiderrufliche Kreditzusagen	8.063,0	6.109,4
Insgesamt	**8.063,0**	**6.109,4**

Die Qualität der Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen unterliegt einer permanenten Überwachung durch interne Rating-Verfahren. In den unwiderruflichen Kreditzusagen sind neun Einzelzusagen von wesentlicher Bedeutung in einer Gesamthöhe von 2.564,3 Mio. Euro in Bezug auf die Gesamttätigkeit enthalten. Die Einzelbeträge liegen jeweils zwischen 100,0 Mio. Euro und 303,2 Mio. Euro.

5. Sonstige Haftungsverhältnisse und finanzielle Verpflichtungen

Es bestehen folgende nicht in der Bilanz enthaltene Geschäfte sowie aus der Bilanz nicht ersichtliche Haftungsverhältnisse und finanzielle Verpflichtungen:

Die Haftsummen aus Anteilen an Genossenschaften beliefen sich zum Jahresende unverändert auf 0,2 Mio. Euro.

Die Nachschusspflicht aus der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt/Main, und die damit verbundene selbstschuldnerische Bürgschaft für die Erfüllung der Nachschusspflicht durch die übrigen Gesellschafter, die dem Bundesverband deutscher Banken e.V. angehören, ist mit dem Erlöschen der Bankerlaubnis der Gesellschaft am 2. Oktober 2014 entfallen.

Die Bank tritt im Leasinggeschäft ausschließlich als Leasingnehmer auf. Alle abgeschlossenen Leasingverträge sind Operating Lease-Verträge. Bei diesen Verträgen verbleiben die mit dem Eigentum verbundenen Chancen und Risiken beim Leasinggeber, der die Leasinggegenstände auch bilanziert. Die Leasingraten werden als Mietzahlungen im Verwaltungsaufwand ausgewiesen.

Verpflichtungen aus Miet-, Pacht- und Leasingverträgen

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Bis ein Jahr	17,9	14,6
Über ein Jahr bis fünf Jahre	32,4	23,4
Über fünf Jahre	8,9	10,7
Insgesamt	**59,2**	**48,7**
davon gegenüber verbundenen Unternehmen	5,4	5,3

Die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG hat sich in 2007 an der HSBC NF China Real Estate GmbH & Co. KG mit 3,4 Mio. Euro beteiligt. Von der Einlage wurde 0,7 Mio. Euro noch nicht gezahlt.

Die Bank hat die Evidenzzentrale für Kartenzahlungen, Electronic Banking Dienstleistungen, Systemadministration und IT-Betrieb für das System Invoice Finance Application International sowie den Aufbau und den Betrieb einer Kontenevidenzzentrale nach § 24c KWG an externe Dritte ausgelagert. Weiterhin sind Dienstleistungen im Bereich der Wertpapierabwicklung und -verwaltung an die Tochtergesellschaft HSBC Transaction Services GmbH ausgelagert.

Die ausgelagerten Bereiche nehmen keinen wesentlichen Einfluss auf die Finanzlage der Bank.

6. Marktrisikobehaftete Geschäfte

6.1 Marktrisiken

Als Marktrisiko wird das Ausmaß verstanden, in welchem sich der Marktwert eines Finanzinstruments aufgrund von Änderungen der Marktpreisparameter zuungunsten der Bank entwickeln kann. Zum Marktrisiko gehören Wechselkursrisiken, Zinsrisiken (inklusive Credit Spread-Risiken) sowie Aktien- und sonstige Preisrisiken. Marktrisiken resultieren vorwiegend aus dem Handel mit Zins-, Aktien- und Devisenprodukten sowie, in geringem Maße, mit Rohwarenprodukten ohne physische Lieferung.

Zur Messung von Marktrisiken des Handelsbuchs werden Value at Risk-Ansätze verwendet. Als Value at Risk wird der potenzielle Verlustbetrag verstanden, der bei einer Haltedauer von einem Handelstag und unveränderter Position mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % nicht überschritten wird. Das Value at Risk-Modell beruht auf einer historischen Simulation der Risikofaktoren über eine Periode von 500 gleich gewichteten Handelstagen und deckt Zins-, Aktien-, Devisen- und Volatilitätsrisiken ab. Dabei werden alle Positionen unter Berücksichtigung veränderter Marktparameter komplett neu bewertet. Bei Zinsrisiken werden sowohl allgemeine Zinsrisiken, die aus einer Veränderung des Marktzinsniveaus resultieren, als auch Spread-Risiken verschiedener Emittenten beziehungsweise Emittentenklassen berücksichtigt.

Als Risikofaktoren sind insbesondere berücksichtigt:

1. Aktienkassakurse und Aktienindizes
2. Devisenkassakurse inklusive Goldkurse
3. Rohwarenkurse

6.2 Geschäfte mit derivativen Finanzinstrumenten

		Nominalbeträge mit einer Restlaufzeit		
in Mio. €		bis 1 Jahr	über 1 Jahr bis zu 5 Jahren	über 5 Jahre
Zinsbezogene Geschäfte				
OTC-Produkte	FRAs, CAPs, FLOORs	331	683	874
	Zins-Swaps	7.024	8.711	5.875
	Zinsoptionen	873	342	243
	Termingeschäfte	348	869	0
Börsengehandelte Produkte	Zins-Futures	2.330	296	0
	Zinsoptionen	0	0	0
	Summe	**10.906**	**10.901**	**6.992**
Währungsbezogene Geschäfte				
OTC-Produkte	Devisentermingeschäfte*	31.871	2.724	0
	Cross-Currency Swaps	0	87	207
	Devisenoptionen*	2.971	513	0
Börsengehandelte Produkte	Währungs-Futures	0	0	0
	Summe	**34.842**	**3.324**	**207**
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte				
OTC-Produkte	Aktien-/Index-Optionen	77	3	0
	Termingeschäfte	1	0	0
	Equity Swaps	2	27	27
Börsengehandelte Produkte	Aktien-/Index-Futures	1.528	1	0
	Aktien-/Index-Optionen	4.085	2.641	202
	Summe	**5.693**	**2.672**	**229**
Rohwarenbezogene Geschäfte				
OTC-Produkte	Rohwaren Swaps	**9**	**1**	**0**
	Summe	**9**	**1**	**0**
Finanzderivate insgesamt		**51.450**	**16.898**	**7.428**

* inkl. Gold-Optionen und -Termingeschäfte

4. Zero-Zinssätze für idealtypische Laufzeiten aus Swap-Zinskurven
5. Credit Spreads für verschiedene Kategorien wie zum Beispiel Pfandbriefe, Bundesländeranleihen mit weiteren Differenzierungen nach Bonität und/oder Laufzeit
6. Aktien- und Aktienindexoptionsvolatilitäten für idealtypische Laufzeiten
7. Devisenoptionsvolatilitäten für idealtypische Laufzeiten
8. Volatilitäten von Optionen auf Bundesanleihen für idealtypische Laufzeiten
9. Cap/Floor-Volatilitäten für idealtypische Laufzeiten
10. Swaption-Volatilitäten für idealtypische Laufzeiten

Es ergeben sich folgende Value at Risk-Werte:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Zinsrisiken	2,6	2,8
Währungrisiken	0,1	0,1
Aktien-/Indexrisiken	0,4	0,7
Credit Spread- Risiken	3,1	3,1
Rohwarenrisiken	0,0	0,0
Gesamtes Marktrisikopotenzial	**3,7**	**3,6**

	Nominalbeträge		Marktwert			
			Positiv		Negativ	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
	1.888	1.542	13	16	13	15
	21.610	18.717	1.013	694	940	764
	1.458	881	24	17	32	27
	1.217	1.614	100	31	170	55
	2.626	3.303	0	0	0	0
	0	0	0	0	0	0
	28.799	**26.057**	**1.150**	**758**	**1.155**	**861**
	34.595	24.656	701	304	690	305
	294	308	17	13	17	13
	3.484	2.314	41	38	39	37
	0	0	0	0	0	0
	38.373	**27.278**	**759**	**355**	**746**	**355**
	80	41	7	10	51	22
	1	4	0	0	1	3
	56	35	1	3	2	1
	1.529	887	0	0	0	0
	6.928	5.348	781	288	623	641
	8.594	**6.315**	**789**	**301**	**677**	**667**
	10	0	0	0	0	**0**
	10	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**
	75.776	**59.650**	**2.698**	**1.414**	**2.578**	**1.883**

Aufteilung der Marktwerte nach Kontrahenten

		31.12.2014	
in Mio. €		Positiv	Negativ
OECD	Banken	1.278	1.048
	Finanzinstitute	288	195
	Sonstige	351	328
Nicht-OECD	Banken	1	3
	Finanzinstitute	1	0
	Sonstige	779	1.004
Insgesamt		2.698	2.578

Die Bank verwendet bestimmte Derivate (in der Regel Zins-Swaps) auch zur Absicherung von Marktzinsrisiken bei Finanzanlagen. Aus diesen Sicherungsbeziehungen resultieren zum 31. Dezember 2014 negative Marktwerte in Höhe von 96,6 Mio. Euro (35,1 Mio. Euro) und positive Marktwerte in Höhe von 0,0 Mio. Euro (7,6 Mio. Euro).

Die Darstellung des Geschäfts mit Derivaten gemäß § 36 der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute folgt den Empfehlungen des Ausschusses für Bilanzierung des Bundesverbandes deutscher Banken. Gemäß internationalem Standard stellen die angegebenen Marktwerte die Wiederbeschaffungskosten am Bilanzstichtag bei einem Ausfall der Kontrahenten ungeachtet ihrer Bonität und etwaiger Nettingvereinbarungen dar.

7. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

7.1 Aufteilung der Ertragspositionen nach geografischen Märkten

Der Gesamtbetrag aus den Komponenten Zinserträge, Laufende Erträge, Erträge aus Gewinngemeinschaften und -abführungen, Provisionserträge und Sonstige betriebliche Erträge beläuft sich auf 771,0 Mio. Euro (772,7 Mio. Euro). Sämtliche Erträge wurden in Deutschland erwirtschaftet. Dabei wurde von der Prämisse ausgegangen, dass der Sitz der Niederlassung, bei der ein Ertrag erwirtschaftet wurde, maßgeblich ist für die Einordnung von Erträgen in einen geografischen Markt. Die Position Erträge aus Gewinnabführungsgemeinschaften und -abführungen enthält keine Erträge (15,1 Mio. Euro), die von verbundenen Unternehmen in Luxemburg erwirtschaftet wurden. Die Bank hat im Geschäftsjahr 2014 bestimmte Aktivitäten in Luxemburg beendet.

7.2 Dritten gegenüber erbrachte Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung

Das Angebot an Verwaltungs- und Vermittlungsleistungen, die für Dritte erbracht werden, beschränkt sich bei der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG im Wesentlichen auf die Vermögens- und Depotverwaltung und Advisory-Dienstleistungen.

7.3 Honorare der Abschlussprüfer

Bezüglich der Honorare der Abschlussprüfer wird auf den IFRS-Konzernabschluss der Bank als Konzernobergesellschaft verwiesen.

7.4 Nettoertrag des Handelsbestands

Der Nettoertrag des Handelsbestands beträgt 101,6 Mio. Euro (90,2 Mio. Euro).

Bezug nehmend auf die IDW Stellungnahme zur Rechnungslegung BFA 2 vom 3. März 2010 wurden die Zinserträge und Zinsaufwendungen des Handelsbestands, die Dividendenerträge und die Provisionen entsprechend der internen Steuerung der Bank unter der Position Nettoertrag des Handelsbestands erfasst.

7.5 Sonstige betriebliche Erträge

Die Sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von 47,6 Mio. Euro (59,1 Mio. Euro) beinhalten im Wesentlichen 33,2 Mio. Euro Kostenweiterbelastungen an Konzernunternehmen sowie 1,3 Mio. Euro Erträge aus der Untervermietung von Büroräumen.

Weiterhin sind 12,2 Mio. Euro periodenfremde Erträge aus der Auflösung frei gewordener Rückstellungen enthalten.

7.6 Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 16,1 Mio. Euro (10,9 Mio. Euro) beinhalten 11,0 Mio. Euro Konzerndienstleistungsaufwand (Wertpapierdienstleistung), 3,9 Mio. Euro aus Zuführungen zu Rückstellungen für Risiken aus potenziellen operativen Schadensfällen sowie 1,0 Mio. Euro aus operativen Schadensfällen.

7.7 Außerordentliche Aufwendungen

Die außerordentlichen Aufwendungen in Höhe von 1,0 Mio. Euro enthalten gemäß Art. 67 Abs. 7 EGHGB alle Aufwendungen, die durch den Übergang auf die Rechtslage nach Inkrafttreten durch das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz per 1. Januar 2010 entstanden sind.

7.8 Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Als Ertragssteueraufwand sind Körperschaftssteuer, Gewerbesteuer und Solidaritätszuschlag in Höhe von 70,0 Mio. Euro entstanden. Im Steueraufwand sind latente Steuern enthalten.

Steuerliche Überleitungsrechnung

in Mio. €	Betrag	Steuersatz
Ergebnis vor Ertragssteuern	217,5	
Erwarteter Steueraufwand (tariflicher Steuersatz)	68,3	31,40 %
Überleitung:		
Abweichungen in der steuerlichen Bemessungsgrundlage	1,7	
Periodenfremde Steuern	0,0	
Ansatz und Bewertung aktiver latenter Steuern	0,0	
Tatsächlicher Steueraufwand	70,0	
Effektiver Steuersatz		32,18 %

8. Sonstige Angaben

8.1 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Jahresdurchschnitt	31.12.2014	31.12.2013
Tarifliche Mitarbeiter/-innen	653	604
Außertarifliche Mitarbeiter/-innen	1.056	952
Auszubildende	26	32
Insgesamt	**1.735**	**1.588**
davon:		
Mitarbeiterinnen	690	621
Mitarbeiter	1.045	967

8.2 Haftung aus Patronatserklärungen

Die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG trägt dafür Sorge, dass die Gesellschaften HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) S.A., Luxemburg, HSBC Trinkaus Investment Managers S.A., Luxemburg, Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf, HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf, sowie Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH, Düsseldorf, ihre vertraglichen Verbindlichkeiten erfüllen können.

Darüber hinaus stellt die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG regelmäßig die derzeitigen persönlich haftenden oder geschäftsführenden Gesellschafter der vollkonsolidierten Gesellschaften in der Rechtsform der KG sowie der Trinkaus-Immobilienfondsgesellschaften und der Trinkaus Private Equity-Gesellschaften von allen Ansprüchen Dritter frei, die an diese aufgrund ihrer Rechtsstellung oder ihrer Tätigkeit in der jeweiligen Gesellschaft geltend gemacht werden, soweit es sich um natürliche Personen handelt.

8.3 Angaben zu nahestehenden Personen

Im Berichtsjahr wurden mit nahestehenden Personen keine Geschäfte mit marktunüblichen Bedingungen getätigt.

8.4 Gesellschaftsorgane der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG

Die Vorstandsmitglieder sowie die Mitglieder des Aufsichtsrats sind auf der Seite 114 aufgeführt. Die Aufsichtsratsmandate dieser Personen sind auf den Seiten 115 bis 119 dargestellt.

8.5 Vorschüsse und Kredite an Organmitglieder

Zum Bilanzstichtag nahm kein Mitglied des Aufsichtsrats Kontokorrentkredite (3 Tsd. Euro) in Anspruch. Die Kredite werden mit 5,3 % p.a. verzinst. Den Mitgliedern der Geschäftsführung wurden keine Vorschüsse und Kredite gewährt. Haftungsverhältnisse gegenüber Dritten zugunsten von Organmitgliedern bestanden nur im Rahmen der unter 8.2 dargestellten Freistellung für natürliche Personen.

8.6 Bezüge der Organe und Gremien der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG

Die Grundzüge des Vergütungssystems sind im Lagebericht dargestellt. Die nachstehenden Ausführungen erläutern die Vergütungskomponenten der Vorstandsmitglieder und entsprechen dem DRS 17. Gemäß Beschluss der Hauptversammlung vom 5. Juni 2012 unterbleiben die Angaben nach § 285 Nr. 9 Buchstabe a Sätze 5 bis 8 HGB.

Die Vergütung der Mitglieder des Vorstands besteht aus einer Festvergütung und einer variablen Vergütung. Die Festbezüge aller Vorstandsmitglieder für das Jahr 2014 lagen aufgrund der Gewährung von Funktionszulagen mit 4.334,6 Tsd. Euro über dem Vorjahr (2.244,7 Tsd. Euro). Der variable Anteil der Vergütung betrug 5.076,0 Tsd. Euro (7.616,8 Tsd. Euro). Darin enthalten ist ein langfristiger Vergütungsanteil in Höhe von 3.045,6 Tsd. Euro (4.390,1 Tsd. Euro).

Die Sonstigen Bezüge in Höhe von 66,6 Tsd. Euro (112,7 Tsd. Euro) bestehen im Wesentlichen aus Vergütungen für die Dienstwagennutzung, Versicherungsbeiträgen sowie sonstigen geldwerten Vorteilen, die individuell zu versteuern sind.

Im Geschäftsjahr sind an zwei Mitglieder des Aufsichtsrats Entgelte für erbrachte Beratungsleistungen gezahlt worden; diese beliefen sich insgesamt auf 180,0 Tsd. Euro (177,0 Tsd. Euro).

Für das Geschäftsjahr 2014 betrugen die Bezüge des Aufsichtsrats 1.188,8 Tsd. Euro (1.312,8 Tsd. Euro).

Für die Pensionsverpflichtungen gegenüber den Arbeitnehmervertretern sowie für die ehemaligen persönlich haftenden Gesellschafter der Bank gelten die allgemeinen Regeln für Mitarbeiter beziehungsweise ehemalige persönlich haftende Gesellschafter.

An ehemalige persönlich haftende Gesellschafter und deren Hinterbleibende der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA und der Trinkaus & Burkhardt KG, die Rechtsvorgängerinnen der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG sowie an ehemalige Vorstände der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG wurden Bezüge in Höhe von 5,0 Mio. Euro (7,2 Mio. Euro) gezahlt. Für diesen Personenkreis bestehen Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen nach HGB in Höhe von 34,1 Mio. Euro (35,5 Mio. Euro).

8.7 Corporate Governance Kodex

Der Vorstand und der Aufsichtsrat der Bank haben die nach § 161 des Aktiengesetzes vorgeschriebene Erklärung zu den Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ abgegeben und der Öffentlichkeit dauerhaft auf der Homepage der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG (Internetlink: http://www.hsbc-trinkaus.de/global/display/wirueberuns/berichteundinvestorrelations/corporategovernance) zugänglich gemacht.

8.8 Gewinnverwendungsvorschlag

in €	2014	2013
Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Bilanzgewinn von	150.069.232,50	177.769.232,50
Der Vorstand schlägt die folgende Verwendung vor:		
Zahlung einer Dividende von € 2,50 je Aktie auf das voll dividendenberechtigte Grundkapital in Höhe von € 75.384.617,25		
Das entspricht einer Dividendensumme von	70.269.232,50	70.269.232,50
Einstellung in die Gewinnrücklagen von	77.300.000,00	105.000.000,00
Einstellung in den Gewinnvortrag von	2.500.000,00	2.500.000,00
	150.069.232,50	**177.769.232,50**

Düsseldorf, den 10. Februar 2015

Der Vorstand

Andreas Schmitz

Paul Hagen

Norbert Reis

Carola Gräfin v. Schmettow

Organe

Vorstand
Andreas Schmitz (Vorstandssprecher), Bankier
Paul Hagen, Bankier
Norbert Reis, Bankier
Carola Gräfin v. Schmettow, Bankier

Mitglieder der erweiterten Geschäftsleitung
Dr. Rudolf Apenbrink
Dr. Christiane Lindenschmidt
Stephen Price
Dr. Jan Wilmanns

Aufsichtsrat
Herbert H. Jacobi, Düsseldorf, Ehrenvorsitzender,
ehemaliger persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Dr. Sieghardt Rometsch, Düsseldorf, Vorsitzender,
ehemaliger persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Friedrich-Karl Goßmann*, Essen,
stellvertretender Vorsitzender, Bankangestellter

Samir Assaf, London,
Group Managing Director, Chief Executive Officer
Global Banking and Markets, HSBC Holdings plc

Sigrid Betzen*, Meerbusch,
Hauptgeschäftsführerin,
Deutscher Bankangestellten-Verband

Deniz Erkman*, Krefeld,
Bankangestellte

Stefan Fuchs*, Düsseldorf,
Angestellter der HSBC Transaction Services GmbH

Dr. Hans Michael Gaul, Düsseldorf,
ehemaliges Mitglied des Vorstands der E.ON AG

Birgit Hasenbeck*, Düsseldorf,
Bankangestellte

Wolfgang Haupt, Düsseldorf,
ehemaliger persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Alan Keir, London,
Group Managing Director, Chief Executive Officer
HSBC Bank plc

Simon Leathes, London,
Non-Executive Director, HSBC Bank plc

Friedrich Merz, Arnsberg,
Partner, Mayer Brown LLP

Oliver Popp*, Frankfurt,
Pressesprecher, Deutscher Bankangestellten-Verband

Ralf Rochus*, Essen,
Bankangestellter

Carsten Thiem*, Düsseldorf,
Bankangestellter

Hans-Jörg Vetter, Stuttgart,
Vorsitzender des Vorstands der
Landesbank Baden-Württemberg

* Arbeitnehmervertreter

Mandate der Vorstände, Mitarbeiter und Aufsichtsratsmitglieder

Vorstände

Die Vorstandsmitglieder der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG sind in folgenden
a) gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten beziehungsweise
b) vergleichbaren Kontrollgremien vertreten:

Andreas Schmitz	
a)	Börse Düsseldorf AG, Düsseldorf (Vorsitzender)
b)	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf [1]
	HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, Düsseldorf (stellv. Vorsitzender) [1]
	KfW-Bankengruppe, Frankfurt am Main
	Liquiditäts-Konsortialbank, Frankfurt am Main

Paul Hagen	
a)	HFI Hansische Vermögensverwaltungs AG, Hamburg (stellv. Vorsitzender)
	RWE Supply & Trading GmbH, Essen
b)	HSBC Trinkaus Investment Managers S.A., Luxemburg [1]
	HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) S.A., Luxemburg (stellv. Vorsitzender) [1]
	HSBC Transaction Services GmbH, Düsseldorf (stellv. Vorsitzender) [1]
	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf [1]

Norbert Reis	
a)	keine
b)	keine

Carola Gräfin von Schmettow	
a)	Thyssen Krupp AG, Essen
	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf (Vorsitzende) [1]
b)	HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) S.A., Luxemburg [1]
	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf (Vorsitzende) [1]
	HSBC Trinkaus Investment Managers S.A., Luxemburg (Vorsitzende) [1]
	BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V., Berlin
	BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G., Berlin

[1] HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern

Mitarbeiter

Folgende Mitarbeiter der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG sind in folgenden
a) gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten beziehungsweise
b) vergleichbaren Kontrollgremien vertreten:

Dr. Rudolf Apenbrink	
a)	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf [1)]
b)	HSBC Global Asset Management (Switzerland) AG, Zürich (Vice Chairman)[2)]
	HSBC Global Asset Management (France), Paris [2)]
	HSBC Global Asset Management (Türkei), Istanbul (Chairman) [2)]
	HSBC Global Asset Management (Bermuda) Ltd., Hamilton (Chairman) [2)]

Thomas Fahlenbock	
a)	HSBC INKA Investment-AG TGV, Düsseldorf [1)]
b)	keine

Gerd Goetz	
a)	sino AG, Düsseldorf
	tick-TS AG, Düsseldorf (stellv. Vorsitzender)
b)	keine

Dr. Detlef Irmen	
a)	keine
b)	HSBC Transaction Services GmbH, Düsseldorf [1)]

Dr. Christiane Lindenschmidt	
a)	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf [1)]
b)	HSBC Transaction Services GmbH, Düsseldorf (Vorsitzende) [1)]
	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf [1)]
	HSBC Trinkaus Investment Managers S.A., Luxemburg [1)]
	HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) S.A., Luxemburg [1)]
	HSBC Securities Services S.A., Luxemburg [2)]

Dr. Manfred von Oettingen	
a)	keine
b)	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf [1)]

Stephen Price	
a)	keine
b)	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf [1)]
	HSBC Bank Polska S.A., Warschau [2)]

Heiko Schröder	
a)	HSBC INKA Investment-AG TGV, Düsseldorf (Vorsitzender) [1]
b)	keine

Ulrich W. Schwittay	
a)	keine
b)	HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, Düsseldorf [1]

Ralf Wehner	
a)	keine
b)	HSBC Global Asset Mangement (Deutschland) GmbH, Düsseldorf [1]

[1] HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern
[2] HSBC Holdings plc-Konzern

Aufsichtsratsmitglieder

Die Mitglieder unseres Aufsichtrats besitzen weitere Mandate in folgenden
a) gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten beziehungsweise
b) vergleichbaren Kontrollgremien:

Dr. Sieghardt Rometsch	
a)	keine
b)	Management Partner GmbH, Stuttgart (Vorsitzender)

Samir Assaf	
a)	keine
b)	HSBC France S.A., Paris (Chairman) [2)]
	HSBC Bank plc, London [2)]

Dr. Hans Michael Gaul	
a)	Siemens AG, München
	BDO AG, Hamburg (stellv. Vorsitzender)
b)	keine

Wolfgang Haupt	
a)	Trinkaus Private Equity Pool I GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf (Vorsitzender) [1)]
	Trinkaus Private Equity M 3 GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf (Vorsitzender) [1)]
	Trinkaus Secondary GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf (Vorsitzender) [1)]
b)	HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, Düsseldorf (Vorsitzender) [1)]

Alan Keir	
a)	keine
b)	HSBC France S.A., Paris [2)]
	HSBC Bank Middle East Ltd.,St. Helier [2)]

Simon Leathes	
a)	keine
b)	HSBC Bank plc, London [2)]
	Assured Guaranty Ltd., Hamilton
	Assured Guaranty (Europe) Ltd., London
	Assured Guaranty (UK) Ltd., London
	HSB-Engineering Insurance Ltd., London

Friedrich Merz	
a)	WEPA Industrieholding SE, Arnsberg (Vorsitzender)
	Deutsche Börse AG, Frankfurt
b)	Stadler Rail AG, Bussnang

Hans-Jörg Vetter	
a)	Herrenknecht AG, Schwanau (Vorsitzender)
	LBBW Immobilien Management GmbH, Stuttgart (Vorsitzender)
b)	LHI Leasing GmbH, Pullach (Vorsitzender)
	LBBW Asset Management Investmentgesellschaft mbH, Stuttgart
	BWK GmbH Unternehmensbeteiligungsgesellschaft, Stuttgart (Vorsitzender)
	Süd Beteiligungen GmbH, Stuttgart (Vorsitzender)

[1] HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern
[2] HSBC Holdings plc-Konzern

Entwicklung des Anlagevermögens

Sachanlagevermögen

in Tsd. €	Anschaffungs-kosten 01.01.2014	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Anschaffungs-kosten 31.12.2014
Grundstücksgleiche Rechte	300,4	0,0	0,0	0,0	300,4
Sachanlagen	79.307,2	14.264,7	5.055,0	0,0	88.516,9
Standardsoftware	9.188,4	0,0	0,0	0,0	9.188,4
Immaterielle Anlagewerte	16.285,4	1.390,0	2.014,6	0,0	15.660,8
Insgesamt	**105.081,4**	**15.654,7**	**7.069,6**	**0,0**	**113.666,5**

Finanzanlagevermögen

in Tsd. €	Anschaffungs-kosten 01.01.2014	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Anschaffungs-kosten 31.12.2014
Beteiligungen	50.637,6	0,0	1.226,2	0,0	49.411,4
Anteile an verbundenen Unternehmen	168.529,8	260,0	260,0	0,0	168.529,8
Insgesamt	**219.167,4**	**260,0**	**1.486,2**	**0,0**	**217.941,2**

Kumulierte Abschreibung	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Kumulierte Abschreibung	Restbuchwert	Restbuchwert
01.01.2014				31.12.2014	31.12.2014	31.12.2013
106,1	3,7	0,0	0,0	109,8	190,6	194,3
47.522,4	10.969,8	4.096,1	0,0	54.396,1	34.120,8	31.784,8
9.188,4	0,0	0,0	0,0	9.188,4	0,0	0,0
14.860,1	940,3	2.014,6	0,0	13.785,8	1.875,0	1.425,3
71.677,0	**11.913,8**	**6.110,7**	**0,0**	**77.480,1**	**36.186,4**	**33.404,4**

Kumulierte Abschreibung	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen/ Zuschreibungen	Kumulierte Abschreibung	Restbuchwert	Restbuchwert
01.01.2014				31.12.2014	31.12.2014	31.12.2013
11.153,6	152,2	0,0	3.480,0	7.825,8	41.585,6	39.484,0
273,6	0,0	0,0	0,0	273,6	168.256,2	168.256,2
11.427,2	**152,2**	**0,0**	**3.480,0**	**8.099,4**	**209.841,8**	**207.740,2**

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, Düsseldorf, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, den 20. Februar 2015

KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Bormann
Wirtschaftsprüfer

Brinkhoff
Wirtschaftsprüfer

Geschäftsbericht 2014
HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern

HSBC

Kennzahlen des HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzerns

	2014	2013	Veränderung in %
Erfolgszahlen in Mio. €			
Operative Erträge	686,7	703,0	–2,3
Risikovorsorge	4,0	10,9	–63,3
Verwaltungsaufwand	494,0	486,2	1,6
Jahresüberschuss vor Steuern	213,6	219,1	–2,5
Ertragsteuern	67,1	63,8	5,2
Jahresüberschuss	146,5	155,3	–5,7
Bilanzzahlen in Mio. €			
Bilanzsumme	22.177,8	19.809,7	12,0
Bilanzielles Eigenkapital	1.916,4	1.453,7	31,8
Kennzahlen			
Aufwand-Ertrag-Relation der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in %	69,4	67,9	–
Eigenkapitalrendite vor Steuern in %	14,4	16,5	–
Anteil Provisionsüberschuss an den operativen Erträgen in %	56,7	57,0	–
Funds under Management and Administration in Mrd. €	193,6	149,2	29,8
Mitarbeiter	2.650	2.527	4,9
Angaben zur Aktie			
Zahl der ausgegebenen Aktien in Mio. Stück	34,1	28,1	21,4
Dividende je Aktie in €	2,50	2,50	0,0
Ergebnis je Aktie in €	5,21	5,53	–5,8
Börsenkurs der Aktie per 31.12. in €	70,00	84,80	–17,5
Marktkapitalisierung in Mio. €	2.386,2	2.383,5	0,1
Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen*			
Kernkapital in Mio. €	1.568,6	1.303,9	20,3
Aufsichtsrechtliches Kapital in Mio. €	1.957,1	1.638,5	19,4
Risikoposition in Mio. €	15.055,0	11.125,0	35,3
Kernkapitalquote in %	10,4	11,7	–
Eigenkapitalquote im Verhältnis zur Risikoposition in %	13,0	14,7	–

* nach Bilanzfeststellung

Geschäftsbericht 2014

HSBC Trinkaus & Burkhardt

Datum der Herausgabe: April 2015

HSBC Trinkaus & Burkhardt AG Königsallee 21/23 40212 Düsseldorf Tel. +49 211 910-0 Fax +49 211 910-616
info@hsbc.de www.hsbc.de

Grundlagen des Konzerns

Geschäftsmodell des Konzerns

Aufbau und Leitung

Der HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern umfasst derzeit eine Gruppe von 13 aktiven Gesellschaften. Obergesellschaft ist die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG.

HSBC Trinkaus & Burkhardt AG

Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH
Düsseldorf

HSBC INKA Investment-AG TGV
Düsseldorf

HSBC Transaction Services GmbH
Düsseldorf

HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH
Düsseldorf

HSBC Global Asset Management (Österreich) GmbH
Wien

HSBC Global Asset Management (Switzerland) AG
Zürich

HSBC Trinkaus Real Estate GmbH
Düsseldorf

HSBC Trinkaus Family Office GmbH
Düsseldorf

Grundstücksgesellschaft Trinkausstraße KG
Düsseldorf

Trinkaus Private Equity Management GmbH
Düsseldorf

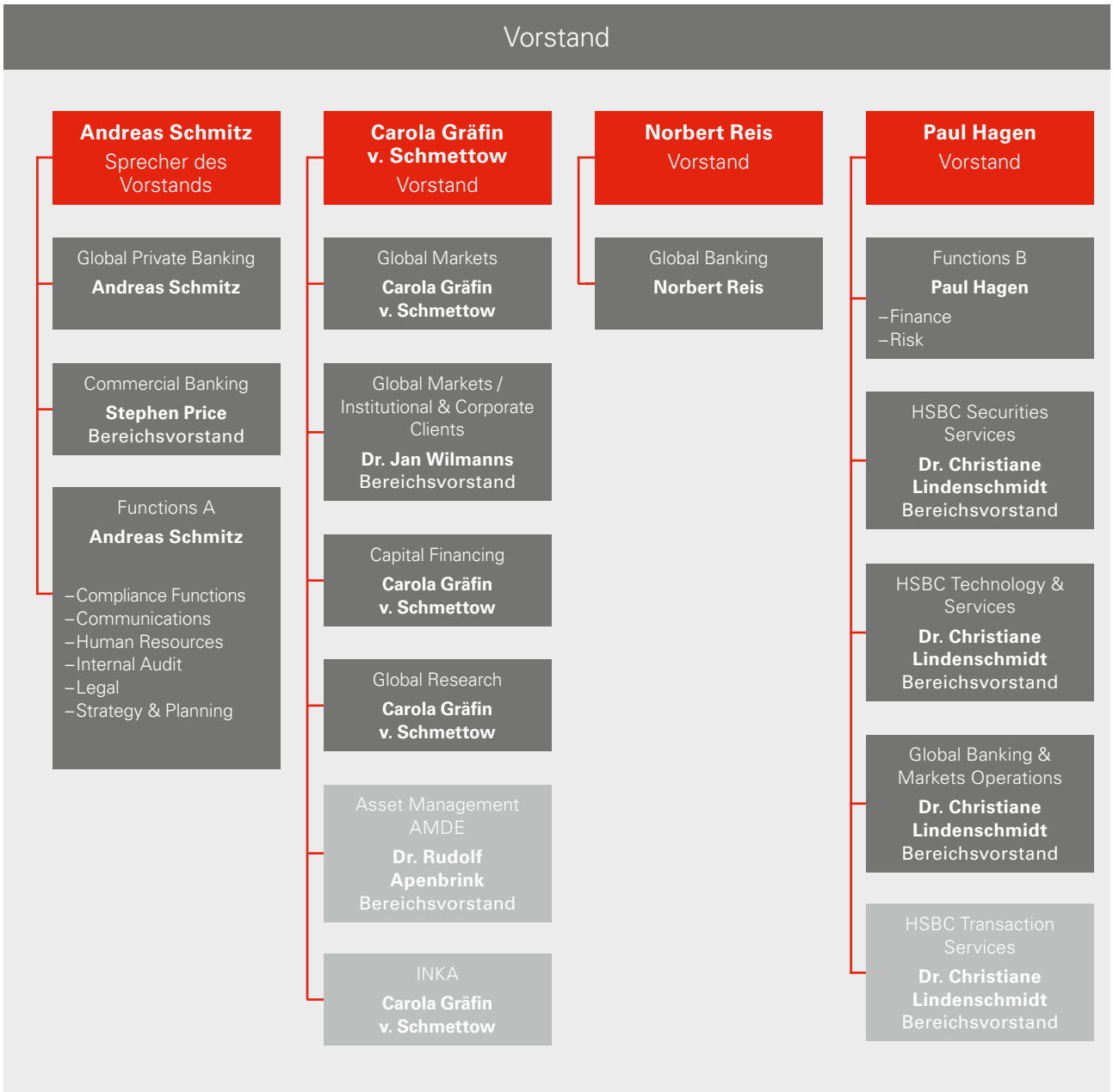
HSBC Trinkaus & Burkhardt Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH
Düsseldorf

Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH
Düsseldorf

Zum Konzern gehören darüber hinaus noch weitere Gesellschaften, die jedoch zurzeit keine bedeutenden aktiven Tätigkeiten ausüben. Schließlich werden dem Konzern Gesellschaften zugerechnet, die als persönlich haftende Gesellschafter von geschlossenen Immobilienfonds und von Private Equity-Fonds fungieren. Der Konzern steht unter einheitlicher Leitung des Vorstands der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG. Die Geschäftsführer der Einzelgesellschaften werden in der Regel durch Aufsichtsräte, Verwaltungsräte oder Beiräte beaufsichtigt. Unbeschadet ihrer rechtlichen Selbstständigkeit werden alle Gesellschaften im Rahmen einer Gesamtstrategie geführt.

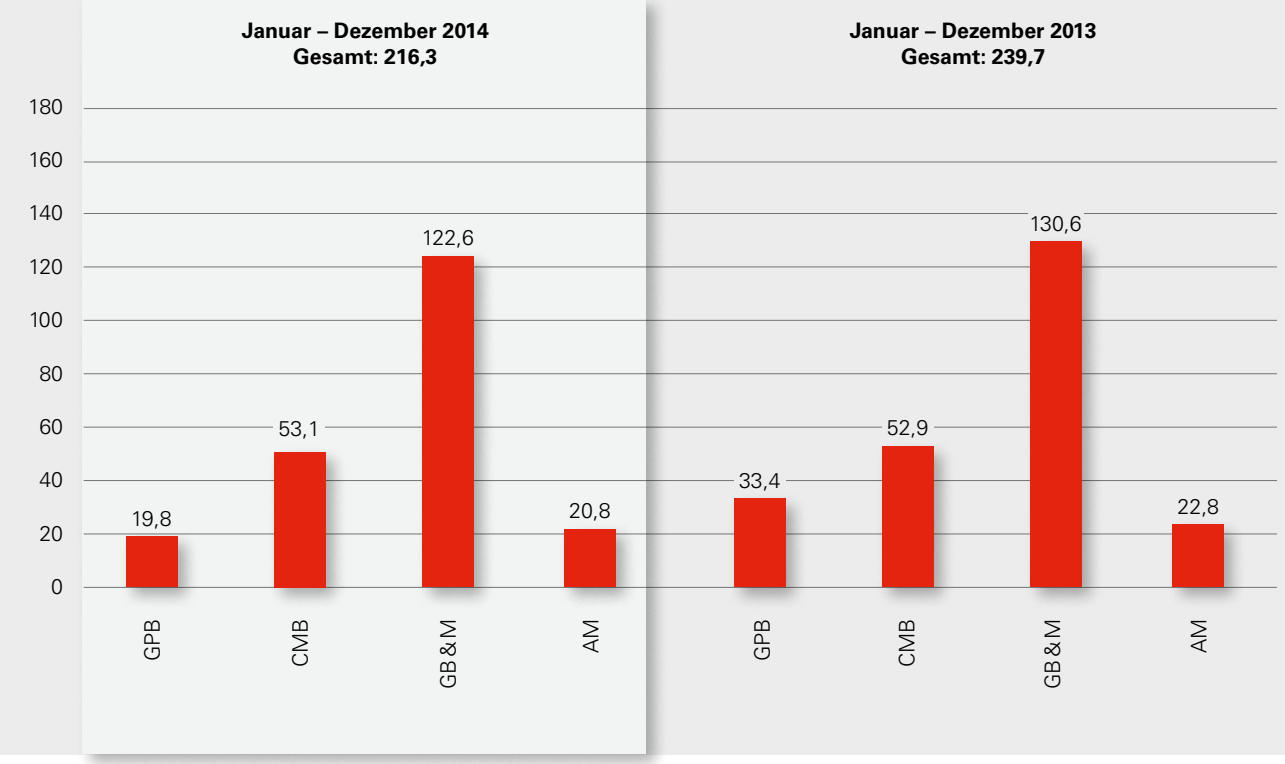
Die Geschäftsbereiche

Alle Vorstandsmitglieder sind ungeachtet ihrer Gesamtverantwortung für bestimmte Bereiche individuell zuständig. Frau Dr. Christiane Lindenschmidt sowie die Herren Dr. Rudolf Apenbrink, Stephen Price und Dr. Jan Wilmanns stehen den Vorstandsmitgliedern im Rahmen der erweiterten Geschäftsführung als Bereichsvorstände zur Seite. Die Zuordnungen im nachfolgenden Organigramm gelten nicht nur für die AG und ihre Niederlassungen, sondern auch für die Tochtergesellschaften.


Vorstand
Andreas Schmitz
Sprecher des Vorstands
Global Private Banking
Andreas Schmitz
Commercial Banking
Stephen Price
Bereichsvorstand
Functions A
Andreas Schmitz
–Compliance Functions
–Communications
–Human Resources
–Internal Audit
–Legal
–Strategy & Planning
Carola Gräfin v. Schmettow
Vorstand
Global Markets
Carola Gräfin v. Schmettow
Global Markets / Institutional & Corporate Clients
Dr. Jan Wilmanns
Bereichsvorstand
Capital Financing
Carola Gräfin v. Schmettow
Global Research
Carola Gräfin v. Schmettow
Asset Management AMDE
Dr. Rudolf Apenbrink
Bereichsvorstand
INKA
Carola Gräfin v. Schmettow
Norbert Reis
Vorstand
Global Banking
Norbert Reis
Paul Hagen
Vorstand
Functions B
Paul Hagen
–Finance
–Risk
HSBC Securities Services
Dr. Christiane Lindenschmidt
Bereichsvorstand
HSBC Technology & Services
Dr. Christiane Lindenschmidt
Bereichsvorstand
Global Banking & Markets Operations
Dr. Christiane Lindenschmidt
Bereichsvorstand
HSBC Transaction Services
Dr. Christiane Lindenschmidt
Bereichsvorstand

Die Geschäftsbereiche Global Private Banking (GPB), Commercial Banking (CMB), Global Banking & Markets (GB&M) und Asset Management (AM) entsprechen der weltweiten Organisationsstruktur der HSBC-Gruppe. Die Kosten für Technologie und Servicebereiche werden zum überwiegenden Teil mittels Leistungsartenpreisen (Stückkosten) den Kunden- und Handelsbereichen belastet. Die Cost Center werden auf die operativen Geschäftsbereiche verrechnet, sodass deren Geschäftsergebnisse auf Vollkosten basieren.

Anteile an Geschäftsergebnissen in Mio. €



Unsere Strategie im Überblick

Der HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern hat im vergangenen Geschäftsjahr erneut gezeigt, dass das auf Kontinuität und gezielter Weiterentwicklung basierende diversifizierte Geschäftsmodell mit klarer Kundenorientierung weiterhin überzeugt. Ein Garant für den Erfolg ist die in der deutschen Bankenlandschaft einzigartige Verbindung von professioneller Betreuung und Dienstleistungsorientierung einer Privatbank mit der internationalen Leistungsfähigkeit und Kapitalkraft der HSBC-Gruppe. Als Teil dieser Banken-Gruppe verfügt die Bank mit „AA– (Stable)" weiterhin über das beste Fitch*-Rating einer privaten Geschäftsbank in Deutschland; auch dies erachten wir als Bestätigung und solides Fundament unserer erfolgreichen Geschäftsstrategie.

Aus dieser Position der Stärke heraus wollen wir den schwierigen sich ändernden Rahmenbedingungen im Bankenmarkt begegnen: Zum einen belastet das historisch extrem niedrige Zinsumfeld die operative Ertragskraft von Banken erheblich. Zum anderen werden wir uns dauerhaft mit einem lediglich moderaten Wirtschaftswachstum in Deutschland auseinandersetzen müssen. Für die Jahre 2015 und 2016 wird von einem Wachstum von 1,0 bis 1,6 % p.a. ausgegangen, sofern keine exogenen Schocks einwirken wie ein wirtschaftlicher Einbruch der Emerging Markets, geopolitische Spannungen oder eine Verschärfung der Krise in der Eurozone. Diese niedrige Wachstumsdynamik hat auch Konsequenzen für die Bankenlandschaft; vor allem für unser traditionell starkes Geschäft mit Financial Institutions und im Bereich Global Markets ist dies von Bedeutung.

Die weiter zunehmende Regulierung des Bankensektors führte bereits im vergangenen Jahr zu zahlreichen neuen Vorschriften mit erheblichen Auswirkungen auf Geschäftsmodelle in der Bankenbranche, dies wird sich weiter fortsetzen. Ein stark auf das Wertpapier- sowie Devisen- und Derivategeschäft ausgerichtetes Geschäftsmodell wie unseres wird sich hier anpassen müssen. Auch die strukturellen Veränderungen des Wettbewerbsumfelds bleiben nicht ohne Folgen für das operative Geschäft: Der Vertrauensverlust gegenüber der Bankenbranche hinterlässt im Global Private Banking Spuren, die steigenden technologischen und regulatorischen Anforderungen belasten die Kostenbasis, und das wieder erwachende Interesse ausländischer Anbieter am deutschen Markt verschärft den Wettbewerb signifikant.

Aufgrund der vielfältigen Änderungen im Umfeld der Banken haben wir schon seit einiger Zeit strategische Maßnahmen zur Optimierung der geschäftlichen Ausrichtung ergriffen. Hierzu gehört der Abbau des Nicht-Kerngeschäfts, unter anderem das Auslaufen des Immobilienfondsgeschäfts, die Aufgabe bestimmter Geschäftsaktivitäten am Standort Luxemburg und eine Bereinigung unserer Kundenportfolios um Nicht-Zielkunden. Wir wollen uns auf unsere Kerngeschäftsfelder konzentrieren und diese selektiv ausbauen. Von besonderer Bedeutung ist hierbei unsere Wachstumsinitiative. Deren wesentliche Punkte sind:

- die Ausweitung unserer Kundenbasis im Firmenkundengeschäft (international orientierter Mittelstand und Großkunden/Multinationals)
- ein umfangreicheres Produktangebot
- eine stärkere internationale Zusammenarbeit in der HSBC-Gruppe und
- ein angepasster Risikoappetit

Wir erweitern dabei gezielt unser bisheriges Profil als wertpapierorientierte Bank um eine klar bilanzorientierte Geschäftsbankkomponente unter Beibehaltung der bestehenden Stärken. Im Vordergrund steht dabei der Ausbau unserer Position als führende Bank für international orientierte Firmenkunden in enger Zusammenarbeit mit der HSBC-Gruppe, deren internationalem Netzwerk hier eine besondere Bedeutung zukommt. Die Umsetzung der Wachstumsinitiative hat plangemäß begonnen: In einem lediglich um 1 % wachsenden Bankenmarkt haben wir ein signifikantes Wachstum im Geschäftsvolumen zeigen können und sowohl im Firmenkundengeschäft als auch im Markets-Bereich Marktanteile gewonnen.

Bestandteil der Initiative ist die Erweiterung der aktuellen Zielklientel um international tätige Firmenkunden mit einem Jahresumsatz von mehr als 35 Mio. Euro und um Private Equity-Häuser. Ein breiteres Produktangebot soll den Bedarf unserer Kunden erfüllen: Payments and Cash Management, Trade und Receivable Finance, syndizierte Kredite, öffentliche Förderkredite und langfristige Kredite zur Finanzierung von Anlagen stehen künftig neu oder verstärkt zur Verfügung. Ausgehend von solchen Ankerprodukten gelingt es uns auch bei kapitalmarktorientierten

* Die Ratingagentur Fitch Ratings Ltd. hat ihren Sitz in der Europäischen Gemeinschaft und ist gemäß der "VERORDNUNG (EG) 1060/2009 des EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 16. September 2009 über Ratingagenturen" registriert.

Produkten wie Anleiheemissionen, Börsengängen, Kapitalerhöhungen, bei der Begebung von Schuldscheindarlehen oder bei Umfinanzierungen eine größere Rolle zu spielen, und wir stärken damit die vorhandene hohe Kompetenz in diesen Bereichen weiter. Das Ziel ist es, für mehr Kunden Kernbank zu werden. Mit vier neuen Niederlassungen in Dortmund, Hannover, Mannheim und Nürnberg und einer Erweiterung der Niederlassung in Köln um das Firmenkundengeschäft sind wir nun auch geografisch näher an unseren Kunden.

Wir unterscheiden uns in unserer Wachstumsinitiative klar von den zahlreichen mittelstandsorientierten Offensiven anderer Häuser durch einen gezielten Fokus auf international aktive Kunden. Für diese Klientel bedeutet das globale Netzwerk der HSBC-Gruppe ein in dieser Form in Deutschland einmaliges Angebot: Kompetenz in globalen Finanzprodukten und Präsenz vor Ort – vor allem in den wesentlichen Wachstumsmärkten der Welt.

Im Zuge der Wachstumsinitiative haben wir die Zusammenarbeit der Geschäftsbereiche noch verstärkt: Unser Global Markets-Bereich unterstützt das Wachstum im Firmenkundengeschäft besonders durch seine Kompetenz im Devisen- und Derivategeschäft und ist jetzt personell in den Niederlassungen vertreten, um den Beratungsbedarf direkt vor Ort bedienen zu können. Das von uns erwartete Geschäftspotenzial in einer engeren Kooperation von Global Private Banking und Firmenkundengeschäft konnte erfolgreich realisiert werden.

Eine Optimierung der IT-Infrastruktur ist wesentliche Voraussetzung für unser künftiges Tun. Hier werden wir unser Set-up weiter grundsätzlich überarbeiten und notwendige Anpassungen vornehmen. Zudem unterziehen wir unsere Kostenbasis regelmäßig einer Optimierung. Des Weiteren werden durch Standardisierung von Prozessen und Offshoring in das HSBC-Servicecenter in Krakau weitere Schritte zur Rationalisierung und Effizienzgewinnung durchgeführt.

Die langjährigen vertrauensvollen Geschäftsbeziehungen zu unseren Kunden sowie deren positive Rückmeldungen haben uns in unserer Überzeugung bestärkt, auf dem richtigen Weg zu sein, und uns das Vertrauen gegeben, den eingeschlagenen Wachstumspfad weiterzugehen. Und so bilden die Basis unseres Erfolgs auch weiterhin:

- unser stabiles Fundament von Werten wie Vertrauen, Ehrlichkeit, Pflichtbewusstsein und Verantwortung
- unsere Kapitalbasis, die auch im Hinblick auf zukünftige Regulierungen stark ist
- unsere Ertragskraft, die im Verhältnis zum Wettbewerb seit Jahren überdurchschnittlich ist
- unsere seit vielen Jahren zusammenarbeitende und motivierte Mitarbeiterschaft
- unsere Produkte und Dienstleistungen, die unsere Kunden überzeugen
- unsere enge Zusammenarbeit mit der HSBC-Gruppe

Im Sinne unserer langen Tradition bleiben wir dabei auch weiterhin unseren Werten verpflichtet, denn Zukunft braucht Herkunft.

Das Steuerungssystem

1. Erläuterung des Steuerungssystems

Die Bank verfügt über ein integriertes Steuerungssystem, das die Bank sowie alle Tochtergesellschaften umfasst. Dieses System dient zum einen der Formulierung klarer operationaler und strategischer Finanzziele. Zum anderen dient es dazu, Planabweichungen und mögliche Fehlentwicklungen rechtzeitig zu identifizieren, um geeignete Gegenmaßnahmen einzuleiten.

Neben den unten dargestellten hochaggregierten Kennzahlen verfügt die Bank zusätzlich über granularere Kennziffern und Instrumente, die für die Detailplanung und -steuerung verwendet werden. Hierzu zählen beispielhaft Kennziffern zur Steuerung der Liquidität und auch die Kundenkalkulation, in der alle Bankgeschäfte mit jedem einzelnen Kunden erfasst und bewertet sind.

Nach der Festlegung des Risk Appetites als Fundament der jährlichen operativen Planung durch den Vorstand werden diese und weitere Kennziffern im Risk Committee des Aufsichtsrats ausführlich besprochen und dem Gesamtaufsichtsrat zur Kenntnis gebracht.

2. Angabe der Kennzahlen

Angelehnt an das Konzept der HSBC-Gruppe orientiert sich das Steuerungssystem der Bank bei der Analyse der strategischen Erfolgsfaktoren und der aus diesen ableitbaren strategischen Entscheidungen über Effizienz, Profitabilität, Liquidität und Risiko an den folgenden Kennzahlen:

- Aufwand-Ertrag-Relation
- Eigenkapitalrendite
- Advances to Core Funding Ratio
- Kernkapitalquote
- Eigenkapitalquote

3. Erläuterung der Berechnung der Kennzahlen

Aufwand-Ertrag-Relation
Zur Berechnung der Aufwand-Ertrag-Relation wird der Verwaltungsaufwand in Relation zu den Erträgen der Bank (Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, at equity-Ergebnis, Handelsergebnis, Finanzanlageergebnis und Sonstiges Ergebnis) gesetzt.

Eigenkapitalrendite
Die Eigenkapitalrendite ermittelt sich aus der Gegenüberstellung von Jahresüberschuss vor Steuern und dem über die letzten fünf Quartale ermittelten durchschnittlichen Eigenkapital (inklusive des durchschnittlichen Konzernbilanzgewinns und exklusive der durchschnittlichen Bewertungsreserven).

Advances to Core Funding Ratio
Die Advances to Core Funding Ratio setzt das Volumen an gewährten Kundenkrediten ins Verhältnis zum Volumen langfristig aufgenommener Kapitalmarktfinanzierung und zu den als Bodensatz qualifizierten Kundeneinlagen.

Kernkapitalquote
Die Kernkapitalquote setzt das konsolidierte aufsichtsrechtliche Kernkapital ins Verhältnis zur Risikoposition (Kreditrisiken, Marktrisiken und operationelle Risiken).

Eigenkapitalquote
Die Eigenkapitalquote setzt die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel (Kernkapital und Ergänzungskapital) ins Verhältnis zur Risikoposition (Kreditrisiken, Marktrisiken und operationelle Risiken).

Wirtschaftsbericht

Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Gesamtwirtschaftliche Entwicklungen

Im Jahr 2014 setzte sich die globale Erholung insgesamt zwar fort, die Weltwirtschaft blieb aber nach wie vor weit von den vor der Krise verzeichneten Wachstumsraten entfernt. Auch die relativ soliden BIP-Zuwächse in China reichten nicht aus, um der Weltkonjunktur mehr Leben einzuhauchen. Japan rutschte zuletzt sogar in die Rezession zurück. Die japanische Regierung versucht nun, mit geld- und fiskalpolitischen Impulsen die Wachstumsschwäche zu bekämpfen. Die US-Wirtschaft steht nach einem wetterbedingt schlechten Jahresauftakt mittlerweile besser da als im Vorjahr. Die schrittweise Erholung des US-Arbeitsmarkts gibt dem privaten Konsum Auftrieb. Durchwachsen bleibt indes die Entwicklung in der Eurozone. Während sich besonders in Spanien die Reformen der vergangenen Jahre positiv bemerkbar machen und das Land von seiner gestiegenen Wettbewerbsfähigkeit profitiert, kommen aus Frankreich kaum beziehungsweise vor allem nur durch die staatliche Nachfrage gestützte Wachstumsimpulse. Mit Deutschland hat dabei zuletzt auch das bisherige Zugpferd der Eurozone an Kraft verloren, immerhin konnte der Rücksetzer in die Rezession zur Jahresmitte aber vermieden werden. Insgesamt ist die deutsche Konjunktur unter anderem aufgrund eines starken vierten Quartals in 2014 um solide 1,6 % gewachsen, nach nur 0,2 % im Vorjahr.

Während sich der Start in das Jahr 2014 für die deutsche Wirtschaft dank günstiger Witterungsbedingungen noch überaus vielversprechend gestaltete, keimten zur Jahresmitte verstärkt Schwächetendenzen auf. Dabei sorgten die aus dem Russland-Ukraine-Konflikt resultierenden geopolitischen Spannungen für große Verunsicherung bei den Unternehmen. Gleichzeitig belastete die geringe Nachfrage der wichtigen Handelspartner wie Frankreich die Exporterwartungen. Die dadurch insgesamt verhaltenen Aussichten, die gerade einmal durchschnittliche Kapazitätsauslastung und geringe Verkaufspreiserwartungen der Unternehmen führten trotz anhaltend exzellenter Finanzierungsbedingungen zu einer Zurückhaltung bei der Investitionstätigkeit, was sich 2014 als Hemmschuh für das deutsche Wachstum erwies. Ohne eine deutliche Belebung des Welthandels drohen die Investitionen auch 2015 ein Belastungsfaktor zu bleiben. Trotz des im Jahresverlauf ausgeprägten Pessimismus haben die Unternehmen aber bisher nicht die Absicht, Stellen zu kürzen. Im Gegenteil: Die Zahl der Beschäftigten ist mit mehr als 43 Mio. ebenso auf einem Rekordhoch wie die Zahl der offenen Stellen. Der vorherrschende Fachkräftemangel lässt Unternehmen zögerlich bei Entlassungen werden. Zusammen mit der niedrigen Inflation sorgt die gute Arbeitsmarktsituation in Deutschland für ein konsumfreundliches Umfeld. Der private Verbrauch sollte deshalb auch im Jahr 2015 das wichtigste Standbein für die deutsche Konjunktur darstellen und das für 2015 erwartete BIP-Wachstum von 1,3 % maßgeblich mittragen.

Die niedrige Inflation, die vor allem durch den in der zweiten Jahreshälfte verstärkt fallenden Ölpreis begünstigt wurde, hat nicht nur in Deutschland, sondern auch in der gesamten Eurozone für einen robusten privaten Konsum gesorgt. Der Arbeitsmarkt im gemeinsamen Währungsraum ist zwar insgesamt weiter angeschlagen, aber zumindest die Länder, die ihren Arbeitsmarkt in den vergangenen Monaten reformiert haben, profitierten im Jahresverlauf von einer Trendwende bei der Arbeitslosenquote. Die Schwachstellen der Erholung bleiben aber, ähnlich wie in Deutschland, mangelnde Investitionen und ein angeschlagenes Auslandsgeschäft, sodass die Wirtschaft in der Eurozone im Jahr 2014 erneut nur um überschaubare 0,9 % gewachsen sein dürfte. Im kommenden Jahr sollte die Abwertung des Euro zum US-Dollar Früchte tragen und helfen, das Wachstum zumindest auf rund 1,2 % anzuschieben. Die Wachstumsdynamik bleibt damit allerdings auch 2015 zu gering, um die Unterauslastung am Arbeitsmarkt deutlich zu reduzieren und für nachhaltigen Preisdruck zu sorgen. Nach einer Teuerung von nur 0,4 % dürfte die Inflation mit durchschnittlich –0,5 % im Jahr 2015 das Preisziel der Notenbank weiter deutlich verfehlen. Die niedrige Inflation bleibt deshalb wohl auch 2015 das zentrale Sorgenkind der EZB. Dabei hat die Notenbank bereits umfassende Maßnahmen ergriffen, um den deflationären Tendenzen entgegenzusteuern und der rückläufigen Kreditvergabe auf die Sprünge zu helfen. Neben zwei Leitzinssenkungen wurde im Jahresverlauf auch der Einlagesatz in den negativen Bereich gesenkt. Zudem bietet die Notenbank Liquidität in Form zielgerichteter Tendergeschäfte an und versucht, mithilfe von ABS- und Covered Bond-Käufen ihre Bilanz um insgesamt 1 Bio. Euro aufzublähen; der Ankauf von Staatsanleihen ist bereits für März 2015 angekündigt. In vielen Ländern der Eurozone sind die Renditen zehnjähriger Staatsanleihen mit Blick auf die erwartete quantitative Lockerung bereits auf neue Rekordtiefs gefal-

len, auch 2015 dürfte die EZB einen nachhaltigen Renditeanstieg verhindern.

Insgesamt entfernt sich der geldpolitische Pfad der EZB damit zunehmend von dem der Fed oder auch der Bank of England. So hat die US-Notenbank zuletzt dank einer besseren Auslastung am Arbeitsmarkt ihr Anleihenkaufprogramm eingestellt und den Fokus damit auf den näher rückenden Zeitpunkt einer ersten Zinserhöhung gelenkt. Anlass für überstürzte Maßnahmen gibt es mit Blick auf die auch in den USA nur moderate Teuerung aber nicht, wir rechnen im Jahr 2015 deshalb erst im dritten Quartal mit einer ersten Anhebung der Fed-Funds Rate. Die Zehn-Jahres-Rendite sollte mit 2,5 % in den USA kaum höher als 2014 ausfallen. Der guten Stimmung an den Aktienmärken droht durch die anstehende geldpolitische Straffung kein Abbruch. Neben der EZB sollte auch die Bank of Japan weiter für eine hohe Liquiditätsausstattung sorgen.

Entwicklungen in der Bankenbranche

In diesem wirtschaftspolitischen Umfeld bleiben das niedrige Zinsniveau, die schwache Kreditnachfrage, der wachsende Wettbewerb und die Zunahme an Regulierungen wichtige Herausforderungen für die deutsche Bankenlandschaft:

- Im Juni ließ die EZB den Leitzins in den 18 Staaten der Eurozone auf das Rekordtief von 0,15 % sinken, gefolgt von einer weiteren Senkung auf 0,05 % im September, was unmittelbare Folgen für die Profitabilität deutscher Banken hatte. Das absehbar weiterhin niedrige Zinsniveau begrenzt auch 2015 das Ertragspotenzial der Finanzbranche.

- In den ersten neun Monaten des vergangenen Jahres lag das Volumen der Kredite an Unternehmen und Selbstständige mit rund 970,3 Mrd. Euro um nur 0,4 % über dem Vorjahr. Darin spiegelt sich zum einen eine schwache Investitionstätigkeit der Unternehmen, zum anderen aber auch eine ausgeprägte Innenfinanzierung wider. Börsennotierte Unternehmen nutzten ihren Zugang zum Kapitalmarkt, das Volumen umlaufender Unternehmensanleihen stieg seit Jahresbeginn um rund 5,1 % auf über 233 Mrd. Euro im September. Insgesamt sind die Finanzierungsbedingungen für Unternehmen unverändert günstig. Dies trifft auf eine durch die EZB stimulierte steigende Kreditvergabeneigung der Banken mit unmittelbaren Folgen für den Wettbewerb und damit das Preisgefüge in der Branche.

- Immer mehr Auslandsbanken haben Deutschland als einen wichtigen Wirtschaftsstandort mit starker Exportkraft und einer gesunden Firmenkundenlandschaft erkannt und wollen hier expandieren. Auch aus dem gestiegenen Wettbewerb heraus – vor allem um den Mittelstand – ergibt sich Druck auf die Profitabilität, da eine Weitergabe der Kosten an die Kunden kaum möglich ist.

- Von erheblicher Bedeutung bleibt weiterhin die verstärkte Regulierung der Finanzbranche, die jedes Institut fordert, das Geschäftsmodell zu überprüfen und die steigenden Kosten an das regulierungsbedingt niedrigere Ertragsniveau anzupassen. Dabei sind die Regulierungskosten für die Banken, vor allem im IT-Bereich, enorm und nur schwer zu planen.

- Das Marktumfeld wird für die deutschen Banken auch im nächsten Jahr anspruchsvoll und herausfordernd bleiben. Insgesamt erwarten wir weiter rückläufige Erlöse bei angesichts der branchenweiten Einsparmaßnahmen stabilen, aber im internationalen Vergleich weiterhin unterdurchschnittlichen Kosten-Ertrags-Kennzahlen. Eine Mischung aus Abbau von Risikoaktiva und Kapitalaufbau dürfte dazu führen, dass die deutschen Banken auch im Rahmen von Basel III zu den besser kapitalisierten Instituten gehören werden. Jeder einzelne Marktteilnehmer muss auf dieses Umfeld mit einer soliden strategischen Ausrichtung, einem klar definierten Geschäftsmodell, einer Bereinigung der Bilanz, wirksamen Restrukturierungen und Kostenreduktionen sowie Investitionen in effiziente IT-Prozesse reagieren.

HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern im aktuellen Umfeld

Wir sind überzeugt, dass die Bank im aktuellen Marktumfeld gut aufgestellt ist. Aus unserer Position der Stärke heraus können wir in diesem Umfeld unseren Expansionskurs weiter fortsetzen. Während wir einerseits durch den Abbau von Randaktivitäten unser Portfolio bereinigen, konzentrieren wir uns andererseits auf unsere Kerngeschäftsfelder und bauen diese selektiv aus. Auf die im Juli 2013 verabschiedete Wachstumsinitiative und den Stand ihrer Umsetzung sind wir bereits im Kapitel „Unsere Strategie im Überblick“ im Detail eingegangen.

Über die konkreten Maßnahmen hinaus gelten auch weiterhin die sechs grundlegenden Prinzipien unserer Geschäftsausrichtung:

- Wir konzentrieren uns auf die Zielgruppen mittelständische und globale Firmenkunden, Institutionelle Kunden und Vermögende Privatkunden und möchten unsere Aktivitäten in diesen Segmenten mit bestehenden und neuen Kunden ausbauen, soweit ein ausgewogenes Risiko-Ertrags-Profil gegeben ist.

- Wir fragen immer wieder neu, ob unsere Aktivitäten optimal auf die nationalen und internationalen Bedürfnisse unserer Kunden ausgerichtet sind. Der Kunde steht im Mittelpunkt unserer Entscheidungen. Wir messen der personellen Kontinuität in der Betreuung unserer Kunden einen sehr hohen Stellenwert bei.

- Unsere Handelsaktivitäten dienen primär der Unterstützung der Kundensegmente und einem umfassenden Produktangebot. Bei der Festlegung der Risikolimite und Handelsstrategien steht die Risikotragfähigkeit der Bank stets an erster Stelle.

- Umfassendes Know-how für innovative und kundenbezogene Lösungen ist unsere Stärke, dank derer wir für den Kunden und für die Bank einen Mehrwert realisieren. Die Basis jeder guten Kundenbeziehung ist gleichwohl die sorgfältige, flexible und dienstleistungsorientierte Abwicklung von Standardgeschäften einschließlich der Kreditvergabe; dies hat daher für uns einen hohen Stellenwert.

- Wir bauen unser Dienstleistungsangebot im Wertpapiergeschäft für Kunden und für andere Finanzinstitute kontinuierlich aus. Unsere Tochtergesellschaft Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH (HSBC INKA) hat ihre Marktstellung in der Fondsadministration als Master-KVG deutlich gestärkt. Darüber hinaus hat sich die Bank in den vergangenen Jahren als starker Anbieter für Depotbankdienstleistungen und Global Custody Services sowie im Asset Management mit HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH erfolgreich positioniert.

- Wir greifen auf die Ressourcen einer der größten und stärksten Bankengruppen der Welt zurück, der HSBC-Gruppe, und zwar sowohl auf die Palette leistungsfähiger Produkte als auch auf die Netzwerke in über 70 Ländern weltweit.

Der Erfolg dieser Strategie hängt davon ab, ob es uns auch in Zukunft gelingen wird, die folgenden Bedingungen zu erfüllen:

- Wir müssen unseren Kunden uneingeschränkten Zugang zum globalen HSBC-Netzwerk ermöglichen, ohne Abstriche am Anspruch unserer Kunden auf individuelle Betreuung und professionelle Beratung.

- Wir müssen weiterhin in Geschäftsbeziehungen zu unseren Kunden auf Vertrauen und Nachhaltigkeit bauen. Denn nur auf dieser Basis können Kunde und Berater angesichts der zunehmenden Produktvielfalt gemeinsam optimale Lösungen finden.

- Wir müssen eine technologisch leistungsfähige Infrastruktur bereithalten. Sie muss den anspruchsvollen Anforderungen in der gesamten Wertschöpfungskette gerecht werden, damit wir unsere Dienstleistungen ebenso kostengünstig wie kundenfreundlich anbieten können.

- Wir müssen durch zielgerichtete Aus- und Weiterbildung auf höchstem Niveau in die Qualifikation unserer Mitarbeiter investieren, um der zunehmenden Komplexität und Internationalisierung unseres Geschäfts gerecht zu werden. Bei der Auswahl neuer Mitarbeiter, die uns bei unserem Wachstum unterstützen, legen wir gleichbleibend hohe Maßstäbe an.

- Wir müssen die Einzel- und die Teamleistungen unserer Mitarbeiter mithilfe eines präzisen Management-Informationssystems zuverlässig erfassen, um sie unter den Aspekten von Leistung und Verhalten möglichst fair und marktkonform honorieren zu können.

Unsere lange erfolgreiche Positionierung am Markt sowie die positiven Rückmeldungen auf unsere Wachstumsinitiative bestärken uns in dem Eindruck, auf dem richtigen Weg zu sein.

Geschäftsverlauf und Lage

Ertragslage

Der HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern hat im Geschäftsjahr 2014 ein Vorsteuerergebnis von 213,6 Mio. Euro (Vorjahr: 219,1 Mio. Euro) erzielt. Dies bedeutet einen leichten Rückgang um 5,5 Mio. Euro oder 2,5 % und entspricht der Prognose aus dem Vorjahr. Der Jahresüberschuss nach Steuern beträgt 146,5 Mio. Euro und liegt damit um 5,7 % beziehungsweise 8,8 Mio. Euro unter dem Vorjahreswert von 155,3 Mio. Euro.

Der Geschäftsverlauf wurde im vergangenen Jahr durch die Umsetzung der Wachstumsstrategie im Firmenkundengeschäft und die Aufgabe bestimmter Geschäftsaktivitäten in Luxemburg maßgeblich geprägt.

Die Bank hat im vergangenen Geschäftsjahr erneut gezeigt, dass das auf Kontinuität basierende diversifizierte Geschäftsmodell mit klarer Kundenorientierung weiterhin überzeugt.

Die Entwicklung der einzelnen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung erläutern wir in den nächsten Abschnitten. Zur Entwicklung der Ergebnisse der einzelnen Segmente verweisen wir auf die Note „Geschäftssegmente" innerhalb der Erläuterungen zum Konzernabschluss.

Der Zinsüberschuss ist insgesamt aufgrund der Erfolge der Wachstumsinitiative um 8,9 Mio. Euro auf 174,7 Mio. Euro angestiegen. Effekte aus dem Rückgang des Zinsüberschusses im Jahresvergleich durch den deutlichen Rückgang des Ergebnisanteils aus dem Geschäft in Luxemburg und die rückläufigen Zinseinnahmen aus den festverzinslichen Wertpapieranlagebeständen konnten somit deutlich überkompensiert werden.

Das Zinsergebnis aus dem Kreditgeschäft hat sich im Vergleich zum Vorjahr aufgrund des gestiegenen Geschäftsvolumens deutlich verbessert. Die Margen im Kreditgeschäft haben sich bei gleichen Bonitäten im Vergleich zum Vorjahr weiter vermindert. Sowohl die Erträge aus längerfristigen Krediten als auch aus dem Receivable Finance-Geschäft haben sich aufgrund deutlicher Volumensteigerungen sehr gut entwickelt; beide Bereiche sind bedeutende Schwerpunkte der Wachstumsinitiative.

Das Zinsergebnis aus dem Einlagengeschäft ist weiterhin stark unter Druck. Bei leicht erhöhten Volumina verschlechterten sich die Margen durch die Zinspolitik der Zentralbanken erneut, sodass eine positive Zinsmarge auf der Passivseite der Bank nicht mehr erzielbar ist. Die weiterhin hohen Einlagen unserer Kunden sehen wir als großen Vertrauensbeweis an. Bisher haben wir von der Belastung negativer Zinsen auf der Kundenseite abgesehen, beobachten aber die Entwicklung im Markt sehr aufmerksam.

Das Zinsergebnis aus unseren Finanzanlagen ist dagegen erneut gesunken. Endfällige Anleihen konnten bei vergleichbarem Risikoprofil im Marktumfeld 2014 nur durch solche mit deutlich niedrigeren Kupons ersetzt werden. Wir haben dabei unsere strikten Regeln für die Qualität der Anlagen unverändert beibehalten. Generell haben sich die Credit Spreads, das heißt die Risikozuschläge unterschiedlicher Emittenten gegenüber Bundesanleihen, deutlich vermindert.

Nach einer Risikovorsorge im Kreditgeschäft im Vorjahr in Höhe von 10,9 Mio. Euro beträgt die Risikovorsorge im Geschäftsjahr 4,0 Mio. Euro. Bei den Einzelwertberichtigungen ergaben sich Neubildungen von 0,1 Mio. Euro sowie Auflösungen von 0,8 Mio. Euro. Bei den Portfoliowertberichtigungen war eine Nettozuführung von 4,7 Mio. Euro erforderlich. Die Erhöhung der Portfoliowertberichtigungen ist im Wesentlichen auf das gestiegene Kreditvolumen im Zuge unserer Wachstumsstrategie sowie die leicht veränderte Portfoliostruktur zurückzuführen. Zu den Schätzungsänderungen bei der Ermittlung der erforderlichen Portfoliowertberichtigung im Zuge der Wachstumsstrategie verweisen wir auf die Ausführungen in den Notes unter „Anpassung der Rechnungslegungsmethoden".

Wir halten weiterhin an unserer konservativen Ausrichtung bei der Beurteilung von Ausfallrisiken fest.

Der Provisionsüberschuss in Höhe von 389,7 Mio. Euro hat sich gegenüber dem Vorjahreswert von 401,1 Mio. Euro leicht verringert. Nach Bereinigung des Provisionsüberschusses im Vorjahr um die Beiträge der Luxemburger Einheit ergibt sich ein Anstieg von 1,7 %.

Im klassischen Wertpapiergeschäft als Schwerpunkt unseres Provisionsgeschäfts haben wir weiterhin die Zurückhaltung unserer Kunden an den Kapitalmärkten im Jahres-

durchschnitt gespürt, was sich im Rückgang des Provisionsüberschusses im Wertpapiergeschäft in Höhe von 5,9 Mio. Euro widerspiegelt. Die Umsätze im Fixed Income-Geschäft mit institutionellen Kunden liegen unter denen des Vorjahres, da die niedrigeren Renditen den mittelfristigen Anlagezielen unserer Kunden nicht genügen. In unserer Tochtergesellschaft Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH (HSBC INKA) waren erneut Volumen- und Erlöszuwächse im Fondsgeschäft zu verzeichnen.

Im Provisionsgeschäft mit Devisen und Derivaten erwirtschafteten wir mit 85,1 Mio. Euro (Vorjahr: 92,6 Mio. Euro) ein um 7,5 Mio. Euro schwächeres Ergebnis. Das ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass sich die Schwankungen an den Devisenmärkten während des Jahres sehr lange in engen Grenzen hielten, sodass unsere Kunden nur geringen Absicherungsbedarf hatten. Dabei profitieren wir in diesem Geschäft weiterhin von der engen Zusammenarbeit mit Gesellschaften der HSBC-Gruppe, die größtenteils die Risiken aus diesen Geschäften übernehmen und so zu einer sehr wettbewerbsfähigen Preisgestaltung beitragen, die angesichts rückläufiger Margen von steigender Bedeutung ist.

Im Kreditgeschäft konnten wir unsere Ergebnisse erneut deutlich verbessern und damit unser Wachstum im Firmenkundengeschäft auch in ertragreiches Provisionsgeschäft umsetzen. Das Provisionsergebnis erhöhte sich um 5,7 Mio. Euro auf 28,7 Mio. Euro.

Im Emissions- und Strukturierungsgeschäft erzielte die Bank mit 14,8 Mio. Euro ein im Vorjahresvergleich um 4,6 Mio. Euro verbessertes Ergebnis. Darin spiegeln sich die weiterhin starke Marktposition der Bank bei Neuemissionen von Anleihen als Lead Manager sowie die regen Kundenaktivitäten zur Optimierung ihrer Refinanzierungsstruktur bei historisch niedrigem Zinsniveau wider.

Der Provisionsüberschuss aus der Begleitung von Kunden bei Kapitalerhöhungen in Höhe von 8,7 Mio. Euro blieb im Geschäftsjahr deutlich unter dem Vorjahreswert in Höhe von 13,2 Mio. Euro.

Vor allem bei institutionellen Anlegern, aber auch bei Firmenkunden und vermögenden Privatkunden haben sich Alternative Investments als eigene Asset-Klasse etabliert. Das Provisionsergebnis hat sich im zweiten Halbjahr deutlich verbessert, ist jedoch mit 10,9 Mio. Euro im Vorjahresvergleich leicht rückläufig (Vorjahr: 11,9 Mio. Euro).

Der Provisionsüberschuss aus dem Auslandsgeschäft und dem Zahlungsverkehr ist nicht zuletzt wegen der veränderten Geschäftsausrichtung in Luxemburg leicht zurückgegangen.

Das Handelsergebnis hat sich um 11,6 Mio. Euro auf 107,3 Mio. Euro erhöht (Vorjahr: 95,7 Mio. Euro). Ohne das Handelsergebnis der Luxemburger Einheit im Vorjahr ergibt sich ein Anstieg um 22,4 %.

Sowohl das Ergebnis aus dem Handel mit Renten und Zinsderivaten (+ 5,3 %) als auch aus Aktien und Aktien- / Indexderivaten (+ 21,6 %) hat sich wieder verbessert. Das Ergebnis des Devisenhandels war nicht zuletzt wegen entfallener Erlöse aus Luxemburg mit 2,1 Mio. Euro stark rückläufig (Vergleichsperiode: 6,2 Mio. Euro); das Ergebnis aus den Derivaten des Bankbuchs hat sich auf 1,1 Mio. Euro deutlich verbessert (Vorjahr: – 3,2 Mio. Euro).

Beim Verwaltungsaufwand ist ein Anstieg um 7,8 Mio. Euro von 486,2 Mio. Euro auf 494,0 Mio. Euro zu verzeichnen. Nach Bereinigung des Verwaltungsaufwands im Vorjahr um die Beiträge der Luxemburger Einheit ergibt sich ein Anstieg von 20,4 % aufgrund der Investitionen in Personal- und Sachausstattung im Rahmen der Wachstumsinitiative.

Bei einem im Vergleich zum Vorjahr um 15,1 Mio. Euro erhöhten Personalaufwand war ein Rückgang der anderen Verwaltungsaufwendungen um 0,9 Mio. Euro und der Abschreibungen um 6,4 Mio. Euro zu verzeichnen. Der deutliche Anstieg der Mitarbeiteranzahl im Geschäftsjahr macht sich auch in einem Anstieg des Personalaufwands bemerkbar, und zwar trotz der deutlich rückläufigen Personalkosten in Luxemburg.

Demgegenüber konnten die anderen Verwaltungsaufwendungen unter dem Vorjahresniveau gehalten werden. Dabei werden die erhöhten Kosten im Zusammenhang mit der Wachstumsinitiative durch die in diesem Jahr deutlich geringer ausfallenden Aufwendungen in Luxemburg überkompensiert, die im Zusammenhang mit der Aufgabe bestimmter Geschäftsaktivitäten in Luxemburg in der Vergleichsperiode besonders hoch waren. Damit beträgt die Aufwand-Ertrag-Relation 69,4 % (Vergleichsperiode: 67,9 %). Der Anstieg entspricht im Wesentlichen der Prognose aus dem Vorjahr, wobei es gelungen ist, knapp unter der Marke von 70 % zu bleiben.

Das Ergebnis aus Finanzanlagen verbesserte sich von 16,3 Mio. Euro auf 23,6 Mio. Euro. Gewinnen aus Abgängen von Wertpapieren, insbesondere von Corporate Bonds, deren Credit Spreads weiter gesunken sind, standen Abschreibungen auf Beteiligungen im Immobilienbereich sowie Abschreibungen auf Wertpapiere gegenüber.

Das sonstige betriebliche Ergebnis beträgt 15,9 Mio. Euro (Vorjahr: 36,9 Mio. Euro). Darin sind überwiegend Belastungen aus der Abwicklung unseres Geschäfts mit geschlossenen Immobilienfonds, Nettoerträge aus der Auflösung von Rückstellungen sowie Mieterträge, die wir vor allem mit unserem Immobilienprojekt in Australien erzielen, enthalten. Der Vorjahreswert war durch besonders hohe Erträge aus der Nettoauflösung von Rückstellungen für belastende Verträge und schwebende Rechtsstreitigkeiten geprägt. Das Übrige Ergebnis beträgt 0,2 Mio. Euro nach 0,1 Mio. Euro im Vorjahr.

Der Ertragsteueraufwand im Geschäftsjahr beträgt 67,1 Mio. Euro und ist im Vergleich zum Vorjahr um 3,3 Mio. Euro angestiegen. Daraus ergibt sich eine Steuerquote von 31,4 % nach 29,1 % im Vorjahr. Der weit überwiegende Teil der Steuern wird in Deutschland gezahlt.

Vermögenslage

Die Bilanzsumme beträgt zum Bilanzstichtag 22,2 Mrd. Euro nach 19,8 Mrd. Euro im Vorjahr und ist damit um 12,0 % gestiegen. Dieser deutliche Anstieg ist das Resultat unserer Wachstumsstrategie. Die bilanziellen Auswirkungen aus der Aufgabe bestimmter Aktivitäten in Luxemburg sind im Vorjahresvergleich nicht wesentlich, da bereits zum Vorjahresstichtag die Rückführung der Bilanzbestände weitgehend vollzogen war.

Die Kundeneinlagen sind nach wie vor unsere wichtigste Refinanzierungsquelle. Zum Stichtag machten sie mit 13,1 Mrd. Euro 59,0 % der Bilanzsumme aus. Den Anstieg um 0,9 Mrd. Euro im Vergleich zum Vorjahr (12,2 Mrd. Euro) werten wir als Wertschätzung der Kunden für unsere solide Geschäftspolitik, den eingeschlagenen Wachstumspfad und unsere hohe Bonität. Die Bank verfügt als Teil der HSBC-Gruppe mit „AA– (Stable)“ weiterhin über das beste Fitch*-Rating einer privaten Geschäftsbank in Deutschland.

Ergänzend dazu refinanzieren wir unser Geschäft, vor allem unsere Handelsaktiva, auch aus Schuldscheindarlehen, Optionsscheinen, Zertifikaten und Aktienanleihen, die wir unter den Handelspassiva ausweisen. Diese betragen zum Stichtag 2,7 Mrd. Euro gegenüber 2,1 Mrd. Euro im Vorjahr. Darin zeigt sich unter anderem die wieder erhöhte Kundennachfrage nach tradingorientierten Retail-Produkten und Anlage-Zertifikaten. Die Handelspassiva beinhalten darüber hinaus auch die negativen Marktwerte der Derivate, die im Einklang mit den positiven Marktwerten in den Handelsaktiva gestiegen sind.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Banken in Höhe von 0,9 Mrd. Euro sind im Vergleich zum Vorjahr (1,3 Mrd. Euro) um 0,4 Mrd. Euro gesunken. Dies resultiert im Wesentlichen aus geringeren Barsicherheiten im Derivategeschäft sowie einem Rückgang der Geldmarktverbindlichkeiten.

Das Nachrangkapital beträgt 448,2 Mio. Euro nach 345,7 Mio. Euro im Vorjahr. Zur Unterlegung der gestiegenen Risikoaktiva im Rahmen der Wachstumsstrategie und zum Ausgleich ausgelaufener nachrangiger Verbindlichkeiten hat die Bank im zweiten Quartal 2014 durch eine nachrangige Einlage der HSBC Bank plc in Höhe von 150 Mio. Euro das Nachrangkapital signifikant erhöht.

Das bilanzielle Eigenkapital beträgt 1.916,4 Mio. Euro und liegt damit um 462,7 Mio. Euro bzw. 31,8 % über dem Wert vom 31. Dezember 2013. Die Eigenkapitalrendite hat sich, wie in der Prognose des Vorjahres erwartet, verringert und beträgt 14,4 % (Vorjahr: 16,5 %).

Im Zuge der Anfang Oktober abgeschlossenen Kapitalerhöhung hat sich das gezeichnete Kapital um 16,0 Mio. Euro und die Kapitalrücklage um 365,2 Mio. Euro erhöht. Damit verbesserten wir die Kapitalausstattung parallel zum Geschäftswachstum. Im zweiten Quartal erfolgte die Ausschüttung der Dividende für das Vorjahr in Höhe von 70,3 Mio. Euro. Die Bewertungsreserve für Finanzinstrumente stieg um 35,8 Mio. Euro auf 168,4 Mio. Euro an. Demgegenüber verringerte sich die Bewertungsreserve für die Neubewertung der Nettopensionsverpflichtung um 33,4 Mio. Euro auf – 92,0 Mio. Euro. Beides ist im Wesentlichen auf den Rückgang der Marktzinsen zurückzuführen.

Die Barreserve beträgt 0,6 Mrd. Euro gegenüber 1,1 Mrd. Euro im Vorjahr.

Die Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von 1,5 Mrd. Euro sind im Vergleich zum Vorjahr um 0,1 Mrd. Euro leicht gesunken.

* Die Ratingagentur Fitch Ratings Ltd. hat ihren Sitz in der Europäischen Gemeinschaft und ist gemäß der "VERORDNUNG (EG) 1060/2009 des EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 16. September 2009 über Ratingagenturen" registriert.

Der Anstieg der Forderungen an Kunden um 1,7 Mrd. Euro auf nunmehr 6,5 Mrd. Euro (Vorjahr: 4,9 Mrd. Euro) zeigt deutlich die Erfolge unserer eingeschlagenen Wachstumsstrategie im Firmenkundenkreditgeschäft. Der Zuwachs bei den Kreditkonten betrug dabei 1,3 Mrd. Euro. Wir sehen weiterhin Wachstumspotenzial, da zum einen unsere Kunden immer noch die eingeräumten Kreditlinien nur unterdurchschnittlich ausnutzen und wir zum anderen im Rahmen unserer Wachstumsstrategie auch erhebliches Potenzial für Neugeschäft geschaffen haben.

Die Handelsaktiva in Höhe von 7,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 6,8 Mrd. Euro) sind mit einem Anteil von 33,0 % (Vorjahr: 34,1 %) nach wie vor der größte Posten auf der Aktivseite unserer Bilanz. Ein weiter rückläufiger, aber immer noch hoher Anteil entfällt auf Anleihen, die überwiegend börsennotiert und notenbankfähig sind. Sie werden unter anderem zur Stellung von Sicherheiten für Derivate gegenüber den entsprechenden Börsen genutzt. Rückgängen im Bestand der Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sowie der handelbaren Forderungen stehen geringere Bestandszuwächse bei den Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren gegenüber. Darüber hinaus ergibt sich ein Anstieg der positiven Marktwerte der Derivate, der im Zusammenhang mit dem Anstieg der unter den Handelspassiva ausgewiesenen negativen Marktwerte der Derivate steht.

Die Finanzanlagen in Höhe von 5,9 Mrd. Euro (Vorjahr: 5,1 Mrd. Euro) haben sich um 0,8 Mrd. Euro erhöht. Der überwiegende Teil der Finanzanlagen besteht ebenfalls aus börsennotierten und notenbankfähigen Schuldverschreibungen. Diese dienen als Liquiditätspuffer, den wir in den letzten Jahren nicht zuletzt im Einklang mit den gestiegenen Kundeneinlagen kontinuierlich ausgebaut haben. Sowohl im Handelsbestand als auch in den Finanzanlagen haben wir ein begrenztes Engagement in den Euro-Peripheriestaaten.

Finanzlage

Zum 1. Januar 2014 ist die Verordnung über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen (CRR) als europäisches Recht auch unmittelbar in Deutschland in Kraft getreten. Die CRR beinhaltet weite Teile der als Basel III bekannten Änderungen der aufsichtsrechtlichen Vorschriften. Ein Schwerpunkt dieser Verordnung sind die Definition der Eigenmittel sowie die daran anknüpfenden Eigenmittelanforderungen.

(a) Eigenmittel

Bankgeschäft bedeutet im Kern, bewusst Risiken einzugehen, diese aktiv zu steuern und gezielt zu transformieren. Die Risikoübernahme wird seitens der Aufsichtsbehörden limitiert, um die Stabilität des Banksystems zu gewährleisten. Maßgeblich für die Höhe der zulässigen Risiken sind die Eigenmittel des Instituts beziehungsweise des Konzerns. Die Definition und die Berechnung der Eigenmittel sind ein zentraler Bestandteil des Aufsichtsrechts. Die aufsichtsrechtliche Risikolimitierung betrifft zum einen die Risikopositionen als Summe der risikogewichteten Aktiva, der Marktrisiken sowie der operationellen Risiken, die zu vorgegebenen Mindestsätzen durch Eigenmittel unterlegt sein müssen. Zum anderen bestimmt sich aus der Höhe der Eigenmittel die Höchstkreditgrenze, bis zu der einem einzelnen Kreditnehmer beziehungsweise einer Kreditnehmereinheit maximal Kredit gewährt werden darf.

Die aufsichtsrechtliche Sichtweise und die Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben werden um eine ökonomische Analyse des Kapitalbedarfs (Säule 2) ergänzt. Dazu verweisen wir auf die Ausführungen zum ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process) im Risikobericht.

Im Jahr 2014 haben im HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern folgende Kapitalmaßnahmen stattgefunden:

Der Vorstand der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG hat am 23. September 2014 eine Kapitalerhöhung gegen Bareinlagen mit Bezugsrecht der Aktionäre der Gesellschaft beschlossen. Das Grundkapital wurde unter teilweiser Ausnutzung des vorhandenen genehmigten Kapitals um 16,0 Mio. Euro durch die Ausgabe von Stück 5.980.360 neuen, auf den Inhaber lautenden Stammaktien ohne Nennbetrag (Stückaktien) erhöht. Darüber hinaus erhöhte sich die Kapitalrücklage um 365,2 Mio. Euro, sodass durch die Kapitalerhöhung das harte Kernkapital um insgesamt 381,2 Mio. Euro erhöht worden ist. Der Emissionserlös aus der Kapitalerhöhung dient insbesondere dem geplanten signifikanten Ausbau der Geschäfte der Bank im Rahmen der Wachstumsstrategie.

Darüber hinaus hat die Bank im Zuge der weiteren Umsetzung der Wachstumsstrategie und zum Ausgleich ausgelaufener nachrangiger Verbindlichkeiten im zweiten Quartal 2014 durch eine nachrangige Einlage der HSBC Bank plc in Höhe von 150 Mio. Euro das Ergänzungskapital gestärkt.

Gemäß dem Beschluss der Hauptversammlung vom 3. Juni 2014 hat die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG aus dem Bilanzgewinn des Vorjahres 105 Mio. Euro den Gewinnrücklagen zugeführt. Der diesjährigen Hauptversammlung am 2. Juni 2015 schlagen wir die Zahlung einer unveränderten Dividende von 2,50 Euro je Aktie vor, sodass eine weitere Dotierung der Gewinnrücklagen in Höhe von 77,3 Mio. Euro aus dem Bilanzgewinn nach HGB möglich ist.

Die Eigenmittel für den HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern zum 31. Dezember 2014 betragen 1.957,1 Mio. Euro (Vorjahr: 1.638,5 Mio. Euro). Auf das Kernkapital entfallen 1.568,6 Mio. Euro (Vorjahr: 1.303,9 Mio. Euro) und auf das Ergänzungskapital 388,5 Mio. Euro (Vorjahr: 334,6 Mio. Euro). Der Vergleich zum 31. Dezember 2013 ist wegen der geänderten aufsichtsrechtlichen Vorgaben sowie der Kapitalerhöhung nur eingeschränkt möglich. Die Bank hat keine Instrumente des zusätzlichen Kernkapitals emittiert, sodass das gesamte Kernkapital ausschließlich aus hartem Kernkapital besteht.

(b) Eigenmittelanforderungen

Die Risikopositionen des Konzerns zum 31. Dezember 2014 betragen 15.055,0 Mio. Euro (Vorjahr: 11.125,0 Mio. Euro). Dabei entfallen 12.175,6 Mio. Euro auf das Kreditrisiko (Vorjahr: 8.262,0 Mio. Euro), auf das Marktrisiko 1.502,8 Mio. Euro (Vorjahr: 1.538,0 Mio. Euro) und 1.376,6 Mio. Euro auf das operationelle Risiko (Vorjahr: 1.325,0 Mio. Euro). Damit ergibt sich eine Kernkapitalquote von 10,4 % (Vorjahr: 11,7 %) und eine Eigenkapitalquote von 13,0 % (Vorjahr: 14,7 %). Die in der Prognose im Vorjahr erwartete deutliche Belastung der Eigenmittelquoten durch die Wachstumsinitiative sowie die regulatorischen Veränderungen konnte durch die Erhöhungen im Kernkapital und im Ergänzungskapital nur teilweise ausgeglichen werden.

Durch die Kapitalmaßnahmen im Berichtsjahr sind die aufsichtsrechtlichen Vorschriften zur Kapitalausstattung auch weiterhin kein Engpassfaktor bei der Fortsetzung des Wachstumskurses.

(c) Liquidität

Unabhängig von der Höhe der Eigenmittel ist die Liquidität für Kreditinstitute die entscheidende Größe, um auch in Krisenzeiten alle Verpflichtungen vertragsgerecht bedienen zu können. Die Regelungen zur Liquidität bilden einen weiteren Schwerpunkt der CRR und gehen weit über die bisherigen aufsichtsrechtlichen Vorgaben hinaus. Aufgrund der sehr hohen Kundeneinlagen, verbunden mit erheblichen Liquiditätspuffern auf der Aktivseite, verfügt die Bank weiterhin über eine sehr komfortable Liquiditätsausstattung, die auch die neuen aufsichtsrechtlichen Vorgaben signifikant übersteigt.

Zum Management unserer Liquiditätsrisiken verweisen wir auf die Ausführungen zu den Liquiditätsrisiken im Risikobericht.

Nachtragsbericht

Besondere Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Vorgänge mit wesentlichem Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sind zwischen dem Bilanzstichtag und dem Datum der Aufstellung nicht eingetreten.

Prognose- und Chancenbericht

Die makroökonomische Ausgangssituation für 2015 ist für Deutschland im Vergleich zum Durchschnitt der Eurozone günstig. Der seit der zweiten Jahreshälfte 2014 drastisch gefallene Ölpreis, die deutliche Schwäche des Euros gegenüber den meisten bedeutenden Handelswährungen und das historisch niedrige Zinsniveau sind stimulierende Faktoren für die deutsche Volkswirtschaft. Davon dürfte insbesondere der deutsche Arbeitsmarkt mit einer weiterhin rekordverdächtigen Zahl an Beschäftigten profitieren. Mit Blick auf die durchaus optimistische Stimmung unter den deutschen Unternehmen ist die Perspektive somit positiv. Die guten Beschäftigungsaussichten, steigende Löhne, eine sehr niedrige Inflation und ein aufgrund der Null-/Negativzinspolitik der EZB nur geringer Sparanreiz schaffen dabei ein konsumfreundliches Umfeld. 2015 sollte sich deshalb vor allem die deutsche Binnenkonjunktur erneut als zentrale Stütze für die deutsche Konjunktur erweisen und ein Wachstum von 1,0 % ermöglichen.

Während das gesamtwirtschaftliche Umfeld für die Bank wegen des Geschäftsschwerpunkts auf Deutschland solide und unterstützend sein sollte, werden andere Rahmenbedingungen unsere Ertragslage im Jahr 2015 deutlich belasten. Hierzu zählt das extrem niedrige Zinsniveau am Geldmarkt. Die solide Einlagenbasis der Bank hat durch die Überschussliquidität, welche die EZB bereitgestellt hat, sehr stark an Wert verloren, eine positive Zinsmarge auf der Passivseite der Bank ist nicht mehr erzielbar, wodurch der Zinsüberschuss sinkt. Der kundeninduzierte Einlagenüberschuss gerät zum Belastungsfaktor. Bisher haben wir an die Kunden negative Zinssätze noch nicht weitergegeben, beobachten die weitere Entwicklung jedoch sehr genau, da die Anlage der Überschussliquidität bei der EZB zu Zinsverlusten in Millionenhöhe führt. Gleichzeitig laufen weitere hochverzinsliche Anleihen aus dem Liquiditätsbestand der Bank aus, die bei vergleichbarer Kreditqualität nur mit deutlich niedrigeren Renditen ersetzt werden können. Beide Faktoren belasten das Zinsergebnis signifikant.

Unsere Advances to Core Funding Ratio wird sich voraussichtlich durch das im Vergleich zum geplanten Einlagenwachstum überproportionale erwartete Wachstum im Kreditgeschäft leicht verschlechtern.

Änderungen externer Rahmenbedingungen durch Gesetzgeber und Regulatoren belasten potenziell die Erlössituation der Bank und führen gleichzeitig zu signifikant steigenden Verwaltungsaufwendungen. Hierzu könnte die Einführung einer Finanztransaktionssteuer gehören, die je nach Ausgestaltung ein erhebliches Risiko für die Geschäftstätigkeit der Bank darstellen könnte.

Wir konzentrieren uns auf das Geschäft mit klar umrissenen Zielkundengruppen, ergänzt um Handelsaktivitäten, die vorrangig auf Kundenbedürfnisse und das Bereitstellen von Finanzprodukten abzielen. Dieses Geschäftsmodell kommt der Zielvorstellung der weltweiten Regulatoren deutlich näher als dasjenige von Häusern mit einer großen Abhängigkeit von Eigenhandelsaktivitäten und Refinanzierung durch die Kapitalmärkte. Gleichwohl hat die Politik der EZB Banken mit großen Handelsbeständen in Peripherieländeranleihen und geringen Kundeneinlagen außergewöhnlich hohe Gewinne beschert.

Die Kapitalbasis der Bank wurde im vergangenen Jahr durch eine signifikante Kapitalerhöhung, die Zuführung von Nachrangmitteln und aufgrund der soliden Ertragslage durch eine hohe Thesaurierung aus dem Jahresergebnis weiter gestärkt und übertrifft die regulatorischen Anforderungen. Durch das erfolgreiche Jahr 2014, in dem wir unsere Vorjahresprognose erfüllt und unsere Marktanteile – wie vorgesehen – in den Zielgruppen weiter ausgebaut haben, haben wir ein gutes Fundament für die kommenden Jahre geschaffen.

Für die Bank steht 2015 die weitere Umsetzung der Mitte 2013 beschlossenen Wachstumsinitiative an, die den Schwerpunkt auf das Geschäft mit mittelständischen Firmenkunden legt, aber auch einen Ausbau des Global Banking & Markets-Geschäfts vorsieht.

Die ambitionierten Ziele der Wachstumsinitiative dürften bei planmäßiger Umsetzung zu erhöhtem Eigenkapitalbedarf führen, der die Zuführung aus dem Jahresergebnis 2014 übertrifft, sodass die Kapitalquoten leicht sinken werden, ohne jedoch auch nur in die Nähe der aufsichtsrechtlichen Untergrenzen zu geraten.

Für 2015 erwarten wir einen Anstieg der Erlöse im hohen einstelligen Prozentbereich. Wachstumstreiber soll das Commercial Banking mit einem sehr deutlich zweistelligen Zuwachs an Erlösen sein, während die Aktivitäten in Global Banking & Markets und im Private Banking moderater wachsen dürften. Im Asset Management erwarten wir in etwa gleichbleibende Erlöse. Damit sieht unsere Planung ein deutlich schnelleres Wachstum als der Markt und klare Marktanteilsgewinne im deutschen Bankenmarkt vor.

Die Vorlaufkosten der Erweiterung der Geschäftsaktivitäten resultieren aus einem deutlichen Aufbau der Mitarbeiterzahlen für das Geschäft mit mittelständischen Firmenkunden und einer entsprechenden Ausweitung der Produktangebote wie Zahlungsverkehr (Global Payments and Cash Management), Trade Finance und Receivable Finance. Aber auch die Servicebereiche der Bank und die zentralen Funktionen wie Personal, Risiko und Finanzen wurden entsprechend verstärkt. Dazu kommt eine Vielzahl an Projekten, um die IT-Unterstützung des Geschäfts auszubauen und die erforderlichen Kapazitäten zu schaffen. Gemäß unserer Planung wird dies zu einem die 10 %-Marke übersteigenden Anstieg der Verwaltungsaufwendungen führen. Viele Mitarbeiter, die im Laufe des Jahres 2014 eingestellt wurden, werden jetzt ganzjährig im Personalaufwand erfasst. Die Anzahl der Neueinstellungen wird sich aber gegenüber 2014 reduzieren. Wir erwarten, dass die Aufwand-Ertrag-Relation der Bank sich aufgrund des Margendrucks und der stark belastenden Zinssituation auf knapp über 70 % erhöhen wird.

Eine Expansionsstrategie bedeutet höhere Risiken, aber auch größere Chancen. Dies gilt vor allem für den Ausbau des Kreditportfolios mit mittelständischen Firmenkunden. Die im europäischen Kontext positive Entwicklung der deutschen Wirtschaft lässt diese Risiken jedoch als akzeptabel erscheinen. Derzeit bewegen sich die Kreditmargen wieder unterhalb adäquater Risikoprämien als Folge der überreichlichen Liquiditätsversorgung. Gleichwohl sind wir bereit, die Kreditvergabe auszubauen, wenn kundenseitig entsprechender Bedarf besteht. Wir erwarten, dass der Risikovorsorgebedarf deutlich höher ausfallen wird als 2014, zumal das Kreditwachstum mit höheren Portfoliowertberichtigungen einhergehen sollte. Die Ausweitung der Ziel-Ratings im Firmenkundenbereich wird neben höherem Risikovorsorgebedarf auch eine erhöhte Kapitalunterlegung mit sich bringen. Da unser Portfolio von unterschiedlichen Konzentrationsmerkmalen geprägt ist, kann bereits eine geringe Anzahl von Problemfällen zu signifikanten Einzelwertberichtigungen führen, die das Ergebnis entgegen der Planung belasten könnten.

Wir erwarten insgesamt einen leichten Anstieg des Vorsteuerergebnisses. Hiermit geht wiederum ein leichter Rückgang der Eigenkapitalrendite einher, die aber weiterhin mit einem zweistelligen Prozentsatz einen in Deutschland vergleichsweise hohen Wert ausweisen wird. Der signifikante Ausbau des Geschäfts mit den dazu erforderlichen Investitionen kann somit ohne Ergebniseinbruch realisiert werden, wenn keine überraschenden Kreditausfälle erfolgen, die Entwicklung der Zins-, Währungs- und Aktienmärkte keinen Schocks ausgesetzt ist und die externen Einflüsse auf das kundenorientierte Geschäftsmodell der Bank beherrschbar bleiben.

Möglichkeiten zu Akquisitionen werden wir sorgfältig prüfen, wenn sich Synergien mit unseren bestehenden Geschäftsfeldern bieten. Auch die Akquisition interessanter Kundenportfolios schließen wir nicht aus, wenn sie dazu dient, die Kundenbasis der Bank zu erweitern.

Wir gehen mit verhaltenem Optimismus in das Jahr 2015 und stellen uns gerne den Herausforderungen des deutschen Markts und den selbst gesetzten Zielen für das Geschäftswachstum. Die Umsetzung unserer Planungen sollte es ermöglichen, unseren Aktionären auch in den kommenden Jahren eine angemessene Dividende zu zahlen und das Eigenkapital der Bank durch Thesaurierung weiter zu stärken.

Risikobericht

Risikomanagement im HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern

Definition

Unter dem Risikomanagementsystem verstehen wir in Übereinstimmung mit DRS 20 die Gesamtheit aller Regelungen, die einen systematischen Umgang mit Risiken beziehungsweise mit Chancen und Risiken im Konzern sicherstellen.

Risikopolitische Grundsätze

Es ist eine Kernfunktion von Banken, Risiken bewusst zu übernehmen, aktiv zu steuern und gezielt zu transformieren. Als wesentliche Risiken unseres Bankgeschäfts sehen wir Adressenausfall-, Markt- und Liquiditätsrisiken, ferner operationelle und strategische Risiken sowie Pensionsrisiken. Aktive Risikosteuerung bedeutet, die Risiken nach Art, Höhe und Umfang zu identifizieren und so zu gestalten, dass sie zum einen im Einklang mit der Risikotragfähigkeit des Konzerns stehen und sich zum anderen angemessene Risikoentgelte und Erträge erwirtschaften lassen.

Wir sind bereit, im Rahmen unserer risikopolitischen Grundsätze aktiv Markt- und Adressenausfallrisiken einzugehen. Operationelle Risiken wollen wir minimieren, soweit die Kosten dafür in einem angemessenen Verhältnis zur Risikovermeidung stehen. Zusätzlich sind adäquate Versicherungen abgeschlossen. Zur geschäftspolitischen Grundeinstellung unseres Hauses gehört es, Reputationsrisiken zu vermeiden. Liquiditätsrisiken schließen wir so weit wie möglich aus und nehmen dabei auch signifikante Mindererträge in Kauf.

Die Höhe der Gesamtrisiken wird von der Geschäftsleitung im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat begrenzt. Die Angemessenheit von Risikoübernahmen wird insbesondere vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit des Konzerns und der besonderen Kompetenzen im Risikomanagement für die Kerngeschäftsfelder beurteilt. Diese Grundsätze gelten unverändert.

Durch die Bankenkrise und den Zusammenbruch der US-Investmentbank Lehman Brothers hat sich der alte Grundsatz „Liquidität vor Rentabilität" in einem drastisch veränderten Marktumfeld als überaus berechtigt erwiesen. Fragen der Liquiditätsausstattung der Bank haben für uns weiterhin die höchste Priorität, auch wenn durch die Maßnahmen der EZB die Liquiditätsversorgung im Markt überreichlich ist. Wir haben unsere hohe Liquiditätsreserve beibehalten und bei der Anlage der zufließenden Mittel im Geld- und Kapitalmarkt strikt darauf geachtet, die Liquidität bestmöglich zu erhalten, auch wenn andere Anlageformen teils deutlich höhere Erträge gebracht hätten. Wir sind uns bewusst, dass wir mit dem Geld unserer Einleger arbeiten, die uns ihre Mittel anvertrauen. Die neuen bankenaufsichtsrechtlichen Liquiditätsvorschriften bestätigen uns in unserer vorsichtigen Haltung, und entsprechend den neuen Anforderungen treffen wir ausreichend Vorsorge.

Eine weitere Herausforderung an unser Risikomanagement ist das Management der Adressenausfallrisiken. Die Erfahrungen während der Euro-Schuldenkrise einschließlich der Entwicklungen in Griechenland und Zypern haben deutlich gemacht, dass auch Kreditverluste bei Ländern der Eurozone nicht auszuschließen sind. Durch die expansive Geldpolitik der EZB hatte sich die Risikosituation zwischenzeitlich entspannt. Ob diese Entspannung nachhaltig ist und sich die schwache Bonität einzelner Euroländer grundlegend verbessern wird, werden erst die kommenden Jahre zeigen.

Deutschland hat im Jahr 2014 das erwartete Wirtschaftswachstum wiederum nicht erreichen können. Hierzu haben auch geopolitische Spannungen, zum Beispiel die Ukraine-Krise, beigetragen. Aufgrund der dennoch relativ günstigen konjunkturellen Situation insbesondere im Vergleich zur Eurozone blieb die Kreditrisikosituation der Bank entspannt. Aufgrund des Kreditwachstums hat sich die Portfoliowertberichtigung weiter erhöht. Die Wachstumsperspektiven für 2015 sind verhalten positiv, sodass wir mit Zuversicht die Fortführung unserer Wachstumsstrategie im Firmenkundengeschäft angehen. Basis hierfür ist eine Neudefinition des Risikoappetits der Bank, welche die deutlich gewachsene Eigenkapitalbasis und die erreichte Ertragsstärke berücksichtigt.

Wie im Vorjahr waren die Marktschwankungen an den Aktien-, Devisen- und Zinsmärkten begrenzt. Die Marktrisikolimite waren im Jahresdurchschnitt höher ausgenutzt als im Vorjahr. Es gab lediglich einen Back Testing-Ausreißer beim Marktrisiko auf der Gesamtbankebene. Das Zinsniveau im Euroraum hat ein neues historisches Tief erreicht, die EZB belastet den Banken Negativzinsen bei der Anlage überschüssiger Mittel. Die niedrige und flache

Zinsstruktur des Euro stellt ein signifikantes Risiko für die Ertragsrechnung der Bank in den nächsten Jahren dar.

Risikomanagement-Organisation

Das monatlich tagende Risk Management Committee, dem unter anderem alle Vorstandsmitglieder und Bereichsvorstände angehören, beschäftigt sich mit allen Risikokategorien der Bank. Besondere Bedeutung kommt den Hauptrisiken und den sich abzeichnenden Risiken (Top and Emerging Risks) zu.

Das Risk Management Committee und der Vorstand erhalten regelmäßig Berichte und die Protokolle der weiteren Gremien der Bank, die sich spezifisch mit einzelnen Risikoarten befassen.

Eine wichtige Aufgabe für die Früherkennung von Risiken nimmt die Interne Revision wahr, die materiell bedeutende Risiken in ihren Berichten durch die Klassifizierung von Prüfungsfeststellungen besonders kennzeichnet. Zudem berichtet sie dem Vorstand und dem Prüfungs- sowie dem Risikoausschuss des Aufsichtsrats anhand von Nachschauprüfungen über den Fortschritt bei der Beseitigung festgestellter Mängel.

Entsprechend dem Konzept der HSBC-Gruppe erstellt jeder Bereich Risk and Control Assessments, in denen die wesentlichen Risiken und die Kernkontrollen dargestellt werden. Weiterhin verfügt jeder Bereich über einen Business Risk and Control Manager, der die Einhaltung der in den täglichen Arbeitsabläufen vorgesehenen Kontrollen überprüft. Der Bereich Operational Risk and Information Security ist unter anderem damit beauftragt, die Qualität der Risk and Control Assessments und die Durchführung der Kontrollen sicherzustellen. Durch diesen Organisationsaufbau ist angemessen gewährleistet, dass Risiken zeitnah erkannt und geeignete Maßnahmen rechtzeitig ergriffen werden – auch in Anbetracht der Spezialisierung und Größe der Bank. Gleichwohl halten wir fest, dass unvorhergesehene Risiken auftreten und niemals vollständig ausgeschlossen werden können.

Deswegen sind kurze Wege zur Geschäftsleitung, ein klares Bewusstsein auf allen hierarchischen Ebenen für eingegangene Risiken, eine Kultur der offenen Kommunikation von Risiken und die stetige Weiterentwicklung des Risikomanagements entscheidend. Das Wertebewusstsein und die Risikokultur werden durch Weiterbildungsmaßnahmen, bei denen sich die Vorstandsmitglieder und Bereichsvorstände aktiv engagieren, im Sinne einer verantwortungsvollen Unternehmenskultur gestärkt.

Internal Capital Adequacy Assessment Process

Unser aufsichtsrechtlich orientiertes Kapitalmanagement wird durch eine Analyse des ökonomischen Kapitalbedarfs ergänzt (Internal Capital Adequacy Assessment Process, ICAAP). Der ICAAP basiert auf der zweiten Säule des Baseler Eigenkapitalrahmenwerks und erfüllt die von der deutschen Aufsicht vorgegebenen Mindestanforderungen für das Risikomanagement (MaRisk).

Den MaRisk zufolge haben Kreditinstitute Strategien und Prozesse einzurichten, die gewährleisten, dass genügend internes Kapital zur Abdeckung aller wesentlichen Risiken vorhanden, die Risikotragfähigkeit also permanent gewährleistet ist. Der ICAAP stellt für uns einen integralen Bestandteil der Steuerung dar, der in die Prozesslandschaft des Risikomanagements eingebettet ist und einer fortlaufenden Weiterentwicklung unterliegt.

Die Analyse der Risikotragfähigkeit basiert auf einem GuV/bilanzorientierten Ansatz und umfasst auch Risikoarten, die in den regulatorischen Anforderungen an die Eigenmittelausstattung von Banken nicht enthalten sind. Die Ermittlung des ökonomischen Kapitalbedarfs erfolgt für verschiedene Szenarien. Die Going Concern- und Liquidationsszenarien werden durch zugehörige Stressbetrachtungen vervollständigt. Eine besondere Form der Stresstests stellen die sogenannten inversen Stresstests dar. Die MaRisk verlangen die Analyse von Szenarien, die den Bestand der Bank nachhaltig gefährden könnten. Ziel dieser Betrachtung ist die Identifikation von Extremszenarien, um dadurch einen besseren Blick auf bankspezifische Gefährdungspotenziale zu ermöglichen.

Die theoretischen Methoden und Modelle zur Quantifizierung des ökonomischen Kapitalbedarfs sind in den verschiedenen Risikoarten unterschiedlich weit entwickelt. Im Rahmen einer konservativen Vorgehensweise verzichtet die Bank derzeit noch auf die Berücksichtigung von Diversifikationseffekten.

Die Ermittlung des ökonomischen Eigenkapitalbedarfs passen wir kontinuierlich den wachsenden Anforderungen an. Die Risikotragfähigkeit wird quartalsweise umfassend analysiert und laufend fortgeschrieben. Die zugrunde liegenden Methoden werden im Capital Steering Committee ausführlich diskutiert. Die Protokolle des Capital Steering Committees werden dem Gesamtvorstand zugeleitet. Außerdem wird der ICAAP einmal im Jahr im Risikoausschuss des Aufsichtsrats besprochen.

in Mio. €	30.09.2014*	30.09.2013
Risikodeckungsmasse	1.609,2	1.528,1
abzüglich regulatorisch erforderliches Kapital	–943,8	–798,1
Freie Risikodeckungsmasse	665,4	730,0
Risiken		
Kreditrisiken	150,0	87,7
Marktrisiken (inkl. Beteiligungsrisiko)	132,9	147,6
Liquiditätsrisiko	24,9	37,0
Operationelles Risiko	61,9	60,8
Pensionsrisiko	92,3	78,5
Geschäftsrisiko	28,8	34,1
Ökonomisch erforderliches Kapital	490,8	445,7
Ausnutzung der freien Risikodeckungsmasse (in %)	73,8	61,1

* Zum Zeitpunkt der Aufstellung des Konzernabschlusses lagen die freigegebenen Zahlen zum 31. Dezember 2014 noch nicht vor.

Die Risikotragfähigkeit des Konzerns ist unverändert gegeben, und die Eigenkapitalausstattung ist angemessen. Die vorstehende Tabelle zeigt die Risikotragfähigkeit für das Going Concern-Szenario des Konzerns per 30. September 2014. Danach können maximal 665,4 Mio. Euro Verlust absorbiert werden (freie Risikodeckungsmasse), ohne dabei die regulatorischen Mindestanforderungen zu verletzen.

Sanierungsplan

Aufgrund ihrer Zugehörigkeit zur global vertretenen HSBC-Gruppe, die zu den bedeutendsten und am besten gerateten Bankengruppen der Welt zählt, hat der HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern entsprechend den regulatorischen Anforderungen einen Sanierungsplan erarbeitet. Dieser Sanierungsplan umfasst eine ausführliche Beschreibung der rechtlichen Verhältnisse und der Geschäftsaktivitäten. Er definiert mögliche, die Ertragslage, die Kapitalausstattung oder die Liquiditätsposition belastende Situationen, die eine Gefährdung der Bank darstellen könnten. Für diese Situationen sind darin mögliche Handlungsalternativen aufgezeigt, die eine Rückkehr in einen normalen operativen Modus ermöglichen. Durch Indikatoren sind eine frühzeitige Information der Geschäftsführung und das Einleiten von möglichen Gegenmaßnahmen sichergestellt. Durch diesen Sanierungsplan soll vermieden werden, dass die Bank in einem Krisenfall auf öffentliche Hilfen angewiesen ist. Der Plan wird jährlich aktualisiert und in die Jahresabschlussprüfung einbezogen.

Risikokategorien

Strategische Risiken

Unter strategischen Risiken verstehen wir mögliche Änderungen im Marktumfeld, in den regulatorischen und gesetzlichen Rahmenbedingungen sowie in der Leistungsfähigkeit des Konzerns, die auf mittlere Sicht die Ertragskraft beeinträchtigen könnten. Sie ergeben sich zunächst aus dem geänderten Umfeld, dem sich die Banken anpassen müssen. Die neuen Vorschriften zur Eigenkapitalunterlegung und Refinanzierung des Bankgeschäfts werden ungeachtet der Anpassungsmaßnahmen, die wir vornehmen werden, die Rentabilität des von uns betriebenen kundenorientierten Geschäfts verringern. Diese Entwicklung, die durch erhöhte Kosten aus anderen regulatorischen Vorschriften verstärkt wird, wird aber nicht nur für unser Haus gelten. Des Weiteren können gesetzgeberische Schritte, wie die Einführung einer Transaktionssteuer oder Einschränkungen beim Verkauf von Finanzprodukten, die Ertragsbasis der Bank dauerhaft beeinträchtigen. Ferner resultieren strategische Risiken aus unserer geschäftspolitischen Ausrichtung mit einem sehr selektiven Kundenfokus, weil unsere Kunden aufgrund ihrer Bedeutung im Markt stark umworben werden.

Zur strategischen Position der Bank gehört das Risiko, dass große Teile der Erträge von der Umsatztätigkeit der Kunden an den Aktien-, Renten-, Devisen- und Derivatemärkten sowie von der Aufnahmefähigkeit der Kapitalmärkte für neue Emissionen im Zins- und Aktiengeschäft abhängig sind. Die Diversifizierung unserer Geschäftstätigkeit kann diesem Risiko nur bedingt entgegenwirken. So werden wir zum Beispiel im Rahmen unserer Wachstumsstrategie unser Firmenkundengeschäft weiter verstärken und unter anderem hierbei das Auslandsgeschäft, den Zahlungsverkehr und Receivable Finance ausbauen. In begrenztem Umfang können wir diesem Risiko auch dank der starken Integration in die HSBC-Gruppe gezielt entgegensteuern, weil wir dadurch für unsere Kunden auf vielfältige Produkte sowie ein globales Dienstleistungsangebot zugreifen können.

Wir sind zuversichtlich, dass sich die strategische Position der Bank nicht verschlechtern wird, da wir in den vergangenen Jahren in allen Kundensegmenten unsere Marktposition verbessern konnten. Die Risikoprämien für Adressenausfallrisiken sind weiter gefallen. Einzelne Banken mit niedrigen Ansprüchen an ihre Eigenkapitalverzinsung üben einen gewissen Preisdruck aus, und die Margen entsprechen nicht mehr dem Risiko durch einen vollen Kreditzyklus, sondern reflektieren nur noch das derzeitige relativ gute konjunkturelle Umfeld. Diese Entwicklung wird vor allem durch die nachhaltige Überversorgung des Euro-Geldmarkts durch die EZB deutlich verstärkt. Insbesondere in Deutschland ist eine deutliche Überversorgung mit Krediten festzustellen, sodass die Inanspruchnahme relativ zu den eingeräumten Linien weiter sinkt.

Das Niedrigzinsumfeld, das zu einer Entwertung einer überwiegend aus Kundengeldern bestehenden Passivseite führt, stellt eine zunehmende Herausforderung dar und kann zu einer deutlichen und anhaltenden Belastung der Ertragskraft führen. Durch die Einführung von Negativzinsen seitens der EZB, die wir im Berichtsjahr nicht an unsere Kundschaft weitergegeben haben, sind nicht nur Konditionenbeiträge aus Einlagen entfallen, sondern wir erwirtschaften, betriebswirtschaftlich betrachtet, Verluste auf der Einlagenseite. Das Anlageergebnis unserer liquiden Mittel sinkt mit jeder Rückzahlung einer festverzinslichen Anleihe signifikant. Dieses Zinsumfeld, das wir bis einschließlich 2017 auf historisch niedrigem Niveau sehen, wird unsere Ertragslage 2015 und in den Folgejahren jeweils mit einem zweistelligen Millionenbetrag belasten.

Bei der weiteren Modernisierung unserer IT-Architektur haben wir begonnen, den Nachholbedarf systematisch abzuarbeiten und primär – neben den regulatorischen Anforderungen – die Dienstleistungen für unsere Kunden weiter zu unterstützen. Die Anpassung an neue Technologien und an das geänderte Umfeld erfordert auch in Zukunft den Einsatz bedeutender personeller und finanzieller Ressourcen. Diese Investitionen werden mit erhöhten Aufwendungen für Lizenz- und Wartungsgebühren von Fremdsoftware sowie für Abschreibungen auf Software und Hardware einhergehen; die Kosten für die Bank erhöhen sich dadurch weiter. Deswegen wirken wir in den Projekten der HSBC-Gruppe aktiv mit, durch welche die Effizienz der bankbetrieblichen Prozesse gesteigert und die Organisation insgesamt verschlankt werden soll. Hierzu zählt auch die Nutzung von Offshore-Möglichkeiten der HSBC-Gruppe, die wir zunehmend für die Erbringung von Dienstleistungen nutzen.

Die Bank richtet sich auf umfassende neue Regulierungen als Folge der Finanzmarktkrise ein. Die vorliegenden Rege-

lungen übertreffen in Umfang und Komplexität die bisherigen Regelungen bei Weitem. Die Umsetzung stellt sowohl fachlich als auch bezüglich IT-Ressourcen eine große Herausforderung dar. Dabei ist nicht nur der Aufwand zur Einführung der neuen Regelungen gemeint, sondern auch die Einhaltung der Regelungen und Meldepflichten im laufenden Betrieb. Auch die Verlagerung staatlicher Aufgaben auf die Banken, wie die Erhebung der Abgeltungsteuer, führt zum permanenten Anstieg regulatorischer Kosten. Der Block der Fixkosten für die Bank wird unabhängig von ihren Ertragsmöglichkeiten erheblich größer und die kosteneffiziente Mindestbetriebsgröße der Bank maßgeblich beeinflusst. Gleichwohl gestehen wir zu, dass die ansteigende Regulierungsdichte auch durch das unverantwortliche Handeln einiger weniger Banken verursacht wurde, das es zukünftig zu verhindern gilt. Der mit dem Transformationsprozess der Bankbranche einhergehende strukturelle und dauerhafte Rückgang der Eigenkapitalrendite wird alle Banken grundsätzlich berühren. Die Bank bereitet sich auf die kommenden Veränderungen aktiv vor.

Generell gilt, dass die fortlaufende Steigerung der Effizienz unabdingbar ist, damit die Wettbewerbssituation der Bank nicht beeinträchtigt wird.

Positiv vermerken wir, dass sich die strategische Ausrichtung der Bank in der Bankenkrise und in der Eurokrise bewährt hat und wir zuversichtlich sind, aufgrund unserer konsequenten Kundenausrichtung und der guten Ausstattung mit Eigenkapital die Wachstumsinitiative erfolgreich umsetzen zu können.

Adressenausfallrisiken

(a) Definition

Unter Adressenausfallrisiko wird der teilweise oder vollständige Ausfall von Forderungen oder anderen schuldrechtlichen Instrumenten verstanden. Es bezeichnet die Gefahr, dass vertraglich zugesagte Leistungen des Geschäftspartners teilweise oder vollständig ausfallen. Wenn diese Gefahr auf Umständen beruht, die ihrerseits aus staatlichem Handeln hervorgehen, spricht man von Länderrisiko. Das Adressenausfallrisiko kann in Kredit-, Emittenten- und Kontrahentenrisiko unterteilt werden. Dabei bezeichnet Kreditrisiko das Risiko, bei dem ein Vertragspartner seinen Verpflichtungen aus der Gewährung von Krediten nicht nachkommen kann. Emittentenrisiko ist das Risiko des Ausfalls des Emittenten eines Wertpapiers. Unter Kontrahentenrisiko versteht man das Risiko, durch den Ausfall eines Vertragspartners vertraglich vereinbarte Gegenleistungen nicht zu erhalten, obwohl die eigene Leistung erbracht wurde.

Von einem Ausfallrisiko können vor allem Kredite und Forderungen, Handelsaktiva, Finanzanlagen sowie Eventualverbindlichkeiten (Finanzgarantien) und Kreditzusagen betroffen sein. Außerdem können bei der Abwicklung des Zahlungsverkehrs, des Devisenhandels sowie des Wertpapierdienstleistungsgeschäfts Anschaffungsrisiken entstehen. Diesen widmen wir trotz der sehr kurzen Erfüllungsfristen erhöhte Aufmerksamkeit.

Die Quantifizierung der Adressenausfallrisiken erfolgt durch die Ermittlung der folgenden Größen:

- Kredit(äquivalenz)betrag (Exposure)
- Verlustquote (Loss given default, LGD)
- Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of default, PD)

Ausfallwahrscheinlichkeiten werden durch die Risikoklassifizierungssysteme geschätzt. Sicherheiten finden in einer reduzierten Verlustquote Eingang. Der Kreditäquivalenzbetrag selbst entspricht bei Barkrediten dem ausstehenden Kreditbetrag. Bei der Gewährung von Finanzgarantien entspricht der Kreditäquivalenzbetrag dem Höchstbetrag, den die Bank zu begleichen hätte, wenn die Garantie in Anspruch genommen würde. Der Kreditäquivalenzbetrag von Kreditzusagen, die während ihrer Laufzeit nicht oder nur bei einer bedeutenden negativen Veränderung des Markts widerrufen werden können, besteht in Höhe des vollen zugesagten Betrags. Bei Derivaten bestimmt sich der Kreditäquivalenzbetrag als Erwartungswert des positiven Marktwerts zum Zeitpunkt eines möglichen Ausfalls des Kontrahenten.

Das sogenannte Exposure at Default (EAD) ergibt sich aus dem Kreditäquivalenzbetrag durch Anwendung eines Kreditkonversionsfaktors. Dieser repräsentiert den Unterschied zwischen heutigem Kreditäquivalenzbetrag und dem erwarteten Exposure im Falle eines Kreditereignisses. Exposure at Default, Verlustquote und Ausfallwahrscheinlichkeit werden zur Bestimmung des erwarteten wie des unerwarteten Verlusts eines Kreditengagements herangezogen.

(b) Kreditrisikostrategie
Die Kreditrisikostrategie, die mit dem Risikoausschuss des Aufsichtsrats abgestimmt ist, gibt den Entscheidungsrahmen für das Eingehen von Ausfallrisiken vor. Sie wird regelmäßig überprüft und an die aktuellen Erfordernisse angepasst.

Uns leitet der Grundsatz der Risikodiversifizierung. Wir streben daher an, unsere Kreditrisiken möglichst breit auf Branchen und Kreditnehmer beziehungsweise Kontrahenten zu verteilen. Gleichzeitig legen wir Wert darauf, dass der Kreditnehmer über einen ausreichenden Finanzierungsspielraum verfügt.

Die Bank hält sich im direkten Auslandskreditgeschäft bewusst zurück, es sei denn, dass sie eigene Kunden bei ihren Geschäften in der Welt begleitet. Hier sind wir dann mithilfe der lokalen HSBC-Einheiten in der Lage, umfassende Lösungen anzubieten. Auf expliziten Kundenwunsch ist die Bank auch bereit, ausländische Tochtergesellschaften ihrer Kunden direkt zu finanzieren, sofern die Muttergesellschaft diese Kredite in rechtlich einwandfreier und durchsetzbarer Art und Weise garantiert.

(c) Risikoklassifizierungssysteme
Die Bank verwendet zur Risikoklassifizierung eine 23-stufige interne Rating-Skala, um die Kreditqualität ihrer Kunden einzuordnen. Wir verwenden jeweils unterschiedliche Rating-Systeme für die vier Kundengruppen Internationale Großunternehmen, Deutscher Mittelstand, Banken und Finanzdienstleister. Die Rating-Systeme werden um Risikoklassifizierungssysteme für vermögende Privatkunden und deutsche Bundesländer ergänzt.

Das Rating-System für Kunden des deutschen Mittelstands ist eine Eigenentwicklung unseres Hauses. Es beruht auf einer statistischen Komponente zur Beurteilung der wirtschaftlichen Situation des Kreditnehmers anhand seiner Finanzdaten. Diese Komponente haben wir mithilfe interner Kundendaten entwickelt. Ergänzend kommt ein Expertensystem zur qualitativen Bewertung des Kunden und seines wirtschaftlichen Umfelds durch den zuständigen Kundenbetreuer hinzu. Ein Regelwerk zur Anerkennung von Haftungsverhältnissen innerhalb von Konzernverbünden vervollständigt das Rating-System.

Die Rating-Systeme für internationale Großunternehmen, Banken und Finanzdienstleister hat unser Haus von der HSBC-Gruppe übernommen, nachdem deren Eignung intern geprüft worden war. Wir nutzen damit für die international ausgerichteten Portfolios indirekt die umfangreiche Datenhistorie und die zusätzliche Expertise der Spezialisten innerhalb der HSBC-Gruppe. Die Rating-Systeme von HSBC werden um eine qualitative Bewertung der Unternehmen und von deren wirtschaftlichem Umfeld durch die zuständigen Kundenbetreuer und die lokalen Kreditexperten ergänzt. Diese Bewertung ergänzt die statistische Analyse der Finanzdaten und die Analyse des Branchen- und Länderrisikos.

Im Bereich der Vermögenden Privatkunden setzt die Bank ein zehnstufiges internes Risikoklassifizierungsverfahren ein, um die Kreditqualität ihrer Kunden einzuordnen. Das Verfahren ist jedoch von untergeordneter Bedeutung, da das Kreditgeschäft mit vermögenden Privatkunden in der Regel auf besicherter Basis stattfindet.

Für deutsche Bundesländer gibt es ebenfalls ein im Wesentlichen qualitatives Risikoklassifizierungsverfahren, das auf die Parameter Bruttoinlandsprodukt pro Kopf, Verschuldung pro Kopf, Bevölkerungsgröße sowie Zahlungen an den oder aus dem Länderfinanzausgleich abstellt.

Die granulare 23-stufige interne Rating-Skala, das sogenannte Customer Risk Rating (CRR), kann in eine zehnstufige Skala zusammengefasst und anschließend in die folgenden Gruppen übergeleitet werden.

Interne Rating-Skala	Zwölfmonatige Ausfallwahrscheinlichkeit in %
CRR 1 bis CRR 2	0–0,169
CRR 3	0,170–0,740
CRR 4 bis CRR 5	0,741–4,914
CRR 6 bis CRR 8	4,915–99,999
CRR 9 bis CRR 10	100

Definition der Gruppen:

- CRR 1- und CRR 2-Engagements weisen eine hohe Zahlungsfähigkeit aus, mit einer vernachlässigbaren oder niedrigen Ausfallwahrscheinlichkeit.

- CRR 3-Engagements erfordern eine eingehendere Überwachung, weisen jedoch eine gute Zahlungsfähigkeit auf, um den eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen. Die Ausfallwahrscheinlichkeit ist befriedigend.

- CRR 4- und CRR 5-Engagements erfordern eine eingehendere Überwachung und weisen eine durchschnittliche Zahlungsfähigkeit auf, um den eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen. Die Ausfallwahrscheinlichkeit ist moderat.

- CRR 6- bis CRR 8-Engagements erfordern eine laufende an die Kundensituation angepasste Kontrolle. Die Ausfallwahrscheinlichkeit ist erhöht.

- CRR 9- und CRR 10-Engagements gelten als ausgefallen. Es handelt sich um Forderungen, bei denen die Bank davon ausgeht, dass es unwahrscheinlich ist, dass der Kunde die Kreditverpflichtung vollständig erfüllen wird, ohne dass die Bank auf hinterlegte Sicherheiten zugreifen muss.

Alle internen Rating-Modelle werden jährlich validiert. Insbesondere bei dem Rating-Modell für Mittelstandskunden werden zusätzliche Bilanzdaten von einem externen Anbieter verwendet, um die Qualität der Validierung zu verbessern. Für die internationalen Großunternehmen, Banken und Finanzdienstleister werden die aufsichtsrechtlich zugelassenen, internen Rating-Modelle für die regulatorische Eigenkapitalunterlegung angewendet. Die Bank verwendet hierbei den einfachen IRB-Ansatz, bei dem die Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) der Kunden intern geschätzt wird. Für die Verlustquote (LGD) und den Risikopositionswert (EAD) wird auf die aufsichtsrechtlichen Standardparameter abgestellt. Die Bank plant, mittelfristig den fortgeschrittenen IRB-Ansatz einzuführen. Als Vorbereitung für die regulatorische Zulassung verwendet die Bank für die ökonomische Steuerung der Risikotragfähigkeit interne Modelle zur Schätzung der Verlustquote (LGD) und des Risikopositionswertes (EAD). Das interne LGD-Modell für die Unternehmenskunden ist seit Dezember 2012 im Einsatz, und das EAD-Modell wird seit Januar 2014 angewendet. Kunden aus dem Bereich Global Private Banking sowie Staaten und staatliche Einrichtungen werden für die regulatorische Eigenkapitalunterlegung im Standardansatz behandelt.

Pflege, Überwachung und Weiterentwicklung der von der Bank verwendeten Kreditrisikomesssysteme, vor allem des hauseigenen Mittelstands-Rating-Modells, fallen in die Zuständigkeit des Bereichs Risk Control.

(d) Limite

Der Vorstand hat Kreditkompetenzen (differenziert nach Größenordnung, Seniorität der Kompetenzträger und Bonität des Kreditnehmers) unter Beachtung der gesetzlichen Regelungen für Groß- und Organkredite delegiert (Kompetenzordnung). Maßstab für die gewährte Kreditkompetenz sind die Qualifikation und die Krediterfahrung der Mitarbeiter.

Kreditrisiken, die ein Länderrisiko einschließen, dürfen nur im Rahmen genehmigter Länderlimite eingegangen werden. Kredite an Kreditnehmer mit Sitz im Ausland tragen stets ein Länderrisiko, es sei denn, es liegt eine vollwertige inländische Besicherung vor. Kredite an Kreditnehmer mit Sitz im Inland tragen dann ein Länderrisiko, wenn sie auf der Grundlage ausländischer Sicherheiten gewährt werden oder der Kreditnehmer wirtschaftlich überwiegend von einem ausländischen Gesellschafter abhängt.

Länderrisiken werden gesondert limitiert und überwacht. Die Geschäftsleitung genehmigt Länderlimite auf der Grundlage von Analysen der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in den jeweiligen Ländern und zeigt diese dem Risikoausschuss des Aufsichtsrats an. Die Limite werden mindestens einmal jährlich überprüft. Dazu nutzen wir die umfassende Expertise im weltweiten HSBC-Verbund.

Die Einhaltung von Länderlimiten wird täglich überwacht. Sie berücksichtigen auch Risikotransfers in andere Länder oder aus anderen Ländern.

Die Überwachung der Kreditinanspruchnahmen erfolgt auf täglicher Basis mithilfe eines Risikolimitsystems.

(e) Organisation des Kreditprozesses
Die Organisation des Kreditprozesses ist auf Größe und Zielgruppen des Kreditgeschäfts zugeschnitten und gewährleistet bei der Zusammenarbeit der Kundenbetreuer, Unternehmensanalysten und Marktfolge, dass Adressenausfallrisiken rechtzeitig erkannt und qualifiziert bearbeitet werden.

Das interne Rating, das Expertenwissen der am Kreditprozess Beteiligten sowie gegebenenfalls die gestellten Sicherheiten stellen die Basis für die Kreditentscheidung dar.

Vor einer Kreditgewährung sucht die Bank nach Möglichkeiten, das Kreditengagement anhand der Kundenbedürfnisse zu strukturieren. Infrage kommen zum Beispiel Syndizierungen und Kreditverbriefung durch Schuldscheindarlehen oder die Begebung von Anleihen.

Jedes Kreditrisiko muss einmal jährlich überprüft, klassifiziert und dem Genehmigungsprozedere unterworfen werden, je nach Bonitätsklasse auch häufiger. Hierbei wird auch geprüft, inwieweit die Kundenverbindung im Verhältnis zur Risikoübernahme angemessen ertragreich ist. Bei Kunden mit Verbindungen zu anderen HSBC-Einheiten prüfen wir dies auch anhand globaler Ertragskennzahlen.

Bei nicht vertragsgerecht bedienten, zweifelhaften oder problembehafteten Forderungen werden unter Federführung der Marktfolge Strategien und Lösungen von Teams erarbeitet, die aus Mitarbeitern der Kundenbetreuung sowie der Kredit- und der Rechtsabteilung bestehen.

Wir bilden für Kreditengagements mit stark erhöhtem Ausfallrisiko, das heißt bei Vorliegen objektiver substanzieller Hinweise, eine Risikovorsorge. Dafür werden die zukünftigen Zahlungen aus dem Kredit und gegebenenfalls aus der Verwertung von Sicherheiten über die Kreditlaufzeit hinweg geschätzt. Auf diese Weise können wir den Barwert dieser Zahlungen mit dem Buchwert des Kreditengagements vergleichen. Die Risikovorsorge deckt den so ermittelten Fehlbetrag in voller Höhe ab.

In regelmäßigen Abständen prüft die Interne Revision das Kreditgeschäft, sowohl die adressenbezogenen Kreditrisiken als auch die Arbeitsabläufe und -methoden.

(f) Maximales Ausfallrisiko
Das maximale Ausfallrisiko gemäß IFRS 7 entspricht dem Buchwert der finanziellen Vermögenswerte einschließlich der OTC-Derivate. Börsengehandelte Derivate unterliegen aufgrund des Margin-Systems keinem Ausfallrisiko. Bei der Gewährung von Finanzgarantien sowie bei Kreditzusagen entspricht das maximale Ausfallrisiko dem Kreditäquivalenzbetrag.

Erhaltene Sicherheiten und andere Risikoreduzierungstechniken sind dabei nicht eingerechnet. Das theoretisch maximale Ausfallrisiko zum Bilanzstichtag wird in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

	31.12.2014		31.12.2013	
	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
Kredite und Forderungen	**8.033,7**	**26,3**	**6.501,4**	**25,2**
an Kreditinstitute	1.494,8	4,9	1.643,8	6,4
an Kunden	6.538,9	21,4	4.857,6	18,8
Handelsaktiva	**6.513,5**	**21,3**	**6.440,3**	**25,0**
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.155,0	7,1	2.484,0	9,6
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.872,3	6,1	1.393,4	5,4
Handelbare Forderungen	557,6	1,8	1.420,3	5,5
OTC-Derivate	1.928,6	6,3	1.136,6	4,4
Derivate in Sicherungsbeziehungen	0,0	0,0	6,0	0,0
Finanzanlagen	**5.883,4**	**19,3**	**5.124,8**	**19,9**
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.375,5	17,6	4.693,7	18,2
Aktien	26,9	0,1	29,9	0,1
Investmentanteile	170,1	0,6	95,5	0,4
Schuldscheindarlehen	214,7	0,7	209,1	0,8
Beteiligungen	96,2	0,3	96,6	0,4
Eventualverbindlichkeiten	**2.042,4**	**6,7**	**1.621,4**	**6,3**
Kreditzusagen	**8.067,7**	**26,4**	**6.109,4**	**23,6**
Insgesamt	**30.540,7**	**100,0**	**25.797,3**	**100,0**

Speziell im Derivategeschäft werden Netting-Vereinbarungen und Vereinbarungen über die Unterlegung von Marktwerten mit bestimmten Sicherheiten abgeschlossen. Bei Netting-Vereinbarungen können gegenläufige Kontrakte mit einem einzelnen Kunden oder Kontrahenten unter bestimmten Voraussetzungen gegeneinander aufgerechnet werden. Diese Vereinbarungen verringern das zuvor dargestellte maximale Ausfallrisiko deutlich (vgl. Note „Aufrechnung von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen“).

(g) Sicherheiten und andere Risikominderungstechniken

Eine Besicherung wird grundsätzlich dort vereinbart, wo es geboten ist, beispielsweise bei langfristigen Finanzierungen, Kreditnehmern mit schwächeren Bonitäten oder reinen Wertpapierkrediten.

Die folgenden Tabellen geben den Zusammenhang zwischen dem maximalen Ausfallrisiko im Kreditbuch und den finanziellen Sicherheiten (ohne Garantien) wieder:

in Mio. €	31.12.2014				
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventual-verbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
Gesamtsumme	1.494,8	6.538,9	2.042,4	8.067,7	18.143,8
davon unbesichert	1.416,8	5.598,4	1.787,0	7.938,0	16.740,2
davon vollbesichert	0,0	481,4	89,0	98,7	669,1
davon teilbesichert	78,0	459,1	166,4	31,0	734,5
Betrag der Teilbesicherung	15,0	271,3	100,1	8,5	394,9

in Mio. €	31.12.2013				
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventual-verbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
Gesamtsumme	1.643,8	4.857,6	1.621,4	6.109,4	14.232,2
davon unbesichert	1.593,0	3.736,1	1.331,7	6.065,3	12.726,1
davon vollbesichert	1,4	475,5	113,4	30,5	620,8
davon teilbesichert	49,4	646,0	176,3	13,6	885,3
Betrag der Teilbesicherung	2,0	412,2	73,5	10,9	498,6

Die Kreditsicherheiten werden in EDV-Systemen erfasst und überwacht, welche die Bank selbst entwickelt hat. Eine Zuordnung der Sicherheiten zu einer Kreditlinie wird im Liniensystem vorgenommen.

Werden Finanzsicherheiten angenommen, werden die verpfändeten Konten und Depots im EDV-System erfasst. Sie werden täglich bewertet. Dazu dient ein EDV-Programm, das die Stammdaten der Sicherheiten mit den Konto- beziehungsweise Depotdaten verknüpft. Für die Bewertung werden Standardbeleihungssätze für verschiedene Finanzsicherheiten vorgegeben, von denen bei Bedarf durch Einzelfallentscheidungen der Kompetenzträger abgewichen werden kann (zum Beispiel zur Vermeidung von Klumpenrisiken). Sind für bestimmte Wertpapiere keine Standardbeleihungssätze definiert, wird individuell unter Einbeziehung der Kreditkompetenzträger darüber entschieden, ob eine Anerkennung als Sicherheit möglich ist und bis zu welcher Höhe ein Beleihungswert berücksichtigt werden darf.

Finanzsicherheiten in Form von Verpfändungen von Konten und Depots bei Drittbanken werden nur in Ausnahmefällen akzeptiert. Eine Bewertung erfolgt nur, wenn wir regelmäßig und zeitnah Bestandsbestätigungen von der Drittbank erhalten und die Qualität der Drittbank für uns ausreichend ist. Unser Ziel ist es immer, dass die Finanzsicherheiten zu uns transferiert werden.

Die Bewertung von Gewährleistungen und Garantien ergibt sich aus der Garantiesumme, die im Vertrag festgelegt ist, und der Bonität des Garanten. Demgegenüber werden Sachsicherheiten (Abtretungen von Forderungen und Rechten sowie Sicherungsübereignungen von Gegenständen) aufgrund der individuellen Besonderheiten jedes Einzelfalls nicht nach festen Regeln bewertet. Vielmehr berücksichtigen wir hier alle relevanten Risikoparameter. So werden bei der Bewertung beispielsweise der juristische Status der Sicherheitenvereinbarung, die Kreditqualität der abgetretenen Forderung, bei Sicherungsübereignungen auch der Standort, die Liquidierbarkeit der Sachwerte

sowie die Volatilität der Marktwerte in Betracht gezogen. Abhängig vom Ergebnis dieser Analyse wird für jede gestellte Sicherheit ein Bewertungsabschlag festgelegt.

Grundschulden sollen innerhalb von 60 %, in Einzelfällen von bis zu 65 % des ermittelten Beleihungsrahmens liegen. Die Basis bildet der mit anerkannten gutachterlichen Methoden festgestellte und nachhaltig erzielbare Verkehrswert. Bei Immobilien basiert der Verkehrswert in der Regel auf dem Ertragswert. Liegt bei wohnwirtschaftlichen Immobilien eine überwiegende Eigennutzung vor, kann auch der Sachwert angesetzt werden.

Als Sicherheiten im Auslandsgeschäft kommen insbesondere staatliche und privatwirtschaftliche Kreditversicherungen und Bankgarantien in Betracht. Garantien von privaten Kreditversicherern bilden auch die Basis für das Receivable Finance-Geschäft. Diese werden in Höhe der jeweils versicherten Ansprüche berücksichtigt.

Die gestellten Sicherheiten werden in regelmäßigen Abständen geprüft. Bei Grundpfandrechten bewerten wir das Beleihungsobjekt in der Regel spätestens nach drei Jahren neu. Bei Zessionen und Sicherungsübereignungen ist von den Kompetenzträgern festzulegen, in welchen zeitlichen Abständen und welchem Detail- und Aussagegrad der Kunde entsprechende Nachweise für die Sicherheiten vorlegen soll.

Bei bewerteten Sicherheiten wird ihr jeweiliger Sicherungswert, gegebenenfalls unter Berücksichtigung von Obergrenzen (zur Vermeidung von Klumpenrisiken), für den Risikoausweis automatisch berücksichtigt.

Die ordnungsgemäße Bestellung der Sicherheiten zu einer Kreditlinie wird mithilfe des Liniensystems überwacht.

(h) Angaben zur Kreditqualität

Kredite und Forderungen sowie Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen

in Mio. €	31.12.2014				
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventual-verbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
Weder überfällig noch wertgemindert	1.494,8	6.324,4	2.042,4	8.067,7	17.929,3
Überfällig, aber nicht wertgemindert	0,0	194,3	0,0	0,0	194,3
Einzelwertberichtigt *	0,0	20,2	0,0	0,0	20,2
Insgesamt	1.494,8	6.538,9	2.042,4	8.067,7	18.143,8

in Mio. €	31.12.2013				
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventual-verbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
Weder überfällig noch wertgemindert	1.643,8	4.816,3	1.621,4	6.108,0	14.189,5
Überfällig, aber nicht wertgemindert	0,0	20,1	0,0	0,0	20,1
Einzelwertberichtigt *	0,0	21,2	0,0	1,4	22,6
Insgesamt	1.643,8	4.857,6	1.621,4	6.109,4	14.232,2

* einschließlich der Bildung von Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft

Handelsaktiva und Finanzanlagen (ausschließlich Rentenpapiere)

Der folgenden Übersicht liegen die Ergebnisse externer Rating-Agenturen (in der Regel Standard & Poor's) zugrunde. Dabei ist berücksichtigt, dass externe Emissions-Ratings lediglich für Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere regelmäßig verfügbar sind. Falls verschiedene Rating-Agenturen zu unterschiedlichen Bewertungen desselben finanziellen Vermögenswerts kommen, erfolgt die Zuordnung in die jeweils schlechtere Rating-Klasse.

in Mio. €	31.12.2014			31.12.2013		
	Handelsaktiva	**Finanzanlagen**	**Insgesamt**	Handelsaktiva	Finanzanlagen	Insgesamt
AAA	744,9	2.216,9	2.961,8	1.133,2	1.985,8	3.119,0
AA+ bis AA–	1.123,4	1.877,1	3.000,5	1.188,0	1.578,0	2.766,0
A+ bis A–	113,4	145,4	258,8	50,0	550,2	600,2
BBB+ bis BBB–	54,8	908,8	963,6	90,4	459,1	549,5
Schlechter als BBB–	0,2	217,5	217,7	2,7	111,2	113,9
Ohne Rating	118,3	9,8	128,1	19,7	9,4	29,1
Insgesamt	**2.155,0**	**5.375,5**	**7.530,5**	**2.484,0**	**4.693,7**	**7.177,7**

OTC-Derivate

Zur Beurteilung der Kreditqualität von OTC-Derivaten werden deren Marktwerte im Folgenden nach Kreditnehmer-herkunft und -art aufgeschlüsselt:

		31.12.2014		31.12.2013	
		in Mio. €	**in %**	in Mio. €	in %
OECD	Banken	1.292,7	67,1	932,1	81,6
	Finanzinstitute	326,1	16,9	53,6	4,7
	Sonstige	309,1	16,0	156,6	13,7
Nicht OECD	Banken	0,7	0,0	0,3	0,0
	Finanzinstitute	0,0	0,0	0,0	0,0
	Sonstige	0,0	0,0	0,0	0,0
Insgesamt		**1.928,6**	**100,0**	**1.142,6**	**100,0**

(i) Angaben zu Engagements, die weder überfällig noch wertgemindert sind

Wir ermitteln die Qualität der Kredite und Forderungen einschließlich der von Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen, die weder überfällig noch wertgemindert sind, mittels eines internen Rating-Verfahrens (CRR), vgl. Abschnitt (c) Risikoklassifizierungssysteme. Die Kreditqualität zeigt sich zum Bilanzstichtag wie folgt:

in Mio. €	31.12.2014				
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventual-verbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
CRR 1 – CRR 2	821,7	1.125,5	744,4	3.157,1	5.848,7
CRR 3	585,7	3.195,8	749,6	3.753,7	8.284,8
CRR 4 – CRR 5	7,5	1.917,1	509,4	1.114,4	3.548,4
CRR 6 – CRR 8	79,9	77,2	38,5	41,6	237,2
CRR 9	0,0	8,8	0,5	0,9	10,2
Insgesamt	1.494,8	6.324,4	2.042,4	8.067,7	17.929,3

in Mio. €	31.12.2013				
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventual-verbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
CRR 1 – CRR 2	944,8	795,7	729,3	2.885,0	5.354,8
CRR 3	646,5	2.638,2	631,8	2.467,8	6.384,3
CRR 4 – CRR 5	2,7	1.299,6	235,5	685,9	2.223,7
CRR 6 – CRR 8	49,8	82,8	24,8	69,3	226,7
CRR 9	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Insgesamt	1.643,8	4.816,3	1.621,4	6.108,0	14.189,5

(j) Angaben zu neu verhandelten und gestundeten problembehafteten Engagements

Als neu verhandelte Forderungen werden problembehaftete Kredite ausgewiesen, die in einer Weise restrukturiert wurden, dass die Bank aus wirtschaftlichen oder rechtlichen Gründen einem Kunden aufgrund seiner finanziellen Probleme Zugeständnisse eingeräumt hat, die sie unter anderen Umständen nicht bereit gewesen wäre auszusprechen. Darüber hinaus vereinbart die Bank mit Kunden in finanziellen Schwierigkeiten Stundungen, um die Erfüllung der vertraglichen Verpflichtungen für einen begrenzten Zeitraum zu erleichtern. Allerdings muss der während der Stundungsphase nicht gezahlte Betrag zu einem späteren Zeitpunkt wieder ausgeglichen werden. In beiden Fällen führen wir eine Verlusteinschätzung durch und bilden, soweit es notwendig ist, eine Wertberichtigung und berichten diese Kredite als wertgemindert. In den Forderungen an Kunden sind neu verhandelte oder gestundete Forderungen in Höhe von 43,9 Mio. Euro enthalten. Die Wertberichtigungen auf neu verhandelte oder gestundete Forderungen zum Bilanzstichtag belaufen sich auf 13,3 Mio. Euro.

(k) Angaben zu Krediten und Forderungen, die überfällig, aber nicht wertgemindert sind

Kredite und Forderungen, die trotz einer Überfälligkeit nicht wertgemindert sind, belaufen sich zum Bilanzstichtag auf 194,3 Mio. Euro (Vorjahr: 20,1 Mio. Euro) und bestehen ausschließlich gegenüber Kunden. Davon resultieren 193,7 Mio. Euro (Vorjahr: 19,4 Mio. Euro) aus dem Ankauf kreditversicherter Forderungen im Factoring-Geschäft. Der Fair Value der Sicherheiten beläuft sich auf 174,9 Mio. Euro (Vorjahr: 19,5 Mio. Euro). Von einer entsprechenden Wertminderung sehen wir ab, weil wir davon ausgehen, dass die Forderungen voll einbringlich sind. Aus den überfälligen, aber nicht wertgeminderten Forderungen sind 161,3 Mio. Euro seit weniger als 30 Tagen, 31,3 Mio. Euro zwischen 30 Tagen und 90 Tagen, 1,7 Mio. Euro seit über 90 Tagen und wiederum 0,0 Mio. Euro seit über einem Jahr überfällig.

(l) Angaben zu Engagements, für die eine Risikovorsorge gebildet wurde

Die Bank nimmt eine Risikovorsorge vor, sobald objektive substanzielle Hinweise vorliegen, die darauf schließen lassen, dass der Wert eines finanziellen Vermögenswerts gemindert ist. Als derartige Hinweise gelten erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners sowie hiermit verbundene Zugeständnisse unsererseits an den Kreditnehmer. Dazu zählen auch Vertragsverletzungen wie Ausfall oder Verzug von Zins- oder Tilgungszahlungen. Hinzu kommen die Gefahr eines Insolvenzverfahrens oder eines sonstigen Sanierungsbedarfs, das Verschwinden eines aktiven Markts für diesen finanziellen Vermögenswert oder sonstige Hinweise, die darauf schließen lassen, dass der erzielbare Betrag unter dem Buchwert für diese Art von Krediten liegt. Ein weiterer möglicher Hinweis ist die substanzielle Wertminderung der Kreditsicherheit, wenn der Kredit im Wesentlichen auf diese Sicherheit abzustellen ist. Liegt einer dieser Hinweise vor, wird die Höhe der Wertminderung aus der Differenz zwischen dem Buchwert und dem Barwert der erwarteten Zahlungsströme ermittelt. Wenn statistisch verlässliche Vergleichsdaten fehlen, schätzen sachkundige, erfahrene Mitarbeiter der Marktfolge die voraussichtlich erzielbaren Werte. Problematische Engagements, für die eine Risikovorsorge gebildet wurde, werden von ihrer Bonität her als Ausfall eingestuft und damit automatisch der CRR 9 und 10 zugeordnet. Zur Berücksichtigung von Länderrisiken kann indes unabhängig von der Bonitätsstufe des Kreditnehmers eine Risikovorsorge gebildet werden. Die Risikovorsorge für Länderrisiken beläuft sich auf 1,0 Mio. Euro (Vorjahr: 1,1 Mio. Euro).

Die nachfolgende Tabelle gibt eine Darstellung der einzelwertberichtigten finanziellen Vermögenswerte zum Bilanzstichtag wieder:

in Mio. €	31.12.2014			31.12.2013		
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Gesamt	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Gesamt
Buchwert vor EWB *						
CRR 9	0,0	14,4	14,4	0,0	14,3	14,3
CRR 10	0,0	5,8	5,8	0,0	6,9	6,9
Summe	0,0	20,2	20,2	0,0	21,2	21,2
EWB *						
CRR 9	0,0	9,6	9,6	0,0	10,7	10,7
CRR 10	0,0	4,8	4,8	0,0	5,0	5,0
Summe	0,0	14,4	14,4	0,0	15,7	15,7
Buchwert nach EWB *	0,0	5,8	5,8	0,0	5,5	5,5

* EWB: Wertberichtigung auf Einzelbasis

Neben Wertberichtigungen auf Einzelbasis nimmt die Bank Wertberichtigungen auf Portfoliobasis vor. Diese betrugen für Kredite und Forderungen 15,2 Mio. Euro (Vorjahr: 17,7 Mio. Euro) und für Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen 13,1 Mio. Euro (Vorjahr: 5,9 Mio. Euro). Zur Anpassung der Methode der Ermittlung verweisen wir auf die Note „Anpassungen der Rechnungslegungsmethoden" in den Erläuterungen zum Konzernabschluss.

Die Wertberichtigungen auf Finanzanlagen betrugen zum Bilanzstichtag 34,8 Mio. Euro (Vorjahr: 29,7 Mio. Euro).

(m) Angaben zu erhaltenen Sicherheiten

Für Kredite und Forderungen, die einzelwertberichtigt sind, hält die Bank zum Stichtag Sicherheiten in Höhe von 0,4 Mio. Euro (Vorjahr: 0,0 Mio. Euro).

(n) Verwertung erhaltener Sicherheiten und Abruf anderer Kreditverbesserungen

Im Jahr 2014 wurden Sicherheiten und andere Kreditverbesserungen in Höhe von 0,5 Mio. Euro (Vorjahr: 0,0 Mio. Euro) verwertet beziehungsweise abgerufen.

(o) Angaben zur Ausfallrisikokonzentration

Eine Konzentration des Kreditrisikos kann vorliegen, wenn viele Schuldner ähnlichen Aktivitäten nachgehen oder in derselben geografischen Region tätig sind. Dann wird die Fähigkeit all dieser Schuldner, ihren finanziellen Verpflichtungen gegenüber der Bank nachzukommen, stark von einzelnen Änderungen in den wirtschaftlichen, politischen oder sonstigen Rahmenbedingungen beeinflusst. Daher überwacht die Bank ihre Kreditrisikokonzentrationen nach Branchen und Regionen. Darüber hinaus kann eine Konzentration des Kreditrisikos auch vorliegen, wenn ein unverhältnismäßig hoher Anteil des Kreditrisikos sich auf einzelne Kreditnehmer konzentriert. Deshalb überwacht die Bank zusätzlich die Konzentration in Einzeladressen, um eine möglichst breite Verteilung des Ausfallrisikos zu erreichen. Weitere Aussagen zu potenziell existierenden Konzentrationsrisiken können anhand eines Portfoliomodells gemacht werden, das explizit Ausfallkorrelationen im Zeitverlauf berücksichtigt.

Zum Bilanzstichtag gliedert sich das maximale Ausfallrisiko der Bank wie folgt nach Branchen und Regionen:

	31.12.2014		31.12.2013	
	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
Risikokonzentration nach Branchen				
Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständige	16.627,4	54,5	12.372,4	48,0
Kreditinstitute und Finanzierungsinstitutionen	8.639,3	28,3	8.543,0	33,1
Öffentliche Haushalte	5.047,6	16,5	4.670,8	18,1
Wirtschaftlich unselbstständige Personen	226,4	0,7	211,1	0,8
Insgesamt	**30.540,7**	**100,0**	**25.797,3**	**100,0**

	31.12.2014		31.12.2013	
	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
Risikokonzentration nach Regionen				
Inland	20.454,6	67,0	16.717,5	64,8
Sonstige EU (zuzüglich Norwegen und der Schweiz)	7.798,9	25,6	7.102,2	27,5
Asien	738,1	2,4	792,8	3,1
Nordamerika	647,6	2,1	366,5	1,4
Resteuropa	561,2	1,8	545,9	2,1
Südamerika	219,7	0,7	210,6	0,8
Afrika	73,6	0,2	34,1	0,1
Ozeanien	47,0	0,2	27,7	0,1
Insgesamt	**30.540,7**	**100,0**	**25.797,3**	**100,0**

Die Aufteilung nach Branchen zeigt, dass das maximale Ausfallrisiko im Wesentlichen zum einen gegenüber Kreditinstituten und zum anderen gegenüber Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständigen besteht. Von dem Ausfallrisiko gegenüber Kreditinstituten entfallen 2.053,6 Mio. Euro (Vorjahr: 2.474,8 Mio. Euro) auf andere Einheiten der HSBC-Gruppe.

Der Gliederung nach Regionen ist zu entnehmen, dass sich ein wesentlicher Teil der Kredite und Forderungen auf das Inland sowie auf EU-Länder zuzüglich Norwegen und der Schweiz konzentriert.

Gegenüber den Staaten Spanien und Italien bestanden zum 31. Dezember 2014 Exposures in Höhe von 227 Mio. Euro beziehungsweise 229 Mio. Euro. Gegenüber den Staaten Griechenland, Irland, Portugal und Ungarn bestanden wie im Vorjahr keinerlei Exposures. Gegenüber Banken in Spanien und Italien bestanden ausschließlich Exposures aus Covered Bonds in Höhe von 46 Mio. Euro und 4 Mio. Euro, während gegenüber Banken in den anderen genannten Staaten keinerlei Exposures bestanden. Gegenüber Nichtbanken in Spanien, Italien, Irland, Ungarn, Griechenland und Portugal bestanden Exposures in Höhe von 76 Mio. Euro, 130 Mio. Euro, 47 Mio. Euro, 1 Mio. Euro, 3 Mio. Euro beziehungsweise 2 Mio. Euro.

(p) Kreditportfoliosteuerung

Für die Bereitstellung der internen risikogewichteten Aktiva der Kreditpositionen sowie die Analyse der Kreditrisiken auf Portfolioebene ist der Bereich Risk Control verantwortlich. Hierzu verwendet die Bank ein vereinfachtes Portfoliomodell auf Basis der im Rahmen der IRBA-Meldung etablierten Kreditrisikomesssysteme. Das zur Eigenkapitalunterlegung genutzte aufsichtsrechtliche Modell geht von einer hohen Granularität des Portfolios und einer starken Korrelation über einen zentralen Faktor (allgemeine Wirtschaftslage) aus. Bestimmte Korrelationsrisiken, zum Beispiel innerhalb von Ländern, Branchen oder auch Konzernen, werden nicht explizit abgebildet. Daher wird zur

Validierung parallel das auf HSBC-Ebene verwendete Portfoliomodell RiskFrontier genutzt, um stichtagsbezogen Konzentrations- und Migrationsrisiken zu plausibilisieren. Adressenkonzentrationen existieren in natürlicher Weise gegenüber dem HSBC-Konzern, sind darüber hinaus aber nicht wesentlich. Die Ergebnisse der Risikoanalyse des Kreditportfolios fließen als Kreditrisikoanteil in die institutsweite interne Risikotragfähigkeitsanalyse (ICAAP) ein.

(q) Stress-Test

Vierteljährlich werden sowohl die regulatorische als auch die ökonomische Risikoberechnung des Kreditportfolios verschiedenen Stress-Test-Szenarien unterzogen. Die Konzeptionierung der Stress-Tests sowie die Berechnung und Analyse der Ergebnisse werden vom Bereich Risk Control unter Einbeziehung der Kreditabteilung und der Geschäftsbereiche vorgenommen. Dabei findet ebenfalls eine sehr enge Abstimmung sowohl hinsichtlich Methode als auch Szenarien mit der HSBC-Gruppe statt.

Operationelle Risiken

Als operationelles Risiko bezeichnen wir die Gefahr von Verlusten, die infolge einer Unzulänglichkeit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Operationelle Risiken sind in jedem Unternehmensbereich vorhanden und umfassen ein weites Spektrum. Rechtsrisiken werden ebenfalls als operationelle Risiken betrachtet.

Um die Effektivität des Risikomanagements und des Kontrollumfelds sicherzustellen, hat die Bank drei Sicherungsebenen installiert: Die erste Ebene bilden die Risiko- und Kontrollverantwortlichen in den Bereichen und Tochtergesellschaften, die sicherstellen, dass die Kernkontrollen entsprechend den jeweils gültigen Arbeitsablaufbeschreibungen ausgeführt und die Risiken auf das aus Kosten-Nutzen-Gesichtspunkten gewünschte Maß reduziert werden. Hierzu werden besonders wichtige Kontrollen eingehend geprüft und die Ergebnisse dieser Prüfungen formal dokumentiert, um auf dieser Basis gegebenenfalls notwendige Verbesserungsmaßnahmen einzuleiten. In der zweiten Ebene überwachen vor allem die Bereiche Operational Risk and Information Security sowie Compliance die Bewertung der Risiken und die Durchführung der Kontrollen. Die dritte Ebene wird von der Internen Revision im Rahmen der Durchführung von Revisionsprüfungen abgedeckt.

Der Ausschuss für operationelle Risiken und interne Kontrollen für operationelle einschließlich rechtlicher und Reputationsrisiken ist das zentrale Gremium für die übergreifende Steuerung von operationellen Risiken. Der Ausschuss tagt alle zwei Monate unter dem Vorsitz des für die Risikokontrolle zuständigen Mitglieds des Vorstands. Der Ausschuss ist ein wichtiger Bestandteil der Risikomanagement-Organisation und ermöglicht eine integrative und ressortübergreifende Kontrolle der operationellen Risiken in der Bank und konzernweit.

Der Ausschuss legt die Richtlinien und Standards zur Überwachung des internen Kontrollumfelds fest und ist für die Weiterentwicklung der Methoden, Verfahren und Prozesse des Managements operationeller Risiken verantwortlich. Zu den Kernaufgaben gehören vor allem auch die Überwachung des Risikoprofils der Gesamtbank und die Einleitung von geeigneten Maßnahmen, wenn sich das Risikoprofil außerhalb des gesetzten Rahmens bewegt.

Das Risk Management Committee der Bank nimmt die Protokolle des Ausschusses zur Kenntnis und diskutiert besonders wichtige Punkte. Dadurch ist sichergestellt, dass alle Mitglieder des Vorstands fortlaufend über aktuelle Entwicklungen und das Risikoprofil der Bank informiert sind. Gegebenenfalls wird der Vorstand der Bank auch involviert, um Maßnahmen bei bedeutenden Schadensfällen oder Entscheidungen des Ausschusses für operationelle Risiken zu autorisieren.

Einmal jährlich berichtet der Leiter des Bereichs Operational Risk and Information Security dem Risikoausschuss des Aufsichtsrats über alle Aktivitäten des Bereichs und des Ausschusses für operationelle Risiken. Hierzu gehört auch die Darstellung der Gesamtverluste einschließlich der Erläuterung von besonderen Ereignissen.

Dem Vorstand liegt besonders daran, eine Risikokultur zu leben, in der Risiken frühzeitig erkannt und ebenso direkt wie offen kommuniziert werden. Die Arbeit des Ausschusses hat in den zurückliegenden Jahren das Bewusstsein für operationelle Risiken bei allen Mitarbeitern deutlich erhöht. Informationen, die operationelle Risiken betreffen, werden in die täglichen Entscheidungsprozesse einbezogen. Jede neue Mitarbeiterin und jeder neue Mitarbeiter muss an einer Pflichtschulung zum Thema operationelle Risiken teilnehmen.

Im Rahmen des Managements operationeller Risiken setzen wir verschiedene Instrumente ein: Die Analyse von internen Ereignissen hilft, aus vergangenen Fehlern zu lernen und existierende Prozess- und Kontrollschwächen abzustellen. Revisionsberichte liefern wertvolle Hinweise auf Prozess- und Systemschwächen. Die Betrachtung externer Ereignisse unterstützt dabei, bisher unerkannte Prozess- und Kontrollschwächen sowie Risiken, die bei anderen Banken schlagend geworden sind, vorausschauend zu identifizieren und zu vermeiden, dass uns ähnliche Ereignisse treffen.

Eine zentrale Methode zur proaktiven Bestimmung von materiellen Risiken ist das sogenannte Risk and Control Assessment. Im Rahmen eines strukturierten Brainstorming-Prozesses werden die Kernrisiken einschließlich der Kernkontrollen für jeden Bereich oder Prozess identifiziert und dokumentiert. Das Verfahren umfasst eine Einschätzung der erwarteten typischen Verluste aus operationellen Risiken und bewertet auch das extreme Gefahrenpotenzial. In diesem Zusammenhang werden direkte finanzielle Kosten und indirekte Folgen für Kundenservice, Reputation sowie aufsichtsrechtliche Konsequenzen berücksichtigt. Des Weiteren setzen wir Methoden der Szenarioanalyse zur Bestimmung der größten operationellen Risiken ein und verwenden Schlüsselindikatoren, um möglichst frühzeitig eine Veränderung der Höhe von Risiken beziehungsweise eine Verschlechterung der Kontrolleffektivität zu bemerken.

Operationelle Risiken werden einschließlich ihrer Bewertung, der implementierten Kontrollen, der eingeleiteten Maßnahmen sowie der aufgetretenen Schadensfälle formal dokumentiert. Dazu dient ein von der HSBC-Gruppe entwickeltes EDV-System. Die Geschäftsbereiche und Tochtergesellschaften sind dafür verantwortlich, dass die gespeicherten Informationen jederzeit das aktuelle Risikoprofil widerspiegeln.

Die Bank mindert operationelle Risiken durch ständige Kontrollen der Arbeitsabläufe, durch Sicherheitsvorkehrungen und nicht zuletzt durch den Einsatz qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zum Teil sind operationelle Risiken durch Versicherungen gedeckt. Die Prozesse in der Bank werden regelmäßig analysiert und fortlaufend verbessert. Insbesondere ist der Bereich Operational Risk and Information Security auch bei der Konzeption und Genehmigung von neuen Produkten und Services eingebunden, um sicherzustellen, dass operationelle Risiken frühzeitig identifiziert und durch geeignete Maßnahmen minimiert werden. Flache Hierarchien und direkte Kommunikation ermöglichen es, Probleme schnell zu beheben und damit Risiken zu reduzieren.

Arbeitsablaufbeschreibungen legen für die einzelnen Prozesse detailliert die dazu gehörenden Kontrollen fest. Auf das Vier-Augen-Prinzip wird dabei besonderer Wert gelegt. Die Arbeitsablaufbeschreibungen werden regelmäßig überarbeitet und zentral verwaltet.

Das Management von Informationsrisiken erfolgt durch den Information Security Risk-Ausschuss. Der Ausschuss tagt quartalsweise, um relevante Fragestellungen zu diskutieren, Schwerpunkte festzulegen und entsprechende Maßnahmen zu beschließen.

Für jeden Bereich und jede Tochtergesellschaft sind Business Information Risk Officers benannt. Hierdurch ist sichergestellt, dass Informationsrisiken aus einer ganzheitlichen Perspektive betrachtet und neben technologischen auch fachliche, rechtliche und konzeptionelle Fragen umfassend berücksichtigt werden.

Die Einhaltung der Richtlinien der HSBC-Gruppe ist durch die Einbindung des Leiters Information Security Risk in die entsprechenden Aktivitäten der HSBC-Gruppe sichergestellt.

Marktrisiken

Unter Marktrisiko wird das Ausmaß verstanden, in dem sich der Marktwert eines Finanzinstruments aufgrund von Änderungen der Marktpreisparameter zuungunsten der Bank entwickeln kann. Zum Marktrisiko zählen die Risikoarten Zinsrisiko (inklusive Credit Spread-Risiken), Wechselkursrisiken sowie Aktien- und sonstige Preisrisiken. Marktrisiken resultieren für die Bank vorwiegend aus dem Handel mit Zins-, Aktien- und Devisenprodukten sowie, in geringem Maße, aus Rohwarenprodukten ohne physische Lieferung.

Um Marktrisiken unter normalen Marktbedingungen zu messen, verwenden wir seit Jahren Value at Risk-Ansätze. Als Value at Risk bezeichnen wir den potenziellen Verlustbetrag, der über einen bestimmten Zeitraum (Risikohorizont) bei unveränderter Position mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) nicht überschritten

wird. In der operationellen Steuerung der Marktrisiken der Bank werden dabei ein Risikohorizont von einem Handelstag und ein Konfidenzniveau von 99 % betrachtet. Für die Berechnung ökonomischer und aufsichtsrechtlicher Kapitalanforderungen kommen andere Risikohorizonte und Konfidenzniveaus zum Einsatz. Auch diese Zahlen beruhen jedoch grundsätzlich auf dem gleichen Modell und werden zum Teil direkt abgelesen, zum Teil gemäß Risikohorizont und Konfidenzniveau skaliert. Die in diesem Abschnitt gelieferten Zahlen sind grundsätzlich der operativen Steuerung (ein Tag Haltedauer und 99 % Konfidenz) entnommen.

Unser Value at Risk-Modell beruht auf einer historischen Simulation der Risikofaktoren über eine Periode von 500 gleichgewichteten Handelstagen und deckt Zins-, Aktien-, Devisen- und Volatilitätsrisiken ab (zur Bewertung der Finanzinstrumente siehe auch Note „Fair Value der Finanzinstrumente" in den Erläuterungen zum Konzernabschluss). Dabei werden alle Positionen unter Berücksichtigung veränderter Marktparameter komplett neu bewertet. Bei Zinsrisiken berücksichtigen wir sowohl allgemeine Zinsrisiken, die aus einer Veränderung des Marktzinsniveaus resultieren, als auch Spread-Risiken verschiedener Emittenten beziehungsweise Emittentenklassen.

Als Risikofaktoren sind vor allem berücksichtigt:

- Aktienkassakurse und Aktienindizes
- Devisenkassakurse
- Rohwarenkurse
- Zero-Zinssätze für idealtypische Laufzeiten aus Swap-Zinskurven
- Credit Spreads für verschiedene Kategorien wie Pfandbriefe, Bundesländeranleihen und Bankanleihen mit weiteren Differenzierungen nach Bonität und/oder Laufzeit
- Aktien- und Aktienindexoptionsvolatilitäten für idealtypische Laufzeiten
- Devisenoptionsvolatilitäten für idealtypische Laufzeiten
- Volatilitäten von Optionen auf Bundesanleihen für idealtypische Laufzeiten
- Cap-/Floor-Volatilitäten für idealtypische Laufzeiten
- Swaption-Volatilitäten für idealtypische Laufzeiten

Emittentenspezifische Zinsrisiken werden weiterhin außerhalb des Risikomodells im Kreditrisikoprozess erfasst und durch Emittentenrisikolimite begrenzt. Im Handelsbuch der AG werden sie darüber hinaus über den aufsichtsrechtlichen Standardansatz abgedeckt.

Die Qualität der Risikomessung sichern wir durch das tägliche Back Testing des Modells. Dabei vergleichen wir das Bewertungsergebnis für die am Vortag vorhandene Handelsposition mit dem dafür berechneten Value at Risk-Wert. Überschreitet bei dieser Analyse das Bewertungsergebnis als Verlust den Value at Risk-Wert, so spricht man von einem negativen Backtesting-Ausreißer.

Im Jahr 2014 trat auf der Handelsbuch-Ebene der Bank ein Back Testing-Ausreißer auf, der im Wesentlichen durch einen Anstieg der Zinssätze um bis zu zehn Basispunkten verursacht wurde. Zusätzlich wird beim Back Testing auch das Bewertungsergebnis unter Berücksichtigung von Neugeschäften herangezogen.

Die geringe Zahl an negativen Back Testing-Ausreißern liegt damit im Rahmen der statistischen Erwartungen und spricht auch weiterhin für unsere konservative Modellierung der Risiken.

Das interne Value at Risk-Modell zur Erfassung der Marktrisiken kommt grundsätzlich für alle Einheiten des Konzerns und alle Handels- und Anlagebuchbestände zum Einsatz. Darunter fallen auch die dem Anlagebuch zugehörigen konsolidierungspflichtigen Sondervermögen. Im Folgenden sind die Marktrisiken des Konzerns nach Risikokategorie auf Ebene des Handelsbuchs und des Bankbuchs aufgelistet:

in Mio. €		2014		
		31.12.	Maximum	Durchschnitt
Handelsbuch	Zinsrisiko	2,6	4,8	3,6
	Währungsrisiko	0,1	0,3	0,1
	Aktien-/Indexrisiko	0,4	1,7	0,7
	Credit Spread-Risiko	3,1	3,5	3,0
	Rohwarenrisiko	0,0	0,1	0,0
	Diversifikation	2,5	4,4	2,7
	Gesamtes Risiko	**3,7**	**5,9**	**4,7**
Bankbuch	Zinsrisiko	0,6	2,1	1,1
	Währungsrisiko	1,7	1,7	0,5
	Aktien-/Indexrisiko	2,0	2,0	1,6
	Credit Spread-Risiko	3,0	3,7	3,0
	Rohwarenrisiko	(–)	(–)	(–)
	Diversifikation	2,9	3,7	2,1
	Gesamtes Risiko	**4,4**	**5,4**	**4,0**

in Mio. €		2013		
		31.12.	Maximum	Durchschnitt
Handelsbuch	Zinsrisiko	2,9	2,9	1,8
	Währungsrisiko	0,1	0,7	0,1
	Aktien-/Indexrisiko	0,7	4,0	1,5
	Credit Spread-Risiko	3,1	3,9	3,4
	Rohwarenrisiko	0,0	0,1	0,0
	Diversifikation	3,1	4,8	2,9
	Gesamtes Risiko	**3,6**	**4,7**	**3,9**
Bankbuch	Zinsrisiko	1,9	2,0	1,1
	Währungsrisiko	0,0	0,0	0,0
	Aktien-/Indexrisiko	1,5	2,6	2,0
	Credit Spread-Risiko	3,4	5,9	5,2
	Rohwarenrisiko	(–)	(–)	(–)
	Diversifikation	1,4	4,5	2,7
	Gesamtes Risiko	**5,4**	**6,3**	**5,7**

Nach wie vor stellen auf Zinsen (inklusive allgemeiner Credit Spread-Risiken) und Aktien bezogene Risiken die größten Marktrisiken der Bank dar. Die Schwankungsintensität des Jahresverlaufs für den Value at Risk ist im Vergleich zu den Vorjahren deutlich zurückgegangen. Ursächlich hierfür ist vor allem, dass die Aktienrisiken an relativer Bedeutung für die Bank verloren haben.

Unser internes Value at Risk-Modell wenden wir auch an, um Marktrisiken in den von der INKA verwalteten Sondervermögen zu quantifizieren.

Darüber hinaus wird der sogenannte Krisen-Risikobetrag (Stressed Value at Risk) berichtet. Die zugrunde liegende Periode besonderen Stresses an den Märkten wurde auch für das Jahr 2014 mit März 2008 bis Februar 2009 identifiziert. Das zur Berechnung des Krisen-Risikobetrags herangezogene Modell stimmt weitestgehend mit dem zur Bestimmung des normalen Values at Risk überein. Zur Vermeidung von Skalierungsannahmen wurde jedoch direkt auf einer Historie von überlappenden Zehn-Tage-Perioden gerechnet. Analog zu den aufsichtsrechtlichen Vorgaben wurde die Länge der Historie auf ein Jahr statt bisher 500 Handelstage fixiert. Der Krisen-Risikobetrag schwankte im Verlauf des Jahres 2014 deutlich stärker als der normale Value at Risk. Ausschlaggebend dafür sind sogenannte Gap-Risiken, die im Zusammenhang mit börsengehandelten Knockout-Produkten entstehen. Betragsmäßig lag der Krisen-Risikobetrag 2014 in der Regel deutlich über dem normalen Value at Risk. Im Sommer 2014 fiel er jedoch kurzzeitig auf das Niveau des normalen Values at Risk zurück. Zum Berichtsstichtag lag der Krisen-Risikobetrag bei 6,5 Mio. Euro.

Zusätzlich zur Limitierung des Values at Risks kommen Sensitivitäts-, Volumen- und Laufzeitlimite zum Einsatz. Sie dienen einerseits dazu, Konzentrationsrisiken zu vermeiden, andererseits helfen sie, solche Risiken zu berücksichtigen, die nur unvollständig im Modell erfasst sind. Value at Risk-Ansätze sind nicht dazu geeignet, Verluste abzuschätzen, die in extremen Marktsituationen und bei zuvor nie beobachteten Ereignissen eintreten können. Daher führen wir zur vollständigen Risikoerkennung ergänzend ein tägliches Stress Testing durch. Dabei untersuchen wir die Auswirkung von extremen Marktbewegungen auf den Wert der Positionen. Die Ergebnisse des Stress Testings gehören zum täglichen Risiko-Reporting und vermitteln wertvolle zusätzliche Informationen. Für die unter Stress-Ereignissen auftretenden Verluste sind separate Limite definiert. Die verwendeten Szenarien werden regelmäßig überprüft und bei Bedarf angepasst.

Das Asset and Liability Management Committee teilt die Marktrisikolimite unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Bank und der Vorgaben der HSBC-Gruppe den Handelsbereichen zu und passt sie, falls erforderlich, im Laufe des Jahres an. Die Einhaltung aller Marktrisikolimite wird vom Bereich Risk Control täglich auf der Basis der Übernachtpositionen überwacht. Risk Control meldet diverse Risikozahlen zur konzernweiten Zusammenfassung von Marktrisiken an den HSBC-Konzern. Bei einer Akkumulation von Handelsverlusten eines Handelsbereichs wird sein Value at Risk-Limit automatisch gekürzt.

Als Marktliquiditätsrisiko wird das Risiko verstanden, aufgrund unzulänglicher Markttiefe oder Marktstörungen Geschäfte nicht oder nur mit Verlusten auflösen beziehungsweise glattstellen zu können. Das Management dieses Risikos erfolgt unter anderem durch die Vergabe von Volumens- und Laufzeitlimiten, sodass dieses Risiko für uns nur von untergeordneter Bedeutung ist. Bei Bedarf wird diesem Risiko im Rahmen einer vorsichtigen Bewertung entsprechend Rechnung getragen. Ökonomische Sicherungsbeziehungen werden lediglich in dem Rahmen bilanziell abgebildet (Hedge Accounting), in dem diese die strikten Voraussetzungen der IFRS erfüllen.

Liquiditätsrisiken

(a) Definition

Unter Liquiditätsrisiko verstehen wir die Gefahr der Zahlungsunfähigkeit, die entsteht, wenn längerfristige Aktiva kürzerfristig finanziert werden oder unerwartet auftretende Geldabflüsse nicht ausgeglichen werden können. Das Liquiditätsrisiko kann auch in möglichen Verlusten, die sich als Folge von aktiven Maßnahmen gegen eine drohende Zahlungsunfähigkeit ergeben, bestehen.

(b) Strategie

Unsere Liquiditätsrisikostrategie sieht vor, dass die Bank ohne Rückgriff auf die HSBC-Gruppe jederzeit selbst finanziert ist und auch im Notfall ohne Beistand der HSBC-Gruppe ihre Zahlungsverpflichtungen erfüllen kann. Die laufende Mittelbeschaffung am Kapitalmarkt bei institutionellen Investoren (Wholesale Funding) hat für unsere Liquiditätssteuerung keine nennenswerte Bedeutung. Wir verfügen daher derzeit weder über ein Medium Term

Note- noch über ein Commercial Paper-Programm und begeben auch keine Certificates of Deposits. Unsere primäre Finanzierungsquelle stellen Kundeneinlagen dar.

(c) Steuerung des Liquiditätsrisikos

Das Risiko einer Zahlungsunfähigkeit verringern wir durch unseren hohen Liquiditätspuffer und die verantwortungsvolle Strukturierung der Aktiva und Passiva. Unsere Risikotoleranz bei Liquiditätsrisiken haben wir anhand quantitativer und qualitativer Kriterien in unserem internen Rahmenwerk festgelegt. Darin sind Maßstäbe für Liquiditäts- und Finanzierungskennzahlen vorgegeben, um auch bei extremen Ereignissen jederzeit zahlungsfähig zu bleiben. Zur Früherkennung von Liquiditätsrisiken sind Schwellenwerte für verschiedene Beobachtungsgrößen definiert, die bei Verletzung in Eskalationsverfahren münden, die in einem dreistufigen und kurzfristig aktivierbaren Liquiditätsnotfallplan konkretisiert sind.

Während die operative Liquiditätssteuerung durch den Geschäftsbereich Treasury erfolgt, wird das strukturelle Liquiditätsrisiko der Bank durch das Asset and Liability Management Committee (ALCO) im Rahmen der mit der HSBC-Gruppe abgestimmten Limite verantwortet. Zu den Aufgaben von ALCO gehören diesbezüglich die Überwachung der Liquiditäts- und Finanzierungskennzahlen, die regelmäßige Anpassung der Liquiditätsrisikostrategie und die Festlegung innerbetrieblicher Verrechnungspreise für Liquidität. Der Bereich Asset Liability and Capital Management (ALCM) ist für die Erstellung aller Richtlinien im Zusammenhang mit dem Liquiditätsrisikomanagement im Sinne der MaRisk sowie für die Übernahme von Methoden der HSBC-Gruppe und deren Qualitätssicherung zuständig. Die regelmäßige Aktualisierung des Liquiditätsnotfallplans obliegt dem Treasury.

Unsere Liquiditätssteuerung beruht auf zwei zentralen Beobachtungs- und Steuerungskennzahlen: Zum einen bestimmen wir das Verhältnis von Kundenkrediten zu langfristigen Refinanzierungsmitteln (Advances/Core Funding Ratio) und bewerten dadurch die strukturelle Finanzierungslage der Bank, zum anderen erstellen wir Liquiditätsprognosen, um die Widerstandsfähigkeit der Bank im Hinblick auf verschiedene Stressszenarien zu bewerten.

(d) Verhältnis von Kundenkrediten zu langfristigen Finanzierungsmitteln

Die Advances/Core Funding Ratio stellt eine zentrale Finanzierungskennzahl dar. Sie bezieht sich auf einen Zeithorizont von einem Jahr und setzt das Volumen an gewährten Kundenkrediten ins Verhältnis zur Summe aus dem Volumen langfristig aufgenommener Kapitalmarktfinanzierung und den als Bodensatz qualifizierten Kundeneinlagen (Core Funding). Aufgrund der Unterscheidung zwischen Bodensatz- und Nichtbodensatzeinlagen (Non-Core Funding) lässt sich die Advances/Core Funding Ratio nicht unmittelbar aus der Bilanz ableiten. Diese Ratio betrug zum Jahresende 64,5 % (Vorjahr: 64,6 %). Im Vorjahr haben wir eine leichte Verschlechterung der Advances/Core Funding Ratio prognostiziert.

	Advances/Core Funding Ratio	
in %	2014	2013*
31.12.	64,5	64,6
Minimum	55,1	62,9
Maximum	75,8	69,7
Durchschnitt	64,9	65,5

* Im Einklang mit den Regelungen der HSBC-Gruppe haben wir im Geschäftsjahr den Anteil der als Bodensatz klassifizierten Einlagen erhöht und die Vorjahresangaben entsprechend angepasst.

(e) Liquiditätsprognosen und Liquiditätspuffer

Die Liquiditätsprognosen leiten sich aus sechs verschiedenen Stressszenarien ab, von denen fünf einheitlich in der HSBC-Gruppe verwendet werden. Die Szenarien unterscheiden sich durch unterschiedliche Annahmen für Liquiditätsabflüsse und Wertveränderungen von Wertpapieren, die mit institutsspezifischen oder marktweiten Ereignissen in Verbindung gebracht werden können. In jedem Szenario prognostizieren wir über mehrere Laufzeitbänder die kumulierte Veränderung der Zahlungsein- und -ausgänge, wobei in den institutsspezifischen Szenarien ein vollständiger Abzug der nicht als Bodensatz qualifizierten Kunden-

einlagen innerhalb von drei Monaten und eine erhöhte Ziehung offener Kreditzusagen von bis zu 25 % im gleichen Zeitraum unterstellt werden. Dadurch entstehende Zahlungsmitteldefizite müssen durch die Verwertung des Liquiditätspuffers aus marktgängigen Aktiva ausgeglichen werden können. Dabei werden je nach Szenario unterschiedliche Bewertungsabschläge vorgenommen.

Die Mindesthöhe des dazu erforderlichen Puffers in einem institutskritischen Szenario stellt damit auch bei unerwarteten Zahlungsmittelabflüssen die Zahlungsfähigkeit der Bank jederzeit sicher. Das institutskritische Szenario ergibt sich aus einer jährlichen Risikobewertung in Zusammenarbeit mit der HSBC-Gruppe auf Basis in- und externer Faktoren und wird durch ein bankeigenes Szenario ergänzt, das die Auswirkung einer Rating-Herabstufung von bis zu drei Rating-Stufen simuliert.

Der kumulierte Nettosaldo der liquiden Mittel nach drei Monaten und nach Verwertung des Liquiditätspuffers im institutskritischen Szenario ist eine wichtige interne Liquiditätskennzahl. Sie muss deutlich positiv sein.

Der Liquiditätspuffer besteht zu großen Teilen aus öffentlichen Anleihen, Pfandbriefen und anderen notenbankfähigen Aktiva, die nicht als Sicherheiten anderweitig eingesetzt sind. Wertpapier- oder Barsicherheiten, die für Besicherungs- oder Margin-Verpflichtungen an Dritte übertragen wurden, sind im Liquiditätspuffer nicht enthalten. Zum 31. Dezember 2014 hatten wir einen Beleihungswert von 2,95 Mrd. Euro bei der Bundesbank hinterlegt (Vorjahr: 3,97 Mrd. Euro) und damit in dieser Höhe potenziellen Zugriff auf Notenbankkredite. Wir haben 2014 im Rahmen von Testgeschäften zur Validierung unseres Liquiditätsnotfallplans an einem Hauptrefinanzierungstender sowie in geringem Umfang auch an gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften (GLRGs) der EZB teilgenommen.

Zum Jahresende beliefen sich im relevanten Szenario die prognostizierten Mittelzuflüsse zusammen mit den Erlösen aus der Verwertung des Liquiditätspuffers nach drei Monaten auf 109 % der prognostizierten Mittelabflüsse (Vorjahr: 105 %).

	Mittelzuflüsse und Erlöse aus der Verwertung des Liquiditätspuffers im Verhältnis zu den Mittelabflüssen			
	Nach einem Monat		Nach drei Monaten	
in %	2014	2013	2014	2013
31.12.	109	108	109	105
Minimum	99	106	101	102
Maximum	113	130	109	116
Durchschnitt	106	116	105	108

(f) Eventualverbindlichkeiten aus zugesagten Kreditlinien

Die folgende Tabelle zeigt die Höhe der fünf größten ungezogenen Barkreditlinien sowie derjenigen, die dem größten Marktsektor zugesagt sind. Diese Größen sind im Rahmen der Liquiditätssteuerung limitiert.

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Ungezogene zugesagte Barkreditlinien		
Die fünf größten	1.069,3	822,2
An den größten Marktsektor	1.699,8	1.161,6

(g) Finanzierungsstruktur und Liquiditätsablaufbilanzen
Die fristenkongruente Finanzierungsstruktur überwachen wir anhand regelmäßig erstellter Liquiditätsablaufbilanzen, bei denen die Liquiditätsbindung, getrennt nach vertraglichen und erwarteten Laufzeiten, betrachtet wird. Zudem wird die Abhängigkeit von einzelnen Gläubigern durch Konzentrationsquoten für die 20 größten Gläubiger gemessen. Es bestehen weder materielle Konzentrationen bei den Vermögenswerten und Finanzierungsquellen noch in Bezug auf Fremdwährungen.

Wir begeben keine Finanzierungsinstrumente, die eine beschleunigte Rückzahlung in Abhängigkeit von einer Verschlechterung der eigenen Bonität vorsehen oder statt in bar durch Lieferung eigener Aktien beglichen werden können. Besicherungsverpflichtungen in bar oder Wertpapieren können im Zusammenhang mit börsengehandelten Geschäften, die über zentrale Gegenparteien abgewickelt werden, einseitig entstehen. Beidseitig entstehen diese bei OTC-Geschäften, die unter Rahmenverträgen mit Besicherungsanhängen abgeschlossen werden. Die Einzelgeschäfte unterliegen dabei üblicherweise Netting-Vereinbarungen.

Zur Darstellung des Liquiditätsrisikos der Bank geben wir im Folgenden einen Überblick über die Restlaufzeiten der finanziellen Verbindlichkeiten. Dabei werden die vertraglich vereinbarten Mittelflüsse einschließlich zukünftiger Zinszahlungen undiskontiert ausgewiesen. Derartige nichtdiskontierte Mittelflüsse können vom Buchwert abweichen, wie er in der Bilanz ausgewiesen ist.

in Mio. €	31.12.2014						
		Bruttoabflüsse (undiskontiert)					
	Buchwert	Σ	< 1 Mon.	1 – 3 Mon.	3 – 12 Mon.	12 Mon. – 4 J.	> 4 J.
Finanzielle Verbindlichkeiten innerhalb der Bilanz:							
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	875,3	876,2	785,9	5,6	0,0	17,8	66,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	13.093,9	13.096,6	12.382,4	283,3	201,8	199,1	30,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	10,0	11,2	0,4	0,0	0,0	10,8	0,0
Handelspassiva (ohne Derivate*)	2.726,1	3.148,7	333,4	125,8	543,8	692,3	1.453,4
Derivate in Sicherungsbeziehungen	115,1	142,7	0,4	0,0	0,6	41,6	100,1
Rückstellungen**	167,2	204,5	95,6	0,0	0,0	0,0	108,9
Sonstige Passiva	210,1	211,2	49,2	10,5	33,4	101,3	16,8
Nachrangkapital	448,2	623,1	0,0	0,0	0,0	90,9	532,2
Zwischensumme	17.645,9	18.314,2	13.647,3	425,2	779,6	1.153,8	2.308,3
Finanzielle Verbindlichkeiten außerhalb der Bilanz:							
Finanzgarantien	1.285,1	1.285,1	1.285,1	0,0	0,0	0,0	0,0
Kreditzusagen	8.067,7	8.067,7	8.067,7	0,0	0,0	0,0	0,0
Insgesamt	**26.998,7**	**27.667,0**	**23.000,1**	**425,2**	**779,6**	**1.153,8**	**2.308,3**

* Entsprechend IFRS 7 werden in der Liquiditätsanalyse nach vertraglichen Restlaufzeiten keine Derivate der Handelspassiva berücksichtigt, die nicht der Absicherung von langfristigen Positionen der Bank dienen.
** Der Verpflichtungsüberhang gemäß IAS 19 ist mit seiner durchschnittlichen Laufzeit berücksichtigt.

in Mio. €	31.12.2013						
		Bruttoabflüsse (undiskontiert)					
	Buchwert	Σ	< 1 Mon.	1 – 3 Mon.	3 – 12 Mon.	12 Mon. – 4 J.	> 4 J.
Finanzielle Verbindlichkeiten innerhalb der Bilanz:							
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.269,4	1.269,4	1.263,7	0,6	0,1	5,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	12.219,1	12.222,4	11.177,8	595,0	170,5	254,3	24,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	10,0	11,5	0,4	0,0	0,0	11,1	0,0
Handelspassiva (ohne Derivate*)	2.167,5	2.492,5	331,2	127,1	454,6	408,4	1.171,2
Derivate in Sicherungsbeziehungen	46,9	56,2	0,0	0,0	5,1	21,4	29,7
Rückstellungen**	142,7	155,9	117,4	0,0	0,0	0,0	38,5
Sonstige Passiva	229,3	230,3	57,3	7,3	44,6	107,6	13,5
Nachrangkapital	345,7	537,0	0,0	20,3	28,5	73,4	414,8
Zwischensumme	16.430,6	16.975,2	12.947,8	750,3	703,4	881,2	1.692,5
Finanzielle Verbindlichkeiten außerhalb der Bilanz:							
Finanzgarantien	1.084,8	1.084,8	1.084,8	0,0	0,0	0,0	0,0
Kreditzusagen	6.109,4	6.109,4	6.109,4	0,0	0,0	0,0	0,0
Insgesamt	**23.624,8**	**24.169,4**	**20.142,0**	**750,3**	**703,4**	**881,2**	**1.692,5**

* Entsprechend IFRS 7 werden in der Liquiditätsanalyse nach vertraglichen Restlaufzeiten keine Derivate der Handelspassiva berücksichtigt, die nicht der Absicherung von langfristigen Positionen der Bank dienen.
** Der Verpflichtungsüberhang gemäß IAS 19 ist mit seiner durchschnittlichen Laufzeit berücksichtigt.

Die Analyse der Restlaufzeiten zeigt, dass der Großteil der Finanzinstrumente innerhalb der ersten drei Monate nach dem Bilanzstichtag vertraglich fällig ist. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die tatsächlichen Zahlungen aus bilanziellen und außerbilanziellen Verpflichtungen regelmäßig später als zum vertraglich frühestmöglichen Zeitpunkt erfolgen.

IFRS 7 verlangt die Darstellung der Bruttoabflüsse nach vertraglichen Restlaufzeiten. Der Aussagegehalt einer solchen Tabelle zur Liquidität der Bank ist begrenzt, weil vor allem die erwarteten, Verhaltensannahmen unterliegenden Zahlungsströme für die wirksame Steuerung verwendet werden. Die interne Liquiditätssteuerung sowie die aufsichtsrechtlichen Kennzahlen geben einen wesentlich besseren Einblick in die Liquiditätsposition.

Wir stellen im Folgenden die Buchwerte der wesentlichen Aktiva und Passiva, die zu künftigen Zahlungsabflüssen oder -zuflüssen führen, einander nach Restlaufzeiten gegenüber:

in Mio. €		< 1 Mon.	1–3 Mon.	3–12 Mon.	12 Mon.–4 J.	> 4 J.	ohne feste Laufzeit	Gesamt
Forderungen an Kreditinstitute	31.12.2014	1.062,2	170,4	260,5	1,8	0,0	0,0	1.494,8
	31.12.2013	1.236,2	274,9	130,2	2,5	0,0	0,0	1.643,8
Forderungen an Kunden	31.12.2014	3.128,5	1.725,6	1.081,5	458,0	145,3	0,0	6.538,9
	31.12.2013	2.569,5	1.291,9	648,7	274,2	73,4	0,0	4.857,6
Handelsaktiva*/**	31.12.2014	7.327,8	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	7.327,8
	31.12.2013	6.747,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	6.747,6
Finanzanlagen	31.12.2014	271,0	31,4	173,9	2.451,0	2.662,9	293,2	5.883,4
	31.12.2013	255,1	51,3	393,0	2.779,6	1.423,8	222,0	5.124,8
Sonstige Aktiva	31.12.2014	7,4	0,0	9,0	0,0	0,0	187,5	204,0
	31.12.2013	3,1	0,0	9,2	0,0	0,0	152,2	164,5
Insgesamt	**31.12.2014**	**11.796,9**	**1.927,4**	**1.524,8**	**2.910,8**	**2.808,2**	**480,7**	**21.448,9**
	31.12.2013	**10.937,7**	**1.618,1**	**1.181,1**	**3.056,3**	**1.497,2**	**248,0**	**18.538,3**

in Mio. €		< 1 Mon.	1–3 Mon.	3–12 Mon.	12 Mon.–4 J.	> 4 J.	ohne feste Laufzeit	Gesamt
Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	31.12.2014	785,9	5,6	0,0	17,7	66,1	0,0	875,3
	31.12.2013	1.263,7	0,6	0,1	5,0	0,0	0,0	1.269,4
Verbindlichkeiten ggü. Kunden	31.12.2014	12.382,3	283,2	201,5	197,5	29,4	0,0	13.093,9
	31.12.2013	11.177,6	594,7	170,2	252,3	24,3	0,0	12.219,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	31.12.2014	0,0	0,0	0,0	10,0	0,0	0,0	10,0
	31.12.2013	0,0	0,0	0,0	10,0	0,0	0,0	10,0
Handelspassiva*/**	31.12.2014	5.309,4	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	5.309,4
	31.12.2013	4.053,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	4.053,0
Rückstellungen***	31.12.2014	95,6	0,0	0,0	0,0	71,6	0,0	167,2
	31.12.2013	117,4	0,0	0,0	0,0	25,3	0,0	142,7
Sonstige Passiva	31.12.2014	49,2	10,4	33,3	100,5	16,7	0,0	210,1
	31.12.2013	57,3	7,3	44,5	106,8	13,4	0,0	229,3
Nachrangkapital	31.12.2014	0,0	0,0	0,0	81,2	367,0	0,0	448,2
	31.12.2013	0,0	20,0	27,5	61,2	237,0	0,0	345,7
Insgesamt	**31.12.2014**	**18.622,4**	**299,2**	**234,8**	**406,9**	**550,9**	**0,0**	**20.114,1**
	31.12.2013	**16.669,0**	**622,6**	**242,3**	**435,3**	**300,0**	**0,0**	**18.269,2**

* Handelsaktiva und -passiva sind entsprechend der Halteabsicht im kürzesten Laufzeitband ausgewiesen, unabhängig von der tatsächlichen Fälligkeit. Eine Restlaufzeitgliederung für Derivate gemäß deren vertraglichen Fälligkeiten findet sich in der Note „Derivategeschäft".

** ohne Derivate, die Bestandteil einer Sicherungsbeziehung sind

*** Der Verpflichtungsüberhang gemäß IAS 19 ist mit seiner durchschnittlichen Laufzeit berücksichtigt.

(h) Aufsichtsrechtliche Anforderungen

Zum 1. Januar 2014 ist die Verordnung über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen (CRR) als europäisches Recht auch unmittelbar in Deutschland in Kraft getreten. Die CRR beinhaltet weite Teile der als Basel III bekannten Änderungen der aufsichtsrechtlichen Vorschriften. Ein Schwerpunkt dieser Verordnung sind die Regelungen zur Liquidität. Es werden zwei neue Kennzahlen zur Überwachung der Liquiditätslage von Kreditinstituten definiert:

- Liquidity Coverage Ratio (LCR)
- Net Stable Funding Ratio (NSFR)

Darüber hinaus bleibt die Liquiditätsverordnung (LiqV) unverändert in Kraft.

Die LCR setzt die liquiden Vermögenswerte einer Bank ins Verhältnis zur Differenz zwischen Zahlungsaus- und -eingängen über den Zeitraum der nächsten 30 Tage. Sie war erstmalig per Ende 31. März 2014 zu ermitteln. Während 2014 für die LCR noch keine aufsichtsrechtliche Mindestgröße gilt, steigt die vorgegebene Mindestgröße (Limit) ab Oktober 2015 von 60 % bis Januar 2018 auf 100 % sukzessive an. Die delegierte Verordnung zur Ergänzung der CRR präzisiert die bisher in der CRR formulierten Liquiditätsanforderungen und gilt ab dem 1. Oktober 2015.

Die Grunddaten zur Ermittlung der NSFR waren erstmalig per 31. März 2014 zu übermitteln. Die Mindestgröße der NSFR sowie die endgültige Definition sind von den Aufsichtsbehörden noch nicht final festgelegt worden. Dem derzeitigen uns bekannten Stand der Planung zufolge wird die NSFR per 1. Januar 2018 in Kraft treten.

Die folgende Übersicht gibt die aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahlen der Bank wieder, die weit über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehen:

	LCR	Liquiditätskennzahl nach LiqV	
in %	2014	2014	2013
31.12.	125,9	2,92	2,39
Minimum	118,0	2,24	1,91
Maximum	218,0	2,92	2,51
Durchschnitt	154,1	2,46	2,17
Aufsichtsrechtliches Minimum	–	**1,00**	**1,00**

Gesamtbild der Risikolage

Das Gesamtbild der Risikolage der Bank stellt sich ausgewogen dar. Basierend auf den Einschätzungen im Januar 2015 ergeben sich folgende Aussagen, die sich jedoch aufgrund von Veränderungen im Umfeld der Bank oder der Geschäftsaktivitäten im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres deutlich verändern können.

Wir bewerten die Risikolage im Folgenden grundsätzlich anhand der Dimensionen Wahrscheinlichkeit des Risikoeintritts und Auswirkungen auf die Bank, falls die Risiken eintreten.

Wir gehen von einer sehr geringen Wahrscheinlichkeit aus, dass das Liquiditätsrisiko schlagend wird. Falls sich unsere derzeitige Liquiditätslage wider Erwarten verschlechtern sollte, ist eine ausreichende Liquiditätsversorgung im Euro-Geldmarkt durch die EZB sichergestellt. Sollten sich Spannungen im Euro-Geldmarkt ergeben, werden die Folgen durch die hohe Liquiditätsreserve der Bank abgemildert.

Wegen der niedrigen Limitallokation und -auslastung, etablierter Verfahren und eines erfahrenen Managements auf der Markt- und der Marktfolgeseite gehen wir von einer mittleren Eintrittswahrscheinlichkeit beim Marktrisiko aus. Aufgrund unseres Marktpreisrisiko-Managementsystems erwarten wir, dass wir rechtzeitig auf Marktverwerfungen reagieren können und größere Verluste somit unwahrscheinlich sind. Eine deutliche Zinsanhebung durch die EZB stellt das größte Marktrisiko für die Bank dar, wird aber aufgrund der Kommunikation der EZB als sehr unwahrscheinlich eingeschätzt. Da die Konsolidierung der Staatsschulden in der Eurozone auch aufgrund niedriger Wachstumsraten bisher keine signifikanten Fortschritte gemacht hat, ist die Gefahr eines partiellen Auseinanderbrechens der Eurozone nicht vollständig auszuschließen – auch im Hinblick auf anstehende Wahlen in Eurozonenländern. Wir schätzen dieses Risiko derzeit aber als unwahrscheinlich ein.

Angesichts des stabilen gesamtwirtschaftlichen Umfelds in den für unser Geschäft maßgeblichen Volkswirtschaften rechnen wir mit einer mittleren Eintrittswahrscheinlichkeit für Adressenausfallrisiken. Allerdings erwarten wir infolge unserer Wachstumsstrategie steigende Ausfallrisiken, sodass wir insgesamt von erhöhten Adressenausfallrisiken im Vergleich zum Vorjahr ausgehen. Wegen der Risikokonzentrationen im Portfolio kann bereits ein einzelner Ausfall zu einer spürbaren Risikovorsorge führen.

Nicht absehen können wir die weitere Entwicklung der geopolitischen Risiken. Eine Verschärfung der Situation in der Ukraine und Russland kann gegebenenfalls signifikante Auswirkungen auf unsere Geschäftspartner und die wirtschaftliche Entwicklung östlicher Nachbarstaaten haben. Auch sind Risiken aufgrund radikaler religiöser oder politischer Gruppierungen nicht auszuschließen.

Sowohl die Umsetzung der regulatorischen Anforderungen als auch die bereits begonnenen und noch ausstehenden Projekte im Zusammenhang mit unserer Wachstumsinitiative sowie die Integration neuer Mitarbeiter sind Gründe dafür, dass wir die Eintrittswahrscheinlichkeit operationeller Risiken im Vergleich zu den Vorjahren höher einschätzen. Diesen Risiken begegnen wir mit erhöhter Aufmerksamkeit im Rahmen des Projektmanagements, um Schadensfälle so weit wie möglich zu vermeiden.

Trotz unserer konsequent kundenorientierten Strategie, verbunden mit unserer soliden Eigenkapitalausstattung, sehen wir leicht erhöhte strategische Risiken aufgrund der anhaltenden Niedrigzinspolitik am Euro-Geldmarkt sowie von uns nicht beeinflussbarer externer Einflüsse regulatorischer oder politischer Art.

In der Gesamtbewertung erachten wir derzeit die Risikoausprägung der Bank als mittel. Es ist nicht möglich, alle Umfeldparameter und Auswirkungen der Geschäftstätigkeit mit ihren konkreten Auswirkungen auf das Geschäftsergebnis 2015 und die mittel- bis langfristige Ertragsentwicklung umfassend einzuschätzen. Deswegen ist ein permanenter Risikomanagement-Prozess von höchster Bedeutung. Er erfordert eine schnelle Reaktion auf sich ändernde Rahmenbedingungen oder einen unplanmäßigen Geschäftsverlauf. Wir sehen uns dank eines funktionsfähigen Steuerungssystems, einer gestärkten Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung und einer offenen Kommunikations- und Verantwortungskultur gut für Chancen und Risiken des neuen Geschäftsjahres vorbereitet.

Internes Kontrollsystem und Risikomanagementsystem bezogen auf den Rechnungslegungsprozess

Allgemeines

Das Interne Kontrollsystem (IKS) ist integraler Bestandteil unseres Risikomanagementsystems. An dieser Stelle sollen die Anforderungen aus § 289 Abs. 5 HGB beziehungsweise § 315 Abs. 2 HGB zur Berichterstattung über die wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess erfüllt werden.

Das IKS im Hinblick auf die Rechnungslegung umfasst die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung der Einhaltung aller diesbezüglichen Vorschriften, die sich aus Gesetz oder Satzung ergeben. Es stellt sicher, dass unter Beachtung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt wird. Durch die implementierten Kontrollen soll mit hinreichender Sicherheit gewährleistet werden, dass ein regelungskonformer Einzel- und Konzernabschluss erstellt wird.

Durch die Einrichtung und permanente Weiterentwicklung unseres IKS kann zwar eine hinreichende, aber keine absolute Sicherheit bei der Erfüllung der Kontrollziele erreicht werden. Das bedeutet zum einen, dass die Einrichtung interner Kontrollen von deren Kosten-Nutzen-Verhältnis bestimmt ist. Zum anderen besteht bei der Umsetzung des IKS durch unsere Mitarbeiter das Risiko menschlicher Fehler bei der Ausführung von Tätigkeiten. Zudem können Irrtümer bei Schätzungen oder der Ausübung von Ermessensspielräumen auftreten. Daher können Fehlaussagen im Jahresabschluss nicht mit absoluter Sicherheit aufgedeckt oder verhindert werden.

Als wesentlich definieren wir einen Sachverhalt, wenn die Beurteilung des Jahresabschlusses durch den Bilanzleser und die Qualität der Rechnungslegungsinformationen beim Wegfallen dieser Informationen beeinträchtigt beziehungsweise die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage der Gesellschaft unzutreffend dargestellt würde.

Das IKS im Rechnungslegungsprozess ist im Rahmen der Anforderungen aus dem US-amerikanischen Sarbanes-Oxley Act (SOX), der durch das Listing der HSBC-Aktie in New York indirekt auch für uns Geltung hat, umfassend dokumentiert und wird jährlich überprüft und aktualisiert. Die Bank folgt den Prinzipien einer verantwortungsvollen Unternehmensführung und -überwachung, wie sie im Deutschen Corporate Governance Kodex festgelegt sind. Vorstand und Aufsichtsrat erklären gemäß § 161 AktG jährlich, dass den Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex" entsprochen wurde und wird beziehungsweise welche Empfehlungen mit welcher Begründung nicht angewendet wurden oder werden. Diese Erklärung ist Bestandteil der Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289a HGB, die auf unserer Homepage (www.hsbc.de) veröffentlicht wird.

Darüber hinaus haben wir einen Verhaltenskodex schriftlich formuliert, der unser Werteverständnis und unsere Verhaltensstandards ausdrückt. Der Vorstand und alle Mitarbeiter haben sich schriftlich zur Einhaltung des Kodex verpflichtet. Ferner gibt es ein detailliertes, schriftlich fixiertes Compliance-Konzept.

Organisatorischer Aufbau

Im Kapitel „Die Geschäftsbereiche" sind der organisatorische Aufbau der Bank sowie die Zuständigkeiten innerhalb des Vorstands dargestellt. Das Rechnungswesen der Bank obliegt primär den Bereichen Accounting und Controlling als Bestandteil der Function Finance.

Im Bereich Accounting liegen die Zuständigkeiten für die Bilanzierung nach HGB (Einzelabschluss der AG) und nach IFRS (Konzernabschluss der AG und Teilkonzernabschluss für die HSBC Bank plc, London). Darüber hinaus sind die Buchhaltung der wesentlichen deutschen Tochtergesellschaften sowie das aufsichtsrechtliche Meldewesen im Bereich Accounting angesiedelt.

Der Bereich Controlling ist für das interne Management-Informationssystem (MIS) verantwortlich, das im Wesentlichen aus der Ergebnisbeitragsrechnung, der Kostenstellenrechnung, der Kundenkalkulation sowie der Planung und Budgetierung besteht.

Für die Ermittlung der Markt- und Zeitwerte von Finanzinstrumenten ist der Bereich Risk Control zuständig. Dabei werden – sofern sie vorhanden sind – öffentlich notierte Marktpreise auf einem aktiven Markt zugrunde gelegt; ansonsten erfolgt die Ermittlung anhand anerkannter Bewertungsmethoden. Die so ermittelten Preise fließen in die Back-Office- und Rechnungslegungssysteme über automatisierte Schnittstellen taggleich ein. Die Auswahl der verwendeten Datenquellen sowie die Zuordnung der verwendeten Bewertungsparameter und der anzuwendenden Bewertungsverfahren erfolgen durch Risk Control unabhängig vom Handel. Wesentliche Fragen zur Bewertung werden im monatlich tagenden Valuation Committee besprochen. Den Vorsitz hält das für Finanzen zuständige Vorstandsmitglied. Weitere Mitglieder sind die Leiter von Risk Control und Accounting sowie der Chief Operating Officer Markets als Vertreter der Handelsbereiche.

Der Jahresabschluss und Lagebericht der Gesellschaft sowie der Konzernabschluss und Konzernlagebericht werden vom Accounting vorbereitet und vom Vorstand aufgestellt. In der Februar-Sitzung des Aufsichtsrats wird über wesentliche Eckdaten des Jahresabschlusses und des Konzernabschlusses beraten. In einer zweiten Sitzung werden der Jahresabschluss und der Lagebericht sowie der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht satzungsgemäß durch den Aufsichtsrat gebilligt und damit festgestellt. Die Hauptversammlung fasst auf der Grundlage des festgestellten Jahresabschlusses den Beschluss über die Verwendung des Bilanzgewinns.

Die Veröffentlichung des Jahresabschlusses einschließlich Lagebericht sowie des Konzernabschlusses einschließlich Konzernlagebericht und der Zwischenabschlüsse erfolgt im Bundesanzeiger.

Der Aufsichtsrat hat aus seiner Mitte einen Prüfungsausschuss gebildet. Dessen Aufgaben umfassen gemäß Geschäftsordnung unter anderem die Prüfung der Unabhängigkeit des vorgesehenen Abschlussprüfers, die Erteilung des Prüfungsauftrags an den Abschlussprüfer, die Bestimmung von Prüfungsschwerpunkten und die Honorarvereinbarung mit dem Abschlussprüfer, Maßnahmen zur Überwachung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers, die Vorbereitung der Prüfung des Jahres- und Konzernabschlusses durch den Aufsichtsrat sowie wesentliche Fragen der Rechnungslegung und Grundfragen des Risikomanagements. Weitere Aufgaben sind in den Terms of Reference fixiert und umfassen insbesondere die Diskussion von Feststellungen der internen Revision, von Compliance-relevanten Sachverhalten und von sonstigen Themen mit Relevanz für das IKS. Dem Prüfungsausschuss stand Wolfgang Haupt, Düsseldorf, zum 31. Dezember 2014 vor. Weitere Mitglieder zu diesem Zeitpunkt waren Deniz Erkman, Krefeld, Dr. Hans Michael Gaul, Düsseldorf, und Simon Leathes, London.

Der Abschlussprüfer wird auf der Hauptversammlung für das laufende Geschäftsjahr gewählt, nachdem er seine Unabhängigkeit dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses des Aufsichtsrats angezeigt hat. Die Beauftragung des Abschlussprüfers erfolgt durch den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats unter Beachtung der Vorgaben gemäß §§ 318 ff. HGB. Der Abschlussprüfer erläutert dazu in einer Sitzung des Prüfungsausschusses seinen Prüfungsplan mit den jeweiligen Prüfungsschwerpunkten. In einer weiteren Sitzung des Prüfungsausschusses erläutert der Abschlussprüfer seine wesentlichen Prüfungshandlungen und -ergebnisse. In der Sitzung des Aufsichtsrats, in welcher der Jahresabschluss festgestellt wird, erläutert der Abschlussprüfer dem Gesamt-Aufsichtsrat seine wesentlichen Prüfungshandlungen und -ergebnisse.

Die Interne Revision prüft entsprechend den Regelungen der von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungen (BaFin) veröffentlichten Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) risikoorientiert und prozessunabhängig die Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements und des IKS. Zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben hat die Interne Revision ein vollständiges und uneingeschränktes Informationsrecht über alle Aktivitäten, Prozesse und eingesetzten EDV-Systeme.

EDV-Systeme

Der Abschluss der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG nach HGB sowie das MIS beruhen maßgeblich auf der integrierten Buchhaltung. Hierbei handelt es sich um ein selbst entwickeltes Großrechner-Programmpaket, das im Wesentlichen Daten und Zwischenergebnisse für den Tages-, Monats- und Jahresabschluss einschließlich Gewinn- und Verlustrechnung sowie für die Kostenstellenrechnung und die Kundenkalkulation bereitstellt. Durch die integrierte Buchhaltung ist eine enge Verzahnung von Bilanzierung und MIS gewährleistet. In der integrierten Buchhaltung wird auch eine Bilanzierung nach IFRS für die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG durch separate Buchungskreise dargestellt.

Diverse Vorsysteme zur Abwicklung der verschiedenen Geschäftsvorfälle übergeben den zugehörigen Buchungsstoff (maschinelle Grundbücher) automatisiert an die integrierte Buchhaltung. Die Abwicklung der Geschäftsvorfälle und damit die Bedienung der Vorsysteme erfolgt dezentral in den verschiedenen spezialisierten Back-Office-Bereichen (zum Beispiel Wertpapiergeschäfte in GEOS durch die HSBC Transaction Services GmbH, börsengehandelte Derivate in ION Trading durch Treasury and Derivatives Operations). Manuelle Grundbücher sind nur noch in Ausnahmefällen erforderlich.

In Ergänzung zur integrierten Buchhaltung werden sowohl externe Standard-Software als auch selbst entwickelte Buchungserfassungsprogramme sowie individuelle Datenverarbeitungsprogramme (Microsoft Excel und Access) verwendet. Sie dienen der Ermittlung von Buchungsdaten, die anschließend an die integrierte Buchhaltung übergeben werden. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um Systeme zur Erfassung und Buchung von Rückstellungen, Erfassung und Bezahlung von Eingangsrechnungen, zum Erstellen von Ausgangsrechnungen und zum Erfassen von einfachen Buchungssätzen sowie um Anwendungen zur Kontenabstimmung, zur Anlagenbuchhaltung und zur Darstellung des Anlage- und Rückstellungsspiegels.

Die Buchhaltung der Tochtergesellschaften erfolgt jeweils in einer Standard-Software-Lösung eines externen Software-Anbieters und dient primär der Erstellung des handelsrechtlichen Einzelabschlusses der jeweiligen Tochtergesellschaft.

Die Konsolidierung basiert maßgeblich auf TuBKons, einem selbst entwickelten Access-Programmpaket mit einer Datenhaltung in DB2. Basierend auf dem Import aus der integrierten Buchhaltung, den diversen Vorsystemen mit den benötigten Geschäftsdetails sowie der Buchhaltung aller wesentlichen Tochtergesellschaften (einschließlich der konsolidierungspflichtigen Spezialfonds), erfolgen die Schulden-, Aufwands- und Ertrags- sowie die Kapitalkonsolidierung und die Zwischengewinnelimitierung in TuBKons. Darin werden auch für die Tochtergesellschaften die HGB-Zahlen auf IFRS-Werte übergeleitet und alle Konzernbewertungsmaßnahmen abgebildet.

Allgemeine Ausgestaltung des IKS

Maßgebliche Grundsätze für die Ausgestaltung des IKS im Rechnungslegungsprozess sind:

(a) Funktionstrennung
Der Kundenkontakt und der Geschäftsabschluss sind funktionsmäßig bis hin zur Vorstandsebene von allen nachgelagerten Prozessen klar getrennt. Neben der Internen Revision kommt der HSBC Transaction Services GmbH eine besondere Bedeutung für den Rechnungslegungsprozess zu. Sie ist unter anderem für die Abstimmung aller Loro- und Nostro-Konten, die Abstimmung der Front-Office- mit den Back-Office-Systemen sowie die Abstimmung aller erhaltenen Geschäftsbestätigungen mit denen der verschiedenen Back-Office-Bereiche zuständig. Die Ergebnisse der Abstimmungen werden monatlich an das für Finanzen zuständige Vorstandsmitglied gemeldet.

(b) Vier-Augen-Prinzip und Kompetenzregelungen
Jede Buchung muss zwingend von einer zweiten Person verifiziert werden. Die Berechtigungen dafür richten sich nach Erfahrung und Fachwissen der einzelnen Mitarbeiter und sind regelmäßig in den EDV-Systemen hinterlegt. Sie werden turnusmäßig von den jeweiligen Bereichsleitern überprüft.

(c) Fachliche Kompetenz der Mitarbeiter
Die quantitative und qualitative Personalausstattung in Accounting und Controlling ist angemessen. Die Mitarbeiter verfügen in Abhängigkeit von ihrem Aufgabengebiet über die erforderlichen Kenntnisse und Erfahrungen. Dies wird im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses überprüft und sowohl im Stellenplan als auch im Ausbildungsbudget entsprechend berücksichtigt.

(d) Zugriffsberechtigungen
Für die integrierte Buchhaltung sowie alle anderen maßgeblichen Systeme in der Rechnungslegung sind differenzierte Zugriffsberechtigungen als Schutz vor unbefugten Eingriffen systemseitig etabliert.

Spezifische Komponenten des IKS

Als Anforderungen des Rechnungslegungsprozesses wurden neben den allgemeinen Grundsätzen auch spezifische Maßnahmen und Kontrollen etabliert:

(a) Bilanzierungsrichtlinien
Die gesetzlichen Anforderungen und relevanten Rechnungslegungsstandards werden in Bilanzierungsrichtlinien und Arbeitsablaufbeschreibungen konkretisiert, die regelmäßig überprüft und bei Bedarf aktualisiert werden. Dazu zählen auch detaillierte Richtlinien der HSBC-Gruppe, die in mehreren Handbüchern (Manuals) schriftlich fixiert sind und regelmäßig aktualisiert werden. Die Einhaltung der Arbeitsablaufbeschreibungen ist standardmäßig Gegenstand der Prüfung des jeweils zuständigen Fachbereichs durch die Interne Revision.

(b) Plausibilitätsprüfung für alle Grundbücher
Während der Verarbeitung eines Grundbuchs werden diverse Plausibilitätsprüfungen systemseitig vorgenommen. Die Plausibilitätsprüfungen führen entweder zu einem Abweisen der Buchung oder zu einer Buchung mit Default-Einstellungen oder zu einem Fehlerprotokoll, das am nächsten Tag bearbeitet wird.

(c) Abstimmung der Back-Office-Systeme
Es werden täglich alle Transaktionen in Derivaten und Wertpapieren sowie alle Geldhandelsgeschäfte zwischen den Front-Office- und den Back-Office-Systemen von einer gesonderten Abteilung der HSBC Transaction Services GmbH abgestimmt. Eventuelle Differenzen werden am nächsten Tag geklärt.

(d) Lagerstellenabstimmung
Für alle Wertpapierbestände erfolgt monatlich eine Abstimmung mit allen Lagerstellen. Für die Eigenbestände erfolgt darüber hinaus ein täglicher Abgleich zwischen dem Effekten-Nostro-System und den entsprechenden Hauptbüchern. Die Ergebnisse der Abstimmungen werden monatlich an das für Finanzen zuständige Vorstandsmitglied gemeldet.

(e) Interne Konten und Depots
Alle Salden beziehungsweise Bestände auf internen Konten und Depots werden monatlich von den verantwortlichen Bereichen detailliert aufgeschlüsselt und bestätigt. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf Ausgleichs- und Verrechnungskonten, die zusätzlich nicht angekündigten Überprüfungen unterliegen. Die Ergebnisse der Abstimmungen werden monatlich an das für Finanzen zuständige Vorstandsmitglied gemeldet.

(f) Abstimmung mit verbundenen Unternehmen
Alle Geschäfte innerhalb des HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzerns werden monatlich konsolidiert. Dabei auftretende Differenzen werden protokolliert und geklärt. Geschäfte mit anderen Unternehmen aus der HSBC-Gruppe werden im Monatsbericht an HSBC separat dargestellt und von dieser automatisch konsolidiert. Dabei auftretende wesentliche Differenzen werden monatlich an die betroffenen Gesellschaften gemeldet und sind dort zeitnah zu klären.

(g) Saldenmitteilungen und Bestätigungen schwebender Geschäfte

Für alle Kundenkonten versendet die HSBC Transaction Services GmbH zweimal jährlich Saldenmitteilungen. Für schwebende Geschäfte, vor allem OTC-Derivate (einschließlich Devisengeschäfte), erfolgt jährlich eine gesonderte Abstimmung aller ausstehenden Geschäfte mit einer Stichprobe von Kontrahenten durch die Interne Revision.

(h) Abstimmung zwischen Accounting und Controlling

Da die Bilanzerstellung und das MIS gemeinsam auf der integrierten Buchhaltung basieren, ist die monatliche Abstimmung zwischen Controlling und Accounting ein zentraler Bestandteil des rechnungslegungsbezogenen IKS. Damit ist sichergestellt, dass alle wesentlichen Fehler zügig erkannt und korrigiert werden.

Die Verwaltungsaufwendungen laut Gewinn- und Verlustrechnung werden im MIS im Rahmen der Kostenstellenrechnung auf die kostenverursachenden Bereiche aufgeteilt und mit den Budgetwerten verglichen. Größere Abweichungen sind von den verantwortlichen Bereichsleitern mindestens quartalsweise zu erläutern.

Ebenso erfolgt eine Abstimmung der Zins- und Provisionsergebnisse laut Gewinn- und Verlustrechnung mit der Kundenkalkulation. Diese wird den Kundenbetreuern und den Leitern der kundenbetreuenden Bereiche monatlich zur Verfügung gestellt. Sie ist das maßgebliche Steuerungsinstrument für alle kundenbetreuenden Bereiche. Unplausibilitäten und Auffälligkeiten werden zeitnah zwischen Controlling und Kundenbereich geklärt.

(i) Abstimmung zwischen Risk Control und Accounting

Risk Control ermittelt täglich die Handelsergebnisse je Handelstisch. Diese Ergebnisse werden monatlich im Accounting mit den Erlösen der Handelsbereiche gemäß Ergebnisbeitragsrechnung abgestimmt. Dabei werden alle Unterschiede bis auf Instrumentenebene analysiert. Wesentliche Unterschiede werden dadurch zeitnah entdeckt und korrigiert.

(j) Einzelanalyse besonderer Geschäftsvorfälle

Die kundenbetreuenden Bereiche melden monatlich besondere Geschäftsvorfälle an Accounting und Controlling, um deren korrekte und zeitnahe Erfassung im Rechnungswesen sicherzustellen. Darüber hinaus analysiert Accounting monatlich alle wesentlichen Posten des Sonstigen betrieblichen Ergebnisses und des Ergebnisses aus Finanzanlagen.

(k) Plausibilitätsprüfungen

Durch den Vergleich mit Vorperioden sowie mit Budgetwerten werden alle Hauptbücher der Gewinn- und Verlustrechnung in einem ersten Schritt monatlich plausibilisiert. Eventuelle Auffälligkeiten und Unstimmigkeiten werden in Zusammenarbeit von Accounting und Controlling umgehend geklärt.

(l) Abstimmung der Gewinn- und Verlustrechnung insgesamt

Das vorläufige Monatsergebnis wird vor dem Abschluss der Bücher zwischen dem zuständigen Vorstandsmitglied sowie den Leitern von Accounting und Controlling besprochen. Der direkte Kontakt aller wesentlichen Entscheidungsträger ist in einem Haus unserer Größe ein wichtiges Element im IKS. Eventuelle Unplausibilitäten werden diskutiert und zeitnah geklärt. Ebenso werden alle noch offenen Punkte angesprochen und die Zuständigkeit und der Zeitrahmen für die Klärung beziehungsweise Erledigung vereinbart.

(m) Besprechung der monatlichen Ergebnisse im Vorstand

Unmittelbar nach der Fertigstellung der monatlichen Gewinn- und Verlustrechnung werden die Ergebnisse an das für Finanzen zuständige Vorstandsmitglied gesendet. Zur Besprechung in der nächsten Vorstandssitzung leitet es die Eckdaten des Monatsabschlusses zusammen mit seinem Kommentar an die übrigen Mitglieder des Vorstands weiter. Mit der Besprechung im Vorstand ist eine erste monatliche Plausibilisierung der Konzernzahlen durch den Gesamtvorstand gewährleistet. Zusätzlich erhalten alle Vorstandsmitglieder einen von Controlling erstellten und kommentierten ausführlichen Monatsbericht, der die Erlös- und Kostenentwicklung sowohl für den Konzern insgesamt als auch für die wesentlichen Tochtergesellschaften enthält. Die Erlöse und Kosten werden auch aufgeteilt nach Produkten und Bereichen dargestellt.

Übernahmerelevante Angaben

Aktionäre und Aktie

Kapital

Am 31. Dezember 2014 verfügte die Bank über ein Grundkapital von 91,4 Mio. Euro, eingeteilt in 34,1 Mio. Stückaktien. 63,0 % des Aktienkapitals sind in den amtlichen Handel an den Börsen Düsseldorf und Stuttgart eingeführt.

Alle Aktien sind grundsätzlich mit einheitlichen Rechten ausgestattet und lauten auf den Inhaber. Jedoch sind die im Rahmen einer Kapitalerhöhung unter teilweiser Ausnutzung des vorhandenen genehmigten Kapitals ausgegebenen 5.980.360 neuen, auf den Inhaber lautenden Stammaktien ohne Nennbetrag (Stückaktien) mit voller Gewinnanteilberechtigung erst ab dem 1. Januar 2015 ausgestattet. Die Durchführung der Grundkapitalerhöhung um 16,0 Mio. Euro wurde unter dem 27. Oktober 2014 in das Handelsregister der Gesellschaft eingetragen. Jede Stückaktie gewährt eine Stimme. Aktien mit Sonderrechten, die Kontrollbefugnisse verleihen, wurden nicht ausgegeben. Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen, sind dem Vorstand nicht bekannt. Sofern Arbeitnehmer Aktien der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG halten, üben sie ihre Kontrollrechte wie andere Aktionäre nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften und der Satzung aus.

Die HSBC Holdings plc, London, war am Bilanzstichtag indirekt mit 80,7 % am Aktienkapital beteiligt. Die Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart, hielt wie schon im Vorjahr direkt einen Anteil von 18,7 %.

Kurse und Kurswerte

Der Kurs unserer Aktie ist 2014 um 17,5 % auf 70,00 Euro gesunken. Der niedrigste Kurs lag im Jahresverlauf bei 69,00 Euro, der höchste bei 80,28 Euro. Bei einem Emissionspreis von 190 DM (97,20 Euro) je 50-DM-Aktie am 25. Oktober 1985 entwickelten sich Börsenkurs und Börsenwert wie folgt:

Datum	Anzahl der Aktien *	Kurs der Aktie * in €	Börsenwert in Mio. €
31.12.1985	18.000.000	17,64	317,52
31.12.1990	22.000.000	19,79	435,38
31.12.1995	23.500.000	30,58	718,63
31.12.2000	26.100.000	110,00	2.871,00
31.12.2005	26.100.000	87,50	2.283,75
31.12.2010	28.107.693	89,00	2.501,58
31.12.2011	28.107.693	90,20	2.535,31
31.12.2012	28.107.693	87,19	2.450,71
31.12.2013	28.107.693	84,80	2.383,53
31.12.2014	34.088.053	70,00	2.386,16

* bereinigt um den Aktiensplit 10 : 1 am 27. Juli 1998

Dividenden

Für das Geschäftsjahr 2014 soll eine Dividende von 2,50 Euro je Aktie (Vorjahr: 2,50 Euro je Aktie) gezahlt werden. Mit einer Dividendensumme von 70,3 Mio. Euro (Vorjahr: 70,3 Mio. Euro) möchten wir unsere Aktionäre am Ergebnis des Jahres 2014 angemessen beteiligen. Von einer Dividendenzahlung ausgenommen sind die im obenstehenden Abschnitt zum Kapital genannten, im Rahmen der Kapitalerhöhung 2014 ausgegebenen 5.980.360 neuen Stückaktien.

Verfassung der Gesellschaft

Satzungsgemäß besteht der Vorstand der Bank aus mindestens zwei Mitgliedern. Der Aufsichtsrat hat jedoch die Möglichkeit, eine darüber hinausgehende Anzahl von Vorstandsmitgliedern zu bestellen. Durch Beschluss des Aufsichtsrats wurde Herr Norbert Reis zum 1. Januar 2014 als weiteres Mitglied in den Vorstand der Bank bestellt. Am 31. Dezember 2014 bestand der Vorstand somit aus vier Personen.

Die Bestellung und Abberufung des Vorstands erfolgt nach den gesetzlichen Bestimmungen des § 84 Aktiengesetz (AktG).

Beschlüsse über Änderungen der Satzung werden von der Hauptversammlung mit zwei Dritteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals gefasst, soweit nicht gesetzlich eine höhere Mehrheit zwingend erforderlich ist. Der Aufsichtsrat ist befugt, Änderungen der Satzung vorzunehmen, die nur die Fassung betreffen.

Maßnahmen der Kapitalbeschaffung können nur entsprechend der gesetzlichen Regelung in § 119 AktG durch die Hauptversammlung beschlossen werden. Zur aktuellen Ermächtigung des Vorstands durch die Hauptversammlung zur Ausgabe von Aktien verweisen wir auf die Note „Eigenkapital".

Nach dem Beschluss der Hauptversammlung vom 8. Juni 2010 ist die Gesellschaft ermächtigt, zum Zweck des Wertpapierhandels eigene Aktien zu Preisen zu kaufen und zu verkaufen, die den durchschnittlichen Schlusskurs der Aktien an der Börse Düsseldorf (oder, falls dieser nicht festgestellt werden kann, an der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse, Stuttgart) an den jeweils zehn vorangehenden Börsentagen nicht um mehr als 10 % über- beziehungsweise unterschreiten. Dabei darf der Bestand der zu diesem Zweck erworbenen Aktien am Ende eines jeden Tages nicht mehr als 5 % des Grundkapitals der Gesellschaft betragen. Diese Ermächtigung gilt bis zum 7. Juni 2015.

Wesentliche Vereinbarungen der Gesellschaft, die unter der Bedingung eines Kontrollwechsels infolge eines Übernahmeangebots stehen, bestehen nicht. Ebenso wenig existieren Entschädigungsvereinbarungen der Gesellschaft mit den Mitgliedern des Vorstands oder Arbeitnehmern für den Fall eines Übernahmeangebots.

Nachhaltige Unternehmensführung

Der HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern bekennt sich zu einer nachhaltigen Unternehmensführung. Sie stellt das Fundament unserer Geschäftstätigkeit dar und ist seit jeher ein wesentlicher Teil unseres Selbstverständnisses. Diesem Anspruch kommen wir nicht nur in unserem Kerngeschäft nach: Für uns gilt der Grundsatz der Verantwortung auch gegenüber der Gesellschaft und der Umwelt.

Unsere Verantwortung

Wir verfolgen eine integrierte Nachhaltigkeitsstrategie, nach der wir unternehmerisches Handeln mit ökonomischer, ökologischer und sozialer Verantwortung gleichsetzen. Wir sind überzeugt, dass langfristiger wirtschaftlicher Erfolg verantwortungsvolles unternehmerisches Handeln voraussetzt. Seit 2008 werden unsere gesamten Nachhaltigkeits-Aktivitäten zentral vom Bereich Corporate Sustainability (CS) koordiniert, der direkt dem Sprecher des Vorstands unterstellt ist.

Die Finanz- und Wirtschaftskrise hat die hohe Bedeutung von Corporate Sustainability im Kerngeschäft erneut unterstrichen. Unser auf Nachhaltigkeit angelegtes Geschäftsmodell hat sich in dieser Zeit bewährt. Es zeichnet sich durch die klare Ausrichtung auf die Zielgruppen Vermögende Privatkunden, Firmenkunden und Institutionelle Kunden aus, ergänzt durch einen risikobewussten Handel. Unser Erfolg versetzt uns in die Lage, die Anforderungen unserer Stakeholder zu erfüllen: als zuverlässiger Geschäftspartner für unsere Kunden, als attraktiver Arbeitgeber und Ausbildungsbetrieb für unsere Mitarbeiter, als solide und ertragreiche Investition für unsere Aktionäre und als bedeutender und verlässlicher Steuerzahler der Stadt Düsseldorf, mit der wir seit unserer Gründung im Jahr 1785 verbunden sind.

Responsible Investing

Unser Haus betreibt ein umfassendes Research zu Aktien börsennotierter Unternehmen aus der Solar-, Wind-, Abfall- und Wasserwirtschaft (SRI/Renewables). Seit 2006 veranstalten wir jährlich die Konferenz „Responsible Growth – Investments for the Future“ in Frankfurt am Main. Ergänzend organisieren wir Nachhaltigkeits-Roadshows, auf denen namhafte Unternehmen mit internationalen Investoren zum Thema Nachhaltigkeit ins Gespräch kommen.

Wir sind der Meinung, dass sowohl ökologische als auch soziale sowie Corporate Governance-Kriterien einen wesentlichen Einfluss auf die Fundamentaldaten eines Unternehmens haben und dessen Wettbewerbsposition entscheidend stärken. Entsprechend ist eine Nachhaltigkeitsanalyse für unsere globalen Asset Management-Einheiten integraler Bestandteil der Investmentprozesse. Die HSBC Global Asset Management hat bereits im Juni 2006 die „United Nations Principles for Responsible Investment“ unterzeichnet und verpflichtet sich damit, ökologische, soziale und Corporate Governance-Kriterien bei den Anlageentscheidungen zu berücksichtigen.

Kunden, die nach konkreten Umwelt-, Sozial- oder ethischen Kriterien investieren möchten, bieten wir ein breites Spektrum nachhaltiger Aktien- und Rentenkonzepte an. Hierbei greifen wir auf die Dienste der renommierten Analysehäuser im Bereich Nachhaltigkeit zurück. Neben Best in Class-Ansätzen verfügen wir auch über zahlreiche themenbezogene Investmentlösungen.

Darüber hinaus arbeiten unsere globalen Asset Management-Einheiten mit harten Ausschlusskriterien. So werden seit 2010 Unternehmen gemieden, die mit Streumunition und Antipersonenminen in Verbindung gebracht werden. Hierbei nutzen wir neben unserer eigenen Due Diligence-Prüfung auch die Dienste der Forschungsorganisation Ethix.

Der Corporate Sustainability-Ansatz unseres Hauses umfasst nachhaltige Verantwortung in folgenden Bereichen:

Corporate Sustainability bei der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG

Ökonomische Verantwortung
CS im Kerngeschäft

Kreditvergabe
- Sustainability Risk Rating als zwingender Bestandteil im HSBC-Kreditvergabeprozess

Responsible Investing
- Nachhaltige Investmentprodukte für private und institutionelle Anleger
- Umfassendes Aktien-Research im Bereich SRI/Renewables

Ökologische Verantwortung
Umgang mit Ressourcen

Environment Footprint Management
- Umweltvorgaben in Einkaufsrichtlinien
- Sensibilisierung der Mitarbeiter

Beteiligung am Projekt HSBC Water Programme

Beteiligung am Projekt Climate Partnership

Soziale Verantwortung
Gesellschaftliches Engagement

Gesellschaftliches Engagement
- Jugend und Bildung
- Kunst und Kultur
- HSBC Trinkaus Jugend & Bildung e.V.

Zusatzleistungen für Mitarbeiter
- Betriebliche Altersvorsorge
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Förderung des Mitarbeiter-Engagements

Nachhaltigkeit bei der Kreditvergabe

Grundsätzlich überprüfen wir alle Kreditengagements und -anfragen auf Nachhaltigkeitsrisiken. Seit 2008 wird ein weltweit einheitliches Sustainability Risk Rating eingesetzt, das für bestimmte Branchen wie Bergbau, Chemie, Energiewirtschaft, Rüstung sowie Wald- und Wasserwirtschaft Regelungen vorsieht. Die Sustainability Risk Policies und ihre Umsetzung werden regelmäßig überprüft und bei Bedarf aktualisiert.

Ferner haben wir uns zur Beachtung der Equator Principles verpflichtet, die als internationale Standards für das Management sozialer und ökologischer Risiken in der Projektfinanzierung dienen. Die von der Weltbank-Tochter International Finance Corporation (IFC) entworfenen 15 Kriterien zur Projektfinanzierung ab 10 Mio. US-Dollar entsprechen im Wesentlichen den Öko- und Sozialstandards der Weltbank. Unsere Mitarbeiter werden intensiv und systematisch in der Risikobeurteilung aus- und weitergebildet. Spezielle Risk Manager überwachen die Einhaltung der Prozesse.

Soziale Verantwortung

Neben Wirtschaft und Umwelt ist soziale Verantwortung die dritte Säule unserer integrierten Corporate Sustainability-Strategie. So bietet die Bank ihren Mitarbeitern zahlreiche freiwillige Sozialleistungen. Um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu unterstützen, arbeiten wir mit flexiblen Arbeitszeitmodellen und einem Familienservice, der zum Beispiel bei der Suche nach einer Betreuung für Kinder oder ältere Angehörige hilft und Lebenslagencoaching anbietet. Zwei Betriebskindergärten runden das Angebot für Mitarbeiter mit Familien ab.

Ein Schwerpunkt unserer sozialen Verantwortung liegt in der Bildung junger Menschen. Das HSBC Trinkaus-Schulprojekt hilft, ökonomische Kenntnisse zu vermitteln, die in unserer heutigen Gesellschaft unverzichtbar sind. Dabei stehen unsere Mitarbeiter regelmäßig allgemeinbildenden Schulen in Düsseldorf und an den Niederlassungsstandorten als ehrenamtliche „Experten im Unterricht“ zur Verfügung.

Die Bank engagiert sich zudem als einer der Hauptförderer für das Kinder- und Jugendwerk „Die Arche e.V." im Düsseldorfer Stadtteil Wersten. Die Arche hat Anfang 2010 ihre Tätigkeit in Düsseldorf aufgenommen und wird von unseren Mitarbeitern unter anderem bei Festen und Ausflügen, bei einmaligen Aktionen sowie mit Sachspenden unterstützt.

Jungen Menschen eine Perspektive zu geben ist ein Kernziel unseres gesellschaftlichen Engagements. Um unsere Maßnahmen in diesem Bereich zu bündeln, wurde der gemeinnützige Verein HSBC Trinkaus Jugend & Bildung e. V. mit Sitz in Düsseldorf gegründet. Der satzungsmäßige Zweck des Vereins ist die Förderung von Jugend, Bildung und Völkerverständigung. Dieser Zweck wird unter anderem durch die Akquisition der notwendigen finanziellen Mittel in Form von freiwilligen Spenden sowie den persönlichen Einsatz von Vereinsmitgliedern und Mitarbeitern unserer Bank verwirklicht. Eine erste Initiative des Vereins ist das Stipendiatenprogramm „d.eu.tsch", das Hochschulabsolventen aus Südeuropa bei ihrem Berufseinstieg in Deutschland unterstützen soll.

Ökologische Verantwortung

Um die Umweltauswirkungen des Geschäftsbetriebs so gering wie möglich zu halten, setzt die Bank auf Prozesse, die Umweltbelastungen reduzieren. Eingebunden in das Umweltmanagement der HSBC-Gruppe verringern wir stetig nach Zielvorgaben unsere Emissionen. Unsere Umweltschutzmaßnahmen verstehen wir auch als Vorbild für unsere Mitarbeiter, Kunden und andere Stakeholder. Reduktionsziele verfolgen wir bei der Abfallwirtschaft, dem Energieverbrauch, CO_2-Ausstoß und Gebäudemanagement. Zudem existieren im Sinne einer umweltfreundlichen Mobilität spezielle Vorgaben: Für Geschäftsreisen ist vorzugsweise die Bahn zu nutzen, um CO_2-Emissionen und Feinstaub zu verringern. Firmentickets für die Mitarbeiter unterstützen ebenfalls eine umweltschonende Mobilität.

Einmal im Jahr veröffentlicht die HSBC-Gruppe ihre gesamten Sustainability-Aktivitäten in einem umfassenden Überblick, der an das Rahmenwerk der Global Reporting Initiative (GRI) angelehnt ist. Darüber hinaus hat sich unser Haus zur Einhaltung der folgenden Initiativen freiwillig verpflichtet:

- Carbon Disclosure Project
- Charta der Vielfalt
- Institutional Investors Group on Climate Change
- UN Environmental Programme Finance Initiative
- UN Global Compact
- UN Principles of Sustainable Insurance
- UN Principles of Responsible Investment

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zahl der Mitarbeiter und Pensionäre

Zum Jahresende 2014 beschäftigten wir 2.650 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter; damit stieg die Anzahl unserer Beschäftigten von 2.527 am Ende des vorherigen Jahres um 4,9 %. Zudem betreute unser Personalbereich 584 Pensionäre, Witwen und Waisen gegenüber 577 am Vorjahresende.

Ausbildungsaktivitäten

Angesichts der veränderten Wettbewerbsbedingungen auf dem Ausbildungsmarkt und unseres individuellen Geschäftsmodells hat sich die Bank entschieden, die Ausbildungsarbeit neu zu strukturieren. Neben der klassischen kaufmännischen Ausbildung wird der Fokus zukünftig verstärkt auf duale Studiengänge gelegt. Die ersten vier Studenten des Studiengangs Bachelor of Arts „Banking & Finance" haben ihr praxisintegriertes duales Studium an der Hochschule für Oekonomie & Management (FOM) bereits aufgenommen. Damit sind unsere acht Bankkaufleute, die sich derzeit in ihrem letzten Ausbildungsjahr befinden, für unsere Bank die letzten Auszubildenden in diesem Ausbildungsberuf.

Aufgrund der stetigen Nachfrage nach Kaufleuten für Bürokommunikation bildet dieser Ausbildungsberuf weiterhin einen Schwerpunkt. Durch eine Reformierung des Ausbildungsberufsbilds seitens der Industrie- und Handelskammer wird dieser Beruf seit diesem Jahr unter der Bezeichnung „Kauffrau/-mann für Büromanagement" geführt und beinhaltet die Themenschwerpunkte „Assistenz & Sekretariat", „Kaufmännische Steuerung & Kontrolle" sowie „Personalwirtschaft". Während acht Auszubildende, darunter zwei der HSBC Transaction Services GmbH, derzeit noch als Kaufleute für Bürokommunikation ausgebildet werden, wurden im Jahr 2014 insgesamt acht Auszubildende innerhalb des Konzerns als Kaufleute für Büromanagement eingestellt. Zwei Auszubildende zur/m „Kauffrau/-mann für Büromanagement" absolvieren zusätzlich ein ausbildungsbegleitendes Studium zum Bachelor of Arts „Business Administration" an der Hochschule für Oekonomie & Management (FOM).

Ergänzend zu den genannten Nachwuchskräften werden bei unserer Tochtergesellschaft, Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH (HSBC INKA), derzeit drei Investmentfondskaufleute ausgebildet. Insgesamt befinden sich aktuell 31 Auszubildende in unserem Konzern. Stolz sind wir auf unsere 17 (ehemaligen) Auszubildenden, die in diesem Jahr ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben. Durch die sehr guten Leistungen, die zwei unserer Auszubildenden bei der diesjährigen Abschlussprüfung erzielt haben, sind wir nunmehr zum achten Mal in Folge für unsere herausragenden Leistungen im Rahmen der Berufsausbildung seitens der IHK Düsseldorf ausgezeichnet worden.

Fortbildung

Die fachliche und soziale Kompetenz, das Handeln in Einklang mit den Werten der Bank sowie das besondere Engagement unserer Mitarbeiter sehen wir als entscheidenden Wettbewerbsvorteil. Durch eine zielgerichtete Personalentwicklung sind wir bei der Beratung unserer Kunden in der Lage, stets eine hohe Expertise und einen qualitativ hochwertigen Service anzubieten. Die einzelnen Weiterbildungsmaßnahmen für unsere Mitarbeiter werden auf den jeweiligen konkreten Bedarf abgestimmt und im Vorfeld durch eine genaue Analyse entwickelt. Wir arbeiten mit ausgewählten Trainern zusammen, die den besonderen Anspruch unseres Hauses kennen und mit ihrer exzellenten Qualifikation eine erfolgreiche Durchführung sowie bedarfsgerechte Vor- und Nachbereitung der Maßnahmen garantieren. Eine Förderung unserer Mitarbeiter erfolgt durch individuelle Fortbildungen zu fach- und produktspezifischen Themen sowie unterschiedliche Maßnahmen zur Weiterentwicklung überfachlicher Kompetenzen.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf unsere Führungskräfte, die durch individuelle Entwicklungsprogramme und Coachings in ihrer speziellen Führungsaufgabe ausgebildet, gefördert und weiterentwickelt werden.

Nach wie vor hohe Priorität haben im Rahmen der Personalentwicklung zudem die Förderung berufsbegleitender Bachelor- und Master-Studiengänge sowie ausgewählte Spezialausbildungen. Kompetente Partner für diese Maßnahmen sind seit Jahren unter anderem die Frankfurt School of Finance & Management, die Deutsche Vereinigung für Finanzanalyse und Asset Management (DVFA), das CFA Institute sowie spezialisierte Anbieter, freie Trainer und Hochschulen. Ein breit gefächertes Angebot an PC- und IT-Schulungen sowie Fremdsprachentrainings (unter anderem auch zur Vorbereitung auf Auslandseinsätze) rundet unsere Weiterbildungsaktivitäten ab.

Vergütungsbericht

Grundzüge des Vergütungssystems

Vergütungsrechtlich hat die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG als Kreditinstitut neben den aktienrechtlichen Bestimmungen und den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex vor allem die Regelungen der Instituts-Vergütungsordnung (InstitutsVergVO) des Bundesministeriums der Finanzen zu beachten. Gemäß § 17 InstitutsVergVO in der Fassung vom 16. Dezember 2013 ist die Bank im Jahr 2014 als bedeutendes Institut einzustufen.

Die Vergütungspolitik wird zum einen durch den Vorstand und zum anderen durch den Aufsichtsrat unter Beachtung der gesetzlichen und regulatorischen Anforderungen festgelegt. Der für Vergütungsfragen vom Aufsichtsrat gebildete Personal- und Vergütungskontrollausschuss besteht aus fünf Mitgliedern des Aufsichtsrats. Dabei handelt es sich derzeit um den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, zwei Arbeitnehmervertreter sowie zwei Vertreter der Mehrheitsgesellschafterin. Im Jahr 2014 wurden fünf Ausschusssitzungen abgehalten, an denen neben den Mitgliedern des Vorstands auch der gemäß § 23 InstitutsVergVO zu bestellende Vergütungsbeauftragte teilgenommen hat. Im Rahmen der Sitzungen wurden die Richtlinien der Vergütungspolitik und hier insbesondere die angemessene Ausgestaltung der Vergütungssysteme und ihrer Parameter regelmäßig mit den Vorständen der Gesellschaft diskutiert. Im Hinblick auf die Höhe der festen und variablen Vergütungen wurden zudem externe Beratungsdienstleistungen in Anspruch genommen, vornehmlich, um Marktgerechtigkeit und Wettbewerbsfähigkeit bei der Ausgestaltung der Vergütung gewährleisten zu können.

Die Gesamthöhe der variablen Vergütung an Vorstände und Mitarbeiter der Gesellschaft richtet sich nach dem zur Verfügung stehenden Bonuspool, der durch ein einheitliches, transparentes und formalisiertes Verfahren bestimmt wird. Maßgebend ist dabei eine ausgeglichene Balance zwischen der Tragfähigkeit für die Gesellschaft einerseits und der Wettbewerbsfähigkeit bei der individuellen Vergütung andererseits, wobei im Hinblick auf die letztere eine nachhaltige Performance, eine hohe Kundenzufriedenheit sowie einwandfreies und teamfähiges Verhalten besonders honoriert werden.

Vergütung der Gremien

Die Vergütung der Mitglieder des Vorstands ist in individuellen Tätigkeitsverträgen geregelt, welche die Bank, vertreten durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, mit den einzelnen Vorständen abschließt.

Die Vergütung der Mitglieder des Vorstands besteht aus einer Festvergütung und einer variablen Vergütung. Bestandteil der Festvergütung ist eine an die Funktion als Vorstand gebundene Zulage, die gewährt wird, um in Ansehung der aktuellen gesetzlichen Vorgaben auch weiterhin eine marktgerechte und angemessene Vergütung zu gewährleisten. Daneben ist jedem Mitglied des Vorstands eine individuelle Pensionszusage erteilt worden.

Die Festsetzung sowohl der Höhe der Festvergütung als auch der Höhe der jährlichen variablen Vergütung der Vorstände erfolgt durch den Aufsichtsrat in einem formalisierten und nachvollziehbaren Prozess, der durch den Personal- und Vergütungskontrollausschuss vorbereitet und überwacht wird. Die variable Vergütung steht in einem angemessenen Verhältnis zur Festvergütung, wobei die von der Hauptversammlung am 3. Juni 2014 unter Beachtung der Vorschriften des § 6 Abs. 1 der InstitutsVergVO sowie § 25a Abs. 5 KWG beschlossene Höchstgrenze des Zweifachen der Festvergütung in keinem Fall überschritten wird.

Zur Gewährleistung der Nachhaltigkeit der Vergütung wird der variable Bestandteil in eine Barkomponente und in eine Zuteilung von Aktien der HSBC Holdings plc aufgeteilt. Die Aufteilung der variablen Vergütung berücksichtigt zum einen die Vorgaben des KWG und der InstitutsVergVO und erfolgt zum anderen nach den konzerneinheitlichen Regelungen der HSBC-Gruppe. Für das Geschäftsjahr 2014 besteht bei allen Vorstandsmitgliedern die gesamte variable Vergütung je zur Hälfte aus einer Barauszahlung und einer Zuteilung von Aktien der HSBC Holdings plc. Sie wird in Höhe von 40 % im Geschäftsjahr 2015 und in Höhe von 60 % zu jeweils einem Drittel in den nächsten drei Geschäftsjahren, also von 2016 bis 2018, übertragen, wobei für die Aktien der HSBC Holdings plc jeweils eine weitere Halteperiode von sechs Monaten ab der Übertragung vorgeschrieben ist.

Kursrisiken und Kurschancen aus den gewährten Aktien im Zeitraum zwischen deren Zuteilung bis zum Ende der sechsmonatigen Halteperiode liegen ausschließlich bei den jeweiligen Vorstandsmitgliedern. Dabei ist es den Vorständen untersagt, die mit der Gewährung von Aktien der HSBC Holdings plc beabsichtigte Risikoorientierung der Vergütung durch Absicherungs- oder sonstige Gegenmaßnahmen einzuschränken oder aufzuheben.

Die Vergütung für Mitglieder des Aufsichtsrats ist in der Satzung geregelt. Jedes Aufsichtsratsmitglied erhält danach eine Festvergütung von 50.000 Euro. Der Vorsitzende erhält das Zweieinhalbfache, der Stellvertreter das Zweifache dieser Beträge. Der Vorsitzende eines Ausschusses des Aufsichtsrats erhält das Zweifache, Mitglieder eines Ausschusses erhalten je das Eineinhalbfache der vorgenannten Vergütung eines Aufsichtsratsmitglieds, sofern der jeweilige Ausschuss mindestens einmal im Geschäftsjahr tätig geworden ist. Übt ein Mitglied des Aufsichtsrats mehrere Ämter aus, erhält es nur eine Vergütung für das am höchsten vergütete Amt. Bei einer nicht das gesamte Geschäftsjahr umfassenden Mitgliedschaft im Aufsichtsrat oder in einem Ausschuss erfolgt eine zeitanteilige Reduzierung der Vergütung.

Angaben zur Höhe und Zusammensetzung der Bezüge der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder:

Die Hauptversammlung der Gesellschaft hat weiterhin beschlossen, dass eine individualisierte Offenlegung der Vorstandsvergütung (§ 314 Abs. 1 Nr. 6 a) S. 5 – 8 HGB) nicht erfolgt.

Die Festbezüge aller Vorstandsmitglieder im Jahr 2014 lagen aufgrund der Gewährung von Funktionszulagen mit 4.334,6 Tsd. Euro über dem Vorjahr (2.244,7 Tsd. Euro). Der variable Anteil der Vergütung betrug 5.076,0 Tsd. Euro (Vorjahr: 7.616,8 Tsd. Euro). In den variablen Vergütungen des Vorstands für das Geschäftsjahr 2014 ist ein langfristiger Vergütungsanteil in Höhe von 3.045,6 Tsd. Euro (Vorjahr: 4.390,1 Tsd. Euro) enthalten.

Die sonstigen Bezüge in Höhe von 66,6 Tsd. Euro (Vorjahr: 112,7 Tsd. Euro) bestehen im Wesentlichen aus Vergütungen für Dienstwagennutzung, Versicherungsbeiträgen sowie sonstigen geldwerten Vorteilen, die individuell zu versteuern sind. Sie sind erfolgsunabhängig.

Für die Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbleibende bestehen Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen nach IFRS in Höhe von 18,3 Mio. Euro (Vorjahr: 13,3 Mio. Euro).

Für das Geschäftsjahr 2014 betrugen die Bezüge des Aufsichtsrats 1.188.750,00 Euro (Vorjahr: 1.312.830,87 Euro). Die Mitglieder des Verwaltungsrats erhielten Vergütungen in Höhe von 397.725,00 Euro (Vorjahr: 417.000,00 Euro). Darüber hinaus sind im Geschäftsjahr an zwei (Vorjahr: zwei) Mitglieder des Aufsichtsrats Entgelte für erbrachte Beratungsleistungen bezahlt worden; diese beliefen sich insgesamt auf 179.987,50 Euro (Vorjahr: 177.012,50 Euro). Für Aufsichtsratsmitglieder bestehen keine gesonderten Pensionsverpflichtungen. Für die Pensionsverpflichtungen gegenüber den Arbeitnehmervertretern sowie für die ehemaligen persönlich haftenden Gesellschafter der Bank gelten die allgemeinen Regeln für Mitarbeiter beziehungsweise ehemalige persönlich haftende Gesellschafter.

An ehemalige persönlich haftende Gesellschafter und deren Hinterbleibende der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA und der Trinkaus & Burkhardt KG als Rechtsvorgängerinnen der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG sowie an ehemalige Vorstände der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG wurden Bezüge in Höhe von 5,0 Mio. Euro (Vorjahr: 7,2 Mio. Euro) gezahlt. Für diesen Personenkreis bestehen Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen nach IFRS in Höhe von 41,6 Mio. Euro (Vorjahr: 39,9 Mio. Euro).

Im Verlauf des Geschäftsjahres hat kein Vorstandsmitglied Aktien der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG erworben. Bezugsrechte oder sonstige aktienbasierte Vergütungen in eigenen Aktien wurden nicht gewährt. Die Arbeitnehmervertreter des Aufsichtsrats und die Vorstandsmitglieder haben grundsätzlich das Recht, an dem in der Note „Anteilsbasierte Vergütung" beschriebenen Aktienoptionsprogramm für Mitarbeiter teilzunehmen.

Den Mitgliedern des Vorstands wurden wie im Vorjahr keine Vorschüsse und Kredite gewährt. Zum Bilanzstichtag nahm kein Mitglied (Vorjahr: ein Mitglied) des Aufsichtsrats Kontokorrentkredite in Anspruch (Vorjahr: 3 Tsd. Euro). Haftungsverhältnisse gegenüber Dritten zugunsten von Organmitgliedern bestanden nur im Rahmen der in der Note „Patronatserklärung" dargestellten Form.

Vergütung der Mitarbeiter

Die Bank verfolgt im Sinne der §§ 5, 6 Abs. 1 der InstitutsVergVO sowie § 25 a Abs. 5 KWG eine langfristig orientierte Vergütungsstrategie, die im Einklang mit den Zielen, den Werten und der Strategie der Bank steht. Die marktgerechte, leistungsorientierte Vergütung sowohl im tariflichen als auch im außertariflichen Bereich ist für die Mitarbeitermotivation von großer Bedeutung. In diesem Zusammenhang spielen langfristig orientierte Vergütungsbestandteile, die im Einklang mit den Zielen und der Strategie der Bank stehen, eine wichtige Rolle. Die Vergütung der Mitarbeiter ist so ausgestaltet, dass sie keine Anreize zur Eingehung von unverhältnismäßigen Risiken setzt. Dazu trägt insbesondere auch der im Marktvergleich angemessen hohe Anteil der festen Gehaltszahlungen an der Gesamtvergütung bei. Um in Ansehung der aktuellen gesetzlichen Vorgaben auch nach wie vor eine marktgerechte und angemessene Vergütung der Mitarbeiter zu gewährleisten, werden in Einzelfällen funktionsgebundene Zulagen gewährt, die den fixen Vergütungsbestandteil erhöhen. Diese Zulagen führen nicht zu erhöhten Aufwendungen in der betrieblichen Altersvorsorge für die Bank.

Das Vergütungssystem für die Mitarbeiter im Tarifbereich ist durch die Tarifverträge für das private Bankgewerbe und die öffentlichen Banken geregelt. Das Vergütungssystem für die außertariflichen Mitarbeiter wird vom Vorstand mit Zustimmung des Personal- und Vergütungskontrollausschusses festgelegt. Die entsprechenden Regelungen gelten einheitlich für alle Geschäftsbereiche.

Neben einem Festgehalt, das jährlich überprüft wird, erhalten die außertariflichen Mitarbeiter eine variable Vergütung. Die Festsetzung der Höhe der jährlichen variablen Vergütung erfolgt in einem formalisierten und nachvollziehbaren Prozess, in den der Vergütungsbeauftragte eingebunden ist und der von diesem überwacht wird. Gemäß den Vorgaben der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats erfolgt die Festlegung der festen und variablen Vergütungen der Führungskräfte unterhalb der Vorstandsebene, die zu den 15 höchstbezahlten Angestellten des HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzerns gehören, mit Zustimmung des Personal- und Vergütungskontrollausschusses.

Die variable Vergütung wird auf Basis der quantitativen und qualitativen Leistungen der Mitarbeiter, ihres Verhaltens und unter Berücksichtigung der angemessenen wirtschaftlichen Aspekte vom Vorstand auf der Basis von Vorschlägen der Bereichsleiter festgelegt. Bei der Bewertung der Leistungen werden insbesondere auch deren Nachhaltigkeit und die Kundenzufriedenheit gewürdigt. Die Beurteilung des Verhaltens der Mitarbeiter erfolgt nach festgelegten Kriterien, wobei eingegangene Risiken, die Beachtung von Compliance-Vorschriften sowie die übrigen Verhaltensmaßregeln und hier insbesondere die Einhaltung von Werten der HSBC-Gruppe Berücksichtigung finden.

Unter Beachtung der Vorgaben der InstitutsVergVO und in Anlehnung an die Grundsätze der HSBC-Gruppe zur Gewährung von variablen Vergütungen kommt diese vollständig in bar oder zum Teil in bar und zum Teil in der Zuteilung von Aktien der HSBC Holdings plc zur Auszahlung. Nach den Grundsätzen der HSBC-Gruppe ist, bezogen auf die variable Vergütung für das Geschäftsjahr 2014, vorgesehen, dass diese bis zu einer Höhe von 55,4 Tsd. Euro (75 Tsd. US-Dollar) im März 2015 vollständig in bar ausbezahlt wird. Die diesen Betrag übersteigenden variablen Vergütungen werden in Abhängigkeit von ihrer Höhe zwischen 10 % und 50 % in Aktien der HSBC Holdings plc gewährt. Die Auszahlung der Barkomponente findet im März 2015 statt, und die Übertragung der Aktien der HSBC Holdings plc erfolgt zu jeweils einem Drittel in den drei nachfolgenden Jahren, mithin 2016, 2017 und 2018.

Als bedeutendes Institut hat die Bank im Verlauf des Jahres 2014 diejenigen Mitarbeiter identifiziert, die als sogenannte Material Risk Taker gemäß § 18 Abs. 2 InstitutsVergVO zu qualifizieren sind. Für diese Mitarbeiter gelten gemäß des § 18 Abs. 1 i. V. m. § 20 InstitutsVergVO besondere Vergütungsvorschriften, die in einer separaten Richtlinie für Material Risk Taker umgesetzt wurden und sich auf die Auszahlung der variablen Vergütung wie folgt auswirken:

Die gesamte variable Vergütung der Material Risk Taker besteht – soweit sie mindestens 50,0 Tsd. Euro beträgt – je zur Hälfte aus einer Barauszahlung und einer Zuteilung von Aktien der HSBC Holdings plc. Sie wird in Höhe von 60 % im Geschäftsjahr 2015 und in Höhe von 40 % zu jeweils einem Drittel in den nächsten drei Geschäftsjahren, also von 2016 bis 2018, übertragen, wobei für die Aktien der HSBC Holdings plc jeweils eine weitere Halteperiode von sechs Monaten ab der Übertragung vorgeschrieben ist.

Material Risk Taker, die der ersten Leitungsebene unterhalb des Vorstands angehören, erhalten 40 % der Vergütung im Geschäftsjahr 2015. Der verbleibende Anteil wird zu jeweils einem Drittel in den nächsten drei Geschäftsjahren, also von 2016 bis 2018, übertragen, wobei für die Aktien der HSBC Holdings plc ebenfalls jeweils eine weitere Halteperiode von sechs Monaten ab der Übertragung vorgeschrieben ist.

Kursrisiken und -chancen aus den gewährten Aktien im Zeitraum zwischen deren Zuteilung bis zum Ende der sechsmonatigen Halteperiode liegen ausschließlich bei den jeweiligen Mitarbeitern. Dabei ist es den Mitarbeitern untersagt, die mit der Gewährung von Aktien der HSBC Holdings plc beabsichtigte Risikoorientierung der Vergütung durch Absicherungs- oder sonstige Gegenmaßnahmen einzuschränken oder aufzuheben.

Die Festlegung der variablen Vergütung für die Material Risk Taker erfolgt in einem formalisierten und nachvollziehbaren Prozess, in dem neben der Berücksichtigung der Geschäftsentwicklung der Gesellschaft und des Bereichs jeweils eine Gesamtbeurteilung hinsichtlich der individuellen Leistung – gemessen an quantitativen und qualitativen Kriterien – sowie des regelkonformen Verhaltens der Mitarbeiter festgelegt wird. Zur Einführung eines formellen Performance Management-Systems sowie zur Verknüpfung der Performance und des Verhaltens der Material Risk Taker wurde im Hinblick auf § 14 InstitutsVergVO eine Betriebsvereinbarung abgeschlossen. Die Ergebnisse der Beurteilung (Ratings) haben demnach unmittelbare Auswirkung auf die Festlegung der variablen Vergütung für die Material Risk Taker.

Soweit den Vorständen beziehungsweise den Mitarbeitern Teile der variablen Vergütung erst in den Folgejahren ausgezahlt werden, unterliegen diese Vergütungsbestandteile konzernweit einheitlichen und formalisierten Malus-Regelungen. Demnach können diese variablen Vergütungen insbesondere dann ganz oder teilweise einbehalten werden, wenn sich der ursprünglich honorierte Ergebnisbeitrag nicht als nachhaltig erweist oder das Verhalten des Begünstigten im Nachhinein zu beanstanden ist.

Nachfolgend sind die wichtigsten quantitativen Angaben zu den Vergütungen für den Vorstand und die Material Risk Taker basierend auf Art. 450 Abs. 2 VO (EU) Nr. 575/2013 zusammenfassend tabellarisch aufgeführt:

	Anzahl Begünstigte Festvergütung	Summe der Festvergütungen (in Mio. €)	Anzahl der Begünstigten der variablen Vergütungen	Summe der variablen Vergütung für das Geschäftsjahr 2014 (in Mio. €)	Davon Summe der variablen Vergütungen in bar (in Mio. €)	Davon Summe der variablen Vergütungen in Aktien (in Mio. €)
Vorstand	4	4,3	4	5,0	2,5	2,5
Material Risk Taker	296	40,1	283	27,8	14,1	13,7

	Summe der ausstehenden Deferred Compensation (in Mio. €)	Davon bereits erdient (in Mio. €)	Davon noch nicht erdient (in Mio. €)	Im Jahr 2014 gewährte Deferrals (in Mio. €)	Im Jahr 2014 ausgezahlte/ zugeteilte Deferrals (in Mio. €)	Gesamtbetrag der Kürzungen von Deferrals (in Mio. €)
Vorstand	12,0	0,0	12,0	3,0	4,7	0,0
Material Risk Taker	25,4	0,0	25,4	11,7	6,5	0,0

Im Jahr 2014 wurden keine Neueinstellungsprämien gezahlt.

	Im Jahr 2014 gezahlte Abfindungen (in Mio. €)	Anzahl Begünstigte der gezahlten Abfindungen	Im Jahr 2014 gewährte Abfindungen	Anzahl Begünstigte der gewährten Abfindungen	Höchster Betrag, der einer Einzelperson zugesprochen wurde
Vorstand	0,6	1	0,0	0	0,0
Material Risk Taker	0,0	0	0,0	0	0,0

In der Berichtsperiode haben 5 Personen Vergütungen in Bezug auf das Geschäftsjahr 2014 zugesagt bekommen, die zwischen 1,0 Mio. und 1,5 Mio. Euro liegen, 1 Person zwischen 1,5 Mio. und 2,0 Mio. Euro, 1 Person zwischen 2,0 Mio. und 2,5 Mio. Euro und 2 Personen zwischen 2,5 Mio. und 3,0 Mio. Euro.

Der Gesamtbetrag aller im HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern im Jahr 2014 gezahlten Festvergütungen einschließlich der Festvergütung für den Vorstand betrug 179,1 Mio. Euro. Im Jahr 2015 haben 1.489 Personen variable Vergütungen für das Geschäftsjahr 2014 in Höhe von insgesamt 55,5 Mio. Euro zugesagt bekommen. In diesem Betrag sind die variablen Vergütungen für den Vorstand enthalten. Der Gesamtbetrag verteilt sich wie folgt auf die einzelnen Bereiche:

	Summe der Festvergütungen (in Mio. €)	Summe der variablen Vergütungen (in Mio. €)	Anzahl der Mitarbeiter mit variablen Vergütungsbestandteilen
Global Banking & Markets und Commercial Banking	100,5	39,5	837
Private Banking und Asset Management	21,1	6,4	154
Functions und HTS	57,5	9,6	498

Dank

Der Erfolg der Bank basiert nach wie vor auf dem besonderen Engagement und der bemerkenswerten Leistungsfähigkeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dafür sprechen wir ihnen unseren herzlichen Dank aus.

Außerdem danken wir dem Betriebsrat und den Arbeitnehmervertretern im Aufsichtsrat für ihre wiederum konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit im vergangenen Geschäftsjahr.

Erklärung zur Unternehmensführung

Der Vorstand und der Aufsichtsrat der Bank haben die nach § 161 des Aktiengesetzes vorgeschriebene Erklärung zu den Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex" abgegeben und der Öffentlichkeit dauerhaft auf der Homepage der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG (Internetlink: http://www.hsbctrinkaus.de/global/display/wirueberuns/berichteundinvestorrelations/corporategovernance) zugänglich gemacht.

Konzernbilanz HSBC Trinkaus & Burkhardt

Aktiva in Mio. €	(Notes)	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung	
				in Mio. €	in %
Barreserve	(21)	616,4	1.133,7	–517,3	–45,6
Forderungen an Kreditinstitute	(6, 22)	1.494,8	1.643,8	–149,0	–9,1
Forderungen an Kunden	(6, 23)	6.538,9	4.857,6	1.681,3	34,6
Risikovorsorge für Forderungen	(8, 24)	–29,6	–33,4	3,8	–11,4
Handelsaktiva	(6, 25)	7.327,8	6.753,6	574,2	8,5
Finanzanlagen	(6, 26)	5.883,4	5.124,8	758,6	14,8
Anteile an at equity bilanzierten Unternehmen	(10, 27)	20,3	54,5	–34,2	–62,8
Sachanlagevermögen	(11, 28)	97,6	83,8	13,8	16,5
Immaterielle Vermögenswerte	(12, 28)	10,6	15,9	–5,3	–33,3
Ertragsteueransprüche	(16, 29)	13,6	10,9	2,7	24,8
davon laufend		1,5	5,2	–3,7	–71,2
davon latent		12,1	5,7	6,4	112,3
Sonstige Aktiva	(30)	204,0	164,5	39,5	24,0
Summe der Aktiva		**22.177,8**	**19.809,7**	**2.368,1**	**12,0**

Passiva in Mio. €	(Notes)	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung	
				in Mio. €	in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(6, 33)	875,3	1.269,4	–394,1	–31,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(6, 34)	13.093,9	12.219,1	874,8	7,2
Verbriefte Verbindlichkeiten	(35)	10,0	10,0	0,0	0,0
Handelspassiva	(6, 36)	5.424,5	4.099,9	1.324,6	32,3
Rückstellungen	(8, 15, 24, 37)	167,2	142,7	24,5	17,2
Ertragsteuerverpflichtungen	(16, 38)	32,2	39,9	–7,7	–19,3
davon laufend		32,2	39,9	–7,7	–19,3
davon latent		0,0	0,0	0,0	–
Sonstige Passiva	(39)	210,1	229,3	–19,2	–8,4
Nachrangkapital	(40)	448,2	345,7	102,5	29,6
Eigenkapital	(41)	1.916,4	1.453,7	462,7	31,8
Gezeichnetes Kapital		91,4	75,4	16,0	21,2
Kapitalrücklagen		731,7	365,8	365,9	100,0
Gewinnrücklagen		868,2	781,9	86,3	11,0
Bewertungsreserve für Finanzinstrumente		168,4	132,6	35,8	27,0
Bewertungsreserve für die Neubewertung der Nettopensionsverpflichtung		–92,0	–58,6	–33,4	57,0
Bewertungsreserve aus Währungsumrechnung		2,2	1,3	0,9	69,2
Konzernbilanzgewinn		146,5	155,3	–8,8	–5,7
Summe der Passiva		**22.177,8**	**19.809,7**	**2.368,1**	**12,0**

Konzern-Gesamtergebnisrechnung HSBC Trinkaus & Burkhardt

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

Erfolgsrechnung in Mio. €	(Notes)	2014	2013	Veränderung	
				in Mio. €	in %
Zinserträge		249,9	236,1	13,8	5,8
Zinsaufwendungen		75,2	70,3	4,9	7,0
Zinsüberschuss	(18, 43)	174,7	165,8	8,9	5,4
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(8, 44)	4,0	10,9	–6,9	–63,3
Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen	(45)	0,2	0,3	–0,1	–33,3
Provisionserträge		760,4	765,7	–5,3	–0,7
Provisionsaufwendungen		370,7	364,6	6,1	1,7
Provisionsüberschuss	(18, 46)	389,7	401,1	–11,4	–2,8
Handelsergebnis	(18, 47)	107,3	95,7	11,6	12,1
Verwaltungsaufwand	(48)	494,0	486,2	7,8	1,6
Ergebnis aus Finanzanlagen	(18, 49)	23,6	16,3	7,3	44,8
Sonstiges Ergebnis	(18, 50)	16,1	37,0	–20,9	–56,5
Jahresüberschuss vor Steuern		**213,6**	**219,1**	**–5,5**	**–2,5**
Ertragsteuern	(16, 51)	67,1	63,8	3,3	5,2
Jahresüberschuss		**146,5**	**155,3**	**–8,8**	**–5,7**

Überleitung vom Jahresüberschuss zum Gesamtergebnis

in Mio. €	2014	2013
Jahresüberschuss	146,5	155,3
Gewinne/Verluste nach Steuern, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	36,7	–23,9
davon aus Finanzinstrumenten	35,8	–28,0
davon aus Währungsumrechnung	0,9	4,1
Gewinne/Verluste nach Steuern, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	–33,4	1,7
davon aus Neubewertung der Nettopensionsverpflichtung	–33,4	1,7
Gesamtergebnis	**149,8**	**133,1**

Ergebnis je Aktie

	2014	2013
Jahresüberschuss in Mio. €	146,5	155,3
Anzahl der durchschnittlich im Umlauf befindlichen Aktien in Mio. Stück	28,1	28,1
Ergebnis je Aktie in €	**5,21**	**5,53**
Unverwässertes Ergebnis je Aktie in €	**5,21**	**5,53**

Zum Geschäftsjahresende 2014 standen – wie zum Vorjahresende – keine Bezugsrechte aus. Ein Verwässerungseffekt war somit nicht zu ermitteln.

Der Vorstand schlägt der Hauptversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 2,50 Euro je Aktie (Vorjahr: 2,50 Euro je Aktie) vor. Die Stammaktien aus der Kapitalerhöhung sind mit voller Gewinnanteilberechtigung erst ab dem 1. Januar 2015 ausgestattet und deshalb in der obigen Ermittlung des Ergebnisses je Aktie noch nicht enthalten.

Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung HSBC Trinkaus & Burkhardt

in Mio. €	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklagen	Bewertungsreserve für Finanzinstrumente	Bewertungsreserve für die Neubewertung der Nettopensionsverpflichtung	Bewertungsreserve aus Währungsumrechnung	Konzernbilanzgewinn	Eigenkapital	Anteile in Fremdbesitz	Gesamt inkl. Fremdanteilen
Stand 31.12.2012	**75,4**	**354,3**	**726,0**	**160,6**	**–60,3**	**–2,8**	**132,0**	**1.385,2**	**0,1**	**1.385,3**
Ausschüttung Bilanzgewinn							–70,3	–70,3		–70,3
Thesaurierung aus dem Bilanzgewinn 2012			61,7				–61,7	0,0		0,0
Zugang aus Jahresüberschuss							155,3	155,3		155,3
Anteilsbasierte Vergütung		11,5	–5,8					5,7		5,7
Sonstige Veränderungen				–28,0	1,7	4,1		–22,2	–0,1	–22,3
Stand 31.12.2013	**75,4**	**365,8**	**781,9**	**132,6**	**–58,6**	**1,3**	**155,3**	**1.453,7**	**0,0**	**1.453,7**
Ausschüttung Bilanzgewinn							–70,3	–70,3		–70,3
Thesaurierung aus dem Bilanzgewinn 2013			85,0				–85,0	0,0		0,0
Zugang aus Jahresüberschuss							146,5	146,5		146,5
Kapitalerhöhung	16,0	365,2						381,2		381,2
Anteilsbasierte Vergütung		0,7	–0,3					0,4		0,4
Sonstige Veränderungen			1,6	35,8	–33,4	0,9		4,9	0,0	4,9
Stand 31.12.2014	**91,4**	**731,7**	**868,2**	**168,4**	**–92,0**	**2,2**	**146,5**	**1.916,4**	**0,0**	**1.916,4**

Konzern-Kapitalflussrechnung HSBC Trinkaus & Burkhardt

in Mio. €	2014	2013
Jahresüberschuss	146,5	155,3
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen, Zuschreibungen und Veränderung der Rückstellungen	51,5	64,6
Nettoergebnis aus dem Abgang von Finanzanlagen und Sachanlagevermögen	–23,2	–10,5
Sonstige Anpassungen (per saldo)	–109,1	–92,3
Zwischensumme	65,7	117,1
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Forderungen an Kreditinstitute	149,0	–92,6
Forderungen an Kunden	–1.681,3	–303,2
Handelsbestände	750,4	885,7
Andere Aktiva	–755,3	–66,6
Verbindlichkeiten	480,7	388,6
Andere Passiva	–22,6	–56,5
Summe der Veränderungen	–1.079,1	755,4
Erhaltene Zinsen	246,7	233,5
Erhaltene Dividenden	4,2	3,5
Gezahlte Zinsen	–75,2	–70,3
Ertragsteuerzahlungen	–74,1	–85,2
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	**–911,8**	**954,0**
Einzahlungen aus der Veräußerung von		
Finanzanlagen mit Beteiligungscharakter	5,8	7,4
Sachanlagevermögen	0,7	1,0
Auszahlungen für den Erwerb von		
Finanzanlagen mit Beteiligungscharakter	–0,2	–0,4
Sachanlagevermögen	–25,2	–15,4
Cashflow aus Investitionstätigkeit	**–18,9**	**–7,4**
An die Gesellschafter der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG gezahlte Dividenden	–70,3	–70,3
An Minderheitsgesellschafter gezahlte Dividenden	0,0	0,0
Mittelveränderungen aus Nachrangkapital	102,5	–7,6
Mittelveränderungen aus der Kapitalerhöhung	381,2	0,0
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	**413,4**	**–77,9**

Zahlungsmittelbestand am Ende der Vorperiode	**1.133,7**	**265,0**
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	–911,8	954,0
Cashflow aus Investitionstätigkeit	–18,9	–7,4
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	413,4	–77,9
Zahlungsmittelbestand am Ende der Periode	**616,4**	**1.133,7**

Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss

Grundlagen der Rechnungslegung

Bilanzierungs-, Bewertungs- und Konsolidierungsmethoden

Konsolidierungskreis (Note 1)
Konsolidierungsgrundsätze (Note 2)
Währungsumrechnung (Note 3)
Unternehmenszusammenschlüsse (Note 4)
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Vermögensgruppen sowie aufgegebene Geschäftsbereiche (Note 5)
Finanzinstrumente (Note 6)
Hedge Accounting (Note 7)
Risikovorsorge im Kreditgeschäft (Note 8)
Pensions- und Wertpapierleihegeschäfte (Note 9)
Anteile an at equity bilanzierten Unternehmen (Note 10)
Sachanlagevermögen (Note 11)
Immaterielle Vermögenswerte (Note 12)
Leasing (Note 13)
Eigene Schuldverschreibungen und eigene Aktien (Note 14)
Rückstellungen (Note 15)
Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen (Note 16)
Anteilsbasierte Vergütung (Note 17)
Erfassung von Erträgen und Aufwendungen (Note 18)
Anpassung der Rechnungslegungsmethoden (Note 19)
Besondere Ereignisse nach dem Bilanzstichtag (Note 20)

Angaben zur Konzernbilanz

Barreserve (Note 21)
Forderungen an Kreditinstitute (Note 22)
Forderungen an Kunden (Note 23)
Risikovorsorge im Kreditgeschäft (Note 24)
Handelsaktiva (Note 25)
Finanzanlagen (Note 26)
Anteile an at equity bilanzierten Unternehmen (Note 27)
Anlagespiegel (Note 28)
Ertragsteueransprüche (Note 29)
Sonstige Aktiva (Note 30)
Nachrangige Vermögenswerte (Note 31)
Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihe (Note 32)
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Note 33)
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Note 34)
Verbriefte Verbindlichkeiten (Note 35)
Handelspassiva (Note 36)
Rückstellungen (Note 37)
Ertragsteuerverpflichtungen (Note 38)
Sonstige Passiva (Note 39)
Nachrangkapital (Note 40)
Eigenkapital (Note 41)
Anteile in Fremdbesitz (Note 42)

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns

Zinsüberschuss (Note 43)
Risikovorsorge im Kreditgeschäft (Note 44)
Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen (Note 45)
Provisionsüberschuss (Note 46)
Handelsergebnis (Note 47)
Verwaltungsaufwand (Note 48)
Ergebnis aus Finanzanlagen (Note 49)
Sonstiges Ergebnis (Note 50)
Ertragsteuern (Note 51)
Gewinn- und Verlustrechnung nach Bewertungskategorien (Note 52)

Sonstige Angaben

Angaben zur Kapitalflussrechnung (Note 53)
Geschäftssegmente (Note 54)
Bewertungsklassen (Note 55)
Fair Value der Finanzinstrumente (Note 56)
Day-1 Profit or Loss (Note 57)
Aufrechnung von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen (Note 58)
Bestände in Fremdwährung (Note 59)
Derivategeschäfte (Note 60)
Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen (Note 61)
Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände (Note 62)
Treuhandgeschäfte (Note 63)
Anteilsbesitz (Note 64)
Beziehungen zu nicht konsolidierten strukturierten Einheiten (Note 65)
Befreiungen von Tochtergesellschaften gemäß § 264 Abs. 3 und § 264 b HGB (Note 66)
Patronatserklärung (Note 67)
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Note 68)
Honorare für den Abschlussprüfer (Note 69)
Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen (Note 70)
Anteilsbasierte Vergütungen (Note 71)
Erklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex gemäß § 161 AktG (Note 72)
Mandate des Vorstands (Note 73)
Mandate anderer Mitarbeiter (Note 74)
Angaben zu Aufsichtsratsmitgliedern (Note 75)
Veröffentlichung (Note 76)

Grundlagen der Rechnungslegung

Die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG (die Bank) ist eine Aktiengesellschaft nach deutschem Recht mit Sitz in Düsseldorf. Gemeinsam mit den Gesellschaften, bei denen sie über beherrschenden Einfluss verfügt, betreibt sie Bankgeschäfte und erbringt Finanzdienstleistungen aller Art.

Der Konzernabschluss des Bankhauses HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, Düsseldorf, für das Geschäftsjahr 2014 wurde in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt, wie sie in der Europäischen Union (EU) anzuwenden sind. Weitere handelsrechtliche Vorschriften gemäß § 315 a Abs. 1 HGB haben wir ebenfalls berücksichtigt. Der gemäß § 315 a HGB in Verbindung mit § 315 HGB zusätzlich zu erstellende Konzernlagebericht enthält auch den Bericht über die Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung. Die Angaben im Lagebericht ergänzen die Darstellung zu Art und Umfang von Risiken aus Finanzinstrumenten sowie zur Vermögens-, Ertrags- und Finanzlage in den Erläuterungen (Notes).

Die Feststellung des Jahresabschlusses erfolgt nach den gesetzlichen Regelungen und obliegt – auf der Basis eines Vorschlags durch den Vorstand – grundsätzlich dem Aufsichtsrat. Nach erfolgter Feststellung fasst die Hauptversammlung den Beschluss über die Verwendung des Bilanzgewinns.

Die Darstellungswährung ist Euro. Zur besseren Übersichtlichkeit weisen wir die Beträge grundsätzlich in Mio. Euro aus. Es wird kaufmännisch gerundet. Hierdurch können sich im vorliegenden Konzernabschluss bei der Bildung von Summen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

Die Erstellung von IFRS-Abschlüssen verlangt vom Management Beurteilungen, Annahmen und Schätzungen. Bereiche, in denen dies notwendig ist, sind die Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts von Finanzinstrumenten, die Klassifizierung in die Fair Value Level 1 – 3, die Wertminderung von Finanzinstrumenten und sonstigen Vermögensgegenständen, die Bilanzierung von Rückstellungen sowie sonstigen Verpflichtungen und die Beurteilung der Beherrschung von strukturierten Einheiten im Sinne des IFRS 10. Diese Annahmen, Schätzungen und Beurteilungen beeinflussen den Ausweis von Aktiva und Passiva sowie von Erträgen und Aufwendungen der Berichtsperiode. Die tatsächlichen Ergebnisse können von den Einschätzungen des Managements abweichen. Schätzungen sind mit Prognoseunsicherheiten behaftet. Um dies zu minimieren, wird so weit wie möglich auf verfügbare objektive Informationen, aber auch auf Erfahrungen zurückgegriffen. Die verwendeten Schätzverfahren unterliegen einer regelmäßigen Überprüfung und werden gegebenenfalls angepasst.

Bilanziert und bewertet wurde unter der Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern).

Der Konzernabschluss umfasst die Bilanz, die Gesamtergebnisrechnung, die Eigenkapitalveränderungsrechnung, die Kapitalflussrechnung sowie die Erläuterungen (Notes). Die Segmentberichterstattung erfolgt innerhalb der Notes.

Am Grundkapital der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG hielt die HSBC Holdings plc Ende 2014 über die HSBC Germany Holdings GmbH eine mittelbare Beteiligung von 80,7 % (Vorjahr: 80,6 %). Demzufolge wird der konsolidierte Abschluss der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG in den Konzernabschluss der HSBC Holdings plc, 8 Canada Square, London E14 5HQ, Großbritannien, Registernummer 617987, einbezogen.

Bilanzierungs-, Bewertungs- und Konsolidierungsmethoden

1 Konsolidierungskreis

In den Konsolidierungskreis beziehen wir als Tochterunternehmen alle verbundenen Unternehmen ein, an denen die AG direkt oder indirekt die Mehrheit der Stimmrechte hält beziehungsweise über die ein beherrschender Einfluss ausgeübt werden kann.

Der Konzern beherrscht ein Unternehmen, wenn er die Entscheidungsmacht hat, die relevanten Tätigkeiten zu steuern, ein Anrecht auf die signifikanten variablen Rückflüsse aus dem Beteiligungsunternehmen besitzt und seine Entscheidungsmacht dazu nutzen kann, die Höhe der signifikanten variablen Rückflüsse zu beeinflussen.

Um festzustellen, ob ein Unternehmen zu konsolidieren ist, muss demnach zunächst geprüft werden, was der Zweck und die Gestaltung des Unternehmens sind, sowie untersucht werden, was die relevanten Tätigkeiten des Unternehmens sind und wie jene bestimmt werden.

Wir haben wie im Vorjahr zwei Spezialfonds und einen geschlossenen Immobilienfonds vollkonsolidiert. Den Konsolidierungskreis haben die HSBC Trinkaus Private Wealth GmbH (Private Wealth), Düsseldorf, und die HSBC Trinkaus Investment Management Ltd. (HSBC TIM), Hongkong, verlassen. Die Private Wealth wurde auf die HSBC Trinkaus & Burkhardt Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH, Düsseldorf, verschmolzen. Die HSBC TIM wurde aufgelöst. Eine detaillierte Auflistung der konsolidierten Unternehmen findet sich in Note 64.

2 Konsolidierungsgrundsätze

Der Konzernabschluss wird nach einheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden für gleichartige Geschäftsvorfälle und sonstige Ereignisse in ähnlichen Umständen aufgestellt.

Um die Unterschiedsbeträge aus der Kapitalkonsolidierung zu ermitteln, wird der jeweilige Beherrschungszeitpunkt für neu einbezogene Unternehmen zugrunde gelegt.

Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge rechnen wir gegeneinander auf; Zwischenergebnisse werden eliminiert.

3 Währungsumrechnung

Zur Währungsumrechnung unterteilen wir entsprechend IAS 39 i. V. m. IAS 21 (International Accounting Standards) alle Finanzinstrumente in monetäre und nichtmonetäre Finanzinstrumente. Bewertungsergebnisse aus der Währungsumrechnung monetärer Posten werden erfolgswirksam erfasst. Bei nichtmonetären Posten richtet sich die Behandlung der Währungsergebnisse nach der Art, wie die übrigen Bewertungsergebnisse des jeweiligen Instruments behandelt werden.

Die Umrechnung von Devisentermingeschäften erfolgt zum jeweiligen Terminkurs des Bilanzstichtags. Devisenkassageschäfte sowie auf Fremdwährung lautende Vermögenswerte und Schulden rechnen wir zum offiziellen Referenzsatz der Europäischen Zentralbank oder zu sonstigen geeigneten Kassakursen des letzten Geschäftstags im Jahr um.

Die Umrechnung von Abschlüssen ausländischer Tochtergesellschaften erfolgt nach der modifizierten Stichtagsmethode; demnach sind Bilanzposten zum jeweiligen Stichtagskurs, Aufwendungen und Erträge hingegen zum jeweiligen Durchschnittskurs umgerechnet. Das zum Zeitpunkt der Erstkonsolidierung vorhandene Eigenkapital ist mit dem Stichtagskurs am Erstkonsolidierungstag umzurechnen und konstant fortzuführen. Zuführungen zu den Gewinnrücklagen sind mit dem Umrechnungskurs des jeweiligen Entstehungsjahres des entsprechenden Jahresüberschusses umzurechnen. Umrechnungsergebnisse aus der Kapitalkonsolidierung werden im Eigenkapital gesondert ausgewiesen.

Die erfolgsneutralen Umrechnungsdifferenzen belaufen sich zum Stichtag auf 2,2 Mio. Euro (Vorjahr: 1,3 Mio. Euro) und beziehen sich auf einen geschlossenen Immobilienfonds in Australien.

4 Unternehmenszusammenschlüsse

Für Unternehmenszusammenschlüsse, bei denen der Erwerber die Beherrschung über das erworbene Unternehmen übernimmt, gibt IFRS 3 die Anwendung der Erwerbsmethode (Acquisition Method) vor. Nachdem die Anschaffungskosten des Erwerbers ermittelt wurden, sind anschließend die im Rahmen des Unternehmenszusam-

menschlusses erworbenen Vermögenswerte und Schulden mit ihrem Fair Value im Erwerbszeitpunkt anzusetzen.

Für erworbene materielle und immaterielle Vermögenswerte sowie für Eventualverbindlichkeiten und andere Bilanzpositionen werden die umfangreichen Ansatz- und Bewertungsvorschriften des IFRS 3 angewendet. Hierzu zählen auch zuvor nicht bilanzierungsfähige Vermögenswerte.

Ist ein Goodwill zu bilanzieren, weil die Anschaffungskosten über dem beizulegenden Zeitwert des erworbenen Nettovermögens liegen, so ist dieser gemäß IAS 36 mindestens einmal jährlich auf seine Werthaltigkeit zu überprüfen.

5 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Vermögensgruppen sowie aufgegebene Geschäftsbereiche

Mit den Regelungen des IFRS 5 bestehen für langfristige Vermögenswerte und Gruppen von Vermögenswerten, die zur Veräußerung oder zur Ausschüttung an die Anteilseigner bestimmt sind, einschließlich der mit diesen (Gruppen von) Vermögenswerten direkt in Verbindung stehende Verbindlichkeiten, besondere Ausweis- und Bewertungsvorschriften. IFRS 5 ist ebenso in Bezug auf aufgegebene Geschäftsbereiche anzuwenden. Ein aufgegebener Geschäftsbereich ist dabei als Unternehmensteil im Sinne einer gesonderten, wesentlichen Geschäftseinheit oder eines geografischen Geschäftsbereichs zu verstehen, der abgegangen ist oder zur Veräußerung beziehungsweise zur Ausschüttung an die Anteilseigner vorgesehen ist.

Im Hinblick auf die Aufgabe bestimmter Geschäftsaktivitäten am Standort Luxemburg liegt zum Bilanzstichtag kein aufgegebener Geschäftsbereich nach den Vorschriften des IFRS 5 vor. Zum einen gehörten die nicht fortgeführten Geschäftsaktivitäten in Luxemburg unterschiedlichen Geschäftssegmenten des HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzerns an – mit Schwerpunkt im Global Private Banking und HSBC Securities Services als Teil von Global Banking & Markets – und stellten zu keiner Zeit eine gesonderte, wesentliche Geschäftseinheit des Konzerns dar. Zum anderen werden unter geografischen Gesichtspunkten die Geschäftsaktivitäten in Luxemburg nicht vollständig eingestellt, sondern in Teilen fortgeführt. Trotz der Aufgabe bestimmter Geschäftsaktivitäten werden wir in den nächsten Jahren voraussichtlich noch nennenswerte Erträge aus den verbliebenen Luxemburger Geschäftsaktivitäten erzielen. Ein Abgang im Sinne von IFRS 5 ist demnach nicht gegeben. Eine Veräußerungs- oder Ausschüttungsabsicht liegt zudem nicht vor. Die Aufgabe bestimmter Geschäftsaktivitäten in Luxemburg hat 2014 nur geringfügige Auswirkungen auf die operativen Erträge im Konzern. Von den im Jahr 2014 im Konzern generierten operativen Erträgen in Höhe von 686,7 Mio. Euro entfallen lediglich 5,3 Mio. Euro auf die nicht fortgeführten Luxemburger Geschäftsaktivitäten.

Zum Bilanzstichtag liegen auch ansonsten keine Sachverhalte vor, die eine Bilanzierung nach IFRS 5 erfordern.

6 Finanzinstrumente

Ansatz

Finanzinstrumente werden gemäß IAS 39 erstmalig in der Bilanz angesetzt, wenn der Konzern Vertragspartei der entsprechenden Vereinbarung wird. Bei Kassageschäften (Regular Way Contracts) erfolgt der Ansatz einheitlich zum Handelstag, ansonsten am Erfüllungstag.

Eine vollständige Ausbuchung wird durchgeführt, sofern der Konzern die vertraglichen Rechte am Erhalt der Zahlungsströme aus dem Finanzinstrument sowie alle wesentlichen Chancen und Risiken, die mit dem Finanzinstrument verbunden sind, übertragen hat. Sofern nicht sämtliche Chancen und Risiken übertragen werden, erfolgt ein Ansatz in Höhe der verbleibenden Risikoposition, falls wir unverändert die Kontrolle über das Finanzinstrument haben (Continuing Involvement). Übertragungen, bei denen nicht sämtliche Chancen und Risiken übergegangen sind, ergaben sich nicht.

Bei den übertragenen Finanzinstrumenten, die sich nicht für eine Ausbuchung qualifizieren, handelt es sich im Wesentlichen um als Sicherheiten hinterlegte verzinsliche Wertpapiere im Rahmen von Pensionsgeschäften oder um verliehene Aktien aus Wertpapierleihegeschäften. Bei echten Pensionsgeschäften bleiben aufgrund der rechtlichen Verpflichtung zur Rückübertragung der Wertpapiere im Wesentlichen alle Chancen und Risiken bei dem Übertragenden zurück. Gleiches gilt für Wertpapierleihegeschäfte.

Ausweis

Der Ausweis der Finanzinstrumente sowie die zugehörigen Bewertungsklassen und -kategorien können der folgenden Übersicht entnommen werden.

Bewertungsansatz	Klassen gemäß IFRS 7 / Bilanzposten	Bewertungskategorie gemäß IAS 39
Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten	Barreserve	
	Forderungen an Kreditinstitute	Loans and Receivables
	Forderungen an Kunden	Loans and Receivables
	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Other Liabilities
	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Other Liabilities
	Verbriefte Verbindlichkeiten	Other Liabilities
	Nachrangkapital	Other Liabilities
Bewertung zum Fair Value	Finanzanlagen	Available for Sale
	Handelsaktiva / -passiva	Held for Trading
Derivate in Sicherungsbeziehungen	Handelsaktiva / -passiva	
Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		
Unwiderrufliche Kreditzusagen		

Angabepflichten zur Risikoberichterstattung machen wir teilweise auch innerhalb des Risikoberichts als Teil des geprüften Konzernlageberichts.

Bewertung

Alle Finanzinstrumente werden bei Zugang mit dem Fair Value bewertet. Im Zugangszeitpunkt entspricht dieser in der Regel dem Transaktionspreis. Darüber hinaus ordnen wir beim erstmaligen Ansatz sämtliche Finanzinstrumente den Kategorien gemäß IAS 39 zu, die maßgeblich für die Folgebewertung sind. Im HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern haben wir die Regelungen wie folgt umgesetzt:

(a) Finanzielle Vermögenswerte beziehungsweise Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden (Financial Assets or Liabilities at Fair Value through Profit or Loss)

Innerhalb dieser Kategorie werden Finanzinstrumente unterschieden, die entweder als Held for Trading (HfT) zu klassifizieren sind oder im Zugangszeitpunkt unwiderruflich als at Fair Value through Profit or Loss designiert werden (Fair Value-Option). Von der Fair Value-Option haben wir wie bereits im Vorjahr keinen Gebrauch gemacht, sodass die entsprechende Subkategorie zurzeit nicht besetzt ist.

Bei Finanzinstrumenten der Subkategorie Held for Trading handelt es sich neben sämtlichen Derivaten – einschließlich der trennungspflichtigen Embedded Derivatives – um alle Positionen, die zwecks kurzfristiger Gewinnerzielung aus Marktpreisänderungen eingegangen wurden.

Die Folgebewertung erfolgt grundsätzlich mit dem Fair Value. Dabei werden – sofern vorhanden – öffentlich notierte Marktpreise auf einem aktiven Markt zugrunde gelegt; ansonsten erfolgt die Bewertung anhand anerkannter Bewertungsmethoden. Überwiegend werden Standard-Bewertungsmodelle verwendet, wie sie in der jeweiligen Software von externen Software-Anbietern implementiert sind. Dies sind im Wesentlichen Barwertverfahren und Optionspreismodelle. Für bestimmte komplexe Produkte haben wir – in enger Zusammenarbeit mit HSBC – eigene Bewertungsroutinen entwickelt. Aufgrund des breiten Produktspektrums werden die Bewertungsparameter möglichst differenziert erhoben, zum Beispiel nach Laufzeiten und Basispreisen. Die Auswahl der verwendeten Datenquellen sowie die Zuordnung der verwendeten

Bewertungsparameter und des anzuwendenden Bewertungsverfahrens zu den jeweiligen Finanzinstrumenten erfolgen handelsunabhängig. Solange für bestimmte Produkte nicht alle wesentlichen bewertungsrelevanten Parameter beobachtet werden können, werden die Bewertungsergebnisse aus Neugeschäften (Day-1 Profit or Loss) in diesen Produkten erst bei Fälligkeit oder Schließen der Position erfolgswirksam. Eine Verteilung über die Laufzeit der Transaktion findet nicht statt. Alle realisierten Gewinne und Verluste, die unrealisierten Bewertungsergebnisse sowie das handelsbezogene Zinsergebnis sind Teil des Handelsergebnisses.

(b) Bis zur Endfälligkeit gehaltene finanzielle Vermögenswerte (Held to Maturity Investments)

Der Kategorie Held to Maturity haben wir, wie bereits im Vorjahr, keine Finanzinstrumente zugeordnet.

(c) Kredite und Forderungen (Loans and Receivables)

Der Kategorie Loans and Receivables sind alle nichtderivativen finanziellen Vermögenswerte zugeordnet, die mit festen oder bestimmbaren Zahlungen ausgestattet sind, nicht an einem aktiven Markt quotiert sind und nicht bei Vertragsabschluss als zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte klassifiziert wurden. Die entsprechenden Kredite und Forderungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Eine Ausnahme hiervon bilden die Finanzinstrumente, die wegen der kurzfristigen Wiederveräußerungsabsicht der Kategorie Held for Trading zugeordnet wurden. Zinsen aus dem Kreditgeschäft weisen wir im Zinsüberschuss aus. Agio- und Disagiobeträge erfassen wir zeitanteilig im Zinsüberschuss. Wertminderungen auf Darlehen und Forderungen werden in der Risikovorsorge für Forderungen ausgewiesen.

(d) Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available for Sale)

Die Kategorie Available for Sale umfasst einerseits alle Finanzanlagen und ist andererseits die Residualgröße der finanziellen Vermögenswerte, das heißt, sie umschließt auch die Finanzinstrumente, die keiner anderen Bewertungskategorie des IAS 39 zugeordnet wurden. Hierzu zählen Wertpapiere (einschließlich Namensschuldverschreibungen), erworbene Forderungen und Beteiligungen. Zinsen aus Available for Sale-Beständen und erhaltene Dividenden weisen wir im Zinsüberschuss aus.

Die Folgebewertung von Finanzinstrumenten dieser Kategorie erfolgt zum Fair Value. Die Bewertungsmethoden sind identisch mit denen, die für die Bewertung der Held for Trading-Bestände herangezogen werden. Wertänderungen gegenüber den fortgeführten Anschaffungskosten werden erfolgsneutral im Eigenkapital ausgewiesen.

Für Anteile an Personengesellschaften und bestimmten nicht börsennotierten Kapitalgesellschaften liegen keine ausreichenden Bewertungsparameter vor. Zum einen existiert für diese Finanzinstrumente kein auf einem aktiven Markt notierter Preis. Zum anderen ist eine zuverlässige modellbasierte Ermittlung des Marktwerts nicht möglich, da die Schwankungsbreite möglicher Werte zu groß ist beziehungsweise den einzelnen Werten keine Eintrittswahrscheinlichkeiten zugeordnet werden können. Diese Beteiligungen bilanzieren wir zu Anschaffungskosten abzüglich Impairments.

Im Falle von Wertminderungen aufgrund von Bonitäts- und Länderrisiken (Impairments) werden Abschreibungen auf den niedrigeren Fair Value vorgenommen. Der Impairment-Test erfolgt zu jedem Zwischenberichtstermin. Die Wertminderungen werden im Finanzanlageergebnis ausgewiesen. Für Fremdkapitalinstrumente erfolgt beim Vorliegen objektiver Hinweise auf eine Wertminderung eine sofortige erfolgswirksame Erfassung. Allgemeine Indikatoren für das Vorliegen einer Bonitätsverschlechterung können ein Vertragsbruch, wie der Ausfall oder Verzug von Zins- und Tilgungszahlungen, ein Insolvenzverfahren oder sonstige Sanierungsmaßnahmen des Schuldners sein. Eine erfolgswirksame Zuschreibung bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten wird erfasst, sobald der Grund für die Abschreibung entfallen ist. Eigenkapitalinstrumente werden abgeschrieben, wenn der Fair Value signifikant oder dauerhaft unterhalb der ursprünglichen Anschaffungskosten liegt. Unterschreitet der Fair Value eines Wertpapiers die ursprünglichen Anschaffungskosten um mindestens 20 %, ist dieser Rückgang signifikant; liegt der Fair Value in den neun Monaten vor dem Bilanzstichtag permanent unter den ursprünglichen Anschaffungskosten, besteht eine dauerhafte Wertminderung. In beiden Fällen wird ein Impairment auf den Fair Value vorgenommen. Für Eigenkapitaltitel darf beim Wegfall der Gründe für die Abschreibung – im Gegensatz zu den Schuldtiteln – keine erfolgswirksame Wertaufholung vorgenommen werden. Vielmehr sind Zuschreibungen erfolgsneutral in der Bewertungsreserve für Finanzinstrumente zu erfassen.

(e) Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten (Other Liabilities)

Die Kategorie Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten beinhaltet die finanziellen Verbindlichkeiten, die wir nicht der Kategorie at Fair Value zugeordnet haben. Sie werden damit nicht erfolgswirksam zum Fair Value, sondern mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Agio- und Disagiobeträge erfassen wir zeitanteilig im Zinsüberschuss. Unverzinsliche Verbindlichkeiten – zum Beispiel Null-Kupon-Schuldscheindarlehen – werden mit der Emissionsrendite auf den Bilanzstichtag aufgezinst.

(f) Umwidmungen

Von der Möglichkeit einer Umwidmung von Finanzinstrumenten nach IAS 39 haben wir wie schon im Vorjahr keinen Gebrauch gemacht.

(g) Finanzgarantien und Kreditzusagen

Finanzgarantien sind Verträge, bei denen der Garantiegeber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet ist, die den Garantienehmer für einen Verlust entschädigen, der entsteht, weil ein bestimmter Schuldner seinen Zahlungsverpflichtungen nicht fristgemäß nachkommt. Zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses ist eine Finanzgarantie zum Fair Value anzusetzen. Dieser setzt sich aus dem Barwert der erwarteten Leistungen und dem gegenläufigen Barwert der zukünftigen Prämien zusammen und beträgt regelmäßig null, wenn sich der Verpflichtungsbarwert und der Prämienbarwert entsprechen.

Kreditzusagen sind feste Verpflichtungen eines Kreditgebers zur Bereitstellung eines Kredits an einen potenziellen Kreditnehmer zu vorab vertraglich festgelegten Konditionen.

Im Rahmen der Folgebewertung werden für drohende Verluste aus Inanspruchnahmen Rückstellungen gebildet.

7 Hedge Accounting

Zur Absicherung des Marktzinsrisikos bei festverzinslichen Anleihen des Available for Sale-Bestands wendet die Bank die Vorschriften zur Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen gemäß IAS 39 an (Hedge Accounting). Der Fair Value der festverzinslichen Anleihen hängt dabei einerseits von Änderungen des Marktzinses und andererseits von Liquiditäts- und Risikoaufschlägen für den Emittenten ab. Zur Absicherung von marktzinsinduzierten Wertschwankungen schließt die Bank Zinsswaps mit anderen Banken ab, die die Fair Value-Schwankungen der Anleihen weitestgehend kompensieren. Bei dieser Absicherung von Fair Value-Schwankungen (sogenannte Fair Value Hedges) werden gemäß IAS 39 die zinsinduzierten Wertschwankungen festverzinslicher Anleihen erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Nicht abgesichert sind indes die spreadbedingten Fair Value-Schwankungen der Anleihen. Diese fließen, entsprechend der Folgebewertung von Available for Sale-Beständen, erfolgsneutral in die Bewertungsreserve für Finanzinstrumente ein.

Die Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen nach IFRS ist an eine Reihe von Voraussetzungen geknüpft. Diese beziehen sich insbesondere auf die Dokumentation des Sicherungszusammenhangs und die Effektivität der Sicherungsmaßnahme. Zum Zeitpunkt der Begründung einer Hedge-Beziehung sind insbesondere zu dokumentieren: die Identifikation des Sicherungs- und des Grundgeschäfts, die Kennzeichnung des gesicherten Risikos und die Vorgehensweise zur Überprüfung der Effektivität des Sicherungsgeschäfts.

Zur Beurteilung der Effektivität des Sicherungsgeschäfts greift die Bank auf ein lineares Regressionsmodell zurück. Das Modell untersucht den linearen Zusammenhang zwischen den kumulierten Wertveränderungen des Grundgeschäfts und den kumulierten Wertveränderungen des Sicherungsgeschäfts. Dabei gibt das sogenannte Bestimmtheitsmaß (R-Quadrat) Auskunft über die Güte der Regression und die Steigung der Regressionsgeraden die Richtung des Zusammenhangs an.

Der Effektivitätsnachweis verlangt einerseits, dass für eine Sicherungsbeziehung künftig eine hohe Effektivität erwartet werden kann (prospektive Effektivität). Andererseits ist während des Bestehens der Sicherungsbeziehung regelmäßig nachzuweisen, dass diese während der Berichtsperiode hocheffektiv war (retrospektive Effektivität). Für eine ausreichende Effektivität im Rahmen des prospektiven Tests sind R-Quadrat von größer 0,9 und eine Steigung zwischen –0,9 und –1,1 notwendig. Bei den retrospektiven Effektivitätstests sind indes ein R-Quadrat von größer 0,8 und eine Steigung zwischen –0,8 und –1,2 ausreichend.

8 Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Der HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern nimmt eine Risikovorsorge vor, sobald objektive substanzielle Hinweise vorliegen, die darauf schließen lassen, dass der Wert eines finanziellen Vermögenswerts gemindert ist.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft zeigen wir zum einen als Risikovorsorge für Forderungen auf der Aktivseite und zum anderen als Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft auf der Passivseite. Bei der Risikovorsorge im Kreditgeschäft ist zwischen Wertberichtigungen/Rückstellungen auf Einzelgeschäftsbasis einerseits und Wertberichtigungen/Rückstellungen auf Portfoliobasis andererseits zu unterscheiden.

Wertberichtigungen/Rückstellungen auf Einzelgeschäftsbasis für bilanzielle Forderungen und für außerbilanzielle Geschäfte werden individuell je Kreditnehmereinheit ermittelt. Dafür wird sämtlichen Kreditnehmern nach einer konzernweit einheitlichen 23-stufigen internen Rating-Skala, ein sogenanntes Customer Risk Rating (CRR) zugeordnet. Das Customer Risk Rating lässt sich in zehn Stufen zusammenfassen (CRR 1 – 10), wobei überfällige und/oder wertgeminderte Forderungen den CRR 9 und 10 zugeordet sind. Aus dem Customer Risk Rating (CRR) lassen sich die Ausfallwahrscheinlichkeiten für den jeweiligen Kreditnehmer ableiten. Auf dieser Basis wird unter Berücksichtigung von Sicherheiten und sonstigen Absprachen der zu erwartende Verlust für das einzelne Kreditengagement geschätzt. Eine Risikovorsorge wird für Kreditengagements mit stark erhöhtem Ausfallrisiko gebildet. Dafür werden die zukünftigen Zahlungen aus dem Kredit und gegebenenfalls aus der Verwertung von Sicherheiten geschätzt. Auf diese Weise kann der Barwert dieser Zahlungen mit dem Buchwert des Kreditengagements verglichen werden. Die hiernach gebildete Risikovorsorge deckt den so ermittelten Fehlbetrag in voller Höhe ab. Das Land, in dem der Schuldner seinen Sitz hat, ist dabei ebenfalls relevant.

Darüber hinaus sind Wertberichtigungen/Rückstellungen auf Portfoliobasis zu bilden. Sofern keine objektiven substanziellen Hinweise auf eine Wertminderung einzelner Vermögenswerte oder auf einzelne Drohverluste vorliegen, werden diese zu Gruppen mit vergleichbaren Ausfallrisiken (Portfolio) zusammengefasst. Portfoliowertberichtigungen werden als Produkt aus Buchwert, der Wahrscheinlichkeit, dass das Engagement innerhalb eines Jahres ausfällt, der individuellen Verlustquote sowie einem Faktor, der die Verzugsdauer im Informationsfluss bewertet, berechnet.

Sobald eine Forderung als uneinbringlich identifiziert wird, buchen wir sie zulasten einer gegebenenfalls existierenden Einzelwertberichtigung und/oder als Direktabschreibung zulasten der Gewinn- und Verlustrechnung aus.

9 Pensions- und Wertpapierleihegeschäfte

Die bei Repogeschäften (echte Pensionsgeschäfte) in Pension gegebenen Wertpapiere werden in der Konzernbilanz weiterhin als Wertpapierbestand bilanziert und bewertet. Den Liquiditätszufluss weisen wir grundsätzlich unter der Bilanzposition Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten beziehungsweise Verbindlichkeiten gegenüber Kunden aus.

Ebenso zeigen wir die bei Reverse Repos entstehenden Liquiditätsabflüsse unter den Forderungen an Kreditinstitute beziehungsweise Forderungen an Kunden. Ein Ansatz der in Pension genommenen Wertpapiere erfolgt nicht.

Unechte Pensionsgeschäfte werden nicht getätigt.

Die Bilanzierung von Wertpapierleihegeschäften erfolgt analog zu der Bilanzierung von echten Pensionsgeschäften. Liquiditätszuflüsse und -abflüsse aus Sicherheiten für Wertpapierleihegeschäfte werden unter den Bilanzpositionen Forderungen an Kreditinstitute und Kunden beziehungsweise Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden ausgewiesen.

10 Anteile an at equity bilanzierten Unternehmen

Als assoziierte Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen werden alle Gesellschaften bilanziert, bei welchen die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG direkt oder indirekt über einen maßgeblichen Einfluss oder über die gemeinsame Kontrolle mit den anderen Unternehmen verfügt. Ein maßgeblicher Einfluss beziehungsweise eine gemeinsame Kontrolle wird bei Stimmrechtsanteilen zwischen 20 % und 50 % vermutet. Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures werden nach der Equity-Methode bilanziert. Der Konzern überprüft zu jedem Bilanzstichtag, ob Anhaltspunkte vorliegen, dass hinsichtlich der at equity bilanzierten Unternehmen ein Wertminderungsaufwand berück-

sichtigt werden muss. In diesem Fall wird der Unterschied zwischen dem Buchwert und dem erzielbaren Betrag als Wertminderung und als Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

11 Sachanlagevermögen

Die Bilanzposition Sachanlagevermögen beinhaltet Grundstücke und Gebäude, Hardware und sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Die Bewertung der Hardware und der sonstigen Betriebs- und Geschäftsausstattung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten; dabei werden planmäßige Abschreibungen berücksichtigt. Bei der Bestimmung der voraussichtlichen Nutzungsdauer kommen die physische Lebensdauer, der technische Fortschritt sowie vertragliche und rechtliche Einschränkungen zum Tragen. Die planmäßigen Abschreibungen erfolgen linear über die jeweils geschätzte Nutzungsdauer.

Wertminderungen, die über den nutzungsbedingten Werteverzehr hinausgehen, werden durch Impairments berücksichtigt. Ein Wertminderungsaufwand wird in der Höhe erfasst, in welcher der Buchwert den erzielbaren Betrag übersteigt. Der erzielbare Betrag ist der höhere der beiden Beträge aus beizulegendem Zeitwert des Vermögenswerts abzüglich Verkaufskosten und Nutzungswert. Für den Werthaltigkeitstest werden Vermögenswerte auf der niedrigsten Ebene zusammengefasst, für die Cashflows separat identifiziert werden können (Cash Generating Units). Für Sachanlagen, für die in der Vergangenheit eine Wertminderung gebucht wurde, wird zu jedem Bilanzstichtag überprüft, ob gegebenenfalls eine Wertaufholung zu erfolgen hat.

Konzerneinheitlich liegt den planmäßigen Abschreibungen folgende Nutzungsdauer zugrunde:

	Nutzungsdauer in Jahren
Hardware	3
Kraftfahrzeuge	6
Einbauten / Betriebsvorrichtungen	10
Möbel	13
Gebäude	50

12 Immaterielle Vermögenswerte

Unter den Immateriellen Vermögenswerten weisen wir zum einen Standard-Software aus. Eigene Entwicklungsarbeiten im Rahmen von Software-Projekten werden entsprechend IAS 38 aktiviert. Die Bewertung der Immateriellen Vermögenswerte erfolgt zu Anschaffungs-/Herstellungskosten unter Berücksichtigung planmäßiger Abschreibungen. Die im Verwaltungsaufwand erfassten planmäßigen Abschreibungen werden linear über die jeweils geschätzte Nutzungsdauer von drei bis zehn Jahren verteilt. Neben den planmäßigen Abschreibungen werden analog zur Bewertung des Sachanlagevermögens Impairment-Tests durchgeführt.

Zudem umfassen die Immateriellen Vermögenswerte den aus Unternehmenserwerben resultierenden Goodwill. Der Geschäfts- oder Firmenwert unterliegt keiner planmäßigen Abschreibung. Vielmehr wird er gemäß IAS 36 mindestens einmal jährlich einem Impairment-Test unterzogen. Dabei wird der Unternehmenswert anhand eines Discounted Cashflow-Verfahrens ermittelt, bei dem die künftigen Cashflows geschätzt und mit einem risikoadäquaten Zinssatz diskontiert werden.

13 Leasing

Konzernunternehmen treten im Leasinggeschäft ausschließlich als Leasingnehmer auf. Alle abgeschlossenen Leasingverträge sind Operating Lease-Verträge. Bei all diesen Verträgen verbleiben die mit dem Eigentum verbundenen Chancen und Risiken beim Leasinggeber. Entsprechend werden die Leasingraten im Verwaltungsaufwand erfasst (IAS 17).

14 Eigene Schuldverschreibungen und eigene Aktien

Eigene Schuldverschreibungen werden nur in begrenztem Umfang gehalten und gemäß den Anforderungen von IFRS mit den Passivposten aus der Emission der Schuldverschreibungen verrechnet.

Eigene Aktien der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG sind zum Jahresende 2014 nicht im Bestand. Der Einfluss des Ergebnisses aus dem Handel in eigenen Aktien ist, wie im Vorjahr, unwesentlich. Der Bestand an eigenen Aktien erreichte maximal 0,00 % (Vorjahr: 0,00 %) des gezeichneten Kapitals.

15 Rückstellungen

Unter den Rückstellungen weisen wir Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen, für Risiken aus dem Kreditgeschäft sowie für ungewisse Verbindlichkeiten aus.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden auf Basis versicherungsmathematischer Gutachten in Höhe der Defined Benefit Obligation (DBO) gebildet. Die Berechnung erfolgt nach der Projected Unit Credit Method. Im Rahmen eines Contractual Trust Arrangements (CTA) wurden bestimmte Vermögenswerte zur Sicherung der Pensionsverpflichtungen in eine Treuhandgesellschaft eingebracht und somit als Planvermögen im Sinne von IAS 19 qualifiziert. Die erwarteten Erträge aus dem Planvermögen werden mit dem voraussichtlichen Pensionsaufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung verrechnet. Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus der Entwicklung des Planvermögens und der Pensionen werden nach dem Abzug der latenten Steuern erfolgsneutral im Eigenkapital ausgewiesen.

Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten bilden wir in Höhe des Barwerts der erwarteten Ausgaben.

16 Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen

Laufende Ertragsteuern ermitteln wir nach den Steuersätzen, die für die jeweiligen Einzelunternehmen gültig sind. Laufende Ertragsteueransprüche werden mit den laufenden Ertragsteuerverpflichtungen saldiert, sofern die Saldierungsvoraussetzungen gemäß IAS 12 erfüllt sind.

Latente Ertragsteuern ermitteln wir, indem wir die bilanziellen Wertansätze der Vermögenswerte und der Verbindlichkeiten mit den Wertansätzen vergleichen, die für die Besteuerung des jeweiligen Konzernunternehmens maßgeblich sind. Unabhängig vom Zeitpunkt der Umkehr der Wertunterschiede sind latente Steueransprüche oder latente Steuerverpflichtungen berücksichtigt. Die latenten Steuern berechnen wir mit den Steuersätzen, die nach heutiger Kenntnis auf Basis schon beschlossener oder sicher erwarteter Steuergesetze bei der Angleichung der Wertansätze anzuwenden sein werden. Bei Änderungen von Steuersätzen werden die gebildeten Bilanzposten für latente Steueransprüche und latente Steuerverpflichtungen angepasst.

17 Anteilsbasierte Vergütung

In früheren Geschäftsjahren hatten Konzernmitarbeiter die Möglichkeit, an einem Aktienoptionsprogramm der HSBC Holdings plc teilzunehmen. Das bisherige Vergütungsprogramm ist nach unterschiedlichen Sperrfristen (ein Jahr, drei und fünf Jahre) gestaffelt und ermöglicht monatliche Sparraten bis zu einem Gegenwert von 250 Britischen Pfund. Entsprechend IFRS 2 wird dieses Optionsprogramm als anteilsbasierte Vergütung mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente bilanziert. Die Aktienoptionen werden mit dem Fair Value bewertet. Den daraus abgeleiteten Personalaufwand (Service Costs) erfassen wir – verteilt auf die jeweilige Sperrfrist des Plans (Vesting Period) – in der Gewinn- und Verlustrechnung. Erfolgt eine Kündigung innerhalb der Vesting Period, sind die gesamten Service Costs unmittelbar als Aufwand zu erfassen (sogenanntes Acceleration of Vesting). Liegt eine Modifikation eines bestehenden Bonusprogramms vor, ist zu unterscheiden, ob der Fair Value der Zusage zum Zeitpunkt der Modifikation den ursprünglichen Fair Value über- oder unterschreitet. Ist der modifizierte Fair Value höher als der ursprüngliche Fair Value der Zusage, so ist der übersteigende Betrag zusätzlich zu den bisherigen Service Costs über die Vesting Period erfolgswirksam zu erfassen. Ist der Fair Value indes niedriger, so bleiben die bisherigen Service Costs unverändert, das heißt, die Modifikation wird ignoriert.

Im Berichtsjahr bestand für Konzernmitarbeiter keine Möglichkeit, an einem neuen Aktienoptionsprogramm der HSBC Holdings plc teilzunehmen.

Darüber hinaus erfolgt die Auszahlung der leistungsbezogenen Vergütungskomponente für Mitarbeiter und Vorstand ab einer definierten Höhe teilweise in bar und teilweise in einer Zuteilung von Aktien der HSBC Holdings plc. Es besteht die Möglichkeit, die leistungsbezogene Komponente entweder vollständig im Folgejahr der Berichtsperiode oder in unterschiedlichen Tranchen innerhalb oder am Ende der Vesting Period auszuzahlen. Die Auszahlung in Tranchen wird als anteilsbasierte Vergütung mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente gemäß IFRS 2 bilanziert; dabei wird der Personalaufwand sofort vollständig aufwandswirksam erfasst, da nach der Rechtsprechung des Bundesarbeitsgerichts (BAG) Ansprüche aus derartigen Verträgen unverfallbar sind. Die dabei entstandene Übertragungsverpflichtung wird monatlich neu bewertet, wobei das Bewertungsergebnis ergebnisneutral in der Kapitalrücklage erfasst wird.

18 Erfassung von Erträgen und Aufwendungen

Zinserträge und -aufwendungen grenzen wir periodengerecht ab. Zu den Zinserträgen gehören Erträge aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden beziehungsweise aus Finanzanlagen. Zu den Zinsaufwendungen zählen wir insbesondere Aufwendungen aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie aus verbrieften Verbindlichkeiten und Nachrangkapital. Wir erfassen Dividenden zum Zeitpunkt der rechtlichen Entstehung des Dividendenanspruchs erfolgswirksam.

Im Provisionsergebnis sind vor allem Erträge aus dem Kredit-, Wertpapier-, Devisen- und Derivategeschäft, Zahlungsverkehr und Emissions- und Strukturierungsgeschäft sowie aus speziellen Beratungsleistungen erfasst. Provisionserträge und Provisionsaufwendungen werden zu dem Zeitpunkt erfolgswirksam, zu dem die Dienstleistung erbracht ist.

Im Handelsergebnis sind alle unrealisierten und realisierten Handelsergebnisse erfasst. Dazu gehören neben dem Kursergebnis auch das den Handelsaktivitäten zuzuordnende Zins- und Dividendenergebnis.

19 Anpassung der Rechnungslegungsmethoden

Bei der Aufstellung dieses Konzernabschlusses haben wir bis auf nachfolgende Ausnahmen dieselben Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wie im Geschäftsjahr 2013 angewendet.

Im Rahmen der Wachstumsinitiative haben wir das Modell zur Ermittlung der Risikovorsorge auf Portfoliobasis im Kreditgeschäft überprüft. Durch die Ausweitung der Ziel-Ratings im Firmenkundengeschäft und die damit verbundene veränderte Struktur des Kreditportfolios erlauben die vorliegenden Ausfallraten der Vergangenheit nicht mehr in jedem Fall eine sachgerechte Einschätzung der aktuell bestehenden Ausfallrisiken. Wir haben daher das Verfahren zur Ermittlung von Wertberichtigungen und Rückstellungen auf Portfoliobasis dahingehend angepasst, dass nunmehr aus internen Rating-Verfahren abgeleitete Ausfallwahrscheinlichkeiten sowie die internen Verlustquoten, die jeweils gegen relevante Marktdaten validiert werden, im Verfahren berücksichtigt werden. Im Zuge dessen hat sich die Aufteilung der Risikovorsorge im Kreditgeschäft auf Portfoliobasis zwischen der Risikovorsorge für Forderungen und den Rückstellungen aus dem Kreditgeschäft ohne eine materielle Veränderung der Gesamthöhe verschoben.

Darüber hinaus haben wir die durchschnittliche Verzugsdauer im Informationsfluss bis zum Erkennen bereits eingetretener Ausfälle in Anlehnung an die neuen Kreditüberwachungsprozesse deutlich reduziert. Wenn diese Anpassung bereits im Vorjahr vorgenommen worden wäre, hätten sich zum Vorjahresstichtag Wertberichtigungen und Rückstellungen auf Portfoliobasis in Höhe von 17,7 Mio. Euro anstatt der im Vorjahr berichteten 23,6 Mio. Euro ergeben. Ausgehend von einem entsprechend niedrigeren Risikovorsorgebestand auf Portfoliobasis per 31. Dezember 2013 wäre der Aufwand aus der Zuführung von Wertberichtigungen und Rückstellungen auf Portfoliobasis im Jahr 2014 demnach um 5,9 Mio. Euro höher ausgefallen.

Da es sich bei dieser Anpassung um eine Schätzungsänderung im Sinne des IAS 8 handelt, ist eine Anpassung der Vorjahresangaben nicht erforderlich.

IFRS 10, IFRS 11 sowie IFRS 12 als Ergebnis des Konsolidierungsprojekts des International Accounting Standards Boards (IASB) sind in der EU erstmals im Geschäftsjahr 2014 anzuwenden. Aus der Erstanwendung ergaben sich für den HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern mit Ausnahme der erweiterten Angaben keine Änderungen im Konsolidierungskreis beziehungsweise in der Bilanzierung.

Im Mittelpunkt von IFRS 10 steht die Einführung eines einheitlichen Konsolidierungsmodells für sämtliche Unternehmen, das auf die Beherrschung des Tochterunternehmens durch das Mutterunternehmen abstellt. Dieses ist sowohl auf Mutter-Tochter-Verhältnisse, die auf Stimmrechten basieren, als auch auf Mutter-Tochter-Verhältnisse, die sich aus anderen vertraglichen Vereinbarungen ergeben (z. B. bei Zweckgesellschaften bzw. strukturierten Unternehmen), anzuwenden.

Das Beherrschungskonzept gemäß IFRS 10 umfasst dabei folgende drei Elemente, die kumulativ erfüllt sein müssen:

- Verfügungsgewalt
- variable Rückflüsse
- die Möglichkeit zur Beeinflussung der variablen Rückflüsse durch Ausübung der Verfügungsgewalt

IFRS 11 unterscheidet zwei Arten gemeinschaftlicher Vereinbarungen – gemeinschaftliche Tätigkeiten und Gemeinschaftsunternehmen – und stellt auf die Rechte und Pflichten der Vereinbarung ab. Das bisherige Wahlrecht der Quotenkonsolidierung bei Gemeinschaftsunternehmen, das vom Konzern nicht angewandt wurde, ist abgeschafft und die Anwendung der Equity-Methode verpflichtend vorgeschrieben.

IFRS 12 führt die Angabepflichten zu sämtlichen Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen sowie nicht konsolidierten Zweckgesellschaften in einem Standard zusammen. Gemäß dem neuen Standard müssen Unternehmen quantitative und qualitative Angaben machen, die es dem Abschlussadressaten ermöglichen, die Art, Risiken und finanziellen Auswirkungen zu erkennen, die mit dem Engagement des Unternehmens bei diesen Einheiten verbunden sind. Die zusätzlich offenzulegenden Informationen zu nicht konsolidierten strukturierten Einheiten befinden sich in der Note 65.

Das IASB hat am 16. Dezember 2011 Änderungen an den Vorschriften zur Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten in IAS 32 „Finanzinstrumente: Darstellung" veröffentlicht, die der Klarstellung der Voraussetzungen für die Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten dienen. Für eine Saldierung muss einerseits ein gegenwärtiger, unbedingter Aufrechnungsanspruch bestehen und andererseits der Ausgleich entweder auf Nettobasis oder im Wege eines speziell ausgestalteten Bruttoabwicklungsverfahrens herbeigeführt werden. Die Änderungen sind rückwirkend für Berichtsperioden, die am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnen, in Kraft getreten. Der geänderte Standard wurde mit der Veröffentlichung im Amtsblatt der EU vom 29. Dezember 2012 in europäisches Recht übernommen. Die Änderungen haben keine Auswirkung auf die vom HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern angewandte Methodik der Aufrechnung. Verträge, bei denen sich Aufrechnungsansprüche nur im Falle einer Insolvenz ergeben, führen bilanziell auch erst im Insolvenzfall zu einer Verrechnung.

Im Juni 2013 hat das IASB vor dem Hintergrund der Anforderungen aus der EU-Verordnung über OTC-Derivate, zentrale Gegenparteien und Transaktionsregister („European Market Infrastructure Regulation", EMIR) durch Änderungen an IAS 39 neue Regelungen zur Fortführung der Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen nach IAS 39 (Hedge Accounting) veröffentlicht. Infolge dieser Änderungen bleiben Derivate trotz der Novation auf eine zentrale Gegenpartei infolge gesetzlicher oder regulatorischer Anforderungen unter bestimmten Umständen weiterhin als Sicherungsinstrument in einer fortbestehenden Sicherungsbeziehung designiert. Auswirkungen auf den Konzernabschluss ergeben sich durch diese Änderungen an IAS 39 nicht.

IFRS 9 „Finanzinstrumente" befasst sich mit dem Ansatz und der Bewertung von Finanzinstrumenten. Der neue Standard ändert grundlegend die bisherigen Vorschriften zur Klassifizierung und Bewertung von Finanzinstrumenten. Eine Übernahme in EU-Recht vorausgesetzt, ist IFRS 9 verpflichtend für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen. Gegenwärtig prüfen wir die möglichen Auswirkungen der Umsetzung dieser neuen Vorschriften auf unseren Konzernabschluss. Die Änderungen werden voraussichtlich wesentlichen Einfluss auf unsere Bilanzierung haben.

Alle Änderungen von weiteren Standards und Interpretationen, auf deren vorzeitige Anwendung wir verzichtet haben, haben aus heutiger Sicht keine oder nur eine untergeordnete Bedeutung für unseren Konzernabschluss.

20 Besondere Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Vorgänge mit wesentlichem Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sind zwischen dem Bilanzstichtag und dem Datum der Aufstellung nicht eingetreten.

Angaben zur Konzernbilanz

21 Barreserve

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Kassenbestand	1,5	1,4
Guthaben bei Zentralnotenbanken	614,9	1.132,3
Insgesamt	**616,4**	**1.133,7**

Die Guthaben bei Zentralnotenbanken werden überwiegend bei der Deutschen Bundesbank unterhalten und betreffen weiterhin fast ausschließlich Salden in Euro. Im Rahmen des Liquiditätsmanagements werden die Guthaben – unter Beachtung der Vorgaben zur Mindestreservehaltung – täglich disponiert.

22 Forderungen an Kreditinstitute

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Laufende Konten	380,5	519,2
Geldmarktgeschäfte	626,5	662,0
davon Tagesgelder	78,0	46,4
davon Termingelder	548,5	615,6
Sonstige Forderungen	155,5	259,4
Sicherheiten im Derivategeschäft	332,3	203,2
Insgesamt	**1.494,8**	**1.643,8**
davon an inländische Kreditinstitute	265,8	198,7
davon an ausländische Kreditinstitute	1.229,0	1.445,1

Die Forderungen an Kreditinstitute umfassen auch Geldanlagen innerhalb der HSBC-Gruppe.

23 Forderungen an Kunden

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Laufende Konten	1.269,4	1.229,6
Geldmarktgeschäfte	595,5	529,5
davon Tagesgelder	41,9	63,6
davon Termingelder	553,6	465,9
Kreditkonten	4.139,1	2.865,5
Sonstige Forderungen	508,1	163,2
Sicherheiten im Derivategeschäft	26,8	69,8
Insgesamt	**6.538,9**	**4.857,6**
davon an inländische Kunden	4.193,1	3.029,5
davon an ausländische Kunden	2.345,8	1.828,1

Der Zuwachs auf den Kreditkonten resultiert insbesondere aus dem Firmenkundenkreditgeschäft und spiegelt unsere eingeschlagene Wachstumsstrategie wider.

Der Anstieg bei den Sonstigen Forderungen resultiert im Wesentlichen aus einem Wertpapierpensionsgeschäft mit der Eurex.

24 Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft setzt sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Risikovorsorge für Forderungen	29,6	33,4
Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft	13,1	5,9
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	**42,7**	**39,3**

Zur angepassten Vorgehensweise bei der Ermittlung der Portfoliowertberichtigungen verweisen wir auf die Ausführungen im Abschnitt „Anpassungen der Rechnungslegungsmethoden“ in den Erläuterungen zum Konzernabschluss.

Die folgende Darstellung zeigt die Entwicklung der Risikovorsorge für Forderungen:

	Wertberichtigungen auf				Insgesamt	
	Einzelbasis		Portfoliobasis			
in Mio. €	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Stand 01.01.	**15,7**	**12,9**	**17,7**	**12,3**	**33,4**	**25,2**
Auflösungen	0,0	0,8	2,5	0,0	2,5	0,8
Verbrauch	1,4	0,2	0,0	0,0	1,4	0,2
Zuführungen	0,1	4,6	0,0	5,4	0,1	10,0
Direktabschreibungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Währungsdifferenzen/Umbuchungen	0,0	–0,8	0,0	0,0	0,0	–0,8
Stand 31.12.	**14,4**	**15,7**	**15,2**	**17,7**	**29,6**	**33,4**

Die Entwicklung der Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft ergibt folgendes Bild:

	Rückstellungen auf				Insgesamt	
	Einzelbasis		Portfoliobasis			
in Mio. €	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Stand 01.01.	**0,0**	**0,0**	**5,9**	**4,1**	**5,9**	**4,1**
Auflösungen	0,8	0,0	0,0	0,0	0,8	0,0
Verbrauch	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Zuführungen	0,0	0,0	7,2	1,8	7,2	1,8
Währungsdifferenzen/Umbuchungen	0,8	0,0	0,0	0,0	0,8	0,0
Stand 31.12.	**0,0**	**0,0**	**13,1**	**5,9**	**13,1**	**5,9**

25 Handelsaktiva

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.155,0	2.484,0
davon:		
von öffentlichen Emittenten	1.615,1	1.668,8
von anderen Emittenten	539,9	815,2
davon:		
börsennotiert	2.125,0	2.454,9
nicht börsennotiert	30,0	29,1
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.872,3	1.393,4
davon:		
börsennotiert	1.837,1	1.337,4
nicht börsennotiert	35,2	56,0
Handelbare Forderungen	557,6	1.420,3
Positive Marktwerte Derivate	2.742,9	1.449,9
davon:		
OTC-Derivate	1.928,6	1.136,6
börsengehandelte Derivate	814,3	313,3
Derivate in Sicherungsbeziehungen	0,0	6,0
Insgesamt	**7.327,8**	**6.753,6**

Als Handelbare Forderungen werden überwiegend Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen ausgewiesen.

26 Finanzanlagen

Die Finanzanlagen enthalten die strategischen Positionen der Bank und lassen sich wie folgt aufgliedern:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.375,5	4.693,7
davon:		
von öffentlichen Emittenten	3.042,1	2.130,2
von anderen Emittenten	2.333,4	2.563,5
davon:		
börsennotiert	5.312,6	4.635,7
nicht börsennotiert	62,9	58,0
Aktien	26,9	29,9
Investmentanteile	170,1	95,5
Schuldscheindarlehen	214,7	209,1
Beteiligungen	96,2	96,6
Insgesamt	**5.883,4**	**5.124,8**

Alle Finanzanlagen sind der Kategorie Available for Sale gemäß IAS 39 zugeordnet.

Die nachfolgende Übersicht zeigt den Differenzbetrag zwischen Fair Value und fortgeführten Anschaffungskosten:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	134,3	96,3
Aktien	1,2	3,2
Investmentanteile	18,2	14,1
Schuldscheindarlehen	25,3	21,4
Beteiligungen	40,4	35,2
Insgesamt	**219,4**	**170,2**

27 Anteile an at equity bilanzierten Unternehmen

Die nachfolgende Tabelle gibt Auskunft über die Entwicklung der Anteile an at equity bilanzierten Unternehmen:

in Mio. €	2014	2013
Buchwert zum 01.01.	**54,5**	**55,1**
Zugang	0,0	0,0
Ergebnisanteil des Geschäftsjahres	0,2	0,3
Impairments	0,0	0,0
Dividendenausschüttung	–1,1	–0,9
Abgang	–33,3	0,0
Buchwert zum 31.12.	**20,3**	**54,5**

Als at equity bilanzierte Unternehmen weisen wir die als Joint Venture mit HSBC Global Asset Management (France), Paris, geführte Gesellschaft HSBC Global Asset Management (Switzerland) AG, Zürich, und die als Joint Venture mit Société Financière et Mobilière, Paris, bestehende HSBC Trinkaus Gesellschaft für Kapitalmarktinvestments oHG, Düsseldorf, aus.

Unsere Anteile an at equity bewerteten Unternehmen sind für den Konzern einzeln betrachtet unwesentlich.

Insgesamt belaufen sich die Vermögenswerte der at equity bilanzierten Unternehmen auf 214,2 Mio. Euro (Vorjahr: 549,2 Mio. Euro) und die Verbindlichkeiten auf 1,1 Mio. Euro (Vorjahr: 1,0 Mio. Euro) bei einem Ergebnis vor Steuern in Höhe von 2,6 Mio. Euro (Vorjahr: 3,9 Mio. Euro).

Der Rückgang des Buchwerts resultiert aus der Kapitalherabsetzung bei der HSBC Trinkaus Gesellschaft für Kapitalmarktinvestments oHG.

28 Anlagespiegel

in Mio. €	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäftsausstattung	Sachanlage-vermögen (gesamt)	Immaterielle Vermögenswerte
Anschaffungskosten 01.01.2014	83,9	100,7	184,6	109,3
Zugänge	12,3	15,9	28,2	2,1
Abgänge	0,0	16,0	16,0	8,1
Anschaffungskosten 31.12.2014	96,2	100,6	196,8	103,3
Abschreibungen 01.01.2014	34,8	66,0	100,8	93,4
Planmäßige Abschreibungen	1,1	11,8	12,9	7,0
Außerplanmäßige Abschreibungen	0,0	0,0	0,0	0,0
Abgänge der Abschreibungen	0,0	14,5	14,5	7,7
Abschreibungen 31.12.2014	35,9	63,3	99,2	92,7
Bilanzwert 31.12.2014	**60,3**	**37,3**	**97,6**	**10,6**
Bilanzwert 31.12.2013	**49,1**	**34,7**	**83,8**	**15,9**

in Mio. €	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäftsausstattung	Sachanlage-vermögen (gesamt)	Immaterielle Vermögenswerte
Anschaffungskosten 01.01.2013	80,3	91,1	171,4	108,2
Zugänge	3,6	18,3	21,9	1,4
Abgänge	0,0	8,7	8,7	0,3
Anschaffungskosten 31.12.2013	83,9	100,7	184,6	109,3
Abschreibungen 01.01.2013	33,7	57,2	90,9	84,5
Planmäßige Abschreibungen	1,1	12,1	13,2	8,3
Außerplanmäßige Abschreibungen	0,0	4,2	4,2	0,6
Abgänge der Abschreibungen	0,0	7,5	7,5	0,0
Abschreibungen 31.12.2013	34,8	66,0	100,8	93,4
Bilanzwert 31.12.2013	**49,1**	**34,7**	**83,8**	**15,9**
Bilanzwert 31.12.2012	**46,6**	**33,9**	**80,5**	**23,7**

In den immateriellen Vermögenswerten ist ein Goodwill in Höhe von 4,4 Mio. Euro (Vorjahr: 4,4 Mio. Euro) enthalten. Währungseffekte haben den Anlagespiegel wie im Vorjahr nicht beeinflusst.

29 Ertragsteueransprüche

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Laufende Ertragsteueransprüche	1,5	5,2
Latente Ertragsteueransprüche	12,1	5,7
Insgesamt	**13,6**	**10,9**

Die laufenden Ertragsteueransprüche betreffen überwiegend Forderungen an deutsche Steuerbehörden.

Die in dem voll konsolidierten geschlossenen Immobilienfonds angefallenen Verluste sowie Verluste im Zusammenhang mit unserem Rückzug vom Standort Luxemburg können steuerlich nicht genutzt werden, da höchstwahrscheinlich zukünftig keine zu versteuernden Ergebnisse vorliegen werden, mit denen diese steuerlichen Verluste verrechnet werden können. Die unbegrenzt vortragsfähigen Verlustvorträge und temporären Differenzen, auf die keine latenten Steuern gebildet wurden, betragen insgesamt 53,3 Mio. Euro. Hiervon entfallen 40,5 Mio. Euro auf Gesellschaften im Ausland.

30 Sonstige Aktiva

Unter den Sonstigen Aktiva in Höhe von 204,0 Mio. Euro (Vorjahr: 164,5 Mio. Euro) weisen wir eine Immobilie aus einem konsolidierten geschlossenen Immobilienfonds mit einem Buchwert von 133,2 Mio. Euro (Vorjahr: 124,3 Mio. Euro) aus. Der Anstieg resultiert unter anderem aus einem um 6 Mio. Australische Dollar höheren Marktwert der Fondsimmobilie. Wie im Vorjahr wurden auch im laufenden Jahr keine Fremdkapitalzinsen aktiviert. Außerdem sind hier die Überdeckung aus unseren CTAs (Contractual Trust Agreement) in Höhe von 0,7 Mio. Euro (Vorjahr: 1,5 Mio. Euro) sowie sonstige Steuerforderungen mit 1,0 Mio. Euro (Vorjahr: 2,8 Mio. Euro) enthalten.

31 Nachrangige Vermögenswerte

Die folgende Übersicht zeigt die Zusammensetzung der nachrangigen Vermögenswerte:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	371,7	247,9
Genussscheine	7,7	7,4
Insgesamt	**379,4**	**255,3**

32 Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihe

Die nachfolgende Übersicht zeigt die Wertpapiere, die wir hingegeben haben und die nach IAS 39 nicht ausgebucht werden durften, sowie die assoziierten finanziellen Verbindlichkeiten.

Neben eigenen Wertpapieren wurden auch solche hingegeben, die wir im Rahmen von Wertpapierleihe- und Pensionsgeschäften vorher erhalten haben. Die transferierten Wertpapiere werden sämtlich unter den Handelsaktiva ausgewiesen:

in Mio. €	31.12.2014		31.12.2013	
Art der Transaktion	Fair Value der transferierten finanziellen Vermögenswerte	Buchwert der assoziierten finanziellen Verbindlichkeiten	Fair Value der transferierten finanziellen Vermögenswerte	Buchwert der assoziierten finanziellen Verbindlichkeiten
Pensionsgeschäfte	0,0	0,0	0,0	0,0
Wertpapierleihegeschäfte	36,9	11,9	52,9	8,0
Insgesamt	**36,9**	**11,9**	**52,9**	**8,0**

Für erhaltene Wertpapiere ergibt sich folgendes Bild:

in Mio. €	31.12.2014		31.12.2013	
Art der Transaktion	Fair Value der transferierten finanziellen Vermögenswerte	Buchwert der assoziierten finanziellen Forderung	Fair Value der transferierten finanziellen Vermögenswerte	Buchwert der assoziierten finanziellen Forderung
Pensionsgeschäfte	250,0	250,0	43,4	43,7
davon veräußerbar bzw. verpfändbar	250,0	–	43,4	–
davon bereits veräußert bzw. verpfändet	0,0	–	0,0	–
Wertpapierleihegeschäfte	69,1	0,8	62,2	14,3
davon veräußerbar bzw. verpfändbar	47,7	–	50,0	–
davon bereits veräußert bzw. verpfändet	21,4	–	12,2	–
Insgesamt	**319,1**	**250,8**	**105,6**	**58,0**

Die Übersicht enthält die Finanzinstrumente, die nach IAS 39 nicht eingebucht werden durften, sowie die assoziierten Forderungen. Ein bilanzielles Netting erfolgt nicht.

Im Rahmen von Wertpapierpensions- sowie -leihegeschäften ist die Bank sowohl als Sicherungsnehmer als auch als Sicherungsgeber aktiv (vgl. Note „ Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände"). Die Transaktionen wurden zu marktüblichen Konditionen durchgeführt.

Der Anstieg der erhaltenen Wertpapiere bei Pensionsgeschäften ist stichtagsbedingt und resultiert aus Geschäften mit der Eurex.

33 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Laufende Konten	475,4	648,1
Geldmarktgeschäfte	100,9	270,8
davon Tagesgelder	0,0	2,8
davon Termingelder	100,9	268,0
Sonstige Verbindlichkeiten	184,9	145,3
Sicherheiten im Derivategeschäft	114,1	205,2
Insgesamt	**875,3**	**1.269,4**
davon gegenüber inländischen Kreditinstituten	556,1	439,1
davon gegenüber ausländischen Kreditinstituten	319,2	830,3

Zum 31. Dezember 2014 betragen die durch Grundpfandrechte besicherten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten 122,4 Mio. Euro (Vorjahr: 52,8 Mio. Euro).

34 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Laufende Konten	11.140,4	9.149,9
Geldmarktgeschäfte	1.498,9	2.642,4
davon Tagesgelder	326,6	396,4
davon Termingelder	1.172,3	2.246,0
Spareinlagen	58,8	57,2
Sonstige Verbindlichkeiten	395,8	369,6
Insgesamt	**13.093,9**	**12.219,1**
davon gegenüber inländischen Kunden	11.678,3	10.681,7
davon gegenüber ausländischen Kunden	1.415,6	1.537,4

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stellen weiterhin unsere maßgebliche Refinanzierungsquelle dar. Das hohe Niveau von Kundeneinlagen werten wir als klare Wertschätzung unserer Kunden in unsere solide Geschäftspolitik.

35 Verbriefte Verbindlichkeiten

Die verbrieften Verbindlichkeiten betreffen begebene Schuldverschreibungen in Höhe von 10,0 Mio. Euro (Vorjahr: 10,0 Mio. Euro).

36 Handelspassiva

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Negative Marktwerte Derivate	2.578,1	1.881,3
Schuldscheindarlehen, Schuldverschreibungen, Zertifikate und Optionsscheine	2.719,2	2.114,5
Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen	6,9	53,1
Derivate in Sicherungsbeziehungen	115,1	46,9
Derivate des Bankbuchs	5,2	4,1
Insgesamt	**5.424,5**	**4.099,9**

Für die Emission und Platzierung von Zertifikaten und Optionsscheinen sowie von strukturierten Schuldscheindarlehen und Anleihen sind unmittelbar die Handelsbereiche verantwortlich. Daher werden diese Emissionen nach IAS 39 als Handelspassiva ausgewiesen und mit ihrem Fair Value bewertet. Der Anstieg der negativen Marktwerte der Derivate korrespondiert mit dem Anstieg der positiven Marktwerte der Derivate (vgl. Note „Handelsaktiva“).

37 Rückstellungen

in Mio. €	Stand 01.01.2014	Verbrauch	Auflösung	Zuführung / Aufzinsung	Umbuchung / Sonstiges	Versicherungsmath. Ergebnis	Stand 31.12.2014
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	25,3	4,1	2,8	4,3	–0,8	49,7	71,6
Rückstellungen im Personalbereich	0,2	0,2	0,0	0,3	0,0	0,0	0,3
Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft	5,9	0,0	0,0	7,2	0,0	0,0	13,1
Rückstellungen für sonstige Steuern	1,1	0,1	0,0	0,3	0,0	0,0	1,3
Übrige Rückstellungen	110,2	42,7	13,8	28,8	–1,6	0,0	80,9
Rückstellungen	**142,7**	**47,1**	**16,6**	**40,9**	**–2,4**	**49,7**	**167,2**

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen beinhalten auch die Verpflichtungen aus Altersteilzeit-, Vorruhestands- und Jubiläumsregelungen.

Darüber hinaus sind in diesem Posten die Verpflichtungen aus dem Lebensarbeitszeitkonto-Modell in Höhe von 27,1 Mio. Euro (Vorjahr: 14,3 Mio. Euro) enthalten. Der Anstieg der Verpflichtungen im Vergleich zum Vorjahr resultiert aus zunehmender Nutzung des Lebensarbeitszeitkonto-Modells durch unsere Mitarbeiter.

Die Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft umfassen Drohverlustrückstellungen in Verbindung mit Avalen, Akzepten und Kreditzusagen. Sie bilden einen Teil der Risikovorsorge im Kreditgeschäft (vgl. Note „Risikovorsorge im Kreditgeschäft“).

Die Rückstellungen für sonstige Steuern enthalten voraussichtliche Zahlungsverpflichtungen aus der Betriebsprüfung für die Umsatzsteuer der Vorjahre.

Die übrigen Rückstellungen bestehen vor allem aus Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten aus IT-Verträgen und Kundenbeschwerden sowie aus Rückstellungen im Zusammenhang mit der Aufgabe bestimmter Geschäftsaktivitäten in Luxemburg.

Am 31. Dezember 2014 bestehen keine wesentlichen Rechtsstreitigkeiten und damit verbundenen Prozessrisiken.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter existieren verschiedene Ruhegeld- beziehungsweise Versorgungsordnungen in Abhängigkeit vom Eintrittsdatum des Mitarbeiters in den Konzern. Im Folgenden sind die Plancharakteristika der im Sinne von IAS 19 als Defined Benefit-Pläne einzustufenden Versorgungszusagen skizziert.

Kollektive Regelungen

(a) Rechtliche Rahmenbedingungen

Die Zusagen auf betriebliche Altersversorgung wurden den Mitarbeitern als kollektive Regelungen in Form von Betriebsvereinbarungen erteilt, die als Direktzusagen ausgestaltet sind.

(b) Für Neuzugänge offene Regelungen

Im Rahmen der derzeit für Neuzugänge offenen arbeitgeberfinanzierten Regelung (VO 2013) sagt die Bank ihren Mitarbeitern Kapitalleistungen im Fall der Pensionierung, der Invalidität und des Tods als Anwärter zu. Die Zusage ist beitragsorientiert ausgestaltet, die Leistungen ergeben sich als Kapitalbausteine aus den zugesagten Beiträgen durch eine garantierte Verzinsung. Die Höhe der garantierten Verzinsung kann für zukünftige Bausteine an ein verändertes Zinsumfeld angepasst werden. Die Beitragszeit beträgt jeweils zehn Jahre nach dem Ende des Berichtsjahres. Die Bank kann jederzeit festlegen, ob und wie sich die Beitragszeit verlängert. Hat die Bank bis zum Ende eines Geschäftsjahres keine Erklärung abgegeben, gilt die Beitragszeit als um ein weiteres Jahr verlängert.

(c) Geschlossene Regelungen

Mitarbeiter mit Eintritt zwischen dem 1. Januar 2001 und dem 1. Juli 2013 erhielten eine zu der VO 2013 analoge Regelung (VO 2001), die sich von der aktuellen Regelung im Wesentlichen in der Höhe der zugesagten Garantieverzinsung unterscheidet. Aus diesem Versorgungswerk bestehen unverfallbare Anwartschaften ausgeschiedener Mitarbeiter, jedoch keine laufenden Rentenleistungen.

Für bis zum 31. Dezember 2000 eingetretene Mitarbeiter sowie die ehemaligen Mitarbeiter der Niederlassung Hamburg existieren zwei weitere Versorgungswerke, die für Neuzugänge geschlossen wurden. Begünstigte dieser Regelungen erhalten Leistungen in Form lebenslanger Alters-, Invaliditäts- und Hinterbliebenenrenten. Es handelt sich um dienstzeitabhängige Endgehaltspläne mit gespaltener Leistungsformel.

Neben den heute noch aktiven Mitarbeitern gibt es aus diesen Regelungen ausgeschiedene Anwärter mit unverfallbaren Anwartschaften auf lebenslang laufende Renten und Versorgungsempfänger. Diese beziehen lebenslange Renten, für die nach § 16 Absatz 1 Betriebsrentengesetz (BetrAVG) eine Anpassungsprüfung vorzunehmen ist.

Für einen geschlossenen Personenkreis von Anwärtern besteht eine beitragsorientierte Kapitalzusage. Für diese hat die Bank Rückdeckungsversicherungen bei führenden deutschen Versicherungsgesellschaften abgeschlossen, sodass der Mitarbeiter genau die Leistung erhält, die sich aus der Rückdeckungsversicherung ergibt.

(d) BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a. G.

Außerdem leisten einige Konzernunternehmen Beiträge an den BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a. G. beziehungsweise an die BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e. V. Diese werden als Defined Contribution-Plan behandelt. Ein Teil der Beiträge resultiert aus der Entgeltumwandlung der Arbeitnehmer. Der gesamte Aufwand belief sich im Berichtsjahr auf 5,6 Mio. Euro (Vorjahr: 5,3 Mio. Euro).

Einzelzusagen

Für ehemalige und aktive Vorstände und Bereichsvorstände sowie ehemals persönlich haftende Gesellschafter existieren endgehaltsbezogene Einzelzusagen auf lebenslang laufende Leistungen. Zuletzt berufenen Vorstandsmitgliedern wurden einzelvertraglich beitragsorientierte Kapitalplanzusagen erteilt. Zusätzlich wurde einigen ehemaligen Vorständen und Bereichsvorständen sowie ehemals persönlich haftenden Gesellschaftern eine Kapitalzusage aus der Entgeltumwandlung erteilt. Die garantierte Verzinsung des eingebrachten Umwandlungsbetrags ist festgeschrieben, die Auszahlung des Kapitals erfolgt in Raten.

Die ehemaligen Vorstände, Bereichsvorstände und persönlich haftenden Gesellschafter beziehungsweise ihre Hinterbleibenden sind Versorgungsempfänger oder haben eine entsprechende unverfallbare Anwartschaft.

Finanzierung

Zur Finanzierung der Verpflichtungen wurde zweckgebundenes Vermögen gebildet und durch ein sogenanntes Contractual Trust Arrangement (CTA) separiert. Die Funktion des Treuhänders wird von dem HSBC Trinkaus Vermögens-

treuhänder e. V. sowie HSBC Trinkaus Mitarbeitertreuhänder e. V. übernommen. Aktive Mitglieder der Treuhänder sind zwei Vorstände, zwei Aufsichtsratmitglieder sowie sechs Mitarbeiter der Bank.

Die Bank strebt regelmäßig eine weitgehende Ausfinanzierung der zugesagten Leistungen an. Eine Verpflichtung zur Zuwendung von Beiträgen an das CTA besteht nicht. Vermögen, das nicht zur Finanzierung der zugesagten Leistungen benötigt wird, steht der Bank zu. Neben der Wiederanlage der Ausschüttung ist eine weitere Zuführung zum Planvermögen beabsichtigt, um den Verpflichtungsüberhang wieder zu verringern.

Die Erträge dürfen nur satzungsgemäß verwendet werden, zum Beispiel für Pensionszahlungen beziehungsweise zur Wiederanlage. Entnahmen dürfen ebenfalls nur satzungsgemäß erfolgen. Soweit Leistungen direkt zugesagt sind und eine Unterdeckung im CTA besteht, werden für diese Rückstellungen gebildet. Die Finanzierung der rückdeckungsakzessorischen Kapitalzusage erfolgt über Rückdeckungsversicherungen bei führenden deutschen Versicherungsgesellschaften.

Strategische Zielsetzung der Anlage ist es, im Zeitverlauf eine möglichst kontinuierliche Wertsteigerung zu erzielen. Der Fonds investiert hierzu in die gängigen Asset-Klassen wie Aktien, Staatsanleihen, Corporate Bonds, Währungen oder Rohstoffe. Investiert wird sowohl in die entwickelten Regionen als auch in Schwellenländer. Insgesamt wird auf eine hohe Diversifizierung geachtet.

Risikoaspekte

Aus den Anwartschaften auf lebenslange Renten sowie der Verpflichtung zur Zahlung laufender Leistungen aus Altzusagen trägt die Bank die Anpassungsrisiken der lebenslang laufenden Leistungen. Dies bedeutet faktisch eine Rentensteigerung gemäß der Entwicklung der Verbraucherpreise. Zudem bestehen Anpassungsrisiken aus bezügedynamischen Komponenten.

Ferner bestehen bei den lebenslang laufenden Leistungen Langlebigkeitsrisiken. Die bei der Bewertung des Barwerts der Verpflichtung verwendeten Richttafeln berücksichtigen als Generationentafeln bereits die derzeit absehbare Erhöhung der Lebenserwartung.

Die Anpassungs- und Langlebigkeitsrisiken wurden bei den seit 2001 erteilten Kapitalzusagen und vor allem in dem für Neuzugänge offenen Versorgungswerk weitgehend eliminiert.

Die bilanziellen Risiken und die Finanzierungsrisiken hat die Bank durch Zuwendungen an das CTA und die dadurch vorhandenen Deckungsmittel reduziert. Es bestehen jedoch insoweit Finanzierungsrisiken, als die Erträge der Deckungsmittel nicht der angenommenen Verzinsung des Barwerts der Verpflichtung entsprechen. Des Weiteren resultieren Bilanzrisiken aus Schwankungen des für die Ermittlung des Barwerts der Verpflichtung anzusetzenden Rechnungszinses, soweit der Veränderung des Barwerts der Verpflichtung aus einer Schwankung des Rechnungszinses keine entsprechende Veränderung des Zeitwerts der Deckungsmittel gegenübersteht.

Der Verpflichtungsumfang (Defined Benefit Obligation, DBO) der geschlossenen Versorgungswerke beträgt in der Berichtsperiode 225,2 Mio. Euro (davon Leistungsempfänger 64,9 Mio. Euro); die DBO der Einzelzusagen beläuft sich auf 76,4 Mio. Euro (davon Leistungsempfänger 45,3 Mio. Euro). Die DBO der offenen Versorgungswerke beträgt 0,4 Mio. Euro, da diese Verordnung erst am 1. Juli 2013 in Kraft getreten ist. Auf Kapitalzusagen entfallen 40,9 Mio. Euro.

Die Berechnung der Pensionsverpflichtungen wird in versicherungsmathematischen Gutachten auf der Grundlage der Projected Unit Credit Method vorgenommen. Bei diesen jährlichen Bewertungen legen wir – neben aktuellen Sterbetafeln (Heubeck-Richttafeln 2005 G) – folgende Parameter zugrunde:

in %	31.12.2014	31.12.2013
Langfristiger Rechnungszinsfuß	2,12	3,47
Erwartete Gehaltsentwicklung	3,0	3,0
Voraussichtliche Rentenanpassung	2,0	2,0
Erwartete Inflationsrate	2,0	2,0
Erwarteter Anstieg der Beitragsbemessungsgrenze für die Sozialversicherung	2,8	2,5

Der Rechnungszinsfuß ermittelt sich anhand der durchschnittlichen Rendite langfristiger und bonitätsmäßig einwandfreier Anleihen und beträgt im Berichtsjahr bei einer Duration der Verpflichtungen von 19 Jahren 2,12 % (Vorjahr: 3,47 %). Dabei wird das vom Beratungsunternehmen Towers Watson angebotene Zinsermittlungsverfahren „Global Rate:Link" verwendet. Dieses bezieht Anleihen mit einem Rating von mindestens „AA" unter Berücksichtigung von bestimmten weiteren Kriterien ein. Die deutliche Absenkung des Rechnungszinsfußes im Vergleich zum Vorjahr ist auf das kontinuierlich gesunkene allgemeine Zinsniveau zurückzuführen.

Sensitivitätsanalysen für die leistungsorientierten Verpflichtungen

Nach IAS 19.145 ist zu bestimmen, in welcher Höhe sich die für die DBO vorgesehenen erheblichen Bewertungsannahmen in einem Zeitraum von einem Jahr „vernünftigerweise" verändern können.

Als erhebliche Annahmen sind regelmäßig anzusehen: der Rechnungszins, die angenommene Inflationsrate sowie die zugrunde gelegte Gehaltssteigerungsrate. Die im Vorjahr noch angegebenen Sensitivitäten für den Bewertungsparameter Erwarteter Anstieg der Beitragsbemessungsgrenze für die Sozialversicherung (BBG-Trend) werden wegen Unerheblichkeit nicht mehr aufgeführt.

Bewertungsparameter zum 31.12.2014	Ausgangswert	Sensitivität	Auswirkung auf die DBO
Rechnungszins	2,12 %	+ 1,00 Prozentpunkte	– 16,5 %
Rechnungszins	2,12 %	– 1,00 Prozentpunkte	21,8 %
Gehaltstrend	3,00 %	– 0,50 Prozentpunkte	– 3,1 %
Gehaltstrend	3,00 %	+ 0,50 Prozentpunkte	3,5 %
Rententrend	2,00 %	– 0,25 Prozentpunkte	– 2,9 %
Rententrend	2,00 %	+ 0,25 Prozentpunkte	3,0 %
Lebenserwartung	gemäß RT 2005 G	+ 1 Jahr für eine aktuell 65-jährige Person	3,7 %

Bewertungsparameter zum 31.12.2013	Ausgangswert	Sensitivität	Auswirkung auf die DBO
Rechnungszins	3,47 %	+ 1,00 Prozentpunkte	– 14,9 %
Rechnungszins	3,47 %	– 1,00 Prozentpunkte	19,4 %
Gehaltstrend	3,00 %	– 0,50 Prozentpunkte	– 3,0 %
Gehaltstrend	3,00 %	+ 0,50 Prozentpunkte	3,4 %
Rententrend	2,00 %	– 0,25 Prozentpunkte	– 2,5 %
Rententrend	2,00 %	+ 0,25 Prozentpunkte	2,6 %
Lebenserwartung	gemäß RT 2005 G	+ 1 Jahr für eine aktuell 65-jährige Person	2,7 %

Entwicklung der Pensionsverpflichtungen

in Mio. €	2014	2013
Pensionsverpflichtungen zum 31.12. (vor Anpassung)	**292,6**	**278,1**
Retrospektive Anpassung	**0,0**	**–0,3**
Pensionsverpflichtungen zum 01.01.	**292,6**	**277,8**
Laufender Dienstzeitaufwand	15,8	11,3
Zinsaufwand	8,7	9,1
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	–2,1	0,0
Planabgeltungen	–0,6	0,0
Gezahlte Pensionen	–10,4	–10,8
Transfer und Sonstiges	8,2	6,1
Veränderung der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste	58,8	–0,9
aus Anpassung der Verpflichtung	–5,4	2,4
aus Änderung der demografischen Annahmen	0,0	0,0
aus Änderung der finanziellen Annahmen	64,2	–3,3
Pensionsverpflichtungen zum 31.12.	**371,0**	**292,6**

Im Posten Transfer und Sonstiges ist die Zuführung der Verpflichtung aus dem Lebensarbeitszeitkonto-Modell enthalten.

Aufteilung der Pensionsverpflichtungen

in Mio. €	2014	2013
Aktive	222,9	168,0
davon unverfallbar	148,3	112,2
Unverfallbar Ausgeschiedene	37,9	35,5
Leistungsempfänger	110,2	89,1
Gesamt	**371,0**	**292,6**

Aufgliederung der Pensionsverpflichtungen

in Mio. €	2014	2013	2012	2011	2010
Pensionsverpflichtungen, die nicht fondsfinanziert sind	**21,0**	**17,1**	**14,8**	**10,5**	**9,9**
Pensionsverpflichtungen, die fondsfinanziert sind					
Barwert der Pensionsverpflichtungen	350,0	275,5	263,0	202,3	196,1
Fair Value des Planvermögens	300,1	268,8	251,4	196,9	203,8
Saldo	**49,9**	**6,7**	**11,6**	**5,4**	**–7,7**
davon Planunterdeckung	50,6	8,2	13,2	6,4	2,8
davon Planüberdeckung	0,7	1,5	1,6	1,0	10,5
Gesamte Pensionsverpflichtungen	**71,6**	**25,3**	**28,0**	**16,9**	**12,8**
Neubewertung der Nettopensionsverpflichtung					
aus Planvermögen (vor Steuern)	0,2	–9,8	–12,5	–32,8	–16,8
aus Pensionsverpflichtungen (vor Steuern)	–133,5	–74,7	–75,6	–23,6	–26,9

Die kumulierten erfolgsneutral im Eigenkapital erfassten Bewertungsreserven für die Neubewertung der Nettopensionsverpflichtung belaufen sich auf einen Verlust in Höhe von 92,0 Mio. Euro nach Steuern (Vorjahresverlust: 58,6 Mio. Euro).

Die im Berichtsjahr entstandenen Verluste aus der Neubewertung der Nettopensionsverpflichtung resultieren ausschließlich aus der Verpflichtungsseite.

Auswirkungen der Verpflichtungen auf die zukünftigen Cashflows

in Mio. €	2015	2016	2017	2018	2019	2020–2024
Zukünftige Cashflows	8,8	9,1	9,0	9,3	9,2	53,4

Entwicklung des Fair Value des Planvermögens

in Mio. €	2014	2013
Fair Value des Planvermögens zum 01.01.	**268,8**	**251,4**
Zuführungen/Entnahmen	10,8	6,3
Auflösungen	0,0	0,0
Zinserträge	10,5	8,5
Tatsächliche Erträge unter Ausschluss der Zinserträge	10,0	2,6
Fair Value des Planvermögens zum 31.12.	**300,1**	**268,8**

Unter Zuführungen/Entnahmen zeigen wir die Zuführung zum Planvermögen aus dem Lebensarbeitszeitkontomodell, den Zukauf weiterer Fondsanteile ins Planvermögen sowie die Ausschüttung aus dem Planvermögen.

Aufgliederung des Fair Value des Planvermögens

in Mio. €	2014	2013
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	86,2	87,0
Aktien	20,8	20,2
Discount-/Indexzertifikate	56,1	66,0
Rückdeckungsansprüche aus Lebensversicherungen	18,5	18,5
Investmentfonds	67,9	54,2
Geschlossener Immobilienfonds	4,0	4,0
Sonstige	46,6	18,9
Fair Value des Planvermögens zum 31.12.	**300,1**	**268,8**

Mit Ausnahme der Rückdeckungsansprüche aus Lebensversicherungen und den Anteilen an geschlossenen Immobilienfonds basieren die Fair Values des Planvermögens auf Preisen von aktiven Märkten beziehungsweise auf Bewertungsmodellen, bei denen alle Bewertungsparameter beobachtbar sind.

38 Ertragsteuerverpflichtungen

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen	32,2	39,9
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	0,0	0,0
Insgesamt	**32,2**	**39,9**

Unter die laufenden Ertragsteuerverpflichtungen fallen die Beträge für Ertragsteuern, die wir auf der Basis der Steuerbilanzen der vollkonsolidierten Konzerngesellschaften voraussichtlich zahlen werden, vermindert um die bereits geleisteten Steuervorauszahlungen. Weiterhin werden hier unsere Verpflichtungen für etwaige Ergebnisse aus laufenden und zukünftigen Betriebsprüfungen ausgewiesen.

Die latenten Steuern sind unsere zukünftigen Steuerbelastungen beziehungsweise -entlastungen, die für Differenzen zwischen den steuerlichen und den bilanziellen Wertansätzen gebildet wurden (vgl. Note „Ertragsteuern“).

Latente Steuererstattungsansprüche werden – wenn die Aufrechnungsvoraussetzungen vorliegen – wie im Vorjahr mit latenten Ertragsteuerverpflichtungen saldiert.

Die latenten Ertragsteueransprüche beziehungsweise -verpflichtungen entfallen auf folgende Positionen:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung
	Bilanzansatz	Bilanzansatz	
Handelsbestand*	3,8	3,8	0,0
Anteilsbasierte Vergütungen	2,8	3,2	–0,4
Immaterielle Vermögenswerte	2,3	2,3	0,0
Verlustvortrag	0,0	0,0	0,0
Derivate des Bankbuchs	0,0	0,0	0,0
Gebäude	0,0	–0,1	0,1
Risikovorsorge	–8,4	–8,2	–0,2
Pensionen	–10,6	–8,2	–2,4
Finanzanlagen	–2,2	–1,8	–0,4
Rückstellungen	–8,2	–8,8	0,6
Erfolgswirksam	**–20,5**	**–17,8**	**–2,7**
Finanzinstrumente	51,0	37,6	13,4
Währungsumrechnung	0,2	0,5	–0,3
Pensionen	–42,9	–26,0	–16,9
Erfolgsneutral	**8,3**	**12,1**	**–3,8**
Latente Steuern	**–12,2**	**–5,7**	**–6,5**
davon Ertragsteueransprüche	–12,2	–5,7	–6,5
davon Ertragsteuerverpflichtungen	0,0	0,0	0,0

* Saldo aus Bewertungsunterschieden aller Handelsaktivitäten

39 Sonstige Passiva

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern	16,7	14,4
Rechnungsabgrenzungsposten	13,9	8,1
Zinsabgrenzungen auf		
Nachrangige Verbindlichkeiten	5,1	6,7
Genussrechtskapital	4,9	4,9
Sonstige Verbindlichkeiten	169,5	195,2
Insgesamt	**210,1**	**229,3**

Die Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern umfassen Umsatzsteuerverbindlichkeiten sowie abzuführende Kapitalertragsteuern aus unserem Kundengeschäft.

In den Sonstigen Verbindlichkeiten befinden sich in erster Linie Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie aus ergebnisabhängigen Bezügen.

40 Nachrangkapital

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Nachrangige Verbindlichkeiten (Schuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen)	348,2	245,7
Genussrechtskapital	100,0	100,0
Insgesamt	**448,2**	**345,7**

Durch den Beschluss der Hauptversammlung vom 5. Juni 2012 ist der Vorstand ermächtigt, mit der Zustimmung des Aufsichtsrats bis zum 4. Juni 2017 einmalig oder mehrfach auf den Namen und/oder auf den Inhaber lautende Genussrechte ohne Wandlungs- oder Optionsrecht im Gesamtnennbetrag von bis zu 300,0 Mio. Euro auszugeben. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde von dieser Möglichkeit kein Gebrauch gemacht.

Im Falle der Liquidation, der Insolvenz oder eines sonstigen Verfahrens zur Abwendung der Insolvenz werden die Forderungen aus den nachrangigen Mittelaufnahmen erst dann erfüllt, wenn alle anderen Forderungen an die Bank befriedigt worden sind. Untereinander sind alle nachrangigen Verbindlichkeiten gleichrangig. Alle nachrangigen Mittelaufnahmen können von den Gläubigern nicht vorzeitig gekündigt werden. Genussscheine können von der Bank bei einer Änderung der steuerlichen Rahmenbedingungen mit einer zweijährigen Kündigungsfrist vorzeitig gekündigt werden.

Das Nachrangkapital wird mit einem Betrag in Höhe von 318,2 Mio. Euro (Vorjahr: 317,2 Mio. Euro) für die Ermittlung des haftenden Eigenkapitals gemäß CRR herangezogen.

Der Anstieg bei den nachrangigen Verbindlichkeiten resultiert aus der nachrangigen Einlage der HSBC Bank plc in Höhe von 150 Mio. Euro im zweiten Quartal 2014.

Für das Geschäftsjahr 2014 entfällt auf nachrangige Verbindlichkeiten ein Zinsaufwand von 12,0 Mio. Euro (Vorjahr: 12,6 Mio. Euro) und auf Genussrechtskapital ein Zinsaufwand von 4,9 Mio. Euro (Vorjahr: 4,9 Mio. Euro).

Verzinsung und Rückzahlung der nachrangigen Verbindlichkeiten

Verzinsung	Nominalbetrag in Mio. € 31.12.2014	Nominalbetrag in Mio. € 31.12.2013
4 % bis unter 5 %	100,2	100,2
Über 5 % bis 6 %	98,0	145,5
Festsätze	198,2	245,7
Variable Sätze	150,0	0,0
Insgesamt	**348,2**	**245,7**

Rückzahlung	Nominalbetrag in Mio. € 31.12.2014	Nominalbetrag in Mio. € 31.12.2013
Bis 1 Jahr	0,0	47,5
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	93,2	65,2
Über 5 Jahre	255,0	133,0
Insgesamt	**348,2**	**245,7**

41 Eigenkapital

Das Gezeichnete Kapital der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG zum 31. Dezember 2014 beträgt 91,4 Mio. Euro (Vorjahr: 75,4 Mio. Euro); es ist in 34.088.053 (Vorjahr: 28.107.693) nennwertlose Stückaktien eingeteilt.

Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital um bis zu 21,7 Mio. Euro bis zum 31. Mai 2016 mit Zustimmung des Aufsichtsrats zu erhöhen, und zwar durch ein- oder mehrmalige Ausgabe neuer, auf den Inhaber lautende Stückaktien gegen Sach- oder Bareinlagen (genehmigtes Kapital).

Das Grundkapital ist außerdem um bis zu 37,7 Mio. Euro durch die Ausgabe von auf den Inhaber lautenden Stückaktien bedingt erhöht. Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, als die Inhaber von Wandel- oder Optionsrechten aus den bis zum 31. Mai 2016 zu begebenden Wandel- oder Optionsschuldverschreibungen oder Genussrechten mit Wandel- oder Optionsrechten von ihren Wandel- beziehungsweise Optionsrechten Gebrauch machen (bedingtes Kapital).

Bewertungsreserve für Finanzinstrumente

Die Bewertungsreserve für Finanzinstrumente hat sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	2014	2013
Nettobewertungsreserve zum 01.01.	**132,6**	**160,6**
Abgänge/Zugänge (brutto)	–4,7	–19,2
Marktwertschwankungen (brutto)	47,9	–21,9
Impairments (brutto)	6,0	–0,7
Latente Steuern	–13,4	13,8
Nettobewertungsreserve zum 31.12.	**168,4**	**132,6**

HSBC Trinkaus & Burkhardt erfüllt seine Pflicht zur Offenlegung gemäß Säule 3 durch die Offenlegung auf der Konzernebene der HSBC Holdings plc, London (§ 319 SolvV). Wir verweisen diesbezüglich auf die Veröffentlichungen der HSBC-Gruppe unter der Rubrik Investor Relations auf ihrer Website (www.hsbc.com).

42 Anteile in Fremdbesitz

Im HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern sind keine Anteile in Fremdbesitz vorhanden.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns

43 Zinsüberschuss

in Mio. €	2014	2013
Zinserträge	**249,9**	**236,1**
Aus Forderungen an Kreditinstitute	13,8	17,0
Geldmarktgeschäfte	9,7	12,5
Andere verzinsliche Forderungen	3,6	4,4
Reverse Repos	0,5	0,1
Aus Forderungen an Kunden	122,1	96,3
Geldmarktgeschäfte	9,2	8,5
Andere verzinsliche Forderungen	112,9	87,8
Aus Finanzanlagen	114,0	122,8
Zinserträge	108,8	117,8
Dividendenerträge	3,1	2,6
Beteiligungserträge	2,1	2,4
Zinsaufwendungen	**75,2**	**70,3**
Aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	25,7	22,3
Geldmarktgeschäfte	0,4	1,1
Andere verzinsliche Einlagen	25,3	21,2
Aus Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	20,6	20,1
Geldmarktgeschäfte	3,8	5,2
Andere verzinsliche Einlagen	16,8	14,9
Aus Verbrieften Verbindlichkeiten	0,4	0,4
Aus Nachrangkapital	16,9	17,4
Sonstiges	11,6	10,1
Zinsüberschuss	**174,7**	**165,8**

Der Zinsüberschuss ist aufgrund der Erfolge der Wachstumsinitiative insgesamt um 8,9 Mio. Euro auf 174,7 Mio. Euro angestiegen.

Das Zinsergebnis aus dem Einlagengeschäft ist weiterhin deutlich unter Druck. Bei leicht erhöhten Volumina verschlechterten sich die Margen durch die Zinspolitik der Zentralbanken erneut, sodass eine positive Zinsmarge auf der Passivseite der Bank nicht mehr erzielbar ist.

Das Zinsergebnis aus dem Kreditgeschäft hat sich im Vergleich zum Vorjahr aufgrund des gestiegenen Geschäftsvolumens deutlich verbessert. Die Margen im Kreditgeschäft haben sich aber bei gleichen Bonitäten im Vergleich zum Vorjahr weiter vermindert.

Im Berichtszeitraum wurden Zinserträge aus wertberichtigten finanziellen Vermögenswerten in Höhe von 0,5 Mio. Euro (Vorjahr: 0,6 Mio. Euro) vereinnahmt.

44 Risikovorsorge im Kreditgeschäft

in Mio. €	2014	2013
Zuführungen	7,3	11,8
Auflösungen	3,3	0,8
Direktabschreibungen	0,0	0,0
Eingänge auf ausgebuchte Forderungen	0,0	0,1
Insgesamt	**4,0**	**10,9**

Nach einer Risikovorsorge im Kreditgeschäft im Vorjahr in Höhe von 10,9 Mio. Euro beträgt die Risikovorsorge im Geschäftsjahr 4,0 Mio. Euro. Bei den Einzelwertberichtigungen ergaben sich Neubildungen von 0,1 Mio. Euro sowie Auflösungen von 0,8 Mio. Euro. Bei den Portfoliowertberichtigungen war eine Nettozuführung von 4,7 Mio. Euro erforderlich. Die Erhöhung der Portfoliowertberichtigungen ist im Wesentlichen auf das gestiegene Kreditvolumen im Zuge unserer Wachstumsstrategie sowie die leicht veränderte Portfoliostruktur zurückzuführen. Zu den Schätzungsänderungen im Zuge der Wachstumsstrategie bei der Ermittlung der erforderlichen Portfoliowertberichtigung verweisen wir auf die Ausführungen in den Notes unter „Anpassung der Rechnungslegungsmethoden". Wir halten weiterhin an unserer konservativen Ausrichtung bei der Beurteilung von Ausfallrisiken fest.

45 Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen

Das Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen beträgt 0,2 Mio. Euro (Vorjahr: 0,3 Mio. Euro).

46 Provisionsüberschuss

in Mio. €	2014	2013
Wertpapiergeschäft	210,6	216,5
Devisengeschäft und Derivate	85,1	92,6
Kreditgeschäft	28,7	23,0
Emissions- und Strukturierungsgeschäft	14,8	10,2
Zahlungsverkehr	13,4	12,9
Alternative Investments	10,9	11,9
Auslandsgeschäft	8,8	9,7
Investment Banking	8,7	13,2
Sonstiges Provisionsgeschäft	8,7	11,1
Insgesamt	**389,7**	**401,1**

Der Provisionsüberschuss in Höhe von 389,7 Mio. Euro hat sich gegenüber dem Vorjahreswert von 401,1 Mio. Euro leicht verringert.

Im klassischen Wertpapiergeschäft als Schwerpunkt unseres Provisionsgeschäfts haben wir weiterhin die Zurückhaltung unserer Kunden an den Kapitalmärkten im Jahresdurchschnitt gespürt.

Im Provisionsgeschäft mit Devisen und Derivaten waren die Erlöse rückläufig, da sich die Schwankungen an den Devisenmärkten während des Jahres sehr lange in engen Grenzen hielten.

Im Kreditgeschäft konnten wir unsere Ergebnisse erneut deutlich verbessern und damit unser Wachstum im Firmenkundengeschäft auch in ertragreiches Provisionsgeschäft umsetzen. Das deutlich gestiegene Ergebnis im Emissionsgeschäft spiegelt die weiterhin starke Marktposition der Bank bei Neuemissionen von Anleihen als Lead Manager sowie die regen Kundenaktivitäten zur Optimierung ihrer Refinanzierungsstruktur bei historisch niedrigem Zinsniveau wider.

47 Handelsergebnis

in Mio. €	2014	2013
Aktien und Aktien-/Indexderivate	48,5	39,9
Renten und Zinsderivate	55,6	52,8
Devisen	2,1	6,2
Derivate des Bankbuchs	1,1	–3,2
Insgesamt	**107,3**	**95,7**

Das Handelsergebnis hat sich um 11,6 Mio. Euro auf 107,3 Mio. Euro erhöht.

Sowohl das Ergebnis aus dem Handel mit Renten und Zinsderivaten (+ 5,3 %) als auch aus Aktien und Aktien-/Indexderivaten (+ 21,6 %) hat sich wieder verbessert.

48 Verwaltungsaufwand

in Mio. €	2014	2013
Personalaufwand	301,3	286,2
Löhne und Gehälter	252,5	238,7
Soziale Abgaben	30,7	29,4
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	18,1	18,1
Andere Verwaltungsaufwendungen	172,8	173,7
Abschreibungen auf Sachanlagevermögen und auf Immaterielle Vermögenswerte	19,9	26,3
Insgesamt	**494,0**	**486,2**

Beim Verwaltungsaufwand ist ein Anstieg um 7,8 Mio. Euro von 486,2 Mio. Euro auf 494,0 Mio. Euro zu verzeichnen. Nach der Bereinigung des Verwaltungsaufwands im Vorjahr um die Beiträge der Luxemburger Einheit ergibt sich ein Anstieg von 20,4 % aufgrund der Investitionen in Personal- und Sachausstattung im Rahmen der Wachstumsinitiative.

Bei einem im Vergleich zum Vorjahr um 15,1 Mio. Euro erhöhten Personalaufwand war ein Rückgang der anderen Verwaltungsaufwendungen um 0,9 Mio. Euro und der Abschreibungen um 6,4 Mio. Euro zu verzeichnen. Der deutliche Anstieg der Mitarbeiteranzahl im Geschäftsjahr macht sich nun auch in einem Anstieg des Personalaufwands bemerkbar, und zwar trotz der entfallenen Personalkosten in Luxemburg.

Demgegenüber konnten die anderen Verwaltungsaufwendungen unter dem Vorjahresniveau gehalten werden. Dabei werden die erhöhten Kosten im Zusammenhang mit der Wachstumsinitiative durch die in diesem Jahr nicht mehr enthaltenen Aufwendungen in Luxemburg, die in der Vergleichsperiode besonders hoch waren, überkompensiert.

In den Anderen Verwaltungsaufwendungen sind Aufwendungen aus Miet-, Pacht- und Leasingzahlungen in Höhe von 35,8 Mio. Euro (Vorjahr: 37,6 Mio. Euro) enthalten.

Die Aufgliederung der Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung stellt sich wie folgt dar:

in Mio. €	2014	2013
Aufwendungen für leistungsorientierte Pläne	11,9	11,9
davon laufender Dienstzeitaufwand	15,8	11,3
davon Zinsaufwand	8,7	9,1
davon Zinserträge aus dem Planvermögen	–10,5	–8,5
davon nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	–2,1	0,0
Aufwendungen für beitragsorientierte Pläne	5,6	5,3
Andere Aufwendungen für Altersversorgung	0,6	0,9
Insgesamt	**18,1**	**18,1**

49 Ergebnis aus Finanzanlagen

Das Ergebnis aus Finanzanlagen verbesserte sich von 16,3 Mio. Euro auf 23,6 Mio. Euro. Gewinnen aus Abgängen von Wertpapieren, insbesondere von Corporate Bonds, deren Credit Spreads weiter gesunken sind, standen Abschreibungen auf Beteiligungen im Immobilienbereich sowie auf Wertpapiere gegenüber.

Die folgende Tabelle verdeutlicht, inwiefern das Veräußerungsergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzanlagen aus der Wertentwicklung der Vorjahre oder aus der des Berichtsjahres resultiert:

in Mio. €	2014	2013
Gewinn-/Verlustrechnung		
Veräußerungsergebnis	31,0	16,1
Ertragsteuern	–8,1	–3,0
Nettoveräußerungsergebnis in der Gewinn- und Verlustrechnung	**22,9**	**13,1**
Entwicklung der Bruttobewertungsreserve für Finanzinstrumente		
Veränderung durch Veräußerung (Ausbuchungen)	–31,0	–16,1
davon Wertschwankungen Berichtsjahr	–3,7	–3,9
davon Wertschwankungen Vorjahre	–27,3	–12,2
Entwicklung der korrespondierenden Ertragsteuern		
Veränderung durch Veräußerung (Ausbuchungen)	8,1	3,0
davon Wertschwankungen Berichtsjahr	0,2	–0,8
davon Wertschwankungen Vorjahre	7,9	3,8

Die folgende Tabelle zeigt, wie sich die Impairments beziehungsweise Wertaufholungen auf Finanzanlagen entwickelt haben:

in Mio. €	2014	2013
Gewinn-/Verlustrechnung		
Impairments/Wertaufholungen auf Finanzinstrumente	–7,4	0,2
Entwicklung der Bewertungsreserve für Finanzinstrumente		
Veränderung durch Impairments/Wertaufholungen	6,0	–0,2
davon Wertschwankungen Berichtsjahr	6,0	–0,2
davon Wertschwankungen Vorjahre	0,0	0,0
Entwicklung der korrespondierenden Ertragsteuern		
Veränderung durch Impairments/Wertaufholungen	–2,0	0,2
davon Wertschwankungen Berichtsjahr	–2,0	0,2
davon Wertschwankungen Vorjahre	0,0	0,0

50 Sonstiges Ergebnis

in Mio. €	2014	2013
Sonstige betriebliche Erträge	38,0	53,7
Sonstige betriebliche Aufwendungen	22,1	16,8
Sonstiges betriebliches Ergebnis	**15,9**	**36,9**
Übrige Erträge	0,4	0,3
Übrige Aufwendungen	0,2	0,2
Übriges Ergebnis	**0,2**	**0,1**
Sonstiges Ergebnis	**16,1**	**37,0**

Das Sonstige betriebliche Ergebnis beträgt 15,9 Mio. Euro (Vorjahr: 36,9 Mio. Euro). Darin sind überwiegend Belastungen aus der Abwicklung unseres Geschäfts mit geschlossenen Immobilienfonds, Nettoerträge aus der Auflösung von Rückstellungen sowie Mieterträge, die wir vor allem mit unserem Immobilienprojekt in Australien erzielen, enthalten. Der Vorjahreswert war durch besonders hohe Erträge aus der Nettoauflösung von Rückstellungen für belastende Verträge und schwebende Rechtsstreitigkeiten geprägt. Das Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen beträgt –1,5 Mio. Euro nach –0,2 Mio. Euro im Vorjahr.

Das Übrige Ergebnis beträgt 0,2 Mio. Euro nach 0,1 Mio. Euro im Vorjahr.

51 Ertragsteuern

in Mio. €	2014	2013
Laufende Steuern	68,4	71,8
darunter periodenfremd	0,8	1,0
Latente Steuern aus der Veränderung von zeitlich befristeten Bewertungsdifferenzen	–1,2	–8,0
Latente Steuern aus Änderungen der Steuersätze	0,0	0,0
Insgesamt	**67,1**	**63,8**

Der Ertragsteueraufwand im Geschäftsjahr beträgt 67,1 Mio. Euro und ist im Vergleich zum Vorjahr um 3,3 Mio. Euro angestiegen. Daraus ergibt sich eine Steuerquote von 31,4 % nach 29,1 % im Vorjahr. Der weit überwiegende Teil der Steuern wird in Deutschland gezahlt.

Die nachfolgende Tabelle stellt die Beziehung zwischen den aus dem Jahresüberschuss vor Steuern abgeleiteten Ertragsteuern und dem tatsächlichen Ertragsteuerausweis dar:

in Mio. €	2014	2013
Jahresüberschuss vor Steuern	213,6	219,1
Ertragsteuersatz (%)	31,4	31,4
Abgeleitete Ertragsteuern aus dem Jahresüberschuss vor Steuern	67,1	68,8
Steuersatzdifferenz auf Ergebnisse ausländischer Gesellschaften	0,0	0,5
Effekt aus nicht genutzten Verlustvorträgen	0,0	7,3
Steuern für Vorjahre	0,8	1,0
Körperschaftsteuerliche Modifikationen	3,2	–10,1
Gewerbesteuerliche Modifikationen	0,9	1,0
Übrige	–4,9	–4,8
Ausgewiesene Ertragsteuern	**67,1**	**63,8**

52 Gewinn- und Verlustrechnung nach Bewertungskategorien

Die folgende Übersicht beinhaltet zum einen die Nettogewinne beziehungsweise Nettoverluste für jede Bewertungskategorie von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten nach IAS 39. Bei den Nettogewinnen/Nettoverlusten handelt es sich um eine saldierte Ergebnisgröße, die sich aus erfolgswirksamen Marktwertänderungen, Abgängen von Finanzinstrumenten, Wertminderungen sowie gegebenenfalls Fremdwährungseinflüssen zusammensetzt. Zum anderen sind ihr die Zinserträge/-aufwendungen sowie die Provisionserträge/-aufwendungen für jede Bewertungskategorie zu entnehmen.

Bewertungskategorie 31.12.2014 in Mio. €	Loans and Receivables	Sonstige Finanzinstrumente	Held for Trading	Derivate in Sicherungsbeziehungen	Available for Sale-Bestand	Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	Sonstiges	Summe
Zinsergebnis								
Zinserträge	135,6	0,3	0,0	0,0	114,0	0,0	0,0	249,9
Zinsaufwendungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	–72,5	–2,7	–75,2
Provisionsergebnis								
Provisionserträge	31,0	0,0	0,8	0,0	0,0	0,0	728,6	760,4
Provisionsaufwendungen	–2,3	0,0	–2,4	0,0	0,0	0,0	–366,0	–370,7
Handelsergebnis	0,0	0,0	104,0	0,0	3,3	0,0	0,0	107,3
Ergebnis aus Finanzanlagen	0,0	0,0	0,0	0,0	31,0	0,0	0,0	31,0
Sonstiges Ergebnis	0,0	0,0	0,0	–69,7	68,2	0,0	17,6	16,1
Impairments								
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	2,4	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	–6,4	–4,0
Ergebnis aus Finanzanlagen	0,0	0,0	0,0	0,0	–7,4	0,0	0,0	–7,4
Insgesamt	**166,7**	**0,3**	**102,4**	**–69,7**	**209,1**	**–72,6**	**371,1**	**707,4**

Bewertungskategorie 31.12.2013 in Mio. €	Loans and Receivables	Sonstige Finanzinstrumente	Held for Trading	Derivate in Sicherungsbeziehungen	Available for Sale-Bestand	Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	Sonstiges	Summe
Zinsergebnis								
Zinserträge	109,7	3,7	0,0	0,0	122,7	0,0	0,0	236,1
Zinsaufwendungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	–69,3	–1,0	–70,3
Provisionsergebnis								
Provisionserträge	24,3	0,0	2,0	0,0	0,0	0,0	739,4	765,7
Provisionsaufwendungen	–1,3	0,0	–1,1	0,0	0,0	0,0	–362,2	–364,6
Handelsergebnis	0,0	0,0	95,7	0,0	0,0	0,0	0,0	95,7
Ergebnis aus Finanzanlagen	0,0	0,0	0,0	0,0	16,1	0,0	0,0	16,1
Sonstiges Ergebnis	0,0	0,0	0,0	28,7	–28,9	0,0	37,2	37,0
Impairments								
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	–9,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	–1,8	–10,9
Ergebnis aus Finanzanlagen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,2	0,0	0,0	0,2
Insgesamt	**123,6**	**3,7**	**96,6**	**28,7**	**110,1**	**–69,3**	**411,6**	**705,0**

Sonstige Angaben

53 Angaben zur Kapitalflussrechnung

IAS 7 fordert als branchenübergreifende Vorschrift, eine Kapitalflussrechnung zu erstellen. Ihre Bedeutung als Informationsinstrument in Jahresabschlüssen von Kreditinstituten ist jedoch relativ gering. Die Kapitalflussrechnung zeigt die Veränderung der Zahlungsmittel des Konzerns nach Zu- und Abflüssen im Verlauf des Geschäftsjahres.

Bei den Zahlungsvorgängen des Geschäftsjahres wird zwischen Zahlungsströmen aus operativer, investiver und finanzierender Tätigkeit unterschieden.

Die Sammelposition „Sonstige Anpassungen (per saldo)" enthält als Bestandteil der Kapitalflussrechnung im Wesentlichen folgende Faktoren: die Nettoveränderung der latenten Steuern, die Veränderung der Steuererstattungsansprüche sowie gezahlte Ertragsteuern und erhaltene Zinsen und Dividenden abzüglich gezahlter Zinsen.

Zahlungsmittel

Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand in Höhe von 616,4 Mio. Euro (Vorjahr: 1.133,7 Mio. Euro) entspricht wie im Vorjahr dem Bilanzposten Barreserve, der sich aus dem Kassenbestand und dem Guthaben bei Zentralnotenbanken zusammensetzt. Die Zahlungsmittel bestehen nahezu ausschließlich in Euro. Wesentliche Bewertungseffekte aus Wechselkursänderungen waren nicht zu berücksichtigen.

Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit

Die Zahlungsströme aus dem operativen Geschäft werden für den Konzern nach der indirekten Methode dargestellt, nach der sie aus dem Jahresüberschuss abgeleitet werden.

Der Jahresüberschuss des Konzerns nach Steuern in Höhe von 146,5 Mio. Euro (Vorjahr: 155,3 Mio. Euro) bildet die Ausgangsgröße für die Kapitalflussrechnung. Der als Zwischensumme ausgewiesene Bruttocashflow von 65,7 Mio. Euro (Vorjahr: 117,1 Mio. Euro) zeigt den betrieblichen Einnahmenüberschuss vor jeglicher Kapitalbindung. Im Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit sind zusätzlich die Veränderungen der operativen Mittel berücksichtigt.

Cashflow aus Investitionstätigkeit

Im Geschäftsjahr 2014 wurden für den Erwerb von Sachanlagevermögen 25,2 Mio. Euro aufgewendet (Vorjahr: 15,4 Mio. Euro). Aus Verkäufen von Sachanlagen flossen dem Konzern 0,7 Mio. Euro (Vorjahr: 1,0 Mio. Euro) zu. Im abgelaufenen Geschäftsjahr ergab sich aus dem Kauf und Verkauf von Finanzanlagen mit Beteiligungscharakter ein Zahlungseingang von netto 5,6 Mio. Euro (Vorjahr: 7,0 Mio. Euro).

Cashflow aus Finanzierungstätigkeit

Als Bestandteil des Cashflows aus Finanzierungstätigkeit hat die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG im Berichtsjahr 70,3 Mio. Euro Dividende für das Geschäftsjahr 2014 gezahlt (Vorjahr: 70,3 Mio. Euro). Auf Mittelveränderungen aus Nachrangkapital entfallen in diesem Jahr Nettozuflüsse in Höhe von 102,5 Mio. Euro (Vorjahr: 7,6 Mio. Euro Nettoabflüsse). Des Weiteren haben sich im Zuge der Kapitalerhöhung im vierten Quartal 2014 unsere Zahlungsmittel um 381,2 Mio. Euro erhöht.

54 Geschäftssegmente

Die nach IFRS 8 erstellte Segmentberichterstattung des HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzerns liefert den Jahresabschlussadressaten Informationen über die Ertrags-, Wachstums- und Risikoquellen einzelner Segmente und soll sie in die Lage versetzen, die wirtschaftliche Leistung des Konzerns differenzierter zu beurteilen. Die Basis der Segmentberichterstattung des HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzerns bilden die Ergebnisbeitragsrechnung und die LoB (Lines of Business)-Rechnung als wesentliche Bestandteile des Management-Informationssystems (MIS). Beide Controlling-Instrumente fungieren als zentrale Steuerungs- und Kontrollinstrumente der Bank und bilden die Organisationsstruktur des HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzerns nach Unternehmensbereichen ab.

Die Bank unterscheidet vier Global Businesses – Global Private Banking (GPB), Commercial Banking (CMB), Global Banking & Markets (GB & M) und Asset Management (AM) – sowie Central.

Global Private Banking beinhaltet neben der reinen Vermögensverwaltung und Anlageberatung auch besondere Dienstleistungen wie die Vermögensstrukturberatung, die Testamentsvollstreckung sowie Family Office-Dienstleistungen.

Commercial Banking verantwortet das Geschäft mit den Firmenkunden des Mittelstands. Außer verschiedenen Kredit- und Einlageprodukten bieten wir einen umfassenden Zahlungsverkehrsservice im In- und Ausland (Payments and Cash Management) sowie anspruchsvolle Spezialdienstleistungen wie Zins- und Währungsmanagement und das Auslandsgeschäft in Zusammenarbeit mit der HSBC-Gruppe.

Neben der Betreuung der großen internationalen Firmenkunden und der institutionellen Kunden umfasst Global Banking & Markets die Capital Financing- und die Markets-Aktivitäten sowie die HSBC Securities Services. Zusätzlich zum Kreditgeschäft und Investment Banking gehört zu Capital Financing hauptsächlich die Origination-Funktion am Primärmarkt, während Markets die Vertriebs- und Handelstätigkeiten für Kapitalmarktprodukte am Sekundärmarkt beinhaltet. HSBC Securities Services umfasst Custody, Clearing und Depotbank Services sowie die Fondsadministration im Konzern.

Asset Management beinhaltet die Entwicklung und den Vertrieb von Fonds- und Beratungskonzepten für institutionelle Kunden, Firmenkunden und Finanzintermediäre. Gemeinsam mit den anderen Asset Management-Einheiten der HSBC-Gruppe wird eine leistungsstarke Produktpalette angeboten, die alle relevanten Anlageklassen kompetent abdeckt.

Neben außerordentlichen Sondereffekten, wie infolge der Aufgabe bestimmter Geschäftsaktivitäten in Luxemburg, werden in Central im Wesentlichen nur noch regulatorische Kostenpositionen sowie die Überleitungspositionen gezeigt, die zwischen der Summe aus den vier Kernsegmentergebnissen und dem Gesamtbetrag in den jeweiligen Teilpositionen der Gewinn- und Verlustrechnung bestehen.

Die Segmentierung nach operativen Geschäftsfeldern stellt sich für die Jahre 2014 und 2013 wie folgt dar:

in Mio. €		GPB	CMB	GB & M	AM	Central / Konsolidierung	Insgesamt
Zinsüberschuss	2014	15,0	84,2	73,2	4,6	–2,3	174,7
	2013	20,1	69,6	70,7	5,6	–0,2	165,8
Risikovorsorge	2014	–0,2	4,1	1,5	0,0	–1,4	4,0
	2013	0,0	8,4	2,4	0,0	0,1	10,9
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	2014	15,2	80,1	71,7	4,6	–0,9	170,7
	2013	20,1	61,2	68,3	5,6	–0,3	154,9
Ergebnis aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen	2014	0,0	0,0	0,1	0,0	0,1	0,2
	2013	0,0	0,1	0,2	0,0	0,0	0,3
Provisionsüberschuss	2014	52,5	51,1	245,3	40,7	0,1	389,7
	2013	68,5	44,3	246,9	41,4	0,0	401,1
Operatives Handelsergebnis	2014	1,7	5,1	92,9	1,2	5,3	106,2
	2013	4,3	7,1	87,4	2,2	–2,1	98,9
Erträge nach Risikovorsorge	2014	69,4	136,3	410,0	46,5	4,6	666,8
	2013	92,9	112,7	402,8	49,2	–2,4	655,2
Verwaltungsaufwand	2014	53,1	89,7	308,9	27,8	14,5	494,0
	2013	65,4	64,8	291,8	28,5	35,7	486,2
davon Abschreibung und Amortisation	2014	0,7	1,3	2,2	0,2	15,5	19,9
	2013	0,8	1,2	2,3	0,2	21,8	26,3
Ergebnis aus Finanzanlagen	2014	2,3	4,6	13,6	1,5	1,6	23,6
	2013	2,2	2,9	9,6	1,2	0,4	16,3
Ergebnis aus Derivaten des Bankbuchs	2014	0,0	0,0	0,0	0,0	1,1	1,1
	2013	0,0	0,0	0,0	0,0	–3,2	–3,2
Sonstiges Ergebnis	2014	1,2	1,9	7,9	0,6	4,5	16,1
	2013	3,7	2,1	10,0	0,9	20,3	37,0
Jahresüberschuss vor Steuern	**2014**	**19,8**	**53,1**	**122,6**	**20,8**	**–2,7**	**213,6**
	2013	**33,4**	**52,9**	**130,6**	**22,8**	**–20,6**	**219,1**
Steueraufwand	2014	6,2	16,7	38,5	6,5	–0,8	67,1
	2013	10,4	16,6	41,0	7,1	–11,3	63,8
Jahresüberschuss	**2014**	**13,6**	**36,4**	**84,1**	**14,3**	**–1,9**	**146,5**
	2013	**23,0**	**36,3**	**89,6**	**15,7**	**–9,3**	**155,3**
Veränderung zum Vorjahr in %		**–40,9**	**0,3**	**–6,1**	**–8,9**	**–79,6**	**–5,7**

Neben der schwachen Konjunkturentwicklung in großen südeuropäischen Ländern des Euroraums haben im zweiten und dritten Quartal die Russland-Sanktionen und die kriegerischen Auseinandersetzungen im Mittleren Osten zu zurückhaltenden Investitionsentscheidungen, verbunden mit geringem Kreditbedarf, bei deutschen Unternehmen geführt. Die robuste Binnennachfrage aufgrund der günstigen Situation am deutschen Arbeitsmarkt sowie die Abschwächung des Euros gegenüber wichtigen Handelswährungen und der deutliche Rückgang des Ölpreises haben in Deutschland zum Jahresende für eine erfreuliche Beschleunigung der Wirtschaftsentwicklung und positive Erwartungen für die Konjunktur im Jahr 2015 gesorgt. Die extreme Niedrigzinspolitik der EZB mit negativen Einlagezinssätzen lastete auf der Erfolgsrechnung 2014. Innerhalb der Bank verursachte die Umsetzung der Wachstumsstrategie hohe Vorlaufkosten in vielen Bereichen. Unter diesen Rahmenbedingungen belegt der lediglich leichte Rückgang des Jahresüberschusses für das Jahr 2014 die ausgewogene Geschäftsstruktur und Stabilität des kundenorientierten Geschäftsmodells der Bank.

Während die Segmente Global Private Banking, Global Banking & Markets und Asset Management ihre Vorjahresergebnisse nicht erreichen konnten, schaffte es der Bereich Commercial Banking, die Kostenzuwächse im Rahmen der Wachstumsinitiative durch hohe Erlösverbesserungen aufzufangen. Die Wiederholung des Vorjahresergebnisses mit CMB-Kunden trotz der Vorlaufeffekte auf der Kostenseite dokumentiert die ersten Erfolge dieser Expansionsstrategie im Geschäft mit international aktiven Firmenkunden des Mittelstands. In Central werden im Wesentlichen nur noch regulatorische Kosten und die Erfolgskomponenten gezeigt, die sich aus der Aufgabe bestimmter Geschäftsaktivitäten in Luxemburg, nämlich der Fondsadministration und dem Offshore Private Banking, ergaben.

Das Segment Global Banking & Markets mit dem unverändert höchsten Ergebnisbeitrag in der Bank agierte im Vorjahresvergleich sowohl bei den Provisionsergebnissen aus Debt Capital Markets und Custody-Geschäften als auch bei den Zins- und Provisionsergebnissen im Kreditgeschäft durch die immer stärkere Intensivierung der Zusammenarbeit innerhalb der HSBC-Gruppe sehr erfolgreich, die den Wegfall der Erlöse in Luxemburg aus der Funktion der Depotbank und Kapitalanlagegesellschaft überkompensieren konnte. Die Umsätze im Fixed Income Sales waren wie im Gesamtmarkt rückläufig. Die Erlössteigerungen reichten jedoch nicht aus, den Anstieg des Verwaltungsaufwands im Zusammenhang mit der Umsetzung der Wachstumsinitiative vollständig auszugleichen.

Überproportional hohe Erlöszunahmen erreichte das Segment Commercial Banking dank der überwiegend volumensbedingten Ausweitung der Zins- und Provisionserlöse im Kredit- und Auslandsgeschäft bei gleichzeitig rückläufiger Risikovorsorge.

Damit konnten die strategiekonformen hohen Vorlaufkosten aus der Wachstumsinitiative, die sowohl Personal- als auch Sachkosten betreffen, bereits im ersten Jahr vollständig ausgeglichen werden.

Die mit der Aufgabe bestimmter Geschäftsaktivitäten in Luxemburg entfallenen Geschäftsmöglichkeiten sind für die rückläufigen Erlöse im Segment Global Private Banking maßgeblich. Dieser strukturelle Effekt konnte nicht durch zusätzliche Geschäftsaktivitäten mit Kunden in Deutschland aufgefangen werden. Auch waren die Aktivitäten einiger Kunden im Devisengeschäft deutlich geringer. Gleichzeitig sanken auch die Kosten als Folge der Aufgabe des Privatkundengeschäfts in Luxemburg.

Auch das Segment Asset Management konnte den Wegfall der Erlöse im Publikumsfondsgeschäft infolge des Verkaufs des Luxemburger Fondsgeschäfts nicht anderweitig kompensieren, zumal das Vorjahresergebnis durch positive Einmaleffekte am Anfang des Jahres 2013 begünstigt war.

Die im Schwerpunkt der Wachstumsstrategie stehenden Bereiche Commercial Banking und Global Banking & Markets weisen nennenswerte Anstiege ihres Verwaltungsaufwands aus, während die rückläufigen Kosten bei Global Private Banking von der Geschäftsaufgabe in Luxemburg profitieren. Der Bereich Central enthielt im Vorjahr Kosten für die Aufgabe bestimmter Geschäftsbereiche in Luxemburg, deren nennenswerte Reduzierung in diesem Jahr durch die höheren regulatorischen Kosten nur teilweise aufgezehrt wird.

Die Segmenterträge sind in Zins-, Provisions- und Handelsergebnisse unterteilt. Der Verwaltungsaufwand wird den Bereichen so weit wie möglich verursachungsgerecht zugeordnet.

		GPB	CMB	GB & M	AM	Central / Konsolidierung	Insgesamt	Überleitung	Stichtag
Aufwand-Ertrag-Relation in %	2014	73,0	61,1	71,3	57,2	0,0	69,4	0,0	69,4
	2013	66,2	51,4	68,7	55,6	0,0	67,9	0,0	67,9
Vermögen* in Mio. €	2014	326,8	3.452,3	8.689,4	0,0	8.002,2	20.470,7	1.707,1	22.177,8
	2013	509,0	2.673,0	6.721,4	0,0	9.733,7	19.637,1	172,6	19.809,7
Schulden* in Mio. €	2014	2.084,7	4.142,2	8.213,8	0,0	5.105,6	19.546,3	67,5	19.613,8
	2013	2.790,0	4.326,0	7.034,3	0,0	5.186,0	19.336,3	– 1.508,7	17.827,6
Anrechnungspflichtige Risikopositionen* in Mio. €	2014	469,0	5.107,0	6.137,0	112,0	1.272,2	13.097,2	1.957,8	15.055,0
	2013	432,0	3.738,0	4.388,0	123,0	1.374,2	10.055,2	1.069,8	11.125,0
Zugeordnetes bilanzielles Eigenkapital* in Mio. €	2014	96,9	560,7	663,7	61,2	118,9	1.501,4	415,0	1.916,4
	2013	118,2	448,8	513,8	87,3	161,5	1.329,6	124,1	1.453,7
Mitarbeiter	2014	288	521	1.707	119	15	2.650	0	2.650
	2013	389	344	1.664	130	0	2.527	0	2.527
Eigenkapitalrendite vor Steuern in %	2014	20,4	9,5	18,5	34,0	0,0	14,4	0,0	14,4
	2013	28,3	11,8	25,4	26,1	0,0	16,5	0,0	16,5

* Jahresdurchschnitt

Das Vermögen, die Schulden und die anrechnungspflichtigen Positionen basieren auf Durchschnittswerten des Management-Informationssystems der Bank. Die Unterschiede zu den Stichtagswerten per Jahresultimo werden in der Überleitungsspalte ausgewiesen.

Die Aufwand-Ertrag-Relation ist das Maß der Kosteneffizienz der Segmente und gibt die Relation des Verwaltungsaufwands zu den Erträgen vor Risikovorsorge an. Diese Kennziffer hat sich aufgrund der Sondereffekte im Jahr 2014 aus den geplanten hohen Vorlaufkosten im Zuge der Wachstumsinitiative und dem Wegfall der Kosten und Erlöse durch die Aufgabe bestimmter Aktivitäten in Luxemburg maßgeblich verschlechtert. Hauptsächlich infolge dieser Sondereffekte hat sich auch die Aufwand-Ertrag-Relation im Konzern von 67,9 % im Vorjahr auf 69,4 % 2014 erhöht.

Die Eigenkapitalausstattung der operativen Segmente setzt sich aus einem Sockelbetrag, der jedem Segment zugeordnet ist, sowie einem Zuschlag, dessen Höhe von den unter Risikogesichtspunkten anrechnungspflichtigen Positionen abhängt, zusammen.

Die Zuordnung von Aktiva, Passiva, Risikoaktiva und bilanziellem Eigenkapital folgt der Zuordnung der Kunden zu den Segmenten gemäß dem Management-Informationssystem der Bank.

In Übereinstimmung mit der Wachstumsstrategie wiesen die Segmente Commercial Banking und Global Banking & Markets deutliche Zunahmen der anrechnungspflichtigen Risikopositionen aus; im Global Private Banking gab es leichte Zuwächse und im Asset Management waren diese rückläufig.

Die nach geografischen Merkmalen gegliederten Ergebnisse der Unternehmensaktivitäten sind im Folgenden dargestellt. Die Segmentzuordnung erfolgt jeweils nach dem Sitz des Konzernunternehmens:

in Mio. €		Deutschland	Luxemburg	Restliche	Insgesamt
Jahresüberschuss vor Steuern	2014	211,8	1,7	0,1	213,6
	2013	251,1	–32,1	0,1	219,1

Das langfristige Segmentvermögen beläuft sich im Berichtsjahr auf 241,3 Mio. Euro (Vorjahr: 223,9 Mio. Euro). Dieses ist im Berichtsjahr mit einer Höhe von 241,3 Mio. Euro (Vorjahr: 223,3 Mio. Euro) ausschließlich der Region Deutschland zugeordnet, während im Vorjahr noch 0,6 Mio. Euro der Region Luxemburg zugehörig waren.

55 Bewertungsklassen

Die folgenden Tabellen geben einen Überblick über die Bewertungsklassen, die jeder Bilanzposition zugrunde gelegt sind:

Aktiva per 31.12.2014 in Mio. €					
Bewertungsklasse	Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Zum Fair Value		Summe
Bewertungskategorie	Loans and Receivables	Sonstige finanzielle Vermögenswerte	Held for Trading	Available for Sale-Bestand	
Barreserve	0,0	616,4	0,0	0,0	616,4
Forderungen an Kreditinstitute	1.494,8	0,0	0,0	0,0	1.494,8
Forderungen an Kunden*	6.509,3	0,0	0,0	0,0	6.509,3
Handelsaktiva	0,0	0,0	7.327,8	0,0	7.327,8
Finanzanlagen	0,0	35,0	0,0	5.848,4	5.883,4
Sonstige Finanzinstrumente	0,9	53,5	0,0	0,0	54,4
Summe Finanzinstrumente	**8.005,0**	**704,9**	**7.327,8**	**5.848,4**	**21.886,1**

Passiva per 31.12.2014 in Mio. €			
Bewertungsklasse	Zu fortgeführten Anschaffungskosten	Zum Fair Value	Summe
Bewertungskategorie	Sonstige Verbindlichkeiten	Held for Trading	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	875,3	0,0	875,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden**	13.093,9	0,0	13.093,9
Verbriefte Verbindlichkeiten	10,0	0,0	10,0
Handelspassiva	0,0	5.424,5	5.424,5
Nachrangkapital	448,2	0,0	448,2
Sonstige Finanzinstrumente	80,8	0,0	80,8
Summe Finanzinstrumente	**14.508,2**	**5.424,5**	**19.932,7**

* Der Ausweis der Risikovorsorge für Forderungen erfolgt durch Abzug bei den Forderungen an Kunden.
** Die Einlagen unserer Kunden dienen teilweise der internen Refinanzierung unserer Handelsbereiche.

Aktiva per 31.12.2013 in Mio. €					
Bewertungsklasse	Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Zum Fair Value		Summe
Bewertungskategorie	Loans and Receivables	Sonstige finanzielle Vermögenswerte	Held for Trading	Available for Sale-Bestand	
Barreserve	0,0	1.133,7	0,0	0,0	1.133,7
Forderungen an Kreditinstitute	1.643,8	0,0	0,0	0,0	1.643,8
Forderungen an Kunden*	4.824,2	0,0	0,0	0,0	4.824,2
Handelsaktiva	0,0	0,0	6.753,6	0,0	6.753,6
Finanzanlagen	0,0	39,1	0,0	5.085,7	5.124,8
Sonstige Finanzinstrumente	5,6	19,0	0,0	0,0	24,6
Summe Finanzinstrumente	**6.473,6**	**1.191,8**	**6.753,6**	**5.085,7**	**19.504,7**

Passiva per 31.12.2013 in Mio. €			
Bewertungsklasse	Zu fortgeführten Anschaffungskosten	Zum Fair Value	Summe
Bewertungskategorie	Sonstige Verbindlichkeiten	Held for Trading	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.269,4	0,0	1.269,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden**	12.219,1	0,0	12.219,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	10,0	0,0	10,0
Handelspassiva	0,0	4.099,9	4.099,9
Nachrangkapital	345,7	0,0	345,7
Sonstige Finanzinstrumente	103,7	0,0	103,7
Summe Finanzinstrumente	**13.947,9**	**4.099,9**	**18.047,8**

* Der Ausweis der Risikovorsorge für Forderungen erfolgt durch Abzug bei den Forderungen an Kunden.
** Die Einlagen unserer Kunden dienen teilweise der internen Refinanzierung unserer Handelsbereiche.

56 Fair Value der Finanzinstrumente

Der Fair Value gemäß IFRS ist der Preis, der bei der Veräußerung eines Vermögenswerts oder bei der Übertragung einer Verbindlichkeit im Rahmen einer gewöhnlichen Transaktion zwischen Marktteilnehmern am Bewertungsstichtag erhalten beziehungsweise gezahlt würde. Somit basiert das Fair Value-Konzept auf einer hypothetischen Transaktion am Bewertungsstichtag. Aufgrund der Orientierung an repräsentativen Marktteilnehmern ist von unternehmensindividuellen Annahmen bei der Fair Value-Bewertung zu abstrahieren. Nach der Festlegung des Bewertungsobjekts, das einem einzelnen finanziellen Vermögenswert beziehungsweise einer einzelnen finanziellen Verbindlichkeit entspricht, erfolgt die Bestimmung des Hauptmarkts. Dieser entspricht dem Markt mit dem größten Handelsvolumen und der höchsten Marktaktivität für das Bewertungsobjekt. Bei der Bestimmung des Hauptmarkts sind alle Informationen berücksichtigt, die ohne unverhältnismäßigen Aufwand zugänglich sind. Bei der Auswahl geeigneter Bewertungsverfahren und -methoden sind möglichst viele relevante beobachtbare Inputfaktoren berücksichtigt. Anhand der Herkunft der verwendeten Inputfaktoren werden in der Fair Value-Hierarchie drei Levels unterschieden.

Bei der Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts sind Einschätzungen durch das Management erforderlich. Die Bereiche, für die in signifikantem Umfang Managemententscheidungen erforderlich sind, werden identifiziert,

dokumentiert und im Rahmen von Bewertungskontrollen und des monatlichen Berichtszyklus an das Senior Management gemeldet.

Für die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von Finanzinstrumenten, deren Preise in einem aktiven Markt notieren, sind nur in geringem Umfang Einschätzungen des Managements erforderlich. In ähnlicher Weise bedarf es nur weniger subjektiver Bewertungen beziehungsweise Einschätzungen für Finanzinstrumente, die mit branchenüblichen Modellen bewertet werden und deren sämtliche Eingangsparameter aus aktiven Märkten stammen.

Das erforderliche Maß an subjektiver Bewertung und Einschätzung durch das Management hat für diejenigen Finanzinstrumente ein höheres Gewicht, die anhand spezieller und komplexer Modelle bewertet werden und bei denen zumindest ein wesentlicher Eingangsparameter nicht beobachtbar ist. Die Auswahl und die Anwendung angemessener Parameter, Annahmen und Modellierungstechniken bedürfen einer Beurteilung durch das Management.

Wertanpassungen sind ein integraler Bestandteil des Prozesses zur Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts, bei dem Einschätzungen getroffen werden müssen. Diese berücksichtigen vor allem die Bemessung von Bonitäts- und Modellrisiken sowie die Marktliquidität angemessen. Die Ermittlung dieser Wertanpassungen erfolgt nicht auf Einzelgeschäfts-, sondern gemäß Steuerungskreis auf Nettobasis.

Wesentliche Bewertungsfragen werden im Valuation Committee der Bank besprochen.

Der Bereich Risk Control ist unter anderem für die Fair Value-Bewertungen von Finanzinstrumenten verantwortlich und berichtet in diesem Zusammenhang an den Chief Financial Officer.

Risk Control führt dabei folgende Kontrollen durch:

- Verifizierung von beobachtbaren Preisen
- Plausibilisierung von Modellbewertungen
- Überprüfung und Freigabe neuer Bewertungsmodelle und von Veränderungen bestehender Modelle
- Anpassung an veränderte Inputfaktoren und Gegenüberstellung von Modellergebnissen und beobachtbaren Markttransaktionen
- Analyse und Untersuchung wesentlicher Bewertungsschwankungen
- Verifizierung signifikanter nicht am Markt beobachtbarer Faktoren sowie Plausibilisierung wesentlicher Veränderungen in der Bewertung der als Level 3 klassifizierten Instrumente

Für von Dritten bereitgestellte Informationen, wie Preisangebote oder Pricing-Services, die zur Preisfindung herangezogen werden, wird von dem Bereich Risk Control eine Beurteilung vorgenommen, ob solche externen Informationen die qualitativen Anforderungen erfüllen.

Im Vergleich zum 31. Dezember 2013 gab es keine wesentlichen Änderungen der bestehenden Bewertungsverfahren. Im Jahr 2014 wurde zusätzlich der Handel in Derivate auf Rohwaren (Edel- und Industriemetalle) aufgenommen.

Aus den nachfolgenden Übersichten ergibt sich die Zuordnung der zum Fair Value bewerteten Posten zu den Fair Value-Levels.

31.12.2014 in Mio. €	Level 1	Level 2	Level 3	Zu Anschaffungskosten bewertet	Gesamt
Handelsaktiva	**2.617,1**	**4.674,5**	**36,2**	**0,0**	**7.327,8**
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0,0	2.155,0	0,0	0,0	2.155,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.836,2	0,0	36,1	0,0	1.872,3
Handelbare Forderungen	0,0	557,6	0,0	0,0	557,6
Positive Marktwerte Derivate	780,9	1.961,9	0,1	0,0	2.742,9
davon zinsbezogene Geschäfte	0,0	1.171,1	0,0	0,0	1.171,1
davon währungsbezogene Geschäfte	0,0	749,3	0,1	0,0	749,4
davon aktien-/-indexbezogene Geschäfte	780,6	39,0	0,0	0,0	819,6
davon rohwarenbezogene Geschäfte	0,3	2,5	0,0	0,0	2,8
Derivate in Sicherungsbeziehungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Finanzanlagen	**228,5**	**5.598,4**	**21,5**	**35,0**	**5.883,4**
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0,0	5.375,5	0,0	0,0	5.375,5
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	26,9	0,0	0,0	0,0	26,9
Investmentanteile	170,1	0,0	0,0	0,0	170,1
Schuldscheindarlehen	0,0	214,7	0,0	0,0	214,7
Beteiligungen	31,5	8,2	21,5	35,0	96,2
Handelspassiva	**630,5**	**4.710,6**	**83,4**	**0,0**	**5.424,5**
Schuldscheindarlehen, Schuldverschreibungen, Zertifikate und Optionsscheine	0,0	2.645,8	73,4	0,0	2.719,2
Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen	6,9	0,0	0,0	0,0	6,9
Negative Marktwerte Derivate	623,6	1.944,5	10,0	0,0	2.578,1
davon zinsbezogene Geschäfte	0,0	1.160,4	0,0	0,0	1.160,4
davon währungsbezogene Geschäfte	0,0	737,4	0,1	0,0	737,5
davon aktien-/-indexbezogene Geschäfte	623,3	44,2	9,9	0,0	677,4
davon rohwarenbezogene Geschäfte	0,3	2,5	0,0	0,0	2,8
Derivate in Sicherungsbeziehungen	0,0	115,1	0,0	0,0	115,1
Derivate des Bankbuchs	0,0	5,2	0,0	0,0	5,2

31.12.2013 in Mio. €	Level 1	Level 2	Level 3	Zu Anschaffungskosten bewertet	Gesamt
Handelsaktiva	**1.381,9**	**5.318,9**	**52,8**	**0,0**	**6.753,6**
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0,0	2.484,0	0,0	0,0	2.484,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.340,6	0,0	52,8	0,0	1.393,4
Handelbare Forderungen	0,0	1.420,3	0,0	0,0	1.420,3
Positive Marktwerte Derivate	41,3	1.408,6	0,0	0,0	1.449,9
davon zinsbezogene Geschäfte	0,0	779,1	0,0	0,0	779,1
davon währungsbezogene Geschäfte	0,0	345,0	0,0	0,0	345,0
davon aktien-/-indexbezogene Geschäfte	41,3	281,0	0,0	0,0	322,3
davon rohwarenbezogene Geschäfte	0,0	3,5**	0,0	0,0	3,5
Derivate in Sicherungsbeziehungen	0,0	6,0	0,0	0,0	6,0
Finanzanlagen	**156,0**	**4.910,0**	**19,7**	**39,1**	**5.124,8**
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0,0	4.693,7	0,0	0,0	4.693,7
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	29,9	0,0	0,0	0,0	29,9
Investmentanteile	95,5	0,0	0,0	0,0	95,5
Schuldscheindarlehen	0,0	209,1	0,0	0,0	209,1
Beteiligungen	30,6	7,2	19,7	39,1	96,6
Handelspassiva	**61,6**	**3.892,6**	**145,7***	**0,0**	**4.099,9**
Schuldscheindarlehen, Schuldverschreibungen, Zertifikate und Optionsscheine	0,0	1.978,8	135,7	0,0	2.114,5
Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen	53,1	0,0	0,0	0,0	53,1
Negative Marktwerte Derivate	8,5	1.862,8	10,0	0,0	1.881,3
davon zinsbezogene Geschäfte	0,7	863,6	0,0	0,0	864,3
davon währungsbezogene Geschäfte	0,1	344,9	0,0	0,0	344,9
davon aktien-/-indexbezogene Geschäfte	7,7	650,7	10,0	0,0	668,4
davon rohwarenbezogene Geschäfte	0,0	3,6**	0,0	0,0	3,6
Derivate in Sicherungsbeziehungen	0,0	46,9	0,0	0,0	46,9
Derivate des Bankbuchs	0,0	4,1	0,0	0,0	4,1

* Die Vorjahresangaben wurden angepasst; Zertifikate auf ebenfalls dem Level 3 zugeordneten Private Equity Investments (ausgewiesen unter den Handelsaktiva) waren bereits im Vorjahr dem Level 3 zuzuordnen.

** OTC-Derivate auf Gold weisen wir ab 2014 unter rohstoffbezogenen Geschäften und nicht mehr unter währungsbezogenen Geschäften aus. Die Vorjahresangabe haben wir angepasst.

Die drei vom IFRS 13 vorgesehenen Fair Value-Levels lassen sich anhand der für die Bewertung verwendeten Inputfaktoren unterscheiden.

Sofern die Bewertung anhand von nicht angepassten quotierten Preisen auf aktiven Märkten für identische Finanzinstrumente basiert, erfolgt die Zuordnung zu Level 1.

Eine Zuordnung zu Level 2 ergibt sich, wenn direkt oder indirekt am Markt beobachtbare Inputfaktoren in die Bewertung eingehen, die nicht Level 1 zuzuordnen sind. Eine Einstufung des gesamten Fair Value in Level 2 setzt voraus, dass alle signifikanten Inputfaktoren für das Bewertungsverfahren beobachtbar sind. Eine Klassifizierung in Level 3 wird vorgenommen, falls wesentliche nicht am Markt beobachtbare Parameter in die Bewertung eingehen.

Aus der folgenden Übersicht ergeben sich die Bewertungsmodelle und -parameter für Derivate und Zertifikate (Level 2). Die Bewertung der sonstigen Geschäfte in Level 2 erfolgt mittels der Barwertmethode.

Produktklasse	Produkt	Bewertungsmodell	Wesentliche Bewertungsparameter
Aktienprodukte	Terminkontrakte	Analytische Formel	Preis des Basiswerts, Zinssätze
	Europ. Plain Vanilla-Optionen	Black-Scholes	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Volatilitäten, Dividendenzahlungen
	Amerik. Plain Vanilla-Optionen	Finite Differenzen	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Volatilitäten, Dividendenzahlungen
	Europ. Quanto-Optionen	Black-Scholes	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Volatilitäten, Dividendenzahlungen, Korrelationen
	Amerik. Quanto-Optionen	Finite Differenzen	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Volatilitäten, Dividendenzahlungen, Korrelationen
	Barrier-Optionen	Analytische Formel	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Volatilitäten, Dividendenzahlungen
	Asiatische Optionen	Analytische Formel	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Volatilitäten, Dividendenzahlungen
	Multi Underlying-Optionen	Analytische Formel	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Volatilitäten, Dividendenzahlungen, Korrelationen
	Knock-Out-Zertifikate	Analytische Formel	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Dividendenzahlungen
	Index-Zertifikate	Black-Scholes	Preis des Basiswerts, Dividendenzahlungen
	Discount-Zertifikate	Black-Scholes	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Volatilitäten, Dividendenzahlungen, Korrelationen
	Bonus-Zertifikate	Analytische Formel	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Volatilitäten, Dividendenzahlungen, Korrelationen
	Express-Zertifikate	Analytische Formel	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Volatilitäten, Dividendenzahlungen
Zinsprodukte	Plain Vanilla-Swaps	Barwertmethode	Zinssätze
	Exotische Swaps	Analytische Formel	Zinssätze, Volatilitäten
	Plain Vanilla-Swaptions	Analytische Formel	Zinssätze, Volatilitäten
	Exotische Swaptions	Analytische Formel	Zinssätze, Volatilitäten
	Plain Vanilla Caps, Floors, Collars	Black-Scholes	Zinssätze, Volatilitäten
	Terminkontrakte	Barwertmethode	Zinssätze
	Knock-Out-Zertifikate	Analytische Formel	Preis des Basiswerts, Zinssätze
Währungsprodukte	Plain Vanilla-Optionen	Black-Scholes	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Volatilitäten
	Exotische Optionen	Black-Scholes	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Volatilitäten, Korrelationen
	FX Swaps	Barwertmethode	Preis des Basiswerts, Zinssätze
	Knock-Out-Zertifikate	Analytische Formel	Preis des Basiswerts, Zinssätze
Rohwarenprodukte	Plain Vanilla-Optionen	Black-Scholes	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Volatilitäten
	Exotische Optionen	Black-Scholes	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Volatilitäten

Der Fair Value einiger Finanzinstrumente wird anhand von Bewertungsmodellen berechnet, bei denen mindestens ein signifikanter einfließender Parameter nicht am Markt beobachtet werden kann (Level 3). Zu diesen Instrumenten zählen unter anderem Equity-Zertifikate mit Optionen auf zwei oder mehrere Underlyings (Multi Underlying-Zertifikate) oder währungsgesicherte Zertifikate (Quanto-Zertifikate), die mit einem analytischen Black-Scholes-Ansatz bewertet werden. In der Regel fehlen am Markt beobachtbare Parameter für die Korrelation zwischen den einzelnen Underlyings oder dem Underlying und der Fremdwährung. Darüber hinaus klassifizieren wir auch illiquide Eigenkapitalinvestments in Level 3.

31.12.2014	Fair Value (in Mio. €)	Bewertungsverfahren	Signifikante nicht beobachtbare Parameter (Level 3)	Spanne des Unsicherheitsintervalls (in Mio. €)	Bandbreiten der Schätzungen für nicht beobachtbare Inputfaktoren
Handelsaktiva					
Illiquide Eigenkapitalinstrumente	36,1	Modifiziertes Substanzwertverfahren	–	–1,8 bis 1,8	–5 bis 5 % Kursänderung
Finanzanlagen					
Illiquide Eigenkapitalinstrumente	21,5	Modifiziertes Substanzwertverfahren	–	–1,1 bis 1,1	–5 bis 5 % Kursänderung
Handelspassiva					
Asiatische Optionen	37,9	Analytischer Black-Scholes-Ansatz	Volatilität	0,0 bis 0,1	21 bis 28 % (24 %)
Private Equity-Zertifikate	36,0	Modifiziertes Substanzwertverfahren	–	–1,8 bis 1,8	–5 bis 5 % Kursänderung
Währungsgesicherte Zertifikate	9,5	Analytischer Black-Scholes-Ansatz	Korrelation zwischen den Underlyings	–0,1 bis 0,1	–65 bis 26 % (–20 %)

31.12.2013	Fair Value (in Mio. €)	Bewertungsverfahren	Signifikante nicht beobachtbare Parameter (Level 3)	Spanne des Unsicherheitsintervalls (in Mio. €)	Bandbreiten der Schätzungen für nicht beobachtbare Inputfaktoren
Handelsaktiva					
Illiquide Eigenkapitalinstrumente	52,8	Modifiziertes Substanzwertverfahren	–	–2,6 bis 2,6	–5 bis 5 % Kursänderung
Finanzanlagen					
Illiquide Eigenkapitalinstrumente	19,7	Modifiziertes Substanzwertverfahren	–	–0,9 bis 0,9	–5 bis 5 % Kursänderung
Handelspassiva					
Asiatische Optionen	33,3	Analytischer Black-Scholes-Ansatz	Volatilität	–0,3 bis 0,3	20 bis 23 % (21 %)
Multi Underlying-Zertifikate	32,4	Analytischer Black-Scholes-Ansatz	Korrelation zwischen den Underlyings	–0,4 bis 0,4	21 bis 73 % (52 %)
Währungsgesicherte Zertifikate	30,0	Analytischer Black-Scholes-Ansatz	Korrelation zwischen den Underlyings	0,0 bis 0,0	–49 bis 1 % (–21 %)
Private Equity-Zertifikate*	50,0	Modifiziertes Substanzwertverfahren	–	–2,5 bis 2,5	–5 bis 5 % Kursänderung

* Die Vorjahresangaben wurden angepasst; Zertifikate auf ebenfalls Level 3 zugeordneten Private Equity Investments (ausgewiesen unter den Handelsaktiva) waren bereits im Vorjahr Level 3 zuzuordnen.

Bei korrelationsabhängigen Zertifikaten, zu deren Bewertung eine nicht am Markt beobachtbare Korrelation benötigt wird, ermittelt sich die Spanne des Unsicherheitsintervalls durch das Shiften der geschätzten Korrelationen um + 10 % beziehungsweise – 10 %. Dabei werden sowohl die Equity / Equity-Korrelationen als auch die Equity / FX-Korrelationen gleichermaßen geshiftet. Die Spanne bei Long-Term Volatility ergibt sich aus dem Shift der Volatilität der Underlyings. Die Auslenkung der Volatilität beträgt bis zu + / – 2 %.

Der Bestand der Level 3-Finanzinstrumente hat sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

in Mio. €	Handelsaktiva	Finanzanlagen	Handelspassiva
01.01.2014	**52,8**	**19,7**	**145,7**
Buchwertänderungen			
ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst	–5,1	–0,9	–5,6
ergebnisneutral im Eigenkapital erfasst	0,0	2,5	0,0
Käufe	0,0	0,2	0,2
Emissionen	0,0	0,0	8,5
Verkäufe	2,4	0,0	0,0
Fälligkeiten	9,1	0,0	65,4
Transfers in Level 3	0,0	0,0	0,0
Transfers aus Level 3	0,0	0,0	0,0
31.12.2014	**36,2**	**21,5**	**83,4**

in Mio. €	Handelsaktiva	Finanzanlagen	Handelspassiva*
01.01.2013	**73,3**	**20,1**	**122,0**
Buchwertänderungen			
ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst	–1,7	–0,1	13,1
ergebnisneutral im Eigenkapital erfasst	0,0	–0,3	0,0
Käufe	0,0	0,0	10,0
Emissionen	0,0	0,0	62,2
Verkäufe	0,0	0,0	10,7
Fälligkeiten	18,8	0,0	50,9
Transfers in Level 3	0,0	0,0	0,0
Transfers aus Level 3	0,0	0,0	0,0
31.12.2013	**52,8**	**19,7**	**145,7**

* Die Vorjahresangaben wurden angepasst; Zertifikate auf ebenfalls Level 3 zugeordneten Private Equity Investments (ausgewiesen unter den Handelsaktiva) waren bereits im Vorjahr Level 3 zuzuordnen.

Ein Transfer von Level 1 in Level 2 erfolgt, sofern quotierte Preise auf aktiven Märkten für identische Finanzinstrumente nicht mehr vorliegen. Ein solcher Transfer ist zum Beispiel erforderlich, wenn die Marktaktivität in dem jeweiligen Finanzinstrument gering ist. Sofern mindestens ein signifikanter Marktparameter bei der Bewertung in Level 2 nicht mehr beobachtbar ist, erfolgt ein Transfer von Level 2 in Level 3.

In der Berichtsperiode wurden weder Level 1-Instrumente in Level 2 umklassifiziert noch wurden Level 2-Instrumente in Level 1 transferiert.

Im Geschäftsjahr gab es keine Transfers aus oder in Level 3.

Aufgrund der kurzen Laufzeiten beziehungsweise Zinsbindungsfristen für große Teile der Forderungen und Verbindlichkeiten im Geschäft mit Kunden und Kreditinstituten ist bei diesen Posten der Unterschied zwischen Fair Value und Buchwert häufig unwesentlich. Die Unterschiede zwischen Buchwerten und Fair Values ergeben sich aus der folgenden Tabelle:

in Mio. €	31.12.2014		31.12.2013	
	Buchwert	Fair Value	Buchwert	Fair Value
Aktiva				
Forderungen an Kreditinstitute	1.494,8	1.506,5	1.643,8	1.653,7
Forderungen an Kunden (nach Risikovorsorge)	6.509,3	6.525,3	4.824,2	4.795,8
Passiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	875,3	875,5	1.269,4	1.269,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	13.093,9	13.109,5	12.219,1	12.243,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	10,0	10,8	10,0	9,0
Nachrangkapital	448,2	490,9	345,7	375,5

Die Ermittlung der Fair Values für diese Positionen erfolgt mittels der Barwertmethode. Da die Credit Spread-Veränderungen am Markt nicht beobachtbar sind, erfolgt eine Klassifizierung in Level 3. Die Buchwerte der Eventualverbindlichkeiten in Höhe von 2.042,4 Mio. Euro (Vorjahr: 1.621,4 Mio. Euro) und der unwiderruflichen Kreditzusagen in Höhe von 8.067,7 Mio. Euro (Vorjahr: 6.109,4 Mio. Euro) entsprechen wie im Vorjahr deren beizulegenden Zeitwerten.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Finanzinstrumente, für die kein auf einem aktiven Markt notierter Preis vorliegt und deren beizulegender Zeitwert mit den marktüblichen Bewertungsmodellen nicht verlässlich ermittelt werden kann. Die Bewertung dieser Finanzinstrumente orientiert sich an den Anschaffungskosten unter Einbeziehung gegebenenfalls erforderlicher Wertberichtigungen. Im Wesentlichen handelt es sich hierbei um Anteile an Personengesellschaften oder nicht börsennotierten Kapitalgesellschaften.

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
	Buchwert	Buchwert
Anteile an Personengesellschaften	11,2	15,3
Anteile an – nicht börsennotierten – Kapitalgesellschaften	23,8	23,8
Insgesamt	**35,0**	**39,1**

Anteile an diesen Gesellschaften wurden im Berichtsjahr in Höhe von 0,0 Mio. Euro veräußert (Vorjahr: 0,0 Mio. Euro). Derzeit sind auch keine Veräußerungen vorgesehen. Der Rückgang der Anteile an Personengesellschaften resultiert aus Kapitalrückzahlungen.

57 Day-1 Profit or Loss

Ein Day-1 Profit or Loss kann für Finanzinstrumente im Handel entstehen, deren Bewertung mit einem internen Modell erfolgt, wobei aber mindestens ein wesentlicher Bewertungsparameter am Markt nicht beobachtbar ist. Der Day-1 Profit or Loss wird als Differenz des theoretischen Preises zum tatsächlich gehandelten Preis ermittelt.

Der Day-1 Profit or Loss hat sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

in Mio. €	2014	2013
Stand 01.01.	**1,8**	**0,9**
Neugeschäft	0,1	2,1
Erfolgswirksam vereinnahmter Day-1 Profit or Loss	–1,5	–1,2
davon Schließen von Positionen	–1,4	–0,6
davon fällig gewordene Transaktionen	–0,1	–0,6
davon beobachtbar gewordene Marktparameter	0,0	0,0
Stand 31.12.	**0,4**	**1,8**

58 Aufrechnung von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen

Die aufrechenbaren finanziellen Vermögenswerte oder solche, die einer durchsetzbaren Netting-Rahmenvereinbarung beziehungsweise einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen, ergeben sich wie folgt:

					In der Bilanz nicht aufgerechnete Beträge		
in Mio. €		Finanzielle Vermögenswerte (brutto)	Aufgerechnete bilanzierte Beträge (brutto)	In der Bilanz ausgewiesene finanzielle Vermögenswerte (netto)	Finanzinstrumente	Barsicherheiten	Nettobetrag
31.12.2014	Derivate	2.742,9	0,0	2.742,9	1.115,0	120,4	1.507,5
31.12.2013	Derivate	1.455,9	0,0	1.455,9	818,2	212,0	425,7

Die aufrechenbaren finanziellen Verbindlichkeiten oder solche, die einer durchsetzbaren Netting-Rahmenvereinbarung beziehungsweise einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen, ergeben sich wie folgt:

					In der Bilanz nicht aufgerechnete Beträge		
in Mio. €		Finanzielle Verbindlichkeiten (brutto)	Aufgerechnete bilanzierte Beträge (brutto)	In der Bilanz ausgewiesene finanzielle Verbindlichkeiten (netto)	Finanzinstrumente	Barsicherheiten	Nettobetrag
31.12.2014	Derivate	2.698,4	0,0	2.698,4	1.115,0	313,8	1.269,6
31.12.2013	Derivate	1.932,3	0,0	1.932,3	818,2	194,1	920,0

Forderungen und Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit unseren Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäften haben wir nicht aufgerechnet (vgl. Note 32).

59 Bestände in Fremdwährung

Zum 31. Dezember 2014 betragen die auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände 2.449,4 Mio. Euro (Vorjahr: 1.773,0 Mio. Euro) und die entsprechenden Verbindlichkeiten 2.193,4 Mio. Euro (Vorjahr: 2.336,7 Mio. Euro). US-Dollar-Forderungen und -Verbindlichkeiten haben wie im Vorjahr jeweils den größten Einzelanteil.

60 Derivategeschäfte

Die derivativen Finanzinstrumente setzen wir im Wesentlichen im Kundengeschäft ein; dadurch entstehende offene Positionen versuchen wir mittels individueller Einschätzung der Marktentwicklung gewinnbringend umzusetzen. Die Darstellung des Geschäfts mit Derivaten gemäß § 36 der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute folgt den Empfehlungen des Ausschusses für Bilanzierung des Bundesverbands deutscher Banken e. V. Gemäß internationalem Standard stellen die angegebenen Marktwerte die auf die Handelsaktivitäten entfallenden Wiederbeschaffungskosten dar, die bei einem Ausfall aller Kontrahenten entstehen können. Durchsetzbare Netting-Vereinbarungen bleiben unberücksichtigt. Da bei börsengehandelten Derivaten Adressenausfallrisiken nicht existieren, sind die hierauf entfallenden Marktwerte nicht in die Tabelle für die Marktwerte der Derivate eingegangen.

Gliederung des Derivategeschäfts nach Nominalbeträgen

in Mio. €		Nominalbeträge mit einer Restlaufzeit			Nominalbeträge	
		bis 1 Jahr	über 1 Jahr bis zu 5 Jahren	über 5 Jahre	Summe 2014	Summe 2013*
OTC-Produkte	Zins-Swaps	7.063,4	9.825,4	6.348,5	23.237,3	19.900,2
	Zinsoptionen	931,0	723,1	924,3	2.578,4	3.300,6
	Termingeschäfte	347,5	869,2	10,0	1.226,7	1.614,0
Börsenprodukte	Zins-Futures	2.625,4	0,0	0,0	2.625,4	3.303,2
	Zinsoptionen	273,2	302,0	193,1	768,4	680,9
Zinsbezogene Geschäfte		**11.240,5**	**11.719,7**	**7.475,9**	**30.436,1**	**28.798,9**
OTC-Produkte	Devisentermingeschäfte	31.870,8	2.724,3	0,0	34.595,1	24.563,0
	Cross Currency Swaps	0,0	88,1	205,8	293,9	307,9
	Devisenoptionen	2.917,6	513,0	0,0	3.430,6	2.286,1
Währungsbezogene Geschäfte		**34.788,4**	**3.325,4**	**205,8**	**38.319,6**	**27.157,0**
OTC-Produkte	Termingeschäfte	9,4	0,8	0,0	10,2	0,1
	Optionen	53,3	0,0	0,0	53,3	35,5
Rohstoffbezogene Geschäfte		**62,7**	**0,8**	**0,0**	**63,5**	**35,6**
OTC-Produkte	Termingeschäfte	1,4	0,0	0,0	1,4	3,8
	Aktien-/Index-Optionen	77,3	2,9	0,0	80,2	40,7
	Equity Swaps	1,7	27,0	26,7	55,4	35,5
Börsenprodukte	Aktien-/Index-Futures	1.529,3	0,0	0,0	1.529,3	887,0
	Aktien-/Index-Optionen	6.940,3	1,9	0,0	6.942,2	5.347,8
Aktien-/-indexbezogene Geschäfte		**8.550,0**	**31,8**	**26,7**	**8.608,5**	**6.314,8**
Finanzderivate insgesamt		**54.641,6**	**15.077,7**	**7.708,4**	**77.427,7**	**62.306,3**

* OTC-Derivate auf Gold weisen wir ab 2014 unter rohstoffbezogenen Geschäften aus und nicht mehr unter währungsbezogenen Geschäften. Die Vorjahresangabe haben wir angepasst.

Gliederung des Derivategeschäfts nach Marktwerten

in Mio. €		Positive Marktwerte mit einer Restlaufzeit			Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
		bis 1 Jahr	über 1 Jahr bis zu 5 Jahren	über 5 Jahre	Summe 2014	Summe 2013*	Summe 2014	Summe 2013*
OTC-Produkte	Zins-Swaps	29,0	227,2	772,1	1.028,3	715,3	1.060,8	812,6
	Zinsoptionen	15,7	22,1	3,2	41,0	38,9	45,2	42,1
	Termingeschäfte	23,3	78,5	0,0	101,8	30,8	169,5	55,3
Zinsbezogene Geschäfte		**68,0**	**327,8**	**775,3**	**1.171,1**	**785,0**	**1.275,5**	**910,0**
OTC-Produkte	Devisentermingeschäfte	546,5	151,3	0,0	697,8	299,2	689,7	302,4
	Cross Currency Swaps	0,0	8,9	8,0	16,9	13,4	17,0	13,3
	Devisenoptionen	28,1	6,6	0,0	34,7	32,1	36,1	33,3
Währungsbezogene Geschäfte		**574,6**	**166,8**	**8,0**	**749,4**	**344,7**	**742,8**	**349,0**
OTC-Produkte	Termingeschäfte	0,3	0,0	0,0	0,3	0,0	0,3	0,0
	Optionen	2,5	0,0	0,0	2,5	3,5	2,5	3,6
Rohstoffbezogene Geschäfte		**2,8**	**0,0**	**0,0**	**2,8**	**3,5**	**2,8**	**3,6**
OTC-Produkte	Termingeschäfte	3,5	0,0	0,0	3,5	1,3	1,2	3,6
	Aktien-/Index-Optionen	0,3	0,6	0,0	0,9	5,0	51,3	22,7
	Equity Swaps	0,0	0,0	0,9	0,9	3,1	1,5	1,4
Aktien-/-indexbezogene Geschäfte		**3,8**	**0,6**	**0,9**	**5,3**	**9,4**	**54,0**	**27,7**
Finanzderivate insgesamt		**649,2**	**495,2**	**784,2**	**1.928,6**	**1.142,6**	**2.075,1**	**1.290,3**

* OTC-Derivate auf Gold weisen wir ab 2014 unter rohstoffbezogenen Geschäften aus und nicht mehr unter währungsbezogenen Geschäften. Die Vorjahresangabe haben wir angepasst.

Sicherungsinstrumente

Die Bank verwendet Derivate (Zins-Swaps) auch zur Absicherung von Marktzinsrisiken bei Finanzanlagen im Rahmen des Hedge Accountings. Aus diesen Sicherungsbeziehungen resultieren zum 31. Dezember 2014 positive Marktwerte in Höhe von 0,0 Mio. Euro (Vorjahr: 6,0 Mio. Euro) und negative Marktwerte in Höhe von 115,1 Mio. Euro (Vorjahr: 46,9 Mio. Euro).

Das Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen wird in der folgenden Übersicht genauer spezifiziert:

Gewinne und Verluste in Mio. €	2014	2013
Aus Sicherungsinstrumenten	–69,7	28,7
Aus Grundgeschäften	68,2	–28,9

61 Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	2.042,4	1.621,4
Unwiderrufliche Kreditzusagen	8.067,7	6.109,4
Insgesamt	**10.110,1**	**7.730,8**

Die Haftsummen aus Anteilen an Genossenschaften betragen wie im Vorjahr insgesamt 0,2 Mio. Euro.

Die Nachschusspflicht aus der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, und die damit verbundene selbstschuldnerische Bürgschaft für die Erfüllung der Nachschusspflicht durch die übrigen Gesellschafter, die dem Bundesverband deutscher Banken e.V. angehören, ist mit dem Erlöschen der Bankerlaubnis der Gesellschaft am 02. Oktober 2014 entfallen.

Die Verpflichtungen aus Leasingverträgen (inklusive Miet- und Pachtverträgen) betragen zum Bilanzstichtag 69,8 Mio. Euro (Vorjahr: 48,9 Mio. Euro). Der Anstieg ist auf die Wachstumsinitiative zurückzuführen.

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Bis 1 Jahr	19,3	9,9
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	39,4	23,6
Über 5 Jahre	11,1	15,4
Verpflichtungen aus Miet-, Pacht- und Leasingverträgen insgesamt	**69,8**	**48,9**

Die Bank hat die Evidenzzentrale für Kartenzahlungen sowie den Aufbau und den Betrieb einer Kontenevidenzzentrale nach § 24 c KWG an externe Dritte ausgelagert.

Die ausgelagerten Bereiche nehmen keinen wesentlichen Einfluss auf die Finanzlage der Bank.

62 Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände

Für Geschäfte an Terminbörsen und für Wertpapierleihegeschäfte wurden Wertpapiere in Höhe von 780,0 Mio. Euro (Vorjahr: 611,3 Mio. Euro) als Sicherheit hinterlegt. Die Bank hat im Geschäftsjahr im Zusammenhang mit einem längerfristigen Refinanzierungsgeschäft der Zentralbank Sicherheiten in Höhe von 10 Mio. Euro gestellt. Darüber hinaus dient die unter den Sonstigen Aktiva ausgewiesene Immobilie aus einem konsolidierten geschlossenen Immobilienfonds als Sicherheit für die Refinanzierung.

Zur Besicherung von Spitzenrefinanzierungsfazilitäten standen zum Bilanzstichtag Finanzinstrumente in Höhe von 2.954,9 Mio. Euro (Vorjahr: 3.970,0 Mio. Euro) zur Verfügung.

63 Treuhandgeschäfte

Treuhandgeschäfte dürfen nicht in die IFRS-Bilanz eines Kreditinstituts eingehen. Als Indikator für das Ausmaß einer potenziellen Haftung zeigt die nachfolgende Tabelle das Volumen der treuhänderischen Geschäftstätigkeit:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Treuhandvermögen	**137,2**	**196,6**
Forderungen an Kreditinstitute	0,00	54,5
Forderungen an Kunden	0,00	0,0
Beteiligungen	137,2	142,1
Treuhandverbindlichkeiten	**137,2**	**196,6**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,00	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	137,2	196,6

64 Anteilsbesitz

Der Anteilsbesitz der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG stellt sich wie folgt dar:

Gesellschaft	Sitz	Anteil am Gesellschafts-kapital in %	Eigenkapital der Gesellschaft in Tsd. €	Jahresergebnis 2014 in Tsd. €
Banken und banknahe Gesellschaften				
HSBC Trinkaus & Burkhardt Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH	Düsseldorf	100,0	117.747	0*
HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) S.A.	Luxemburg	100,0	88.848	3.268
Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	Düsseldorf	100,0	29.000	0*
HSBC Trinkaus Investment Managers S.A.	Luxemburg	100,0	1.748	–197
HSBC INKA Investment-AG TGV**	Düsseldorf	100,0	1.914	–13
HSBC Transaction Services GmbH	Düsseldorf	100,0	15.000	0*
HSBC Trinkaus Family Office GmbH	Düsseldorf	100,0	25	0*
HSBC Trinkaus Gesellschaft für Kapitalmarktinvestments OHG***	Düsseldorf	10,0	211.844	2.344
HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH	Düsseldorf	100,0	5.001	0*
HSBC Global Asset Management (Österreich) GmbH****	Wien	100,0	399	39
HSBC Global Asset Management (Switzerland) AG***	Zürich	50,0	1.303	258
Gesellschaften mit Sonderauftrag				
HSBC Trinkaus Real Estate GmbH	Düsseldorf	100,0	167	0*
HSBC Trinkaus Immobilien Beteiligungs-KG	Düsseldorf	100,0	3.010	415
Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 3 GmbH	Düsseldorf	100,0	56	4
HSBC Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 5 GmbH	Düsseldorf	100,0	30	5
Trinkaus Canada 1 GP Ltd.****	Toronto	100,0	–30	–52
Trinkaus Australien Immobilien-Fonds Nr. 1 Treuhand GmbH	Düsseldorf	100,0	28	6
Trinkaus Immobilien-Fonds Verwaltungs-GmbH	Düsseldorf	100,0	39	14
Trinkaus Immobilien-Fonds Geschäftsführungs-GmbH	Düsseldorf	100,0	23	0
Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH	Düsseldorf	100,0	500	0*
Trinkaus Private Equity Management GmbH	Düsseldorf	100,0	1.215	1.190
Grundstücksgesellschaften				
Grundstücksgesellschaft Trinkausstraße KG	Düsseldorf	100,0	457	–4.191
Sonstige Gesellschaften				
HSBC Trinkaus Consult GmbH****	Düsseldorf	100,0	401	–112
Trinkaus Private Equity Verwaltungs GmbH	Düsseldorf	100,0	32	7

* Ergebnisabführungsvertrag
** Unternehmensaktien
*** at equity bilanziert
**** Werte per 31.12.2013

Darüber hinaus hält die Bank 26,6 % an der sino AG, Düsseldorf. Zum 30. September 2013 betrug das Eigenkapital der Gesellschaft 4.710 Tsd. Euro und der Jahresfehlbetrag 35 Tsd. Euro.

Zum Stichtag bestanden keine für den Konzern wesentlichen Anteile ohne beherrschenden Einfluss.

In Bezug auf die Fähigkeit des HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzerns zum Zugang oder der Nutzung von Vermögenswerten sowie der Begleichung von Verbindlichkeiten von Konzerneinheiten liegen keinerlei maßgebliche Beschränkungen vor.

65 Beziehungen zu nicht konsolidierten strukturierten Einheiten

Bei strukturierten Einheiten handelt es sich um solche, bei denen nicht die Stimmrechte der dominierende Faktor für die Beurteilung der Beherrschung sind. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn Stimmrechte sich nur auf administrative Aufgaben beziehen und die relevanten Aktivitäten durch vertragliche Vereinbarungen gesteuert werden.

Eine strukturierte Einheit weist in der Regel beschränkte Aktivitäten auf sowie einen engen und genau definierten Unternehmenszweck.

Strukturierte Einheiten dienen im HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern dazu, Kunden Zugang zu spezifischen Portfolios von Vermögenwerten zu bieten. Sie können als Kapital-, Investment- oder Personengesellschaften sowie als Fonds gegründet werden. Dazu gehören im Wesentlichen Immobilienfonds, Private Equity-Fonds sowie Wertpapierfonds. Konzerngesellschaften können die Funktion eines Fondsmanagers, eines Treuhänders oder andere Funktionen ausüben. Darüber hinaus investiert der Konzern in Fonds, die von Dritten aufgelegt wurden.

Strukturierte Einheiten werden im HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern dann konsolidiert, wenn die Beziehung zwischen dem Konzern und der strukturierten Einheit zeigt, dass diese vom Konzern beherrscht wird.

Die strukturierten Unternehmen, die Gegenstand dieser Anhangangabe sind, werden nicht konsolidiert, weil der Konzern keine Beherrschung ausübt.

Der Konzern erzielt Einnahmen aus Management-Vergütungen sowie Erfolgsbeteiligungen für erbrachte Leistungen. Darüber hinaus werden Dividenden und Zinserträge durch die Finanzierung von Teilen der strukturierten Einheiten erzielt.

Die Erträge und Aufwendungen von nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen zum 31. Dezember 2014 lassen sich wie folgt aufgliedern:

31.12.2014 in Mio. €	Wertpapierfonds	Private Equity Fonds	Immobilienfonds
Ergebnis aus nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen			
Zinsüberschuss	1,8	3,2	3,4
Provisionsüberschuss	0,0	0,0	0,0
Sonstiges Ergebnis	0,0	0,0	–10,8

31.12.2013 in Mio. €	Wertpapierfonds	Private Equity Fonds	Immobilienfonds
Ergebnis aus nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen			
Zinsüberschuss	0,8	3,4	3,2
Provisionsüberschuss	0,0	0,0	0,0
Sonstiges Ergebnis	0,0	0,0	–4,8

Als maximales Ausfallrisiko wird der höchstmögliche Verlust aus den Beziehungen zu den strukturierten Unternehmen verstanden. Das maximale Verlustrisiko aus Vermögenswerten gegenüber nicht konsolidierten strukturierten Einheiten entspricht den aktuellen Buchwerten dieser Positionen nach Risikovorsorge. Für Finanzgarantien und Kreditzusagen ist das maximale Ausfallrisiko der Nominalwert der Zusage. Erhaltene Sicherheiten und andere Risikoreduzierungstechniken werden dabei nicht berücksichtigt.

Die folgenden Tabellen zeigen nach Art der strukturierten Unternehmen (Wertpapierfonds, Private Equity Fonds und Immobilienfonds) die Buchwerte der Vermögenswerte, das maximale Ausfallrisiko, den Umfang der strukturierten Unternehmen sowie die Schulden des HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzerns gegenüber nicht konsolidierten strukturierten Einheiten:

31.12.2014 in Mio. €	Wertpapierfonds	Private Equity Fonds	Immobilienfonds
Aktiva			
Forderungen an Kunden	0,0	0,0	92,6
Handelsaktiva	0,0	36,1	0,8
Finanzanlagen	124,1	1,8	9,3
Übrige Vermögenswerte	0,0	0,0	0,0
Summe der Aktiva	124,1	37,9	102,7
Kreditzusagen	0,0	0,0	9,0
Maximales Ausfallrisiko	124,1	37,9	111,7
Umfang der strukturierten Unternehmen	1.673,9	311,6*	433,9*
Passiva			
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	7,4	13,7	13,2
Summe der Passiva	7,4	13,7	13,2

* Werte per 31.12.2013

31.12.2013 in Mio. €	Wertpapierfonds	Private Equity Fonds	Immobilienfonds
Aktiva			
Forderungen an Kunden	0,0	0,0	61,1
Handelsaktiva	0,1	52,8	1,5
Finanzanlagen	73,1	3,1	13,0
Übrige Vermögenswerte	0,0	0,0	0,0
Summe der Aktiva	73,2	55,9	75,6
Kreditzusagen	0,0	0,0	1,6
Maximales Ausfallrisiko	73,2	55,9	77,2
Umfang der strukturierten Einheit	1.001,3	377,1*	479,0*
Passiva			
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3,0	52,6	11,8
Summe der Passiva	3,0	52,6	11,8

* Werte per 31.12.2012

Im Zusammenhang mit der Abwicklung unseres Geschäfts mit geschlossenen Immobilienfonds haben wir in Höhe von 9,9 Mio. Euro Forderungsverzichte mit Besserungsscheinen ausgesprochen. Ansonsten wurden keine nicht vertraglichen finanziellen Unterstützungen an nicht konsolidierte strukturierte Einheiten gewährt.

66 Befreiungen von Tochtergesellschaften gemäß § 264 Abs. 3 und § 264b HGB

Die folgenden Tochterunternehmen beabsichtigen, von den Möglichkeiten des § 264 Abs. 3 und § 264 b HGB Gebrauch zu machen und dabei auch ihren Jahresabschluss nicht offenzulegen:

- HSBC Trinkaus & Burkhardt Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH, Düsseldorf
- HSBC Trinkaus Family Office GmbH, Düsseldorf
- HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf
- Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf
- HSBC Transaction Services GmbH, Düsseldorf
- HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, Düsseldorf
- Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH, Düsseldorf
- Trinkaus Australien Immobilien-Fonds Nr. 1 Brisbane GmbH und Co. KG, Düsseldorf

67 Patronatserklärung

Die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG trägt dafür Sorge, dass die Gesellschaften HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) S.A., Luxemburg, HSBC Trinkaus Investment Managers S.A., Luxemburg, Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf, HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf, sowie Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH, Düsseldorf, ihre vertraglichen Verbindlichkeiten erfüllen können. Darüber hinaus stellt die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG regelmäßig die derzeitigen persönlich haftenden oder geschäftsführenden Gesellschafter der vollkonsolidierten Gesellschaften in der Rechtsform der KG sowie der Trinkaus Immobilien-Fonds-Gesellschaften und der Trinkaus Private Equity-Gesellschaften von allen Ansprüchen Dritter frei, die an diese aufgrund ihrer Rechtsstellung oder ihrer Tätigkeit in der jeweiligen Gesellschaft geltend gemacht werden, soweit es sich um natürliche Personen handelt.

68 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Jahresdurchschnitt	2014	2013
Mitarbeiter/-innen im Ausland	79	203
Mitarbeiter/-innen im Inland	2.521	2.325
Gesamt (einschließlich Auszubildende)	**2.600**	**2.528**
davon Mitarbeiterinnen	1.118	1.084
davon Mitarbeiter	1.482	1.444

69 Honorare für den Abschlussprüfer

Für den Abschlussprüfer des Konzernabschlusses, die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, wurden folgende Honorare einschließlich Auslagen als Aufwand erfasst.

in Mio. €	2014	2013
Abschlussprüfungen	1,3	1,2
Sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	0,2	0,1
Steuerberatungsleistungen	0,0	0,1
Sonstige Leistungen	0,1	0,5
Gesamt	**1,6**	**1,9**

70 Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Wir pflegen intensive Geschäftsbeziehungen mit anderen HSBC-Unternehmen. Diese Geschäftsbeziehungen betreffen zum einen bankübliche Geschäfte, die meist unbesichert eingegangen wurden. Derivategeschäfte hingegen werden in der Regel unter Rahmenverträgen, die ein Netting erlauben, abgeschlossen und im Rahmen von Credit Support Annex (CSAs) besichert. Zum anderen bestehen mit verschiedenen Gesellschaften der HSBC-Gruppe Kooperations- und Geschäftsbesorgungsverträge. Insgesamt sind in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung 117,6 Mio. Euro Erträge (Vorjahr: 118,8 Mio. Euro) und 36,7 Mio. Euro Aufwendungen (Vorjahr: 34,4 Mio. Euro) für Transaktionen mit der HSBC Holdings plc, London, und mit ihr verbundenen Unternehmen enthalten. Im Geschäftsjahr 2014 betrugen die Zinserträge mit anderen HSBC-Unternehmen 15,8 Mio. Euro (Vorjahr: 17,6 Mio. Euro), die Zinsaufwendungen beliefen sich auf 6,4 Mio. Euro (Vorjahr: 3,9 Mio. Euro).

In den Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden sind folgende Beträge enthalten:

	Verbundene Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Forderungen an Kreditinstitute	922,3	927,8	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	0,0	43,7	91,8	77,1
Insgesamt	**922,3**	**971,5**	**91,8**	**77,1**

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sind folgende Beträge enthalten:

	Verbundene Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	206,4	681,8	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	54,2	31,0	50,3	228,7
Insgesamt	**260,6**	**712,8**	**50,3**	**228,7**

In den Handelsaktiva und -passiva sowie in den Finanzanlagen sind folgende Geschäfte enthalten, die mit verbundenen Unternehmen abgeschlossen wurden:

	Wertpapiere		Derivate	
in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Handelsaktiva	0,0	0,0	909,9	652,2
Handelspassiva	0,0	0,0	1.169,2	667,7
Finanzanlagen	26,8	736,0	0,0	0,0

Bezüge der Gremien

Die Grundzüge des Vergütungssystems sind im Lagebericht dargestellt. Die nachstehenden Ausführungen erläutern die Vergütungskomponenten der Vorstandsmitglieder und entsprechen dem DRS 17. Gemäß Beschluss der Hauptversammlung vom 3. Juni 2014 unterbleiben die Angaben nach § 285 Nr. 9 Buchstabe a Sätze 5 bis 8 HGB.

Die Vergütung der Mitglieder des Vorstands besteht aus einer Festvergütung und einer variablen Vergütung. Die Festbezüge aller Vorstandsmitglieder im Jahr 2014 lagen aufgrund der Gewährung von Funktionszulagen mit 4.334,6 Tsd. Euro über dem Vorjahr (2.244,7 Tsd. Euro). Der variable Anteil der Vergütung betrug 5.076,0 Tsd. Euro (Vorjahr: 7.616,8 Tsd. Euro). Darin enthalten ist ein langfristiger Vergütungsanteil in Höhe von 3.045,6 Tsd. Euro (Vorjahr: 4.390,1 Tsd. Euro).

Die Sonstigen Bezüge in Höhe von 66,6 Tsd. Euro (Vorjahr: 112,7 Tsd. Euro) bestehen im Wesentlichen aus Vergütungen für die Dienstwagennutzung, Versicherungsbeiträgen sowie sonstigen geldwerten Vorteilen, die individuell zu versteuern sind. Sie sind erfolgsunabhängig.

Im Geschäftsjahr sind an zwei Mitglieder des Aufsichtsrats Entgelte für erbrachte Beratungsleistungen gezahlt worden; diese beliefen sich insgesamt auf 180,0 Tsd. Euro (Vorjahr: 177,0 Tsd. Euro).

Für das Geschäftsjahr 2014 betrugen die Bezüge des Aufsichtsrats 1.188,8 Tsd. Euro (Vorjahr: 1.312,8 Tsd. Euro).

Für die Pensionsverpflichtungen gegenüber den Arbeitnehmervertretern sowie für die ehemaligen persönlich haftenden Gesellschafter der Bank gelten die allgemeinen Regeln für Mitarbeiter beziehungsweise ehemalige persönlich haftende Gesellschafter.

An ehemalige persönlich haftende Gesellschafter und deren Hinterbleibende der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA und der Trinkaus & Burkhardt KG, die Rechtsvorgängerinnen der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG sowie an ehemalige Vorstände der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG wurden Bezüge in Höhe von 5,0 Mio. Euro (Vorjahr: 7,2 Mio. Euro) gezahlt. Für diesen Personenkreis bestehen Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen nach IFRS in Höhe von 41,6 Mio. Euro (Vorjahr: 39,9 Mio. Euro).

71 Anteilsbasierte Vergütungen

Aufgliederung des Aktienoptionsprogramms

Typ	Tag der Gewährung	Fair Value je Optionsrecht zum Gewährungstag in €	Ausübungspreis in €	Anzahl der Optionsrechte 31.12.2014	Anzahl der Optionsrechte 31.12.2013
SAYE 2009 (5J)	01.08.2009	1,50	3,64	–	358.440
SAYE 2010 (5J)	01.08.2010	2,01	6,07	8.899	9.146
SAYE 2011 (3J/5J)	01.08.2011	1,53/1,61	5,80	25.668	76.109
SAYE 2012 (3J/5J)	01.08.2012	1,29/1,30	5,35	143.220	151.911
Insgesamt				**177.787**	**595.606**

Der Fair Value der Optionen wird konzerneinheitlich durch die HSBC Holdings plc ermittelt. Am Tag der Gewährung der Optionen wird er mithilfe des „Lattice"-Modells berechnet, dem die Annahmen des Black-Scholes-Modells zugrunde liegen. Die Ausübung der Aktienoptionen durch die Mitarbeiter erfolgt generell zum 1. August eines Geschäftsjahres. Die Optionen der Mitarbeiter, die von dem Recht einer späteren Ausübung Gebrauch machten, sind von untergeordneter Bedeutung.

Der bei sofortiger Ausübung der Optionsrechte am 1. August 2014 herangezogene Kurs der HSBC-Aktie betrug 7,88 Euro (1. August 2013: 8,65 Euro).

Das Aktienoptionsprogramm für Mitarbeiter wurde letztmalig im Geschäftsjahr 2012 angeboten.

Entwicklung des Aktienoptionsprogramms

	Typ	Anzahl der Optionsrechte	Gewichteter Ausübungspreis in €
Bestand zum 01.01.2014	SAYE 2009–2012	595.606	4,39
Im Jahresverlauf ausgeübt	SAYE 2009 (5J)/ SAYE 2011 (3J)	408.881	3,91
Im Jahresverlauf verwirkt	SAYE 2010–2012	8.938	5,37
Bestand zum 31.12.2014		177.787	5,45
davon ausstehende Optionsrechte		159.482	
davon ausübbare Optionsrechte		18.305	

Die gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit der zum 31. Dezember 2014 noch ausstehenden Optionsrechte beläuft sich auf 402 Tage (Vorjahr: 406 Tage). Der im Berichtsjahr zu berücksichtigende Personalaufwand beläuft sich auf 0,1 Mio. Euro (Vorjahr: 0,3 Mio. Euro).

Erfolgsabhängige Vergütung für Mitarbeiter und Vorstände

Die erfolgsabhängige Vergütung für Mitarbeiter und Vorstände erfolgte wie schon im Vorjahr teilweise durch Zuteilung von Aktien der HSBC Holdings plc. Für das Geschäftsjahr 2014 wurden 16,3 Mio. Euro (Vorjahr: 13,6 Mio. Euro) in Form von Aktien zugesagt. Die Übertragungen der Aktien erfolgen anteilig in den Geschäftsjahren 2015, 2016, 2017 und 2018.

Der Gesamtwert der Kapitalrücklage für anteilsbasierte Vergütungen am Ende der Berichtsperiode beträgt –1,1 Mio. Euro (Vorjahr: –1,7 Mio. Euro). Die zugehörige Verbindlichkeit für in Folgejahren noch auszuzahlende erfolgsabhängige Vergütungen beläuft sich auf 43,1 Mio. Euro (Vorjahr: 43,5 Mio. Euro).

72 Erklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex gemäß § 161 AktG

Der Vorstand und der Aufsichtsrat der Bank haben die nach § 161 des Aktiengesetzes vorgeschriebene Erklärung zu den Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex" abgegeben und der Öffentlichkeit dauerhaft auf der Homepage der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG (Internetlink: http://www.hsbctrinkaus.de/global/display/wirueberuns/berichteundinvestorrelations/corporategovernance) zugänglich gemacht.

73 Mandate des Vorstands

Die folgenden Vorstandsmitglieder und Bereichsvorstände der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG sind zum 31. Dezember 2014 in den hier aufgeführten Aufsichtsräten oder in vergleichbaren Kontrollgremien vertreten. Norbert Reis und Dr. Jan Wilmanns waren zum Aufstellungstermin in keinem meldepflichtigen Kontrollgremium vertreten.

Andreas Schmitz (Sprecher)	
Funktion	**Gesellschaft**
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Börse Düsseldorf AG, Düsseldorf
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf
Mitglied des Verwaltungsrats	KfW-Bankengruppe, Frankfurt am Main
Mitglied des Verwaltungsrats	Liquiditäts-Konsortialbank, Frankfurt am Main

Paul Hagen	
Funktion	**Gesellschaft**
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	HFI Hansische Vermögensverwaltungs Aktiengesellschaft, Hamburg
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) S.A., Luxemburg
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC Transaction Services GmbH, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus Investment Managers S.A., Luxemburg
Mitglied des Aufsichtsrats	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	RWE Supply & Trading GmbH, Essen

Carola Gräfin v. Schmettow	
Funktion	**Gesellschaft**
Vorsitzende des Aufsichtsrats	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf
Vorsitzende des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus Investment Managers S.A., Luxemburg
Vorsitzende des Aufsichtsrats	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V., Berlin
Mitglied des Aufsichtsrats	BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G., Berlin
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) S.A., Luxemburg
Mitglied des Aufsichtsrats	ThyssenKrupp AG, Essen

Dr. Rudolf Apenbrink (Bereichsvorstand)	
Funktion	**Gesellschaft**
Chairman	HSBC Global Asset Management (Bermuda) Limited, Hamilton, Bermuda
Chairman	HSBC Global Asset Management (Turkey), Istanbul, Türkei
Vice Chairman des Board of Directors	HSBC Global Asset Management (Switzerland) AG, Zürich, Schweiz
Mitglied des Board of Directors	HSBC Global Asset Management (France), Paris, Frankreich
Mitglied des Aufsichtsrats	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf

Dr. Christiane Lindenschmidt (Bereichsvorstand)	
Funktion	**Gesellschaft**
Vorsitzende des Aufsichtsrats	HSBC Transaction Services GmbH, Düsseldorf
Mitglied des Board of Directors	HSBC Securities Services S.A., Luxemburg
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) S.A., Luxemburg
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus Investment Managers S.A., Luxemburg
Mitglied des Aufsichtsrats	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf

Stephen Price (Bereichsvorstand)	
Funktion	**Gesellschaft**
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Bank Polska SA, Warschau, Polen

74 Mandate anderer Mitarbeiter

Folgende Mitarbeiter sind zum 31. Dezember 2014 in folgenden Aufsichtsräten, die nach dem Gesetz zu bilden sind, oder vergleichbaren Kontrollgremien von großen Kapitalgesellschaften vertreten:

Dr. Michael Böhm	
Funktion	**Gesellschaft**
Mitglied des Board of Directors	HSBC GIF Mauritius Limited, Port Louis, Mauritius
Mitglied des Board of Directors	HSBC GIF Mauritius No. 2 Limited, Port Louis, Mauritius
Director - non executive	HSBC Global Investment Funds SICAV, Luxemburg
Director - non executive	HSBC International Select Funds SICAV, Luxemburg
Director - non executive	HSBC Portfolios SICAV, Luxemburg
Director - non executive	HSBC Amanah Funds, Luxemburg
Mitglied des Beirats	DPG Deutsche Performancemessungs-Gesellschaft für Wertpapierportfolios mbH, Frankfurt am Main

Thomas Fahlenbock	
Funktion	**Gesellschaft**
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC INKA Investment-AG TGV, Düsseldorf

Gerd Goetz	
Funktion	**Gesellschaft**
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	tick-TS AG, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	sino AG, Düsseldorf

Christian Heger	
Funktion	**Gesellschaft**
Director - non executive	Global Investors SICAV, Luxemburg
Director - non executive	Atrium Invest SICAV-SIF, Luxemburg

Markus Hollmann	
Funktion	**Gesellschaft**
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Transaction Services GmbH, Düsseldorf

Dr. Detlef Irmen	
Funktion	**Gesellschaft**
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Transaction Services GmbH, Düsseldorf

Dr. Manfred v. Oettingen	
Funktion	**Gesellschaft**
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf

Heiko Schröder	
Funktion	**Gesellschaft**
Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC INKA Investment-AG TGV, Düsseldorf

Ulrich W. Schwittay	
Funktion	**Gesellschaft**
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, Düsseldorf

Norbert Stabenow	
Funktion	**Gesellschaft**
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC INKA Investment-AG TGV, Düsseldorf

Heiner Weber	
Funktion	**Gesellschaft**
Director - non executive	HSBC Global Asset Management (Schweiz) AG, Zürich, Schweiz
Director - non executive	HSBC Trinkaus Lingohr SICAV, Luxemburg

Ralf Wehner	
Funktion	**Gesellschaft**
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf

75 Angaben zu Aufsichtsratsmitgliedern

Die Mitglieder unseres Aufsichtsrats besitzen weitere Mandate in folgenden Aufsichtsräten beziehungsweise vergleichbaren Kontrollgremien:

Dr. Sieghardt Rometsch (Vorsitzender)	
Funktion	**Gesellschaft**
Vorsitzender des Verwaltungsrats	Management Partner GmbH, Stuttgart

Samir Assaf	
Funktion	**Gesellschaft**
Chairman	HSBC France S.A., Paris, Frankreich
Director - non executive	HSBC Bank plc, London, Großbritannien

Dr. Hans Michael Gaul	
Funktion	**Gesellschaft**
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	BDO AG, Hamburg
Mitglied des Aufsichtsrats	Siemens AG, München

Wolfgang Haupt	
Funktion	**Gesellschaft**
Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Trinkaus Private Equity M 3 GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Trinkaus Private Equity Pool I GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Trinkaus Secondary GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf

Alan McAlpine Keir	
Funktion	**Gesellschaft**
Director – non executive	HSBC Bank Middle East Limited, St. Helier, Jersey
Director – non executive	HSBC France S.A., Paris, Frankreich

Simon Leathes	
Funktion	**Gesellschaft**
Chairman of the Board of Directors – non executive	Assured Guaranty (Europe) Limited, London, Großbritannien
Chairman of the Board of Directors – non executive	Assured Guaranty (UK) Limited, London, Großbritannien
Director – non executive	Assured Guaranty Limited, Hamilton, Bermuda
Director – non executive	HSBC Bank plc, London, Großbritannien
Director – non executive	HSB Engineering Insurance Limited, London, Großbritannien

Friedrich Merz	
Funktion	**Gesellschaft**
Vorsitzender des Aufsichtsrats	WEPA Industrieholding SE, Arnsberg
Mitglied des Aufsichtsrats	Deutsche Börse AG, Frankfurt am Main
Mitglied des Verwaltungsrats	Stadler Rail AG, Bussnang, Schweiz

Hans-Jörg Vetter	
Funktion	**Gesellschaft**
Vorsitzender des Aufsichtsrats	BWK GmbH Unternehmensbeteiligungsgesellschaft, Stuttgart
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Herrenknecht AG, Schwanau
Vorsitzender des Aufsichtsrats	LBBW Asset Management Investmentgesellschaft mbH, Stuttgart
Vorsitzender des Aufsichtsrats	LBBW Immobilien Management GmbH, Stuttgart
Vorsitzender des Aufsichtsrats	LHI Leasing GmbH, Pullach
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Süd Beteiligungen GmbH, Stuttgart

76 Veröffentlichung

Der Geschäftsbericht wird am 24. Februar 2015 zur Veröffentlichung freigegeben.

Düsseldorf, den 10. Februar 2015

Andreas Schmitz

Paul Hagen

Norbert Reis

Carola Gräfin v. Schmettow

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, Düsseldorf, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gesamtergebnisrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bilds der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, den 20. Februar 2015

KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

gez. Bormann
Wirtschaftsprüfer

gez. Brinkhoff
Wirtschaftsprüfer

Zahlen des Konzerns im Mehrjahresvergleich in Mio. Euro

IFRS-Konzernabschluss in Mio. €	2014	2013	2012	2011	2010
Bilanzsumme	**22.177,8**	**19.809,7**	**20.047,8**	**20.635,2**	**18.584,0**
Aktiva					
Barreserve	616,4	1.133,7	265,0	672,2	336,1
Forderungen an Kreditinstitute	1.494,8	1.643,8	1.551,2	1.857,6	1.402,9
Forderungen an Kunden	6.538,9	4.857,6	4.554,3	3.717,2	3.089,6
Risikovorsorge Kreditgeschäft	–29,6	–33,4	–25,2	–27,1	–49,1
Handelsaktiva	7.327,8	6.753,6	8.261,5	9.852,3	10.130,6
Finanzanlagen	5.883,4	5.124,8	5.068,3	4.164,7	3.305,9
Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	20,3	54,5	55,1	65,2	38,0
Sachanlagen	97,6	83,8	80,6	79,3	83,1
Immaterielle Vermögenswerte	10,6	15,9	23,7	31,3	38,9
Ertragsteueransprüche	13,6	10,9	1,2	9,4	4,3
laufend	1,5	5,2	1,2	8,6	4,3
latent	12,1	5,7	0,0	0,8	0,0
Sonstige Aktiva	204,0	164,5	212,1	213,1	203,7
Passiva					
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	875,3	1.269,4	1.219,5	749,6	1.180,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	13.093,9	12.219,1	11.880,4	12.413,3	10.148,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	10,0	10,0	10,0	10,0	10,0
Handelspassiva	5.424,5	4.099,9	4.721,9	5.426,0	5.200,1
Rückstellungen	167,2	142,7	136,6	103,4	96,5
Ertragsteuerverpflichtungen	32,2	39,9	65,8	48,3	66,7
laufend	32,2	39,9	53,4	48,3	52,6
latent	0,0	0,0	12,4	0,0	14,1
Sonstige Passiva	210,1	229,3	275,0	235,0	214,1
Nachrangkapital	448,2	345,7	353,4	353,4	378,4
Eigenkapital	1.916,4	1.453,7	1.385,2	1.296,1	1.289,7
Anteile in Fremdbesitz	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1
Erfolgsrechnung					
Zinsüberschuss	174,7	165,8	175,7	148,9	128,7
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	4,0	10,9	0,9	–12,7	7,7
Ergebnis aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen	0,2	0,3	–8,1	0,7	0,4
Provisionsüberschuss	389,7	401,1	383,7	385,5	404,0
Handelsergebnis	107,3	95,7	161,8	116,8	120,4
Verwaltungsaufwand	494,0	486,2	495,0	466,8	439,3
Ergebnis aus Finanzanlagen	23,6	16,3	9,1	–4,8	–0,6
Sonstiges Ergebnis	16,1	37,0	–8,4	17,6	4,1
Jahresüberschuss vor Steuern	213,6	219,1	217,9	210,6	210,0
Ertragsteuern	67,1	63,8	85,9	73,3	70,6
Jahresüberschuss	146,5	155,3	132,0	137,3	139,4

Geschäftsbericht 2013

HSBC Trinkaus

Kennzahlen des HSBC Trinkaus-Konzerns

	2013	2012*	Veränderung in %
Erfolgszahlen in Mio. €			
Operative Erträge	703,0	705,4	–0,3
Risikovorsorge	10,9	0,9	> 100
Verwaltungsaufwand	486,2	495,0	–1,8
Jahresüberschuss vor Steuern	219,1	217,9	0,6
Ertragsteuern	63,8	85,9	–25,7
Jahresüberschuss nach Steuern	155,3	132,0	17,7
Bilanzzahlen in Mio. €			
Bilanzsumme	19.809,7	20.047,8	–1,2
Bilanzielles Eigenkapital	1.453,7	1.385,2	4,9
Kennzahlen			
Aufwand-Ertrag-Relation der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in %	67,9	69,4	–
Eigenkapitalrendite vor Steuern in %	16,5	17,1	–
Anteil Provisionsüberschuss an den operativen Erträgen in %	57,0	54,4	–
Funds under Management and Administration in Mrd. €	149,2	150,3	–0,7
Mitarbeiter	2.527	2.528	0,0
Angaben zur Aktie			
Zahl der ausgegebenen Aktien in Mio. Stück	28,1	28,1	0,0
Dividende je Aktie in €	2,50	2,50	0,0
Ergebnis je Aktie in €	5,53	4,70	17,7
Börsenkurs der Aktie per 31.12. in €	84,80	87,19	–2,8
Marktkapitalisierung in Mio. €	2.383,5	2.450,7	–2,8
Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen**			
Kernkapital in Mio. €	1.303,9	1.192,6	9,3
Aufsichtsrechtliches Kapital in Mio. €	1.638,5	1.534,6	6,8
Risikoposition in Mio. €	11.125,0	9.238,1	20,4
Kernkapitalquote in %	11,7	12,9	–
Eigenkapitalquote im Verhältnis zur Risikoposition in %	14,7	16,6	–

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.
** nach Bilanzfeststellung

Geschäftsbericht 2013

HSBC Trinkaus & Burkhardt

Datum der Herausgabe: April 2014

HSBC Trinkaus & Burkhardt AG Königsallee 21/23 40212 Düsseldorf Tel. +49 211 910-0 Fax +49 211 910-616
info@hsbctrinkaus.de www.hsbctrinkaus.de

Grundlagen des Konzerns

Geschäftsmodell des Konzerns

Aufbau und Leitung

Der HSBC Trinkaus-Konzern umfasst derzeit eine Gruppe von 15 aktiven Gesellschaften. Obergesellschaft ist die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG.

HSBC Trinkaus & Burkhardt AG

Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH
Düsseldorf

HSBC INKA Investment-AG TGV
Düsseldorf

HSBC Transaction Services GmbH
Düsseldorf

HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) S.A.
Luxemburg

HSBC Trinkaus Investment Managers S.A.
Luxemburg

HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH
Düsseldorf

HSBC Global Asset Management (Österreich) GmbH
Wien

HSBC Global Asset Management (Switzerland) AG
Zürich

HSBC Trinkaus Real Estate GmbH
Düsseldorf

HSBC Trinkaus Family Office GmbH
Düsseldorf

Grundstücksgesellschaft Trinkausstraße KG
Düsseldorf

Trinkaus Private Equity Management GmbH
Düsseldorf

HSBC Trinkaus & Burkhardt Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH
Düsseldorf

Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH
Düsseldorf

Zum Konzern gehören darüber hinaus noch weitere Gesellschaften, die jedoch zurzeit keine bedeutenden aktiven Tätigkeiten ausüben. Schließlich werden dem Konzern Gesellschaften zugerechnet, die als persönlich haftende Gesellschafter von geschlossenen Immobilienfonds und von Private Equity-Fonds fungieren. HSBC Trinkaus hat sich entschlossen, sich vom Markt Luxemburg zurückzuziehen. Deswegen werden die Geschäftsaktivitäten an diesem Standort beendet.

Der Konzern steht unter einheitlicher Leitung des Vorstands der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG. Die Geschäftsführer der Einzelgesellschaften werden in der Regel durch Aufsichtsräte, Verwaltungsräte oder Beiräte beaufsichtigt. Unbeschadet ihrer rechtlichen Selbstständigkeit werden alle Gesellschaften im Rahmen einer Gesamtstrategie geführt.

Die Geschäftsbereiche

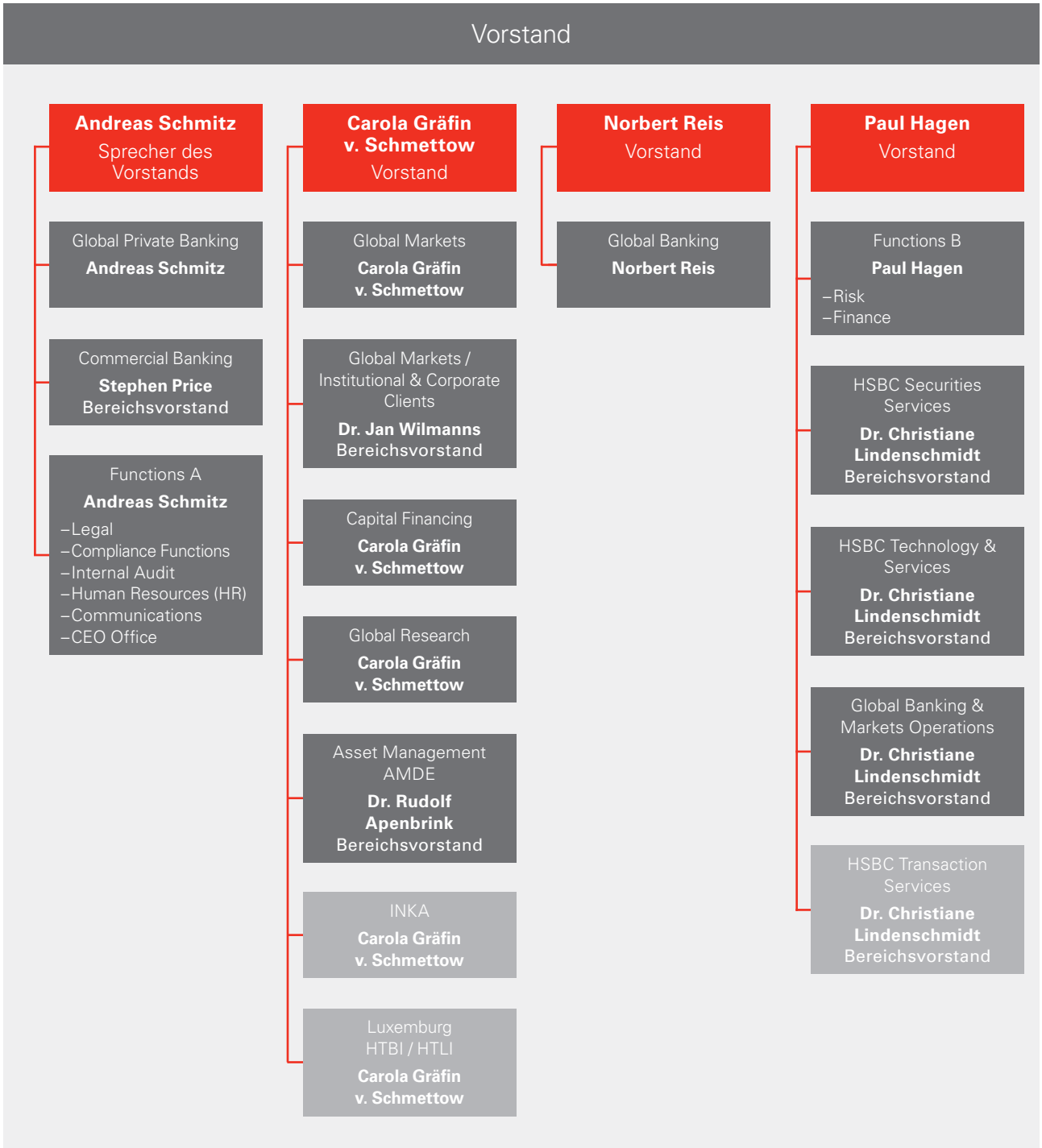
Alle Vorstandsmitglieder sind ungeachtet ihrer Gesamtverantwortung für bestimmte Bereiche individuell zuständig. Frau Dr. Christiane Lindenschmidt sowie die Herren Dr. Rudolf Apenbrink, Stephen Price und Dr. Jan Wilmanns stehen den Vorstandsmitgliedern im Rahmen der erweiterten Geschäftsführung als Bereichsvorstände zur Seite. Herr Florian Fautz ist mit seiner Entsendung zu unserem Mehrheitsgesellschafter, der HSBC Bank plc, mit dem 31. Dezember 2013 aus der erweiterten Geschäftsführung ausgeschieden. Die Zuordnungen im nachfolgenden Organigramm gelten nicht nur für die AG und ihre Niederlassungen, sondern auch für die Tochtergesellschaften.

Im Geschäftsjahr 2013 hat es einige Veränderungen in den Ressortverantwortungen gegeben. Mit Wirkung zur Hauptversammlung am 4. Juni 2013 ist Herr Dr. Olaf Huth aus dem Vorstandskreis der Bank ausgeschieden. Herr Dr. Huth war für das Geschäft mit vermögenden Privatkunden zuständig und wird HSBC Trinkaus als Mitglied des Verwaltungsrats verbunden bleiben. Die Ressortzuständigkeit für das Global Private Banking hat Herr Andreas Schmitz übernommen.

Ferner hat sich Herr Manfred Krause dazu entschieden, sein Mandat als verantwortliches Vorstandsmitglied für das Commercial Banking am 2. Juli 2013 niederzulegen. Das Ressort wird seitdem von Herrn Andreas Schmitz verantwortet, seit 27. August 2013 führt Herr Stephen Price als Bereichsvorstand das Geschäft mit dem gehobenen Mittelstand (CMB).

Mit Wirkung zum 1. Januar 2014 wurde Herr Norbert Reis zum weiteren Mitglied des Vorstands bestellt, gleichzeitig hat Herr Reis die Verantwortung für das Ressort Global Banking von Herrn Schmitz übernommen. Des Weiteren wurde Herr Dr. Jan Wilmanns am 1. Januar 2014 zum Bereichsvorstand mit Zuständigkeit für die Bereiche Global Markets / Institutional & Corporate Clients im Ressort von Frau v. Schmettow ernannt.

Das Organigramm gibt den Stand der Ressortverteilung ab dem 1. Januar 2014 wieder.



Die Geschäftsbereiche entsprechen seit diesem Geschäftsjahr der weltweiten Organisationsstruktur der HSBC-Gruppe. Die Kosten für Technologie und Servicebereiche werden zum überwiegenden Teil mittels Leistungsartenpreisen (Stückkosten) den Kunden- und Handelsbereichen belastet. Die Cost Center werden auf die operativen Geschäftsbereiche verrechnet, sodass deren Geschäftsergebnisse auf Vollkosten basieren.

Anteile an Geschäftsergebnissen in Mio. €

Unsere Strategie im Überblick

HSBC Trinkaus hat im vergangenen Geschäftsjahr erneut gezeigt, dass das auf Kontinuität basierende diversifizierte Geschäftsmodell mit klarer Kundenorientierung weiterhin überzeugt. Ein Garant für den Erfolg ist die in der deutschen Bankenlandschaft einzigartige Verbindung von persönlicher Nähe, professioneller Betreuung und Dienstleistungsorientierung einer Privatbank mit der internationalen Leistungsfähigkeit und Kapitalkraft der HSBC-Gruppe. Als Teil dieser Banken-Gruppe verfügt HSBC Trinkaus mit „AA- (Stable)" weiterhin über das beste Fitch*-Rating einer privaten Geschäftsbank in Deutschland; auch dies erachten wir als Bestätigung unserer erfolgreichen Geschäftsstrategie.

Aus dieser Position der Stärke heraus wollen wir den sich ändernden Rahmenbedingungen im Bankenmarkt begegnen: Zum einen werden wir uns mit einem lediglich moderaten Wirtschaftswachstum in Deutschland auseinandersetzen müssen. Für die Jahre 2014 bis 2017 wird von einem Wachstum von 1,0 bis 1,7 % p.a. ausgegangen, sofern keine exogenen Schocks einwirken wie ein Einbruch der Emerging Markets oder eine Verschärfung der Krise in der Eurozone. Dieser fehlende Schub aus dem makroökonomischen Umfeld hat auch Konsequenzen für die Bankenlandschaft; vor allem für das traditionell starke Geschäft von HSBC Trinkaus mit Financial Institutions und im Bereich Global Markets ist dies von Bedeutung.

Die weiter zunehmende Regulierung des Sektors führt zu zahlreichen neuen Vorschriften mit erheblichen Auswirkungen auf Geschäftsmodelle in der Bankenbranche, hierzu zählen unter anderem die geplante Finanztransaktionssteuer, Vorschläge für Trennbankensysteme sowie EMIR, also die Regulierung von Derivategeschäften. Ein stark auf das Wertpapier- und Derivategeschäft ausgerichtetes Geschäftsmodell wie das von HSBC Trinkaus wird sich hier anpassen müssen. Auch die strukturellen Veränderungen des Wettbewerbsumfelds bleiben nicht ohne Folgen für das operative Geschäft von HSBC Trinkaus: Der Vertrauensverlust in der Privatkundschaft gegenüber der Bankenbranche hinterlässt im Global Private Banking Spuren, die steigenden technologischen und regulatorischen Anforderungen belasten die Kostenbasis, und das wieder erwachende Interesse ausländischer Anbieter am deutschen Markt verschärft den Wettbewerb.

Aufgrund der vielfältigen Änderungen im Umfeld der Banken hat der Vorstand von HSBC Trinkaus schon seit einiger Zeit strategische Maßnahmen zur Optimierung unserer operativen Tätigkeiten ergriffen. Hierzu gehört der Abbau von Nicht-Kerngeschäft, unter anderem das Auslaufen des Immobilienfondsgeschäfts, der Rückzug vom Standort Luxemburg und eine Bereinigung unserer Kundenportfolios um Nicht-Zielkunden. Wir wollen uns auf unsere Kerngeschäftsfelder konzentrieren und diese selektiv ausbauen. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die im Juli 2013 verabschiedete Wachstumsinitiative, deren Herzstück a) die Ausweitung unserer Kundenbasis im Firmenkundengeschäft (international orientierter Mittelstand und Großkunden/Multinationals), b) ein umfangreicheres Produktangebot, c) eine stärkere internationale Zusammenarbeit mit der HSBC-Gruppe und d) ein angepasster Risikoappetit sind. Wir erweitern dabei gezielt unser bisheriges Profil als wertpapierorientierte Bank um eine klar bilanzorientierte Geschäftsbankkomponente. Ziel der Wachstumsinitiative ist es, durch Investition und Diversifikation in weiteren Geschäftsfeldern, die mit unserer Kernkompetenz eng in Zusammenhang stehen, eine langfristig stabile Geschäftsentwicklung zu erzielen und mögliche Wachstumsschwächen in anderen Geschäftsfeldern auszugleichen.

Bestandteil der Initiative ist die Erweiterung der aktuellen Zielklientel um international tätige Firmenkunden ab einem Jahresumsatz von über 35 Mio. Euro und um Private Equity-Häuser. Ein breiteres Produktangebot soll den Bedarf unserer Kunden erfüllen: Payments and Cash Management, Trade und Receivable Finance, syndizierte Kredite, öffentliche Förderkredite und langfristige Kredite zur Finanzierung von Anlagen stehen künftig neu oder verstärkt zur Verfügung. Ausgehend von solchen Ankerprodukten wollen wir auch bei Anleiheemissionen, Börsengängen, Kapitalerhöhungen, bei der Begebung von Schuldscheindarlehen oder bei Umfinanzierungen eine größere Rolle spielen und bauen dabei auf die bereits hohe Kompetenz in diesem Bereich auf. Das Ziel ist es, für mehr Kunden Kernbank zu werden. Mit vier neuen Niederlassungen in Dortmund, Hannover, Mannheim und Nürnberg und einer Erweiterung der Niederlassung in Köln um das Firmenkundengeschäft wird HSBC Trinkaus künftig auch näher an seinen Kunden sein. Wir unterscheiden uns in unserer Wachstumsinitiative klar von den zahlreichen mittelstandsorientierten Offensiven anderer Häuser durch einen gezielten Fokus auf international aktive Kunden. Für diese Klientel bedeutet das globale Netzwerk der HSBC-Gruppe ein in dieser Form in Deutschland einmaliges Angebot:

* Die Ratingagentur Fitch Ratings Ltd. hat ihren Sitz in der Europäischen Gemeinschaft und ist gemäß der "VERORDNUNG (EG) 1060/2009 des EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 16. September 2009 über Ratingagenturen" registriert.

Kompetenz in globalen Finanzprodukten und Präsenz vor Ort – vor allem in den wesentlichen Wachstumsmärkten der Welt.

Im Zuge der Wachstumsinitiative werden wir die Zusammenarbeit der Geschäftsbereiche noch verstärken: Unser Global Markets-Bereich wird das Wachstum im Firmenkundengeschäft besonders durch seine Kompetenz im Devisen- und Derivategeschäft unterstützen. Wir sehen überdies Geschäftspotenzial in einer engeren Kooperation von Global Private Banking und Firmenkundengeschäft. Über die Wachstumsinitiative hinaus rechnen wir damit, dass unsere Global Private Banking- und Asset Management-Aktivitäten weiterhin mit einem hohen Return on Equity zur stabilen Ertragsentwicklung beitragen. Zudem werden wir weiterhin eine aktive Rolle als Konsolidierer im Wertpapierservicemarkt einnehmen.

Eine Optimierung der IT-Infrastruktur ist wesentliche Voraussetzung für unser künftiges Tun. Hier werden wir unser Set-up weiter grundsätzlich überarbeiten und notwendige Anpassungen vornehmen. Zudem unterziehen wir unsere Kostenbasis regelmäßig einer Optimierung. Des Weiteren werden durch Standardisierung von Prozessen und Offshoring in das HSBC-Servicecenter in Krakau weitere Schritte zur Industrialisierung und Effizienzgewinnung durchgeführt.

Die langen erfolgreichen Geschäftsbeziehungen zu unseren Kunden sowie deren positive Rückmeldungen haben uns in unserer Überzeugung bestärkt, auf dem richtigen Weg zu sein, und uns das Vertrauen gegeben, den eingeschlagenen Wachstumspfad zu beschreiten. Und so bilden die Basis unseres Erfolgs auch weiterhin:

- unser stabiles Fundament von Werten wie Vertrauen, Ehrlichkeit, Pflichtbewusstsein und Verantwortung
- unsere Kapitalbasis, die auch im Hinblick auf zukünftige Regulierungen stark ist
- unsere Ertragskraft, die im Verhältnis zum Wettbewerb seit Jahren überdurchschnittlich ist
- unsere seit vielen Jahren zusammenarbeitende und motivierte Mitarbeiterschaft
- unsere Produkte und Dienstleistungen, die unsere Kunden überzeugen
- unsere enge Zusammenarbeit mit der HSBC-Gruppe

Im Sinne unserer langen Tradition bleiben wir dabei auch weiterhin unseren Werten verpflichtet, denn Zukunft braucht Herkunft.

Das Steuerungssystem

1. Erläuterung des Steuerungssystems

HSBC Trinkaus verfügt über ein integriertes Steuerungssystem, das die Bank sowie alle Tochtergesellschaften umfasst. Dieses System dient zum einen der Formulierung klarer operationaler und strategischer Finanzziele. Zum anderen dient es dazu, Planabweichungen und mögliche Fehlentwicklungen rechtzeitig zu identifizieren, um geeignete Gegenmaßnahmen einzuleiten.

Neben den unten dargestellten hochaggregierten Kennzahlen verfügt die Bank zusätzlich über granularere Kennziffern und Instrumente, die für die Detailplanung und -steuerung verwendet werden. Hierzu zählen beispielhaft Kennziffern zur Steuerung der Liquidität und auch die Kundenkalkulation, in der alle Bankgeschäfte mit jedem einzelnen Kunden erfasst und bewertet sind.

Nach der Festlegung des Risk Appetites als Fundament der jährlichen operativen Planung durch den Vorstand werden diese und weitere Kennziffern im Risk Committee des Aufsichtsrats ausführlich besprochen und dem Gesamtaufsichtsrat zur Kenntnis gebracht.

2. Angabe der Kennzahlen

Angelehnt an das Konzept der HSBC-Gruppe orientiert sich das Steuerungssystem von HSBC Trinkaus bei der Analyse der strategischen Erfolgsfaktoren und der aus diesen ableitbaren strategischen Entscheidungen über Effizienz, Profitabilität, Liquidität und Risiko an den folgenden Kennzahlen:

- Aufwand-Ertrag-Relation
- Eigenkapitalrendite
- Advances to Core Funding Ratio
- Kernkapitalquote
- Eigenkapitalquote

3. Erläuterung der Berechnung der Kennzahlen

Aufwand-Ertrag-Relation
Zur Berechnung der Aufwand-Ertrag-Relation wird der Verwaltungsaufwand in Relation zu den Erträgen der Bank (Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, at equity-Ergebnis, Handelsergebnis, Finanzanlageergebnis und Sonstiges Ergebnis) gesetzt.

Eigenkapitalrendite
Die Eigenkapitalrendite ermittelt sich aus der Gegenüberstellung von Jahresüberschuss vor Steuern und dem über die letzten fünf Quartale ermittelten durchschnittlichen Eigenkapital (inklusive des durchschnittlichen Konzernbilanzgewinns und exklusive der durchschnittlichen Bewertungsreserven).

Advances to Core Funding Ratio
Die Advances to Core Funding Ratio setzt das Volumen an gewährten Kundenkrediten ins Verhältnis zum Volumen langfristig aufgenommener Kapitalmarktfinanzierung und zu den als Bodensatz qualifizierten Kundeneinlagen.

Kernkapitalquote
Die Kernkapitalquote setzt das konsolidierte aufsichtsrechtliche Kernkapital ins Verhältnis zur Risikoposition (Risikoaktiva, Marktrisikoäquivalent und operationelle Risiken).

Eigenkapitalquote
Die Eigenkapitalquote setzt das aufsichtsrechtliche Kapital (Kernkapital und Ergänzungskapital) ins Verhältnis zur Risikoposition (Risikoaktiva, Marktrisikoäquivalent und operationelle Risiken).

Wirtschaftsbericht

Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Gesamtwirtschaftliche Entwicklungen

Im Jahr 2013 machten sich rund um den Globus Stabilisierungstendenzen breit. Trotz leichter Ermüdungserscheinungen blieben die Emerging Markets die globalen Taktgeber der Erholung. Doch auch aus zahlreichen Industrieländern kamen positive Impulse: Die japanische Konjunktur hat dank massiver Liquiditätsspritzen der Notenbank den Vorwärtsgang gefunden, und auch die US-Wirtschaft konnte Fuß fassen. Die Etatstreitigkeiten in der zweiten Jahreshälfte haben keine nachhaltigen Bremsspuren hinterlassen. Besonders konnte man im vergangenen Jahr aber in der Eurozone aufatmen – im zweiten Quartal wurde ein Schlussstrich unter die längste Rezession in der Geschichte des gemeinsamen Währungsraums gezogen. Deutschland blieb dabei die tragende Säule der Erholung, das Wachstumsgefälle zwischen der Peripherie und den Kernländern hat sich aber reduziert. Überbordender Optimismus ist dennoch fehl am Platz. Denn wenngleich das Wachstum im vergangenen Jahr wieder einen positiven Pfad eingeschlagen hat, blieb die Aufwärtsdynamik insgesamt enttäuschend. Da macht auch die deutsche Konjunktur keine Ausnahme, die 2013 wohl nur um überschaubare 0,5 % (arbeitstäglich bereinigt) gewachsen ist, nachdem das Bruttoinlandsprodukt im Vorjahr noch um 0,9 % zulegen konnte.

Vor allem bei der Investitionsneigung war der Start ins Jahr 2013 für die deutsche Wirtschaft holprig. Mittlerweile sind die Weichen für eine nachhaltige Belebung aber gestellt. Dank schwindender Befürchtungen eines Auseinanderbrechens des Währungsraums, der Konjunkturstabilisierung in der Peripherie, einer besseren Kapazitätsauslastung und überaus günstiger Finanzierungsbedingungen steht einem Investitionsaufschwung im Jahr 2014 nichts mehr im Wege. Davon dürfte auch der deutsche Arbeitsmarkt weiter profitieren. Mit mehr als 42 Millionen hat die Zahl der Beschäftigten bereits auf ein neues Rekordhoch angezogen. Das Ende der Fahnenstange ist mit Blick auf die optimistische Stimmung unter den deutschen Unternehmen und trotz der möglichen, mittelfristig negativen Implikationen aus der Einführung des gesetzlichen Mindestlohns aber noch nicht in Sicht. Die guten Beschäftigungsaussichten, steigende Löhne, eine moderate Inflation und ein aufgrund der Nullzinspolitik der EZB nur geringer Sparanreiz schaffen dabei ein konsumfreundliches Umfeld. 2014 sollte sich deshalb vor allem die solide Binnenkonjunktur als zentrale Stütze für die deutsche Konjunktur erweisen und ein Wachstum von 1,7 % ermöglichen. Nehmen die Unternehmen wieder mehr Geld für Anlagen und Ausstattungen in die Hand und greifen die Verbraucher wieder tiefer in die Tasche, steigt auch der Importbedarf an.

Im Vergleich zum deutschen Aufschwung hinkt die Erholung im übrigen Währungsraum hinterher. So ist die Wirtschaft 2013 im Jahresvergleich sogar erneut leicht um 0,4 % geschrumpft, immerhin hat die Abwärtsdynamik aber abgenommen. 2014 sollte die Konjunktur der Eurozone zurück auf Expansionskurs sein, der allerdings zu schwach ausfällt, um die Inflation anzutreiben. Schuld daran bleiben die massive Unterauslastung am Arbeitsmarkt und der daraus resultierende niedrige Lohndruck. Nach einer überschaubaren Teuerung von nur 1,4 % im letzten Jahr droht sich die Inflation in diesem Umfeld 2014 noch weiter herunterzuschrauben. Das hat die Europäische Zentralbank im November dazu veranlasst, den Leitzins zum zweiten Mal in einem Jahr um 25 Basispunkte auf 0,25 % zu senken. Mit Blick auf die anhaltend disinflationären Tendenzen stehen die Türen für weitere Lockerungsmaßnahmen weiter weit offen. Die Währungshüter dürften zudem deutlich kommunizieren, dass das geldpolitische Gaspedal bis auf Weiteres voll durchgedrückt wird. Für die zehnjährigen Renditen im gemeinsamen Währungsraum sollte das Aufwärtspotenzial 2014 damit insgesamt begrenzt sein. Keine der bislang diskutierten geldpolitischen Maßnahmen hat aber wohl das Potenzial, die Kreditvergabe in der Eurozone deutlich anzukurbeln. Größere Hoffnungen macht diesbezüglich die anstehende Übernahme der Bankenaufsicht durch die Europäische Zentralbank: Gelingt es der Notenbank, das Vertrauen in die Stabilität des Bankensystems zu stärken, sollte sich die Situation am Interbankenmarkt entspannen und die Kreditvergabe wieder anspringen.

Auch in anderen Währungsräumen dürften die Notenbanken auf eine zukunftsorientierte Kommunikation setzen und eine noch langfristig lockere Geldpolitik zusichern. So sind auch die USA trotz zunehmend rosiger Wachstumsaussichten von rund 2,0 bis 2,5 % in diesem Jahr von einer Erhöhung der Leitzinsen noch weit entfernt. Mit Blick auf die Reduzierung der Anleihenkäufe wird lediglich der Grad der Expansivmaßnahmen durch die Fed zurückgenommen, die US-Renditen dürften auch 2014 deutlich unter 3 % verharren, die Stimmung an den Aktienmärkten sollte dank

der hohen globalen Liquiditätsausstattung freundlich bleiben. Eine grundlegende Neuausrichtung der US-Geldpolitik ist derweil auch 2014 nicht zu erwarten. Janet Yellen, die das Amt des Fed-Präsidenten von Ben Bernanke übernimmt, hat sich in der Vergangenheit im Zweifel stets für einen expansiveren Kurs der Fed ausgesprochen.

Entwicklungen in der Bankenbranche

Auch im vergangenen Geschäftsjahr hatte die Finanz- und Staatsschuldenkrise erhebliche Auswirkungen auf das Geschehen in der globalen Wirtschaft und an den internationalen Finanzmärkten. In Deutschland führten das sich allmählich erholende Bruttoinlandsprodukt und die weiterhin niedrige Arbeitslosenquote zu einer Stabilisierung der allgemeinen Wirtschaftslage. Getragen wurde die Erholung fast ausschließlich von binnenwirtschaftlichen Faktoren; vor allem der private und der öffentliche Konsum stützen das Wirtschaftswachstum. Nach einem Wirtschaftswachstum von 0,5 % im Jahr 2013 wird für 2014 ein Wachstum von 1,7 % erwartet. Voraussetzung hierfür ist, dass die europäische Staatsschuldenkrise weiter abflaut und die Weltwirtschaft wieder an Dynamik gewinnt.

In diesem etwas positiveren Umfeld bleiben das niedrige Zinsniveau, die schwache Kreditnachfrage, der wachsende Wettbewerb und die Zunahme an Regulierung wichtige Herausforderungen für die deutschen Banken:

- Im Juli ließ die Europäische Zentralbank den Leitzins in den 17 Staaten der Eurozone auf das Rekordtief von 0,5 % sinken, gefolgt von einer weiteren Senkung auf 0,25 % im November, was unmittelbare Folgen für die Profitabilität deutscher Banken hatte. Das absehbar weiterhin niedrige Zinsniveau begrenzt auch 2014 das Ertragspotenzial der Finanzbranche.

- In den ersten neun Monaten des vergangenen Jahres lag das Volumen der Kredite an Unternehmen und Selbstständige mit rund 862 Mrd. Euro um rund 2 % unter dem Vorjahr. Darin spiegelt sich zum einen eine schwache Investitionstätigkeit der Unternehmen, zum anderen aber auch eine ausgeprägte Innenfinanzierung und damit eine niedrigere Kreditnachfrage wider. Börsennotierte Unternehmen nutzten ihren Zugang zum Kapitalmarkt, das Volumen umlaufender Anleihen stieg im September 2013 um rund 16 % auf über 108 Mrd. Euro. Insgesamt sind die Finanzierungsbedingungen für Unternehmen unverändert günstig. Dies hat ebenfalls Folgen für die Banken, unter anderem zeigt sich dies auch in gelockerten Kreditvergabestandards.

- Immer mehr Auslandsbanken haben in Deutschland einen wichtigen Wirtschaftsstandort mit starker Exportkraft und einer gesunden Firmenkundenlandschaft erkannt und wollen hier expandieren. Auch aus dem gestiegenen Wettbewerb heraus – vor allem um den Mittelstand – ergibt sich Druck auf die Profitabilität, da eine Weitergabe der Kosten an die Kunden kaum möglich ist.

- Von erheblicher Bedeutung bleibt weiterhin die verstärkte Regulierung der Finanzbranche, die jedes Institut fordert, das Geschäftsmodell zu überprüfen und die steigenden Kosten an das regulierungsbedingt niedrigere Ertragsniveau anzupassen.

Das Marktumfeld wird für die deutschen Banken auch im nächsten Jahr anspruchsvoll und herausfordernd bleiben. Insgesamt erwarten wir aufgrund der Zinssituation weiter rückläufige Erlöse bei angesichts der branchenweiten Einsparmaßnahmen stabilen, aber im internationalen Vergleich weiterhin unterdurchschnittlichen Kosten-/Ertragskennzahlen. Zudem erwarten wir weitere Bilanzmaßnahmen. Eine Mischung aus Abbau von Risikoaktiva und Kapitalaufbau dürfte dazu führen, dass die deutschen Banken auch im Rahmen von Basel III zu den besser kapitalisierten Instituten gehören werden. Jeder einzelne Marktteilnehmer muss auf dieses Marktumfeld mit einer soliden strategischen Ausrichtung, einem klar definierten Geschäftsmodell, einer Bereinigung der Bilanz, wirksamen Restrukturierungen und Kostenreduktionen sowie Investitionen in effiziente IT-Prozesse reagieren.

HSBC Trinkaus im aktuellen Umfeld

Wir sind überzeugt, dass HSBC Trinkaus im aktuellen Marktumfeld gut aufgestellt ist. Aus unserer Position der Stärke heraus können wir in diesem Umfeld unseren Expansionskurs weiter fortsetzen. Während wir einerseits durch Abbau von Randaktivitäten unser Portfolio bereinigen, konzentrieren wir uns andererseits auf unsere Kerngeschäftsfelder und bauen diese selektiv aus. Auf die im Juli 2013 verabschiedete Wachstumsinitiative sind wir bereits im Kapitel „Unsere Strategie im Überblick“ im Detail eingegangen.

Über die konkreten strategischen Maßnahmen hinaus gelten auch weiterhin unsere sechs grundlegenden Grundsätze unseres Geschäftsgebarens:

- Wir konzentrieren uns auf die Zielgruppen mittelständische und globale Firmenkunden, Institutionelle Kunden und Vermögende Privatkunden und möchten unsere Aktivitäten in diesen Segmenten mit bestehenden und neuen Kunden ausbauen, soweit ein ausgewogenes Risiko-/Ertragsprofil gegeben ist.

- Wir fragen immer wieder neu, ob unsere Aktivitäten optimal auf die nationalen und internationalen Bedürfnisse unserer Kunden ausgerichtet sind. Der Kunde steht im Mittelpunkt unserer Entscheidungen. Wir messen der personellen Kontinuität in der Betreuung unserer Kunden einen sehr hohen Stellenwert bei.

- Unsere Handelsaktivitäten dienen primär der Unterstützung der Kundensegmente und einem umfassenden Produktangebot. Bei der Festlegung der Risikolimite und Handelsstrategien steht die Risikotragfähigkeit der Bank stets an erster Stelle.

- Umfassendes Know-how für innovative und kundenbezogene Lösungen ist unsere Stärke, dank derer wir für den Kunden und für die Bank einen Mehrwert realisieren. Die Basis jeder guten Kundenbeziehung ist gleichwohl die sorgfältige, flexible und dienstleistungsorientierte Abwicklung von Standardgeschäften einschließlich der Kreditvergabe; dies hat daher für uns einen hohen Stellenwert.

- Wir bauen unser Dienstleistungsangebot im Wertpapiergeschäft für Kunden und für andere Finanzinstitute kontinuierlich aus. Unsere Tochtergesellschaft Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH (HSBC INKA) hat ihre Marktstellung in der Fondsadministration als Master-KAG deutlich gestärkt. Darüber hinaus hat sich die Bank in den vergangenen Jahren als starker Anbieter für Depotbankdienstleistungen und Global Custody Services sowie im Asset Management mit HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH erfolgreich positioniert.

- Wir greifen auf die Ressourcen einer der größten und stärksten Banken der Welt zurück, der HSBC-Gruppe, und zwar sowohl auf die Palette leistungsfähiger Produkte als auch auf die Netzwerke in rund 80 Ländern weltweit.

Der Erfolg dieser Strategie hängt davon ab, ob es uns auch in Zukunft gelingen wird, die folgenden Bedingungen zu erfüllen:

- Wir müssen unseren Kunden uneingeschränkten Zugang zum globalen HSBC-Netzwerk ermöglichen, ohne Abstriche am Anspruch unserer Kunden auf die individuelle Betreuung und professionelle Beratung auf dem bisher geleisteten Niveau einer Privatbank.

- Wir müssen weiterhin in Geschäftsbeziehungen zu unseren Kunden auf Vertrauen und Nachhaltigkeit bauen. Denn nur auf dieser Basis können Kunde und Berater angesichts der zunehmenden Produktvielfalt gemeinsam optimale Lösungen finden.

- Wir müssen eine technologisch leistungsfähige Infrastruktur bereithalten. Sie muss den anspruchsvollen Anforderungen in der gesamten Wertschöpfungskette gerecht werden, damit wir unsere Dienstleistungen ebenso kostengünstig wie kundenfreundlich anbieten können.

- Wir müssen durch zielgerichtete Aus- und Weiterbildung auf höchstem Niveau in die Qualifikation unserer Mitarbeiter investieren, um der zunehmenden Komplexität und Internationalisierung unseres Geschäfts gerecht zu werden. Bei der Auswahl neuer Mitarbeiter, die uns bei unseren Wachstumsbemühungen unterstützen, legen wir gleichbleibend hohe Maßstäbe an.

- Wir müssen die Einzel- und die Teamleistungen unserer Mitarbeiter mithilfe eines präzisen Management-Informationssystems zuverlässig erfassen, um sie möglichst fair und marktkonform honorieren zu können.

Unsere lange erfolgreiche Positionierung am Markt sowie die ersten sehr positiven Rückmeldungen auf unsere Wachstumsinitiative bestärken uns in dem Eindruck, auf dem richtigen Weg zu sein.

Geschäftsverlauf und Lage

Ertragslage

Vor dem Hintergrund der sich stabilisierenden konjunkturellen Lage in der Eurozone hat HSBC Trinkaus 2013 ein Vorsteuerergebnis von 219,1 Mio. Euro erzielen können. Dies bedeutet gegenüber dem angepassten Jahresüberschuss vor Steuern des Vorjahres (217,9 Mio. Euro) einen leichten Anstieg um 1,2 Mio. Euro und entspricht der Prognose aus dem Vorjahr. Der Jahresüberschuss nach Steuern beträgt 155,3 Mio. Euro und liegt damit um 17,7 % beziehungsweise 23,3 Mio. Euro über dem angepassten Vorjahreswert von 132,0 Mio. Euro. Die Anpassungen der Vorjahresangaben waren gemäß IFRS erforderlich und resultieren aus der Umstellung der Vorschriften zur Bilanzierung von Pensionen (IAS 19). Wir gehen darauf im Abschnitt „Anpassung der Rechnungslegungsmethoden" in den Notes detailliert ein.

Unser stabiles und unverändert erfolgreiches Geschäftsmodell hat sich damit erneut bewährt. Durch die Fokussierung auf unsere klar definierten Zielkundengruppen und deren Bedürfnisse konnten wir in den Segmenten Global Private Banking, Commercial Banking sowie Asset Management weiter zulegen. Im Segment Global Banking and Markets ist das Ergebnis erwartungsgemäß wegen Einmaleffekten im Vorjahr deutlich zurückgegangen.

Die Entwicklung der einzelnen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung erläutern wir in den nächsten Abschnitten.

Der Zinsüberschuss ist wie in der Prognose des Vorjahres erwartet um 9,9 Mio. Euro auf 165,8 Mio. Euro leicht zurückgegangen. Dazu hat unter anderem auch der in der zweiten Jahreshälfte begonnene Rückzug aus Luxemburg beigetragen.

Das Zinsergebnis aus dem Einlagengeschäft ist weiterhin deutlich unter Druck. Bei leicht erhöhten Volumina verschlechterten sich die Margen durch die Niedrigzinspolitik der Zentralbanken erheblich. Die weiterhin hohen Einlagen unserer Kunden sehen wir als großen Vertrauensbeweis an.

Das Zinsergebnis aus dem Kreditgeschäft hat sich im Vergleich zum Vorjahr aufgrund des gestiegenen Geschäftsvolumens deutlich verbessert, während die Margen leicht rückläufig waren. Insbesondere die Erträge aus dem Receivable Finance-Geschäft haben sich sehr gut entwickelt. Mit unserer Bereitschaft, im Zuge unserer Wachstumsstrategie das Kreditbuch signifikant auszuweiten, können wir das Geschäft mit größeren mittelständischen Firmenkunden ausbauen, denn die Bereitstellung von Krediten ist für diese Kundengruppe unverändert der Anker für die gesamte Geschäftsbeziehung.

Das Zinsergebnis aus unseren Finanzanlagen ist deutlich gesunken. Endfällige Anleihen konnten bei vergleichbarem Risikoprofil im Marktumfeld 2013 nur durch solche mit deutlich niedrigeren Kupons ersetzt werden. Wir haben unsere strikten Regeln für die Qualität der Anlagen unverändert beibehalten.

Nach einer Risikovorsorge im Kreditgeschäft im Vorjahr in Höhe von 0,9 Mio. Euro beträgt die Risikovorsorge im Geschäftsjahr 10,9 Mio. Euro. Bei den Einzelwertberichtigungen ergaben sich Neubildungen von 4,6 Mio. Euro sowie Auflösungen von 0,8 Mio. Euro. Bei den Portfoliowertberichtigungen war eine Nettozuführung von 7,2 Mio. Euro erforderlich. Die Erhöhung der Portfoliowertberichtigungen ist auf das gestiegene Kreditvolumen im Zuge unserer Wachstumsstrategie sowie die leicht veränderte Portfoliostruktur zurückzuführen. Aus Eingängen auf bereits abgeschriebene Forderungen resultierten Erträge von 0,1 Mio. Euro. Wir halten weiterhin an unserer konservativen Ausrichtung bei der Beurteilung von Ausfallrisiken fest.

Der Provisionsüberschuss in Höhe von 401,1 Mio. Euro hat sich gegenüber dem Vorjahreswert von 383,7 Mio. Euro verbessert und übertrifft damit leicht die Erwartungen aus dem Vorjahr, obwohl auch hier der begonnene Rückzug aus Luxemburg erste Spuren hinterlassen hat.

Im klassischen Wertpapiergeschäft als Schwerpunkt unseres Provisionsgeschäfts haben wir die Zurückhaltung unserer Kunden an den Kapitalmärkten im Jahresdurchschnitt weiterhin gespürt. Entgegen dem Rückgang der Transaktionszahlen im Wertpapiergeschäft der Bank konnten wir in unserer Tochtergesellschaft Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH (HSBC INKA) erneut Volumen- und Erlöszuwächse im Fondsgeschäft verzeichnen.

Im Provisionsgeschäft mit Devisen und Derivaten erwirtschafteten wir mit 92,6 Mio. Euro (Vorjahr: 102,6 Mio. Euro) ein um 10,0 Mio. Euro deutlich schwächeres Ergebnis. Dennoch profitieren wir in diesem Geschäft weiterhin von

der engen Zusammenarbeit mit Gesellschaften der HSBC-Gruppe, die größtenteils die Risiken aus diesen Geschäften übernehmen und so zu einer sehr wettbewerbsfähigen Preisgestaltung beitragen.

Im Kreditgeschäft konnten wir unsere Ergebnisse erneut deutlich verbessern und damit unser Wachstum im Firmenkundengeschäft auch im Provisionsgeschäft ertragreich fortsetzen. Das Provisionsergebnis erhöhte sich um 8,7 Mio. Euro auf 23,0 Mio. Euro. Dieser Anstieg ist nicht zuletzt auf Provisionen aus einer zunehmenden Anzahl von Lead Arrangements größerer Konsortialkredite zurückzuführen.

Des Weiteren steigerten wir den Provisionsüberschuss aus dem Investment Banking von 7,4 Mio. Euro im Vorjahr auf 13,2 Mio. Euro. Dies ist überwiegend auf die Begleitung von Kunden bei Kapitalerhöhungen zurückzuführen. Dagegen ist der Provisionsüberschuss aus dem Emissions- und Strukturierungsgeschäft um 4,3 Mio. Euro zurückgegangen.

Alternative Investments haben sich für unsere anspruchsvolle Kundschaft als eigene Asset-Klasse etabliert. Vor allem institutionelle Anleger, aber auch Firmenkunden und vermögende Privatkunden schätzen den Diversifikationseffekt dieser Produkte. Das Provisionsergebnis beträgt 11,9 Mio. Euro und erhöhte sich im Vorjahresvergleich um 8,5 Mio. Euro.

Den Provisionsüberschuss aus dem Auslandsgeschäft und dem Zahlungsverkehr haben wir leicht verbessert.

Das Handelsergebnis ist entsprechend der Vorjahresprognose deutlich um 66,1 Mio. Euro auf 95,7 Mio. Euro gesunken. Dies ist vor allem auf Sondereffekte im Vorjahr zurückzuführen. Einerseits profitierte die Bank 2012 von dem Sondereffekt aus einer nachträglichen Abfindungserhöhung im Ergebnis aus Aktien und Aktien-/Indexderivaten. Andererseits waren in der Vergleichsperiode im Ergebnis aus Renten und Zinsderivaten Erträge aus der Treasury enthalten, die sich aufgrund der veränderten Zinslandschaft im Jahr 2013 nicht wiederholen ließen. Weiterhin belastet die geringe Kundennachfrage nach tradingorientierten Retail-Produkten und Zertifikaten das Handelsergebnis.

Der Verwaltungsaufwand des Vorjahres wurde aufgrund der Änderungen des IAS 19 angepasst. Wir gehen darauf im Abschnitt „Anpassung der Rechnungslegungsmethoden" in den Notes detailliert ein. In der Folge war der im Vorjahr berichtete Verwaltungsaufwand von 493,2 Mio. Euro um 1,8 Mio. Euro auf 495,0 Mio. Euro zu erhöhen. Der Verwaltungsaufwand im Geschäftsjahr ist verglichen mit dem angepassten Verwaltungsaufwand des Vorjahres um 8,8 Mio. Euro auf 486,2 Mio. Euro gesunken.

Der Personalaufwand ist um 33,5 Mio. Euro auf 286,2 Mio. Euro (angepasster Vorjahreswert: 319,7 Mio. Euro) zurückgegangen. Der Rückgang resultiert überwiegend aus im Vorjahr enthaltenen einmaligen Restrukturierungsaufwendungen sowie aus reduzierten Rückstellungen für variable Gehaltsbestandteile. Für erwartete Personalkosten im Zusammenhang mit dem Rückzug vom Standort Luxemburg wurden bereits im Vorjahr Rückstellungen gebildet, sodass dafür im Geschäftsjahr nur ein geringer weiterer Aufwand entstanden ist.

Die Entwicklung der sonstigen Verwaltungsaufwendungen ist von den Auswirkungen des Rückzugs aus Luxemburg geprägt. Nach 153,0 Mio. Euro bei den anderen Verwaltungsaufwendungen in der Vergleichsperiode sind im Geschäftsjahr 173,7 Mio. Euro angefallen. Die Abschreibungen haben sich aufgrund von Sonderabschreibungen von 22,3 Mio. Euro auf 26, 3 Mio. Euro ebenfalls signifikant erhöht. Der jeweilige Anstieg resultiert maßgeblich aus dem begonnenen Abbau der Aktivitäten in Luxemburg. Damit beträgt die Aufwand-Ertrag-Relation im Geschäftsjahr 67,9 % (angepasste Vergleichsperiode: 69,4 %) und liegt, entsprechend der Prognose des Vorjahres, weiter unter der 70-Prozent-Marke.

Das Ergebnis aus Finanzanlagen verbesserten wir um 7,2 Mio. Euro auf 16,3 Mio. Euro. Gewinnen aus Abgängen von Wertpapieren standen niedrige Abschreibungen auf Beteiligungen im Immobilienbereich sowie geringfügige Veräußerungsverluste aus dem Verkauf von Wertpapieren gegenüber.

Das Sonstige betriebliche Ergebnis beträgt 36,9 Mio. Euro (Vorjahr: –8,7 Mio. Euro). Darin enthalten sind Mieterträge, die wir vor allem mit unserem Immobilienprojekt in Australien erzielen. Des Weiteren ergaben sich Erträge aus der Nettoauflösung von Rückstellungen für belastende Verträge und schwebende Rechtsstreitigkeiten sowie aus dem Verkauf der Global Private Banking-Aktivitäten und des auf Private Banking bezogenen Fondsgeschäfts in

Luxemburg an die liechtensteinische VP Bank-Gruppe. Das Übrige Ergebnis beträgt 0,1 Mio. Euro nach 0,3 Mio. Euro im Vorjahr.

Der Ertragsteueraufwand im Geschäftsjahr ist verglichen mit dem bereinigten Vorjahreswert um 22,1 Mio. Euro auf 63,8 Mio. Euro gesunken. Daraus ergibt sich eine Steuerquote von 29,1 % nach 39,4 % (bereinigt) im Vorjahr. Der deutliche Rückgang ist auf im Vorjahr nicht steuerwirksame Aufwendungen im Konzern zurückzuführen. Der weit überwiegende Teil der Steuern wird in Deutschland gezahlt.

Zur Entwicklung der Ergebnisse der einzelnen Segmente verweisen wir auf die Note „Geschäftssegmente" innerhalb der Erläuterungen zum Konzernabschluss.

Vermögenslage

Die Bilanzsumme ist um 1,2 % leicht gesunken und beträgt zum Bilanzstichtag 19,8 Mrd. Euro nach 20,0 Mrd. Euro im Vorjahr. Die kaum veränderte Struktur unserer Bilanz belegt die Kontinuität unseres Geschäftsmodells.

Wir haben den Ausweis unserer Sicherheiten im Derivategeschäft geändert, da die Sicherheiten selbst keine Handelsbestände darstellen. Bislang unter Handelsaktiva beziehungsweise -passiva ausgewiesene Sicherheiten werden jetzt unter den Forderungen an Kunden/Kreditinstitute beziehungsweise den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden/Kreditinstituten ausgewiesen. Darüber hinaus weisen wir die Wertpapierpensions- und -leihegeschäfte nicht mehr unter den Handelsaktiva beziehungsweise -passiva, sondern unter den Sonstigen Forderungen in den Forderungen an Kunden/Kreditinstitute beziehungsweise den Sonstigen Verbindlichkeiten in den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden/Kreditinstituten aus. Wir haben die Vorjahreszahlen entsprechend angepasst. In der folgenden Darstellung der Veränderungen zum Vorjahr beziehen wir uns auf die angepassten Vorjahreswerte.

Die Kundeneinlagen sind nach wie vor unsere wichtigste Refinanzierungsquelle. Zum Stichtag machten sie mit 12,2 Mrd. Euro 61,6 % der Bilanzsumme aus. Damit ist es uns gelungen, den mit dem Rückzug aus Luxemburg verbundenen Rückgang der Kundeneinlagen vollständig durch Zuflüsse in Deutschland zu kompensieren. Wir werten dies weiterhin als Wertschätzung der Kunden für unsere solide Geschäftspolitik und unsere hohe Bonität. HSBC Trinkaus verfügt als Teil der HSBC-Gruppe mit „AA- (Stable)" weiterhin über das beste Fitch*-Rating einer privaten Geschäftsbank in Deutschland.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Banken in Höhe von 1,3 Mrd. Euro sind im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert.

Ergänzend dazu refinanzieren wir unser Geschäft, vor allem unsere Handelsaktiva, auch aus Schuldscheindarlehen, Optionsscheinen, Zertifikaten und Aktienanleihen, die wir unter den Handelspassiva ausweisen. Sie betragen zum Stichtag 2,1 Mrd. Euro gegenüber 2,2 Mrd. Euro im Vorjahr. Die Handelspassiva beinhalten darüber hinaus auch die negativen Marktwerte der Derivate, die im Einklang mit den positiven Marktwerten in den Handelsaktiva zurückgegangen sind.

Zum Anstieg des bilanziellen Eigenkapitals verweisen wir auf unsere Erläuterungen zur Finanzlage.

Die Barreserve beträgt 1,1 Mrd. Euro gegenüber 0,3 Mrd. Euro im Vorjahr.

Die Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von 1,6 Mrd. Euro sind im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert.

Der Anstieg der Forderungen an Kunden um 0,3 Mrd. Euro auf nunmehr 4,9 Mrd. Euro entspricht unserer eingeschlagenen Wachstumsstrategie im Firmenkundenkreditgeschäft. Der Zuwachs bei den Kreditkonten betrug dabei 0,5 Mrd. Euro. Wir sehen weiterhin Wachstumspotenzial, da zum einen unsere Kunden die eingeräumten Kreditlinien nur unterdurchschnittlich ausnutzen und wir zum anderen im Rahmen unserer Wachstumsstrategie schon für das Jahr 2014 einen signifikanten Kreditanstieg planen.

Die Handelsaktiva sind mit einem Anteil von 34,1 % beziehungsweise 41,2 % im Vorjahr nach wie vor der größte Posten auf der Aktivseite unserer Bilanz. Ein rückläufiger, aber immer noch hoher Anteil entfällt weiterhin auf Anleihen, die ganz überwiegend börsennotiert und notenbankfähig sind. Sie werden unter anderem zur Stellung von Sicherheiten für Derivate gegenüber den entsprechenden Börsen genutzt. Der Rückgang der Handelsaktiva von 8,3 Mrd. Euro im Vorjahr auf 6,8 Mrd. Euro ist im Wesentlichen auf Rückgänge der Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere und der positiven Marktwerte unserer Derivate sowie einen gegenläufigen Anstieg bei den Aktien und anderen nicht festverzinslichen

* Die Ratingagentur Fitch Ratings Ltd. hat ihren Sitz in der Europäischen Gemeinschaft und ist gemäß der "VERORDNUNG (EG) 1060/2009 des EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 16. September 2009 über Ratingagenturen" registriert.

Wertpapieren zurückzuführen. Der Rückgang bei den Derivaten steht im Zusammenhang mit dem Rückgang der unter den Handelspassiva ausgewiesenen negativen Marktwerte der Derivate.

Die Finanzanlagen in Höhe von 5,1 Mrd. Euro haben sich im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert. Der überwiegende Teil der Finanzanlagen besteht ebenfalls aus börsennotierten und notenbankfähigen Schuldverschreibungen. Diese dienen als Liquiditätspuffer, den wir in den letzten Jahren kontinuierlich ausgebaut haben. Sowohl im Handelsbestand als auch in den Finanzanlagen haben wir ein sehr begrenztes Engagement in den Euro-Peripheriestaaten.

Finanzlage

(a) Eigenmittel

Bankgeschäft bedeutet im Kern, bewusst Risiken einzugehen, diese aktiv zu steuern und gezielt zu transformieren. Die Risikoübernahme wird seitens der Aufsichtsbehörden limitiert, um die Stabilität des Banksystems zu gewährleisten. Maßgeblich für die Höhe der zulässigen Risiken sind die Eigenmittel des Instituts bzw. des Konzerns. Die Definition und die Berechnung der Eigenmittel sind ein zentraler Bestandteil des Aufsichtsrechts. Die aufsichtsrechtliche Risiko-Limitierung betrifft zum einen die Risikopositionen als Summe der risikogewichteten Aktiva (RWA), der Marktrisiken sowie der operationellen Risiken, die zu vorgegebenen Mindestsätzen durch Eigenmittel unterlegt sein müssen. Zum anderen bestimmt sich aus der Höhe der Eigenmittel die Höchstkreditgrenze, bis zu der einem Kreditnehmer bzw. einer Kreditnehmereinheit maximal Kredit gewährt werden darf.

Die aufsichtsrechtliche Sichtweise und die Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben werden um eine ökonomische Analyse des Kapitalbedarfs ergänzt. Dazu verweisen wir auf die Ausführungen zum ICAAP im Kapitel „Das Risikomanagement bei HSBC Trinkaus“.

Im Jahr 2013 haben im HSBC Trinkaus-Konzern keine Kapitalmaßnahmen stattgefunden, auch nicht für Ergänzungskapital. Gemäß dem Beschluss der Hauptversammlung vom 4. Juni 2013 hat die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG aus dem Bilanzgewinn des Vorjahres rund 55 Mio. Euro den Gewinnrücklagen zugeführt. Der diesjährigen Hauptversammlung am 3. Juni 2014 schlagen wir die Zahlung einer unveränderten Dividende von 2,50 Euro je Aktie vor, sodass eine weitere Dotierung der Gewinnrücklagen in Höhe von 105 Mio. Euro aus dem Bilanzgewinn nach HGB möglich ist.

aa) Geltendes Recht bis 31. Dezember 2013 („Basel II“)

Die Eigenmittel bestehen aus Kernkapital (Tier 1), Ergänzungskapital (Tier 2) und Drittrangmittel (Tier 3). Nach Bilanzfeststellung beträgt das Kernkapital für den HSBC Trinkaus-Konzern zum 31. Dezember 2013 1,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,2 Mrd. Euro) und das Ergänzungskapital 0,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 0,3 Mrd. Euro), sodass sich ein gesamtes haftendes Eigenkapital von 1,6 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,5 Mrd. Euro) ergibt.

Die Risikopositionen der Bank zum 31. Dezember 2013 betragen 11.125,0 Mio. Euro. Dabei entfallen 8.262,0 Mio. Euro auf Risikoaktiva, 1.538,0 Mio. Euro auf das Marktrisikoäquivalent und 1.325,0 Mio. Euro auf operationelle Risiken.

Danach ergibt sich zum 31. Dezember 2013 nach Bilanzfeststellung eine Kernkapitalquote für den Konzern in Höhe von 11,7 % (Vorjahr: 12,9 %) sowie eine Eigenkapitalquote für den Konzern in Höhe von 14,7 % (Vorjahr: 16,6 %).

(ab) Neues Recht ab 1. Januar 2014 („Basel III“)

Zum 1. Januar 2014 ist die Verordnung über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen (CRR) als europäisches Recht auch unmittelbar in Deutschland in Kraft getreten. Die CRR beinhaltet weite Teile der als Basel III bekannten Änderungen der aufsichtsrechtlichen Vorschriften. Ein Schwerpunkt dieser Verordnung sind die Definition der Eigenmittel sowie die daran anknüpfenden Eigenmittelanforderungen.

Da HSBC Trinkaus kein Hybridkapital emittiert hat, sind die Auswirkungen der strengeren Definition der Eigenmittel für unser Haus begrenzt. Die CRR bringt in der Definition der Eigenmittel im Wesentlichen folgende Veränderungen für HSBC Trinkaus:

Hartes Kernkapital

- Der Sonderposten nach § 340g HGB, der in Abhängigkeit vom Durchschnitt der Nettoerträge des Handelsbestands zu bilden ist, kann nicht mehr als haftendes Eigenkapital qualifiziert werden.

- Die in der Bilanz ausgewiesenen Vermögenswerte (Aktivüberhang) aus der Finanzierung der Pensionsverpflichtungen sind vom harten Kernkapital abzuziehen.

Hartes Kernkapital und Ergänzungskapital

- Für die Ermittlung des haftenden Eigenkapitals auf Konzernebene ist zwingend der handelsrechtlich verbindliche Rechnungslegungskreis, für HSBC Trinkaus also IFRS, anzusetzen, während bisher auch eine Ermittlung auf HGB-Basis gestattet war.

- Für stille Reserven in Wertpapieren des Anlagebestands ändern sich die Ansatz- und Ermittlungsvorschriften deutlich.

Ergänzungskapital

- Instrumente im Ergänzungskapital werden bereits ab fünf Jahre vor Endfälligkeit ratierlich zunehmend nicht mehr dem haftenden Eigenkapital zugerechnet, während bisher erst ab zwei Jahre vor Endfälligkeit eine stufenweise Nichtberücksichtigung erfolgte.

Alle anderen Änderungen gegenüber der bisherigen Definition der Eigenmittel nach Kreditwesengesetz (KWG) sind für HSBC Trinkaus entweder nicht einschlägig oder ohne signifikante Auswirkungen. So ist beispielsweise der Wegfall der Drittrangmittel in der neuen Definition der Eigenmittel für uns ohne Bedeutung, da wir auch bisher keine genutzt haben.

HSBC Trinkaus hat keine Instrumente des zusätzlichen Kernkapitals emittiert, sodass das gesamte Kernkapital ausschließlich aus hartem Kernkapital besteht.

(ac) Ausblick

Die CRR beinhaltet gerade für die Ermittlung der Eigenmittel umfangreiche und sehr komplexe Übergangsregelungen. Bestimmte Posten werden erst sukzessive als Bestandteile der Eigenmittel anerkannt (phase-in), andere Positionen werden sukzessive nicht mehr als Bestandteile der Eigenmittel anerkannt (phase-out). In Summe ergeben sich aber daraus für HSBC Trinkaus weder auf Institutsnoch auf Konzernebene wesentliche Veränderungen in den nächsten Jahren.

(b) Liquidität

Unabhängig von der Höhe der Eigenmittel ist die Liquidität für Kreditinstitute die entscheidende Größe, um auch in Krisenzeiten alle Verpflichtungen vertragsgerecht bedienen zu können. Die Regelungen zur Liquidität bilden einen weiteren Schwerpunkt der CRR und gehen weit über die bisherigen aufsichtsrechtlichen Vorgaben hinaus. Aufgrund der sehr hohen Kundeneinlagen verbunden mit erheblichen Liquiditätspuffern auf der Aktivseite verfügt HSBC Trinkaus weiterhin über eine sehr komfortable Liquiditätsausstattung, die auch die neuen aufsichtsrechtlichen Vorgaben signifikant übersteigt. Zu den Einzelheiten unseres Managements von Liquiditätsrisiken verweisen wir auf die Ausführungen zu den Liquiditätsrisiken im Risikobericht.

Nachtragsbericht

Besondere Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Vorgänge mit wesentlichem Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sind zwischen dem Bilanzstichtag und dem Datum der Aufstellung nicht eingetreten.

Prognose- und Chancenbericht

Die makroökonomische Ausgangssituation für 2014 ist für Deutschland günstig. Dank schwindender Befürchtungen eines Auseinanderbrechens des Währungsraums, der Konjunkturstabilisierung in der Peripherie, einer besseren Kapazitätsauslastung und überaus günstiger Finanzierungsbedingungen für die deutsche Industrie steht einem Investitionsaufschwung im Jahr 2014 nichts mehr im Wege. Davon dürfte auch der deutsche Arbeitsmarkt mit einem neuen Rekordhoch bei der Zahl der Beschäftigten weiter profitieren. Mit Blick auf die optimistische Stimmung unter den deutschen Unternehmen und trotz der möglichen, mittelfristig negativen Implikationen aus der Einführung des gesetzlichen Mindestlohns ist die Perspektive somit positiv. Die guten Beschäftigungsaussichten, steigende Löhne, eine moderate Inflation und ein aufgrund der Nullzinspolitik der EZB nur geringer Sparanreiz schaffen dabei ein konsumfreundliches Umfeld. 2014 sollte sich deshalb vor allem die solide Binnenkonjunktur als zentrale Stütze für die deutsche Konjunktur erweisen und ein Wachstum von 1,7 % ermöglichen.

Dieses Jahr sollte die Konjunktur auch in der Eurozone zurück auf Expansionskurs sein, der allerdings zu schwach ausfällt, um die Inflation anzutreiben, da der Arbeitsmarkt weiterhin unausgelastet ist und somit kein Lohndruck entsteht. Nach einer überschaubaren Teuerung von nur 1,4 % im letzten Jahr droht die Inflation in diesem Umfeld 2014 noch weiter zu sinken. Das hat die EZB im November dazu veranlasst, den Leitzins zum zweiten Mal in einem Jahr zu senken, diesmal um 25 Basispunkte auf 0,25 %. Mit Blick auf die anhaltend disinflationären Tendenzen stehen die Türen für Lockerungsmaßnahmen weiterhin weit offen.

Getrübt wird der Blick durch die anhaltenden Verspannungen, die einige Länder aus den Emerging Markets verspüren. Sie verfügen über hohe Leistungsbilanzdefizite und ihre Währungen stehen seit der ersten Ankündigung des „Taperings" durch die US-amerikanische Zentralbank massiv unter Druck. Hierdurch sind deutsche Exporte in diese Länder betroffen. Es besteht eine Gefahr, dass sich diese Verspannungen zu Krisen ausweiten und das globale Wachstum und damit auch die für Deutschland resultierenden Impulse verringern.

Während das gesamtwirtschaftliche Umfeld für HSBC Trinkaus wegen des Geschäftsschwerpunkts auf Deutschland solide und unterstützend sein sollte, werden andere Rahmenbedingungen die Ertragslage 2014 belasten. Hierzu zählt das extrem niedrige Zinsniveau am Geldmarkt. Die solide Einlagenbasis der Bank hat durch die Überschussliquidität, die die EZB bereitgestellt hat, sehr stark an Wert verloren, eine positive Zinsmarge auf der Passivseite der Bank ist nicht mehr erzielbar, wodurch der Zinsüberschuss sinkt. Eine besonders negative Entwicklung dürfte entstehen, wenn die EZB den Zinssatz für die Einlagenfazilität von derzeit 0 % in den negativen Bereich absenken sollte.

Unsere Advances to Core Funding Ratio wird sich voraussichtlich durch das im Vergleich zum geplanten Einlagenwachstum überproportionale erwartete Wachstum im Kreditgeschäft leicht verschlechtern.

Änderungen externer Rahmenbedingungen durch Gesetzgeber und Regulatoren und deren nicht langfristig planbare Umsetzung belasten potenziell die Erlössituation der Bank und führen zu signifikant steigenden Verwaltungsaufwendungen. Hierzu könnte die Einführung einer Finanztransaktionssteuer gehören, die je nach Ausgestaltung ein erhebliches Risiko für die Geschäftstätigkeit der Bank darstellen könnte.

Wir konzentrieren uns auf das Geschäft mit klar umrissenen Zielkundengruppen, ergänzt um Handelsaktivitäten, die vorrangig auf Kundenbedürfnisse abzielen. Dieses Geschäftsmodell kommt der Zielvorstellung der weltweiten Regulatoren deutlich näher als dasjenige von Häusern mit starkem Investment Banking, einer Abhängigkeit von Eigenhandelsaktivitäten und Refinanzierung über die Kapitalmärkte. Die Kapitalbasis wurde in den vergangenen Jahren aufgrund der soliden Ertragslage durch signifikante Zuführungen aus den Jahresergebnissen weiter gestärkt und übertrifft die regulatorischen Anforderungen. Durch das erfolgreiche Jahr 2013, in dem wir die Erlös-, Kosten- und Ergebnisprognosen erfüllt haben, haben wir ein gutes Fundament für die kommenden Jahre geschaffen.

Für HSBC Trinkaus steht 2014 die weitere Umsetzung der Mitte 2013 beschlossenen Wachstumsinitiative an, die den Schwerpunkt auf das Geschäft mit mittelständischen Firmenkunden legt, aber auch einen Ausbau des Global Banking & Markets-Geschäfts vorsieht.

Die ambitionierten Ziele der Wachstumsinitiative dürften bei planmäßiger Umsetzung zu erhöhtem Eigenkapitalbedarf führen, der nicht mehr durch Thesaurierung von Gewinnen befriedigt werden kann. Die HSBC-Gruppe hat sich bereit erklärt, die dann erforderlichen Kapitalmaßnah-

men von HSBC Trinkaus zu unterstützen. Ein konkreter Zeitpunkt für eine Kapitalmaßnahme steht jedoch noch nicht fest.

Für 2014 erwarten wir einen Anstieg der Erlöse im mittleren einstelligen Prozentbereich, obwohl wir zunächst einmal den Erlösrückgang wegen des Rückzugs vom Standort Luxemburg ausgleichen müssen, der vor allem das Global Private Banking betreffen wird und in dieser Geschäftssparte nicht ausgeglichen werden kann. Wachstumstreiber soll das Commercial Banking mit einem deutlich zweistelligen Zuwachs an Erlösen sein, während die Aktivitäten in Global Banking & Markets und im Asset Management moderat wachsen dürften. Damit sieht unsere Planung ein deutlich schnelleres Wachstum als der Markt und klare Marktanteilsgewinne im deutschen Bankenmarkt vor.

Die Vorlaufkosten der Erweiterung der Geschäftsaktivitäten, die unter anderem die Eröffnung von vier zusätzlichen Standorten für die Firmenkundenbetreuung vorsehen, resultieren aus einem deutlichen Aufbau der Mitarbeiterzahlen für das Geschäft mit mittelständischen Firmenkunden und einer entsprechenden Ausweitung der Produktangebote wie Zahlungsverkehr (Global Payments and Cash Management), Trade Finance und Receivable Finance. Aber auch die Servicebereiche der Bank und die zentralen Funktionen wie Personal, Risiko und Finanzen werden entsprechend ausgebaut. Dazu kommt eine Vielzahl an Projekten, um die IT-Unterstützung des Geschäfts auszubauen und die erforderlichen Kapazitäten zu schaffen. Gemäß Planung wird dies zusätzlich zu den noch im Jahr 2014 entstehenden Kosten für den Rückzug vom Standort Luxemburg zu einem zweistelligen Anstieg der Verwaltungsaufwendungen führen. Deswegen wird die Aufwand-Ertrag-Relation der Bank sich nach der Verbesserung im letzten Jahr wieder erhöhen und könnte die Marke von 70 % leicht übersteigen.

Eine Expansionsstrategie bedeutet höhere Risiken, aber auch größere Chancen. Dies gilt vor allem für den Ausbau des Kreditportfolios mit mittelständischen Firmenkunden. Die im europäischen Kontext positive Entwicklung der deutschen Wirtschaft lässt diese Risiken jedoch als akzeptabel erscheinen. Derzeit fallen die Kreditmargen wieder unter das Maß adäquater Risikoprämien als Folge der überreichlichen Liquiditätsversorgung. Gleichwohl sind wir bereit, die Kreditvergabe auszubauen, wenn kundenseitig entsprechender Bedarf besteht. Wir erwarten, dass der Risikovorsorgebedarf deutlich höher ausfallen wird als 2013, zumal das Kreditwachstum mit höheren Portfoliowertberichtigungen einhergeht. Die Ausweitung der Zielratings im Firmenkundenbereich wird neben höherem Risikovorsorgebedarf auch eine erhöhte Kapitalunterlegung mit sich bringen. Damit einhergehend erwarten wir deutliche Belastungen in der Kernkapital- und Eigenkapitalquote. Da unser Portfolio von unterschiedlichen Konzentrationsmerkmalen geprägt ist, kann bereits eine geringe Anzahl von Problemfällen zu signifikanten Einzelwertberichtigungen führen, die das Ergebnis entgegen der Planung belasten könnten.

Wir erwarten daher insgesamt einen Rückgang des Vorsteuerergebnisses um einen einstelligen Prozentsatz. Hiermit geht auch ein temporärer Rückgang der Eigenkapitalrendite einher, die aber weiterhin mit einem zweistelligen Prozentsatz einen in Deutschland vergleichsweise hohen Wert ausweisen wird. Der signifikante Ausbau des Geschäfts mit den dazu erforderlichen Investitionen kann somit ohne Ergebniseinbruch realisiert werden, wenn keine überraschenden Kreditausfälle erfolgen, die Entwicklung der Zins-, Währungs- und Aktienmärkte keinen Schocks ausgesetzt ist und die externen Einflüsse auf das kundenorientierte Geschäftsmodell der Bank beherrschbar bleiben.

Möglichkeiten zu Akquisitionen werden wir sorgfältig prüfen, wenn sich Synergien mit unseren bestehenden Geschäftsfeldern bieten. Auch die Akquisition interessanter Kundenportfolios schließen wir nicht aus, wenn sie dazu dient, die Kundenbasis der Bank zu erweitern.

Wir gehen mit Optimismus in das Jahr 2014 und stellen uns gerne den Herausforderungen des deutschen Markts und den selbst gesetzten Zielen für das Geschäftswachstum. Die Umsetzung unserer Planungen sollte es ermöglichen, unseren Aktionären auch in den kommenden Jahren eine angemessene Dividende zahlen und das Eigenkapital der Bank durch Thesaurierung weiter stärken zu können.

Risikobericht

Risikomanagement bei HSBC Trinkaus

Definition

Unter dem Risikomanagementsystem verstehen wir in Übereinstimmung mit DRS 20 die Gesamtheit aller Regelungen, die einen strukturierten Umgang mit Risiken beziehungsweise mit Chancen und Risiken im Konzern sicherstellen.

Risikopolitische Grundsätze

Es ist eine Kernfunktion von Banken, Risiken bewusst zu übernehmen, aktiv zu steuern und gezielt zu transformieren. Als wesentliche Risiken unseres Bankgeschäfts sehen wir Adressenausfall-, Markt- und Liquiditätsrisiken, ferner operationelle sowie strategische Risiken. Aktive Risikosteuerung bedeutet, die Risiken nach Art, Höhe und Umfang zu identifizieren und so zu gestalten, dass sie zum einen im Einklang mit der Risikotragfähigkeit des Konzerns stehen und dass sich zum anderen angemessene Risikoentgelte und Erträge erwirtschaften lassen.

Wir sind bereit, im Rahmen unserer risikopolitischen Grundsätze aktiv Markt- und Adressenausfallrisiken einzugehen. Operationelle Risiken wollen wir minimieren, soweit die Kosten dafür in einem angemessenen Verhältnis zur Risikovermeidung stehen. Zusätzlich sind adäquate Versicherungen abgeschlossen. Zur geschäftspolitischen Grundeinstellung unseres Hauses gehört es, Reputationsrisiken zu vermeiden. Liquiditätsrisiken schließen wir so weit wie möglich aus und nehmen dabei auch signifikante Mindererträge in Kauf.

Die Höhe der Gesamtrisiken wird von der Geschäftsleitung im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat begrenzt. Die Angemessenheit von Risikoübernahmen wird insbesondere vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit des Konzerns und der besonderen Kompetenzen im Risikomanagement für die Kerngeschäftsfelder beurteilt. Diese Grundsätze gelten unverändert.

Seit dem Beginn der Bankenkrise und dem Zusammenbruch der US-Investmentbank Lehman Brothers hat sich der alte Grundsatz „Liquidität vor Rentabilität" in einem drastisch veränderten Marktumfeld als überaus berechtigt erwiesen. Fragen der Liquiditätsausstattung der Bank haben für uns weiterhin die höchste Priorität. Wir haben unsere hohe Liquiditätsreserve weiter ausgebaut und bei der Anlage der zufließenden Mittel im Geld- und Kapitalmarkt strikt darauf geachtet, die Liquidität bestmöglich zu erhalten, auch wenn andere Anlageformen teils deutlich höhere Erträge gebracht hätten. Wir sind uns bewusst, dass wir bei HSBC Trinkaus mit dem Geld unserer Einleger arbeiten, die uns ihre Mittel anvertrauen. Die neuen bankenaufsichtsrechtlichen Liquiditätsvorschriften bestätigen uns in unserer vorsichtigen Haltung, und entsprechend den neuen Anforderungen treffen wir ausreichend Vorsorge.

Die zweite zentrale Herausforderung an unser Risikomanagement war und ist das Management der Adressenausfallrisiken. Die Erfahrungen während der Euro-Schuldenkrise einschließlich der Entwicklungen in Griechenland und Zypern haben deutlich gemacht, dass auch Kreditausfälle bei Ländern der Eurozone nicht auszuschließen sind. Durch die expansive Geldpolitik der EZB hat sich die Risikosituation im Berichtszeitraum entspannt. Ob diese Entspannung nachhaltig ist und sich die schwache Bonität einzelner Euroländer grundlegend verbessern wird, werden erst die kommenden Jahre zeigen.

Deutschland hat im Jahr 2013 das erwartete Wirtschaftswachstum nicht erreichen können. Aufgrund der dennoch relativ günstigen konjunkturellen Situation insbesondere im Vergleich zur Eurozone ergab sich nur eine begrenzte Risikovorsorge für Einzelengagements in der Erfolgsrechnung der Bank. Aufgrund des Kreditwachstums hat sich aber die Portfoliowertberichtigung weiter erhöht. Die Wachstumsperspektiven für 2014 sind positiv, sodass wir mit Zuversicht die Umsetzung unserer Wachstumsstrategie im Firmenkundengeschäft angehen. Basis hierfür ist eine Neudefinition des Risikoappetits der Bank, die die gewachsene Eigenkapitalbasis und die erreichte Ertragsstärke berücksichtigt.

Wie im Vorjahr waren die Marktschwankungen an den Aktien-, Devisen- und Zinsmärkten begrenzt. Die Marktrisikolimite waren nur verhalten ausgenutzt. Es gab keinen Back Testing-Ausreißer beim Marktrisiko auf Gesamtbankebene.

Risikomanagement-Organisation

In der Risikomanagement-Organisation des Konzerns haben die folgenden drei Ausschüsse zentrale Funktionen:

- der Kreditausschuss für das Adressenausfallrisiko
- das Asset and Liability Management Committee für Markt- und Liquiditätsrisiken
- der Ausschuss für operationelle Risiken und interne Kontrollen für operationelle einschließlich rechtlicher und Reputationsrisiken

Eine wichtige Aufgabe für die Früherkennung von Risiken nimmt die Interne Revision wahr, die materiell bedeutende Risiken in ihren Berichten durch die Klassifizierung von Prüfungsfeststellungen besonders kennzeichnet. Zudem berichtet sie dem Vorstand und dem Prüfungs- sowie dem Risikoausschuss des Aufsichtsrats anhand von Nachschauprüfungen über den Fortschritt bei der Beseitigung festgestellter Mängel.

Entsprechend dem Konzept der HSBC-Gruppe, erstellt jeder Bereich der Bank Risk and Control Assessments, in denen die wesentlichen Risiken und die Kernkontrollen dargestellt werden. Weiterhin verfügt jeder Bereich über einen Business Risk and Control Manager, der die Einhaltung der in den täglichen Arbeitsabläufen vorgesehenen Kontrollen überprüft. Der Stabsbereich Operational Risk and Information Security ist unter anderem damit beauftragt, die Qualität der Risk and Control Assessments und die Durchführung der Kontrollen sicherzustellen. Durch diesen Organisationsaufbau ist angemessen gewährleistet, dass Risiken zeitnah erkannt und geeignete Maßnahmen rechtzeitig ergriffen werden – auch in Anbetracht der Spezialisierung und Größe der Bank. Gleichwohl halten wir fest, dass unvorhergesehene Risiken auftreten und niemals vollständig ausgeschlossen werden können.

Deswegen sind kurze Wege zur Geschäftsleitung, ein klares Bewusstsein auf allen hierarchischen Ebenen für eingegangene Risiken und die stetige Weiterentwicklung des Risikomanagements entscheidend.

Internal Capital Adequacy Assessment Process

Darüber hinaus wird unser aufsichtsrechtlich orientiertes Kapitalmanagement durch eine Analyse des ökonomischen Kapitalbedarfs ergänzt (Internal Capital Adequacy Assessment Process, ICAAP). Der ICAAP basiert auf der zweiten Säule des Baseler Eigenkapitalrahmenwerks und erfüllt die von der deutschen Aufsicht vorgegebenen Mindestanforderungen für das Risikomanagement (MaRisk).

Den MaRisk zufolge haben Kreditinstitute Strategien und Prozesse einzurichten, die gewährleisten, dass genügend internes Kapital zur Abdeckung aller wesentlichen Risiken vorhanden, die Risikotragfähigkeit also permanent gewährleistet ist. Der ICAAP stellt bei HSBC Trinkaus einen integralen Bestandteil der Steuerung dar, der in die Prozesslandschaft des Risikomanagements eingebettet ist und einer fortlaufenden Weiterentwicklung unterliegt.

Die Analyse der Risikotragfähigkeit umfasst auch Risikoarten, die in den regulatorischen Anforderungen an die Eigenmittelausstattung von Banken nicht enthalten sind. Die Gegenüberstellung des ökonomischen Kapitalbedarfs erfolgt für verschiedene Szenarien, die durch zugehörige Stressbetrachtungen vervollständigt werden. Eine besondere Form der Stresstests stellen die sogenannten inversen Stresstests dar. Die MaRisk verlangen die Analyse von Szenarien, die den Bestand der Bank nachhaltig gefährden könnten. Ziel dieser Betrachtung ist die Identifikation von Extremszenarien, um dadurch einen besseren Blick auf bankspezifische Gefährdungspotenziale zu ermöglichen.

Die theoretischen Methoden und Modelle zur Quantifizierung des ökonomischen Kapitalbedarfs sind in den verschiedenen Risikoarten unterschiedlich weit entwickelt. Im Rahmen einer konservativen Vorgehensweise wird bei HSBC Trinkaus auf die Berücksichtigung von Diversifikationseffekten verzichtet.

Die Ermittlung des ökonomischen Eigenkapitalbedarfs passen wir kontinuierlich den wachsenden Anforderungen an. Die Risikotragfähigkeit wird quartalsweise analysiert, und die zugrunde liegenden Methoden werden im Capital Steering Committee ausführlich diskutiert. Die Protokolle des Capital Steering Committees werden dem Gesamtvorstand zugeleitet. Außerdem wird der ICAAP einmal im Jahr im Risk Committee des Aufsichtsrats besprochen. Die Risikotragfähigkeit der Bank ist unverändert gegeben, und die Eigenkapitalausstattung ist angemessen.

Sanierungsplan

Aufgrund ihrer Zugehörigkeit zur global vertretenen HSBC-Gruppe, die mit einer Bilanzsumme von mehr als 2.700 Mrd. US-Dollar und einem Kapital von über 170 Mrd. US-Dollar zu den bedeutendsten und am besten gerateten Banken der Welt zählt, hat HSBC Trinkaus entsprechend den regulatorischen Anforderungen einen

Sanierungsplan erarbeitet. Dieser Sanierungsplan umfasst eine ausführliche Beschreibung der rechtlichen Verhältnisse und der Geschäftsaktivitäten des HSBC Trinkaus-Konzerns. Er definiert mögliche, die Ertragslage, die Kapitalausstattung oder die Liquiditätsposition belastende Situationen, die eine Gefährdung der Bank darstellen könnten. Für diese Situationen sind mögliche Handlungsalternativen aufgezeigt, die eine Rückkehr in einen normalen operativen Modus ermöglichen. Durch Indikatoren sind eine frühzeitige Information der Geschäftsführung und das Einleiten von möglichen Gegenmaßnahmen sichergestellt. Durch diesen Sanierungsplan soll vermieden werden, dass die Bank in einem Krisenfall auf öffentliche Hilfen angewiesen ist. Der Plan wird jährlich aktualisiert und in die Jahresabschlussprüfung einbezogen.

Risikokategorien

Strategische Risiken

Unter strategischen Risiken verstehen wir mögliche Änderungen im Marktumfeld, in den regulatorischen und gesetzlichen Rahmenbedingungen und in der Leistungsfähigkeit des Konzerns, die auf mittlere Sicht die Ertragskraft beeinträchtigen könnten. Sie ergeben sich zunächst aus dem geänderten Umfeld, in dem Banken nunmehr agieren müssen. Die neuen Vorschriften zur Eigenkapitalunterlegung und Refinanzierung des Bankgeschäfts werden ungeachtet der Anpassungsmaßnahmen, die wir vornehmen werden, die Rentabilität des von uns betriebenen kundenorientierten Geschäfts verringern. Diese Entwicklung, die durch erhöhte Kosten aus anderen regulatorischen Vorschriften verstärkt wird, wird aber nicht nur für unser Haus gelten. Des Weiteren können gesetzgeberische Schritte wie die Einführung einer Transaktionssteuer oder Einschränkungen beim Verkauf von Finanzprodukten die Ertragsbasis der Bank dauerhaft beeinträchtigen. Ferner resultieren strategische Risiken aus unserer geschäftspolitischen Ausrichtung mit einem sehr selektiven Kundenfokus, weil unsere Kunden aufgrund ihrer Bedeutung im Markt stark umworben werden.

Zur strategischen Position von HSBC Trinkaus gehört das Risiko, dass große Teile der Erträge von der Umsatztätigkeit der Kunden an den Aktien-, Renten-, Devisen- und Derivatemärkten sowie von der Aufnahmefähigkeit der Kapitalmärkte für neue Emissionen im Zins- und im Aktiengeschäft abhängig sind. Die Diversifizierung unserer Geschäftstätigkeit kann diesem Risiko nur bedingt entgegenwirken. So werden wir zum Beispiel unser Firmenkundengeschäft verstärken und hierbei das Auslandsgeschäft, den Zahlungsverkehr und Receivable Finance ausbauen. In begrenztem Umfang können wir diesem Risiko auch dank der starken Integration in die HSBC-Gruppe gezielt entgegensteuern, weil wir dadurch für unsere Kunden auf vielfältige Produkte sowie ein globales Dienstleistungsangebot zugreifen können.

Wir sind zuversichtlich, dass sich die strategische Position von HSBC Trinkaus in Deutschland nicht verschlechtern wird, da wir in den vergangenen Jahren in allen Kundensegmenten unsere Marktposition verbessern konnten. Die Risikoprämien für Adressenausfallrisiken sinken derzeit wieder auf ein Niveau vor der Finanzkrise. Einzelne Banken mit niedrigen Ansprüchen an ihre Eigenkapitalverzinsung üben einen gewissen Preisdruck aus, und die Margen entsprechen nicht mehr dem Risiko durch einen vollen Kreditzyklus, sondern reflektieren nur noch das derzeitige gute konjunkturelle Umfeld. Diese Entwicklung wird vor allem durch die nachhaltige Überversorgung des Euro-Geldmarkts durch die EZB deutlich verstärkt. Insbesondere in Deutschland ist eine deutliche Überversorgung mit Krediten festzustellen, sodass die Inanspruchnahme relativ zu den eingeräumten Linien weiter sinkt. Das Niedrigzinsumfeld, das zu einer Entwertung einer überwiegend aus Kundengeldern bestehenden Passivseite führt, stellt eine zunehmende Herausforderung dar.

Bei der weiteren Modernisierung unserer IT-Architektur haben wir begonnen, den Nachholbedarf systematisch abzuarbeiten und primär – neben den regulatorischen Anforderungen – die Dienstleistungen für unsere Kunden weiter zu unterstützen. Die Anpassung an neue Technologien und an das geänderte Umfeld erfordert auch in Zukunft den Einsatz bedeutender personeller und finanzieller Ressourcen. Diese Investitionen werden mit erhöhten Aufwendungen für Lizenz- und Wartungsgebühren von Fremdsoftware sowie für Abschreibungen auf Software und Hardware einhergehen; die Kosten für die Bank erhöhen sich dadurch weiter. Deswegen wirken wir in den Projekten der HSBC-Gruppe aktiv mit, durch welche die Effizienz der bankbetrieblichen Prozesse gesteigert und die Organisa-

tion insgesamt verschlankt werden soll. Hierzu zählt auch die Nutzung von Offshore-Möglichkeiten der HSBC-Gruppe, die wir zunehmend für die Erbringung von Dienstleistungen nutzen.

Die Bank richtet sich auf umfassende neue Regulierungen als Folge der Finanzmarktkrise ein. Die vorliegenden Regelungen übertreffen in Umfang und Komplexität die bisherigen Regelungen bei Weitem. Die Umsetzung stellt sowohl fachlich als auch bezüglich IT-Ressourcen eine große Herausforderung dar. Dabei ist nicht nur der Aufwand zur Einführung der neuen Regelungen gemeint, sondern auch die Einhaltung der Regelungen und Meldepflichten im laufenden Betrieb. Auch die Verlagerung staatlicher Aufgaben auf die Banken, wie die Erhebung der Abgeltungsteuer, führt zum permanenten Anstieg regulatorischer Kosten. Der Block der Fixkosten für die Bank wird unabhängig von ihren Ertragsmöglichkeiten erheblich größer und die kosteneffiziente Mindestbetriebsgröße der Bank maßgeblich beeinflusst. Gleichwohl gestehen wir zu, dass die ansteigende Regulierungsdichte auch durch das unverantwortliche Handeln einiger weniger Banken verursacht wurde, das es zukünftig zu verhindern gilt. Der mit dem Transformationsprozess der Bankbranche einhergehende strukturelle und dauerhafte Rückgang der Eigenkapitalrendite wird alle Banken grundsätzlich berühren. HSBC Trinkaus bereitet sich auf die kommenden Veränderungen aktiv vor.

Generell gilt, dass die fortlaufende Steigerung der Effizienz unabdingbar ist, damit die Wettbewerbssituation der Bank nicht beeinträchtigt wird.

Positiv vermerken wir, dass sich die strategische Ausrichtung der Bank in der Krise bewährt hat und wir zuversichtlich sind, aufgrund unserer konsequenten Kundenausrichtung und der guten Ausstattung mit Eigenkapital die Wachstumsinitiative erfolgreich umsetzen zu können.

Adressenausfallrisiken

(a) Definition

Unter Adressenausfallrisiko wird der teilweise oder vollständige Ausfall von Forderungen oder anderen schuldrechtlichen Instrumenten verstanden. Es bezeichnet die Gefahr, dass vertraglich zugesagte Leistungen des Geschäftspartners teilweise oder vollständig ausfallen. Wenn diese Gefahr auf Umständen beruht, die ihrerseits aus staatlichem Handeln hervorgehen, spricht man von Länderrisiko. Das Adressenausfallrisiko kann in Kredit-, Emittenten- und Kontrahentenrisiko unterteilt werden. Dabei bezeichnet Kreditrisiko das Risiko, bei dem ein Vertragspartner seinen Verpflichtungen aus der Gewährung von Krediten nicht nachkommen kann. Emittentenrisiko ist das Risiko des Ausfalls des Emittenten eines Wertpapiers. Unter Kontrahentenrisiko versteht man das Risiko, durch den Ausfall eines Vertragspartners vertraglich vereinbarte Gegenleistungen nicht zu erhalten, obwohl die eigene Leistung erbracht wurde.

Von einem Ausfallrisiko können vor allem Kredite und Forderungen, Handelsaktiva, Finanzanlagen sowie Eventualverbindlichkeiten (Finanzgarantien) und Kreditzusagen betroffen sein. Außerdem können bei der Abwicklung des Zahlungsverkehrs, des Devisenhandels sowie des Wertpapierdienstleistungsgeschäfts Anschaffungsrisiken entstehen. Diesen widmen wir trotz der sehr kurzen Erfüllungsfristen erhöhte Aufmerksamkeit.

Die Quantifizierung der Risiken erfolgt durch die Ermittlung der folgenden Größen:

- Kredit(äquivalenz)betrag (Exposure)
- Verlustquote (Loss given default, LGD)
- Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of default, PD)

Ausfallwahrscheinlichkeiten werden durch die Risikoklassifizierungssysteme geschätzt. Sicherheiten finden in einer reduzierten Verlustquote Eingang. Der Kreditäquivalenzbetrag selbst entspricht bei Barkrediten dem ausstehenden Kreditbetrag. Bei der Gewährung von Finanzgarantien entspricht der Kreditäquivalenzbetrag dem Höchstbetrag, den die Bank zu begleichen hätte, wenn die Garantie in Anspruch genommen würde. Der Kreditäquivalenzbetrag von Kreditzusagen, die während ihrer Laufzeit nicht oder nur bei einer bedeutenden negativen Veränderung des Markts widerrufen werden können, besteht in Höhe des vollen zugesagten Betrags. Bei Derivaten bestimmt sich der Kreditäquivalenzbetrag als Erwartungswert des positiven Marktwerts zum Zeitpunkt eines möglichen Ausfalls des Kontrahenten.

Das sogenannte Exposure at Default (EAD) ergibt sich aus dem Kreditäquivalenzbetrag durch Anwendung eines Kreditkonversionsfaktors. Dieser repräsentiert den Unter-

schied zwischen heutigem Kreditäquivalenzbetrag und dem erwarteten Exposure im Falle eines Kreditereignisses. Exposure at Default, Verlustquote und Ausfallwahrscheinlichkeit werden zur Bestimmung des erwarteten wie des unerwarteten Verlusts eines Kreditengagements herangezogen.

(b) Kreditrisikostrategie

Die Kreditrisikostrategie, die mit dem Prüfungs- und Risikoausschuss des Aufsichtsrats abgestimmt ist, gibt den Entscheidungsrahmen für das Eingehen von Ausfallrisiken vor. Sie wird regelmäßig überprüft und an die aktuellen Erfordernisse angepasst.

Uns leitet der Grundsatz der Risikodiversifizierung. Wir streben daher an, unsere Kreditrisiken möglichst breit auf Branchen und Kreditnehmer beziehungsweise Kontrahenten zu verteilen. Gleichzeitig legen wir Wert darauf, dass der Kreditnehmer über einen ausreichenden Finanzierungsspielraum verfügt.

Die Bank hält sich im direkten Auslandskreditgeschäft bewusst zurück, es sei denn, dass sie eigene Kunden bei ihren Geschäften in der Welt begleitet. Hier sind wir dann mithilfe der lokalen HSBC-Einheiten in der Lage, umfassende Lösungen anzubieten.

(c) Risikoklassifizierungssysteme

Die Bank verwendet zur Risikoklassifizierung eine 23-stufige interne Rating-Skala, um die Kreditqualität ihrer Kunden einzuordnen. Wir verwenden jeweils unterschiedliche Rating-Systeme für die vier Kundengruppen Internationale Großunternehmen, Deutscher Mittelstand, Banken und Finanzdienstleister. Die Rating-Systeme werden um Risikoklassifizierungssysteme für vermögende Privatkunden und deutsche Bundesländer ergänzt.

Das Rating-System für Kunden des deutschen Mittelstands ist eine Eigenentwicklung unseres Hauses. Es beruht auf einer statistischen Komponente zur Beurteilung der wirtschaftlichen Situation des Kreditnehmers anhand seiner Finanzdaten. Diese Komponente haben wir mithilfe interner Kundendaten entwickelt. Ergänzend kommt ein Expertensystem zur qualitativen Bewertung des Kunden und seines wirtschaftlichen Umfelds durch den zuständigen Kundenbetreuer hinzu. Ein Regelwerk zur Anerkennung von Haftungsverhältnissen innerhalb von Konzernverbünden vervollständigt das Rating-System.

Die Rating-Systeme für internationale Großunternehmen, Banken und Finanzdienstleister hat unser Haus von der HSBC-Gruppe übernommen, nachdem deren Eignung intern geprüft worden war. Wir nutzen damit für die international ausgerichteten Portfolios indirekt die umfangreiche Datenhistorie und die zusätzliche Expertise der Spezialisten innerhalb der HSBC-Gruppe. Die Rating-Systeme von HSBC werden ergänzt um eine qualitative Bewertung der Unternehmen und deren wirtschaftlichem Umfeld durch die zuständigen Kundenbetreuer und die lokalen Kreditexperten. Diese Bewertung ergänzt die statistische Analyse der Finanzdaten und die Analyse des Branchen- und Länderrisikos.

Im Bereich der Vermögenden Privatkunden setzt die Bank ein zehnstufiges internes Risikoklassifizierungsverfahren ein, um die Kreditqualität ihrer Kunden einzuordnen. Das Verfahren ist jedoch von untergeordneter Bedeutung, da das Kreditgeschäft mit vermögenden Privatkunden in der Regel auf besicherter Basis stattfindet.

Für deutsche Bundesländer gibt es ebenfalls ein im Wesentlichen qualitatives Risikoklassifizierungsverfahren, das auf die Parameter Bruttoinlandsprodukt pro Kopf, Verschuldung pro Kopf, Bevölkerungsgröße sowie Zahlungen an den oder aus dem Länderfinanzausgleich abstellt.

Alle Risikoklassifizierungssysteme werden jährlich validiert. Dazu werden auch externe Portfoliodaten wie eine große externe Datenbank deutscher Unternehmen herangezogen.

Die Bank nutzt die oben beschriebenen Rating-Systeme als interne Modelle für die Berechnung der Eigenkapitalunterlegung von Ausfallrisiken. Es handelt sich dabei um den Foundation-Ansatz des Internal Rating Based Approachs (IRBA). Es werden also lediglich PD-Schätzungen ermittelt. Bei Loss Given Default und Exposure at Default wird auf die aufsichtsrechtlichen Standardparameter abgestellt. Die Bank plant allerdings mittelfristig den IRB Advanced-Ansatz einzuführen. Als Vorbereitung hierzu verwendet die Bank seit Dezember 2012 zur Schätzung des Loss Given Default von Unternehmen ein selbst entwickeltes Modell im Rahmen der Ermittlung des ökonomischen Kapitals. Ab Januar 2014 wird darüber hinaus ein Modell

zur Schätzung des Exposure at Default zur Ermittlung des ökonomischen Kapitals herangezogen.

Pflege, Überwachung und Weiterentwicklung der bei HSBC Trinkaus verwendeten Kreditrisikomesssysteme, vor allem des hauseigenen Mittelstands-Rating-Systems, fallen in die Zuständigkeit des Bereichs Risk Control.

(d) Limite

Der Vorstand hat Kreditkompetenzen (differenziert nach Größenordnung, Seniorität der Kompetenzträger und Bonität des Kreditnehmers) unter Beachtung der gesetzlichen Regelungen für Groß- und Organkredite delegiert (Kompetenzordnung). Maßstab für die gewährte Kreditkompetenz sind die Qualifikation und die Krediterfahrung der Mitarbeiter.

Kreditrisiken, die ein Länderrisiko einschließen, dürfen nur im Rahmen genehmigter Länderlimite eingegangen werden. Kredite an Kreditnehmer mit Sitz im Ausland tragen stets ein Länderrisiko, es sei denn, es liegt eine vollwertige inländische Besicherung vor. Kredite an Kreditnehmer mit Sitz im Inland tragen dann ein Länderrisiko, wenn sie auf der Grundlage ausländischer Sicherheiten gewährt werden oder wenn der Kreditnehmer wirtschaftlich überwiegend von einem ausländischen Gesellschafter abhängt.

Länderrisiken werden gesondert limitiert und überwacht. Die Geschäftsleitung und der Prüfungs- und Risikoausschuss des Aufsichtsrats genehmigen Länderlimite auf der Grundlage von Analysen der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in den jeweiligen Ländern und überprüfen diese mindestens einmal jährlich. Dazu nutzen wir die umfassende Expertise im weltweiten HSBC-Verbund.

Die Einhaltung von Länderlimiten wird täglich mithilfe von EDV-Programmen überwacht. Sie berücksichtigen auch Risikotransfers in andere Länder oder aus anderen Ländern.

Die Überwachung der Kreditinanspruchnahmen erfolgt auf täglicher Basis mithilfe eines Risikolimitsystems.

(e) Organisation des Kreditprozesses

Die Organisation des Kreditprozesses ist auf Größe und Zielgruppen des Kreditgeschäfts zugeschnitten und gewährleistet bei der Zusammenarbeit der Kundenbetreuer, Kreditanalysten und Credit Approver, dass Adressenausfallrisiken rechtzeitig erkannt und qualifiziert bearbeitet werden.

Das interne Rating, das Expertenwissen der am Kreditprozess Beteiligten sowie gegebenenfalls die gestellten Sicherheiten stellen die Basis für die Kreditentscheidung dar.

Vor einer Kreditgewährung sucht die Bank nach Möglichkeiten, das Kreditengagement anhand der Kundenbedürfnisse zu strukturieren. Infrage kommen zum Beispiel Syndizierungen und Kreditverbriefung durch Schuldscheindarlehen oder die Begebung von Anleihen.

Jedes Kreditrisiko muss einmal jährlich überprüft, klassifiziert und dem Genehmigungsprozedere unterworfen werden, je nach Bonitätsklasse auch häufiger. Hierbei wird auch geprüft, inwieweit die Kundenverbindung im Verhältnis zur Risikoübernahme angemessen ertragreich ist. Bei Kunden mit Verbindungen zu anderen HSBC-Einheiten prüfen wir dies auch anhand globaler Ertragskennzahlen.

Bei nicht vertragsgerecht bedienten, zweifelhaften oder problembehafteten Forderungen werden unter Federführung der Marktfolge Strategien und Lösungen von Teams erarbeitet, die aus Mitarbeitern der Kundenbetreuung sowie der Kredit- und der Rechtsabteilung bestehen.

Wir bilden für Kreditengagements mit stark erhöhtem Ausfallrisiko, das heißt bei Vorliegen objektiver substanzieller Hinweise, eine Risikovorsorge. Dafür werden die zukünftigen Zahlungen aus dem Kredit und gegebenenfalls aus der Verwertung von Sicherheiten über die Kreditlaufzeit hinweg geschätzt. Auf diese Weise können wir den Barwert dieser Zahlungen mit dem Buchwert des Kreditengagements vergleichen. Die Risikovorsorge deckt den so ermittelten Fehlbetrag in voller Höhe ab.

In regelmäßigen Abständen prüft die Interne Revision das Kreditgeschäft, sowohl die adressenbezogenen Kreditrisiken als auch die Arbeitsabläufe und -methoden.

(f) Maximales Ausfallrisiko

Das maximale Ausfallrisiko gemäß IFRS 7 entspricht dem Buchwert der finanziellen Vermögenswerte einschließlich der OTC-Derivate. Börsengehandelte Derivate unterliegen aufgrund des Margin-Systems keinem Ausfallrisiko. Bei

der Gewährung von Finanzgarantien sowie bei Kreditzusagen entspricht das maximale Ausfallrisiko dem Kreditäquivalenzbetrag.

Erhaltene Sicherheiten und andere Risikoreduzierungstechniken sind dabei nicht eingerechnet. Das theoretisch maximale Ausfallrisiko zum Bilanzstichtag wird in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

	31.12.2013		31.12.2012*	
	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
Kredite und Forderungen	**6.501,4**	**25,2**	**6.105,5**	**23,3**
an Kreditinstitute	1.643,8	6,4	1.551,2	5,9
an Kunden	4.857,6	18,8	4.554,3	17,4
Handelsaktiva	**6.440,3**	**25,0**	**8.027,1**	**30,6**
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.484,0	9,6	3.853,2	14,7
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.393,4	5,4	807,9	3,1
Handelbare Forderungen	1.420,3	5,5	1.770,9	6,7
OTC-Derivate	1.136,6	4,4	1.595,1	6,1
Derivate in Sicherungsbeziehungen	6,0	0,0	0,0	0,0
Finanzanlagen	**5.124,8**	**19,9**	**5.068,3**	**19,3**
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.693,7	18,2	4.612,9	17,6
Aktien	29,9	0,1	38,9	0,1
Investmentanteile	95,5	0,4	80,2	0,3
Schuldscheindarlehen	209,1	0,8	235,6	0,9
Beteiligungen	96,6	0,4	100,7	0,4
Eventualverbindlichkeiten	**1.621,4**	**6,3**	**1.805,6**	**6,9**
Kreditzusagen	**6.109,4**	**23,6**	**5.253,7**	**20,0**
Insgesamt	**25.797,3**	**100,0**	**26.260,2**	**100,0**

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in der Note 18 erläutert.

Speziell im Derivategeschäft werden Netting-Vereinbarungen und Vereinbarungen über die Unterlegung von Marktwerten mit bestimmten Sicherheiten abgeschlossen. Bei Netting-Vereinbarungen können gegenläufige Kontrakte mit einem einzelnen Kunden unter bestimmten Voraussetzungen gegeneinander aufgerechnet werden. Diese Vereinbarungen verringern das zuvor dargestellte maximale Ausfallrisiko deutlich (vgl. Darstellung unter (h) Angaben zur Kreditqualität – OTC-Derivate).

(g) Sicherheiten und andere Risikominderungstechniken

Eine Besicherung wird grundsätzlich dort vereinbart, wo es geboten ist, beispielsweise bei langfristigen Finanzierungen, Kreditnehmern mit schwächeren Bonitäten oder reinen Wertpapierkrediten.

Die folgenden Tabellen geben den Zusammenhang zwischen dem maximalen Ausfallrisiko im Kreditbuch und den finanziellen Sicherheiten (ohne Garantien) wieder:

in Mio. €	31.12.2013				
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventual-verbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
Gesamtsumme	1.643,8	4.857,6	1.621,4	6.109,4	14.232,2
davon unbesichert	1.593,0	3.736,1	1.331,7	6.065,3	12.726,1
davon vollbesichert	1,4	475,5	113,4	30,5	620,8
davon teilbesichert	49,4	646,0	176,3	13,6	885,3
Betrag der Teilbesicherung	2,0	412,2	73,5	10,9	498,6

in Mio. €	31.12.2012*				
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventual-verbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
Gesamtsumme	1.551,2	4.554,3	1.805,6	5.253,7	13.164,8
davon unbesichert	1.473,0	3.651,9	1.619,1	5.120,2	11.864,2
davon vollbesichert	73,2	353,1	104,2	128,2	658,7
davon teilbesichert	5,0	549,3	82,3	5,3	641,9
Betrag der Teilbesicherung	4,5	397,9	50,3	4,3	457,0

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Die Kreditsicherheiten werden in EDV-Systemen erfasst und überwacht, die HSBC Trinkaus selbst entwickelt hat. Eine Zuordnung der Sicherheiten zu einer Kreditlinie wird im Liniensystem vorgenommen.

Werden Finanzsicherheiten angenommen, werden die verpfändeten Konten und Depots im EDV-System erfasst. Sie werden täglich bewertet. Dazu dient ein EDV-Programm, das die Stammdaten der Sicherheiten mit den Konto- beziehungsweise Depotdaten verknüpft. Für die Bewertung werden Standardbeleihungssätze für verschiedene Finanzsicherheiten vorgegeben, von denen bei Bedarf durch Einzelfallentscheidungen der Kompetenzträger abgewichen werden kann (zum Beispiel zur Vermeidung von Klumpenrisiken). Sind für bestimmte Wertpapiere keine Standardbeleihungssätze definiert, wird individuell unter Einbeziehung der Kreditkompetenzträger darüber entschieden, ob eine Anerkennung als Sicherheit möglich ist und bis zu welcher Höhe ein Beleihungswert berücksichtigt werden darf.

Finanzsicherheiten in Form von Verpfändungen von Konten und Depots bei Drittbanken werden nur in Ausnahmefällen akzeptiert. Eine Bewertung erfolgt nur, wenn wir regelmäßig und zeitnah Bestandsbestätigungen von der Drittbank erhalten und die Qualität der Drittbank für uns ausreichend ist. Unser Ziel ist es immer, dass die Finanzsicherheiten zu uns transferiert werden.

Die Bewertung von Gewährleistungen und Garantien ergibt sich aus der Garantiesumme, die im Vertrag festgelegt ist, und der Bonität des Garanten. Demgegenüber werden Sachsicherheiten (Abtretungen von Forderungen und Rechten sowie Sicherungsübereignungen von Gegenständen) aufgrund der individuellen Besonderheiten jedes Einzelfalls nicht nach festen Regeln bewertet. Vielmehr berücksichtigen wir hier alle relevanten Risikoparameter. So werden bei der Bewertung beispielsweise der juristische Status der Sicherheitenvereinbarung, die Kreditqualität der abgetretenen Forderung, bei Sicherungsübereignungen auch der Standort, die Liquidierbarkeit der Sachwerte

sowie die Volatilität der Marktwerte in Betracht gezogen. Abhängig vom Ergebnis dieser Analyse wird für jede gestellte Sicherheit ein Bewertungsabschlag festgelegt.

Grundschulden sollen innerhalb eines Beleihungsrahmens bis zu 60 % liegen. Die Basis bildet der mit anerkannten gutachterlichen Methoden festgestellte und nachhaltig erzielbare Verkehrswert. Bei Immobilien basiert der Verkehrswert in der Regel auf dem Ertragswert. Liegt bei wohnwirtschaftlichen Immobilien eine überwiegende Eigennutzung vor, kann auch der Sachwert angesetzt werden.

Als Sicherheiten im Auslandsgeschäft kommen insbesondere staatliche und privatwirtschaftliche Kreditversicherungen und Bankgarantien in Betracht. Garantien von privaten Kreditversicherern bilden auch die Basis für das Receivable Finance-Geschäft. Diese werden mit ihrer Garantiesumme bewertet.

Die gestellten Sicherheiten werden in regelmäßigen Abständen geprüft. Bei Grundpfandrechten bewerten wir das Beleihungsobjekt spätestens nach fünf Jahren neu. Wenn der grundpfandrechtlich besicherte Kredit den normalen Beleihungsrahmen von 50 % beziehungsweise 60 % des Werts des Beleihungsobjekts übersteigt, ist aber eine jährliche Überprüfung notwendig. Bei Zessionen und Sicherungsübereignungen ist von den Kompetenzträgern festzulegen, in welchen zeitlichen Abständen und welchem Detail- und Aussagegrad der Kunde entsprechende Nachweise für die Sicherheiten vorlegen soll.

Bei bewerteten Sicherheiten wird ihr jeweiliger Sicherungswert, gegebenenfalls unter Berücksichtigung von Obergrenzen (zur Vermeidung von Klumpenrisiken), für den Risikoausweis automatisch berücksichtigt.

Die ordnungsgemäße Bestellung der Sicherheiten zu einer Kreditlinie wird mithilfe des Liniensystems überwacht.

(h) Angaben zur Kreditqualität
Kredite und Forderungen sowie Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen

in Mio. €	31.12.2013				
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventual-verbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
Weder überfällig noch wertgemindert	1.643,8	4.816,3	1.621,4	6.108,0	14.189,5
Überfällig, aber nicht wertgemindert	0,0	20,1	0,0	0,0	20,1
Einzelwertberichtigt **	0,0	21,2	0,0	1,4	22,6
Insgesamt	**1.643,8**	**4.857,6**	**1.621,4**	**6.109,4**	**14.232,2**

in Mio. €	31.12.2012*				
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventual-verbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
Weder überfällig noch wertgemindert	1.551,2	4.521,2	1.804,6	5.251,5	13.128,5
Überfällig, aber nicht wertgemindert	0,0	0,8	0,0	0,0	0,8
Einzelwertberichtigt **	0,0	32,3	1,0	2,2	35,5
Insgesamt	**1.551,2**	**4.554,3**	**1.805,6**	**5.253,7**	**13.164,8**

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.
** einschließlich der Bildung von Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft

Handelsaktiva und Finanzanlagen (ausschließlich Rentenpapiere)

Der folgenden Übersicht liegen die Ergebnisse externer Rating-Agenturen (in der Regel Standard and Poor's) zugrunde. Dabei ist berücksichtigt, dass externe Emissions-Ratings lediglich für Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere regelmäßig verfügbar sind. Falls verschiedene Rating-Agenturen zu unterschiedlichen Bewertungen desselben finanziellen Vermögenswerts kommen, ist der schlechtere Wert ausgewiesen.

in Mio. €	31.12.2013			31.12.2012		
	Handelsaktiva	Finanzanlagen	Insgesamt	Handelsaktiva	Finanzanlagen	Insgesamt
AAA	1.133,2	1.985,8	3.119,0	2.027,6	2.077,0	4.104,6
AA+ bis AA-	1.188,0	1.578,0	2.766,0	1.590,7	1.388,9	2.979,6
A+ bis A-	50,0	550,2	600,2	115,2	623,6	738,8
BBB+ bis BBB-	90,4	459,1	549,5	94,7	304,7	399,4
Schlechter als BBB-	2,7	111,2	113,9	7,0	87,5	94,5
Ohne Rating	19,7	9,4	29,1	18,0	131,2	149,2
Insgesamt	**2.484,0**	**4.693,7**	**7.177,7**	**3.853,2**	**4.612,9**	**8.466,1**

OTC-Derivate

Zur Beurteilung der Kreditqualität von OTC-Derivaten werden deren Marktwerte im Folgenden nach Kreditnehmerherkunft und -art aufgeschlüsselt:

		31.12.2013		31.12.2012	
		in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
OECD	Banken	932,1	81,6	1.318,5	82,7
	Finanzinstitute	53,6	4,7	67,8	4,3
	Sonstige	156,6	13,7	206,8	13,0
Nicht OECD	Banken	0,3	0,0	1,1	0,1
	Finanzinstitute	0,0	0,0	0,0	0,0
	Sonstige	0,0	0,0	0,7	0,0
Insgesamt		**1.142,6**	**100,0**	**1.595,1**	**100,0**

Darüber hinaus werden in der folgenden Tabelle die ökonomischen Exposures der OTC-Derivate (inklusive Besicherungen) dargestellt:

in Mio. €	31.12.2013					
	Positive Marktwerte vor Netting und Sicherheitenvereinbarungen	Add-on vor Netting und Sicherheitenvereinbarungen	EAD vor Netting und Sicherheitenvereinbarungen	Netting-Vereinbarungen	Anrechnungsfähige Sicherheiten	EAD nach Netting und Sicherheitenvereinbarungen
Kein Netting	245	218	463			463
Netting & Cash Collateral	898	287	1.185	790	198	197
Insgesamt	**1.143**	**505**	**1.648**	**790**	**198**	**660**

Als Add-on wird der Risikozuschlag in Abhängigkeit des Basiswerts und der Laufzeit des Derivats bezeichnet. Unter Netting & Cash Collateral sind ausschließlich solche Verträge verrechnet, die für aufsichtsrechtliche Zwecke als verrechenbar anerkannt sind.

(i) Angaben zu Engagements, die weder überfällig noch wertgemindert sind

Wir ermitteln die Qualität der Kredite und Forderungen einschließlich der von Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen, die weder überfällig noch wertgemindert sind, mittels eines internen Rating-Verfahrens. Unter Berücksichtigung risikoreduzierender Elemente, wie Sicherheiten, können die Kreditengagements auf sieben Kreditklassen aufgeteilt werden. Die Kreditklassen 1 bis 5 umfassen in der Regel Engagements, die weder überfällig noch wertgemindert sind. Die Kreditqualität zeigt sich zum Bilanzstichtag wie folgt:

in Mio. €	31.12.2013				
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventualverbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
Kreditklassen 1–2	1.562,4	1.442,0	851,3	3.005,5	6.861,2
Kreditklassen 3–4	81,4	3.219,4	756,0	3.005,2	7.062,0
Kreditklasse 5	0,0	154,9	14,1	97,3	266,3
Insgesamt	**1.643,8**	**4.816,3**	**1.621,4**	**6.108,0**	**14.189,5**

in Mio. €	31.12.2012*				
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventualverbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
Kreditklassen 1–2	1.435,4	1.837,4	1.000,8	2.608,2	6.881,8
Kreditklassen 3–4	115,8	2.645,5	770,9	2.569,3	6.101,5
Kreditklasse 5	0,0	38,3	32,9	74,0	145,2
Insgesamt	**1.551,2**	**4.521,2**	**1.804,6**	**5.251,5**	**13.128,5**

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Wir haben wie schon im Vorjahr keine Neustrukturierungen einzelner Darlehensverträge zur Vermeidung von Einzelwertberichtigungen vorgenommen.

(j) Angaben zu Krediten und Forderungen, die überfällig, aber nicht wertgemindert sind

Kredite und Forderungen, die trotz einer Überfälligkeit nicht wertgemindert wurden, belaufen sich zum Bilanzstichtag auf 20,1 Mio. Euro (Vorjahr: 0,8 Mio. Euro) und bestehen ausschließlich gegenüber Kunden. Davon resultieren 19,4 Mio. Euro (Vorjahr: 0,7 Mio. Euro) aus dem Ankauf kreditversicherter Forderungen. Der Fair Value der Sicherheiten beläuft sich auf 19,5 Mio. Euro (Vorjahr: 0,6 Mio. Euro). Von einer entsprechenden Wertminderung sehen wir ab, weil wir davon ausgehen, dass die Forderungen voll einbringlich sind. Aus den überfälligen, aber nicht wertgeminderten Forderungen sind 0,2 Mio. Euro seit weniger als 30 Tagen, 18,2 Mio. Euro zwischen 30 Tagen und 90 Tagen, 1,7 Mio. Euro seit über 90 Tagen und wiederum 0,0 Mio. Euro seit über einem Jahr überfällig.

(k) Angaben zu Engagements, für die eine Risikovorsorge gebildet wurde

HSBC Trinkaus nimmt eine Risikovorsorge vor, sobald objektive substanzielle Hinweise vorliegen, die darauf schließen lassen, dass der Wert eines finanziellen Vermögenswerts gemindert ist. Als derartige Hinweise gelten erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners sowie hiermit verbundene Zugeständnisse unsererseits an den Kreditnehmer. Dazu zählen auch Vertragsverletzungen wie Ausfall oder Verzug von Zins- oder Tilgungszahlungen. Hinzu kommen die Gefahr eines Insolvenzverfahrens oder eines sonstigen Sanierungsbedarfs, das Verschwinden eines aktiven Markts für diesen finanziellen Vermögenswert oder sonstige Hinweise, die darauf schließen lassen, dass der erzielbare Betrag unter dem Buchwert für diese Art von Krediten liegt. Ein weiterer möglicher Hinweis ist die substanzielle Wertminderung der Kreditsicherheit, wenn der Kredit im Wesentlichen auf diese Sicherheit abzustellen ist. Liegt einer dieser Hinweise vor, wird die Höhe der Wertminderung aus der Differenz zwischen dem Buchwert und dem Barwert der erwarteten Zahlungsströme ermittelt. Wenn statistisch verlässliche Vergleichsdaten fehlen, schätzen sachkundige, erfahrene Mitarbeiter der Marktfolge die voraussichtlich erzielbaren Werte. Problematische Engagements, für die eine Risikovorsorge gebildet wurde, werden von ihrer Bonität her als Ausfall eingestuft und damit automatisch der Kreditklasse 6 oder 7 zugeordnet. Zur Berücksichtigung von Länderrisiken kann indes unabhängig von der Bonitätsstufe des Kreditnehmers eine Risikovorsorge gebildet werden. Die Risikovorsorge für Länderrisiken beläuft sich auf 1,1 Mio. Euro (Vorjahr: 1,0 Mio. Euro).

Die nachfolgende Tabelle gibt eine Darstellung der einzelwertberichtigten finanziellen Vermögenswerte zum Bilanzstichtag wieder:

in Mio. €	31.12.2013			31.12.2012		
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Gesamt	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Gesamt
Buchwert vor EWB *						
Kreditklasse 6	0,0	16,0	16,0	0,0	29,9	29,9
Kreditklasse 7	0,0	5,2	5,2	0,0	2,4	2,4
Summe	0,0	21,2	21,2	0,0	32,3	32,3
EWB *						
Kreditklasse 6	0,0	10,7	10,7	0,0	11,1	11,1
Kreditklasse 7	0,0	5,0	5,0	0,0	1,8	1,8
Summe	0,0	15,7	15,7	0,0	12,9	12,9
Buchwert nach EWB *	0,0	5,5	5,5	0,0	19,4	19,4

* EWB: Wertberichtigung auf Einzelbasis

Neben Wertberichtigungen auf Einzelbasis nimmt die Bank Wertberichtigungen auf Portfoliobasis vor. Diese betrugen für Kredite und Forderungen 17,7 Mio. Euro (Vorjahr: 12,3 Mio. Euro) und für Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen 5,9 Mio. Euro (Vorjahr: 4,1 Mio. Euro).

Die Wertberichtigungen auf Finanzanlagen betrugen zum Bilanzstichtag 29,7 Mio. Euro (Vorjahr: 33,6 Mio. Euro).

(l) Angaben zu erhaltenen Sicherheiten

Für Kredite und Forderungen, die einzelwertberichtigt sind, hält die Bank zum Stichtag keine Sicherheiten (Vorjahr: 13,0 Mio. Euro).

(m) Verwertung erhaltener Sicherheiten und Abruf anderer Kreditverbesserungen

Im Jahr 2013 wurden Sicherheiten und andere Kreditverbesserungen in Höhe von 0,0 Mio. Euro (Vorjahr: 2,5 Mio. Euro) verwertet beziehungsweise abgerufen.

(n) Angaben zur Ausfallrisikokonzentration

Eine Konzentration des Kreditrisikos kann vorliegen, wenn viele Schuldner ähnlichen Aktivitäten nachgehen oder in derselben geografischen Region tätig sind. Dann wird die Fähigkeit all dieser Schuldner, ihren finanziellen Verpflichtungen gegenüber HSBC Trinkaus nachzukommen, stark von einzelnen Änderungen in den wirtschaftlichen, politischen oder sonstigen Rahmenbedingungen beeinflusst. Daher überwacht die Bank ihre Kreditrisikokonzentrationen nach Branchen und Regionen. Darüber hinaus kann eine Konzentration des Kreditrisikos auch vorliegen, wenn ein unverhältnismäßig hoher Anteil des Kreditrisikos sich auf einzelne Kreditnehmer konzentriert. Deshalb überwacht die Bank zusätzlich die Konzentration in Einzeladressen, um eine möglichst breite Verteilung des Ausfallrisikos zu erreichen. Weitere Aussagen zu potenziell existierenden Konzentrationsrisiken können anhand eines Portfoliomodells gemacht werden, das explizit Ausfallkorrelationen im Zeitverlauf berücksichtigt.

Zum Bilanzstichtag gliedert sich das maximale Ausfallrisiko der Bank wie folgt nach Branchen und Regionen:

	31.12.2013		31.12.2012	
	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
Risikokonzentration nach Branchen				
Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständige	12.372,4	48,0	10.523,8	40,1
Kreditinstitute und Finanzierungsinstitutionen	8.543,0	33,1	9.975,7	38,0
Öffentliche Haushalte	4.670,8	18,1	5.468,1	20,8
Wirtschaftlich unselbstständige Personen	211,1	0,8	292,6	1,1
Insgesamt	**25.797,3**	**100,0**	**26.260,2**	**100,0**

	31.12.2013		31.12.2012	
	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
Risikokonzentration nach Regionen				
Inland	16.717,5	64,8	16.811,0	64,0
Sonstige EU (zuzüglich Norwegen und der Schweiz)	7.102,2	27,5	7.750,9	29,5
Asien	792,8	3,1	707,6	2,7
Resteuropa	545,9	2,1	461,4	1,8
Nordamerika	366,5	1,4	325,5	1,2
Südamerika	210,6	0,8	145,7	0,6
Afrika	34,1	0,1	45,5	0,2
Ozeanien	27,7	0,1	12,6	0,0
Insgesamt	**25.797,3**	**100,0**	**26.260,2**	**100,0**

Die Aufteilung nach Branchen zeigt, dass das maximale Ausfallrisiko im Wesentlichen zum einen gegenüber Kreditinstituten und zum anderen gegenüber Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständigen besteht. Von dem Ausfallrisiko gegenüber Kreditinstituten entfallen 2.474,8 Mio. Euro (Vorjahr: 2.963,9 Mio. Euro) auf andere Einheiten der HSBC-Gruppe.

Der Gliederung nach Regionen ist zu entnehmen, dass sich ein wesentlicher Teil der Kredite und Forderungen auf das Inland sowie auf EU-Länder zuzüglich Norwegen und der Schweiz konzentriert.

Gegenüber den Staaten Griechenland, Irland, Portugal, Spanien, Italien und Ungarn bestanden zum 31. Dezember 2013 keinerlei Exposures. Gegenüber Banken in Spanien und Italien bestanden ausschließlich Exposures aus Covered Bonds in Höhe von 69 Mio. Euro und 10 Mio. Euro, während gegenüber Banken in den anderen genannten Staaten keinerlei Exposures bestanden. Gegenüber Nichtbanken in Spanien, Italien, Irland und Ungarn bestanden Exposures in Höhe von 72 Mio. Euro, 60 Mio. Euro, 57 Mio. Euro beziehungsweise 2 Mio. Euro, während gegenüber Nichtbanken in Griechenland und Portugal keinerlei Exposures bestanden. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass sich unsere Kreditrisiken gegenüber beziehungsweise in den genannten Ländern in sehr engen Grenzen halten.

(o) Kreditportfoliosteuerung

Für die Bereitstellung der internen risikogewichteten Aktiva der Kreditpositionen sowie die Analyse der Kreditrisiken auf Portfolioebene ist der Bereich Risk Control verantwortlich. Hierzu verwendet die Bank ein vereinfachtes Portfoliomodell auf Basis der im Rahmen der IRBA-Meldung etablierten Kreditrisikomesssysteme. Das zur Eigenkapitalunterlegung genutzte aufsichtsrechtliche Modell geht von einer hohen Granularität des Portfolios und einer starken Korrelation über einen zentralen Faktor (allgemeine

Wirtschaftslage) aus. Bestimmte Korrelationsrisiken zum Beispiel innerhalb von Ländern, Branchen oder auch Konzernen werden nicht explizit abgebildet. Daher wird zur Validierung parallel das auf HSBC-Ebene verwendete Portfoliomodell RiskFrontier genutzt, um stichtagsbezogen Konzentrations- und Migrationsrisiken zu plausibilisieren. Adressenkonzentrationen existieren in natürlicher Weise gegenüber dem HSBC-Konzern, sind darüber hinaus aber nicht wesentlich. Die Ergebnisse der Risikoanalyse des Kreditportfolios fließen als Kreditrisikoanteil in die institutsweite interne Risikotragfähigkeitsanalyse (ICAAP) ein.

(p) Stress-Test

Vierteljährlich werden sowohl die regulatorische als auch die ökonomische Risikoberechnung des Kreditportfolios verschiedenen Stress-Test-Szenarien unterzogen. Die Konzeptionierung der Stress-Tests sowie die Berechnung und Analyse der Ergebnisse werden vom Bereich Risk Control unter Einbeziehung der Kreditabteilung und der Geschäftsbereiche vorgenommen. Dabei findet ebenfalls eine sehr enge Abstimmung sowohl hinsichtlich Methode als auch Szenarien mit der HSBC-Gruppe statt.

Operationelle Risiken

Als operationelles Risiko bezeichnen wir die Gefahr von Verlusten, die infolge einer Unzulänglichkeit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Operationelle Risiken sind in jedem Unternehmensbereich vorhanden und umfassen ein weites Spektrum. Rechtsrisiken werden ebenfalls als operationelle Risiken betrachtet.

Um die Effektivität des Risikomanagements und des Kontrollumfelds sicherzustellen, hat die Bank drei Sicherungsebenen installiert: Die erste Ebene bilden die Risiko- und Kontrollverantwortlichen in den Bereichen und Tochtergesellschaften, die sicherstellen, dass die Kernkontrollen entsprechend den jeweils gültigen Arbeitsablaufbeschreibungen ausgeführt und die Risiken auf das aus Kosten-Nutzen-Gesichtspunkten gewünschte Maß reduziert werden. Hierzu werden alle wichtigen Kontrollen eingehend geprüft und die Ergebnisse dieser Prüfungen formal dokumentiert, um auf dieser Basis gegebenenfalls notwendige Verbesserungsmaßnahmen einzuleiten. In der zweiten Ebene überwachen vor allem die Bereiche Operational Risk and Information Security sowie Compliance die Bewertung der Risiken und die Durchführung der Kontrollen. Die dritte Ebene wird von der Internen Revision im Rahmen der Durchführung von Revisionsprüfungen abgedeckt.

Der Ausschuss für operationelle Risiken und interne Kontrollen ist das zentrale Gremium für die übergreifende Steuerung von operationellen Risiken sowie Reputationsrisiken. Der Ausschuss tagt alle zwei Monate unter dem Vorsitz des für die Risikokontrolle zuständigen Mitglieds des Vorstands. Der Ausschuss ist ein wichtiger Bestandteil der Risikomanagement-Organisation und ermöglicht eine integrative und ressortübergreifende Kontrolle der operationellen Risiken in der Bank und dem gesamten HSBC Trinkaus-Konzern.

Der Ausschuss legt die Richtlinien und Standards zur Überwachung des internen Kontrollumfelds fest und ist für die Weiterentwicklung der Methoden, Verfahren und Prozesse des Managements operationeller Risiken verantwortlich. Zu den Kernaufgaben gehören vor allem auch die Überwachung des Risikoprofils der Gesamtbank und die Einleitung von geeigneten Maßnahmen, wenn sich das Risikoprofil außerhalb des gesetzten Rahmens bewegt.

Das Risk Management Committee der Bank nimmt die Protokolle des Ausschusses zur Kenntnis und diskutiert besonders wichtige Punkte. Gegebenenfalls wird der Vorstand der Bank involviert, um bedeutende Schadensfälle oder Entscheidungen des Ausschusses für operationelle Risiken oder des Risk Management Committees zu autorisieren. Dadurch ist sichergestellt, dass alle Mitglieder des Vorstands fortlaufend über aktuelle Entwicklungen und das Risikoprofil der Bank informiert sind.

Einmal jährlich berichtet der Leiter des Bereichs Operational Risk and Information Security dem Risiko- und Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats über alle Aktivitäten des Bereichs und des Ausschusses für operationelle Risiken und interne Kontrollen. Hierzu gehört auch die Darstellung der Gesamtverluste einschließlich der Erläuterung von besonderen Ereignissen.

Dem Vorstand liegt besonders daran, eine Risikokultur im HSBC Trinkaus-Konzern zu leben, in der Risiken frühzeitig erkannt und ebenso direkt wie offen kommuniziert werden. Die Arbeit des Ausschusses hat in den zurückliegenden Jahren das Bewusstsein für operationelle Risiken bei allen Mitarbeitern deutlich erhöht. Informationen, die

operationelle Risiken betreffen, werden in die täglichen Entscheidungsprozesse einbezogen. Jede neue Mitarbeiterin und jeder neue Mitarbeiter muss an einer Pflichtschulung zum Thema operationelle Risiken teilnehmen.

Im Rahmen des Managements operationeller Risiken setzt die Bank verschiedene Instrumente ein: Die Analyse von internen Ereignissen hilft, aus vergangenen Fehlern zu lernen und existierende Prozess- und Kontrollschwächen abzustellen. Die Betrachtung externer Ereignisse unterstützt dabei, bisher unerkannte Prozess- und Kontrollschwächen sowie Risiken, die bei anderen Banken schlagend geworden sind, vorausschauend zu identifizieren und zu vermeiden, dass ähnliche Ereignisse HSBC Trinkaus treffen.

Eine zentrale Methode zur proaktiven Bestimmung von materiellen Risiken ist das sogenannte Risk and Control Assessment. Im Rahmen eines strukturierten Brainstorming-Prozesses werden die Kernrisiken einschließlich der Kernkontrollen für jeden Bereich oder Prozess identifiziert und dokumentiert. Das Verfahren umfasst eine Einschätzung der erwarteten typischen Verluste aus operationellen Risiken und bewertet auch das extreme Gefahrenpotenzial. In diesem Zusammenhang werden direkte finanzielle Kosten und indirekte Folgen für Kundenservice, Reputation sowie aufsichtsrechtliche Konsequenzen berücksichtigt. Des Weiteren setzen wir Methoden der Szenarioanalyse zur Bestimmung der größten operationellen Risiken ein und verwenden Schlüsselindikatoren, um möglichst frühzeitig eine Veränderung der Höhe von Risiken beziehungsweise eine Verschlechterung der Kontrolleffektivität zu bemerken.

Operationelle Risiken werden einschließlich ihrer Bewertung, der implementierten Kontrollen, der eingeleiteten Maßnahmen sowie der aufgetretenen Schadensfälle formal dokumentiert. Dazu dient ein von der HSBC-Gruppe entwickeltes EDV-System. Die Geschäftsbereiche und Tochtergesellschaften sind dafür verantwortlich, dass die gespeicherten Informationen jederzeit das aktuelle Risikoprofil widerspiegeln.

HSBC Trinkaus mindert operationelle Risiken durch ständige Kontrollen der Arbeitsabläufe, durch Sicherheitsvorkehrungen und nicht zuletzt durch den Einsatz qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zum Teil sind operationelle Risiken durch Versicherungen gedeckt. Die Prozesse in der Bank werden regelmäßig analysiert und fortlaufend verbessert. Insbesondere ist der Bereich Operational Risk and Information Security auch bei der Konzeption und Genehmigung von neuen Produkten und Services eingebunden, um sicherzustellen, dass operationelle Risiken frühzeitig identifiziert und durch geeignete Maßnahmen minimiert werden. Flache Hierarchien und direkte Kommunikation ermöglichen es, Probleme schnell zu beheben und damit Risiken zu reduzieren.

Arbeitsablaufbeschreibungen legen für die einzelnen Prozesse detailliert die dazu gehörenden Kontrollen fest. Auf das Vier-Augen-Prinzip wird dabei besonderer Wert gelegt. Die Arbeitsablaufbeschreibungen werden regelmäßig überarbeitet und zentral verwaltet.

Das Management von Informationsrisiken erfolgt im Rahmen des Business Information Risk Officer (BIRO)-Programms, das durch einen zentralen Ausschuss, das Information Security Risk Committee des Konzerns, gesteuert wird. Der Ausschuss tagt quartalsweise, um relevante Fragestellungen zu diskutieren, Schwerpunkte festzulegen und entsprechende Maßnahmen zu beschließen.

Für jeden Bereich und jede Tochtergesellschaft sind Business Information Risk Officers benannt. Hierdurch ist sichergestellt, dass Informationsrisiken aus einer ganzheitlichen Perspektive betrachtet und neben technologischen auch fachliche, rechtliche und konzeptionelle Fragen umfassend berücksichtigt werden.

Die Einhaltung der Richtlinien der HSBC-Gruppe ist durch die Einbindung des Leiters des BIRO-Programms in die entsprechenden Aktivitäten der HSBC-Gruppe sichergestellt.

Marktrisiken

Unter Marktrisiko wird das Ausmaß verstanden, in dem sich der Marktwert eines Finanzinstruments aufgrund von Änderungen der Marktpreisparameter zuungunsten der Bank entwickeln kann. Zum Marktrisiko zählen die Risikoarten Zinsrisiko (inklusive Credit Spread-Risiken), Wechselkursrisiken sowie Aktien- und sonstige Preisrisiken. Marktrisiken resultieren für HSBC Trinkaus vorwiegend aus dem Handel mit Zins-, Aktien- und Devisenprodukten sowie, in geringem Maße, aus Rohwarenprodukten ohne physische Lieferung.

Um Marktrisiken unter normalen Marktbedingungen zu messen, verwenden wir seit Jahren Value at Risk-Ansätze. Als Value at Risk bezeichnen wir den potenziellen Verlustbetrag, der über einen bestimmten Zeitraum (bis zum Risikohorizont) bei unveränderter Position mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) nicht überschritten wird. In der operationellen Steuerung der Marktrisiken der Bank werden dabei ein Risikohorizont von einem Handelstag und ein Konfidenzniveau von 99 % betrachtet. Für die Berechnung ökonomischer und aufsichtsrechtlicher Kapitalanforderungen kommen andere Risikohorizonte und Konfidenzniveaus zum Einsatz. Auch diese Zahlen beruhen jedoch grundsätzlich auf dem gleichen Modell und werden zum Teil direkt abgelesen, zum Teil gemäß Risikohorizont und Konfidenzniveau skaliert. Die in diesem Abschnitt gelieferten Zahlen sind grundsätzlich der operativen Steuerung (ein Tag Haltedauer und 99 % Konfidenz) entnommen.

Unser Value at Risk-Modell beruht auf einer historischen Simulation der Risikofaktoren über eine Periode von 500 gleich gewichteten Handelstagen und deckt Zins-, Aktien-, Devisen- und Volatilitätsrisiken ab (zur Bewertung der Finanzinstrumente siehe auch Note „Fair Value der Finanzinstrumente“ in den Erläuterungen zum Konzernabschluss). Dabei werden alle Positionen unter Berücksichtigung veränderter Marktparameter komplett neu bewertet. Bei Zinsrisiken berücksichtigen wir sowohl allgemeine Zinsrisiken, die aus einer Veränderung des Marktzinsniveaus resultieren, als auch Spread-Risiken verschiedener Emittenten beziehungsweise Emittentenklassen.

Als Risikofaktoren sind vor allem berücksichtigt:

- Aktienkassakurse und Aktienindizes
- Devisenkassakurse inklusive Goldkurse
- Rohwarenkurse (verschiedene Ölsorten, Silber)
- Zero-Zinssätze für idealtypische Laufzeiten aus Swap-Zinskurven
- Credit Spreads für verschiedene Kategorien wie Pfandbriefe, Bundesländeranleihen und Bankanleihen mit weiteren Differenzierungen nach Bonität und/oder Laufzeit
- Aktien- und Aktienindexoptionsvolatilitäten für idealtypische Laufzeiten
- Devisenoptionsvolatilitäten für idealtypische Laufzeiten
- Volatilitäten von Optionen auf Bundesanleihen für idealtypische Laufzeiten
- Cap-/Floor-Volatilitäten für idealtypische Laufzeiten
- Swaption-Volatilitäten für idealtypische Laufzeiten

Emittentenspezifische idiosynkratische Zinsrisiken werden weiterhin außerhalb des Risikomodells im Kreditrisikoprozess erfasst und durch Emittentenrisikolimite begrenzt. Im Handelsbuch der AG werden sie darüber hinaus über den aufsichtsrechtlichen Standardansatz abgedeckt.

Die Qualität der Risikomessung sichern wir durch das tägliche Back Testing des Modells. Dabei vergleichen wir das Bewertungsergebnis für die am Vortag vorhandene Handelsposition mit dem dafür berechneten Value at Risk-Wert. Zusätzlich wird seit 2012 beim Back Testing auch das Bewertungsergebnis unter Berücksichtigung von Neugeschäften herangezogen. Im Jahr 2013 trat auf der Handelsbuch-Ebene der Bank kein Back Testing-Ausreißer auf. Dies spricht auch weiterhin für die eher konservative Modellierung der Risiken.

Das Modell kommt grundsätzlich für alle Einheiten des Konzerns und für alle Handels- und Anlagebuchbestände zum Einsatz. Darunter fallen die Handels- und Anlagebücher der AG und der Luxemburger Tochtergesellschaften sowie die dem Anlagebuch zugehörigen konsolidierungspflichtigen Sondervermögen. Im Folgenden sind die Marktrisiken des Konzerns nach Risikokategorie aufgelistet:

in Mio. €		2013			
		31.12.	Maximum	Minimum	Durchschnitt
Handelsbuch	Zinsrisiko	2,9	2,9	1,0	1,8
	Währungsrisiko	0,1	0,7	0,0	0,1
	Aktien-/Indexrisiko	0,7	4,0	0,6	1,5
	Credit Spread-Risiko	3,1	3,9	2,8	3,4
	Rohwarenrisiko	0,0	0,1	0,0	0,0
	Gesamtes Risiko	**3,6**	**4,7**	**3,2**	**3,9**
Gesamtbank	Zinsrisiko	4,9	4,9	0,8	2,7
	Währungsrisiko	0,1	0,7	0,0	0,1
	Aktien-/Indexrisiko	1,8	6,2	1,6	3,1
	Credit Spread-Risiko	4,7	5,7	4,7	5,3
	Rohwarenrisiko	0,0	0,1	0,0	0,0
	Gesamtes Risiko	**6,5**	**8,3**	**5,0**	**6,6**

in Mio. €		2012			
		31.12.	Maximum	Minimum	Durchschnitt
Handelsbuch	Zinsrisiko	1,0	1,6	0,4	0,8
	Währungsrisiko	0,5	0,5	0,0	0,1
	Aktien-/Indexrisiko	0,5	3,6	0,4	1,1
	Credit Spread-Risiko	3,3	4,0	2,1	3,0
	Rohwarenrisiko	0,0	0,1	0,0	0,0
	Gesamtes Risiko	**3,8**	**4,4**	**2,4**	**3,2**
Gesamtbank	Zinsrisiko	1,1	2,4	0,6	1,5
	Währungsrisiko	0,5	0,5	0,0	0,1
	Aktien-/Indexrisiko	1,4	3,2	1,0	1,5
	Credit Spread-Risiko	4,9	5,3	4,2	4,7
	Rohwarenrisiko	0,0	0,1	0,0	0,0
	Gesamtes Risiko	**4,5**	**5,3**	**3,9**	**4,6**

Nach wie vor stellen auf Zinsen (inklusive allgemeiner Credit Spread-Risiken) und Aktien bezogene Risiken die größten Marktrisiken der Bank dar. Die Schwankungsintensität des Jahresverlaufs für den Value at Risk ist im Vergleich zu den Vorjahren deutlich zurückgegangen. Ursächlich hierfür ist vor allem, dass die Aktienrisiken an relativer Bedeutung für HSBC Trinkaus verloren haben.

Unser internes Value at Risk-Modell wenden wir auch an, um Marktrisiken in den von unseren Tochtergesellschaften verwalteten Sondervermögen zu quantifizieren.

Seit 31. Dezember 2011 wird auch der sogenannte Krisen-Risikobetrag (Stressed Value at Risk) berichtet. Die zugrunde liegende Periode besonderen Stresses an den Märkten wurde auch im Jahr 2013 mit März 2008 bis Februar 2009 identifiziert. Das zur Berechnung des Krisen-Risikobetrags herangezogene Modell stimmt weitestgehend mit dem zur Bestimmung des normalen Value at Risk überein. Zur Vermeidung von Skalierungsannahmen wurde jedoch direkt auf einer Historie von überlappenden Zehn-Tage-Perioden gerechnet. Analog zu den aufsichtsrechtlichen Vorgaben wurde die Länge der Historie auf ein Jahr statt bisher 500 Handelstage fixiert. Der Krisen-Risikobetrag schwankte im Verlauf des Jahres 2013 deutlich stärker als der normale Value at Risk. Ausschlaggebend dafür sind sogenannte Gap-Risiken, die im Zusammenhang mit börsengehandelten Knockout-Produkten entstehen. Betragsmäßig lag der Krisen-Risikobetrag 2013 in der Regel messbar über dem normalen Value at Risk. Im Sommer 2013 fiel er jedoch wegen der geringen Produktnachfrage zum Teil auf das Niveau des normalen Value at Risk zurück.

Zusätzlich zur Limitierung des Value at Risks kommen Sensitivitäts-, Volumen- und Laufzeitlimite zum Einsatz. Sie dienen einerseits dazu, Konzentrationsrisiken zu vermeiden, andererseits helfen sie, solche Risiken zu berücksichtigen, die nur unvollständig im Modell erfasst sind. Value at Risk-Ansätze sind nicht dazu geeignet, Verluste abzuschätzen, die in extremen Marktsituationen und bei zuvor nie beobachteten Ereignissen eintreten können. Daher führen wir zur vollständigen Risikoerkennung ergänzend ein tägliches Stress Testing durch. Dabei untersuchen wir die Auswirkung von extremen Marktbewegungen auf den Wert der Positionen. Die Ergebnisse des Stress Testings gehören zum täglichen Risiko-Reporting und vermitteln wertvolle zusätzliche Informationen. Für die unter Stress-Ereignissen auftretenden Verluste sind separate Limite definiert. Die verwendeten Szenarien werden regelmäßig überprüft und bei Bedarf angepasst.

Das Asset and Liability Management Committee teilt die Marktrisikolimite unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Bank und den Vorgaben des HSBC-Konzerns den Handelsbereichen zu und passt sie, falls erforderlich, im Laufe des Jahres an. Die Einhaltung aller Marktrisikolimite wird vom Bereich Risk Control täglich auf der Basis der Übernachtpositionen überwacht. Risk Control meldet diverse Risikozahlen zur konzernweiten Zusammenfassung von Marktrisiken an den HSBC-Konzern. Bei einer Akkumulation von Handelsverlusten eines Handelsbereichs wird sein Value at Risk-Limit automatisch gekürzt.

Als Marktliquiditätsrisiko wird das Risiko verstanden, aufgrund unzulänglicher Markttiefe oder Marktstörungen Geschäfte nicht oder nur mit Verlusten auflösen bzw. glattstellen zu können. Das Management dieses Risikos erfolgt u.a. durch die Vergabe von Volumens- und Laufzeitlimiten, so daß dieses Risiko für uns nur von untergeordneter Bedeutung ist. Bei Bedarf wird diesem Risiko im Rahmen einer vorsichtigen Bewertung entsprechend Rechnung getragen.Ökonomische Sicherungsbeziehungen werden lediglich in dem Rahmen bilanziell abgebildet (Hedge Accounting), in dem diese die strikten Voraussetzungen der IFRS erfüllen.

Liquiditätsrisiken

(a) Steuerung des Liquiditätsrisikos

Unter Liquiditätsrisiko verstehen wir die Gefahr der Zahlungsunfähigkeit, die entsteht, wenn längerfristige Aktiva kürzerfristig finanziert werden oder unerwartet auftretende Geldabflüsse nicht ausgeglichen werden können. Das Liquiditätsrisiko kann auch in möglichen Verlusten, die sich als Folge von aktiven Maßnahmen gegen eine drohende Zahlungsunfähigkeit ergeben, bestehen.

Das Risiko einer Zahlungsunfähigkeit verringern wir durch unseren hohen Liquiditätspuffer und die verantwortungsvolle Strukturierung der Aktiva und Passiva. Unsere Risikotoleranz bei Liquiditätsrisiken haben wir anhand von quantitativen und qualitativen Kriterien in unserem internen Rahmenwerk festgelegt. Darin sind strenge Maßstäbe für Liquiditäts- und Finanzierungskennzahlen vorgegeben, um auch bei extremen Ereignissen jederzeit zahlungsfähig zu bleiben. Zur Früherkennung von Liquiditätsrisiken sind

Schwellenwerte für verschiedene Beobachtungsgrößen definiert, die bei Verletzung in Eskalationsverfahren münden, die im dreistufigen, kurzfristig aktivierbaren Liquiditätsnotfallplan konkretisiert sind.

Während die operative Liquiditätssteuerung durch den Geschäftsbereich Treasury erfolgt, wird das strukturelle Liquiditätsrisiko der Bank durch das Asset and Liability Management Committee (ALCO) im Rahmen der mit HSBC abgestimmten Limite verantwortet. Zu den Aufgaben von ALCO gehören die Überwachung der Liquiditäts- und Finanzierungskennzahlen, die regelmäßige Anpassung der Liquiditätsrisikostrategie und die Festlegung von innerbetrieblichen Verrechnungspreisen für Liquidität. Der Bereich Asset Liability and Capital Management (ALCM) ist für die Erstellung aller Richtlinien im Zusammenhang mit dem Liquiditätsrisikomanagement sowie für die Übernahme von Methoden der HSBC-Gruppe und deren Qualitätssicherung zuständig. Die regelmäßige Aktualisierung des Liquiditätsnotfallplans obliegt dem Treasury.

Unsere Liquiditätsrisikostrategie sieht vor, dass die Bank ohne Rückgriff auf HSBC jederzeit selbstfinanziert ist und auch im Notfall ohne Beistand von HSBC ihre Zahlungsverpflichtungen erfüllen kann. Notenbankliquidität soll dabei nicht als dauerhafte Finanzierungsquelle genutzt werden. Die laufende Mittelbeschaffung am Kapitalmarkt bei institutionellen Investoren (Wholesale Funding) hat für unsere Liquiditätssteuerung keine nennenswerte Bedeutung. Wir verfügen daher weder über ein Medium Term Note- noch über ein Commercial Paper-Programm und begeben auch keine Certificates of Deposits. Unsere primäre Finanzierungsquelle stellen Kundeneinlagen dar.

Unsere Liquiditätssteuerung beruht auf zwei zentralen Beobachtungs- und Steuerungskennzahlen: Zum einen bestimmen wir das Verhältnis von Kundenkrediten und langfristigen Finanzierungsmitteln (Advances / Core Funding Ratio) und bewerten dadurch die strukturelle Finanzierungslage der Bank, zum anderen erstellen wir Liquiditätsprognosen, um die Widerstandsfähigkeit der Bank im Hinblick auf verschiedene Stress-Szenarien zu bewerten.

Unsere Luxemburger Tochtergesellschaft HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) S.A. ist in die Liquiditätsrisikosteuerung auf Konzernebene nach den konzerneinheitlichen Verfahren und Kennzahlen einbezogen. Darüber hinaus steuert sie ihre Liquidität auf Einzelinstitutsebene selbstständig und erfüllt dabei alle aufsichtsrechtlichen Anforderungen in Luxemburg.

(b) Verhältnis von Kundenkrediten zu langfristigen Finanzierungsmitteln

Die Advances / Core Funding Ratio stellt eine zentrale Finanzierungskennzahl dar. Sie bezieht sich auf einen Zeithorizont von einem Jahr und setzt das Volumen an gewährten Kundenkrediten ins Verhältnis zum Volumen langfristig aufgenommener Kapitalmarktfinanzierung und zu den als Bodensatz qualifizierten Kundeneinlagen. Aufgrund der Unterscheidung zwischen Bodensatz- (Core Funding) und Nichtbodensatzeinlagen (Non-Core Funding) lässt sich die Advances / Core Funding Ratio nicht unmittelbar aus der Bilanz ableiten. Diese Ratio betrug zum Jahresende 74,3 % (Vorjahr: 73,0 %).

	Advances / Core Funding Ratio	
in %	2013	2012
31.12.	74,3	73,0
Minimum	72,5	59,3
Maximum	82,2	76,3
Durchschnitt	77,0	64,8

(c) Liquiditätsprognosen und Liquiditätspuffer

Die Liquiditätsprognosen leiten sich aus sechs verschiedenen Stress-Szenarien ab, von denen fünf einheitlich in der HSBC-Gruppe verwendet werden. Die Szenarien unterscheiden sich durch unterschiedliche Annahmen für Liquiditätsabflüsse und Wertveränderungen von Wertpapieren, die mit institutsspezifischen oder marktweiten Ereignissen in Verbindung gebracht werden können. In jedem Szenario prognostizieren wir über mehrere Laufzeitbänder die kumulierte Veränderung der Zahlungsein- und -ausgänge, wobei in den institutsspezifischen Szenarien ein vollständiger Abzug der nicht als Bodensatz qualifizierten Kunden-

einlagen innerhalb von drei Monaten und eine erhöhte Ziehung von offenen Kreditzusagen von bis zu 35 % im gleichen Zeitraum unterstellt werden. Dadurch entstehende Zahlungsmitteldefizite müssen durch die Verwertung des Liquiditätspuffers aus marktgängigen Aktiva ausgeglichen werden können. Dabei werden je nach Szenario unterschiedliche Bewertungsabschläge vorgenommen.

Die Mindesthöhe des dazu erforderlichen Puffers in einem institutskritischen Szenario stellt damit auch bei unerwarteten Zahlungsmittelabflüssen die Zahlungsfähigkeit der Bank jederzeit sicher. Das institutskritische Szenario ergibt sich aus einer jährlichen Risikobewertung in Zusammenarbeit mit HSBC auf der Basis von in- und externen Faktoren und wird durch ein bankeigenes Szenario ergänzt, das die Auswirkung einer Rating-Herabstufung von bis zu drei Rating-Stufen simuliert.

Der kumulierte Nettosaldo der liquiden Mittel nach drei Monaten und nach Verwertung des Liquiditätspuffers im institutskritischen Szenario ist die wichtigste interne Liquiditätskennzahl. Sie muss deutlich positiv sein.

Der Liquiditätspuffer besteht zu großen Teilen aus öffentlichen Anleihen, Pfandbriefen und anderen notenbankfähigen Aktiva, die nicht als Sicherheiten anderweitig eingesetzt sind. Wertpapier- oder Barsicherheiten, die für Besicherungs- oder Margin-Verpflichtungen an Dritte übertragen wurden, sind im Liquiditätspuffer nicht enthalten. Zum 31. Dezember 2013 hatten wir den Großteil dieser Aktiva mit einem Beleihungswert von 3,97 Mrd. Euro bei der Bundesbank hinterlegt (Vorjahr: 5,28 Mrd. Euro) und damit in dieser Höhe potenziellen Zugriff auf Notenbankkredite. Wir haben 2013 mit Ausnahme eines Testgeschäfts zur Validierung unseres Liquiditätsnotfallplans an keinen neuen Hauptrefinanzierungsgeschäften der EZB teilgenommen.

Zum Jahresende beliefen sich im relevanten Szenario die prognostizierten Mittelzuflüsse zusammen mit den Erlösen aus der Verwertung des Liquiditätspuffers nach drei Monaten auf 105 % der prognostizierten Mittelabflüsse (Vorjahr: 109 %).

	Mittelzuflüsse und Erlöse aus der Verwertung des Liquiditätspuffers im Verhältnis zu den Mittelabflüssen			
	Nach einem Monat		Nach drei Monaten	
in %	2013	2012	2013	2012
31.12.	108	119	105	109
Minimum	106	106	102	101
Maximum	130	129	116	112
Durchschnitt	116	119	108	106

Um die Höhe der Verluste zu bestimmen, die sich aus Notfallmaßnahmen zur Verhinderung einer Zahlungsunfähigkeit sowie aus gestiegenen Refinanzierungskosten ergeben könnten, legen wir auf dem institutskritischen Stress-Szenario aufbauend mögliche Zahlungsabflüsse zugrunde und betrachten verschiedene Handlungsalternativen und Marktsituationen. Das Ergebnis geht als Liquiditätsrisikoanteil in die interne Risikotragfähigkeitsanalyse (ICAAP) ein.

Dieser beläuft sich im Going Concern-Szenario per 31. Dezember 2013 auf 26,6 Mio. Euro (Vorjahr: 75,8 Mio. Euro).

(d) Eventualverbindlichkeiten aus zugesagten Kreditlinien

Die folgende Tabelle zeigt die Höhe der fünf größten ungezogenen Barkreditlinien sowie derer, die dem größten Marktsektor zugesagt sind. Diese Größen sind im Rahmen der Liquiditätssteuerung limitiert.

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Ungezogene zugesagte Barkreditlinien		
Die fünf größten	822,2	680,8
An den größten Marktsektor	1.161,6	923,8

(e) Finanzierungsstruktur und Liquiditätsablaufbilanzen
Die fristenkongruente Finanzierungsstruktur überwachen wir anhand regelmäßig erstellter Liquiditätsablaufbilanzen, bei denen die Liquiditätsbindung getrennt nach vertraglichen und erwarteten Laufzeiten betrachtet wird. Zudem wird die Abhängigkeit von einzelnen Gläubigern durch Konzentrationsquoten für die 20 größten Gläubiger gemessen. Es bestehen keine materiellen Konzentrationen bei den Vermögenswerten und Finanzierungsquellen oder in Bezug auf Fremdwährungen.

Wir begeben keine Finanzierungsinstrumente, die eine beschleunigte Rückzahlung in Abhängigkeit von einer Verschlechterung der eigenen Bonität vorsehen oder statt in bar durch Lieferung eigener Aktien beglichen werden können. Besicherungsverpflichtungen in bar oder Wertpapieren können im Zusammenhang mit börsengehandelten Geschäften, die über zentrale Gegenparteien abgewickelt werden, einseitig entstehen oder beidseitig bei OTC-Geschäften, die unter Rahmenverträgen mit Besicherungsanhängen abgeschlossen werden. Die Einzelgeschäfte unterliegen dabei üblicherweise Netting-Vereinbarungen.

Zur Darstellung des Liquiditätsrisikos der Bank geben wir im Folgenden einen Überblick über die Restlaufzeiten der finanziellen Verbindlichkeiten. Dabei werden die vertraglich vereinbarten Mittelflüsse einschließlich zukünftiger Zinszahlungen undiskontiert ausgewiesen. Derartige nichtdiskontierte Mittelflüsse können von dem Buchwert abweichen, der in der Bilanz ausgewiesen ist.

in Mio. €	31.12.2013						
		Bruttoabflüsse (undiskontiert)					
	Buchwert	Σ	< 1 Mon.	1 – 3 Mon.	3 – 12 Mon.	12 Mon. – 4 J.	> 4 J.
Finanzielle Verbindlichkeiten innerhalb der Bilanz:							
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.269,4	1.269,4	1.263,7	0,6	0,1	5,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	12.219,1	12.222,4	11.177,8	595,0	170,5	254,3	24,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	10,0	11,5	0,4	0,0	0,0	11,1	0,0
Handelspassiva (ohne Derivate*)	2.167,5	2.492,5	331,2	127,1	454,6	408,4	1.171,2
Derivate in Sicherungsbeziehungen	46,9	56,2	0,0	0,0	5,1	21,4	29,7
Rückstellungen**	142,7	155,9	117,4	0,0	0,0	0,0	38,5
Sonstige Passiva	229,3	230,3	57,3	7,3	44,6	107,6	13,5
Nachrangkapital	345,7	537,0	0,0	20,3	28,5	73,4	414,8
Zwischensumme	16.430,6	16.975,2	12.947,8	750,3	703,4	881,2	1.692,5
Finanzielle Verbindlichkeiten außerhalb der Bilanz:							
Finanzgarantien	1.084,8	1.084,8	1.084,8	0,0	0,0	0,0	0,0
Kreditzusagen	6.109,4	6.109,4	6.109,4	0,0	0,0	0,0	0,0
Insgesamt	**23.624,8**	**24.169,4**	**20.142,0**	**750,3**	**703,4**	**881,2**	**1.692,5**

* Entsprechend den Änderungen des IFRS 7 vom März 2009 werden in der Liquiditätsanalyse nach vertraglichen Restlaufzeiten keine Derivate der Handelspassiva berücksichtigt, die nicht der Absicherung von langfristigen Positionen der Bank dienen.
** Der Verpflichtungsüberhang gemäß IAS 19 ist mit seiner durchschnittlichen Laufzeit berücksichtigt.

in Mio. €	31.12.2012***						
		Bruttoabflüsse (undiskontiert)					
	Buchwert	Σ	< 1 Mon.	1 – 3 Mon.	3 – 12 Mon.	12 Mon. – 4 J.	> 4 J.
Finanzielle Verbindlichkeiten innerhalb der Bilanz:							
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.219,5	1.219,6	1.205,0	0,7	8,7	5,2	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	11.880,4	11.888,2	10.480,9	764,6	347,6	253,0	42,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	10,0	12,0	0,4	0,0	0,0	1,2	10,4
Handelspassiva (ohne Derivate*)	2.236,7	2.535,2	362,1	141,7	568,7	427,5	1.035,2
Derivate in Sicherungsbeziehungen	70,4	85,0	0,0	0,0	0,0	41,1	43,9
Rückstellungen**	136,6	151,3	108,5	0,0	0,0	0,0	42,8
Sonstige Passiva	275,0	276,8	57,3	13,6	146,1	52,6	7,2
Nachrangkapital	353,4	569,6	0,0	0,0	7,9	94,4	467,3
Zwischensumme	16.182,0	16.737,7	12.214,2	920,6	1.079,0	875,0	1.648,9
Finanzielle Verbindlichkeiten außerhalb der Bilanz:							
Finanzgarantien	1.805,6	1.805,6	1.805,6	0,0	0,0	0,0	0,0
Kreditzusagen	5.253,6	5.253,6	5.253,6	0,0	0,0	0,0	0,0
Insgesamt	**23.241,2**	**23.796,9**	**19.273,4**	**920,6**	**1.079,0**	**875,0**	**1.648,9**

* Entsprechend den Änderungen des IFRS 7 vom März 2009 werden in der Liquiditätsanalyse nach vertraglichen Restlaufzeiten keine Derivate der Handelspassiva berücksichtigt, die nicht der Absicherung von langfristigen Positionen der Bank dienen.
** Der Verpflichtungsüberhang gemäß IAS 19 ist mit seiner durchschnittlichen Laufzeit berücksichtigt.
*** Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Die Analyse der Restlaufzeiten zeigt, dass der Großteil der Finanzinstrumente innerhalb der ersten drei Monate nach dem Bilanzstichtag vertraglich fällig ist. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die tatsächlichen Zahlungen aus bilanziellen und außerbilanziellen Verpflichtungen regelmäßig später als zum vertraglich frühestmöglichen Zeitpunkt erfolgen.

IFRS 7 verlangt die Darstellung der Bruttoabflüsse nach vertraglichen Restlaufzeiten. Der Aussagegehalt einer solchen Tabelle zur Liquidität der Bank ist begrenzt, weil vor allem die erwarteten Zahlungsströme für die wirksame Steuerung verwendet werden. Die interne Liquiditätssteuerung sowie die aufsichtsrechtlichen Kennzahlen geben einen wesentlich besseren Einblick in die Liquiditätsposition.

Wir stellen im Folgenden die Buchwerte der wesentlichen Aktiva und Passiva, die zu künftigen Zahlungsabflüssen oder -zuflüssen führen, einander nach Restlaufzeiten gegenüber:

in Mio. €		< 1 Mon.	1–3 Mon.	3–12 Mon.	12 Mon.–4 J.	> 4 J.	ohne feste Laufzeit	Gesamt
Forderungen an Kreditinstitute	31.12.2013	1.236,2	274,9	130,2	2,5	0,0	0,0	1.643,8
	31.12.2012	1.297,2	139,2	112,4	2,4	0,0	0,0	1.551,2
Forderungen an Kunden	31.12.2013	2.569,5	1.291,9	648,7	274,2	73,4	0,0	4.857,6
	31.12.2012	2.745,0	1.132,0	405,7	260,9	10,7	0,0	4.554,3
Handelsaktiva*/**	31.12.2013	6.747,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	6.747,6
	31.12.2012	8.261,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	8.261,5
Finanzanlagen	31.12.2013	255,1	51,3	393,0	2.779,6	1.423,8	222,0	5.124,8
	31.12.2012	81,8	31,3	402,9	2.821,9	1.510,6	219,8	5.068,3
Sonstige Aktiva	31.12.2013	3,1	0,0	9,2	0,0	0,0	152,2	164,5
	31.12.2012	1,1	0,0	10,9	0,0	0,0	200,1	212,1
Insgesamt**	**31.12.2013**	**10.937,7**	**1.618,1**	**1.181,1**	**3.056,3**	**1.497,2**	**248,0**	**18.538,3**
	31.12.2012	**12.386,6**	**1.302,5**	**931,9**	**3.085,2**	**1.521,3**	**419,9**	**19.647,4**

in Mio. €		< 1 Mon.	1–3 Mon.	3–12 Mon.	12 Mon.–4 J.	> 4 J.	ohne feste Laufzeit	Gesamt
Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	31.12.2013	1.263,7	0,6	0,1	5,0	0,0	0,0	1.269,4
	31.12.2012	1.205,0	0,7	8,7	5,1	0,0	0,0	1.219,5
Verbindlichkeiten ggü. Kunden	31.12.2013	11.177,6	594,7	170,2	252,3	24,3	0,0	12.219,1
	31.12.2012	10.480,5	763,8	346,6	249,0	40,5	0,0	11.880,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	31.12.2013	0,0	0,0	0,0	10,0	0,0	0,0	10,0
	31.12.2012	0,0	0,0	0,0	0,0	10,0	0,0	10,0
Handelspassiva*/**	31.12.2013	4.053,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	4.053,0
	31.12.2012	4.651,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	4.651,5
Rückstellungen***	31.12.2013	117,4	0,0	0,0	0,0	25,3	0,0	142,7
	31.12.2012	108,6	0,0	0,0	0,0	28,0	0,0	136,6
Sonstige Passiva	31.12.2013	57,3	7,3	44,5	106,8	13,4	0,0	229,3
	31.12.2012	57,3	13,6	145,6	51,7	6,7	0,1	275,0
Nachrangkapital	31.12.2013	0,0	20,0	27,5	61,2	237,0	0,0	345,7
	31.12.2012	0,0	0,0	7,7	78,7	267,0	0,0	353,4
Insgesamt**	**31.12.2013**	**16.669,0**	**622,6**	**242,3**	**435,3**	**300,0**	**0,0**	**18.269,2**
	31.12.2012	**16.502,9**	**778,1**	**508,6**	**384,5**	**352,2**	**0,1**	**18.526,4**

* Handelsaktiva und -passiva sind entsprechend der Halteabsicht im kürzesten Laufzeitband ausgewiesen, unabhängig von der tatsächlichen Fälligkeit. Eine Restlaufzeitgliederung für Derivate gemäß deren vertraglichen Fälligkeiten findet sich in Note 59.

** ohne Derivate, die Bestandteil einer Sicherungsbeziehung sind

*** Der Verpflichtungsüberhang gemäß IAS 19 ist mit seiner durchschnittlichen Laufzeit berücksichtigt.

**** Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Die folgende Übersicht gibt die Liquiditätskennzahl der Bank nach der Liquiditätsverordnung (LiqV) wieder, die weit über die gesetzlichen Anforderungen hinausgeht:

	Liquiditätskennzahl nach LiqV	
in %	2013	2012
31.12.	2,39	2,18
Minimum	1,91	1,69
Maximum	2,51	2,23
Durchschnitt	2,17	1,96
Soll nach § 2 LiqV	1,00	1,00

(f) Zukünftige aufsichtsrechtliche Anforderungen

Zum 1. Januar 2014 ist die Verordnung über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen (CRR) als europäisches Recht auch unmittelbar in Deutschland in Kraft getreten. Die CRR beinhaltet weite Teile der als Basel III bekannten Änderungen der aufsichtsrechtlichen Vorschriften. Ein Schwerpunkt dieser Verordnung sind die Regelungen zur Liquidität. Dabei werden zwei neue Kennzahlen zur Überwachung der Liquiditätssituation definiert:

- Liquidity Coverage Ratio (LCR)
- Net Stable Funding Ratio (NSFR)

Die LCR ist erstmalig per Ende 31. März 2014 zu ermitteln. Während 2014 für die LCR noch keine aufsichtsrechtliche Mindestgröße gilt, steigt die vorgegebene Mindestgröße (Limit) ab Januar 2015 von 60 % bis Januar 2019 auf 100 % sukzessive an. Nach unseren letzten Proberechnungen wird die LCR für unser Haus von Anfang an signifikant über 100 % liegen.

Die NSFR ist erstmalig per 31. März 2014 zu ermitteln. Die Mindestgröße der NSFR ist von den Aufsichtsbehörden noch nicht festgelegt.

Gesamtbild der Risikolage

Das Gesamtbild der Risikolage der Bank stellt sich ausgewogen dar. Basierend auf den Einschätzungen im Februar 2014 ergeben sich folgende Aussagen, die sich jedoch aufgrund von Veränderungen im Umfeld der Bank oder der Geschäftsaktivitäten im weiteren Verlauf des Geschäftsjahrs deutlich verändern können.

Wir bewerten die Risikolage im Folgenden grundsätzlich anhand der Dimensionen Wahrscheinlichkeit des Risikoeintritts und Auswirkungen auf die Bank, falls die Risiken eintreten.

Wir gehen von einer sehr geringen Wahrscheinlichkeit aus, dass das Liquiditätsrisiko schlagend wird. Falls sich unsere derzeitige Liquiditätslage wider Erwarten verschlechtern sollte, ist eine ausreichende Liquiditätsversorgung im Euro-Geldmarkt durch die EZB sichergestellt. Sollten sich Spannungen im Euro-Geldmarkt ergeben, werden die Folgen abgemildert durch die hohe Liquiditätsreserve der Bank.

Wegen der niedrigen Limitallokation und -auslastung, etablierter Verfahren und eines erfahrenen Managements auf der Markt- und der Marktfolgeseite gehen wir von einer mittleren Eintrittswahrscheinlichkeit beim Marktrisiko aus. Aufgrund unseres Marktpreisrisiko-Managementsystems erwarten wir, dass wir rechtzeitig auf Marktverwerfungen reagieren können und größere Verluste somit unwahrscheinlich sind.

Angesichts des stabilen gesamtwirtschaftlichen Umfelds in den für unser Geschäft maßgeblichen Volkswirtschaften rechnen wir mit einer mittleren Eintrittswahrscheinlichkeit für Adressenausfallrisiken. Allerdings erwarten wir infolge unserer Wachstumsstrategie steigende Ausfallrisiken, so dass wir insgesamt von erhöhten Adressenausfallrisiken im Vergleich zum Vorjahr ausgehen. Wegen der Risikokonzentrationen im Portfolio kann bereits ein einzelner Ausfall zu einer spürbaren Risikovorsorge führen.

Sowohl die Umsetzung der regulatorischen Anforderungen als auch die bereits begonnenen und noch ausstehenden Projekte im Zusammenhang mit unsere Wachstumsinitiative sowie die Integration neuer Mitarbeiter sind Gründe dafür, dass wir die Eintrittswahrscheinlichkeit operationeller Risiken im Vergleich zu den Vorjahren höher einschätzen. Darüber hinaus ist der Rückzug vom Standort Luxemburg mit erhöhten operationellen Risiken verbunden. Diesen Risiken begegnen wir mit erhöhter Aufmerksamkeit im Rahmen des Projektmanagements, um Schadensfälle soweit wie möglich zu vermeiden.

Trotz unserer konsequent kundenorientierten Strategie verbunden mit unserer soliden Eigenkapitalausstattung sehen wir leicht erhöhte strategische Risiken aufgrund der anhaltenden Niedrigzinspolitik am Euro-Geldmarkt sowie von uns nicht beeinflussbarer externer Einflüsse regulatorischer oder politischer Art.

In der Gesamtbewertung erachten wir derzeit die Risikoausprägung der Bank als mittel. Es ist nicht möglich, alle Umfeldparameter und Auswirkungen der Geschäftstätigkeit mit ihren konkreten Auswirkungen auf das Geschäftsergebnis 2014 und die mittel- bis langfristige Ertragsentwicklung umfassend einzuschätzen. Deswegen ist ein permanenter Risikomanagement-Prozess von höchster Bedeutung für die Bank. Er erfordert eine schnelle Reaktion auf sich ändernde Rahmenbedingungen oder einen unplanmäßigen Geschäftsverlauf. Wir sehen uns dank eines funktionsfähigen Steuerungssystems und einer offenen Kommunikations- und Verantwortungskultur gut vorbereitet für Chancen und Risiken des neuen Geschäftsjahrs.

Internes Kontrollsystem und Risikomanagementsystem bezogen auf den Rechnungslegungsprozess

Allgemeines

Das Interne Kontrollsystem (IKS) ist integraler Bestandteil unseres Risikomanagementsystems. An dieser Stelle sollen die Anforderungen aus § 289 Abs. 5 HGB beziehungsweise § 315 Abs. 2 HGB zur Berichterstattung über die wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess erfüllt werden.

Das IKS im Hinblick auf die Rechnungslegung umfasst die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung der Einhaltung aller diesbezüglichen Vorschriften, die sich aus Gesetz oder Satzung ergeben. Es stellt sicher, dass unter Beachtung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt wird. Durch die implementierten Kontrollen soll mit hinreichender Sicherheit gewährleistet werden, dass ein regelungskonformer Einzel- und Konzernabschluss erstellt wird.

Durch die Einrichtung und permanente Weiterentwicklung unseres IKS kann zwar eine hinreichende, aber keine absolute Sicherheit bei der Erfüllung der Kontrollziele erreicht werden. Das bedeutet zum einen, dass die Einrichtung interner Kontrollen von deren Kosten-Nutzen-Verhältnis bestimmt ist. Zum anderen besteht bei der Umsetzung des IKS durch unsere Mitarbeiter das Risiko menschlicher Fehler bei der Ausführung von Tätigkeiten. Zudem können Irrtümer bei Schätzungen oder der Ausübung von Ermessensspielräumen auftreten. Daher können Fehlaussagen im Jahresabschluss nicht mit absoluter Sicherheit aufgedeckt oder verhindert werden.

Als wesentlich definieren wir einen Sachverhalt, wenn die Beurteilung des Jahresabschlusses durch den Bilanzleser und die Qualität der Rechnungslegungsinformationen beim Wegfallen dieser Informationen beeinträchtigt beziehungsweise wenn die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage der Gesellschaft unzutreffend dargestellt würde.

Das IKS im Rechnungslegungsprozess ist im Rahmen der Anforderungen aus dem US-amerikanischen Sarbanes-Oxley Act (SOX), der durch das Listing der HSBC-Aktie in New York indirekt auch für uns Geltung hat, umfassend dokumentiert und wird jährlich überprüft und aktualisiert. HSBC Trinkaus folgt den Prinzipien einer verantwortungsvollen Unternehmensführung und Unternehmensüberwachung, wie sie im Deutschen Corporate Governance Kodex festgelegt sind. Vorstand und Aufsichtsrat erklären gemäß § 161 AktG jährlich, dass den Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex" entsprochen wurde und wird beziehungsweise welche Empfehlungen mit welcher Begründung nicht angewendet wurden oder werden. Diese Erklärung ist Bestandteil der Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289a HGB, die auf unserer Homepage (www.hsbctrinkaus.de) veröffentlicht wird.

Darüber hinaus haben wir einen Verhaltenskodex schriftlich formuliert, der unser Werteverständnis und unsere Verhaltensstandards ausdrückt. Der Vorstand und alle Mitarbeiter haben sich schriftlich zur Einhaltung des Kodex verpflichtet. Ferner gibt es ein detailliertes, schriftlich fixiertes Compliance-Konzept.

Organisatorischer Aufbau

Im Kapitel „Die Geschäftsbereiche" sind der organisatorische Aufbau der Bank sowie die Zuständigkeiten innerhalb des Vorstands dargestellt. Das Rechnungswesen der Bank obliegt primär den Bereichen Accounting und Controlling als Bestandteil der Finance-Funktion.

Im Bereich Accounting liegen die Zuständigkeiten für die Bilanzierung nach HGB (Einzelabschluss der AG) und nach IFRS (Konzernabschluss der AG und Teilkonzernabschluss für die HSBC Bank plc, London). Darüber hinaus sind die Buchhaltung der wesentlichen deutschen Tochtergesellschaften sowie das aufsichtsrechtliche Meldewesen im Bereich Accounting angesiedelt.

Der Bereich Controlling ist für das interne Management-Informationssystem (MIS) verantwortlich, das im Wesentlichen aus der Ergebnisbeitragsrechnung, der Kostenstellenrechnung, der Kundenkalkulation sowie der Planung und Budgetierung besteht.

Für die Ermittlung der Markt- und Zeitwerte von Finanzinstrumenten ist der Bereich Risk Control zuständig. Dabei werden – sofern sie vorhanden sind – öffentlich notierte Marktpreise auf einem aktiven Markt zugrunde gelegt; ansonsten erfolgt die Ermittlung anhand anerkannter Bewertungsmethoden. Die so ermittelten Preise fließen in die Back-Office- und Rechnungslegungssysteme über automatisierte Schnittstellen taggleich ein. Die Auswahl der verwendeten Datenquellen sowie die Zuordnung der verwendeten Bewertungsparameter und der anzuwendenden Bewertungsverfahren erfolgen durch Risk Control unabhängig vom Handel. Wesentliche Fragen zur Bewertung werden im monatlich tagenden Valuation Committee besprochen. Den Vorsitz hält das für Finanzen zuständige Vorstandsmitglied. Weitere Mitglieder sind die Leiter von Risk Control und Accounting sowie der Chief Operating Officer Markets als Vertreter der Handelsbereiche.

Der Jahresabschluss und Lagebericht der Gesellschaft sowie der Konzernabschluss und Konzernlagebericht werden vom Accounting vorbereitet und vom Vorstand aufgestellt. In der Februar-Sitzung des Aufsichtsrats wird über wesentliche Eckdaten des Jahresabschlusses und des Konzernabschlusses beraten. In einer zweiten Sitzung werden der Jahresabschluss und der Lagebericht sowie der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht satzungsgemäß durch den Aufsichtsrat gebilligt und damit festgestellt. Die Hauptversammlung fasst auf der Grundlage des festgestellten Jahresabschlusses den Beschluss über die Verwendung des Bilanzgewinns.

Die Veröffentlichung des Jahresabschlusses einschließlich Lagebericht sowie des Konzernabschlusses einschließlich Konzernlagebericht und der Zwischenabschlüsse erfolgt im Bundesanzeiger.

Der Aufsichtsrat hat aus seiner Mitte einen Prüfungs- und Risikoausschuss gebildet. Dessen Aufgaben umfassen gemäß Geschäftsordnung unter anderem die Prüfung der Unabhängigkeit des vorgesehenen Abschlussprüfers, die Erteilung des Prüfungsauftrags an den Abschlussprüfer, die Bestimmung von Prüfungsschwerpunkten und die Honorarvereinbarung mit dem Abschlussprüfer, Maßnahmen zur Überwachung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers, die Vorbereitung der Prüfung des Jahres- und Konzernabschlusses durch den Aufsichtsrat sowie wesentliche Fragen der Rechnungslegung und Grundfragen des Risikomanagements. Weitere Aufgaben sind in den Terms of Reference fixiert und umfassen insbesondere die Diskussion von Feststellungen der internen Revision, von Compliance-relevanten Sachverhalten und von sonstigen Themen mit Relevanz für das IKS. Dem Prüfungs- und Risikoausschuss stand Wolfgang Haupt, Düsseldorf, zum 31. Dezember 2013 vor. Weitere Mitglieder zu diesem Zeitpunkt waren Deniz Erkman, Krefeld, Dr. Hans Michael Gaul, Düsseldorf, und Simon Leathes, London.

Der Abschlussprüfer wird auf der Hauptversammlung für das laufende Geschäftsjahr gewählt, nachdem er seine Unabhängigkeit dem Vorsitzenden des Prüfungs- und Risikoausschusses des Aufsichtsrats angezeigt hat. Die Beauftragung des Abschlussprüfers erfolgt durch den Prüfungs- und Risikoausschuss des Aufsichtsrats unter Beachtung der Vorgaben gemäß §§ 318 ff. HGB. Der Abschlussprüfer erläutert dazu in einer Sitzung des Prüfungs- und Risikoausschusses seinen Prüfungsplan mit den jeweiligen Prüfungsschwerpunkten. In einer weiteren Sitzung des Prüfungs- und Risikoausschusses erläutert der Abschlussprüfer seine wesentlichen Prüfungshandlungen und -ergebnisse. In der Sitzung des Aufsichtsrats, in welcher der Jahresabschluss festgestellt wird, erläutert der Abschlussprüfer dem Gesamt-Aufsichtsrat seine wesentlichen Prüfungshandlungen und -ergebnisse.

Die Interne Revision prüft entsprechend den Regelungen der von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungen (BaFin) veröffentlichten Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) risikoorientiert und prozessunabhängig die Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements und des IKS. Zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben hat die Interne Revision ein vollständiges und uneingeschränktes Informationsrecht über alle Aktivitäten, Prozesse und eingesetzten EDV-Systeme.

EDV-Systeme

Der Abschluss der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG nach HGB sowie das MIS beruhen maßgeblich auf der integrierten Buchhaltung. Hierbei handelt es sich um ein selbst entwickeltes Großrechner-Programmpaket, das im Wesentlichen Daten und Zwischenergebnisse für den Tages-, Monats- und Jahresabschluss einschließlich Gewinn- und Verlustrechnung sowie für die Kostenstellenrechnung und die Kundenkalkulation bereitstellt. Durch die integrierte Buchhaltung ist eine enge Verzahnung von Bilanzierung und MIS gewährleistet. In der integrierten Buchhaltung wird auch eine Bilanzierung nach IFRS für die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG durch separate Buchungskreise dargestellt.

Diverse Vorsysteme zur Abwicklung der verschiedenen Geschäftsvorfälle übergeben den zugehörigen Buchungsstoff (maschinelle Grundbücher) automatisiert an die integrierte Buchhaltung. Die Abwicklung der Geschäftsvorfälle und damit die Bedienung der Vorsysteme erfolgt dezentral in den verschiedenen spezialisierten Back-Office-Bereichen (zum Beispiel Wertpapiergeschäfte in GEOS durch die HSBC Transaction Services GmbH, börsengehandelte Derivate in ION Trading durch Treasury and Derivatives Operations). Manuelle Grundbücher sind nur noch in Ausnahmefällen erforderlich.

In Ergänzung zur integrierten Buchhaltung werden sowohl externe Standard-Software als auch selbst entwickelte Buchungserfassungsprogramme sowie individuelle Datenverarbeitungsprogramme (Microsoft Excel und Access) verwendet. Sie dienen der Ermittlung von Buchungsdaten, die anschließend an die integrierte Buchhaltung übergeben werden. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um Systeme zur Erfassung und Buchung von Rückstellungen, Erfassung und Bezahlung von Eingangsrechnungen, zum Erstellen von Ausgangsrechnungen und zum Erfassen von einfachen Buchungssätzen sowie um Anwendungen zur Kontenabstimmung, zur Anlagenbuchhaltung und zur Darstellung des Anlage- und Rückstellungsspiegels.

Die Buchhaltung der Tochtergesellschaften erfolgt jeweils in einer Standard-Software-Lösung eines externen Software-Anbieters und dient primär der Erstellung des handelsrechtlichen Einzelabschlusses der jeweiligen Tochtergesellschaft.

Die Konsolidierung basiert maßgeblich auf TuBKons, einem selbst entwickelten Access-Programmpaket mit einer Datenhaltung in DB2. Basierend auf dem Import aus der integrierten Buchhaltung, den diversen Vorsystemen mit den benötigten Geschäftsdetails sowie der Buchhaltung aller wesentlichen Tochtergesellschaften (einschließlich der konsolidierungspflichtigen Spezialfonds), erfolgen die Schulden-, Aufwands- und Ertrags- sowie die Kapitalkonsolidierung und die Zwischengewinneliminierung in TuBKons. Darin werden auch für die Tochtergesellschaften die HGB-Zahlen auf IFRS-Werte übergeleitet und alle Konzernbewertungsmaßnahmen abgebildet.

Allgemeine Ausgestaltung des IKS

Maßgebliche Grundsätze für die Ausgestaltung des IKS im Rechnungslegungsprozess sind:

(a) Funktionstrennung
Der Kundenkontakt und der Geschäftsabschluss sind funktionsmäßig bis hin zur Vorstandsebene von allen nachgelagerten Prozessen klar getrennt. Neben der Internen Revision kommt der HSBC Transaction Services GmbH eine besondere Bedeutung für den Rechnungslegungsprozess zu. Sie ist unter anderem für die Abstimmung aller Loro- und Nostro-Konten, für die Abstimmung der Front-Office- mit den Back-Office-Systemen sowie für die Abstimmung aller erhaltenen Geschäftsbestätigungen mit denen der verschiedenen Back-Office-Bereiche zuständig. Die Ergebnisse der Abstimmungen werden monatlich an das für Finanzen zuständige Vorstandsmitglied gemeldet.

(b) Vier-Augen-Prinzip und Kompetenzregelungen
Jede Buchung muss zwingend von einer zweiten Person verifiziert werden. Die Berechtigungen dafür richten sich nach Erfahrung und Fachwissen der einzelnen Mitarbeiter und sind regelmäßig in den EDV-Systemen hinterlegt. Sie werden turnusmäßig von den jeweiligen Bereichsleitern überprüft.

(c) Fachliche Kompetenz der Mitarbeiter
Die quantitative und qualitative Personalausstattung in Accounting und Controlling ist angemessen. Die Mitarbeiter verfügen in Abhängigkeit von ihrem Aufgabengebiet über die erforderlichen Kenntnisse und Erfahrungen. Dies wird im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses überprüft und sowohl im Stellenplan als auch im Ausbildungsbudget entsprechend berücksichtigt.

(d) Zugriffsberechtigungen
Für die integrierte Buchhaltung sowie alle anderen maßgeblichen Systeme in der Rechnungslegung sind differenzierte Zugriffsberechtigungen als Schutz vor unbefugten Eingriffen systemseitig etabliert.

Spezifische Komponenten des IKS

Als Anforderungen des Rechnungslegungsprozesses wurden neben den allgemeinen Grundsätzen auch spezifische Maßnahmen und Kontrollen etabliert:

(a) Bilanzierungsrichtlinien
Die gesetzlichen Anforderungen und relevanten Rechnungslegungsstandards werden in Bilanzierungsrichtlinien und Arbeitsablaufbeschreibungen konkretisiert, die regelmäßig überprüft und bei Bedarf aktualisiert werden. Dazu zählen auch detaillierte Richtlinien der HSBC-Gruppe, die in mehreren Handbüchern (Manuals) schriftlich fixiert sind und regelmäßig aktualisiert werden. Die Einhaltung der Arbeitsablaufbeschreibungen ist standardmäßig Gegenstand der Prüfung des jeweils zuständigen Fachbereichs durch die Interne Revision.

(b) Plausibilitätsprüfung für alle Grundbücher
Während der Verarbeitung eines Grundbuchs werden diverse Plausibilitätsprüfungen systemseitig vorgenommen. Die Plausibilitätsprüfungen führen entweder zu einem Abweisen der Buchung oder zu einer Buchung mit Default-Einstellungen oder zu einem Fehlerprotokoll, das am nächsten Tag bearbeitet wird.

(c) Abstimmung der Back-Office-Systeme
Es werden täglich alle Transaktionen in Derivaten und Wertpapieren sowie alle Geldhandelsgeschäfte zwischen den Front-Office- und den Back-Office-Systemen von einer gesonderten Abteilung der HSBC Transaction Services GmbH abgestimmt. Eventuelle Differenzen werden am nächsten Tag geklärt.

(d) Lagerstellenabstimmung
Für alle Wertpapierbestände erfolgt monatlich eine Abstimmung mit allen Lagerstellen. Für die Eigenbestände erfolgt darüber hinaus ein täglicher Abgleich zwischen dem Effekten-Nostro-System und den entsprechenden Hauptbüchern. Die Ergebnisse der Abstimmungen werden monatlich an das für Finanzen zuständige Vorstandsmitglied gemeldet.

(e) Interne Konten und Depots
Alle Salden beziehungsweise Bestände auf internen Konten und Depots werden monatlich von den verantwortlichen Bereichen detailliert aufgeschlüsselt und bestätigt. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf Ausgleichs- und Verrechnungskonten, die zusätzlich nicht angekündigten Überprüfungen unterliegen. Die Ergebnisse der Abstimmungen werden monatlich an das für Finanzen zuständige Vorstandsmitglied gemeldet.

(f) Abstimmung mit verbundenen Unternehmen
Alle Geschäfte innerhalb der HSBC Trinkaus-Gruppe werden monatlich konsolidiert. Dabei auftretende Differenzen werden protokolliert und geklärt. Geschäfte mit anderen Unternehmen aus der HSBC-Gruppe werden im Monatsbericht an HSBC separat dargestellt und von dieser automatisch konsolidiert. Dabei auftretende wesentliche Differenzen werden quartalsweise an die betroffenen Gesellschaften gemeldet und sind dort zeitnah zu klären.

(g) Saldenmitteilungen und Bestätigungen schwebender Geschäfte
Für alle Kundenkonten versendet die HSBC Transaction Services GmbH zweimal jährlich Saldenmitteilungen. Für schwebende Geschäfte, vor allem OTC-Derivate (einschließlich Devisengeschäfte), erfolgt jährlich eine geson-

derte Abstimmung aller ausstehenden Geschäfte mit einer Stichprobe von Kontrahenten durch die Interne Revision.

(h) Abstimmung zwischen Accounting und Controlling
Da die Bilanzerstellung und das MIS gemeinsam auf der integrierten Buchhaltung basieren, ist die monatliche Abstimmung zwischen Controlling und Accounting ein zentraler Bestandteil des rechnungslegungsbezogenen IKS. Damit ist sichergestellt, dass alle wesentlichen Fehler zügig erkannt und korrigiert werden.

Die Verwaltungsaufwendungen laut Gewinn- und Verlustrechnung werden im MIS im Rahmen der Kostenstellenrechnung auf die kostenverursachenden Bereiche aufgeteilt und mit den Budgetwerten verglichen. Größere Abweichungen sind von den verantwortlichen Bereichsleitern mindestens quartalsweise zu erläutern.

Ebenso erfolgt eine Abstimmung der Zins- und Provisionsergebnisse laut Gewinn- und Verlustrechnung mit der Kundenkalkulation. Diese wird den Kundenbetreuern und den Leitern der kundenbetreuenden Bereiche monatlich zur Verfügung gestellt. Sie ist das maßgebliche Steuerungsinstrument für alle kundenbetreuenden Bereiche. Unplausibilitäten und Auffälligkeiten werden zeitnah zwischen Controlling und Kundenbereich geklärt.

(i) Abstimmung zwischen Risk Control und Accounting
Risk Control ermittelt täglich die Handelsergebnisse je Handelstisch. Diese Ergebnisse werden monatlich im Accounting mit den Erlösen der Handelsbereiche gemäß Ergebnisbeitragsrechnung abgestimmt. Dabei werden alle Unterschiede bis auf Instrumentenebene analysiert. Wesentliche Unterschiede werden dadurch zeitnah entdeckt und korrigiert.

(j) Einzelanalyse besonderer Geschäftsvorfälle
Die kundenbetreuenden Bereiche melden monatlich besondere Geschäftsvorfälle an Accounting und Controlling, um deren korrekte und zeitnahe Erfassung im Rechnungswesen sicherzustellen. Darüber hinaus analysiert Accounting monatlich alle wesentlichen Posten des Sonstigen betrieblichen Ergebnisses und des Ergebnisses aus Finanzanlagen.

(k) Plausibilitätsprüfungen
Durch den Vergleich mit Vorperioden sowie mit Budgetwerten werden alle Hauptbücher der Gewinn- und Verlustrechnung in einem ersten Schritt monatlich plausibilisiert. Eventuelle Auffälligkeiten und Unstimmigkeiten werden in Zusammenarbeit von Accounting und Controlling umgehend geklärt.

(l) Abstimmung der Gewinn- und Verlustrechnung insgesamt
Das vorläufige Monatsergebnis wird vor dem Abschluss der Bücher zwischen dem zuständigen Vorstandsmitglied sowie den Leitern von Accounting und Controlling besprochen. Der direkte Kontakt aller wesentlichen Entscheidungsträger ist in einem Haus unserer Größe ein wichtiges Element im IKS. Eventuelle Unplausibilitäten werden diskutiert und zeitnah geklärt. Ebenso werden alle noch offenen Punkte angesprochen und die Zuständigkeit und der Zeitrahmen für die Klärung beziehungsweise Erledigung vereinbart.

(m) Besprechung der monatlichen Ergebnisse im Vorstand
Unmittelbar nach der Fertigstellung der monatlichen Gewinn- und Verlustrechnung werden die Ergebnisse an das für Finanzen zuständige Vorstandsmitglied gesendet. Zur Besprechung in der nächsten Vorstandssitzung leitet es die Eckdaten des Monatsabschlusses zusammen mit seinem Kommentar an die übrigen Mitglieder des Vorstands weiter. Mit der Besprechung im Vorstand ist eine erste monatliche Plausibilisierung der Konzernzahlen durch den Gesamtvorstand gewährleistet. Zusätzlich erhalten alle Vorstandsmitglieder einen von Controlling erstellten und kommentierten ausführlichen Monatsbericht, der die Erlös- und Kostenentwicklung sowohl für den Konzern insgesamt als auch für die wesentlichen Tochtergesellschaften enthält. Die Erlöse und Kosten werden auch aufgeteilt nach Produkten und Bereichen dargestellt. Im Quartalsabschluss wird von Controlling ergänzend ein Quartalsbericht für alle Vorstandsmitglieder angefertigt, der die Erlöse und Kosten aller Niederlassungen, getrennt nach Privat- und Firmenkundengeschäft, sowie die Erlöse und Kosten aller Produktspezialisten in den einzelnen Kundengruppen transparent macht.

Übernahmerelevante Angaben

Aktionäre und Aktie

Kapital

Am 31. Dezember 2013 verfügte die Bank wie schon im Vorjahr über ein Grundkapital von 75,4 Mio. Euro, eingeteilt in 28,1 Millionen Stückaktien. 55,2 % des Aktienkapitals sind in den amtlichen Handel an den Börsen Düsseldorf und Stuttgart eingeführt.

Alle Aktien sind mit einheitlichen Rechten ausgestattet und lauten auf den Inhaber. Jede Stückaktie gewährt eine Stimme. Aktien mit Sonderrechten, die Kontrollbefugnisse verleihen, wurden nicht ausgegeben. Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen, sind dem Vorstand nicht bekannt. Sofern Arbeitnehmer Aktien der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG halten, üben sie ihre Kontrollrechte wie andere Aktionäre nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften und der Satzung aus.

Die HSBC Holdings plc, London, war am Bilanzstichtag indirekt mit 80,6 % am Aktienkapital beteiligt. Die Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart, hielt wie schon im Vorjahr direkt einen Anteil von 18,7 %.

Kurse und Kurswerte

Der Kurs unserer Aktie ist 2013 um 2,7 % auf 84,80 Euro gesunken. Der niedrigste Kurs lag im Jahresverlauf bei 76,00 Euro, der höchste bei 88,00 Euro. Bei einem Emissionspreis von 190 DM (97,20 Euro) je 50-DM-Aktie am 25. Oktober 1985 entwickelten sich Börsenkurs und Börsenwert wie folgt:

Datum	Anzahl der Aktien *	Kurs der Aktie * in €	Börsenwert in Mio. €
31.12.1985	18.000.000	17,64	317,52
31.12.1990	22.000.000	19,79	435,38
31.12.1995	23.500.000	30,58	718,63
31.12.2000	26.100.000	110,00	2.871,00
31.12.2005	26.100.000	87,50	2.283,75
31.12.2010	28.107.693	89,00	2.501,58
31.12.2011	28.107.693	90,20	2.535,31
31.12.2012	28.107.693	87,19	2.450,71
31.12.2013	28.107.693	84,80	2.383,53

* bereinigt um den Aktiensplit 10 : 1 am 27. Juli 1998

Dividenden

Für das Geschäftsjahr 2013 soll eine Dividende von 2,50 Euro je Aktie (Vorjahr: 2,50 Euro je Aktie) gezahlt werden. Mit einer Dividendensumme von 70,3 Mio. Euro (Vorjahr: 70,3 Mio. Euro) möchten wir unsere Aktionäre am Ergebnis des Jahres 2013 angemessen beteiligen.

Verfassung der Gesellschaft

Satzungsgemäß besteht der Vorstand der Bank aus mindestens zwei Mitgliedern. Der Aufsichtsrat hat jedoch die Möglichkeit, eine darüber hinausgehende Anzahl von Vorstandsmitgliedern zu bestellen. Mit Ablauf der Hauptversammlung am 4. Juni 2013 schied Dr. Olaf Huth und mit Ablauf des 2. Juli 2013 Manfred Krause aus dem Vorstand aus. Am 31. Dezember 2013 bestand der Vorstand somit aus drei Personen.

Die Bestellung und Abberufung des Vorstands erfolgt nach den gesetzlichen Bestimmungen des § 84 Aktiengesetz (AktG).

Beschlüsse über Änderungen der Satzung werden von der Hauptversammlung mit zwei Dritteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals gefasst, soweit nicht gesetzlich eine höhere Mehrheit zwingend erforderlich ist. Der Aufsichtsrat ist befugt, Änderungen der Satzung vorzunehmen, die nur die Fassung betreffen.

Maßnahmen der Kapitalbeschaffung können nur entsprechend der gesetzlichen Regelung in § 119 AktG durch die Hauptversammlung beschlossen werden. Zur aktuellen Ermächtigung des Vorstands durch die Hauptversammlung zur Ausgabe von Aktien verweisen wir auf Note 40.

Nach dem Beschluss der Hauptversammlung vom 8. Juni 2010 ist die Gesellschaft ermächtigt, zum Zweck des Wertpapierhandels eigene Aktien zu Preisen zu kaufen und zu verkaufen, die den durchschnittlichen Schlusskurs der Aktien an der Börse Düsseldorf (oder, falls dieser nicht festgestellt werden kann, an der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse, Stuttgart) an den jeweils zehn vorangehenden Börsentagen nicht um mehr als 10 % überbeziehungsweise unterschreiten. Dabei darf der Bestand der zu diesem Zweck erworbenen Aktien am Ende eines jeden Tages nicht mehr als 5 % des Grundkapitals der Gesellschaft betragen. Diese Ermächtigung gilt bis zum 7. Juni 2015.

Wesentliche Vereinbarungen der Gesellschaft, die unter der Bedingung eines Kontrollwechsels infolge eines Übernahmeangebots stehen, bestehen nicht. Ebenso wenig existieren Entschädigungsvereinbarungen der Gesellschaft mit den Mitgliedern des Vorstands oder Arbeitnehmern für den Fall eines Übernahmeangebots.

Nachhaltige Unternehmensführung

HSBC Trinkaus bekennt sich zu einer nachhaltigen Unternehmensführung. Sie stellt das Fundament unserer Geschäftstätigkeit dar und ist seit jeher ein wesentlicher Teil unseres Selbstverständnisses. Diesem Anspruch kommen wir nicht nur in unserem Kerngeschäft nach: Für uns gilt der Grundsatz der Verantwortung auch gegenüber der Gesellschaft und der Umwelt.

Unsere Verantwortung

Wir verfolgen eine integrierte Nachhaltigkeitsstrategie, nach der wir unternehmerisches Handeln mit ökonomischer, ökologischer und sozialer Verantwortung gleichsetzen. Wir sind überzeugt, dass langfristiger wirtschaftlicher Erfolg verantwortungsvolles unternehmerisches Handeln voraussetzt. Seit 2008 werden unsere gesamten Nachhaltigkeits-Aktivitäten zentral vom Bereich Corporate Sustainability (CS) koordiniert, der direkt dem Sprecher des Vorstands, Andreas Schmitz, unterstellt ist.

Die Finanz- und Wirtschaftskrise hat die hohe Bedeutung von Corporate Sustainability im Kerngeschäft erneut unterstrichen. Unser auf Nachhaltigkeit angelegtes Geschäftsmodell hat sich in dieser Zeit bewährt. Es zeichnet sich durch die klare Ausrichtung auf die Zielgruppen Vermögende Privatkunden, Firmenkunden und Institutionelle Kunden aus, ergänzt durch einen risikobewussten Handel. Unser Erfolg versetzt uns in die Lage, die Anforderungen unserer Stakeholder zu erfüllen: als zuverlässiger Geschäftspartner für unsere Kunden, als attraktiver Arbeitgeber und Ausbildungsbetrieb für unsere Mitarbeiter, als solide und ertragreiche Investition für unsere Aktionäre und als bedeutender und verlässlicher Steuerzahler der Stadt Düsseldorf, mit der wir seit unserer Gründung im Jahr 1785 verbunden sind.

Sustainable Finance

Unser Haus betreibt ein umfassendes Research zu Aktien börsennotierter Unternehmen aus der Solar-, Wind-, Abfall- und Wasserwirtschaft (SRI/Renewables). Seit 2006 veranstalten wir jährlich die Konferenz „Responsible Growth – Investments for the Future“ in Frankfurt am Main. Ergänzend organisieren wir Nachhaltigkeits-Roadshows, auf denen SRI-Unternehmen mit internationalen Investoren ins Gespräch kommen.

Darüber hinaus bringt unser Unternehmen nachhaltig ausgerichtete Anlagezertifikate auf den Markt, die sich an private und institutionelle Investoren richten.

Die HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH kooperiert seit 2003 mit der RobecoSAM AG in Zürich, die zu den weltweit führenden Anbietern nachhaltiger Anlagen zählt. Sie ermöglicht unseren Kunden einen einfachen und

Der Corporate Sustainability-Ansatz unseres Hauses umfasst nachhaltige Verantwortung in folgenden Bereichen:

Corporate Sustainability bei der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG

HSBC

Ökonomische Verantwortung
CS im Kerngeschäft

Kreditvergabe
- Sustainability Risk Rating als zwingender Bestandteil im HSBC-Kreditvergabeprozess

Sustainable Finance
- Nachhaltige Investmentprodukte für private und institutionelle Anleger
- Umfassendes Aktien-Research im Bereich SRI/Renewables

Water Programme | HSBC

Ökologische Verantwortung
Umgang mit Ressourcen

Environment Footprint Management
- Umweltvorgaben in Einkaufsrichtlinien
- Sensibilisierung der Mitarbeiter

Beteiligung am Projekt HSBC Water Programme

Beteiligung am Projekt Climate Partnership (bis 2011)

DIE ARCHE | HSBC Trinkaus Schulprojekt

Soziale Verantwortung
Gesellschaftliches Engagement

Gesellschaftliches Engagement
- Kunst und Kultur
- Jugend und Bildung

Zusatzleistungen für Mitarbeiter
- Betriebliche Altersvorsorge
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Förderung des Mitarbeiter-Engagements

gleichzeitig professionellen Zugang zu einer nachhaltigen Vermögensanlage. Umwelt-, Sozial- und Governance-Kriterien (ESG) fließen auf Wunsch bei der Investmententscheidung systematisch mit ein.

Nachhaltigkeit bei der Kreditvergabe

Grundsätzlich überprüfen wir alle Kreditengagements und -anfragen auf Nachhaltigkeitsrisiken. Seit 2008 wird ein weltweit einheitliches Sustainability Risk Rating eingesetzt, das für bestimmte Branchen wie Bergbau, Chemie, Energiewirtschaft, Rüstung sowie Wald- und Wasserwirtschaft Regelungen vorsieht.

Ferner haben wir uns zur Beachtung der Equator Principles verpflichtet, die als internationale Standards für das Management sozialer und ökologischer Risiken in der Projektfinanzierung dienen. Die von der Weltbank-Tochter International Finance Corporation (IFC) entworfenen 15 Kriterien zur Projektfinanzierung ab 10 Mio. US-Dollar entsprechen im Wesentlichen den Öko- und Sozialstandards der Weltbank. Unsere Mitarbeiter werden intensiv und systematisch in der Risikobeurteilung aus- und weitergebildet. Spezielle Risk Manager überwachen die Einhaltung der Prozesse.

Soziale Verantwortung

Neben Wirtschaft und Umwelt ist soziale Verantwortung die dritte Säule unserer integrierten Corporate Sustainability-Strategie. So bietet HSBC Trinkaus seinen Mitarbeitern zahlreiche freiwillige Sozialleistungen. Um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu unterstützen, bieten wir flexible Arbeitszeitmodelle und den Familienservice an, der zum Beispiel bei der Suche nach Betreuung für Kinder oder ältere Angehörige hilft. Unser Betriebskindergarten „TuB-Zwerge“ wird so gut angenommen, dass wir 2009 zusätzlich die „Kleine Elefanten“ eröffnet haben.

Ein Schwerpunkt unserer sozialen Verantwortung liegt in der Bildung junger Menschen. Das HSBC Trinkaus-Schulprojekt hilft, ökonomische Kenntnisse zu vermitteln, die in unserer heutigen Gesellschaft unverzichtbar sind: Mitarbeiter von HSBC Trinkaus stehen regelmäßig allgemeinbildenden Schulen in Düsseldorf und an den Niederlassungsstandorten als „Experten im Unterricht“ zur Verfügung.

HSBC Trinkaus engagiert sich zudem als einer der Hauptförderer für das christliche Kinder- und Jugendwerk „Die Arche e.V.“ im Düsseldorfer Stadtteil Wersten. Die Arche Düsseldorf hat Anfang 2010 ihre Tätigkeit aufgenommen und wird von unseren Mitarbeitern unter anderem bei der Organisation von Festen oder bei Ausflügen unterstützt.

Ökologische Verantwortung

Um die Umweltauswirkungen des Geschäftsbetriebs so gering wie möglich zu halten, setzt HSBC Trinkaus auf Prozesse, die Umweltbelastungen reduzieren. Eingebunden in das Umweltmanagement der HSBC-Gruppe verringern wir stetig nach Zielvorgaben unsere Emissionen. Unsere Umweltschutzmaßnahmen verstehen wir auch als Vorbild für unsere Mitarbeiter, Kunden und andere Stakeholder. Reduktionsziele verfolgen wir bei der Abfallwirtschaft, dem Energieverbrauch, CO_2-Ausstoß und Gebäudemanagement. Zudem existieren im Sinne einer umweltfreundlichen Mobilität spezielle Vorgaben: Für Geschäftsreisen ist vorzugsweise die Bahn zu nutzen, um CO_2-Emissionen und Feinstaub zu verringern. Firmentickets für die Mitarbeiter unterstützen ebenfalls eine umweltschonende Mobilität.

Der Sustainability Report von HSBC, der jährlich erscheint, bietet einen umfassenden Überblick zum Nachhaltigkeitsmanagement der Gruppe und ist an das Rahmenwerk der Global Reporting Initiative (GRI) angelehnt. Darüber hinaus hat sich HSBC Trinkaus zur Einhaltung der folgenden Initiativen freiwillig verpflichtet:

- Carbon Disclosure Project
- Charta der Vielfalt
- Leitbild für verantwortliches Handeln in der Wirtschaft und Grundsatzpapier zur ethischen Fundierung von Management-Vergütungen in der Kreditwirtschaft
- UN Environmental Programme Finance Initiative
- UN Global Compact
- UN Principles of Sustainable Insurance
- UN Principles of Responsible Investment

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zahl der Mitarbeiter und Pensionäre

Zum Jahresende 2013 beschäftigten wir 2.527 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter; damit blieb die Anzahl unserer Beschäftigten gegenüber 2.528 am Ende des vorherigen Jahres fast unverändert. Zudem betreute unser Personalbereich 577 Pensionäre, Witwen und Waisen gegenüber 584 am Vorjahresende.

Ausbildungsaktivitäten

Insgesamt 30 hoch motivierte Auszubildende qualifizieren sich derzeit innerhalb unseres Hauses zu Bankkaufleuten, Fachinformatikern sowie Kaufleuten für Bürokommunikation. Vier der angehenden Bankkaufleute absolvieren parallel ein ausbildungsintegriertes Studium an der Hochschule für Oekonomie & Management zum Bachelor of Arts „Business Administration". Darüber hinaus werden bei der Internationalen Kapitalanlagegesellschaft mbH fünf Auszubildende zu Investmentfondskaufleuten ausgebildet, und weitere fünf Auszubildende finden bei der HSBC Transaction Services GmbH als angehende Kaufleute für Bürokommunikation ihren Einsatz.

Wir sind stolz darauf, dass auch in diesem Jahr insgesamt 25 Auszubildende im HSBC Trinkaus-Konzern ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben, davon vier Auszubildende mit der Note „sehr gut". Für besondere Leistungen in der Berufsausbildung erhielten wir als Arbeitgeber nunmehr zum siebten Mal in Folge eine Auszeichnung seitens der IHK Düsseldorf.

Fortbildung

Die fachliche und soziale Kompetenz sowie das besondere Engagement unserer Mitarbeiter sehen wir als entscheidenden Wettbewerbsvorteil. Durch eine zielgerichtete Personalentwicklung sind wir bei der Beratung unserer Kunden in der Lage, stets eine hohe Expertise und einen qualitativ hochwertigen Service anzubieten. Die einzelnen Weiterbildungsmaßnahmen für unsere Mitarbeiter werden auf den jeweiligen konkreten Bedarf abgestimmt und im Vorfeld durch eine genaue Analyse entwickelt. Wir arbeiten mit ausgewählten Trainern zusammen, die den besonderen Anspruch unseres Hauses kennen und mit ihrer exzellenten Qualifikation eine erfolgreiche Durchführung sowie bedarfsgerechte Vor- und Nachbereitung der Maßnahmen garantieren. Eine Förderung unserer Mitarbeiter erfolgt durch individuelle Fortbildungen zu fach- und produktspezifischen Themen sowie durch unterschiedliche Maßnahmen zur Weiterentwicklung überfachlicher Kompetenzen. Ein besonderes Augenmerk legen wir auf unsere Führungskräfte, die durch individuelle Entwicklungsprogramme und Coachings in ihrer speziellen Führungsaufgabe ausgebildet, gefördert und weiterentwickelt werden.

Nach wie vor hohe Priorität haben im Rahmen der Personalentwicklung zudem die Förderung berufsbegleitender Bachelor- und Master-Studiengänge sowie ausgewählte Spezialausbildungen. Kompetente Partner für diese Maßnahmen sind seit Jahren unter anderem die Frankfurt School of Finance & Management, die Deutsche Vereinigung für Finanzanalyse und Asset Management (DVFA), das CFA Institute sowie spezialisierte Anbieter, freie Trainer und Hochschulen. Ein breit gefächertes Angebot an PC- und IT-Schulungen sowie Fremdsprachentrainings (unter anderem auch zur Vorbereitung auf Auslandseinsätze) rundet unsere Weiterbildungsaktivitäten ab.

Vergütungsbericht

Grundzüge des Vergütungssystems der Gremien

Als Kreditinstitut gelten für HSBC Trinkaus neben den aktienrechtlichen Bestimmungen und den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex vor allem die Regelungen der Instituts-Vergütungsverordnung des Bundesministeriums der Finanzen. Nach einer ausführlichen Risikoanalyse ist der Vorstand zu der Überzeugung gelangt, dass die Bank 2013 kein bedeutendes Institut im Sinne von § 1 Abs. 2 der Verordnung in der für das Geschäftsjahr 2013 maßgebenden Fassung vom 6. Oktober 2010 ist.

Die Vergütung der Mitglieder des Vorstands ist in individuellen Tätigkeitsverträgen geregelt, die die Bank, vertreten durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, mit den einzelnen Vorständen abschließt.

Die Vergütung der Mitglieder des Vorstands besteht aus einer Festvergütung und einer variablen Vergütung. Daneben ist jedem Mitglied des Vorstands eine individuelle Pensionszusage erteilt worden. Die Höhe der jährlichen variablen Vergütung wird diskretionär vom Aufsichtsrat festgesetzt und kann in bar, in einer Zuteilung von Aktien der HSBC Holdings plc oder in einer Kombination aus beidem erfolgen.

Der Anteil der Barkomponente, die Mindestwartefrist bis zur Zuteilung des langfristigen Vergütungsanteils sowie dessen Verteilung über die Wartefrist richten sich nach konzerneinheitlichen Regelungen der HSBC-Gruppe und können von Jahr zu Jahr variieren. Die Einzelheiten hierzu werden im Geschäftsbericht des jeweiligen Jahres veröffentlicht. Für das Geschäftsjahr 2013 besteht bei allen Vorstandsmitgliedern die gesamte variable Vergütung je zur Hälfte aus einer Barauszahlung und einer Zuteilung von Aktien der HSBC Holdings plc. Sie wird in Höhe von 40 % im Geschäftsjahr 2014 und in Höhe von 60 % zu jeweils einem Drittel in den nächsten drei Geschäftsjahren, also von 2015 bis 2017, übertragen, wobei für die Aktien der HSBC Holdings plc jeweils eine weitere Halteperiode von sechs Monaten ab der Übertragung vorgeschrieben ist.

Kursrisiken und Kurschancen aus den gewährten Aktien im Zeitraum bis zur Übertragung liegen ausschließlich bei den jeweiligen Vorstandsmitgliedern.

Die Vergütung für Mitglieder des Aufsichtsrats ist in der Satzung geregelt. Jedes Aufsichtsratsmitglied erhält danach eine Festvergütung von 25.000 Euro sowie als variable Vergütung für je 1 Cent der für eine Aktie gezahlten Dividende eine Zusatzvergütung von 100 Euro. Der Vorsitzende erhält das Zweieinhalbfache, der Stellvertreter das Zweifache dieser Beträge. Der Vorsitzende eines Ausschusses des Aufsichtsrats erhält das Zweifache, Mitglieder eines Ausschusses erhalten je das Eineinhalbfache der vorgenannten Vergütung eines Aufsichtsratsmitglieds, sofern der jeweilige Ausschuss mindestens einmal im Geschäftsjahr tätig geworden ist. Übt ein Mitglied des Aufsichtsrats mehrere Ämter aus, erhält es nur eine Vergütung für das am höchsten vergütete Amt. Bei einer nicht das gesamte Geschäftsjahr umfassenden Mitgliedschaft im Aufsichtsrat oder in einem Ausschuss erfolgt eine zeitanteilige Reduzierung der Vergütung.

Angaben zur Höhe und Zusammensetzung der Bezüge der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder:

Die Hauptversammlung der Gesellschaft hat am 5. Juni 2012 mit der erforderlichen Dreiviertelmehrheit erneut beschlossen, dass eine individualisierte Offenlegung der Vorstandsvergütung (§ 314 Absatz 1 Nr. 6 Buchstabe a Satz 5 bis 8 HGB) nicht erfolgt.

Die Festbezüge aller Vorstandsmitglieder im Jahr 2013 lagen aufgrund der Verkleinerung des Gremiums mit 2.244,7 Tsd. Euro unter dem Vorjahr (2.772,8 Tsd. Euro). Der variable Anteil der Vergütung betrug 7.616,8 Tsd. Euro (Vorjahr: 10.032,8 Tsd. Euro). In den variablen Vergütungen des Vorstands für das Geschäftsjahr 2013 ist ein langfristiger Vergütungsanteil in Höhe von 4.390,1 Tsd. Euro (Vorjahr: 6.019,7 Tsd. Euro) enthalten.

Die sonstigen Bezüge in Höhe von 112,7 Tsd. Euro (Vorjahr: 138,2 Tsd. Euro) bestehen im Wesentlichen aus Vergütungen für Dienstwagennutzung, Versicherungsbeiträgen sowie sonstigen geldwerten Vorteilen, die individuell zu versteuern sind. Sie sind erfolgsunabhängig.

Für die Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbleibende bestehen Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen nach IFRS in Höhe von 13,3 Mio. Euro (Vorjahr: 18,2 Mio. Euro).

Unter dem Vorbehalt der Annahme des Gewinnverwendungsvorschlags durch die Hauptversammlung am 3. Juni 2014 betragen 2013 die Bezüge des Aufsichtsrats 1.312.830,87 Euro (Vorjahr: 1.309.000,00 Euro). Darüber

hinaus sind im Geschäftsjahr an zwei (Vorjahr: zwei) Mitglieder des Aufsichtsrats Entgelte für erbrachte Beratungsleistungen bezahlt worden; diese beliefen sich insgesamt auf 177.012,50 Euro (Vorjahr: 197.837,50 Euro). Für Aufsichtsratsmitglieder bestehen keine gesonderten Pensionsverpflichtungen. Für die Pensionsverpflichtungen gegenüber den Arbeitnehmervertretern sowie für die ehemaligen persönlich haftenden Gesellschafter der Bank gelten die allgemeinen Regeln für Mitarbeiter beziehungsweise ehemalige persönlich haftende Gesellschafter.

An ehemalige persönlich haftende Gesellschafter und deren Hinterbleibende der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA und der Trinkaus & Burkhardt KG als Rechtsvorgängerinnen der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG sowie an ehemalige Vorstände der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG wurden Bezüge in Höhe von 7,2 Mio Euro (Vorjahr: 4,1 Mio. Euro) gezahlt. Für diesen Personenkreis bestehen Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen nach IFRS in Höhe von 39,9 Mio. Euro (Vorjahr: 35,8 Mio. Euro).

Im Verlauf des Geschäftsjahres hat kein Vorstandsmitglied Aktien der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG erworben. Bezugsrechte oder sonstige aktienbasierte Vergütungen in eigenen Aktien wurden nicht gewährt. Die Arbeitnehmervertreter des Aufsichtsrats und die Vorstandsmitglieder haben grundsätzlich das Recht, an dem in Note 69 beschriebenen Aktienoptionsprogramm für Mitarbeiter teilzunehmen.

Den Mitgliedern des Vorstands wurden wie im Vorjahr keine Vorschüsse und Kredite gewährt. Zum Bilanzstichtag nahm ein Mitglied des Aufsichtsrats Kontokorrentkredite in einer Gesamthöhe von 3 Tsd. Euro in Anspruch (Vorjahr: 3 Tsd. Euro). Die Kredite werden mit 5,3 % verzinst. Haftungsverhältnisse gegenüber Dritten zugunsten von Organmitgliedern bestanden nur im Rahmen der in Note 65 dargestellten Form.

Vergütung der Mitarbeiter

Die marktgerechte, leistungsorientierte Vergütung sowohl im tariflichen als auch im außertariflichen Bereich ist für die Mitarbeitermotivation von großer Bedeutung. In diesem Zusammenhang spielen langfristig orientierte Vergütungsbestandteile, die im Einklang mit den Zielen und der Strategie der Bank stehen, vor allem im Führungskräftebereich eine wichtige Rolle.

Das Vergütungssystem für die Mitarbeiter ist für jene im Tarifbereich durch die Tarifverträge für das private Bankgewerbe und die öffentlichen Banken geregelt und wird für die außertariflichen Mitarbeiter vom Vorstand festgelegt. Die entsprechenden Regelungen gelten einheitlich für alle Geschäftsbereiche. Neben einem Festgehalt, das jährlich überprüft wird, erhalten die außertariflichen Mitarbeiter eine variable Vergütung, die diskretionär vom Vorstand für jeden einzelnen Mitarbeiter auf der Basis von Vorschlägen der Bereichsleiter festgelegt wird. Bei der Entscheidung werden finanzielle und nicht finanzielle Parameter, wie die Nachhaltigkeit der individuellen Leistungen, die Konformität mit Compliance-Vorschriften sowie die Berücksichtigung der Werte von HSBC Trinkaus zugrunde gelegt. Unter Beachtung der Vorgaben der Instituts-Vergütungsverordnung und in Anlehnung an die Grundsätze der HSBC-Gruppe zur Gewährung von variablen Vergütungen kommt sie vollständig in bar oder zum Teil in bar und zum Teil in der Zuteilung von Aktien der HSBC Holdings plc zur Auszahlung. Nach den Grundsätzen der HSBC-Gruppe ist es, bezogen auf die variable Vergütung für das Geschäftsjahr 2013, vorgesehen, dass diese bis zu einer Höhe von 56,7 Tsd. Euro (75 Tsd. US-Dollar) im März 2014 vollständig in bar ausbezahlt wird. Die diesen Betrag übersteigenden variablen Vergütungen werden in Abhängigkeit von ihrer Höhe zwischen 10 % und 50 % in HSBC-Aktien gewährt. Die Auszahlung der Barkomponente findet im März 2014 statt, und die Übertragung der HSBC-Aktien erfolgt zu jeweils einem Drittel in den drei nachfolgenden Jahren, mithin 2015, 2016 und 2017. Bei einzelnen Mitarbeitern besteht die gesamte variable Vergütung je zur Hälfte aus einer Barauszahlung und einer Zuteilung von Aktien der HSBC Holdings plc. Sie wird in Höhe von 40 % im Geschäftsjahr 2014 und in Höhe von 60 % zu jeweils einem Drittel in den nächsten drei Geschäftsjahren, also von 2015 bis 2017, übertragen, wobei für die Aktien der HSBC Holdings plc eine weitere Halteperiode von sechs Monaten ab der Übertragung vorgeschrieben ist. Der Gesamtbetrag aller im HSBC Trinkaus-Konzern im Jahr 2013 gezahlten Festvergütungen einschließlich der Festvergütung für den

Vorstand betrug 166,5 Mio. Euro. Im Jahr 2014 haben 1.438 Personen variable Vergütungen für das Geschäftsjahr 2013 in Höhe von insgesamt 63,5 Mio. Euro zugesagt bekommen. In diesem Betrag sind die variablen Vergütungen für den Vorstand enthalten. Der Gesamtbetrag verteilt sich wie folgt auf die einzelnen Bereiche:

	Summe der Festvergütungen	Summe der variablen Vergütungen	Anzahl der Mitarbeiter
Global Banking & Markets und Commercial Banking	86,5	46,1	766
Private Banking und Asset Management	22,1	7,5	175
Functions und HTS	57,9	9,9	497

Dank

Der Erfolg der Bank basiert nach wie vor auf dem besonderen Engagement und der bemerkenswerten Leistungsstärke unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dafür sprechen wir ihnen unseren herzlichen Dank aus. Außerdem danken wir dem Betriebsrat und den Arbeitnehmervertretern im Aufsichtsrat für ihre wiederum konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit im vergangenen Geschäftsjahr.

Erklärung zur Unternehmensführung

Der Vorstand und der Aufsichtsrat der Bank haben die nach § 161 des Aktiengesetzes vorgeschriebene Erklärung zu den Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex" abgegeben und der Öffentlichkeit dauerhaft auf der Homepage der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG (Internetlink: http://www.hsbctrinkaus.de/global/display/wirueberuns/berichteundinvestorrelations/corporategovernance) zugänglich gemacht.

Konzernbilanz HSBC Trinkaus & Burkhardt

Aktiva in Mio. €	(Notes)	31.12.2013	31.12.2012*	01.01.2012*	Veränderung**	
					in Mio. €	in %
Barreserve	(20)	1.133,7	265,0	672,2	868,7	> 100,0
Forderungen an Kreditinstitute	(5, 21)	1.643,8	1.551,2	2.502,7	92,6	6,0
Forderungen an Kunden	(5, 22)	4.857,6	4.554,3	3.835,7	303,3	6,7
Risikovorsorge für Forderungen	(7, 23)	– 33,4	– 25,2	– 27,1	– 8,2	32,5
Handelsaktiva	(5, 24)	6.753,6	8.261,5	9.088,7	– 1.507,9	– 18,3
Finanzanlagen	(5, 25)	5.124,8	5.068,3	4.164,7	56,5	1,1
Anteile an at equity bilanzierten Unternehmen	(9, 26)	54,5	55,1	65,2	– 0,6	– 1,1
Sachanlagevermögen	(10, 27)	83,8	80,6	79,3	3,2	4,0
Immaterielle Vermögenswerte	(11, 27)	15,9	23,7	31,3	– 7,8	– 32,9
Ertragsteueransprüche	(15, 28)	10,9	1,2	9,4	9,7	> 100,0
davon laufend		5,2	1,2	8,6	4,0	> 100,0
davon latent		5,7	0,0	0,8	5,7	–
Sonstige Aktiva	(29)	164,5	212,1	213,1	– 47,6	– 22,4
Summe der Aktiva		**19.809,7**	**20.047,8**	**20.635,2**	**– 238,1**	**– 1,2**

Passiva in Mio. €	(Notes)	31.12.2013	31.12.2012*	01.01.2012*	Veränderung**	
					in Mio. €	in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(5, 32)	1.269,4	1.219,5	832,8	49,9	4,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(5, 33)	12.219,1	11.880,4	12.446,6	338,7	2,9
Verbriefte Verbindlichkeiten	(34)	10,0	10,0	10,0	0,0	0,0
Handelspassiva	(5, 35)	4.099,9	4.721,9	5.309,5	– 622,0	– 13,2
Rückstellungen	(7, 14, 23, 36)	142,7	136,6	103,0	6,1	4,5
Ertragsteuerverpflichtungen	(15, 37)	39,9	65,8	48,4	– 25,9	– 39,4
davon laufend		39,9	53,4	48,3	– 13,5	– 25,3
davon latent		0,0	12,4	0,1	– 12,4	> 100,0
Sonstige Passiva	(38)	229,3	275,0	235,1	– 45,7	– 16,6
Nachrangkapital	(39)	345,7	353,4	353,4	– 7,7	– 2,2
Eigenkapital	(40)	1.453,7	1.385,2	1.296,4	68,5	4,9
Gezeichnetes Kapital		75,4	75,4	75,4	0,0	0,0
Kapitalrücklagen		365,8	354,3	363,2	11,5	3,2
Gewinnrücklagen		781,9	726,0	666,6	55,9	7,7
Bewertungsreserve für Finanzinstrumente		132,6	160,6	88,5	– 28,0	– 17,5
Bewertungsreserve für die Neubewertung der Nettopensionsverpflichtung		– 58,6	– 60,3	– 30,4	1,7	– 2,8
Bewertungsreserve aus Währungsumrechnung		1,3	– 2,8	– 2,8	4,1	–
Konzernbilanzgewinn		155,3	132,0	135,9	23,3	17,7
Summe der Passiva		**19.809,7**	**20.047,8**	**20.635,2**	**– 238,1**	**– 1,2**

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.
** Veränderung vom 31. Dezember 2012 zum 31. Dezember 2013

Konzern-Gesamtergebnisrechnung HSBC Trinkaus & Burkhardt

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

Erfolgsrechnung in Mio. €	(Notes)	2013	2012*	Veränderung in Mio. €	Veränderung in %
Zinserträge		236,1	253,7	–17,6	–6,9
Zinsaufwendungen		70,3	78,0	–7,7	–9,9
Zinsüberschuss	(17, 42)	165,8	175,7	–9,9	–5,6
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(7, 43)	10,9	0,9	10,0	> 100,0
Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen	(44)	0,3	–8,1	8,4	–
Provisionserträge		765,7	712,1	53,6	7,5
Provisionsaufwendungen		364,6	328,4	36,2	11,0
Provisionsüberschuss	(17, 45)	401,1	383,7	17,4	4,5
Handelsergebnis	(17, 46)	95,7	161,8	–66,1	–40,9
Verwaltungsaufwand	(47)	486,2	495,0	–8,8	–1,8
Ergebnis aus Finanzanlagen	(17, 48)	16,3	9,1	7,2	79,1
Sonstiges Ergebnis	(17, 49)	37,0	–8,4	45,4	–
Jahresüberschuss vor Steuern		**219,1**	**217,9**	**1,2**	**0,6**
Ertragsteuern	(15, 50)	63,8	85,9	–22,1	–25,7
Jahresüberschuss		**155,3**	**132,0**	**23,3**	**17,7**

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Überleitung vom Jahresüberschuss zum Gesamtergebnis

in Mio. €	2013	2012*
Jahresüberschuss	155,3	132,0
Gewinne/Verluste nach Steuern, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	–23,9	72,1
davon aus Finanzinstrumenten	–28,0	72,1
davon aus Währungsumrechnung	4,1	0,0
Gewinne/Verluste nach Steuern, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	1,7	–29,9
davon aus Neubewertung der Nettopensionsverpflichtung	1,7	–29,9
Gesamtergebnis	**133,1**	**174,2**

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Die Entwicklung der unrealisierten Gewinne/Verluste aus Finanzinstrumenten ist in Note 40 erläutert.

Ergebnis je Aktie

	2013	2012*
Jahresüberschuss nach Steuern in Mio. €	155,3	132,0
Anzahl der durchschnittlich im Umlauf befindlichen Aktien in Mio. Stück	28,1	28,1
Ergebnis je Aktie in €	**5,53**	**4,70**
Unverwässertes Ergebnis je Aktie in €	**5,53**	**4,70**

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Zum Geschäftsjahresende 2013 standen – wie zum Vorjahresende – keine Bezugsrechte aus. Ein Verwässerungseffekt war somit nicht zu ermitteln.

Der Vorstand schlägt der Hauptversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 2,50 Euro je Aktie (Vorjahr: 2,50 Euro je Aktie) vor.

Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung HSBC Trinkaus & Burkhardt

in Mio. €	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklagen	Bewertungsreserve für Finanzinstrumente	Bewertungsreserve für die Neubewertung der Nettopensionsverpflichtung	Bewertungsreserve aus Währungsumrechnung	Konzernbilanzgewinn	Eigenkapital	Anteile in Fremdbesitz	Gesamt inkl. Fremdanteilen
Stand 31.12.2011	**75,4**	**363,2**	**673,0**	**88,5**	**–38,5**	**–2,8**	**137,3**	**1.296,1**	**0,1**	**1.296,2**
Rückwirkende Anpassung*	0,0	0,0	–6,4	0,0	8,1	0,0	–1,4	0,3	0,0	0,3
Stand 01.01.2012*	75,4	363,2	666,6	88,5	–30,4	–2,8	135,9	1.296,4	0,1	1.296,5
Ausschüttung Bilanzgewinn							–70,3	–70,3		–70,3
Thesaurierung aus dem Bilanzgewinn 2011			65,6				–65,6	0,0		0,0
Zugang aus Jahresüberschuss							132,0	132,0		132,0
Anteilsbasierte Vergütung		–8,9	–6,2					–15,1		–15,1
Sonstige Veränderungen				72,1	–29,9			42,2		42,2
Stand 31.12.2012*	**75,4**	**354,3**	**726,0**	**160,6**	**–60,3**	**–2,8**	**132,0**	**1.385,2**	**0,1**	**1.385,3**
Ausschüttung Bilanzgewinn							–70,3	–70,3		–70,3
Thesaurierung aus dem Bilanzgewinn 2012			61,7				–61,7	0,0		0,0
Zugang aus Jahresüberschuss							155,3	155,3		155,3
Anteilsbasierte Vergütung		11,5	–5,8					5,7		5,7
Sonstige Veränderungen				–28,0	1,7	4,1		–22,2	–0,1	–22,3
Stand 31.12.2013	**75,4**	**365,8**	**781,9**	**132,6**	**–58,6**	**1,3**	**155,3**	**1.453,7**	**0,0**	**1.453,7**

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Konzern-Kapitalflussrechnung HSBC Trinkaus & Burkhardt

in Mio. €	2013	2012*
Jahresüberschuss nach Steuern	155,3	132,0
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen, Zuschreibungen und Veränderung der Rückstellungen	64,6	64,6
Nettoergebnis aus dem Abgang von Finanzanlagen und Sachanlagevermögen	–10,5	–5,5
Sonstige Anpassungen (per saldo)	–92,3	–198,4
Zwischensumme	117,1	–7,3
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Forderungen an Kreditinstitute	–92,6	951,4
Forderungen an Kunden	–303,2	–718,7
Handelsbestände	885,7	239,8
Andere Aktiva	–66,6	–787,7
Verbindlichkeiten	388,6	–179,5
Andere Passiva	–56,5	72,1
Summe der Veränderungen	755,4	–422,6
Erhaltene Zinsen	233,5	251,7
Erhaltene Dividenden	3,5	2,4
Gezahlte Zinsen	–70,3	–78,0
Ertragsteuerzahlungen	–85,2	–69,0
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	**954,0**	**–322,8**
Einzahlungen aus der Veräußerung von		
Finanzanlagen mit Beteiligungscharakter	7,4	0,0
Sachanlagevermögen	1,0	1,3
Auszahlungen für den Erwerb von		
Finanzanlagen mit Beteiligungscharakter	–0,4	–0,4
Sachanlagevermögen	–15,4	–15,0
Cashflow aus Investitionstätigkeit	**–7,4**	**–14,1**
An die Gesellschafter von HSBC Trinkaus gezahlte Dividenden	–70,3	–70,3
An Minderheitsgesellschafter gezahlte Dividenden	0,0	0,0
Mittelveränderungen aus Nachrangkapital	–7,6	0,0
Mittelveränderungen aus der Kapitalerhöhung	0,0	0,0
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	**–77,9**	**–70,3**
Zahlungsmittelbestand am Ende der Vorperiode	**265,0**	**672,2**
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	954,0	–322,8
Cashflow aus Investitionstätigkeit	–7,4	–14,1
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	–77,9	–70,3
Zahlungsmittelbestand am Ende der Periode	**1.133,7**	**265,0**

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss

Grundlagen der Rechnungslegung

Bilanzierungs-, Bewertungs- und Konsolidierungsmethoden

Konsolidierungskreis ... (Note 1)
Konsolidierungsgrundsätze ... (Note 2)
Währungsumrechnung ... (Note 3)
Unternehmenszusammenschlüsse ... (Note 4)
Finanzinstrumente ... (Note 5)
Hedge Accounting ... (Note 6)
Risikovorsorge im Kreditgeschäft ... (Note 7)
Pensions- und Wertpapierleihegeschäfte ... (Note 8)
Anteile an at equity bilanzierten Unternehmen ... (Note 9)
Sachanlagevermögen ... (Note 10)
Immaterielle Vermögenswerte ... (Note 11)
Leasing ... (Note 12)
Eigene Schuldverschreibungen und eigene Aktien ... (Note 13)
Rückstellungen ... (Note 14)
Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen ... (Note 15)
Anteilsbasierte Vergütung ... (Note 16)
Erfassung von Erträgen und Aufwendungen ... (Note 17)
Anpassung der Rechnungslegungsmethoden ... (Note 18)
Besondere Ereignisse nach dem Bilanzstichtag ... (Note 19)

Angaben zur Konzernbilanz

Barreserve ... (Note 20)
Forderungen an Kreditinstitute ... (Note 21)
Forderungen an Kunden ... (Note 22)
Risikovorsorge im Kreditgeschäft ... (Note 23)
Handelsaktiva ... (Note 24)
Finanzanlagen ... (Note 25)
Anteile an at equity bilanzierten Unternehmen ... (Note 26)
Anlagespiegel ... (Note 27)
Ertragsteueransprüche ... (Note 28)
Sonstige Aktiva ... (Note 29)
Nachrangige Vermögenswerte ... (Note 30)
Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihe (Note 31)
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ... (Note 32)
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ... (Note 33)
Verbriefte Verbindlichkeiten ... (Note 34)
Handelspassiva ... (Note 35)
Rückstellungen ... (Note 36)
Ertragsteuerverpflichtungen ... (Note 37)
Sonstige Passiva ... (Note 38)
Nachrangkapital ... (Note 39)
Eigenkapital ... (Note 40)
Anteile in Fremdbesitz ... (Note 41)

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns

Zinsüberschuss ... (Note 42)
Risikovorsorge im Kreditgeschäft ... (Note 43)
Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen ... (Note 44)
Provisionsüberschuss ... (Note 45)
Handelsergebnis ... (Note 46)
Verwaltungsaufwand ... (Note 47)
Ergebnis aus Finanzanlagen ... (Note 48)
Sonstiges Ergebnis ... (Note 49)
Ertragsteuern ... (Note 50)
Gewinn- und Verlustrechnung nach Bewertungskategorien ... (Note 51)

Sonstige Angaben

Angaben zur Kapitalflussrechnung ... (Note 52)
Geschäftssegmente ... (Note 53)
Bewertungsklassen ... (Note 54)
Fair Value der Finanzinstrumente ... (Note 55)
Day-1 Profit or Loss ... (Note 56)
Aufrechnung von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen ... (Note 57)
Bestände in Fremdwährung ... (Note 58)
Derivategeschäfte ... (Note 59)
Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen ... (Note 60)
Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände ... (Note 61)
Treuhandgeschäfte ... (Note 62)
Anteilsbesitz ... (Note 63)
Befreiung von Tochtergesellschaften gemäß § 264 Abs. 3 und § 264b HGB ... (Note 64)
Patronatserklärung ... (Note 65)
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ... (Note 66)
Honorare für den Abschlussprüfer ... (Note 67)
Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen ... (Note 68)
Anteilsbasierte Vergütungen ... (Note 69)
Erklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex gemäß § 161 AktG ... (Note 70)
Mandate des Vorstands ... (Note 71)
Mandate anderer Mitarbeiter ... (Note 72)
Angaben zu Aufsichtsratsmitgliedern ... (Note 73)
Veröffentlichung ... (Note 74)

Grundlagen der Rechnungslegung

Die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG (HSBC Trinkaus) ist eine Aktiengesellschaft nach deutschem Recht mit Sitz in Düsseldorf. Gemeinsam mit den Gesellschaften, bei denen sie über beherrschenden Einfluss verfügt, betreibt HSBC Trinkaus Bankgeschäfte und erbringt Finanzdienstleistungen aller Art.

Der Konzernabschluss des Bankhauses HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, Düsseldorf, für das Geschäftsjahr 2013 wurde in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt, wie sie in der Europäischen Union (EU) anzuwenden sind. Weitere handelsrechtliche Vorschriften gemäß § 315 a Abs. 1 HGB haben wir ebenfalls berücksichtigt. Der gemäß § 315 a HGB in Verbindung mit § 315 HGB zusätzlich zu erstellende Konzernlagebericht enthält auch den Bericht über die Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung. Die Angaben im Risikobericht ergänzen die Darstellung zu Art und Umfang von Risiken aus Finanzinstrumenten in den Erläuterungen (Notes).

Die Feststellung des Jahresabschlusses erfolgt nach den gesetzlichen Regelungen und obliegt – auf der Basis eines Vorschlags durch den Vorstand – grundsätzlich dem Aufsichtsrat. Nach erfolgter Feststellung fasst die Hauptversammlung den Beschluss über die Verwendung des Bilanzgewinns.

Die Darstellungswährung ist Euro. Zur besseren Übersichtlichkeit weisen wir die Beträge grundsätzlich in Mio. Euro aus. Es wird kaufmännisch gerundet. Hierdurch können sich im vorliegenden Konzernabschluss bei der Bildung von Summen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

Die Erstellung von IFRS-Abschlüssen verlangt vom Management Beurteilungen, Annahmen und Schätzungen. Bereiche, in denen dies notwendig ist, sind die Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts von Finanzinstrumenten, die Klassifizierung in die Fair Value Level 1-3, die Wertminderung von Finanzinstrumenten und sonstigen Vermögensgegenständen und die Bilanzierung von Rückstellungen sowie sonstigen Verpflichtungen. Diese Annahmen, Schätzungen und Beurteilungen beeinflussen den Ausweis von Aktiva und Passiva sowie von Erträgen und Aufwendungen der Berichtsperiode. Die tatsächlichen Ergebnisse können von den Einschätzungen des Managements abweichen.

Bilanziert und bewertet wurde unter der Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern).

Der Konzernabschluss umfasst die Bilanz, die Konzern-Gesamtergebnisrechnung, die Eigenkapitalveränderungsrechnung, die Kapitalflussrechnung sowie die Erläuterungen (Notes).

Am Grundkapital der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG hielt die HSBC Holdings plc Ende 2013 über die HSBC Germany Holdings GmbH eine mittelbare Beteiligung von 80,6 % (Vorjahr: 80,6 %). Demzufolge wird der konsolidierte Abschluss der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG einbezogen in den Konzernabschluss der HSBC Holdings plc, 8 Canada Square, London E14 5HQ, Großbritannien, Registernummer 617987.

Bilanzierungs-, Bewertungs- und Konsolidierungsmethoden

1 Konsolidierungskreis

In den Konsolidierungskreis beziehen wir als Tochterunternehmen alle verbundenen Unternehmen ein, an denen die AG direkt oder indirekt die Mehrheit der Stimmrechte hält beziehungsweise über die ein beherrschender Einfluss ausgeübt werden kann.

Wir haben wie im Vorjahr gemäß SIC 12 zwei Spezialfonds und einen geschlossenen Immobilienfonds vollkonsolidiert. Eine detaillierte Auflistung der neben diesen Fonds konsolidierten Unternehmen findet sich in Note 63.

Im laufenden Geschäftsjahr ergaben sich keine Veränderungen des Konsolidierungskreises.

2 Konsolidierungsgrundsätze

Der Konzernabschluss wird nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt.

Um die Unterschiedsbeträge aus der Kapitalkonsolidierung zu ermitteln, wird der jeweilige Erwerbszeitpunkt für neu einbezogene Unternehmen zugrunde gelegt.

Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge rechnen wir gegeneinander auf; Zwischenergebnisse werden eliminiert.

3 Währungsumrechnung

Zur Währungsumrechnung unterteilen wir entsprechend IAS 39 i. V. m. IAS 21 alle Finanzinstrumente in monetäre und nichtmonetäre Finanzinstrumente. Bewertungsergebnisse aus der Währungsumrechnung monetärer Posten werden erfolgswirksam erfasst. Bei nichtmonetären Posten richtet sich die Behandlung der Währungsergebnisse nach der Art, wie die übrigen marktpreisbedingten Bewertungsergebnisse des jeweiligen Instruments behandelt werden.

Aufwendungen und Erträge, die aus der Währungsumrechnung resultieren, gehen in die Posten der Gewinn- und Verlustrechnung ein, in denen die entsprechenden Aufwendungen und Erträge des jeweiligen Grundgeschäfts berücksichtigt sind.

Die Umrechnung von Devisentermingeschäften erfolgt zum jeweiligen Terminkurs des Bilanzstichtags. Devisenkassageschäfte sowie auf Fremdwährung lautende Vermögenswerte und Schulden rechnen wir zum offiziellen Referenzsatz der Europäischen Zentralbank oder zu sonstigen geeigneten Kassakursen des letzten Geschäftstags im Jahr um.

Die Umrechnung von Abschlüssen ausländischer Tochtergesellschaften erfolgt nach der modifizierten Stichtagsmethode; demnach sind Bilanzpositionen zum jeweiligen Stichtagskurs, Aufwendungen und Erträge hingegen zum jeweiligen Durchschnittskurs umgerechnet. Das zum Zeitpunkt der Erstkonsolidierung vorhandene Eigenkapital ist mit dem Stichtagskurs am Erstkonsolidierungstag umzurechnen und konstant fortzuführen. Zuführungen zu den Gewinnrücklagen sind mit dem Umrechnungskurs des jeweiligen Entstehungsjahres des entsprechenden Jahresüberschusses umzurechnen. Umrechnungsergebnisse aus der Kapitalkonsolidierung werden im Eigenkapital gesondert ausgewiesen.

Die erfolgsneutralen Umrechnungsdifferenzen belaufen sich zum Stichtag auf 1,3 Mio. Euro (Vorjahr: –2,8 Mio. Euro) und beziehen sich auf einen geschlossenen Immobilienfonds in Australien sowie auf eine Tochtergesellschaft in Hongkong.

4 Unternehmenszusammenschlüsse

Für Unternehmenszusammenschlüsse, bei denen der Erwerber die Beherrschung über das erworbene Unternehmen übernimmt, gibt IFRS 3 die Anwendung der Erwerbsmethode (Acquisition Method) vor. Nachdem die Anschaffungskosten des Erwerbers ermittelt wurden, sind anschließend die im Rahmen des Unternehmenszusammenschlusses erworbenen Vermögenswerte und Schulden mit ihrem Fair Value im Erwerbszeitpunkt anzusetzen.

Für erworbene materielle und immaterielle Vermögenswerte sowie für Eventualverbindlichkeiten und andere Bilanzpositionen werden die umfangreichen Ansatz- und Bewertungsvorschriften des IFRS 3 angewendet. Hierzu zählen auch zuvor nicht bilanzierungsfähige Vermögenswerte.

Ist ein Goodwill zu bilanzieren, weil die Anschaffungskosten über dem beizulegenden Zeitwert des erworbenen Nettovermögens liegen, so ist dieser gemäß IAS 36

mindestens einmal jährlich auf seine Werthaltigkeit zu überprüfen.

5 Finanzinstrumente

Ansatz

Finanzinstrumente setzt HSBC Trinkaus gemäß IAS 39 erstmalig in der Bilanz an, wenn der Konzern Vertragspartei der entsprechenden Vereinbarung wird. Bei Kassageschäften (Regular Way Contracts) erfolgt der Ansatz einheitlich zum Handelstag, ansonsten am Erfüllungstag.

Eine vollständige Ausbuchung wird durchgeführt, sofern der Konzern die vertraglichen Rechte am Erhalt der Zahlungsströme aus dem Finanzinstrument sowie alle wesentlichen Chancen und Risiken, die mit dem Finanzinstrument verbunden sind, übertragen hat. Sofern nicht sämtliche Chancen und Risiken übertragen werden, erfolgt ein Ansatz in Höhe der verbleibenden Risikoposition, falls wir unverändert die Kontrolle über das Finanzinstrument haben (Continuing Involvement). Übertragungen, bei denen nicht sämtliche Chancen und Risiken übergegangen sind, ergaben sich nicht.

Bei den übertragenen Finanzinstrumenten, die sich nicht für eine Ausbuchung qualifizieren, handelt es sich im Wesentlichen um als Sicherheiten hinterlegte verzinsliche Wertpapiere im Rahmen von Pensionsgeschäften oder um verliehene Aktien aus Wertpapierleihegeschäften. Bei echten Pensionsgeschäften bleiben aufgrund der rechtlichen Verpflichtung zur Rückübertragung der Wertpapiere im Wesentlichen alle Chancen und Risiken bei dem Übertragenden zurück. Gleiches gilt für Wertpapierleihegeschäfte.

Ausweis

Der Ausweis der Finanzinstrumente sowie die zugehörigen Bewertungsklassen und -kategorien können der folgenden Übersicht entnommen werden.

Bewertungsansatz	Klassen gemäß IFRS 7/ Bilanzposten	Bewertungskategorie gemäß IAS 39
Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten	Barreserve	
	Forderungen an Kreditinstitute	Loans and Receivables
	Forderungen an Kunden	Loans and Receivables
	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Other Liabilities
	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Other Liabilities
	Verbriefte Verbindlichkeiten	Other Liabilities
	Nachrangkapital	Other Liabilities
Bewertung zum Fair Value	Finanzanlagen	Available for Sale
	Handelsaktiva/-passiva	Held for Trading
Derivate in Sicherungsbeziehungen	Handelsaktiva/-passiva	
Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		
Unwiderrufliche Kreditzusagen		

Angabepflichten zur Risikoberichterstattung machen wir teilweise auch innerhalb des Risikoberichts als Teil des geprüften Konzernlageberichts.

Bewertung

Alle Finanzinstrumente werden bei Zugang mit dem Fair Value bewertet. Im Zugangszeitpunkt entspricht dieser in der Regel dem Transaktionspreis. Darüber hinaus ordnen wir beim erstmaligen Ansatz sämtliche Finanzinstrumente

den Kategorien gemäß IAS 39 zu, die maßgeblich für die Folgebewertung sind. Im HSBC Trinkaus-Konzern haben wir die Regelungen wie folgt umgesetzt:

(a) Finanzielle Vermögenswerte beziehungsweise Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden (Financial Assets or Liabilities at Fair Value through Profit or Loss)

Innerhalb dieser Kategorie werden Finanzinstrumente unterschieden, die entweder als Held for Trading (HfT) zu klassifizieren sind oder im Zugangszeitpunkt unwiderruflich als at Fair Value through Profit or Loss designiert werden (Fair Value-Option). Von der Fair Value-Option haben wir wie bereits im Vorjahr keinen Gebrauch gemacht, sodass die entsprechende Subkategorie zurzeit nicht besetzt ist.

Bei Finanzinstrumenten der Subkategorie Held for Trading handelt es sich neben sämtlichen Derivaten – einschließlich der trennungspflichtigen Embedded Derivatives – um alle Positionen, die zwecks kurzfristiger Gewinnerzielung aus Marktpreisänderungen eingegangen wurden.

Die Folgebewertung erfolgt grundsätzlich mit dem Fair Value. Dabei werden – sofern vorhanden – öffentlich notierte Marktpreise auf einem aktiven Markt zugrunde gelegt; ansonsten erfolgt die Bewertung anhand anerkannter Bewertungsmethoden. Überwiegend werden Standard-Bewertungsmodelle verwendet, wie sie in der jeweiligen Software von externen Software-Anbietern implementiert sind. Dies sind im Wesentlichen Barwertverfahren und Optionspreismodelle. Für bestimmte komplexe Produkte haben wir – in enger Zusammenarbeit mit HSBC – eigene Bewertungsroutinen entwickelt. Aufgrund des breiten Produktspektrums werden die Bewertungsparameter möglichst differenziert erhoben, zum Beispiel nach Laufzeiten und Basispreisen. Die Auswahl der verwendeten Datenquellen sowie die Zuordnung der verwendeten Bewertungsparameter und des anzuwendenden Bewertungsverfahrens zu den jeweiligen Finanzinstrumenten erfolgt handelsunabhängig. Solange für bestimmte Produkte nicht alle wesentlichen bewertungsrelevanten Parameter beobachtet werden können, werden die Bewertungsergebnisse aus Neugeschäften (Day-1 Profit or Loss) in diesen Produkten erst bei Fälligkeit oder Schließen der Position erfolgswirksam. Eine Verteilung über die Laufzeit der Transaktion findet nicht statt. Alle realisierten Gewinne und Verluste, die unrealisierten Bewertungsergebnisse sowie das handelsbezogene Zinsergebnis sind Teil des Handelsergebnisses.

(b) Bis zur Endfälligkeit gehaltene finanzielle Vermögenswerte (Held to Maturity Investments)

Der Kategorie Held to Maturity haben wir, wie bereits im Vorjahr, keine Finanzinstrumente zugeordnet.

(c) Kredite und Forderungen (Loans and Receivables)

Der Kategorie Loans and Receivables sind alle nichtderivativen finanziellen Vermögenswerte zugeordnet, die mit festen oder bestimmbaren Zahlungen ausgestattet sind, nicht an einem aktiven Markt quotiert sind und nicht bei Vertragsabschluss als zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte klassifiziert wurden. Die entsprechenden Kredite und Forderungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Eine Ausnahme hiervon bilden die Finanzinstrumente, die wegen der kurzfristigen Wiederveräußerungsabsicht der Kategorie Held for Trading zugeordnet wurden. Zinsen aus dem Kreditgeschäft weisen wir im Zinsüberschuss aus. Agio- und Disagiobeträge erfassen wir zeitanteilig im Zinsüberschuss. Wertminderungen auf Darlehen und Forderungen werden in der Risikovorsorge für Forderungen ausgewiesen.

(d) Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available for Sale)

Die Kategorie Available for Sale umfasst einerseits alle Finanzanlagen und ist andererseits die Residualgröße der finanziellen Vermögenswerte, das heißt, sie umschließt auch die Finanzinstrumente, die keiner anderen Bewertungskategorie des IAS 39 zugeordnet wurden. Hierzu zählen Wertpapiere (einschließlich Namensschuldverschreibungen), erworbene Forderungen und Beteiligungen. Zinsen aus Available for Sale-Beständen und erhaltene Dividenden weisen wir im Zinsüberschuss aus.

Die Folgebewertung von Finanzinstrumenten dieser Kategorie erfolgt zum Fair Value. Die Bewertungsmethoden sind identisch mit denen, die für die Bewertung der Held for Trading-Bestände herangezogen werden. Wertänderungen gegenüber den fortgeführten Anschaffungskosten werden erfolgsneutral im Eigenkapital ausgewiesen.

Für Anteile an Personengesellschaften und bestimmten nicht börsennotierten Kapitalgesellschaften liegen keine ausreichenden Bewertungsparameter vor. Zum einen existiert für diese Finanzinstrumente kein auf einem aktiven Markt notierter Preis. Zum anderen ist eine zuverlässige modellbasierte Ermittlung des Marktwerts nicht möglich, da die Schwankungsbreite möglicher Werte zu groß ist beziehungsweise den einzelnen Werten keine Eintritts-

wahrscheinlichkeiten zugeordnet werden können. Diese Beteiligungen bilanzieren wir zu Anschaffungskosten abzüglich Impairments.

Im Falle von Wertminderungen aufgrund von Bonitäts- und Länderrisiken (Impairments) werden Abschreibungen auf den niedrigeren Fair Value vorgenommen. Der Impairment-Test erfolgt zu jedem Zwischenberichtstermin. Die Wertminderungen werden im Finanzanlageergebnis ausgewiesen. Für Fremdkapitalinstrumente erfolgt beim Vorliegen objektiver Hinweise auf eine Wertminderung eine sofortige erfolgswirksame Erfassung. Allgemeine Indikatoren für das Vorliegen einer Bonitätsverschlechterung können ein Vertragsbruch wie der Ausfall oder Verzug von Zins- und Tilgungszahlungen, ein Insolvenzverfahren oder sonstige Sanierungsmaßnahmen des Schuldners sein. Eine erfolgswirksame Zuschreibung bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten wird erfasst, sobald der Grund für die Abschreibung entfallen ist. Eigenkapitalinstrumente werden abgeschrieben, wenn der Fair Value signifikant oder dauerhaft unterhalb der ursprünglichen Anschaffungskosten liegt. Unterschreitet der Fair Value eines Wertpapiers die ursprünglichen Anschaffungskosten um mindestens 20 %, ist dieser Rückgang signifikant; liegt der Fair Value in den neun Monaten vor dem Bilanzstichtag permanent unter den ursprünglichen Anschaffungskosten, besteht eine dauerhafte Wertminderung. In beiden Fällen wird ein Impairment auf den Fair Value vorgenommen. Für Eigenkapitaltitel darf beim Wegfall der Gründe für die Abschreibung – im Gegensatz zu den Schuldtiteln – keine erfolgswirksame Wertaufholung vorgenommen werden. Vielmehr sind Zuschreibungen erfolgsneutral in der Bewertungsreserve für Finanzinstrumente zu erfassen.

(e) Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten (Other Liabilities)

Die Kategorie Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten beinhaltet die finanziellen Verbindlichkeiten, die wir nicht der Kategorie at Fair Value zugeordnet haben. Sie werden damit nicht erfolgswirksam zum Fair Value, sondern mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Agio- und Disagiobeträge erfassen wir zeitanteilig im Zinsüberschuss. Unverzinsliche Verbindlichkeiten – zum Beispiel Null-Kupon-Schuldscheindarlehen – werden mit der Emissionsrendite auf den Bilanzstichtag aufgezinst.

(f) Umwidmungen

Von der Möglichkeit einer Umwidmung von Finanzinstrumenten nach IAS 39 haben wir wie schon im Vorjahr keinen Gebrauch gemacht.

(g) Finanzgarantien und Kreditzusagen

Finanzgarantien sind Verträge, bei denen der Garantiegeber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet ist, die den Garantienehmer für einen Verlust entschädigen, der entsteht, weil ein bestimmter Schuldner seinen Zahlungsverpflichtungen nicht fristgemäß nachkommt. Zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses ist eine Finanzgarantie zum Fair Value anzusetzen. Dieser setzt sich aus dem Barwert der erwarteten Leistungen und dem gegenläufigen Barwert der zukünftigen Prämien zusammen und beträgt regelmäßig null, wenn sich der Verpflichtungsbarwert und der Prämienbarwert entsprechen.

Kreditzusagen sind feste Verpflichtungen eines Kreditgebers zur Bereitstellung eines Kredits an einen potenziellen Kreditnehmer zu vorab vertraglich festgelegten Konditionen.

Im Rahmen der Folgebewertung werden für drohende Verluste aus Inanspruchnahmen Rückstellungen gebildet.

6 Hedge Accounting

Zur Absicherung des Marktzinsrisikos bei festverzinslichen Anleihen des Available for Sale-Bestands wendet HSBC Trinkaus die Vorschriften zur Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen gemäß IAS 39 an (Hedge Accounting). Der Fair Value der festverzinslichen Anleihen hängt dabei einerseits von Änderungen des Marktzinses und andererseits von Liquiditäts- und Risikoaufschlägen für den Emittenten ab. Zur Absicherung von marktzinsinduzierten Wertschwankungen schließt HSBC Trinkaus Zinsswaps mit anderen Banken ab, die Fair Value-Schwankungen der Anleihen weitestgehend kompensieren. Bei dieser Absicherung von Fair Value-Schwankungen (sogenannte Fair Value Hedges) werden gemäß IAS 39 die zinsinduzierten Wertschwankungen festverzinslicher Anleihen erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Nicht abgesichert sind indes die spreadbedingten Fair Value-Schwankungen der Anleihen. Diese fließen entsprechend der Folgebewertung von Available for Sale-Beständen erfolgsneutral in die Bewertungsreserve für Finanzinstrumente ein.

Die Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen nach IFRS ist an eine Reihe von Voraussetzungen geknüpft. Diese beziehen sich insbesondere auf die Dokumentation des Sicherungszusammenhangs und die Effektivität der Sicherungsmaßnahme. Zum Zeitpunkt der Begründung einer Hedge-Beziehung sind insbesondere zu dokumentieren: die Identifikation des Sicherungs- und des Grundgeschäfts, die Kennzeichnung des gesicherten Risikos und die Vorgehensweise zur Überprüfung der Effektivität des Sicherungsgeschäfts.

Zur Beurteilung der Effektivität des Sicherungsgeschäfts greift HSBC Trinkaus auf ein lineares Regressionsmodell zurück. Das Modell untersucht den linearen Zusammenhang zwischen den kumulierten Wertveränderungen des Grundgeschäfts und den kumulierten Wertveränderungen des Sicherungsgeschäfts. Dabei geben das sogenannte Bestimmtheitsmaß (R-Quadrat) Auskunft über die Güte der Regression und die Steigung der Regressionsgeraden die Richtung des Zusammenhangs an.

Der Effektivitätsnachweis verlangt einerseits, dass für eine Sicherungsbeziehung künftig eine hohe Effektivität erwartet werden kann (prospektive Effektivität). Andererseits ist während des Bestehens der Sicherungsbeziehung regelmäßig nachzuweisen, dass diese während der Berichtsperiode hocheffektiv war (retrospektive Effektivität). Für eine ausreichende Effektivität im Rahmen des prospektiven Tests sind R-Quadrat von größer 0,9 und eine Steigung zwischen –0,9 und –1,1 notwendig. Bei den retrospektiven Effektivitätstests sind indes ein R-Quadrat von größer 0,8 und eine Steigung zwischen –0,8 und –1,2 ausreichend.

7 Risikovorsorge im Kreditgeschäft

HSBC Trinkaus nimmt eine Risikovorsorge vor, sobald objektive substanzielle Hinweise vorliegen, die darauf schließen lassen, dass der Wert eines finanziellen Vermögenswerts gemindert ist.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft zeigen wir zum einen als Risikovorsorge für Forderungen auf der Aktivseite und zum anderen als Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft auf der Passivseite. Bei der Risikovorsorge im Kreditgeschäft ist zwischen Wertberichtigungen/Rückstellungen auf Einzelgeschäftsbasis einerseits und Wertberichtigungen/Rückstellungen auf Portfoliobasis andererseits zu unterscheiden.

Wertberichtigungen/Rückstellungen auf Einzelgeschäftsbasis für bilanzielle Forderungen und für außerbilanzielle Geschäfte werden individuell je Kreditnehmereinheit ermittelt. Dafür werden sämtliche Kreditnehmer nach einem konzernweit einheitlichen internen Rating-Verfahren einer von 23 Bonitätsklassen zugeordnet. Aus den Bonitätsklassen lassen sich die Ausfallwahrscheinlichkeiten für den jeweiligen Kreditnehmer ableiten. Auf dieser Basis wird unter Berücksichtigung von Sicherheiten und sonstigen Absprachen der zu erwartende Verlust für das einzelne Kreditengagement geschätzt. Eine Risikovorsorge wird für Kreditengagements mit stark erhöhtem Ausfallrisiko gebildet. Dafür werden die zukünftigen Zahlungen aus dem Kredit und gegebenenfalls aus der Verwertung von Sicherheiten geschätzt. Auf diese Weise kann der Barwert dieser Zahlungen mit dem Buchwert des Kreditengagements verglichen werden. Die Risikovorsorge deckt den so ermittelten Fehlbetrag in voller Höhe ab. Das Land, in dem der Schuldner seinen Sitz hat, ist dabei ebenfalls relevant.

Darüber hinaus sind Wertberichtigungen/Rückstellungen auf Portfoliobasis zu bilden. Sofern keine objektiven substanziellen Hinweise auf eine Wertminderung einzelner Vermögenswerte oder auf einzelne Drohverluste vorliegen, werden diese zu einer Gruppe mit vergleichbaren Ausfallrisiken (Portfolio) zusammengefasst. Auf der Grundlage der jeweiligen Ausfallwahrscheinlichkeiten sowie ökonomischer Indikatoren ermitteln wir die Wertberichtigung beziehungsweise Rückstellung.

Sobald eine Forderung als uneinbringlich identifiziert wird, buchen wir sie zulasten einer gegebenenfalls existierenden Einzelwertberichtigung und/oder als Direktabschreibung zulasten der Gewinn- und Verlustrechnung aus.

8 Pensions- und Wertpapierleihegeschäfte

Die bei Repogeschäften (echte Pensionsgeschäfte) in Pension gegebenen Wertpapiere werden in der Konzernbilanz weiterhin als Wertpapierbestand bilanziert und bewertet. Den Liquiditätszufluss weisen wir grundsätzlich unter der Bilanzposition Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bzw. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden aus (vgl. Note 18).

Ebenso zeigen wir die bei Reverse Repos entstehenden Liquiditätsabflüsse unter den Forderungen an Kreditinstitute bzw. Forderungen an Kunden (vgl. Note 18). Ein Ansatz der in Pension genommenen Wertpapiere erfolgt nicht.

Unechte Pensionsgeschäfte werden nicht getätigt.

Die Bilanzierung von Wertpapierleihegeschäften erfolgt analog zu der Bilanzierung von echten Pensionsgeschäften. Liquiditätszuflüsse und -abflüsse aus Sicherheiten für Wertpapierleihegeschäfte werden unter den Bilanzpositionen Forderungen an Kreditinstitute und Kunden beziehungsweise Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden ausgewiesen.

9 Anteile an at equity bilanzierten Unternehmen

Als assoziierte Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen werden alle Gesellschaften bilanziert, bei welchen die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG direkt oder indirekt über einen maßgeblichen Einfluss oder über die gemeinsame Kontrolle mit den anderen Unternehmen verfügt. Ein maßgeblicher Einfluss beziehungsweise eine gemeinsame Kontrolle wird bei Stimmrechtsanteilen zwischen 20 % und 50 % vermutet. Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures werden nach der Equity-Methode bilanziert. Der Konzern überprüft zu jedem Bilanzstichtag, ob Anhaltspunkte vorliegen, dass hinsichtlich der at equity bilanzierten Unternehmen ein Wertminderungsaufwand berücksichtigt werden muss. In diesem Fall wird der Unterschied zwischen dem Buchwert und dem erzielbaren Betrag als Wertminderung erfasst und als Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

10 Sachanlagevermögen

Die Bilanzposition Sachanlagevermögen beinhaltet Grundstücke und Gebäude, Hardware und sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Die Bewertung der Hardware und der sonstigen Betriebs- und Geschäftsausstattung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten; dabei werden planmäßige Abschreibungen berücksichtigt. Bei der Bestimmung der voraussichtlichen Nutzungsdauer kommen die physische Lebensdauer, der technische Fortschritt sowie vertragliche und rechtliche Einschränkungen zum Tragen. Die planmäßigen Abschreibungen erfolgen linear über die jeweils geschätzte Nutzungsdauer.

Wertminderungen, die über den nutzungsbedingten Werteverzehr hinausgehen, werden durch Impairments berücksichtigt. Ein Wertminderungsaufwand wird in der Höhe erfasst, in der der Buchwert den erzielbaren Betrag übersteigt. Der erzielbare Betrag ist der höhere der beiden Beträge aus beizulegendem Zeitwert des Vermögenswerts abzüglich Verkaufskosten und Nutzungswert. Für den Werthaltigkeitstest werden Vermögenswerte auf der niedrigsten Ebene zusammengefasst, für die Cashflows separat identifiziert werden können (Cash Generating Units). Für Sachanlagen, für die in der Vergangenheit eine Wertminderung gebucht wurde, wird zu jedem Bilanzstichtag überprüft, ob gegebenenfalls eine Wertaufholung zu erfolgen hat.

Konzerneinheitlich liegt den planmäßigen Abschreibungen folgende Nutzungsdauer zugrunde:

	Nutzungsdauer in Jahren
Hardware	3
Kraftfahrzeuge	6
Einbauten / Betriebsvorrichtungen	10
Möbel	13
Gebäude	50

11 Immaterielle Vermögenswerte

Unter den Immateriellen Vermögenswerten weisen wir zum einen Standard-Software aus. Eigene Entwicklungsarbeiten im Rahmen von Software-Projekten werden entsprechend IAS 38 aktiviert. Die Bewertung der Immateriellen Vermögenswerte erfolgt zu Anschaffungs-/Herstellungskosten unter Berücksichtigung planmäßiger Abschreibungen. Die im Verwaltungsaufwand erfassten planmäßigen Abschreibungen werden linear über die jeweils geschätzte Nutzungsdauer von drei bis zehn Jahren verteilt. Neben den planmäßigen Abschreibungen werden analog zur Bewertung des Sachanlagevermögens Impairment-Tests durchgeführt (vgl. Note 10).

Zudem umfassen die Immateriellen Vermögenswerte den aus Unternehmenserwerben resultierenden Goodwill. Der Geschäfts- oder Firmenwert unterliegt keiner planmäßigen Abschreibung. Vielmehr wird er gemäß IAS 36 mindestens einmal jährlich einem Impairment-Test unterzogen. Dabei wird der Unternehmenswert anhand eines Discounted Cashflow-Verfahrens ermittelt, bei dem die künftigen Cashflows geschätzt und mit einem risikoadäquaten Zinssatz diskontiert werden.

12 Leasing

Konzernunternehmen treten im Leasinggeschäft ausschließlich als Leasingnehmer auf. Alle abgeschlossenen Leasingverträge sind Operating Lease-Verträge. Bei all diesen Verträgen verbleiben die mit dem Eigentum verbundenen Chancen und Risiken beim Leasinggeber. Entsprechend werden die Leasingraten im Verwaltungsaufwand erfasst (IAS 17).

13 Eigene Schuldverschreibungen und eigene Aktien

Eigene Schuldverschreibungen werden nur in begrenztem Umfang gehalten und gemäß den Anforderungen von IFRS mit den Passivposten aus der Emission der Schuldverschreibungen verrechnet.

Eigene Aktien der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG sind zum Jahresende 2013 nicht im Bestand. Der Einfluss des Ergebnisses aus dem Handel in eigenen Aktien ist, wie im Vorjahr, unwesentlich. Der Bestand an eigenen Aktien erreichte maximal 0,00% (Vorjahr: 0,00 %) des gezeichneten Kapitals.

14 Rückstellungen

Unter den Rückstellungen weisen wir Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen, für Risiken aus dem Kreditgeschäft sowie für ungewisse Verbindlichkeiten aus.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden auf Basis versicherungsmathematischer Gutachten in Höhe der Defined Benefit Obligation (DBO) gebildet. Die Berechnung erfolgt nach der Projected Unit Credit Method. Im Rahmen eines Contractual Trust Arrangement (CTA) wurden bestimmte Vermögenswerte zur Sicherung der Pensionsverpflichtungen in eine Treuhandgesellschaft eingebracht und somit als Planvermögen im Sinne von IAS 19 qualifiziert. Die erwarteten Erträge aus dem Planvermögen werden mit dem voraussichtlichen Pensionsaufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung verrechnet. Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus der Entwicklung des Planvermögens und der Pensionen werden nach dem Abzug der latenten Steuern erfolgsneutral im Eigenkapital ausgewiesen.

Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten bilden wir in Höhe des Barwerts der erwarteten Ausgaben.

15 Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen

Laufende Ertragsteuern ermitteln wir nach den Steuersätzen, die für die jeweiligen Einzelunternehmen gültig sind. Laufende Ertragsteueransprüche werden mit den laufenden Ertragsteuerverpflichtungen saldiert, sofern die Saldierungsvoraussetzungen gemäß IAS 12 erfüllt sind.

Latente Ertragsteuern ermitteln wir, indem wir die bilanziellen Wertansätze der Vermögenswerte und der Verbindlichkeiten mit den Wertansätzen vergleichen, die für die Besteuerung des jeweiligen Konzernunternehmens maßgeblich sind. Unabhängig vom Zeitpunkt der Umkehr der Wertunterschiede sind latente Steueransprüche oder latente Steuerverpflichtungen berücksichtigt. Die latenten Steuern berechnen wir mit den Steuersätzen, die nach heutiger Kenntnis auf Basis schon beschlossener oder sicher erwarteter Steuergesetze bei der Angleichung der Wertansätze anzuwenden sein werden. Bei Änderungen von Steuersätzen werden die gebildeten Bilanzposten für latente Steueransprüche und latente Steuerverpflichtungen angepasst.

16 Anteilsbasierte Vergütung

In früheren Geschäftsjahren hatten Konzernmitarbeiter die Möglichkeit, an einem Aktienoptionsprogramm der HSBC Holdings plc teilzunehmen. Das bisherige Vergütungsprogramm ist nach unterschiedlichen Sperrfristen (ein Jahr, drei und fünf Jahre) gestaffelt und ermöglicht monatliche Sparraten bis zu einem Gegenwert von 250 Britischen Pfund. Entsprechend IFRS 2 wird dieses Optionsprogramm als anteilsbasierte Vergütung mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente bilanziert. Die Aktienoptionen werden mit dem Fair Value bewertet. Den daraus abgeleiteten Personalaufwand (Service Costs) erfassen wir – verteilt auf die jeweilige Sperrfrist des Plans (Vesting Period) – in der Gewinn- und Verlustrechnung. Erfolgt eine Kündigung innerhalb der Vesting Period, sind die gesamten Service Costs unmittelbar als Aufwand zu erfassen (sogenanntes Acceleration of Vesting). Liegt eine Modifikation eines bestehenden Bonusprogramms vor, ist zu unterscheiden, ob der Fair Value der Zusage zum Zeitpunkt der Modifikation den ursprünglichen Fair Value über- oder unterschreitet. Ist der modifizierte Fair Value höher als der ursprüngliche Fair Value der Zusage, so ist der übersteigende Betrag zusätzlich zu den bisherigen Service Costs über die Vesting Period erfolgswirksam zu erfassen. Ist der Fair Value indes

niedriger, so bleiben die bisherigen Service Costs unverändert, das heißt, die Modifikation wird ignoriert.

Im Berichtsjahr bestand für Konzernmitarbeiter keine Möglichkeit, an einem neuen Aktienoptionsprogramm der HSBC Holdings plc teilzunehmen.

Darüber hinaus erfolgt die Auszahlung der leistungsbezogenen Vergütungskomponente für Mitarbeiter und Vorstand ab einer definierten Höhe teilweise in bar und teilweise in einer Zuteilung von Aktien der HSBC Holdings plc. Es besteht die Möglichkeit, die leistungsbezogene Komponente entweder vollständig im Folgejahr der Berichtsperiode oder in unterschiedlichen Tranchen innerhalb oder am Ende der Vesting Period auszuzahlen. Die Auszahlung in Tranchen wird als anteilsbasierte Vergütung mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente gemäß IFRS 2 bilanziert; dabei wird der Personalaufwand sofort vollständig aufwandswirksam erfasst, da nach Rechtsprechung des Bundesarbeitsgericht (BAG) Ansprüche aus derartigen Verträgen unverfallbar sind. Die dabei entstandene Übertragungsverpflichtung wird monatlich neu bewertet, wobei das Bewertungsergebnis ergebnisneutral in der Kapitalrücklage erfasst wird.

17 Erfassung von Erträgen und Aufwendungen

Zinserträge und -aufwendungen grenzen wir periodengerecht ab. Zu den Zinserträgen gehören Erträge aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden beziehungsweise aus Finanzanlagen. Zu den Zinsaufwendungen zählen wir Aufwendungen aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie aus verbrieften Verbindlichkeiten und Nachrangkapital. Wir erfassen Dividenden zum Zeitpunkt der rechtlichen Entstehung des Dividendenanspruchs erfolgswirksam.

Im Provisionsergebnis sind vor allem Erträge aus dem Kredit-, Wertpapier-, Devisen- und Derivategeschäft sowie aus speziellen Beratungsleistungen (zum Beispiel Investment Banking) erfasst. Provisionserträge und Provisionsaufwendungen werden zu dem Zeitpunkt erfolgswirksam, zu dem die Dienstleistung erbracht ist.

Im Handelsergebnis sind alle unrealisierten und realisierten Handelsergebnisse erfasst. Dazu gehören neben dem Kursergebnis auch das den Handelsaktivitäten zuzuordnende Zins- und Dividendenergebnis.

18 Anpassung der Rechnungslegungsmethoden

Bei der Aufstellung dieses Konzernabschlusses haben wir bis auf nachfolgende Ausnahmen dieselben Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wie im Geschäftsjahr 2012 angewendet.

Die ab dem Geschäftsjahr 2013 verpflichtend retrospektiv anzuwendenden Änderungen des IAS 19 „Leistungen an Arbeitnehmer“ führen unter anderem dazu, dass die erwarteten Zinserträge des Planvermögens unter Berücksichtigung des der leistungsorientierten Verpflichtung zugrunde liegenden Zinssatzes geschätzt werden. Die retrospektive Anpassung der Planrendite für 2012 führt für das Geschäftsjahr 2012 zu einer Erhöhung des Personalaufwands in Höhe von rund 1,7 Mio. Euro und zu einer Verbesserung der Bewertungsreserve für die Neubewertung der Nettopensionsverpflichtung in Höhe von rund 1,2 Mio. Euro. In der Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 2012 beziehungsweise in der Bilanz zum 31. Dezember 2012 wurde zum einen die Gewinnrücklage um 8,1 Mio. Euro beziehungsweise der Gewinnvortrag um 9,3 Mio. Euro verringert und zum anderen die Bewertungsreserve für die Neubewertung der Nettopensionsverpflichtung um 8,1 Mio. Euro beziehungsweise 9,3 Mio. Euro erhöht.

Darüber hinaus führen die Änderungen des IAS 19 „Leistungen an Arbeitnehmer“ zu einer geänderten Bewertung der Aufstockungsleistungen bei Rückstellungen für Altersteilzeit-Vereinbarungen (ATZ). Die Rückstellung der Aufstockungsleistungen wird nicht mehr vollständig beim erstmaligen Ansatz der Rückstellungen gebildet, sondern ratierlich bis zum Beginn der Ruhephase aufgebaut. Die retrospektive Anpassung der Rückstellung führt für das Geschäftsjahr 2012 zu einer Erhöhung des Personalaufwands um rund 0,1 Mio. Euro. In der Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 2012 beziehungsweise in der Bilanz zum 31. Dezember 2012 wurde zum einen die Rückstellung um 0,4 Mio. Euro beziehungsweise um 0,3 Mio. Euro verringert und zum anderen die Gewinnrücklage um 0,3 Mio. Euro beziehungsweise 0,2 Mio. Euro erhöht. Darüber hinaus wurden die latenten Ertragsteuerverpflichtungen in der Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 2012 beziehungsweise in der Bilanz zum 31. Dezember 2012 um jeweils 0,1 Mio. Euro erhöht.

Die nachfolgenden Tabellen erläutern die Anpassungsbeträge der betroffenen Konzernabschlussposten.

in Mio. €	zum 01.01.2012	zum 31.12.2012
Ertragsteuerverpflichtungen	0,1	0,1
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	–0,4	–0,3
Bewertungsreserve für die Neubewertung der Nettopensionsverpflichtung	8,1	9,3
Gewinnrücklage	–6,4	–7,9
Konzernbilanzgewinn	–1,4	–1,2

in Mio. €	in 2012
Verwaltungsaufwand	1,8
Ertragsteuern	–0,6

Ohne Anpassung der Planrendite beziehungsweise der ATZ-Rückstellung wäre der Verwaltungsaufwand in 2013 um 6,0 Mio. Euro niedriger beziehungsweise 0,2 Mio Euro höher, die Ertragsteuern um 1,9 Mio. Euro höher beziehungsweise um 0,1 Mio. Euro geringer und damit der Jahresüberschuss nach Steuern um 4,1 Mio. Euro höher beziehungsweise um 0,1 Mio. Euro niedriger ausgefallen. Die Bewertungsreserve für die Neubewertung der Nettopensionsverpflichtung wäre somit um 4,1 Mio. Euro niedriger.

Mit der Neuerung von IAS 19 wurden auch einige terminologische Änderungen vorgenommen. So wurde bisher der Begriff „Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste“ sowohl in Bezug auf die Bruttopensionsverpflichtung als auch auf das Planvermögen verwendet. Dieser Begriff bezieht sich jetzt nur noch auf die Effekte aus geänderten Annahmen und Schätzungen bei der Bewertung der Bruttopensionsverpflichtung und nicht mehr auf die Abweichung zwischen den tatsächlichen und erwarteten Erträgen aus dem Planvermögen. Daher verwenden wir im vorliegenden Bericht für die bisherige Bewertungsreserve für versicherungsmathematische Gewinne und Verluste im Eigenkapital den neuen Begriff der „Bewertungsreserve für die Neubewertung der Nettopensionsverpflichtung“.

Bislang haben wir zur Schätzung der Höhe von Kulanzrückstellungen Erwartungen über künftige Kulanzleistungen gebildet, ohne dabei die aus der Vergangenheit abgeleiteten Erfahrungswerte hinsichtlich Beschwerdequoten und Vergleichsquoten einzubeziehen. Durch die systematische Erfassung von Beschwerdefällen sind wir nun in der Lage, bei der Schätzung der Höhe der Kulanzrückstellungen Beschwerde- und Vergleichsquoten einzubeziehen. Durch diese Schätzungsänderung ergeben sich in der Gewinn- und Verlustrechnung 2013 Erträge aus der Auflösung von Kulanzrückstellungen in Höhe von rund 5 Mio. Euro. Da es sich bei dieser Anpassung um eine Schätzungsänderung im Sinne des IAS 8 handelt, ist eine Anpassung der Vorjahresangaben nicht erforderlich. In künftigen Perioden erwarten wir keine vergleichbaren Auflösungen von Kulanzrückstellungen.

Ab dem Geschäftsjahr 2013 ist der neue Standard IFRS 13 „Bewertung zum beizulegenden Zeitwert“ verpflichtend anzuwenden. Dieser gibt standardübergreifend einheitliche Maßstäbe für die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert vor, indem unter anderem der Begriff definiert wird und die Methoden, die für dessen Bestimmung infrage kommen, dargestellt werden. Die Anwendung des Standards bringt für HSBC Trinkaus keine wesentlichen Bewertungsänderungen mit sich. Die erforderlichen neuen Angaben befinden sich in Note 55.

Des Weiteren sind die Bewertungsreserven in der Gesamtergebnisrechnung gemäß der Neufassung von IAS 1 in zwei Kategorien aufzuteilen. Die Bewertungsreserven aus Finanzinstrumenten und der Währungsumrechnung gehören zu der Kategorie, in der die Bewertungsreserven in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden. Die Bewertungsreserve für die Neubewertung der Nettopensionsverpflichtung hingegen wird nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert.

Wir haben den Ausweis unserer Sicherheiten im Derivategeschäft geändert, da die Sicherheiten selbst keine Handelsbestände darstellen. Bislang unter Handelsaktiva beziehungsweise -passiva ausgewiesene Sicherheiten werden jetzt unter den Forderungen an Kunden/Kreditinstitute beziehungsweise den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden/Kreditinstituten ausgewiesen. Darüber hinaus

weisen wir die Wertpapierpensions- und -leihegeschäfte nicht mehr unter den Handelsaktiva beziehungsweise -passiva aus, sondern unter den Sonstigen Forderungen in den Forderungen an Kunden/Kreditinstitute beziehungsweise den Sonstigen Verbindlichkeiten in den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden/Kreditinstituten. Wir haben die Vorjahreszahlen entsprechend angepasst.

Das IASB hat die Vorschriften zur Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten überarbeitet und die Ergebnisse am 16. Dezember 2011 in Form von Änderungen an IAS 32, „Finanzinstrumente: Darstellung", anwendbar ab dem Geschäftsjahr 2014, sowie an IFRS 7, „Finanzinstrumente: Angaben" veröffentlicht. Um den Vergleich zwischen Unternehmen, die IFRS-Abschlüsse aufstellen, und Unternehmen, deren Abschlüsse in Übereinstimmung mit US-GAAP aufgestellt werden, zu vereinfachen, wurden die beim Vorliegen von Aufrechnungsvereinbarungen erforderlichen Anhangangaben erheblich erweitert. So sehen die Änderungen an IFRS 7 umfassende Angaben auch zu solchen Aufrechnungsansprüchen vor, die nach IFRS nicht zur Saldierung führen. Die Saldierungsangaben von IFRS 7 sind rückwirkend anzuwenden und treten für Geschäftsjahre in Kraft, die am beziehungsweise nach dem 1. Januar 2013 beginnen. Die Anwendung des Standards führt für HSBC Trinkaus lediglich zu weiteren Erläuterungen (vgl. Note 57 und 31). Verträge, bei denen sich Aufrechnungsansprüche nur im Falle einer Insolvenz ergeben, führen bilanziell auch erst im Insolvenzfall zu einer Verrechnung.

IFRS 9 „Finanzinstrumente" befasst sich mit dem Ansatz und der Bewertung von Finanzinstrumenten. Der neue Standard ändert grundlegend die bisherigen Vorschriften zur Klassifizierung und Bewertung von Finanzinstrumenten. Ein EU-Endorsement vorausgesetzt, ist IFRS 9 verpflichtend für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen. Gegenwärtig prüfen wir die möglichen Auswirkungen der Umsetzung dieser neuen Vorschriften auf unseren Konzernabschluss. Die Änderungen werden voraussichtlich wesentlichen Einfluss auf unsere Bilanzierung haben.

IFRS 10 „Konzernabschlüsse" ist das Ergebnis des Konsolidierungsprojekts des IASB und ersetzt die Konsolidierungsleitlinien im bisherigen IAS 27 „Konzern- und Einzelabschlüsse" und SIC-12 „Konsolidierung – Zweckgesellschaften". Im Mittelpunkt von IFRS 10 steht die Einführung eines einheitlichen Konsolidierungsmodells für sämtliche Unternehmen, das auf die Beherrschung des Tochterunternehmens durch das Mutterunternehmen abstellt. Dieses ist sowohl auf Mutter-Tochter-Verhältnisse, die auf Stimmrechten basieren, als auch auf Mutter-Tochter-Verhältnisse, die sich aus anderen vertraglichen Vereinbarungen ergeben, anzuwenden. Folglich sind hiernach auch Zweckgesellschaften zu beurteilen, deren Konsolidierung gegenwärtig nach dem Risiko-Chancen-Konzept (Risk and Reward Concept) des SIC-12 erfolgt.

Das Beherrschungskonzept gemäß IFRS 10 umfasst dabei folgende drei Elemente, die kumulativ erfüllt sein müssen:

- Verfügungsgewalt
- variable Rückflüsse
- die Möglichkeit zur Beeinflussung der variablen Rückflüsse durch Ausübung der Verfügungsgewalt

IFRS 11 ersetzt IAS 31 „Interests in Joint Ventures" und SIC-13 „Jointly-controlled Entities – Non-monetary Contributions by Venturers". IFRS 11 unterscheidet zwei Arten gemeinschaftlicher Vereinbarungen: gemeinschaftliche Tätigkeiten und Gemeinschaftsunternehmen, und stellt auf die Rechte und Pflichten der Vereinbarung ab. Das bisherige Wahlrecht der Quotenkonsolidierung bei Gemeinschaftsunternehmen, das vom Konzern nicht angewandt wurde, ist abgeschafft und die Anwendung der Equity-Methode verpflichtend vorgeschrieben.

IFRS 12 „Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen" führt die Angabepflichten zu sämtlichen Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen sowie nicht konsolidierten Zweckgesellschaften in einem Standard zusammen. Gemäß dem neuen Standard müssen Unternehmen quantitative und qualitative Angaben machen, die es dem Abschlussadressaten ermöglichen, die Art, Risiken und finanziellen Auswirkungen zu erkennen, die mit dem Engagement des Unternehmens bei diesen Beteiligungsunternehmen verbunden sind.

IFRS 10, IFRS 11 sowie IFRS 12 sind in der EU erstmals im Geschäftsjahr 2014 anzuwenden. Wir gehen davon aus, dass die Änderungen mit Ausnahme der erweiterten Angaben zu keinen Veränderungen in der Bilanzierung führen werden.

Alle Änderungen von weiteren Standards und Interpretationen, auf deren vorzeitige Anwendung wir verzichtet haben, haben keine oder nur eine untergeordnete Bedeutung für unseren Konzernabschluss.

19 Besondere Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Vorgänge mit wesentlichem Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sind zwischen dem Bilanzstichtag und dem Datum der Aufstellung nicht eingetreten.

Angaben zur Konzernbilanz

20 Barreserve

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Kassenbestand	1,4	2,1
Guthaben bei Zentralnotenbanken	1.132,3	262,9
Insgesamt	**1.133,7**	**265,0**

Die Guthaben bei Zentralnotenbanken werden überwiegend bei der Deutschen Bundesbank unterhalten und betreffen weiterhin fast ausschließlich Salden in Euro. Im Rahmen des Liquiditätsmanagements werden die Guthaben – unter Beachtung der Vorgaben zur Mindestreservehaltung – täglich disponiert.

21 Forderungen an Kreditinstitute

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Laufende Konten	519,2	400,0
Geldmarktgeschäfte	662,0	544,6
davon Tagesgelder	46,4	73,2
davon Termingelder	615,6	471,4
Sonstige Forderungen	259,4	140,4
Sicherheiten im Derivategeschäft	203,2	466,2
Insgesamt	**1.643,8**	**1.551,2**
davon an inländische Kreditinstitute	198,7	178,3
davon an ausländische Kreditinstitute	1.445,1	1.372,9

Wir haben den Ausweis unserer Sicherheiten im Derivategeschäft mit Kreditinstituten geändert. Sie wurden bislang unter den Handelsaktiva und werden jetzt unter den Forderungen an Kreditinstitute ausgewiesen. Darüber hinaus weisen wir die Wertpapierpensions- und -leihegeschäfte nicht mehr unter den Handelsaktiva, sondern unter den sonstigen Forderungen in den Forderungen an Kreditinstitute aus. Wir haben die Vorjahreszahlen angepasst.

Die Forderungen an Kreditinstitute umfassen auch Geldanlagen innerhalb der HSBC-Gruppe.

22 Forderungen an Kunden

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Laufende Konten	1.229,6	1.104,8
Geldmarktgeschäfte	529,5	574,8
davon Tagesgelder	63,6	77,0
davon Termingelder	465,9	497,8
Kreditkonten	2.865,5	2.374,7
Sonstige Forderungen	163,2	138,3
Sicherheiten im Derivategeschäft	69,8	361,7
Insgesamt	**4.857,6**	**4.554,3**
davon an inländische Kunden	3.029,5	2.904,8
davon an ausländische Kunden	1.828,1	1.649,5

Wir haben den Ausweis unserer Sicherheiten im Derivategeschäft mit Kunden geändert. Sie wurden bislang unter den Handelsaktiva und werden jetzt unter den Forderungen an Kunden ausgewiesen. Darüber hinaus weisen wir die Wertpapierpensions- und -leihegeschäfte nicht mehr unter den Handelsaktiva, sondern unter den sonstigen Forderungen in den Forderungen an Kunden aus. Wir haben die Vorjahreszahlen angepasst.

Der Zuwachs auf den Kreditkonten resultiert insbesondere aus dem Firmenkundenkreditgeschäft und spiegelt unsere eingeschlagene Wachstumsstrategie wider.

23 Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft setzt sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Risikovorsorge für Forderungen	33,4	25,2
Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft	5,9	4,1
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	**39,3**	**29,3**

Bei der Risikovorsorge für Forderungen handelt es sich ausschließlich um Wertberichtigungen für Forderungen an Kunden. Die Wertberichtigung auf Portfoliobasis wurde erhöht, um unter anderem dem gestiegenen Kreditvolumen sowie der leicht veränderten Portfoliostruktur Rechnung zu tragen.

Die folgende Darstellung zeigt die Entwicklung der Risikovorsorge für Forderungen:

	Wertberichtigungen auf				Insgesamt	
	Einzelbasis		Portfoliobasis			
in Mio. €	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Stand 01.01.	12,9	16,6	12,3	10,5	25,2	27,1
Auflösungen	0,8	10,0	0,0	0,0	0,8	10,0
Verbrauch	0,2	2,4	0,0	0,0	0,2	2,4
Zuführungen	4,6	8,7	5,4	1,8	10,0	10,5
Direktabschreibungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Währungsdifferenzen/Umbuchungen	–0,8	0,0	0,0	0,0	–0,8	0,0
Stand 31.12.	15,7	12,9	17,7	12,3	33,4	25,2

Die Entwicklung der Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft ergibt folgendes Bild:

	Rückstellungen auf				Insgesamt	
	Einzelbasis		Portfoliobasis			
in Mio. €	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Stand 01.01.	0,0	0,0	4,1	3,2	4,1	3,2
Auflösungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Verbrauch	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Zuführungen	0,0	0,0	1,8	0,9	1,8	0,9
Währungsdifferenzen/Umbuchungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Stand 31.12.	0,0	0,0	5,9	4,1	5,9	4,1

24 Handelsaktiva

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.484,0	3.853,2
davon:		
von öffentlichen Emittenten	1.668,8	2.463,7
von anderen Emittenten	815,2	1.389,5
davon:		
börsennotiert	2.454,9	3.823,1
nicht börsennotiert	29,1	30,1
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.393,4	807,9
davon:		
börsennotiert	1.337,4	738,8
nicht börsennotiert	56,0	69,1
Handelbare Forderungen	1.420,3	1.770,9
Positive Marktwerte Derivate	1.449,9	1.829,5
davon:		
OTC-Derivate	1.136,6	1.595,1
börsengehandelte Derivate	313,3	234,4
Derivate in Sicherungsbeziehungen	6,0	0,0
Insgesamt	**6.753,6**	**8.261,5**

Wir haben den Ausweis unserer Sicherheiten im Derivategeschäft geändert. Sie wurden bislang unter den Handelsaktiva und werden jetzt unter den Forderungen an Kunden/Kreditinstitute ausgewiesen. Darüber hinaus weisen wir die Wertpapierpensions- und -leihegeschäfte nicht mehr unter den Handelsaktiva, sondern unter den Sonstigen Forderungen in den Forderungen an Kunden/Kreditinstitute aus. Wir haben die Vorjahreszahlen angepasst.

Der Rückgang der positiven Marktwerte der Derivate korrespondiert mit dem Rückgang der negativen Marktwerte der Derivate in den Handelspassiva.

Als Handelbare Forderungen werden überwiegend Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen ausgewiesen.

25 Finanzanlagen

Die Finanzanlagen enthalten die strategischen Positionen der Bank und lassen sich wie folgt aufgliedern:

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.693,7	4.612,9
davon:		
von öffentlichen Emittenten	2.130,2	2.072,6
von anderen Emittenten	2.563,5	2.540,3
davon:		
börsennotiert	4.635,7	4.551,9
nicht börsennotiert	58,0	61,0
Aktien	29,9	38,9
Investmentanteile	95,5	80,2
Schuldscheindarlehen	209,1	235,6
Beteiligungen	96,6	100,7
Insgesamt	**5.124,8**	**5.068,3**

Alle Finanzanlagen sind der Kategorie Available for Sale gemäß IAS 39 zugeordnet.

Die nachfolgende Übersicht zeigt den Differenzbetrag zwischen Fair Value und fortgeführten Anschaffungskosten:

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	96,3	134,5
Aktien	3,2	8,2
Investmentanteile	14,1	9,6
Schuldscheindarlehen	21,4	27,9
Beteiligungen	35,2	31,8
Insgesamt	**170,2**	**212,0**

26 Anteile an at equity bilanzierten Unternehmen

Die nachfolgende Tabelle gibt Auskunft über die Entwicklung der Anteile an at equity bilanzierten Unternehmen:

in Mio. €	2013	2012
Buchwert zum 01.01.	**55,1**	**65,2**
Zugang	0,0	0,0
Ergebnisanteil des Geschäftsjahres	0,3	0,4
Impairments	0,0	–8,5
Dividendenausschüttung	–0,9	–0,7
Abgang	0,0	–1,3
Buchwert zum 31.12.	**54,5**	**55,1**

Als at equity bilanzierte Unternehmen weisen wir die als Joint Venture mit HSBC Global Asset Management (France), Paris, geführte Gesellschaft HSBC Global Asset Management (Switzerland) AG, Zürich, und die als Joint Venture mit Société Financière et Mobilière, Paris, bestehende HSBC Trinkaus Gesellschaft für Kapitalmarktinvestments oHG, Düsseldorf, aus.

Insgesamt belaufen sich die Vermögenswerte der at equity bilanzierten Unternehmen auf 549,2 Mio. Euro (Vorjahr: 552,5 Mio. Euro) und die Verbindlichkeiten auf 1,0 Mio. Euro (Vorjahr: 0,5 Mio. Euro) bei einem Ergebnis vor Steuern in Höhe von 3,9 Mio. Euro (Vorjahr: 7,8 Mio. Euro).

27 Anlagespiegel

in Mio. €	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäftsausstattung	Sachanlagevermögen (gesamt)	Immaterielle Vermögenswerte
Anschaffungskosten 01.01.2013	80,3	91,1	171,4	108,2
Zugänge	3,6	18,3	21,9	1,4
Abgänge	0,0	8,7	8,7	0,3
Anschaffungskosten 31.12.2013	83,9	100,7	184,6	109,3
Abschreibungen 01.01.2013	33,7	57,2	90,9	84,5
Planmäßige Abschreibungen	1,1	12,1	13,2	8,3
Außerplanmäßige Abschreibungen	0,0	4,2	4,2	0,6
Abgänge der Abschreibungen	0,0	7,5	7,5	0,0
Abschreibungen 31.12.2013	34,8	66,0	100,8	93,4
Bilanzwert 31.12.2013	**49,1**	**34,7**	**83,8**	**15,9**
Bilanzwert 31.12.2012	**46,6**	**33,9**	**80,5**	**23,7**

in Mio. €	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäftsausstattung	Sachanlagevermögen (gesamt)	Immaterielle Vermögenswerte
Anschaffungskosten 01.01.2012	79,7	83,4	163,1	107,0
Zugänge	0,6	20,4	21,0	1,5
Abgänge	0,0	12,7	12,7	0,3
Anschaffungskosten 31.12.2012	80,3	91,1	171,4	108,2
Abschreibungen 01.01.2012	32,6	51,2	83,8	75,7
Planmäßige Abschreibungen	1,1	12,3	13,4	8,9
Außerplanmäßige Abschreibungen	0,0	0,0	0,0	0,0
Abgänge der Abschreibungen	0,0	6,3	6,3	0,1
Abschreibungen 31.12.2012	33,7	57,2	90,9	84,5
Bilanzwert 31.12.2012	**46,6**	**33,9**	**80,5**	**23,7**
Bilanzwert 31.12.2011	**47,1**	**32,2**	**79,3**	**31,3**

In den immateriellen Vermögenswerten ist ein Goodwill in Höhe von 4,4 Mio. Euro (Vorjahr: 4,4 Mio. Euro) enthalten. Währungseffekte haben den Anlagespiegel wie im Vorjahr nicht beeinflusst.

28 Ertragsteueransprüche

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012*
Laufende Ertragsteueransprüche	5,2	1,2
Latente Ertragsteueransprüche	5,7	0,0
Insgesamt	**10,9**	**1,2**

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Die laufenden Ertragsteueransprüche betreffen überwiegend Forderungen an deutsche Steuerbehörden.

29 Sonstige Aktiva

Unter den Sonstigen Aktiva in Höhe von 164,5 Mio. Euro (Vorjahr: 212,1 Mio. Euro) weisen wir eine Immobilie aus einem konsolidierten geschlossenen Immobilienfonds mit einem Buchwert von 124,3 Mio. Euro (Vorjahr: 147,5 Mio. Euro) aus. Der Rückgang resultiert aus einem im Vergleich zum Vorjahresende deutlich schwächeren Australischen Dollar gegenüber dem Euro und korrespondiert mit der niedrigen Bewertung der entsprechenden externen Finanzierung. Wie im Vorjahr wurden auch im laufenden Jahr keine Fremdkapitalzinsen aktiviert. Außerdem sind hier im Wesentlichen die Überdeckung aus unseren CTAs in Höhe von 1,5 Mio. Euro (Vorjahr: 1,6 Mio. Euro) sowie sonstige Steuerforderungen mit 2,8 Mio. Euro (Vorjahr: 1,1 Mio. Euro) enthalten.

30 Nachrangige Vermögenswerte

Die folgende Übersicht zeigt die Zusammensetzung der nachrangigen Vermögenswerte:

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	247,9	162,3
Genussscheine	7,4	7,4
Insgesamt	**255,3**	**169,7**

31 Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihe

Die nachfolgende Übersicht zeigt die Wertpapiere, die wir hingegeben haben und die nach IAS 39 nicht ausgebucht werden durften, sowie die assoziierten finanziellen Verbindlichkeiten.

Neben eigenen Wertpapieren wurden auch solche hingegeben, die wir im Rahmen von Wertpapierleihe- und Pensionsgeschäften vorher erhalten haben. Die transferierten Wertpapiere werden sämtlich unter den Handelsaktiva ausgewiesen:

in Mio. €	31.12.2013		31.12.2012	
Art der Transaktion	Marktwert der transferierten finanziellen Vermögenswerte	Buchwert der assoziierten finanziellen Verbindlichkeiten	Marktwert der transferierten finanziellen Vermögenswerte	Buchwert der assoziierten finanziellen Verbindlichkeiten
Pensionsgeschäfte	0,0	0,0	0,0	0,0
Wertpapierleihegeschäfte	52,9	8,0	44,0	2,1
Insgesamt	**52,9**	**8,0**	**44,0**	**2,1**

Für erhaltene Wertpapiere ergibt sich folgendes Bild:

in Mio. €	31.12.2013		31.12.2012	
Art der Transaktion	Fair Value der transferierten finanziellen Vermögenswerte	Buchwert der assoziierten Forderung	Fair Value der transferierten finanziellen Vermögenswerte	Buchwert der assoziierten Forderung
Pensionsgeschäfte	43,4	43,7	127,9	113,5
davon veräußerbar bzw. verpfändbar	43,4	–	127,9	–
davon bereits veräußert bzw. verpfändet	0,0	–	0,0	–
Wertpapierleihegeschäfte	62,2	14,3	86,9	9,7
davon veräußerbar bzw. verpfändbar	50,0	–	50,6	–
davon bereits veräußert bzw. verpfändet	12,2	–	36,3	–
Insgesamt	**105,6**	**58,0**	**214,8**	**123,2**

Die Übersicht enthält die Finanzinstrumente, die nach IAS 39 nicht eingebucht werden durften, sowie die assoziierten Forderungen. Ein bilanzielles Netting erfolgt nicht.

Im Rahmen von Wertpapierpensions- sowie -leihegeschäften ist die Bank sowohl als Sicherungsnehmer als auch als Sicherungsgeber aktiv (vgl. Note 61). Die Transaktionen wurden zu marktüblichen Konditionen durchgeführt.

32 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Laufende Konten	648,1	561,5
Geldmarktgeschäfte	270,8	402,4
davon Tagesgelder	2,8	22,9
davon Termingelder	268,0	379,5
Sonstige Verbindlichkeiten	145,3	90,9
Sicherheiten im Derivategeschäft	205,2	164,7
Insgesamt	**1.269,4**	**1.219,5**
davon gegenüber inländischen Kreditinstituten	439,1	367,1
davon gegenüber ausländischen Kreditinstituten	830,3	852,4

Wir haben den Ausweis unserer Sicherheiten im Derivategeschäft mit Kreditinstituten geändert. Sie wurden bislang unter den Handelspassiva und werden jetzt unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ausgewiesen. Darüber hinaus weisen wir die Wertpapierpensions- und -leihegeschäfte nicht mehr unter den Handelspassiva, sondern unter den Sonstigen Verbindlichkeiten in den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten aus. Wir haben die Vorjahreszahlen angepasst. Zum 31. Dezember 2013 betragen die durch Grundpfandrechte besicherten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten 52,8 Mio. Euro (Vorjahr: 72,2 Mio. Euro).

33 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Laufende Konten	9.149,9	8.163,3
Geldmarktgeschäfte	2.642,4	3.394,9
davon Tagesgelder	396,4	750,0
davon Termingelder	2.246,0	2.644,9
Spareinlagen	57,2	53,6
Sonstige Verbindlichkeiten	369,6	268,6
Insgesamt	**12.219,1**	**11.880,4**
davon gegenüber inländischen Kunden	10.681,7	8.885,8
davon gegenüber ausländischen Kunden	1.537,4	2.994,6

Wir haben den Ausweis unserer Sicherheiten im Derivategeschäft mit Kunden geändert. Sie wurden bislang unter den Handelspassiva und werden jetzt unter den Sonstigen Verbindlichkeiten in den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausgewiesen. Darüber hinaus weisen wir die Wertpapierpensions- und -leihegeschäfte nicht mehr unter den Handelspassiva, sondern unter den Sonstigen Verbindlichkeiten in den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden aus. Wir haben die Vorjahreszahlen angepasst.

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stellen weiterhin unsere maßgebliche Refinanzierungsquelle dar. Das hohe Niveau von Kundeneinlagen werten wir als klare Wertschätzung unserer Kunden in unsere solide Geschäftspolitik.

34 Verbriefte Verbindlichkeiten

Die verbrieften Verbindlichkeiten betreffen begebene Schuldverschreibungen in Höhe von 10,0 Mio. Euro (Vorjahr: 10,0 Mio. Euro).

35 Handelspassiva

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Negative Marktwerte Derivate	1.881,3	2.408,3
Schuldscheindarlehen, Schuldverschreibungen, Zertifikate und Optionsscheine	2.114,5	2.195,2
Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen	53,1	41,5
Derivate in Sicherungsbeziehungen	46,9	70,4
Derivate des Bankbuchs	4,1	6,5
Insgesamt	**4.099,9**	**4.721,9**

Wir haben den Ausweis unserer Sicherheiten im Derivategeschäft geändert. Diese wurden bislang unter den Handelspassiva ausgewiesen und werden jetzt unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden/Kreditinstituten ausgewiesen. Darüber hinaus weisen wir die Wertpapierpensions- und -leihegeschäfte nicht mehr unter den Handelspassiva, sondern unter den Sonstigen Verbindlichkeiten in den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden/Kreditinstituten aus. Wir haben die Vorjahreszahlen angepasst.

Für die Emission und Platzierung von Zertifikaten und Optionsscheinen sowie von strukturierten Schuldscheindarlehen und Anleihen sind unmittelbar die Handelsbereiche verantwortlich. Daher werden diese Emissionen nach IAS 39 als Handelspassiva ausgewiesen und mit ihrem Fair Value bewertet. Der Rückgang der negativen Marktwerte der Derivate korrespondiert mit den gesunkenen positiven Marktwerten der Derivate (vgl. Note 24).

36 Rückstellungen

in Mio. €	Stand 31.12.2012	Retrospektive Anpassung	Stand 01.01.2013	Verbrauch	Auflösung	Zuführung / Aufzinsung	Umbuchung / Sonstiges	Versicherungsmath. Ergebnis	Stand 31.12.2013
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	28,3	–0,3	28,0	4,0	0,0	4,9	–0,1	–3,5	25,3
Rückstellungen im Personalbereich	0,1	0,0	0,1	0,0	0,1	0,2	0,0	0,0	0,2
Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft	4,1	0,0	4,1	0,0	0,0	1,8	0,0	0,0	5,9
Rückstellungen für sonstige Steuern	2,6	0,0	2,6	0,0	1,5	0,0	0,0	0,0	1,1
Übrige Rückstellungen	101,8	0,0	101,8	20,2	48,6	77,2	0,0	0,0	110,2
Rückstellungen	**136,9**	**–0,3**	**136,6**	**24,2**	**50,2**	**84,1**	**–0,1**	**–3,5**	**142,7**

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen beinhalten auch die Verpflichtungen aus Altersteilzeit-, Vorruhestands- und Jubiläumsregelungen.

Darüber hinaus sind in diesem Posten die Verpflichtungen aus dem Lebensarbeitszeitkonto-Modell in Höhe von 14,3 Mio. Euro enthalten.

Die Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft umfassen Drohverlustrückstellungen in Verbindung mit Avalen, Akzepten und Kreditzusagen. Sie bilden einen Teil der Risikovorsorge im Kreditgeschäft (vgl. Note 23).

Die Rückstellungen für sonstige Steuern enthalten voraussichtliche Zahlungsverpflichtungen aus der Betriebsprüfung für die Umsatzsteuer der Vorjahre.

Die übrigen Rückstellungen bestehen vor allem aus Rückstellungen im Zusammenhang mit dem Rückzug vom Standort Luxemburg sowie Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten aus IT-Verträgen und Kundenbeschwerden.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter existieren verschiedene Ruhegeld- beziehungsweise Versorgungsordnungen in Abhängigkeit vom Eintrittsdatum des Mitarbeiters in den Konzern. Im Folgenden sind die Plancharakteristika der im Sinne von IAS 19 als Defined Benefit-Pläne einzustufenden Versorgungszusagen skizziert.

Kollektive Regelungen

(a) Rechtliche Rahmenbedingungen

Die Zusagen auf betriebliche Altersversorgung wurden den Mitarbeitern als kollektive Regelungen in Form von Betriebsvereinbarungen erteilt, die als Direktzusagen ausgestaltet sind.

(b) Für Neuzugänge offene Regelungen

Im Rahmen der derzeit für Neuzugänge offenen arbeitgeberfinanzierten Regelung (VO 2013) sagt die Bank ihren Mitarbeitern Kapitalleistungen im Fall der Pensionierung, der Invalidität und des Tods als Anwärter zu. Die Zusage ist beitragsorientiert ausgestaltet, die Leistungen ergeben sich als Kapitalbausteine aus den zugesagten Beiträgen durch eine garantierte Verzinsung. Die Höhe der garantierten Verzinsung kann für zukünftige Bausteine an ein verändertes Zinsumfeld angepasst werden. Die Beitragszeit beträgt jeweils zehn Jahre nach dem Ende des Berichtsjahres. Die Bank kann jederzeit festlegen, ob und wie sich die Beitragszeit verlängert. Hat die Bank bis zum Ende eines Geschäftsjahres keine Erklärung abgegeben, gilt die Beitragszeit als um ein weiteres Jahr verlängert.

(c) Geschlossene Regelungen

Mitarbeiter mit Eintritt zwischen dem 1. Januar 2001 und dem 1. Juli 2013 erhielten eine zu der VO 2013 analoge Regelung (VO 2001), die sich von der aktuellen Regelung im Wesentlichen in der Höhe der zugesagten Garantieverzinsung unterscheidet. Aus diesem Versorgungswerk bestehen unverfallbare Anwartschaften ausgeschiedener Mitarbeiter, jedoch keine laufenden Rentenleistungen.

Für bis zum 31. Dezember 2000 eingetretene Mitarbeiter sowie die ehemaligen Mitarbeiter der Niederlassung Hamburg existieren zwei weitere Versorgungswerke, die für Neuzugänge geschlossen wurden. Begünstigte dieser Regelungen erhalten Leistungen in Form lebenslanger Alters-, Invaliditäts- und Hinterbliebenenrenten. Es handelt sich um dienstzeitabhängige Endgehaltspläne mit gespaltener Leistungsformel.

Neben den heute noch aktiven Mitarbeitern gibt es aus diesen Regelungen ausgeschiedene Anwärter mit unverfallbaren Anwartschaften auf lebenslang laufende Renten und Versorgungsempfänger. Diese beziehen lebenslange Renten, für die nach § 16 Absatz 1 Betriebsrentengesetz (BetrAVG) eine Anpassungsprüfung vorzunehmen ist.

Für einen geschlossenen Personenkreis von Anwärtern besteht eine beitragsorientierte Kapitalzusage. Für diese hat die Bank Rückdeckungsversicherungen bei führenden deutschen Versicherungsgesellschaften abgeschlossen, sodass der Mitarbeiter genau die Leistung erhält, die sich aus der Rückdeckungsversicherung ergibt.

(d) BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a. G.

Außerdem leisten einige Konzernunternehmen Beiträge an den BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a. G. beziehungsweise an die BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e. V. Diese werden als Defined Contribution-Plan behandelt. Ein Teil der Beiträge resultiert aus der Entgeltumwandlung der Arbeitnehmer. Der gesamte Aufwand belief sich im Berichtsjahr auf 5,3 Mio. Euro (Vorjahr: 5,2 Mio. Euro).

Einzelzusagen

Für ehemalige und aktive Vorstände und Bereichsvorstände sowie ehemals persönlich haftende Gesellschafter existieren endgehaltsbezogene Einzelzusagen auf lebenslang laufende Leistungen. Zuletzt berufenen Vorstandsmitgliedern wurden einzelvertraglich beitragsorientierte Kapitalplanzusagen erteilt. Zusätzlich wurde einigen ehemaligen Vorständen und Bereichsvorständen sowie ehemals persönlich haftenden Gesellschaftern eine Kapitalzusage aus der Entgeltumwandlung erteilt. Die garantierte Verzinsung des eingebrachten Umwandlungsbetrags ist festgeschrieben, die Auszahlung des Kapitals erfolgt in Raten.

Die ehemaligen Vorstände, Bereichsvorstände und persönlich haftenden Gesellschafter beziehungsweise ihre Hinterbleibenen sind Versorgungsempfänger oder haben eine entsprechende unverfallbare Anwartschaft.

Finanzierung
Zur Finanzierung der Verpflichtungen wurde zweckgebundenes Vermögen gebildet und durch ein sogenanntes Contractual Trust Arrangement (CTA) separiert. Die Funktion des Treuhänders wird von HSBC Trinkaus Vermögenstreuhänder e. V. sowie HSBC Trinkaus Mitarbeitertreuhänder e. V. übernommen. Aktive Mitglieder des Treuhänders sind zwei Vorstände sowie zwei Mitarbeiter von HSBC Trinkaus.

Die Bank strebt regelmäßig eine weitgehende Ausfinanzierung der zugesagten Leistungen an. Eine Verpflichtung zur Zuwendung von Beiträgen an das CTA besteht nicht. Vermögen, das nicht zur Finanzierung der zugesagten Leistungen benötigt wird, steht der Bank zu. Mit Ausnahme der Wiederanlage der Ausschüttung ist es derzeit nicht beabsichtigt, dem Planvermögen weiteres Geld zuzuführen.

Die Erträge dürfen nur satzungsgemäß verwendet werden, zum Beispiel für Pensionszahlungen beziehungsweise zur Wiederanlage. Entnahmen dürfen ebenfalls nur satzungsgemäß erfolgen. Soweit Leistungen direkt zugesagt sind und eine Unterdeckung im CTA besteht, werden für diese Rückstellungen gebildet. Die Finanzierung der rückdeckungsakzessorischen Kapitalzusage erfolgt über Rückdeckungsversicherungen bei führenden deutschen Versicherungsgesellschaften.

Strategische Zielsetzung der Anlage ist es, im Zeitverlauf eine möglichst kontinuierliche Wertsteigerung zu erzielen. Der Fonds investiert hierzu in die gängigen Asset-Klassen wie Aktien, Staatsanleihen, Corporate Bonds, Währungen oder Rohstoffe. Investiert wird sowohl in die entwickelten Regionen als auch in Schwellenländer. Insgesamt wird auf eine hohe Diversifizierung geachtet.

Risikoaspekte
Aus den Anwartschaften auf lebenslange Renten sowie der Verpflichtung zur Zahlung laufender Leistungen aus Altzusagen trägt die Bank die Anpassungsrisiken der lebenslang laufenden Leistungen. Dies bedeutet faktisch eine Rentensteigerung gemäß der Entwicklung der Verbraucherpreise. Zudem bestehen Anpassungsrisiken aus bezügedynamischen Komponenten.

Ferner bestehen bei den lebenslang laufenden Leistungen Langlebigkeitsrisiken. Die bei der Bewertung des Barwerts der Verpflichtung verwendeten Richttafeln berücksichtigen als Generationentafeln bereits die derzeit absehbare Erhöhung der Lebenserwartung.

Die Anpassungs- und Langlebigkeitsrisiken wurden bei den seit 2001 erteilten Kapitalzusagen und vor allem in dem für Neuzugänge offenen Versorgungswerk weitgehend eliminiert.

Die bilanziellen Risiken und die Finanzierungsrisiken hat die Bank durch Zuwendungen an das CTA und die dadurch vorhandenen Deckungsmittel reduziert. Es bestehen jedoch insoweit Finanzierungsrisiken, als die Erträge der Deckungsmittel nicht der angenommenen Verzinsung des Barwerts der Verpflichtung entsprechen. Des Weiteren resultieren Bilanzrisiken aus Schwankungen des für die Ermittlung des Barwerts der Verpflichtung anzusetzenden Rechnungszinses, soweit der Veränderung des Barwerts der Verpflichtung aus einer Schwankung des Rechnungszinses keine entsprechende Veränderung des Zeitwerts der Deckungsmittel gegenübersteht.

Der Verpflichtungsumfang (Defined Benefit Obligation, DBO) der geschlossenen Versorgungswerke beträgt in der Berichtsperiode 175,1 Mio. Euro (davon Leistungsempfänger 55,8 Mio. Euro); die DBO der Einzelzusagen beläuft sich auf 64,2 Mio. Euro (davon Leistungsempfänger 33,3 Mio. Euro). Die DBO der offenen Versorgungswerke beträgt 0,0 Mio. Euro, da diese Verordnung erst am 1. Juli 2013 in Kraft getreten ist. Auf Kapitalzusagen entfallen 32,6 Mio. Euro.

Die Berechnung der Pensionsverpflichtungen wird in versicherungsmathematischen Gutachten auf der Grundlage der Projected Unit Credit Method vorgenommen. Bei diesen jährlichen Bewertungen legen wir – neben aktuellen Sterbetafeln (Heubeck-Richttafeln 2005 G) – folgende Parameter zugrunde:

in %	31.12.2013	31.12.2012
Langfristiger Rechnungszinsfuß	3,47	3,39
Erwartete Gehaltsentwicklung	3,0	3,0
Voraussichtliche Rentenanpassung	2,0	2,0
Erwartete Inflationsrate	2,0	2,0
Erwarteter Anstieg der Beitragsbemessungsgrenze für die Sozialversicherung	2,5	2,5

Der Rechnungszinsfuß ermittelt sich anhand der durchschnittlichen Rendite langfristiger und bonitätsmäßig einwandfreier Anleihen und beträgt im Berichtsjahr bei einer Duration der Verpflichtungen von 18 Jahren 3,47 % (Vorjahr: 3,39 %). Dabei wird das vom Beratungsunternehmen Towers Watson angebotene Zinsermittlungsverfahren „Global Rate:Link" verwendet. Dieses bezieht Anleihen mit einem Rating von mindestens „AA" unter Berücksichtigung von bestimmten weiteren Kriterien ein.

Sensitivitätsanalysen für die leistungsorientierten Verpflichtungen

Nach IAS 19.145 ist zu bestimmen, in welcher Höhe sich die für die DBO vorgesehenen erheblichen Bewertungsannahmen in einem Zeitraum von einem Jahr „vernünftigerweise" verändern können.

Als erhebliche Annahmen sind regelmäßig anzusehen: der Rechnungszins, die angenommene Inflationsrate sowie die zugrunde gelegte Gehaltssteigerungsrate.

Bewertungsparameter	Ausgangswert	Sensitivität	Auswirkung auf die DBO
Rechnungszins	3,47 %	+ 1,00 Prozentpunkte	– 14,9 %
Rechnungszins	3,47 %	– 1,00 Prozentpunkte	19,4 %
Gehaltstrend	3,00 %	– 0,50 Prozentpunkte	– 3,0 %
Gehaltstrend	3,00 %	+ 0,50 Prozentpunkte	3,4 %
Rententrend	2,00 %	– 0,25 Prozentpunkte	– 2,5 %
Rententrend	2,00 %	+ 0,25 Prozentpunkte	2,6 %
BBG-Trend	2,50 %	– 0,25 Prozentpunkte	0,0 %
BBG-Trend	2,50 %	+ 0,25 Prozentpunkte	– 1,3 %
Lebenserwartung	gemäß RT 2005 G	+ 1 Jahr für eine aktuell 65-jährige Person	2,7 %

Entwicklung der Pensionsverpflichtungen

in Mio. €	2013	2012*
Pensionsverpflichtungen zum 31.12. (vor Anpassung)	**278,1**	**212,8**
Retrospektive Anpassung	**–0,3**	**–0,4**
Pensionsverpflichtungen zum 01.01.	**277,8**	**212,4**
Laufender Dienstzeitaufwand	11,3	9,9
Zinsaufwand	9,1	10,0
Gezahlte Pensionen	–10,8	–11,3
Transfer und Sonstiges	6,1	4,8
Veränderung der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste	–0,9	52,0
aus Anpassung der Verpflichtung	2,4	–0,8
aus Änderung der demografischen Annahmen	0,0	0,0
aus Änderung der finanziellen Annahmen	–3,3	52,8
Pensionsverpflichtungen zum 31.12.	**292,6**	**277,8**

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Im Posten Transfer und Sonstiges ist die Zuführung der Verpflichtung aus dem Lebensarbeitszeitkonto-Modell enthalten.

Aufteilung der Pensionsverpflichtungen

in Mio. €	2013	2012
Aktive	168,0	151,8
davon unverfallbar	112,2	105,4
Unverfallbar Ausgeschiedene	35,5	33,5
Leistungsempfänger	89,1	92,5
Gesamt	**292,6**	**277,8**

Aufgliederung der Pensionsverpflichtungen

in Mio. €	2013	2012	2011	2010	2009
Pensionsverpflichtungen, die nicht fondsfinanziert sind	**17,1**	**14,8**	**10,5**	**9,9**	**8,1**
Pensionsverpflichtungen, die fondsfinanziert sind					
Barwert der Pensionsverpflichtungen	275,5	263,0	202,3	196,1	182,7
Fair Value des Planvermögens	268,8	251,4	196,9	203,8	197,4
Saldo	**6,7**	**11,6**	**5,4**	**–7,7**	**–14,7**
davon Planunterdeckung	8,2	13,2	6,4	2,8	4,0
davon Planüberdeckung	1,5	1,6	1,0	10,5	18,7
Gesamte Pensionsverpflichtungen	**25,3**	**28,0**	**16,9**	**12,8**	**12,1**
Neubewertung der Nettopensionsverpflichtung					
aus Planvermögen (vor Steuern)	–9,8	–12,5	–32,8	–16,8	–16,6
aus Pensionsverpflichtungen (vor Steuern)	–74,7	–75,6	–23,6	–26,9	–17,6

Die kumulierten erfolgsneutral im Eigenkapital erfassten Bewertungsreserven für die Neubewertung der Nettopensionsverpflichtung belaufen sich auf einen Verlust in Höhe von 58,6 Mio. Euro nach Steuern (Vorjahresverlust: 60,3 Mio. Euro).

Die im Berichtsjahr entstandenen Gewinne aus der Neubewertung der Nettopensionsverpflichtung resultieren überwiegend aus der Vermögensseite.

Auswirkungen der Verpflichtungen auf die zukünftigen Cashflows

in Mio. €	2014	2015	2016	2017	2018	2019–2023
Zukünftige Cashflows	9,2	9,3	9,7	9,5	9,7	55,2

Entwicklung des Fair Value des Planvermögens

in Mio. €	2013	2012*
Fair Value des Planvermögens zum 01.01.	**251,4**	**196,9**
Zuführungen/Entnahmen	6,3	36,0
Auflösungen	0,0	0,0
Zinserträge	8,5	9,8
Tatsächliche Erträge unter Ausschluss der Zinserträge	2,6	8,7
Fair Value des Planvermögens zum 31.12.	**268,8**	**251,4**

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Unter Zuführungen/Entnahmen zeigen wir die Zuführung zum Planvermögen aus dem Lebensarbeitszeitkontomodell, den Zukauf weiterer Fondsanteile ins Planvermögen sowie die Ausschüttung aus dem Planvermögen.

Aufgliederung des Fair Value des Planvermögens

in Mio. €	2013	2012
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	87,0	86,0
Aktien	20,2	17,5
Discount-/Indexzertifikate	66,0	53,4
Rückdeckungsansprüche aus Lebensversicherungen	18,5	17,8
Investmentfonds	54,2	43,1
Geschlossener Immobilienfonds	4,0	4,0
Sonstige	18,9	29,6
Fair Value des Planvermögens zum 31.12.	**268,8**	**251,4**

Mit Ausnahme der Rückdeckungsansprüche aus Lebensversicherungen und den Anteilen an geschlossenen Immobilienfonds basieren die Fair Values des Planvermögens auf Preisen von aktiven Märkten beziehungsweise auf Bewertungsmodellen, bei denen alle Bewertungsparameter beobachtbar sind.

37 Ertragsteuerverpflichtungen

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012*
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen	39,9	53,4
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	0,0	12,4
Insgesamt	**39,9**	**65,8**

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Unter die laufenden Ertragsteuerverpflichtungen fallen die Beträge für Ertragsteuern, die wir auf der Basis der Steuerbilanzen der vollkonsolidierten Konzerngesellschaften voraussichtlich zahlen werden, vermindert um die bereits geleisteten Steuervorauszahlungen. Weiterhin werden hier unsere Verpflichtungen für etwaige Ergebnisse aus laufenden und zukünftigen Betriebsprüfungen ausgewiesen.

Die latenten Steuern sind unsere zukünftigen Steuerbelastungen beziehungsweise -entlastungen, die für Differenzen zwischen den steuerlichen und den bilanziellen Wertansätzen gebildet wurden (vgl. Note 50).

Latente Steuererstattungsansprüche werden – wenn die Aufrechnungsvoraussetzungen vorliegen – wie im Vorjahr mit latenten Ertragsteuerverpflichtungen saldiert.

Die latenten Ertragsteueransprüche beziehungsweise -verpflichtungen entfallen auf folgende Positionen:

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012*	Veränderung
	Bilanzansatz	Bilanzansatz	
Handelsbestand**	3,8	5,2	–1,4
Anteilsbasierte Vergütungen	3,2	4,1	–0,9
Immaterielle Vermögenswerte	2,3	2,2	0,1
Verlustvortrag	0,0	0,0	0,0
Derivate des Bankbuchs	0,0	0,0	0,0
Gebäude	–0,1	–0,1	0,0
Risikovorsorge	–8,2	–2,0	–6,2
Pensionen	–8,2	–5,2	–3,0
Finanzanlagen	–1,8	–2,0	0,2
Rückstellungen	–8,8	–12,1	3,3
Erfolgswirksam	**–17,8**	**– 9,8**	**–8,0**
Finanzinstrumente	37,6	51,4	–13,8
Währungsumrechnung	0,5	–1,3	1,8
Pensionen	–26,0	–27,8	1,8
Erfolgsneutral	**12,1**	**22,3**	**–10,2**
Latente Steuern	**–5,7**	**12,5**	**–18,2**
davon Ertragsteueransprüche	–5,7	0,0	–5,7
davon Ertragsteuerverpflichtungen	0,0	12,5	–12,5

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.
** Saldo aus Bewertungsunterschieden aller Handelsaktivitäten

38 Sonstige Passiva

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012*
Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern	14,4	15,3
Rechnungsabgrenzungsposten	8,1	14,6
Zinsabgrenzungen auf		
Nachrangige Verbindlichkeiten	6,7	6,8
Genussrechtskapital	4,9	4,9
Sonstige Verbindlichkeiten	195,2	233,4
Insgesamt	**229,3**	**275,0**

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Die Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern umfassen Umsatzsteuerverbindlichkeiten sowie abzuführende Kapitalertragsteuern aus unserem Kundengeschäft.

In den sonstigen Verbindlichkeiten befinden sich in erster Linie Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie aus ergebnisabhängigen Bezügen.

39 Nachrangkapital

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Nachrangige Verbindlichkeiten (Schuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen)	245,7	253,4
Genussrechtskapital	100,0	100,0
Insgesamt	**345,7**	**353,4**

Durch den Beschluss der Hauptversammlung vom 5. Juni 2012 ist der Vorstand ermächtigt, mit der Zustimmung des Aufsichtsrats bis zum 4. Juni 2017 einmalig oder mehrfach auf den Namen und/oder auf den Inhaber lautende Genussrechte ohne Wandlungs- oder Optionsrecht im Gesamtnennbetrag von bis zu 300,0 Mio. Euro auszugeben. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde von dieser Möglichkeit kein Gebrauch gemacht.

Im Falle der Liquidation, der Insolvenz oder eines sonstigen Verfahrens zur Abwendung der Insolvenz werden die Forderungen aus den nachrangigen Mittelaufnahmen erst dann erfüllt, wenn alle anderen Forderungen an HSBC Trinkaus befriedigt worden sind. Untereinander sind alle Nachrangigen Verbindlichkeiten gleichrangig. Alle nachrangigen Mittelaufnahmen können von den Gläubigern nicht vorzeitig gekündigt werden. Genussscheine können von HSBC Trinkaus bei einer Änderung der steuerlichen Rahmenbedingungen mit einer zweijährigen Kündigungsfrist vorzeitig gekündigt werden.

Das Nachrangkapital wird mit einem Betrag von 317,2 Mio. Euro (Vorjahr: 320,3 Mio. Euro) – vor Disagio- und Marktpflegeabzug – für die Ermittlung des haftenden Eigenkapitals nach § 10 Abs. 5 a KWG herangezogen.

Für das Geschäftsjahr 2013 entfällt auf nachrangige Verbindlichkeiten ein Zinsaufwand von 12,6 Mio. Euro (Vorjahr: 12,6 Mio. Euro) und auf Genussrechtskapital ein Zinsaufwand von 4,9 Mio. Euro (Vorjahr: 4,9 Mio. Euro).

Verzinsung und Rückzahlung der nachrangigen Verbindlichkeiten

Verzinsung	Nominalbetrag in Mio. € 31.12.2013	Nominalbetrag in Mio. € 31.12.2012
Bis 5 %	100,2	100,2
Über 5 % bis 8 %	145,5	153,2
Festsätze	245,7	253,4
Variable Sätze	0,0	0,0
Insgesamt	**245,7**	**253,4**

Rückzahlung	Nominalbetrag in Mio. € 31.12.2013	Nominalbetrag in Mio. € 31.12.2012
Bis 1 Jahr	47,5	7,7
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	65,2	97,7
Über 5 Jahre	133,0	148,0
Insgesamt	**245,7**	**253,4**

40 Eigenkapital

Das Gezeichnete Kapital der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG zum 31. Dezember 2013 beträgt 75,4 Mio. Euro (Vorjahr: 75,4 Mio. Euro); es ist unverändert in 28.107.693 nennwertlose Stückaktien eingeteilt.

Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital um bis zu 37,7 Mio. Euro bis zum 31. Mai 2016 mit Zustimmung des Aufsichtsrats zu erhöhen, und zwar durch ein- oder mehrmalige Ausgabe neuer, auf den Inhaber lautender Stückaktien gegen Sach- oder Bareinlagen (genehmigtes Kapital).

Das Grundkapital ist außerdem um bis zu 37,7 Mio. Euro durch die Ausgabe von auf den Inhaber lautenden Stückaktien bedingt erhöht. Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, als die Inhaber von Wandel- oder Optionsrechten aus den bis zum 31. Mai 2016 zu begebenden Wandel- oder Optionsschuldverschreibungen oder Genussrechten mit Wandel- oder Optionsrechten von ihren Wandel- beziehungsweise Optionsrechten Gebrauch machen (bedingtes Kapital).

Bewertungsreserve für Finanzinstrumente

Die Bewertungsreserve für Finanzinstrumente hat sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	2013	2012
Nettobewertungsreserve zum 01.01.	**160,6**	**88,5**
Abgänge/Zugänge (brutto)	–19,2	35,1
Marktwertschwankungen (brutto)	–21,9	63,2
Impairments (brutto)	–0,7	0,0
Latente Steuern	13,8	–26,2
Nettobewertungsreserve zum 31.12.	**132,6**	**160,6**

HSBC Trinkaus erfüllt seine Pflicht zur Offenlegung gemäß Säule 3 durch die Offenlegung auf Konzernebene der HSBC Holdings plc, London (§ 319 SolvV). Wir verweisen diesbezüglich auf die Veröffentlichungen von HSBC unter der Rubrik Investor Relations auf ihrer Website (www.hsbc.com).

41 Anteile in Fremdbesitz

Bei den bislang als Anteile in Fremdbesitz ausgewiesenen Anteilen handelt es sich um einen Kommanditanteil an einem geschlossenen Immobilienfonds, der im Konzernabschluss voll konsolidiert wird. Nach einer erneuten rechtlichen Prüfung im Zusammenhang mit Überlegungen zur künftigen Nutzung der Immobilie wurde festgestellt, dass die Kontrolle und sämtliche Chancen und Risiken, die mit dem Kommanditanteil verbunden sind, nicht dem Inhaber der Kommanditanteile, sondern der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG zuzuordnen sind. Folglich weisen wir ab sofort keine Anteile im Fremdbesitz mehr aus. Wir haben die Vergleichsangaben entsprechend angepasst.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns

42 Zinsüberschuss

in Mio. €	2013	2012
Zinserträge	**236,1**	**253,7**
Aus Forderungen an Kreditinstitute	17,0	24,2
Geldmarktgeschäfte	12,5	20,7
Andere verzinsliche Forderungen	4,4	3,5
Reverse Repos	0,1	0,0
Aus Forderungen an Kunden	96,3	101,0
Geldmarktgeschäfte	8,5	12,3
Andere verzinsliche Forderungen	87,8	88,7
Aus Finanzanlagen	122,8	128,5
Zinserträge	117,8	125,2
Dividendenerträge	2,6	2,0
Beteiligungserträge	2,4	1,3
Zinsaufwendungen	**70,3**	**78,0**
Aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	22,3	18,1
Geldmarktgeschäfte	1,1	5,0
Andere verzinsliche Einlagen	21,2	13,1
Aus Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	20,1	27,9
Geldmarktgeschäfte	5,2	10,4
Andere verzinsliche Einlagen	14,9	17,5
Aus Verbrieften Verbindlichkeiten	0,4	0,4
Aus Nachrangkapital	17,4	17,5
Sonstiges	10,1	14,1
Zinsüberschuss	**165,8**	**175,7**

Der Zinsüberschuss ist leicht um 9,9 Mio. Euro auf 165,8 Mio. Euro zurückgegangen. Dieser Rückgang ist unter anderem auch auf den Rückzug vom Standort Luxemburg zurückzuführen.

Das Zinsergebnis aus dem Einlagengeschäft ist weiterhin deutlich unter Druck. Bei leicht erhöhten Volumina verschlechterten sich die Margen durch die Niedrigzinspolitik der Zentralbanken erheblich.

Das Zinsergebnis aus dem Kreditgeschäft hat sich im Vergleich zum Vorjahr aufgrund des gestiegenen Geschäftsvolumens im Zuge unserer Wachstumsstrategie deutlich verbessert, während die Margen leicht rückläufig waren.

Das Zinsergebnis aus unseren Finanzanlagen ist weiter gesunken. Endfällige Anleihen konnten bei vergleichbarem Risikoprofil im Marktumfeld 2013 nur durch solche mit deutlich niedrigeren Kupons ersetzt werden.

Im Berichtszeitraum wurden Zinserträge aus wertberichtigten finanziellen Vermögenswerten in Höhe von 0,6 Mio. Euro (Vorjahr: 0,9 Mio. Euro) vereinnahmt.

43 Risikovorsorge im Kreditgeschäft

in Mio. €	2013	2012
Zuführungen	11,8	11,4
Auflösungen	0,8	10,0
Direktabschreibungen	0,0	0,0
Eingänge auf ausgebuchte Forderungen	0,1	0,5
Insgesamt	**10,9**	**0,9**

Die Wertberichtigungen betreffen nahezu vollständig Finanzinstrumente, die wir in den Forderungen an Kunden ausweisen beziehungsweise als Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen angeben.

Nach einer Risikovorsorge im Kreditgeschäft im Vorjahr in Höhe von 0,9 Mio. Euro beträgt die Risikovorsorge im Geschäftsjahr 10,9 Mio. Euro. Bei den Einzelwertberichtigungen ergaben sich Neubildungen von 4,6 Mio. Euro sowie Auflösungen von 0,8 Mio. Euro. Bei den Portfoliowertberichtigungen war eine Nettozuführung von 7,2 Mio. Euro erforderlich. Die Erhöhung der Portfoliowertberichtigungen ist auf das gestiegene Kreditvolumen im Zuge unserer Wachstumsstrategie sowie die leicht veränderte Portfoliostruktur zurückzuführen.

44 Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen

Das Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen beträgt 0,3 Mio. Euro (Vorjahr: –8,1 Mio. Euro). Das Vorjahresergebnis resultiert maßgeblich aus der Wertkorrektur einer Beteiligung, die aufgrund der sich im regulatorischen Umfeld der Beteiligung abzeichnenden Änderungen erforderlich war.

45 Provisionsüberschuss

in Mio. €	2013	2012
Wertpapiergeschäft	216,5	213,3
Devisengeschäft und Derivate	92,6	102,6
Kreditgeschäft	23,0	14,3
Investment Banking	13,2	7,4
Zahlungsverkehr	12,9	11,7
Alternative Investments	11,9	3,4
Emissions- und Strukturierungsgeschäft	10,2	14,5
Auslandsgeschäft	9,7	9,7
Sonstiges Provisionsgeschäft	11,1	6,8
Insgesamt	**401,1**	**383,7**

Das Provisionsgeschäft bleibt mit einem Anteil von 57,0 % an den operativen Erträgen der maßgebliche Erfolgsfaktor von HSBC Trinkaus (Vorjahr: 54,4 %). Der Provisionsüberschuss in Höhe von 401,1 Mio. Euro hat sich gegenüber dem Vorjahreswert von 383,7 Mio. Euro um 4,5 % verbessert.

Im Wertpapiergeschäft haben wir die Zurückhaltung unserer Kunden an den Kapitalmärkten im Jahresdurchschnitt weiterhin gespürt.

Im Provisionsgeschäft mit Devisen und Derivaten erwirtschafteten wir mit 92,6 Mio. Euro (Vorjahr: 102,6 Mio. Euro) ein um 10,0 Mio. Euro deutlich schwächeres Ergebnis. Wir profitieren in diesem Geschäft weiterhin von der sehr engen Zusammenarbeit mit Gesellschaften der HSBC-Gruppe, die größtenteils die Risiken aus diesen Geschäften übernehmen und so zu einer sehr wettbewerbsfähigen Preisgestaltung beitragen.

Im Kreditbereich konnten wir unsere Ergebnisse erneut erheblich verbessern und damit unser Wachstum im Firmenkundenbereich auch im Provisionsbereich ertragreich fortsetzen. Das Provisionsergebnis erhöhte sich um 8,7 Mio. Euro auf 23,0 Mio. Euro. Dieser Anstieg ist nicht zuletzt auf Provisionen aus Lead Arrangements größerer Konsortialkredite zurückzuführen.

Des Weiteren steigerten wir den Provisionsüberschuss aus dem Investment Banking von 7,4 Mio. Euro im Vorjahr auf 13,2 Mio. Euro. Dies ist überwiegend auf die Begleitung von Kunden bei Kapitalerhöhungen zurückzuführen. Dagegen ist der Provisionsüberschuss aus dem Emissions- und Strukturierungsgeschäft um 4,3 Mio. Euro zurückgegangen.

Alternative Investments haben sich für unsere anspruchsvolle Kundschaft als eigene Asset-Klasse etabliert. Das Provisionsergebnis beträgt 11,9 Mio. Euro und erhöhte sich im Vorjahresvergleich um 8,5 Mio. Euro, da wir unseren Kunden im Berichtsjahr den Zugang zu neuen Anlagemöglichkeiten verschaffen konnten.

Treuhandgeschäfte, die der Konzern im eigenen Namen, aber auf fremde Rechnung abschließt, werden bilanziell nicht erfasst. Das Provisionsergebnis umfasst, wie schon im Vorjahr, nahezu keine Aufwendungen und Erträge aus Treuhandtätigkeiten.

46 Handelsergebnis

in Mio. €	2013	2012
Aktien und Aktien-/Indexderivate	39,9	77,2
Renten und Zinsderivate	52,8	74,3
Devisen	6,2	11,3
Derivate des Bankbuchs	–3,2	–1,0
Insgesamt	**95,7**	**161,8**

Das Handelsergebnis ist deutlich um 66,1 Mio. Euro auf 95,7 Mio. Euro gesunken. Dies ist vor allem auf Sondereffekte im Vorjahr zurückzuführen: Einerseits profitierte die Bank 2012 von dem Effekt einer nachträglichen Abfindungserhöhung im Ergebnis aus Aktien und Aktien-/Indexderivaten. Andererseits waren in der Vergleichsperiode im Ergebnis aus Renten und Zinsderivaten Erträge aus der Treasury enthalten, die sich aufgrund der veränderten Zinslandschaft im Jahr 2013 erwartungsgemäß nicht wiederholen ließen. Weiterhin belastet die geringere Kundennachfrage nach tradingorientierten Retail-Produkten und Zertifikaten das Ergebnis.

Das Devisenergebnis liegt mit 6,2 Mio. Euro merklich unter dem außerordentlich hohen Niveau des Vorjahres in Höhe von 11,3 Mio. Euro.

Bei unseren Derivaten im Bankbuch erhöhten sich die Verluste von 1,0 Mio. Euro im Vorjahr auf nunmehr 3,2 Mio. Euro. Sie stehen maßgeblich im Zusammenhang mit der Zins- und Währungsabsicherung unseres Immobilienprojekts in Australien.

47 Verwaltungsaufwand

in Mio. €	2013	2012*
Personalaufwand	286,2	319,7
Löhne und Gehälter	238,7	276,1
Soziale Abgaben	29,4	27,3
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	18,1	16,3
Andere Verwaltungsaufwendungen	173,7	153,0
Abschreibungen auf Sachanlagevermögen und auf Immaterielle Vermögenswerte	26,3	22,3
Insgesamt	**486,2**	**495,0**

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Der Verwaltungsaufwand im Geschäftsjahr ist verglichen mit dem angepassten Verwaltungsaufwand des Vorjahres um 8,8 Mio. Euro auf 486,2 Mio. Euro gesunken.

Der Personalaufwand ist um 33,5 Mio. Euro auf 286,2 Mio. Euro (angepasster Vorjahreswert: 319,7 Mio. Euro) erheblich zurückgegangen. Der Rückgang resultiert überwiegend aus im Vorjahr enthaltenen hohen Restrukturierungsaufwendungen sowie aus reduzierten variablen Gehaltsbestandteilen. Für erwartete Personalkosten im Zusammenhang mit dem Rückzug vom Standort Luxemburg wurden bereits im Vorjahr Rückstellungen gebildet, sodass dafür im Geschäftsjahr nur ein geringer weiterer Aufwand entstanden ist.

Die Entwicklung der sonstigen Verwaltungsaufwendungen ist ebenfalls geprägt von den Auswirkungen des Rückzugs aus Luxemburg. Nach 153,0 Mio. Euro bei den Anderen Verwaltungsaufwendungen in der Vergleichsperiode sind im Geschäftsjahr 173,7 Mio. Euro angefallen. Auch die Abschreibungen haben sich aufgrund von Sonderabschreibungen von 22,3 Mio. Euro auf 26,3 Mio. Euro erhöht. Der jeweilige Anstieg resultiert maßgeblich aus dem begonnenen Abbau der Aktivitäten in Luxemburg.

In den Anderen Verwaltungsaufwendungen sind Aufwendungen aus Miet-, Pacht- und Leasingzahlungen in Höhe von 37,6 Mio. Euro (Vorjahr: 34,1 Mio. Euro) enthalten.

Die Aufgliederung der Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung stellt sich wie folgt dar:

in Mio. €	2013	2012
Aufwendungen für leistungsorientierte Pläne	11,9	9,8
davon laufender Dienstzeitaufwand	11,3	9,9
davon Zinsaufwand	9,1	10,0
davon Zinserträge aus dem Planvermögen	–8,5	–10,1
Aufwendungen für beitragsorientierte Pläne	5,3	5,2
Andere Aufwendungen für Altersversorgung	0,9	1,3
Insgesamt	**18,1**	**16,3**

48 Ergebnis aus Finanzanlagen

Beim Ergebnis aus Finanzanlagen ist im Berichtsjahr ein Gewinn in Höhe von 16,3 Mio. Euro (Vorjahr: 9,1 Mio. Euro) zu verzeichnen. Diese positive Entwicklung resultiert im Wesentlichen aus Verkäufen in Höhe von 10,2 Mio. Euro (Vorjahr: 5,7 Mio. Euro) und in Höhe von 5,9 Mio. Euro (Vorjahr: 6,1 Mio. Euro) aus der Übertragung von HSBC-Aktien im Zusammenhang mit aktienbasierten Vergütungsplänen. Aus Abschreibungen auf Beteiligungen und Wertaufholungen bei Wertpapieren ergeben sich per saldo Erträge in Höhe von 0,2 Mio. Euro nach per saldo Aufwendungen in Höhe von 2,7 Mio. Euro im Vorjahr.

Die folgende Tabelle verdeutlicht, inwiefern das Veräußerungsergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzanlagen aus der Wertentwicklung der Vorjahre resultiert oder aus der des Berichtsjahres:

in Mio. €	2013	2012
Gewinn-/Verlustrechnung		
Veräußerungsergebnis	16,1	11,8
Ertragsteuern	–3,0	–1,9
Nettoveräußerungsergebnis in der Gewinn- und Verlustrechnung	**13,1**	**9,9**
Entwicklung der Bruttobewertungsreserve für Finanzinstrumente		
Veränderung durch Veräußerung (Ausbuchungen)	–16,1	–11,8
davon Wertschwankungen Berichtsjahr	–3,9	–8,5
davon Wertschwankungen Vorjahre	–12,2	–3,3
Entwicklung der korrespondierenden Ertragsteuern		
Veränderung durch Veräußerung (Ausbuchungen)	3,0	1,9
davon Wertschwankungen Berichtsjahr	–0,8	0,9
davon Wertschwankungen Vorjahre	3,8	1,0

Die folgende Tabelle zeigt, wie sich die Impairments beziehungsweise Wertaufholungen auf Finanzanlagen entwickelt haben:

in Mio. €	2013	2012
Gewinn-/Verlustrechnung		
Impairments/Wertaufholungen auf Finanzinstrumente	0,2	–2,7
Entwicklung der Bewertungsreserve für Finanzinstrumente		
Veränderung durch Impairments/Wertaufholungen	–0,2	2,7
davon Wertschwankungen Berichtsjahr	–0,2	2,7
davon Wertschwankungen Vorjahre	0,0	0,0
Entwicklung der korrespondierenden Ertragsteuern		
Veränderung durch Impairments/Wertaufholungen	0,2	–0,9
davon Wertschwankungen Berichtsjahr	0,2	–0,9
davon Wertschwankungen Vorjahre	0,0	0,0

49 Sonstiges Ergebnis

in Mio. €	2013	2012
Sonstige betriebliche Erträge	53,7	33,4
Sonstige betriebliche Aufwendungen	16,8	42,1
Sonstiges betriebliches Ergebnis	**36,9**	**–8,7**
Übrige Erträge	0,3	0,5
Übrige Aufwendungen	0,2	0,2
Übriges Ergebnis	**0,1**	**0,3**
Sonstiges Ergebnis	**37,0**	**–8,4**

Das Sonstige betriebliche Ergebnis beträgt 36,9 Mio. Euro (Vorjahr: –8,7 Mio. Euro). Darin enthalten sind im Wesentlichen Mieterträge, die wir vor allem mit unserem Immobilienprojekt in Australien erzielen. Des Weiteren ergaben sich Erträge aus der Nettoauflösung von Rückstellungen für belastende Verträge und schwebende Rechtsstreitigkeiten sowie aus dem Verkauf der Private Banking-Aktivitäten und des auf Private Banking bezogenen Fondsgeschäfts in Luxemburg an die liechtensteinische VP Bank Gruppe. Das Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen beträgt –0,2 Mio. Euro nach –0,1 Mio. Euro im Vorjahr; wir weisen es ab dem Geschäftsjahr 2013 als Nettoergebnis aus. Die Vergleichszahlen haben wir entsprechend angepasst.

Das Übrige Ergebnis beträgt 0,1 Mio. Euro nach 0,3 Mio. Euro im Vorjahr.

50 Ertragsteuern

in Mio. €	2013	2012*
Laufende Steuern	71,8	85,4
darunter periodenfremd	1,0	0,2
Latente Steuern aus der Veränderung von zeitlich befristeten Bewertungsdifferenzen	–8,0	0,5
Latente Steuern aus Änderungen der Steuersätze	0,0	0,0
Insgesamt	**63,8**	**85,9**

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Der effektive Körperschaftsteuersatz beträgt in Deutschland wie im Vorjahr 15,8 %. Unter Berücksichtigung des Steuersatzes für Gewerbesteuer ergibt sich weiterhin ein kombinierter Ertragsteuersatz von 31,4 %.

Der kombinierte Ertragsteuersatz wird zur Ermittlung der latenten Steuern herangezogen.

Die nachfolgende Tabelle stellt die Beziehung zwischen den aus dem Jahresüberschuss vor Steuern abgeleiteten Ertragsteuern und dem tatsächlichen Ertragsteuerausweis dar:

in Mio. €	2013	2012*
Jahresüberschuss vor Steuern	219,1	217,9
Ertragsteuersatz (%)	31,4	31,4
Abgeleitete Ertragsteuern aus dem Jahresüberschuss vor Steuern	68,8	68,4
Steuersatzdifferenz auf Ergebnisse ausländischer Gesellschaften	0,5	–0,3
Effekt aus nicht genutzten Verlustvorträgen	7,3	0,0
Steuern für Vorjahre	1,0	0,2
Körperschaftsteuerliche Modifikationen	–10,1	9,7
Gewerbesteuerliche Modifikationen	1,0	0,9
Übrige	–4,8	7,0
Ausgewiesene Ertragsteuern	**63,8**	**85,9**

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Die in dem von uns konsolidierten geschlossenen Immobilienfonds angefallenen Verluste sowie Verluste im Zusammenhang mit unserem Rückzug vom Standort Luxemburg können steuerlich nicht genutzt werden, da höchstwahrscheinlich zukünftig keine zu versteuernden Ergebnisse vorliegen werden, mit denen diese steuerlichen Verluste verrechnet werden könnten.

51 Gewinn- und Verlustrechnung nach Bewertungskategorien

Die folgende Übersicht beinhaltet zum einen die Nettogewinne beziehungsweise Nettoverluste für jede Bewertungskategorie von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten nach IAS 39. Bei den Nettogewinnen/Nettoverlusten handelt es sich um eine saldierte Ergebnisgröße, die sich aus erfolgswirksamen Marktwertänderungen, Abgängen von Finanzinstrumenten, Wertminderungen sowie gegebenenfalls Fremdwährungseinflüssen zusammensetzt. Zum anderen sind ihr die Zinserträge/-aufwendungen sowie die Provisionserträge/-aufwendungen für jede Bewertungskategorie zu entnehmen.

Bewertungskategorie 31.12.2013 in Mio. €	Loans and Receivables	Sonstige Finanzinstrumente	Held for Trading	Derivate in Sicherungsbeziehungen	Available for Sale-Bestand	Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	Sonstiges	Summe
Zinsergebnis								
Zinserträge	109,7	3,7			122,7			236,1
Zinsaufwendungen						–69,3	–1,0	–70,3
Provisionsergebnis								
Provisionserträge	24,3		2,0				739,4	765,7
Provisionsaufwendungen	–1,3		–1,1				–362,2	–364,6
Handelsergebnis			95,7					95,7
Ergebnis aus Finanzanlagen					16,1			16,1
Sonstiges Ergebnis				28,7	–28,9		37,2	37,0
Impairments								
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	–9,1						–1,8	–10,9
Ergebnis aus Finanzanlagen					0,2			0,2
Insgesamt	**123,6**	**3,7**	**96,6**	**28,7**	**110,1**	**–69,3**	**411,6**	**705,0**

Bewertungskategorie 31.12.2012 in Mio. €	Loans and Receivables	Sonstige Finanzinstrumente	Held for Trading	Derivate in Sicherungsbeziehungen	Available for Sale-Bestand	Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	Sonstiges	Summe
Zinsergebnis								
Zinserträge	120,0	5,2			128,5			253,7
Zinsaufwendungen						–77,8	–0,2	–78,0
Provisionsergebnis								
Provisionserträge	15,1		2,6				694,4	712,1
Provisionsaufwendungen	–0,8		–4,3				–323,3	–328,4
Handelsergebnis			161,8					161,8
Ergebnis aus Finanzanlagen					11,8			11,8
Sonstiges Ergebnis				–28,1	28,0		–8,3	–8,4
Impairments								
Risikovorsorge im Kreditgeschäft							–0,9	–0,9
Ergebnis aus Finanzanlagen					–2,7			–2,7
Insgesamt	**134,3**	**5,2**	**160,1**	**–28,1**	**165,6**	**–77,8**	**361,7**	**721,0**

Sonstige Angaben

52 Angaben zur Kapitalflussrechnung

IAS 7 fordert als branchenübergreifende Vorschrift, eine Kapitalflussrechnung zu erstellen. Ihre Bedeutung als Informationsinstrument in Jahresabschlüssen von Kreditinstituten ist jedoch relativ gering. Die Kapitalflussrechnung zeigt die Veränderung der Zahlungsmittel des Konzerns nach Zu- und Abflüssen im Verlauf des Geschäftsjahres.

Bei den Zahlungsvorgängen des Geschäftsjahres wird zwischen Zahlungsströmen aus operativer, investiver und finanzierender Tätigkeit unterschieden.

Die Sammelposition „Sonstige Anpassungen (per saldo)" enthält als Bestandteil der Kapitalflussrechnung im Wesentlichen folgende Faktoren: die Nettoveränderung zu den latenten Steuern, die Veränderung der Steuererstattungsansprüche sowie gezahlte Ertragsteuern und erhaltene Zinsen und Dividenden abzüglich gezahlter Zinsen.

Zahlungsmittel
Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand in Höhe von 1.133,7 Mio. Euro (Vorjahr: 265,0 Mio. Euro) entspricht wie im Vorjahr dem Bilanzposten Barreserve, der sich aus dem Kassenbestand und dem Guthaben bei Zentralnotenbanken zusammensetzt. Die Zahlungsmittel bestehen nahezu ausschließlich in Euro. Wesentliche Bewertungseffekte aus Wechselkursänderungen waren nicht zu berücksichtigen.

Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit
Die Zahlungsströme aus dem operativen Geschäft werden für den Konzern nach der indirekten Methode dargestellt, nach der sie aus dem Jahresüberschuss abgeleitet werden.

Der Jahresüberschuss des Konzerns nach Steuern in Höhe von 155,3 Mio. Euro (Vorjahr: 132,0 Mio. Euro) bildet die Ausgangsgröße für die Kapitalflussrechnung. Der als Zwischensumme ausgewiesene Bruttocashflow von 117,1 Mio. Euro (Vorjahr: – 7,3 Mio. Euro) zeigt den betrieblichen Einnahmenüberschuss vor jeglicher Kapitalbindung. Im Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit sind zusätzlich die Veränderungen der operativen Mittel berücksichtigt.

Cashflow aus Investitionstätigkeit
Im Geschäftsjahr 2013 wurden für den Erwerb von Sachanlagevermögen 15,4 Mio. Euro aufgewendet (Vorjahr: 15,0 Mio. Euro). Aus Verkäufen von Sachanlagen flossen dem Konzern 1,0 Mio. Euro (Vorjahr: 1,3 Mio. Euro) zu. Im abgelaufenen Geschäftsjahr ergab sich aus dem Kauf und Verkauf von Finanzanlagen mit Beteiligungscharakter ein Zahlungseingang von netto 7,0 Mio. Euro.

Cashflow aus Finanzierungstätigkeit
Als Bestandteil des Cashflows aus Finanzierungstätigkeit hat HSBC Trinkaus & Burkhardt AG im Berichtsjahr 70,3 Mio. Euro Dividende für das Geschäftsjahr 2012 gezahlt (Vorjahr: 70,3 Mio. Euro). Aus endfälligem Nachrangkapital ergaben sich in diesem Jahr Abflüsse in Höhe von 7,6 Mio. Euro (Vorjahr: 0,0 Mio. Euro).

53 Geschäftssegmente

Die nach IFRS 8 erstellte Segmentberichterstattung von HSBC Trinkaus liefert den Jahresabschlussadressaten Informationen über die Ertrags-, Wachstums- und Risikoquellen einzelner Segmente und soll sie in die Lage versetzen, die wirtschaftliche Leistung des Konzerns differenzierter zu beurteilen. Die Basis der Segmentberichterstattung des HSBC Trinkaus-Konzerns bilden die Ergebnisbeitragsrechnung und die LoB (Lines of Business)-Rechnung als wesentliche Bestandteile des Management-Informationssystems (MIS). Beide Controlling-Instrumente fungieren als zentrale Steuerungs- und Kontrollinstrumente der Bank und bilden die Organisationsstruktur des HSBC Trinkaus-Konzerns nach Unternehmensbereichen ab.

Der Aufbau der Segmentberichterstattung für das Gesamtjahr 2013 entspricht der neuen, an die HSBC-Gruppe angelehnten Organisationsstruktur für HSBC Trinkaus. Wir haben die Vorjahreszahlen entsprechend angepasst.

Die Bank unterscheidet vier Global Businesses – Global Private Banking (GPB), Commercial Banking (CMB), Global Banking & Markets (GB & M) und Asset Management (AM) – sowie Central.

Global Private Banking ist weitgehend deckungsgleich mit dem früheren Privatkundengeschäft und beinhaltet neben der reinen Vermögensverwaltung und Anlageberatung auch besondere Dienstleistungen wie die Vermögensstrukturberatung, die Testamentsvollstreckung, sowie Family Office-Dienstleistungen.

Commercial Banking verantwortet das Geschäft mit den Firmenkunden des Mittelstands. Außer verschiedenen Kredit- und Einlageprodukten bieten wir einen umfassenden Zahlungsverkehrsservice im In- und Ausland (Payments and Cash Management) sowie anspruchsvolle Spezialdienstleistungen wie Zins- und Währungsmanagement und das Auslandsgeschäft in Zusammenarbeit mit der HSBC Gruppe.

Neben der Betreuung der großen internationalen Firmenkunden und der institutionellen Kunden umfasst Global Banking & Markets die Capital Financing- und die Markets-Aktivitäten. Zusätzlich zum Kreditgeschäft und Investment Banking gehört zu Capital Financing hauptsächlich die Origination-Funktion am Primärmarkt, während Markets die Vertriebs- und Handelstätigkeiten für Kapitalmarktprodukte am Sekundärmarkt beinhaltet.

Das Asset Management-Geschäft wird nunmehr separat ausgewiesen, während es in den Vorjahren in den Kundensegmenten Privatkunden, Firmenkunden und Institutionelle Kunden enthalten war.

Neben außerordentlichen Sondereffekten wie infolge des Rückzugs aus Luxemburg werden in Central im Wesentlichen nur noch regulatorische Kostenpositionen sowie die Überleitungspositionen gezeigt, die zwischen der Summe aus den vier Kernsegmentergebnissen und dem Gesamtbetrag in den jeweiligen Teilpositionen der Gewinn- und Verlustrechnung bestehen.

Die Segmentierung nach operativen Geschäftsfeldern stellt sich für die Jahre 2013 und 2012* wie folgt dar:

in Mio. €		GPB	CMB	GB & M	AM	Central / Konsoli-dierung	Insgesamt
Zinsüberschuss	2013	20,1	69,6	70,7	5,6	–0,2	165,8
	2012	25,4	68,0	72,4	5,8	4,1	175,7
Risikovorsorge	2013	0,0	8,4	2,4	0,0	0,1	10,9
	2012	–0,2	0,6	0,8	0,0	–0,3	0,9
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	2013	20,1	61,2	68,3	5,6	–0,3	154,9
	2012	25,6	67,4	71,6	5,8	4,4	174,8
Ergebnis aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen	2013	0,0	0,1	0,2	0,0	0,0	0,3
	2012	–1,1	–1,2	–5,2	–0,6	0,0	–8,1
Provisionsüberschuss	2013	68,5	44,3	246,9	41,4	0,0	401,1
	2012	70,9	38,8	231,5	42,5	0,0	383,7
Operatives Handelsergebnis	2013	4,3	7,1	87,4	2,2	–2,1	98,9
	2012	3,2	3,5	158,1	1,6	–3,6	162,8
Erträge nach Risikovorsorge	2013	92,9	112,7	402,8	49,2	–2,4	655,2
	2012	98,6	108,5	456,0	49,3	0,8	713,2
Verwaltungsaufwand	2013	65,4	64,8	291,8	28,5	35,7	486,2
	2012	72,0	62,8	299,8	29,4	31,0	495,0
davon Abschreibung und Amortisation	2013	0,8	1,2	2,3	0,2	21,8	26,3
	2012	1,1	0,7	1,7	0,2	18,6	22,3
Ergebnis aus Finanzanlagen	2013	2,2	2,9	9,6	1,2	0,4	16,3
	2012	1,6	1,8	7,7	0,8	–2,8	9,1
Ergebnis aus Derivaten des Bankbuchs	2013	0,0	0,0	0,0	0,0	–3,2	–3,2
	2012	0,0	0,0	0,0	0,0	–1,0	–1,0
Sonstiges Ergebnis	2013	3,7	2,1	10,0	0,9	20,3	37,0
	2012	2,6	3,2	15,5	1,5	–31,2	–8,4
Jahresüberschuss vor Steuern	**2013**	**33,4**	**52,9**	**130,6**	**22,8**	**–20,6**	**219,1**
	2012	**30,8**	**50,7**	**179,4**	**22,2**	**–65,2**	**217,9**
Steueraufwand	2013	10,4	16,6	41,0	7,1	–11,3	63,8
	2012	9,5	15,9	56,3	7,0	–2,8	85,9
Jahresüberschuss nach Steuern	**2013**	**23,0**	**36,3**	**89,6**	**15,7**	**–9,3**	**155,3**
	2012	**21,3**	**34,8**	**123,1**	**15,2**	**–62,4**	**132,0**
Veränderung zum Vorjahr in %		**8,0**	**4,3**	**–27,2**	**3,3**	**–85,1**	**17,7**

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

HSBC Trinkaus weist ein gegenüber dem angepassten Vorjahreswert leicht erhöhtes Ergebnis vor Steuern von 219,1 Mio. Euro aus. Die Segmente Global Private Banking, Commercial Banking und Asset Management weisen verbesserte Vorsteuerergebnisse auf, während Global Banking & Markets aufgrund zweier Sondereffekte des Vorjahrs rückläufig ist, aber entsprechend unserer Planung ausgewiesen wird. Das Ergebnis 2013 wurde wie im Vorjahr beeinflusst von Sonderfaktoren wie dem Rückzug vom Standort Luxemburg sowie der Bildung beziehungsweise Auflösung von Rückstellungen für schwebende Rechtsstreitigkeiten, die vor allem das sonstige Ergebnis in Central erklären.

Das Jahr 2012 war durch sinkende Zinssätze und hohe Umsätze an den Kapitalmärkten begünstigt. Dies waren die Folgen der Eingrenzung der Euro-Krise nach der Ankündigung des Outright Monetary Transactions (OMT)-Programms der EZB zum notfalls unbegrenzten Ankauf von Anleihen europäischer Krisenstaaten und der Flutung der Geldmärkte mit zinsgünstiger Liquidität durch die beiden Long-term Refinancing Operation (LTRO)-Angebote der EZB. Dagegen wurde das Jahr 2013 geprägt durch die höhere Volatilität der Finanzmärkte nach der Ankündigung der US-Notenbank Fed im Mai 2013, die Anleihekäufe amerikanischer Staatsanleihen und Hypothekenpapiere im Fall eines sich nachhaltig bessernden Arbeitsmarkts in den USA zu reduzieren (Tapering). Die hieraus folgenden steigenden Renditen an den Anleihemärkten und der Einbruch des Goldpreises sowie die hohen Geldrückflüsse aus den Schwellenländern lösten bei vielen Marktteilnehmern Zweifel über die zukünftige weltweite Wirtschaftsentwicklung aus, verbunden mit einer gewissen Zurückhaltung bei ihren Geschäftsaktivitäten.

Die Auswirkungen dieser unterschiedlichen Rahmenbedingungen spiegelten sich in dem niedrigeren Ergebnis im Segment Global Banking & Markets wider, das zusätzlich 2012 sehr hohe einmalige Erlöse aus der nachträglichen Abfindungserhöhung im Zuge des Zusammenschlusses zweier Unternehmen enthielt. Da die anderen drei Kernsegmente trotz der Unsicherheit in diesem schwierigeren Marktumfeld ihre Vorjahresergebnisse übertreffen konnten, zeigt sich auch im Berichtsjahr erneut die Ausgewogenheit der Geschäftsstruktur und die Stabilität des kundenorientierten Geschäftsmodells der Bank.

Das Segment Global Banking & Markets erwirtschaftete dennoch den höchsten Ergebnisbeitrag. Die deutlichen Steigerungen sowohl der Provisionsergebnisse aus Kapitalerhöhungen und aus Alternative Investment-Geschäften als auch der Zins- und Provisionserlöse im Kreditgeschäft bei gleichzeitig rückläufigem Verwaltungsaufwand reichten jedoch nicht aus, die nennenswerten Erlösrückgänge in der Treasury und im Aktienhandel aufzufangen, die auf die erläuterte Überschussliquidität und die erwähnte Abfindungserhöhung zurückzuführen sind. Einen gewichtigen Anteil an der Verbesserung der Zins- und Provisionserlöse hatten die zunehmenden Geschäftsmöglichkeiten aus der immer intensiveren Zusammenarbeit mit der HSBC-Gruppe.

Das Segment Commercial Banking agierte im Vorjahresvergleich dank der überwiegend volumensbedingten Ausweitung der Zins- und Provisionserlöse im Kredit- und Auslandsgeschäft erfolgreich. Damit konnten die hohen margenbedingten Erlösrückgänge im Einlagengeschäft aufgrund des niedrigen Marktzinsniveaus im Kurzfristbereich und die Ausweitung der Risikovorsorge überkompensiert werden.

Die höchste prozentuale Steigerungsrate des Ergebnisses gelang dem Segment Global Private Banking. Die rückläufigen Zinsergebnisse im Einlagengeschäft aufgrund des niedrigeren Marktzinsniveaus im Kurzfristbereich wurden durch höhere Erlöse aus der Vermögens- und Depotverwaltung sowie im transaktionsabhängigen Wertpapiergeschäft zwar nicht vollständig egalisiert. Die bereits im Vorjahr begonnenen Maßnahmen zur Verringerung des Personal- und Sachaufwands leisteten jedoch den entscheidenden Beitrag zur Ergebnisverbesserung.

Auch das Segment Asset Management konnte in dem widrigen Marktumfeld sein Vorjahresergebnis leicht steigern. Die geringfügigen Erlösrückgänge konnten durch die überproportionale Verringerung des Verwaltungsaufwands mehr als ausgeglichen werden.

Bis auf den im Zentrum der Wachstumsstrategie stehenden Bereich Commercial Banking weisen die anderen drei Kernsegmente Rückgänge ihres Verwaltungsaufwands aus. Diese ergeben sich unter anderem aus den im Vorjahr getroffenen Restrukturierungsmaßnahmen zur Effizienzsteigerung, die die Kosten reduzieren.

Die Segmenterträge sind in Zins-, Provisions- und Handelsergebnisse unterteilt. Der Verwaltungsaufwand wird den Bereichen soweit wie möglich verursachungsgerecht zugeordnet.

		GPB	CMB	GB & M	AM	Central / Konsoli-dierung	Ins-gesamt	Über-leitung	Stichtag
Aufwand-Ertrag-Relation in %	2013	66,2	51,4	68,7	55,6	0,0	67,9	0,0	67,9
	2012*	70,2	55,0	62,5	57,0	0,0	69,4	0,0	69,4
Vermögen** in Mio. €	2013	509,0	2.673,0	6.721,4	0,0	9.733,7	19.637,1	172,6	19.809,7
	2012*	584,0	2.406,0	7.105,1	0,0	10.598,1	20.693,2	–645,4	20.047,8
Schulden** in Mio. €	2013	2.790,0	4.326,0	7.034,3	0,0	5.186,0	19.336,3	–1.508,7	17.827,6
	2012*	3.104,0	3.710,0	6.321,1	0,0	6.993,5	20.128,6	–2.026,6	18.102,0
Anrechnungspflichtige Risikopositionen** in Mio. €	2013	432,0	3.738,0	4.388,0	123,0	1.374,2	10.055,2	1.069,8	11.125,0
	2012	607,0	2.942,0	3.467,0	126,0	2.346,0	9.487,8	–249,8	9.238,1
Zugeordnetes bilanzielles Eigenkapital** in Mio. €	2013	118,2	448,8	513,8	87,3	161,5	1.329,6	124,1	1.453,7
	2012*	135,7	369,2	421,7	87,6	273,2	1.287,4	97,8	1.385,2
Mitarbeiter	2013	389	344	1.664	130	0	2.527	0	2.527
	2012	499	332	1.577	120	0	2.528	0	2.528
Eigenkapitalrendite vor Steuern in %	2013	28,3	11,8	25,4	26,1	0,0	16,5	0,0	16,5
	2012*	22,7	13,7	42,5	25,3	0,0	17,1	0,0	17,1

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen werden in Note 18 erläutert.
** Jahresdurchschnitt

Die Positionen Vermögen, Schulden und anrechnungspflichtige Risikopositionen basieren auf Durchschnittswerten des Management-Informationssystems der Bank. Die Unterschiede zu den Stichtagswerten per Jahresultimo werden in der Überleitungsspalte ausgewiesen.

Die Aufwand-Ertrag-Relation (Cost-Income Ratio) ist das Maß der Kosteneffizienz der Segmente und gibt die Relation des Verwaltungsaufwands zu den Erträgen vor Risikovorsorge an. Diese Kennziffer hat sich in den Segmenten Global Private Banking, Asset Management und Commercial Banking verbessert, da das Erlöswachstum im Vergleich zum Kostenanstieg bei Commercial Banking beziehungsweise die Kostenrückgänge im Vergleich zu den Erlösverringerungen im Global Private Banking und Asset Management überproportional erfolgt sind. Dagegen hat sich die Aufwand-Ertrag-Relation im Segment Global Banking & Markets im Vorjahresvergleich trotz rückläufiger Kosten erhöht, da sich die außerordentlich hohen Vorjahreserlöse in diesem Segment in diesem Jahr nicht wiederholen ließen. Die Cost-Income Ratio im Konzern hat sich von 69,4 % im Vorjahr auf 67,9 % im Jahr 2013 weiter verbessert, obwohl die oben beschriebenen Sonderfaktoren auf der Erlös- und Kostenseite diese positive Entwicklung abgeschwächt haben.

Die Eigenkapitalausstattung der operativen Segmente setzt sich zusammen aus einem Sockelbetrag, der jedem Segment zugeordnet ist, sowie einem Zuschlag, dessen Höhe von den anrechnungspflichtigen Risikopositionen abhängt.

Die Zuordnung von Aktiva, Passiva, Risikoaktiva und bilanziellem Eigenkapital folgt der Zuordnung der Kunden zu den Segmenten gemäß dem Management-Informationssystem der Bank.

In Übereinstimmung mit der Wachstumsstrategie verzeichneten die Segmente Commercial Banking und Global Banking & Markets Zunahmen der anrechnungspflichtigen Risikopositionen; dagegen sind diese im Asset Management nahezu konstant geblieben, während sie sich im Global Private Banking stark rückläufig entwickelt haben.

Die nach geografischen Merkmalen gegliederten Ergebnisse der Unternehmensaktivitäten sind im Folgenden dargestellt. Die Segmentzuordnung erfolgt jeweils nach dem Sitz des Konzernunternehmens:

in Mio. €		Deutschland	Luxemburg	Restliche	Insgesamt
Jahresüberschuss vor Steuern	2013	251,1	–32,1	0,1	219,1
	2012*	191,7	26,2	0,0	217,9

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Das langfristige Segmentvermögen beläuft sich im Berichtsjahr auf 223,9 Mio. Euro (Vorjahr: 251,6 Mio. Euro). Dieses ist in Höhe von 223,3 Mio. Euro (Vorjahr: 245,1 Mio. Euro) der Region Deutschland und in Höhe von 0,6 Mio. Euro (Vorjahr: 6,5 Mio. Euro) der Region Luxemburg zugeordnet.

54 Bewertungsklassen

Die folgenden Tabellen geben einen Überblick über die Bewertungsklassen, die jeder Bilanzposition zugrunde gelegt sind:

Aktiva per 31.12.2013 in Mio. €					
Bewertungsklasse	Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Zum Fair Value		Summe
Bewertungskategorie	Loans and Receivables	Sonstige finanzielle Vermögenswerte	Held for Trading	Available for Sale-Bestand	
Barreserve		1.133,7			1.133,7
Forderungen an Kreditinstitute	1.643,8				1.643,8
Forderungen an Kunden*	4.824,2				4.824,2
Handelsaktiva			6.753,6		6.753,6
Finanzanlagen		39,1		5.085,7	5.124,8
Sonstige Finanzinstrumente	5,6	19,0			24,6
Summe Finanzinstrumente	**6.473,6**	**1.191,8**	**6.753,6**	**5.085,7**	**19.504,7**

Passiva per 31.12.2013 in Mio. €			
Bewertungsklasse	Zu fortgeführten Anschaffungskosten	Zum Fair Value	Summe
Bewertungskategorie	Sonstige Verbindlichkeiten	Held for Trading	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.269,4		1.269,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden**	12.219,1		12.219,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	10,0		10,0
Handelspassiva		4.099,9	4.099,9
Nachrangkapital	345,7		345,7
Sonstige Finanzinstrumente	103,7		103,7
Summe Finanzinstrumente	**13.947,9**	**4.099,9**	**18.047,8**

* Der Ausweis der Risikovorsorge für Forderungen erfolgt durch Abzug bei den Forderungen an Kunden.
** Die Einlagen unserer Kunden dienen teilweise der internen Refinanzierung unserer Handelsbereiche.

Aktiva per 31.12.2012 in Mio. €***					
Bewertungsklasse	Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Zum Fair Value		Summe
Bewertungskategorie	Loans and Receivables	Sonstige finanzielle Vermögenswerte	Held for Trading	Available for Sale-Bestand	
Barreserve		265,0			265,0
Forderungen an Kreditinstitute	1.551,2				1.551,2
Forderungen an Kunden*	4.529,1				4.529,1
Handelsaktiva			8.261,5		8.261,5
Finanzanlagen		45,6		5.022,7	5.068,3
Sonstige Finanzinstrumente	23,2	7,7			30,9
Summe Finanzinstrumente	**6.103,5**	**318,3**	**8.261,5**	**5.022,7**	**19.706,0**

Passiva per 31.12.2012 in Mio. €***			
Bewertungsklasse	Zu fortgeführten Anschaffungskosten	Zum Fair Value	Summe
Bewertungskategorie	Sonstige Verbindlichkeiten	Held for Trading	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.219,5		1.219,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden**	11.880,4		11.880,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	10,0		10,0
Handelspassiva		4.721,9	4.721,9
Nachrangkapital	353,4		353,4
Sonstige Finanzinstrumente	153,0		153,0
Summe Finanzinstrumente	**13.616,3**	**4.721,9**	**18.338,2**

* Der Ausweis der Risikovorsorge für Forderungen erfolgt durch Abzug bei den Forderungen an Kunden.
** Die Einlagen unserer Kunden dienen teilweise der internen Refinanzierung unserer Handelsbereiche.
*** Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

55 Fair Value der Finanzinstrumente

Der Fair Value gemäß IFRS ist der Preis, der bei der Veräußerung eines Vermögenswerts oder bei der Übertragung einer Verbindlichkeit im Rahmen einer gewöhnlichen Transaktion zwischen Marktteilnehmern am Bewertungsstichtag erhalten beziehungsweise gezahlt würde. Somit basiert das Fair Value-Konzept auf einer hypothetischen Transaktion am Bewertungsstichtag. Aufgrund der Orientierung an repräsentativen Marktteilnehmern ist von unternehmensindividuellen Annahmen bei der Fair Value-Bewertung zu abstrahieren. Nach der Festlegung des Bewertungsobjekts, das regelmäßig einem einzelnen finanziellen Vermögenswert beziehungsweise einer einzelnen finanziellen Verbindlichkeit entspricht, erfolgt die Bestimmung des Hauptmarkts. Dieser entspricht dem Markt mit dem größten Handelsvolumen und der höchsten Marktaktivität für das Bewertungsobjekt. Bei der Bestimmung des Hauptmarkts sind alle Informationen berücksichtigt, die ohne unverhältnismäßigen Aufwand zugänglich sind. Bei der Auswahl geeigneter Bewertungsverfahren und -methoden sind möglichst viele relevante beobachtbare Inputfaktoren berücksichtigt. Anhand der Herkunft der verwendeten Inputfaktoren werden in der Fair Value-Hierarchie drei Level unterschieden.

Bei der Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts sind Einschätzungen durch das Management erforderlich. Die Bereiche, für die in signifikantem Umfang Managemententscheidungen erforderlich sind, werden identifiziert, dokumentiert und im Rahmen von Bewertungskontrollen und des monatlichen Berichtszyklus an das Senior Management gemeldet.

Für die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von Finanzinstrumenten, deren Preise in einem aktiven Markt notieren, sind nur in geringem Umfang Einschätzungen des Managements erforderlich. In ähnlicher Weise bedarf es nur weniger subjektiver Bewertungen beziehungsweise Einschätzungen für Finanzinstrumente, die mit branchenüblichen Modellen bewertet werden und deren sämtliche Eingangsparameter aus aktiven Märkten stammen.

Das erforderliche Maß an subjektiver Bewertung und Einschätzung durch das Management hat für diejenigen Finanzinstrumente ein höheres Gewicht, die anhand spezieller und komplexer Modelle bewertet werden und bei denen zumindest ein wesentlicher Eingangsparameter nicht beobachtbar ist. Die Auswahl und die Anwendung angemessener Parameter, Annahmen und Modellierungstechniken bedürfen einer Beurteilung durch das Management.

Wertanpassungen sind ein integraler Bestandteil des Prozesses zur Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts, bei dem Einschätzungen getroffen werden müssen. Diese berücksichtigen vor allem die Bemessung von Bonitäts- und Modellrisiken sowie die Marktliquidität angemessen. Die Ermittlung dieser Wertanpassungen erfolgt nicht auf Einzelgeschäfts-, sondern gemäß Steuerungskreis auf Nettobasis.

Wesentliche Bewertungsfragen werden im Valuation Committee der Bank besprochen.

Der Bereich Risk Control ist unter anderem für die Fair Value-Bewertungen von Finanzinstrumenten verantwortlich und berichtet in diesem Zusammenhang an den Chief Financial Officer.

Risk Control führt dabei folgende Kontrollen durch:

- Verifizierung von beobachtbaren Preisen
- Plausibilisierung von Modellbewertungen
- Überprüfung und Freigabe neuer Bewertungsmodelle und von Veränderungen bestehender Modelle
- Anpassung an veränderte Inputfaktoren und Gegenüberstellung von Modellergebnissen und beobachtbaren Markttransaktionen
- Analyse und Untersuchung wesentlicher Bewertungsschwankungen
- Verifizierung signifikanter nicht am Markt beobachtbarer Faktoren sowie Plausibilisierung wesentlicher Veränderungen in der Bewertung der als Level 3 klassifizierten Instrumente

Für von Dritten bereitgestellte Informationen, wie Preisangebote oder Pricing-Services, die zur Preisfindung herangezogen werden, wird von dem Bereich Risk Control eine Beurteilung vorgenommen, ob solche externen Informationen die qualitativen Anforderungen erfüllen.

Im Vergleich zum 31. Dezember 2012 gab es keine wesentlichen Änderungen der angewandten Bewertungsverfahren.

Die Vorschriften des IFRS 13 sind im Geschäftsjahr erstmalig anzuwenden. Die sich in den letzten Monaten abzeichnenden Interpretationen bzw. Auslegungen der Vorschrift unterscheiden sich in Teilen von der bisherigen Interpretation der Abgrenzung zwischen den drei Fair Value-Levels. Aus diesem Grunde haben wir im Folgenden die Vorjahresangaben an die derzeitige Interpretation bzw. Auslegung der Vorschrift angepasst, um eine Vergleichbarkeit der dargestellten Perioden zu gewährleisten.

Aus den nachfolgenden Übersichten ergibt sich die Zuordnung der zum Fair Value bewerteten Posten zu den Fair Value-Levels.

31.12.2013 in Mio. €	Level 1	Level 2	Level 3	Zu Anschaffungskosten bewertet	Gesamt
Handelsaktiva	**1.381,9**	**5.318,9**	**52,8**	**0,0**	**6.753,6**
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0,0	2.484,0	0,0	0,0	2.484,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.340,6	0,0	52,8	0,0	1.393,4
Handelbare Forderungen	0,0	1.420,3	0,0	0,0	1.420,3
Positive Marktwerte Derivate	41,3	1.408,6	0,0	0,0	1.449,9
davon zinsbezogene Geschäfte	0,0	779,1	0,0	0,0	779,1
davon währungsbezogene Geschäfte	0,0	348,5	0,0	0,0	348,5
davon aktien-/-indexbezogene Geschäfte	41,3	281,0	0,0	0,0	322,3
Derivate in Sicherungsbeziehungen	0,0	6,0	0,0	0,0	6,0
Finanzanlagen	**156,0**	**4.910,0**	**19,7**	**39,1**	**5.124,8**
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0,0	4.693,7	0,0	0,0	4.693,7
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	29,9	0,0	0,0	0,0	29,9
Investmentanteile	95,5	0,0	0,0	0,0	95,5
Schuldscheindarlehen	0,0	209,1	0,0	0,0	209,1
Beteiligungen	30,6	7,2	19,7	39,1	96,6
Handelspassiva	**61,6**	**3.942,6**	**95,7**	**0,0**	**4.099,9**
Schuldscheindarlehen, Schuldverschreibungen, Zertifikate und Optionsscheine	0,0	2.028,8	85,7	0,0	2.114,5
Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen	53,1	0,0	0,0	0,0	53,1
Negative Marktwerte Derivate	8,5	1.862,8	10,0	0,0	1.881,3
davon zinsbezogene Geschäfte	0,7	863,6	0,0	0,0	864,3
davon währungsbezogene Geschäfte	0,1	348,5	0,0	0,0	348,6
davon aktien-/-indexbezogene Geschäfte	7,7	650,7	10,0	0,0	668,4
Derivate in Sicherungsbeziehungen	0,0	46,9	0,0	0,0	46,9
Derivate des Bankbuchs	0,0	4,1	0,0	0,0	4,1

31.12.2012* in Mio. €	Level 1	Level 2	Level 3	Zu Anschaffungskosten bewertet	Gesamt
Handelsaktiva	**763,1**	**7.425,1**	**73,3**	**0,0**	**8.261,5**
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0,0	3.846,8	6,4	0,0	3.853,2
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	741,0	0,0	66,9	0,0	807,9
Handelbare Forderungen	0,0	1.770,9	0,0	0,0	1.770,9
Positive Marktwerte Derivate	22,1	1.807,4	0,0	0,0	1.829,5
davon zinsbezogene Geschäfte	0,0	1.240,8	0,0	0,0	1.240,8
davon währungsbezogene Geschäfte	0,0	354,9	0,0	0,0	354,9
davon aktien-/-indexbezogene Geschäfte	22,1	211,7	0,0	0,0	233,8
Derivate in Sicherungsbeziehungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Finanzanlagen	**147,1**	**4.855,5**	**20,1**	**45,6**	**5.068,2**
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.030,8	4.612,9	0,0	0,0	4.612,9
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	38,9	0,0	0,0	0,0	38,9
Investmentanteile	80,2	0,0	0,0	0,0	80,2
Schuldscheindarlehen	0,0	235,6	0,0	0,0	235,6
Beteiligungen	28,0	7,0	20,1	45,6	100,7
Handelspassiva	**51,5**	**4.611,9**	**58,5**	**0,0**	**4.721,9**
Schuldscheindarlehen, Schuldverschreibungen, Zertifikate und Optionsscheine	0,0	2.136,7	58,5	0,0	2.195,2
Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen	41,5	0,0	0,0	0,0	41,5
Negative Marktwerte Derivate	10,0	2.398,3	0,0	0,0	2.408,3
davon zinsbezogene Geschäfte	0,0	1.554,0	0,0	0,0	1.554,0
davon währungsbezogene Geschäfte	0,0	358,3	0,0	0,0	358,3
davon aktien-/-indexbezogene Geschäfte	10,0	486,0	0,0	0,0	496,0
Derivate in Sicherungsbeziehungen	0,0	70,4	0,0	0,0	70,4
Derivate des Bankbuchs	0,0	6,5	0,0	0,0	6,5

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Die drei vom IFRS 13 vorgesehenen Fair Value-Levels lassen sich anhand der für die Bewertung verwendeten Inputfaktoren unterscheiden.

Sofern die Bewertung anhand von nicht angepassten quotierten Preisen auf aktiven Märkten für identische Finanzinstrumente basiert, erfolgt die Zuordnung zu Level 1.

Eine Zuordnung zu Level 2 ergibt sich, wenn direkt oder indirekt am Markt beobachtbare Inputfaktoren in die Bewertung eingehen, die nicht Level 1 zuzuordnen sind. Eine Einstufung des gesamten Fair Value in Level 2 setzt voraus, dass alle signifikanten Inputfaktoren für das Bewertungsverfahren beobachtbar sind.

Eine Klassifizierung in Level 3 wird vorgenommen, falls wesentliche nicht am Markt beobachtbare Parameter in die Bewertung eingehen.

Aus der folgenden Übersicht ergeben sich die Bewertungsmodelle und -parameter für Derivate und Zertifikate (Level 2). Die Bewertung der sonstigen Geschäfte in Level 2 erfolgt mittels der Barwertmethode.

Produktklasse	Produkt	Bewertungsmodell	Wesentliche Bewertungsparameter
Aktienprodukte	Terminkontrakte	Analytische Formel	Preis des Basiswerts, Zinssätze
	Europ. Plain Vanilla-Optionen	Black-Scholes	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Volatilitäten, Dividendenzahlungen
	Amerik. Plain Vanilla-Optionen	Finite Differenzen	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Volatilitäten, Dividendenzahlungen
	Europ. Quanto-Optionen	Black-Scholes	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Volatilitäten, Dividendenzahlungen, Korrelationen
	Amerik. Quanto-Optionen	Finite Differenzen	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Volatilitäten, Dividendenzahlungen, Korrelationen
	Barrier-Optionen	Analytische Formel	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Volatilitäten, Dividendenzahlungen
	Asiatische Optionen	Analytische Formel	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Volatilitäten, Dividendenzahlungen
	Multi Underlying-Optionen	Analytische Formel	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Volatilitäten, Dividendenzahlungen, Korrelationen
	Knock-Out-Zertifikate	Analytische Formel	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Dividendenzahlungen
	Index-Zertifikate	Black-Scholes	Preis des Basiswerts, Dividendenzahlungen
	Discount-Zertifikate	Black-Scholes	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Volatilitäten, Dividendenzahlungen, Korrelationen
	Bonus-Zertifikate	Analytische Formel	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Volatilitäten, Dividendenzahlungen, Korrelationen
	Express-Zertifikate	Analytische Formel	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Volatilitäten, Dividendenzahlungen
Zinsprodukte	Plain Vanilla-Swaps	Barwertmethode	Zinssätze
	Exotische Swaps	Analytische Formel	Zinssätze, Volatilitäten
	Plain Vanilla-Swaptions	Analytische Formel	Zinssätze, Volatilitäten
	Exotische Swaptions	Analytische Formel	Zinssätze, Volatilitäten
	Plain Vanilla Caps, Floors, Collars	Black-Scholes	Zinssätze, Volatilitäten
	Terminkontrakte	Barwertmethode	Zinssätze
	Knock-Out-Zertifikate	Analytische Formel	Preis des Basiswerts, Zinssätze
Währungsprodukte	Plain Vanilla-Optionen	Black-Scholes	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Volatilitäten
	Exotische Optionen	Black-Scholes	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Volatilitäten, Korrelationen
	FX Swaps	Barwertmethode	Preis des Basiswerts, Zinssätze
	Knock-Out-Zertifikate	Analytische Formel	Preis des Basiswerts, Zinssätze

Der Fair Value einiger Finanzinstrumente wird anhand von Bewertungsmodellen berechnet, bei denen mindestens ein signifikanter einfließender Parameter nicht am Markt beobachtet werden kann (Level 3). Zu diesen Instrumenten zählen unter anderem Equity-Zertifikate mit Optionen auf zwei oder mehrere Underlyings (Multi Underlying-Zertifikate) oder währungsgesicherte Zertifikate (Quanto-Zertifikate), die mit einem analytischen Black-Scholes-Ansatz bewertet werden. In der Regel fehlen am Markt beobachtbare Parameter für die Korrelation zwischen den einzelnen Underlyings oder dem Underlying und der Fremdwährung. Darüber hinaus klassifizieren wir auch illiquide Eigenkapitalinvestments in Level 3.

31.12.2013	Fair Value (in Mio. €)	Bewertungsverfahren	Signifikante nicht beobachtbare Parameter (Level 3)	Spanne des Unsicherheitsintervalls (in Mio. €)	Bandbreiten der Schätzungen für nicht beobachtbare Inputfaktoren
Handelsaktiva					
Illiquide Eigenkapitalinstrumente	52,8	Modifiziertes Substanzwertverfahren	–	–2,6 bis 2,6	–5 bis 5% Kursänderung
Finanzanlagen					
Illiquide Eigenkapitalinstrumente	19,7	Modifiziertes Substanzwertverfahren	–	–0,9 bis 0,9	–5 bis 5 % Kursänderung
Handelspassiva					
Asiatische Optionen	33,3	Analytischer Black-Scholes-Ansatz	Volatilität	–0,3 bis 0,3	20 bis 23 % (21 %)
Multi Underlying-Zertifikate	32,4	Analytischer Black-Scholes-Ansatz	Korrelation zwischen den Underlyings	–0,4 bis 0,4	21 bis 73 % (52 %)
Währungsgesicherte Zertifikate	30,0	Analytischer Black-Scholes-Ansatz	Korrelation zwischen den Underlyings	0,0 bis 0,0	–49 bis 1 % (–21 %)

31.12.2012	Fair Value (in Mio. €)	Bewertungsverfahren	Signifikante nicht beobachtbare Parameter (Level 3)	Spanne des Unsicherheitsintervalls (in Mio. €)	Bandbreiten der Schätzungen für nicht beobachtbare Inputfaktoren
Handelsaktiva					
Illiquide Eigenkapitalinstrumente	66,9	Modifiziertes Substanzwertverfahren	–	–3,3 bis 3,3	–5 bis 5 % Kursänderung
Credit Linked Notes	6,4	Discounted Cashflow-Ansatz	Credit Spread	–0,4 bis 0,4	65 bis 380 % (181 %)
Finanzanlagen					
Illiquide Eigenkapitalinstrumente	20,1	Modifiziertes Substanzwertverfahren	–	–0,9 bis 0,9	–5 % bis 5 % Kursänderung
Handelspassiva					
Asiatische Optionen	24,4	Analytischer Black-Scholes-Ansatz	Volatilität	–0,5 bis 0,5	15 bis 28 % (20 %)
Währungsgesicherte Zertifikate	34,1	Analytischer Black-Scholes-Ansatz	Korrelation zwischen den Underlyings	0,0 bis 0,0	–4 bis 39 % (15 %)

Bei korrelationsabhängigen Zertifikaten, zu deren Bewertung eine nicht am Markt beobachtbare Korrelation benötigt wird, ermittelt sich die Spanne des Unsicherheitsintervalls durch das Shiften der geschätzten Korrelationen um + 10 % beziehungsweise – 10 %. Dabei werden sowohl die Equity / Equity-Korrelationen als auch die Equity / FX-Korrelationen gleichermaßen geshiftet. Die Spanne bei Long-Term Volatility ergibt sich aus dem Shift der Volatilität der Underlyings. Die Auslenkung der Volatilität beträgt bis zu +/– 2 %.

Der Bestand der Level 3-Finanzinstrumente hat sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

in Mio. €	Handelsaktiva	Finanzanlagen	Handelspassiva
01.01.2013	73,3	20,1	58,5
Buchwertänderungen			
ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst	1,7	0,1	11,4
ergebnisneutral im Eigenkapital erfasst	0,0	0,3	0,0
Käufe	0,0	0,0	10,0
Emissionen	0,0	0,0	62,2
Verkäufe	0,0	0,0	10,7
Fälligkeiten	18,8	0,0	35,7
Transfers in Level 3	0,0	0,0	0,0
Transfers aus Level 3	0,0	0,0	0,0
31.12.2013	52,8	19,7	95,7

in Mio. €	Handelsaktiva	Finanzanlagen	Handelspassiva
01.01.2012	96,9	30,2	48,9
Buchwertänderungen			
ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst	2,4	4,1	12,2
ergebnisneutral im Eigenkapital erfasst	0,0	0,0	0,0
Käufe	0,0	0,0	0,0
Emissionen	0,0	0,0	36,9
Verkäufe	9,0	0,0	12,0
Fälligkeiten	12,2	6,0	31,4
Transfers in Level 3	0,0	0,0	4,9
Transfers aus Level 3	0,0	0,0	1,0
31.12.2012	73,3	20,1	58,5

Ein Transfer von Level 1 in Level 2 erfolgt, sofern quotierte Preise auf aktiven Märkten für identische Finanzinstrumente nicht mehr vorliegen. Ein solcher Transfer ist zum Beispiel erforderlich, wenn die Marktaktivität in dem jeweiligen Finanzinstrument gering ist. Sofern mindestens ein signifikanter Marktparameter bei der Bewertung in Level 2 nicht mehr beobachtbar ist, erfolgt ein Transfer von Level 2 in Level 3.

In der Berichtsperiode wurden weder Level 1-Instrumente in Level 2 umklassifiziert, noch wurden Level 2-Instrumente in Level 1 transferiert.

Transfers aus Level 3 sind darauf zurückzuführen, dass der Grund der Unsicherheit (Volatilität und Korrelation) im Berichtszeitraum objektiviert wurde. Auf die zum Ende der Berichtsperiode gehaltenen Level 3-Instrumente entfällt ein Bewertungsverlust in Höhe von 22,5 Mio. Euro (Vorjahr: 12,2 Mio. Euro).

Aufgrund der kurzen Laufzeiten für große Teile der Forderungen und Verbindlichkeiten im Geschäft mit Kunden und Kreditinstituten ist bei diesen Posten der Unterschied zwischen Fair Value und Buchwert häufig unwesentlich. Die Unterschiede zwischen Buchwerten und Fair Values ergeben sich aus der folgenden Tabelle:

in Mio. €	31.12.2013		31.12.2012	
	Buchwert	Fair Value	Buchwert	Fair Value
Aktiva				
Forderungen an Kreditinstitute	1.643,8	1.653,7	1.551,2	1.551,2
Forderungen an Kunden (nach Risikovorsorge)	4.824,2	4.795,8	4.529,1	4.529,1
Passiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.269,4	1.269,6	1.219,5	1.219,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	12.219,1	12.243,8	11.880,4	11.926,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	10,0	9,0	10,0	8,7
Nachrangkapital	345,7	375,5	353,4	410,7

Die Ermittlung der Fair Values für diese Positionen erfolgt mittels der Barwertmethode. Da die Credit Spread-Veränderungen am Markt nicht beobachtbar sind, erfolgt eine Klassifizierung in Level 3. Die Buchwerte der Eventualverbindlichkeiten in Höhe von 1.621,4 Mio. Euro (Vorjahr: 1.805,6 Mio. Euro) und der unwiderruflichen Kreditzusagen in Höhe von 6.109,4 Mio. Euro (Vorjahr: 5.253,7 Mio. Euro) entsprechen wie im Vorjahr deren beizulegenden Zeitwerten.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Finanzinstrumente, für die kein auf einem aktiven Markt notierter Preis vorliegt und deren beizulegender Zeitwert mit den marktüblichen Bewertungsmodellen nicht verlässlich ermittelt werden kann. Die Bewertung dieser Finanzinstrumente orientiert sich an den Anschaffungskosten unter Einbeziehung gegebenenfalls erforderlicher Wertberichtigungen. Im Wesentlichen handelt es sich hierbei um Anteile an Personengesellschaften oder nicht börsennotierten Kapitalgesellschaften.

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
	Buchwert	Buchwert
Anteile an Personengesellschaften	15,3	15,7
Anteile an – nicht börsennotierten – Kapitalgesellschaften	23,8	29,9
Insgesamt	39,1	45,6

Anteile an diesen Gesellschaften wurden im Berichtsjahr in Höhe von 0,0 Mio. Euro veräußert (Vorjahr: 0,0 Mio. Euro). Zum derzeitigen Zeitpunkt sind auch keine Veräußerungen vorgesehen.

56 Day-1 Profit or Loss

Ein Day-1 Profit or Loss kann für finanzielle Vermögenswerte im Handel entstehen, deren Bewertung mit einem internen Modell erfolgt, wobei aber mindestens ein wesentlicher Bewertungsparameter am Markt nicht beobachtbar ist. Der Day-1 Profit or Loss wird als Differenz des theoretischen Preises zum tatsächlich gehandelten Preis ermittelt.

Der Day-1 Profit or Loss hat sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

in Mio. €	2013	2012
Stand 01.01.	0,9	2,2
Neugeschäft	2,1	0,9
Erfolgswirksam vereinnahmter Day-1 Profit or Loss	–1,2	–2,2
davon Schließen von Positionen	–0,6	–2,1
davon fällig gewordene Transaktionen	–0,6	–0,1
davon beobachtbar gewordene Marktparameter	0,0	0,0
Stand 31.12.	1,8	0,9

57 Aufrechnung von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen

Die aufrechenbaren finanziellen Vermögenswerte oder solche, die einer durchsetzbaren Netting-Rahmenvereinbarung beziehungsweise einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen, ergeben sich wie folgt:

					In der Bilanz nicht aufgerechnete Beträge		
in Mio. €		Finanzielle Vermögenswerte (brutto)	Aufgerechnete bilanzierte Beträge (brutto)	In der Bilanz ausgewiesene finanzielle Vermögenswerte (netto)	Finanzinstrumente	Barsicherheiten	Nettobetrag
31.12.2013	Derivate	1.455,9	0,0	1.455,9	790,0	236,1	429,8
31.12.2012	Derivate	1.829,5	0,0	1.829,5	1.182,7	150,6	496,2

Die aufrechenbaren finanziellen Verbindlichkeiten oder solche, die einer durchsetzbaren Netting-Rahmenvereinbarung beziehungsweise einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen, ergeben sich wie folgt:

					In der Bilanz nicht aufgerechnete Beträge		
in Mio. €		Finanzielle Verbindlichkeiten (brutto)	Aufgerechnete bilanzierte Beträge (brutto)	In der Bilanz ausgewiesene finanzielle Verbindlichkeiten (netto)	Finanzinstrumente	Barsicherheiten	Nettobetrag
31.12.2013	Derivate	1.932,3	0,0	1.932,3	790,0	223,0	869,3
31.12.2012	Derivate	2.485,2	0,0	2.485,2	1.182,7	417,9	474,6

Forderungen und Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit unseren Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäften haben wir nicht aufgerechnet (vgl. Note 31).

58 Bestände in Fremdwährung

Zum 31. Dezember 2013 betragen die auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände 1.773,0 Mio. Euro (Vorjahr: 1.552,8 Mio. Euro) und die entsprechenden Verbindlichkeiten 2.336,7 Mio. Euro (Vorjahr: 3.022,6 Mio. Euro). US-Dollar-Forderungen und -Verbindlichkeiten haben wie im Vorjahr jeweils den größten Einzelanteil.

59 Derivategeschäfte

Die derivativen Finanzinstrumente setzen wir im Wesentlichen im Kundengeschäft ein; dadurch entstehende offene Positionen versuchen wir mittels individueller Einschätzung der Marktentwicklung gewinnbringend umzusetzen. Die Darstellung des Geschäfts mit Derivaten gemäß § 36 der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute folgt den Empfehlungen des Ausschusses für Bilanzierung des Bundesverbands deutscher Banken e. V. Gemäß internationalem Standard stellen die angegebenen Marktwerte die auf die Handelsaktivitäten entfallenden Wiederbeschaffungskosten dar, die bei einem Ausfall aller Kontrahenten entstehen können. Durchsetzbare Netting-Vereinbarungen bleiben unberücksichtigt. Da bei börsengehandelten Derivaten Adressenausfallrisiken nicht existieren, sind die hierauf entfallenden Marktwerte nicht in die Tabelle für die Marktwerte der Derivate eingegangen.

Gliederung des Derivategeschäfts nach Nominalbeträgen

in Mio. €		Nominalbeträge mit einer Restlaufzeit			Nominalbeträge	
		bis 1 Jahr	über 1 Jahr bis zu 5 Jahren	über 5 Jahre	Summe 2013	Summe 2012
OTC-Produkte	Zins-Swaps	4.442	8.610	6.848	19.900	22.174
	Zinsoptionen	901	1.442	958	3.301	3.071
	Termingeschäfte	749	795	70	1.614	1.240
Börsenprodukte	Zins-Futures	2.012	1.291	0	3.303	243
	Zinsoptionen	159	376	146	681	853
Zinsbezogene Geschäfte		8.263	12.514	8.022	28.799	27.581
OTC-Produkte	Devisentermingeschäfte	22.498	2.065	0	24.563	30.866
	Cross Currency Swaps	62	71	176	308	650
	Devisenoptionen	2.233	89	0	2.322	1.818
Währungsbezogene Geschäfte		24.793	2.224	176	27.193	33.334
OTC-Produkte	Termingeschäfte	0	4	0	4	91
	Aktien-/Index-Optionen	11	30	0	41	83
	Equity Swaps	6	29	0	35	49
Börsenprodukte	Aktien-/Index-Futures	880	8	0	887	474
	Aktien-/Index-Optionen	2.646	2.406	295	5.348	4.575
Aktien-/-indexbezogene Geschäfte		3.543	2.477	295	6.315	5.271
Finanzderivate insgesamt		36.599	17.215	8.493	62.307	66.187

Gliederung des Derivategeschäfts nach Marktwerten

in Mio. €		Positive Marktwerte mit einer Restlaufzeit			Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
		bis 1 Jahr	über 1 Jahr bis zu 5 Jahren	über 5 Jahre	Summe 2013	Summe 2012	Summe 2013	Summe 2012
OTC-Produkte	Zins-Swaps	6	229	479	714	1.145	813	1.493
	Zinsoptionen	14	14	11	39	75	42	123
	Termingeschäfte	13	12	6	31	1	55	8
Zinsbezogene Geschäfte		**33**	**255**	**496**	**784**	**1.220**	**910**	**1.624**
OTC-Produkte	Devisentermingeschäfte	204	95	0	299	320	302	328
	Cross Currency Swaps	3	8	2	13	19	13	19
	Devisenoptionen	33	3	0	36	16	37	18
Währungsbezogene Geschäfte		**240**	**106**	**2**	**348**	**355**	**352**	**365**
OTC-Produkte	Termingeschäfte	0	1	0	1	0	4	18
	Aktien-/Index-Optionen	1	4	0	5	16	23	14
	Equity Swaps	0	3	0	3	3	1	1
Aktien-/-indexbezogene Geschäfte		**1**	**8**	**0**	**9**	**20**	**28**	**33**
Finanzderivate insgesamt		**274**	**369**	**498**	**1.141**	**1.595**	**1.290**	**2.022**

Sicherungsinstrumente

HSBC Trinkaus verwendet Derivate (Zins-Swaps) auch zur Absicherung von Marktzinsrisiken bei Finanzanlagen im Rahmen des Hedge Accountings. Aus diesen Sicherungsbeziehungen resultieren zum 31. Dezember 2013 positive Marktwerte in Höhe von 6,0 Mio. Euro (Vorjahr: 0,0 Mio. Euro) und negative Marktwerte in Höhe von 46,9 Mio. Euro (Vorjahr: 70,4 Mio. Euro).

Das Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen wird in der folgenden Übersicht genauer spezifiziert:

Gewinne und Verluste in Mio. €	2013	2012
Aus Sicherungsinstrumenten	28,7	–28,1
Aus Grundgeschäften	–28,9	28,0

60 Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	1.621,4	1.805,6
Unwiderrufliche Kreditzusagen	6.109,4	5.253,7
Insgesamt	**7.730,8**	**7.059,3**

Die Haftsummen aus Anteilen an Genossenschaften betragen wie im Vorjahr insgesamt 0,2 Mio. Euro.

Die Nachschusspflicht aus der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH beläuft sich ebenfalls unverändert auf 3,7 Mio. Euro. Daneben tragen wir eine quotale Eventualhaftung für die Erfüllung der Nachschusspflicht anderer Gesellschafter, die dem Bundesverband deutscher Banken e. V. angehören.

Die Verpflichtungen aus Leasingverträgen (inklusive Miet- und Pachtverträgen) betragen zum Bilanzstichtag 48,9 Mio. Euro (Vorjahr: 101,3 Mio. Euro). Der Rückgang resultiert vor allem aus dem Rückzug vom Standort Luxemburg.

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Bis 1 Jahr	9,9	24,0
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	23,6	43,7
Über 5 Jahre	15,4	33,6
Verpflichtungen aus Miet-, Pacht- und Leasingverträgen insgesamt	**48,9**	**101,3**

Die Bank hat die Evidenzzentrale für Kartenzahlungen sowie den Aufbau und den Betrieb einer Kontenevidenzzentrale nach § 24 c KWG an externe Dritte ausgelagert. Die ausgelagerten Bereiche nehmen keinen wesentlichen Einfluss auf die Finanzlage der Bank.

61 Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände

Für Geschäfte an der Eurex und für Wertpapierleihegeschäfte wurden Wertpapiere im Nennwert von 611,3 Mio. Euro (Vorjahr: 233,6 Mio. Euro) als Sicherheit hinterlegt.

Zur Besicherung von Spitzenrefinanzierungsfazilitäten standen zum Bilanzstichtag Schuldverschreibungen im Nennwert von 4.000,0 Mio. Euro (Vorjahr: 4.801,1 Mio. Euro) zur Verfügung.

62 Treuhandgeschäfte

Treuhandgeschäfte dürfen nicht in die Bilanz eines Kreditinstituts eingehen. Als Indikator für das Ausmaß einer potenziellen Haftung zeigt die nachfolgende Tabelle das Volumen der treuhänderischen Geschäftstätigkeit:

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Treuhandvermögen	**196,6**	**248,2**
Forderungen an Kreditinstitute	54,5	90,9
Forderungen an Kunden	0,0	5,6
Beteiligungen	142,1	151,7
Treuhandverbindlichkeiten	**196,6**	**248,2**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	196,6	248,2

63 Anteilsbesitz

Der Anteilsbesitz der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG kann wie folgt dargestellt werden:

Gesellschaft	Sitz	Anteil am Gesellschafts-kapital in %	Eigenkapital der Gesellschaft in Tsd. €	Jahresergebnis 2013 in Tsd. €
Banken und banknahe Gesellschaften				
HSBC Trinkaus & Burkhardt Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH	Düsseldorf	100,0	117.485	0*
HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) S.A.	Luxemburg	100,0	108.178	–22.196
HSBC Trinkaus Investment Management Ltd.	Hongkong	100,0	587	–15
Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	Düsseldorf	100,0	24.000	0*
HSBC Trinkaus Investment Managers S.A.	Luxemburg	100,0	1.945	–4.716
HSBC INKA Investment-AG TGV**	Düsseldorf	100,0	1.939	–5
HSBC Transaction Services GmbH	Düsseldorf	100,0	15.000	0*
HSBC Trinkaus Family Office GmbH	Düsseldorf	100,0	25	0*
HSBC Trinkaus Gesellschaft für Kapitalmarktinvestments OHG***	Düsseldorf	10,0	550.700	7.676
HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH	Düsseldorf	100,0	5.001	0*
HSBC Global Asset Management (Österreich) GmbH****	Wien	100,0	418	58
HSBC Global Asset Management (Switzerland) AG***	Zürich	50,0	1.464	8
Gesellschaften mit Sonderauftrag				
HSBC Trinkaus Real Estate GmbH	Düsseldorf	100,0	167	0*
HSBC Trinkaus Immobilien Beteiligungs-KG	Düsseldorf	100,0	3.010	157
Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 3 GmbH	Düsseldorf	100,0	56	4
HSBC Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 5 GmbH	Düsseldorf	100,0	31	5
Trinkaus Canada 1 GP Ltd.****	Toronto	100,0	–32	–33
Trinkaus Australien Immobilien-Fonds Nr. 1 Treuhand GmbH	Düsseldorf	100,0	23	2
Trinkaus Immobilien-Fonds Verwaltungs-GmbH	Düsseldorf	100,0	46	17
Trinkaus Immobilien-Fonds Geschäftsführungs-GmbH	Düsseldorf	100,0	24	0
Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH	Düsseldorf	100,0	500	0*
Trinkaus Private Equity Management GmbH	Düsseldorf	100,0	1.398	1.275
HSBC Trinkaus Private Wealth GmbH	Düsseldorf	100,0	261	0*

Gesellschaft	Sitz	Anteil am Gesellschafts-kapital in %	Eigenkapital der Gesellschaft in Tsd. €	Jahresergebnis 2013 in Tsd. €
Grundstücksgesellschaften				
Grundstücksgesellschaft Trinkausstraße KG	Düsseldorf	100,0	2.762	–4.135
Sonstige Gesellschaften				
HSBC Trinkaus Consult GmbH****	Düsseldorf	100,0	6.218	–284
Trinkaus Private Equity Verwaltungs GmbH	Düsseldorf	100,0	37	7

* Ergebnisabführungsvertrag
** Unternehmensaktien
*** at equity bilanziert
**** Werte per 31.12.2012

Darüber hinaus hält HSBC Trinkaus 26,6 % an der sino AG, Düsseldorf. Zum 30. September 2013 betrug das Eigenkapital der Gesellschaft 4.710 Tsd. Euro und der Jahresfehlbetrag 35 Tsd. Euro.

64 Befreiungen von Tochtergesellschaften gemäß § 264 Abs. 3 und § 264b HGB

Die folgenden Tochterunternehmen beabsichtigen, von den Möglichkeiten des § 264 Abs. 3 und § 264b HGB Gebrauch zu machen und dabei auch ihren Jahresabschluss nicht offenzulegen:

- HSBC Trinkaus & Burkhardt Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH, Düsseldorf
- HSBC Trinkaus Family Office GmbH, Düsseldorf
- HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf
- Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf
- HSBC Transaction Services GmbH, Düsseldorf
- HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, Düsseldorf
- HSBC Trinkaus Private Wealth GmbH, Düsseldorf
- Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH, Düsseldorf
- Trinkaus Australien Immobilien-Fonds Nr. 1 Brisbane GmbH und Co. KG, Düsseldorf

65 Patronatserklärung

Die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG trägt dafür Sorge, dass die Gesellschaften HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) S.A., Luxemburg, Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf, HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf, sowie Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH, Düsseldorf, ihre vertraglichen Verbindlichkeiten erfüllen können.

Darüber hinaus stellt die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG regelmäßig die derzeitigen persönlich haftenden oder geschäftsführenden Gesellschafter der vollkonsolidierten Gesellschaften in der Rechtsform der KG sowie der Trinkaus Immobilien-Fonds-Gesellschaften und der Trinkaus Private Equity-Gesellschaften von allen Ansprüchen Dritter frei, die an diese aufgrund ihrer Rechtsstellung oder ihrer Tätigkeit in der jeweiligen Gesellschaft geltend gemacht werden, soweit es sich um natürliche Personen handelt.

66 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Jahresdurchschnitt	2013	2012
Mitarbeiter/-innen im Ausland	203	217
Mitarbeiter/-innen im Inland	2.325	2.329
Gesamt (einschließlich Auszubildende)	**2.528**	**2.546**
davon Mitarbeiterinnen	1.084	1.107
davon Mitarbeiter	1.444	1.439

67 Honorare für den Abschlussprüfer

Für den Abschlussprüfer des Konzernabschlusses, die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, wurden folgende Honorare einschließlich Auslagen als Aufwand erfasst.

in Mio. €	2013	2012
Abschlussprüfungen	1,2	1,0
Sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	0,1	0,2
Steuerberatungsleistungen	0,1	0,1
Sonstige Leistungen	0,5	0,1
Gesamt	**1,9**	**1,4**

68 Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Wir pflegen intensive Geschäftsbeziehungen mit anderen HSBC-Unternehmen. Diese Geschäftsbeziehungen betreffen zum einen bankübliche Geschäfte, die meist unbesichert eingegangen wurden. Derivategeschäfte hingegen werden in der Regel unter Rahmenverträgen, die ein Netting erlauben, abgeschlossen und im Rahmen von Credit Support Annex (CSAs) besichert. Zum anderen bestehen mit verschiedenen Gesellschaften des HSBC-Konzerns Kooperations- und Geschäftsbesorgungsverträge. Insgesamt sind in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung 118,8 Mio. Euro Erträge (Vorjahr: 117,8 Mio. Euro) und 34,4 Mio. Euro Aufwendungen (Vorjahr: 22,3 Mio. Euro) für Transaktionen mit der HSBC Holdings plc, London, und mit ihr verbundenen Unternehmen enthalten. Im Geschäftsjahr 2013 betrugen die Zinserträge mit anderen HSBC-Unternehmen 17,6 Mio. Euro (Vorjahr: 24,5 Mio. Euro), die Zinsaufwendungen beliefen sich auf 3,9 Mio. Euro (Vorjahr: 5,2 Mio. Euro).

In den Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden sind folgende Beträge enthalten:

	Verbundene Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Forderungen an Kreditinstitute	927,8	586,7	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	43,7	0,0	77,1	57,1
Insgesamt	**971,5**	**586,7**	**77,1**	**57,1**

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sind folgende Beträge enthalten:

	Verbundene Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	681,8	628,1	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	31,0	28,0	228,7	9,8
Insgesamt	**712,8**	**656,1**	**228,7**	**9,8**

In den Handelsaktiva und -passiva sowie in den Finanzanlagen sind folgende Geschäfte enthalten, die mit verbundenen Unternehmen abgeschlossen wurden:

	Wertpapiere		Derivate	
in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Handelsaktiva	0,0	0,0	652,2	875,6
Handelspassiva	0,0	0,0	667,7	1.735,7
Finanzanlagen	736,0	738,4	0,0	0,0

69 Anteilsbasierte Vergütungen

Aufgliederung des Aktienoptionsprogramms

Typ	Tag der Gewährung	Fair Value je Optionsrecht zum Gewährungstag in €	Ausübungspreis in €	Anzahl der Optionsrechte 31.12.2013	Anzahl der Optionsrechte 31.12.2012
SAYE 2008 (5J)	01.08.2008	2,77	7,55	–	7.841
SAYE 2009 (5J)	01.08.2009	1,50	3,64	358.440	381.399
SAYE 2010 (3J/5J)	01.08.2010	1,90/2,01	6,07	9.146	67.272
SAYE 2011 (3J/5J)	01.08.2011	1,53/1,61	5,80	76.109	82.026
SAYE 2012 (1J/3J/5J)	01.08.2012	1,30/1,29/1,30	5,35	151.911	270.705
Insgesamt				**595.606**	**809.243**

Der Fair Value der Optionen wird konzerneinheitlich durch die HSBC Holdings plc ermittelt. Am Tag der Gewährung der Optionen wird er mithilfe des „Lattice"-Modells berechnet, dem die Annahmen des Black-Scholes-Modells zugrunde liegen. Die Ausübung der Aktienoptionen durch die Mitarbeiter erfolgt generell zum 1. August eines Geschäftsjahrs. Die Optionen der Mitarbeiter, die von dem Recht einer späteren Ausübung Gebrauch machten, sind von untergeordneter Bedeutung.

Der bei sofortiger Ausübung der Optionsrechte am 1. August 2013 herangezogene Kurs der HSBC-Aktie betrug 8,65 Euro (1. August 2012: 6,82 Euro).

Entwicklung des Aktienoptionsprogramms

	Typ	Anzahl der Optionsrechte	Gewichteter Ausübungspreis in €
Bestand zum 01.01.2013	SAYE 2008–2012	809.243	4,67
Im Jahresverlauf ausgeübt	SAYE 2008 (5J)/ SAYE 2010 (3J)/ SAYE 2012 (1J)	179.707	5,68
Im Jahresverlauf verwirkt	SAYE 2009–2012	33.930	4,29
Bestand zum 31.12.2013		595.606	4,39
davon ausstehende Optionsrechte		589.843	
davon ausübbare Optionsrechte		5.763	

Die gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit der zum 31. Dezember 2013 noch ausstehenden Optionsrechte beläuft sich auf 406 Tage (Vorjahr: 598 Tage). Der im Berichtsjahr zu berücksichtigende Personalaufwand beläuft sich auf 0,3 Mio. Euro (Vorjahr: 0,5 Mio. Euro).

Erfolgsabhängige Vergütung für Mitarbeiter und Vorstände

Die erfolgsabhängige Vergütung für Mitarbeiter und Vorstände erfolgte wie schon im Vorjahr teilweise durch Zuteilung von Aktien der HSBC Holdings plc. Für das Geschäftsjahr 2013 wurden 13,6 Mio. Euro (Vorjahr: 13,9 Mio. Euro) in Form von Aktien zugesagt. Die Übertragungen der Aktien erfolgen anteilig in den Geschäftsjahren 2014, 2015, 2016 und 2017.

Der Gesamtwert der Kapitalrücklage für anteilsbasierte Vergütungen am Ende der Berichtsperiode beträgt –1,7 Mio. Euro (Vorjahr: –7,5 Mio. Euro). Die zugehörige Verbindlichkeit für in Folgejahren noch auszuzahlende erfolgsabhängige Vergütungen beläuft sich auf 43,5 Mio. Euro (Vorjahr: 62,3 Mio. Euro).

70 Erklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex gemäß § 161 AktG

Der Vorstand und der Aufsichtsrat der Bank haben die nach § 161 des Aktiengesetzes vorgeschriebene Erklärung zu den Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex" abgegeben und der Öffentlichkeit dauerhaft auf der Homepage der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG (Internetlink: http://www.hsbctrinkaus.de/global/display/wirueberuns/berichteund-investorrelations/corporategovernance) zugänglich gemacht.

71 Mandate des Vorstands

Die folgenden Vorstandsmitglieder und Bereichsvorstände der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG sind zum 31. Dezember 2013 in den hier aufgeführten Aufsichtsräten oder in vergleichbaren Kontrollgremien vertreten. Manfred Krause (Vorstand bis zum 2. Juli 2013), Florian Fautz und Stephen Price hatten im relevanten Zeitraum keine hier meldepflichtigen Mandate inne. Norbert Reis (Vorstand seit 1. Januar 2014) und Dr. Jan Wilmanns (Bereichsvorstand seit 1. Januar 2014) waren zum Aufstellungstermin in keinem meldepflichtigen Kontrollgremium vertreten.

Andreas Schmitz (Sprecher)	
Funktion	**Gesellschaft**
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Börse Düsseldorf AG, Düsseldorf
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 18. Juni 2013)	HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf
Mitglied des Verwaltungsrats	KfW-Bankengruppe, Frankfurt am Main
Mitglied des Verwaltungsrats	Liquiditäts-Konsortialbank, Frankfurt am Main

Paul Hagen	
Funktion	**Gesellschaft**
Vorsitzender des Beirats	SdB-Sicherungseinrichtungsgesellschaft deutscher Banken mbH, Berlin
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	HFI Hansische Vermögensverwaltungs Aktiengesellschaft, Hamburg
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) S.A., Luxemburg
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC Transaction Services GmbH, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus Investment Managers S.A., Luxemburg
Mitglied des Aufsichtsrats (seit 22. April 2013)	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	RWE Supply & Trading GmbH, Essen

Dr. Olaf Huth (bis 4. Juni 2013)	
Funktion	**Gesellschaft**
Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) S.A., Luxemburg
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus Investment Managers S.A., Luxemburg
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 18. Juni 2013)	HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats (bis 31. Mai 2013)	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats (bis 22. April 2013)	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf

Carola Gräfin v. Schmettow	
Funktion	**Gesellschaft**
Vorsitzende des Aufsichtsrats	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf
Vorsitzende des Aufsichtsrats	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf
Vorsitzende des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus Investment Managers S.A., Luxemburg
Mitglied des Aufsichtsrats	ThyssenKrupp AG, Essen
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) S.A., Luxemburg

Dr. Rudolf Apenbrink (Bereichsvorstand)	
Funktion	**Gesellschaft**
Chairman des Board of Directors	HSBC Global Asset Management (Switzerland) AG, Zürich, Schweiz
Mitglied des Board of Directors	HSBC Global Asset Management (France), Paris, Frankreich
Mitglied des Board of Directors	HSBC Global Asset Management (Turkey), Istanbul, Türkei
Mitglied des Aufsichtsrats	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf

Dr. Christiane Lindenschmidt (Bereichsvorstand)	
Funktion	**Gesellschaft**
Vorsitzende des Aufsichtsrats	HSBC Transaction Services GmbH, Düsseldorf
Mitglied des Board of Directors	HSBC Securities Services S.A., Luxemburg
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) S.A., Luxemburg
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus Investment Managers S.A., Luxemburg
Mitglied des Aufsichtsrats	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf

72 Mandate anderer Mitarbeiter

Folgende Mitarbeiter sind zum 31. Dezember 2013 in folgenden Aufsichtsräten, die nach dem Gesetz zu bilden sind, oder vergleichbaren Kontrollgremien von großen Kapitalgesellschaften vertreten:

Dr. Michael Böhm	
Funktion	**Gesellschaft**
Mitglied des Beirats	DPG Deutsche Performancemessungs-Gesellschaft für Wertpapierportfolios mbH, Frankfurt am Main

Mark Cringle	
Funktion	**Gesellschaft**
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Transaction Services GmbH, Düsseldorf

Thomas Fahlenbock	
Funktion	**Gesellschaft**
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC INKA Investment-AG TGV, Düsseldorf

Gerd Goetz	
Funktion	**Gesellschaft**
Mitglied des Aufsichtsrats	sino AG, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	tick-TS AG, Düsseldorf

Dr. Detlef Irmen	
Funktion	**Gesellschaft**
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Transaction Services GmbH, Düsseldorf

Dr. Manfred v. Oettingen	
Funktion	**Gesellschaft**
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf

Martin Reichel	
Funktion	**Gesellschaft**
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf

Heiko Schröder	
Funktion	**Gesellschaft**
Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC INKA Investment-AG TGV, Düsseldorf

Ulrich W. Schwittay	
Funktion	**Gesellschaft**
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, Düsseldorf

Norbert Stabenow	
Funktion	**Gesellschaft**
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC INKA Investment-AG TGV, Düsseldorf

73 Angaben zu Aufsichtsratsmitgliedern

Die Mitglieder unseres Aufsichtsrats besitzen weitere Mandate in folgenden Aufsichtsräten beziehungsweise vergleichbaren Kontrollgremien:

Dr. Sieghardt Rometsch (Vorsitzender)	
Funktion	**Gesellschaft**
Vorsitzender des Verwaltungsrats	Management Partner GmbH, Stuttgart

Samir Assaf	
Funktion	**Gesellschaft**
Chairman	HSBC France, Frankreich

Peter W. Boyles (bis zum 31. August 2013)	
Funktion	**Gesellschaft**
Chairman	HSBC Bank A.S., Istanbul, Türkei
Deputy Chairman	HSBC France S.A., Paris, Frankreich
Mitglied des Supervisory Board	S.A. des Galeries Lafayette, Paris, Frankreich
Director	HSBC Bank plc, London, Großbritannien
Director	HSBC Bank Malta plc, Valletta, Malta

Dr. Hans Michael Gaul	
Funktion	**Gesellschaft**
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	BDO AG, Hamburg
Mitglied des Aufsichtsrats	Siemens AG, München

Wolfgang Haupt	
Funktion	**Gesellschaft**
Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Trinkaus Private Equity M 3 GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Trinkaus Private Equity Pool I GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Trinkaus Secondary GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf

Harold Hörauf (bis zum 31. August 2013)	
Funktion	**Gesellschaft**
Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC US Buy-Out GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Trinkaus Secondary Zweitausendsechs GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	BVV Pensionsfonds des Bankgewerbes AG, Berlin
Mitglied des Aufsichtsrats	BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G., Berlin
Mitglied des Aufsichtsrats	BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e. V., Berlin

Simon Leathes	
Funktion	**Gesellschaft**
Director – non executive	HSBC Bank plc, London, Großbritannien
Director – non executive	Assured Guaranty Limited, Hamilton, Bermuda
Chairman of the Board of Directors – non executive	Assured Guaranty (Europe) Limited, London, Großbritannien
Chairman of the Board of Directors – non executive	Assured Guaranty (UK) Limited, London, Großbritannien
Director – non executive	HSB-Engineering Insurance Limited, London, Großbritannien

Friedrich Merz	
Funktion	**Gesellschaft**
Vorsitzender des Aufsichtsrats	WEPA Industrieholding SE, Arnsberg
Mitglied des Aufsichtsrats	AXA Konzern AG, Köln
Mitglied des Aufsichtsrats	Borussia Dortmund GmbH & Co. KGaA, Dortmund
Mitglied des Aufsichtsrats	Deutsche Börse AG, Frankfurt am Main
Mitglied des Verwaltungsrats	BASF Antwerpen N.V., Antwerpen, Belgien
Mitglied des Verwaltungsrats	Stadler Rail AG, Bussnang, Schweiz

Hans-Jörg Vetter	
Funktion	**Gesellschaft**
Vorsitzender des Aufsichtsrats	BWK GmbH Unternehmensbeteiligungsgesellschaft, Stuttgart
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Herrenknecht AG, Schwanau
Vorsitzender des Aufsichtsrats	LBBW Immobilien Management GmbH, Stuttgart
Vorsitzender des Aufsichtsrats	LHI Leasing GmbH, Pullach
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Süd Beteiligungen GmbH, Stuttgart
Mitglied des Aufsichtsrats	Allgaier Werke GmbH, Uhingen
Mitglied des Aufsichtsrats	Deutscher Sparkassen Verlag GmbH, Stuttgart
Mitglied des Aufsichtsrats	Wieland-Werke AG, Velbert

74 Veröffentlichung

Der Geschäftsbericht wird am 25. Februar 2014 zur Veröffentlichung freigegeben.

Düsseldorf, den 12. Februar 2014

Andreas Schmitz

Paul Hagen

Norbert Reis

Carola Gräfin v. Schmettow

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, Düsseldorf, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gesamtergebnisrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bilds der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, den 19. Februar 2014

KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

gez. Dr. Hübner
Wirtschaftsprüfer

gez. Bormann
Wirtschaftsprüfer

Zahlen des Konzerns im Mehrjahresvergleich in Mio. Euro

IFRS-Konzernabschluss in Mio. €	2013	2012*	2011	2010	2009
Bilanzsumme	**19.809,7**	**20.047,8**	**20.635,2**	**18.584,0**	**18.728,6**
Aktiva					
Barreserve	1.133,7	265,0	672,2	336,1	177,0
Forderungen an Kreditinstitute	1.643,8	1.551,2	1.857,6	1.402,9	2.429,4
Forderungen an Kunden	4.857,6	4.554,3	3.717,2	3.089,6	2.687,5
Risikovorsorge Kreditgeschäft	–33,4	–25,2	–27,1	–49,1	–42,9
Handelsaktiva	6.753,6	8.261,5	9.852,3	10.130,6	10.005,7
Finanzanlagen	5.124,8	5.068,3	4.164,7	3.305,9	3.126,1
Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	54,5	55,1	65,2	38,0	10,6
Sachanlagen	83,8	80,6	79,3	83,1	83,3
Immaterielle Vermögenswerte	15,9	23,7	31,3	38,9	44,1
Ertragsteueransprüche	10,9	1,2	9,4	4,3	13,0
laufend	5,2	1,2	8,6	4,3	13,0
latent	5,7	0,0	0,8	0,0	0,0
Sonstige Aktiva	164,5	212,1	213,1	203,7	194,8
Passiva					
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.269,4	1.219,5	749,6	1.180,4	2.697,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	12.219,1	11.880,4	12.413,3	10.148,0	9.062,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	10,0	10,0	10,0	10,0	10,0
Handelspassiva	4.099,9	4.721,9	5.426,0	5.200,1	5.196,7
Rückstellungen	142,7	136,6	103,4	96,5	152,2
Ertragsteuerverpflichtungen	39,9	65,8	48,3	66,7	67,7
laufend	39,9	53,4	48,3	52,6	61,1
latent	0,0	12,4	0,0	14,1	6,6
Sonstige Passiva	229,3	275,0	235,0	214,1	95,3
Nachrangkapital	345,7	353,4	353,4	378,4	384,4
Eigenkapital	1.453,7	1.385,2	1.296,1	1.289,7	1.062,5
Anteile in Fremdbesitz	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1
Erfolgsrechnung					
Zinsüberschuss	165,8	175,7	148,9	128,7	143,3
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	10,9	0,9	–12,7	7,7	22,4
Ergebnis aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen	0,3	–8,1	0,7	0,4	0,6
Provisionsüberschuss	401,1	383,7	385,5	404,0	346,2
Handelsergebnis	95,7	161,8	116,8	120,4	123,0
Verwaltungsaufwand	486,2	495,0	466,8	439,3	400,8
Ergebnis aus Finanzanlagen	16,3	9,1	–4,8	–0,6	–24,0
Sonstiges Ergebnis	37,0	–8,4	17,6	4,1	–2,2
Jahresüberschuss vor Steuern	219,1	217,9	210,6	210,0	163,7
Ertragsteuern	63,8	85,9	73,3	70,6	54,5
Jahresüberschuss	155,3	132,0	137,3	139,4	109,2

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Zwischenbericht HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern zum 31. März 2015

HSBC

Kennzahlen des HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzerns

	01.01. bis 31.03.2015	01.01. bis 31.03.2014	Veränderung in %
Gewinn- und Verlustrechnung in Mio. €			
Operative Erträge	187,5	174,3	7,6
Risikovorsorge	0,0	–0,8	–100
Verwaltungsaufwand	135,3	126,6	6,9
Jahresüberschuss vor Steuern	60,6	57,0	6,3
Ertragsteuern	19,0	18,7	1,6
Jahresüberschuss	41,6	38,3	8,6
Kennzahlen			
Aufwand-Ertrag-Relation der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in %	69,0	69,2	–
Eigenkapitalrendite vor Steuern in % (auf das Jahr hochgerechnet)	13,1	16,3	–
Anteil Provisionsüberschuss an den operativen Erträgen in %	56,1	53,5	–
Mitarbeiter zum Stichtag	2.692	2.572	4,7
Angaben zur Aktie			
Durchschnittliche Stückzahl der umlaufenden Aktien in Mio.	34,1	28,1	21,4
Ergebnis je Aktie in €	1,22	1,36	–10,3
Börsenkurs der Aktie zum Stichtag in €	73,5	83,0	–11,4
Marktkapitalisierung zum Stichtag in Mio. €	2.506,4	2.332,3	7,5

	31.03.2015	31.12.2014	Veränderung in %
Bilanzzahlen in Mio. €			
Bilanzsumme	26.258,7	22.177,8	18,4
Bilanzielles Eigenkapital	1.986,9	1.916,4	3,7
Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen			
Kernkapital in Mio. €	1.589,7	1.568,6	1,3
Aufsichtsrechtliches Kapital in Mio. €	1.969,5	1.957,1	0,6
Risikoposition in Mio. €	15.931,5	15.055,0	5,8
Kernkapitalquote in %	10,0	10,4	–
Eigenkapitalquote im Verhältnis zur Risikoposition in %	12,4	13,0	–

Brief des Vorstands

Sehr geehrte Damen und Herren,

nach einem durchwachsenen Jahr 2014, in dem die Wirtschaft der Eurozone nur um 0,9 % wachsen konnte, stehen die Vorzeichen für eine Konjunkturbelebung in diesem Jahr gut. Die privaten Haushalte profitieren von dem rapiden Ölpreisverfall, der über eine rückläufige Inflation die Realeinkommen und damit den privaten Konsum stützt. Überdies sorgt die massive Abwertung des Euro-Kurses als Folge des 60 Mrd. Euro pro Monat betragenden Anleihekaufprogramms der EZB für eine spürbare Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und dürfte bei einem insgesamt nur verhalten expandierenden Welthandel leicht positive Effekte auf die Exporte haben. Für eine nachhaltige Wirtschaftsbelebung fehlt aber bislang ein Anziehen der Investitionen. Angesichts eines historisch niedrigen Preisdrucks, mangelnder Preisüberwälzungsspielräume und latenter politischer Risiken (Stichworte: Griechenland und Russland-Ukraine-Krise) dürften die Unternehmen trotz spürbar günstigerer Finanzierungskonditionen nur zögerlich neue Kapazitäten aufbauen. Das für dieses Jahr zu veranschlagende BIP-Wachstum von 1,3 % für die gesamte Eurozone wird für eine schnelle Normalisierung der Inflationsraten voraussichtlich nicht ausreichen. Hierzulande sehen die Wachstumsperspektiven günstiger aus: Die rekordverdächtig niedrige Arbeitslosenquote dürfte den Konsum unterstützen. Gleichzeitig rechnen die Unternehmen, gemessen am ifo Geschäftsklimaindex, mit einem Anziehen der Wirtschaftsaktivität, sodass in diesem Jahr ein BIP-Wachstum von 1,6 % oder sogar mehr für Deutschland realisiert werden könnte. In den USA stehen die Zeichen zwar weiter auf Wachstum knapp unterhalb von 3 % für 2015. Der niedrige Inflationsdruck und die zuletzt eher enttäuschenden Konjunkturdaten dürften die Fed aber mit einer ersten Zinserhöhung mindestens bis zum September 2015 warten lassen. Dementsprechend sehen

wir vom aktuellen Niveau aus kaum noch Aufwertungspotenzial für den US-Dollar (EUR/USD: 1,05 per Ende 2015).

In diesem Umfeld verbesserte der HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern in den ersten drei Monaten 2015 den Jahresüberschuss vor Steuern auf 60,6 Mio. Euro (Vorjahresvergleichsperiode: 57,0 Mio. Euro). Der Jahresüberschuss nach Steuern beträgt 41,6 Mio. Euro nach 38,3 Mio. Euro zum 31. März 2014.

Im Rahmen der Wachstumsinitiative treiben wir durch die Ausweitung des Produktangebots für international tätige mittelständische Unternehmen sowie internationale Großunternehmen, eine erweiterte Zielkundendefinition sowie eine systematische Neukundenakquise die deutlich stärkere Positionierung im Firmenkundengeschäft als „Leading International Bank" in Deutschland weiter voran. Das auf Kontinuität und gezielter Weiterentwicklung basierende diversifizierte Geschäftsmodell mit einer klaren Kundenorientierung in den Geschäftsfeldern Global Banking & Markets, Commercial Banking, Global Private Banking sowie Asset Management überzeugt weiterhin.

Ertragslage

Die Erfolgskomponenten lassen sich wie folgt erläutern:

- Der Zinsüberschuss hat sich um 1,7 Mio. Euro von 41,9 Mio. Euro in der Vergleichsperiode auf 43,6 Mio. Euro verbessert. Dieser Anstieg resultiert vor allem aus den deutlich verbesserten Zinserträgen im Kundenkreditgeschäft aufgrund höherer Volumina. Demgegenüber waren die Zinserträge aus Finanzanlagen erneut rückläufig. Endfällige Anleihen konnten bei vergleichbarem Risikoprofil im aktuellen Marktumfeld nur durch solche mit deutlich niedrigerem Kupon ersetzt werden. Darüber hinaus belasten die geringeren Margen im Kreditgeschäft das Zinsergebnis, und eine positive Zinsmarge ist auf der Passivseite der Bank fast nicht mehr erzielbar.

- Im ersten Quartal ergab sich eine Risikovorsorge im Kreditgeschäft von 0,0 Mio. Euro nach Auflösungen von 0,8 Mio. Euro in der Vergleichsperiode. Wir halten weiterhin an unserer konservativen Ausrichtung bei der Beurteilung von Ausfallrisiken fest.

- Das Provisionsergebnis steigerten wir um erfreuliche 11,9 Mio. Euro auf 105,1 Mio. Euro (Vorjahr: 93,2 Mio. Euro). Das Ergebnis aus dem Wertpapiergeschäft verbesserte sich im Vorjahresvergleich von 51,0 Mio. Euro auf 55,6 Mio. Euro. Die Dynamik der Aktienmärkte sowie die kontinuierlichen Volumenzuwächse führten zu einem erhöhten Provisionsergebnis vor allem in unserem Fondsverwaltungsgeschäft. Der Provisionsüberschuss aus dem Geschäft mit Devisen und Derivaten beträgt 31,8 Mio. Euro und steigerte sich um 11,9 Mio. Euro (Vorjahr: 19,9 Mio. Euro). Hier zeigt sich vor allem der erhöhte Absicherungsbedarf unserer Kunden gegen Devisenkursschwankungen im aktuell volatileren Marktumfeld. Das Provisionsergebnis aus dem Zahlungsverkehr und dem Auslandsgeschäft erhöhte sich um 1,5 Mio. Euro. Im erneuten Anstieg des Provisionsergebnisses im Kreditgeschäft von 5,9 Mio. Euro auf 6,5 Mio. Euro sind weitere Erfolge unserer Wachstumsstrategie zu erkennen. Das Emissions- und Strukturierungsgeschäft war im Vergleich zum Vorjahr leicht um 0,5 Mio. Euro auf 2,9 Mio. Euro rückläufig. Die Provisionsergebnisse im Investment Banking und bei Alternative Investments liegen stichtagsbedingt im ersten Quartal deutlich unter den Vorjahreswerten (Rückgang von 3,7 Mio. Euro).

- Das Handelsergebnis hat sich um 5,4 Mio. Euro auf 40,6 Mio. Euro verbessert (Vorjahr: 35,2 Mio. Euro). Einem erhöhten Ergebnis aus dem Handel mit Renten und Zinsderivaten (Erhöhung um 4,3 Mio. Euro) steht ein rückläufiges Ergebnis aus dem Handel mit Aktien und Aktienderivaten gegenüber (Rückgang um 3,9 Mio. Euro). Sowohl das Ergebnis des Devisenhandels als auch aus den Derivaten des Bankbuchs hat sich deutlich verbessert (Anstieg von 5,0 Mio. Euro). Hintergrund war neben dem

erhöhten Umsatz im Kundengeschäft vor allem die starke Wechselkursänderung des Euro gegenüber dem US-Dollar.

- Beim Verwaltungsaufwand ist ein Anstieg um 8,7 Mio. Euro von 126,6 Mio. Euro auf 135,3 Mio. Euro zu verzeichnen. Bei im Vergleich zum Vorjahr nahezu unveränderten anderen Verwaltungsaufwendungen hatten wir einen Anstieg der Personalaufwendungen in Höhe von 9,2 Mio. Euro zu verzeichnen. Der Zuwachs an Mitarbeitern macht sich damit auch im Anstieg des Personalaufwands bemerkbar. Die Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte gingen um 0,4 Mio. Euro zurück. Damit ist die Aufwand-Ertrag-Relation in den ersten drei Monaten mit 69,0 % (Vergleichsperiode: 69,2 %) leicht rückläufig, denn wir konnten die Erträge stärker steigern als den Verwaltungsaufwand.

- Das Ergebnis aus Finanzanlagen ist von 8,3 Mio. Euro auf 4,2 Mio. Euro zurückgegangen. Realisierten Gewinnen aus der Veräußerung von Finanzanlagen, insbesondere von Corporate Bonds, deren Credit Spreads weiter gesunken sind, stehen moderate Abschreibungen auf Finanzanlagen gegenüber.

- Im Sonstigen Ergebnis in Höhe von 2,3 Mio. Euro (Vorjahr: 4,1 Mio. Euro) sind vor allem Mieterlöse aus unserer Immobilie in Australien enthalten, denen Zinsaufwendungen aus der Refinanzierung gegenüberstehen. Der Rückgang gegenüber der Vergleichsperiode resultiert vor allem aus einem deutlichen Rückgang des Ergebnisses aus dem Hedge Accounting aufgrund der außergewöhnlichen Entwicklungen der Zinssätze zu Beginn des Quartals.

Vermögenslage

- Die Bilanzsumme ist im Vergleich zum Jahresende 2014 um 4,1 Mrd. Euro auf 26,3 Mrd. Euro angestiegen.

- Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stellen nach wie vor unsere bedeutendste Refinanzierungsquelle dar und belaufen sich zum 31. März 2015 auf 14,4 Mrd. Euro (31. Dezember 2014: 13,1 Mrd. Euro). Wir werten dies

weiterhin als klares Bekenntnis unserer Kunden zu unserer soliden Geschäftspolitik und unserer hohen Bonität. Unsere Bank verfügt als Teil der HSBC-Gruppe mit „AA– (Stable)“ weiterhin über das beste Fitch-Rating einer privaten Geschäftsbank in Deutschland.

- Der Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 1,3 Mrd. Euro auf 2,1 Mrd. Euro steht im Zusammenhang mit dem Anstieg der Forderungen an Kreditinstitute von 1,5 Mrd. Euro auf 2,2 Mrd. Euro sowie dem der Barreserve von 0,6 Mrd. Euro auf 0,9 Mrd. Euro und ist im Wesentlichen stichtagsbedingt.

- Die Forderungen an Kunden sind von 6,5 Mrd. Euro auf 8,2 Mrd. Euro weiter angestiegen. Neben dem stichtagsbedingten Anstieg in Höhe von 0,4 Mrd. Euro aufgrund von Wertpapierpensionsgeschäften mit der Eurex spiegelt der deutlich darüber hinausgehende Anstieg den signifikanten Beitrag unserer Wachstumsstrategie im Firmenkundengeschäft wider.

- Die Handelsaktiva belaufen sich auf 8,7 Mrd. Euro und sind im Vergleich zum 31. Dezember 2014 um 1,3 Mrd. Euro angestiegen. Der Anstieg betrifft sämtliche Produktklassen; den größten Anstieg in Höhe von 0,9 Mrd. Euro verzeichneten wir bei den Marktwerten von OTC-Derivaten.

- Diesem Anstieg der positiven Marktwerte von OTC-Derivaten steht ein Anstieg der negativen Marktwerte der OTC-Derivate, ausgewiesen unter den Handelspassiva, in Höhe von 0,8 Mrd. Euro gegenüber. Der gesamte Anstieg der Handelspassiva in Höhe von 1,2 Mrd. Euro ist darüber hinaus auf einen Anstieg der von uns emittierten Schuldverschreibungen, Zertifikate und Optionsscheine zurückzuführen. Darin zeigt sich unter anderem die erhöhte Kundennachfrage nach tradingorientierten Retail-Produkten und Zertifikaten.

- Das bilanzielle Eigenkapital beträgt 1.986,9 Mio. Euro und liegt damit um 70,5 Mio. Euro über dem Wert vom 31. Dezember 2014. Die Bewertungsreserve für Finanzinstrumente stieg um 47,5 Mio. Euro auf 215,9 Mio. Euro

an. Demgegenüber verschlechterte sich die Bewertungsreserve für die Neubewertung der Nettopensionsverpflichtung um 19,5 Mio. Euro auf –111,5 Mio. Euro. Beides ist im Wesentlichen auf den weiteren Rückgang der Marktzinsen zurückzuführen.

Finanzlage

Die Risikopositionen des Konzerns zum 31. März 2015 betragen 15.931,5 Mio. Euro (Vorjahr: 15.055,0 Mio. Euro). Dabei entfallen 13.123,5 Mio. Euro auf das Kreditrisiko (Vorjahr: 12.175,6 Mio. Euro), auf das Marktrisiko 1.420,0 Mio. Euro (Vorjahr: 1.502,8 Mio. Euro) und 1.388,0 Mio. Euro auf das operationelle Risiko (Vorjahr: 1.376,6 Mio. Euro). Damit ergibt sich eine Kernkapitalquote von 10,0 % (Vorjahr: 10,4 %) und eine Eigenkapitalquote von 12,4 % (Vorjahr: 13,0 %).

Die Finanzlage ist durch eine nach wie vor hervorragende Liquidität gekennzeichnet. Einen wesentlichen Teil unserer Überschussliquidität investieren wir weiterhin vor allem in notenbankfähige Anleihen deutscher Bundesländer. Derzeit bereiten wir die Umstellung der Berechnung der Liquidity Coverage Ratio (LCR) auf die neuen europäischen Vorgaben vor.

Ausblick

Für die Bank steht weiterhin die Umsetzung der Mitte 2013 beschlossenen Wachstumsinitiative an, die den Schwerpunkt auf das Geschäft mit mittelständischen Firmenkunden legt, aber auch einen Ausbau des Global Banking & Markets-Geschäfts vorsieht. Für 2015 erwarten wir dadurch einen Anstieg der Erlöse im einstelligen Prozentbereich.

Aus der Erweiterung der Geschäftsaktivitäten mit einem deutlichen Aufbau der Mitarbeiterzahlen für das Geschäft mit mittelständischen Firmenkunden und einer entsprechenden Ausweitung der Produktangebote resultieren Vorlaufkosten. Aber auch die Servicebereiche der Bank und die zentralen Funktionen werden entsprechend ausgebaut. Dazu kommt eine Vielzahl an Projekten, um die IT-Unterstützung des Geschäfts zu stärken und die erforderlichen Kapazitäten zu

schaffen. Gemäß Planung wird dies zu einem deutlichen Anstieg der Verwaltungsaufwendungen führen. Deswegen wird sich die Aufwand-Ertrag-Relation der Bank wieder erhöhen und könnte die Marke von 70 % übersteigen.

Eine Expansionsstrategie bedeutet höhere Risiken, aber auch größere Chancen. Dies gilt vor allem für den Ausbau des Kreditportfolios mit mittelständischen Firmenkunden. Wir erwarten, dass der Risikovorsorgebedarf im Zeitverlauf deutlich höher ausfallen wird als 2014, zumal das Kreditwachstum mit höheren Portfoliowertberichtigungen einhergeht.

Die Ausweitung der Ziel-Ratings im Firmenkundenbereich wird neben höherem Risikovorsorgebedarf auch eine erhöhte Kapitalunterlegung mit sich bringen.

Wir erwarten für das gesamte Geschäftsjahr einen leichten Anstieg des Vorsteuerergebnisses, sofern keine überraschenden Kreditausfälle erfolgen, die Entwicklung der Zins-, Währungs- und Aktienmärkte keinen Schocks ausgesetzt ist und die externen Einflüsse auf das kundenorientierte Geschäftsmodell der Bank beherrschbar bleiben.

Düsseldorf, im Mai 2015

Der Vorstand

Andreas Schmitz | Paul Hagen | Norbert Reis | Carola Gräfin v. Schmettow

Konzernbilanz

Aktiva in Mio. €	Notes	31.03.2015	31.12.2014	Veränderung in %
Barreserve		862,4	616,4	39,9
Forderungen an Kreditinstitute	(8)	2.174,4	1.494,8	45,5
Forderungen an Kunden	(9)	8.191,4	6.538,9	25,3
Risikovorsorge für Forderungen	(10)	–29,5	–29,6	–0,3
Handelsaktiva	(11)	8.651,7	7.327,8	18,1
Finanzanlagen	(12)	5.939,4	5.883,4	1,0
Anteile an at equity bewerteten Unternehmen		20,0	20,3	1,5
Sachanlage-vermögen		97,2	97,6	–0,4
Immaterielle Vermögenswerte		9,5	10,6	–10,4
Ertragsteuer-ansprüche		21,8	13,6	60,3
davon laufend		1,8	1,5	20,0
davon latent		20,0	12,1	65,3
Sonstige Aktiva		320,4	204,0	57,1
Summe der Aktiva		**26.258,7**	**22.177,8**	**18,4**

Passiva in Mio. €	Notes	31.03.2015	31.12.2014	Veränderung in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(13)	2.134,7	875,3	> 100
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(14)	14.389,4	13.093,9	9,9
Verbriefte Verbindlichkeiten		10,0	10,0	0,0
Handelspassiva	(15)	6.655,8	5.424,5	22,7
Rückstellungen		199,6	167,2	19,4
Ertragsteuerverpflichtungen		50,4	32,2	56,5
davon laufend		50,4	32,2	56,5
davon latent		0,0	0,0	–
Sonstige Passiva		383,7	210,1	82,6
Nachrangkapital		448,2	448,2	0,0
Eigenkapital		1.986,9	1.916,4	3,7
Gezeichnetes Kapital		91,4	91,4	0,0
Kapitalrücklagen		732,1	731,7	0,1
Gewinnrücklagen		867,5	868,2	–0,1
Bewertungsreserve für Finanzinstrumente		215,9	168,4	28,2
Bewertungsreserve für die Neubewertung der Nettopensionsverpflichtung		–111,5	–92,0	21,2
Bewertungsreserve aus Währungsumrechnung		3,4	2,2	54,5
Gewinn inklusive Gewinnvortrag		188,1	146,5	28,4
Summe der Passiva		**26.258,7**	**22.177,8**	**18,4**

Konzern-Gesamtergebnisrechnung HSBC Trinkaus & Burkhardt

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

in Mio. €	Notes	01.01. bis 31.03.2015	01.01. bis 31.03.2014	Veränderung in %
Zinserträge		63,1	57,8	9,2
Zinsaufwendungen		19,5	15,9	22,6
Zinsüberschuss	(1)	43,6	41,9	4,1
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(2)	0,0	–0,8	> 100
Ergebnis aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen		0,1	0,1	0,0
Provisionserträge		210,8	175,1	20,4
Provisionsaufwendungen		105,7	81,9	29,1
Provisionsüberschuss	(3)	105,1	93,2	12,8
Handelsergebnis	(4)	40,6	35,2	15,3
Verwaltungsaufwand	(5)	135,3	126,6	6,9
Ergebnis aus Finanzanlagen		4,2	8,3	–49,4
Sonstiges Ergebnis	(6)	2,3	4,1	–43,9
Jahresüberschuss vor Steuern		**60,6**	**57,0**	**6,3**
Ertragsteuern		19,0	18,7	1,6
Jahresüberschuss		**41,6**	**38,3**	**8,6**

Überleitung vom Jahresüberschuss zum Gesamtergebnis

in Mio. €	01.01. bis 31.03.2015	01.01. bis 31.03.2014
Jahresüberschuss	41,6	38,3
Gewinne/Verluste nach Steuern, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	48,7	6,1
davon aus Finanzinstrumenten	47,5	5,4
davon aus Währungsumrechnung	1,2	0,7
Gewinne/Verluste nach Steuern, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	–19,5	–4,9
davon aus Neubewertung der Nettopensionsverpflichtung	–19,5	–4,9
Insgesamt	**70,8**	**39,5**

Ergebnis je Aktie

in €	01.01. bis 31.03.2015	01.01. bis 31.03.2014	Veränderung in %
Unverwässertes Ergebnis je Aktie	1,22	1,36	–10,3
Verwässertes Ergebnis je Aktie	1,22	1,36	–10,3

Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung

in Mio. €	2015	2014
Eigenkapital des Konzerns zum 01.01.	**1.916,4**	**1.453,7**
Ausschüttung	0,0	0,0
Kapitalerhöhung	0,0	0,0
Gewinn	41,6	38,3
Gewinne/Verluste, die nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst worden sind	29,2	1,2
Sonstige Veränderungen	–0,3	3,0
Eigenkapital des Konzerns zum 31.03.	**1.986,9**	**1.496,2**

Konzern-Kapitalflussrechnung

in Mio. €	2015	2014
Zahlungsmittelbestand zum 01.01.	**616,4**	**1.133,7**
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	244,5	–350,3
Cashflow aus Investitionstätigkeit	1,5	–4,3
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	0,0	–20,0
Zahlungsmittelbestand zum 31.03.	**862,4**	**759,1**

Die nach der indirekten Methode ermittelte Kapitalflussrechnung zeigt die Entwicklung und den Stand der Zahlungsmittel des HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzerns. Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand entspricht dem Bilanzposten Barreserve, der sich aus dem Kassenbestand und dem Guthaben bei Zentralnotenbanken zusammensetzt.

Erläuterungen (Notes) zur Gewinn- und Verlustrechnung und zur Bilanz des Konzerns

Der vorliegende Zwischenbericht für den HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern zum 31. März 2015 wurde in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt, wie sie in der Europäischen Union anzuwenden sind. Darüber hinaus genügt der Zwischenbericht den Anforderungen an eine Zwischenmitteilung nach § 37 x WpHG. Auf eine prüferische Durchsicht des Berichts wurde verzichtet.

Bei der Aufstellung dieses Zwischenberichts einschließlich der Vergleichszahlen für die Vorjahreszeiträume haben wir dieselben Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wie im Konzernabschluss 2014 angewendet.

Alle Änderungen von weiteren Standards und Interpretationen, auf deren vorzeitige Anwendung wir verzichtet haben, sind – mit Ausnahme des IFRS 9 „Finanzinstrumente" – für unseren Konzernabschluss von keiner oder nur untergeordneter Bedeutung.

Ein EU-Endorsement vorausgesetzt, ist IFRS 9 verpflichtend für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen. Gegenwärtig prüfen wir die möglichen Auswirkungen der Umsetzung auf unseren Konzernabschluss. Die Änderungen werden voraussichtlich wesentlichen Einfluss auf unsere Bilanzierung haben.

Die Umsetzung der jährlichen Verbesserungen an dem IFRS Zyklus 2011 – 2013 gemäß der Verordnung (EU) Nr. 1361/2014 der Kommission vom 18. Dezember 2014 hat keine Auswirkungen auf den vorliegenden Zwischenbericht.

Die Erstellung von IFRS-Abschlüssen verlangt vom Management Beurteilungen, Annahmen und Schätzungen. Bereiche, in denen dies notwendig ist, sind die Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts von Finanzinstrumenten, die Klassifizierung in die Fair Value Levels 1–3, die Wertminderung von Finanzinstrumenten und sonstigen Vermögensgegenständen, die Bilanzierung von Rückstellungen sowie sonstigen Verpflichtungen und die Beurteilung der Beherrschung von strukturierten Einheiten im Sinne des IFRS 10. Diese Annahmen, Schätzungen und Beurteilungen beeinflussen den Ausweis von Aktiva und Passiva sowie von Erträgen und Aufwendungen der Berichtsperiode. Die tatsächlichen Ergebnisse können von den Einschätzungen des Managements abweichen. Schätzungen sind mit Prognoseunsicherheiten behaftet. Um dies zu minimieren, wird so weit wie möglich auf verfügbare objektive Informationen, aber auch auf Erfahrungen zurückgegriffen. Die verwendeten Schätzverfahren unterliegen einer regelmäßigen Überprüfung und werden gegebenenfalls angepasst.

Die Darstellungswährung ist Euro. Zur besseren Übersichtlichkeit weisen wir die Beträge grundsätzlich in Mio. Euro aus. Es wird kaufmännisch gerundet. Hierdurch können sich im vorliegenden Zwischenbericht bei der Bildung von Summen und der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

1 Zinsüberschuss

in Mio. €	01.01. bis 31.03.2015	01.01. bis 31.03.2014
Zinserträge	**63,1**	**57,8**
aus Forderungen an Kreditinstitute	3,3	4,0
Geldmarktgeschäfte	2,6	2,5
Andere verzinsliche Forderungen	0,7	1,5
aus Forderungen an Kunden	35,1	27,0
Geldmarktgeschäfte	2,4	2,0
Andere verzinsliche Forderungen	32,7	25,0
aus Finanzanlagen	24,7	26,8
Zinserträge	24,3	26,3
Dividendenerträge	0,3	0,0
Beteiligungserträge	0,1	0,5
Zinsaufwendungen	**19,5**	**15,9**
aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6,9	5,7
Geldmarktgeschäfte	0,2	0,1
Andere verzinsliche Einlagen	6,7	5,6
aus Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4,3	5,2
Geldmarktgeschäfte	0,8	0,8
Andere verzinsliche Einlagen	3,5	4,4
aus Verbrieften Verbindlichkeiten	0,1	0,1
aus Nachrangkapital	4,3	4,1
Sonstiges	3,9	0,8
Zinsüberschuss	**43,6**	**41,9**

2 Risikovorsorge im Kreditgeschäft

in Mio. €	01.01. bis 31.03.2015	01.01. bis 31.03.2014
Zuführungen	0,0	0,0
Auflösungen	0,0	0,8
Direktabschreibungen	0,0	0,0
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	0,0	0,0
Insgesamt	**0,0**	**–0,8**

3 Provisionsüberschuss

in Mio. €	01.01. bis 31.03.2015	01.01. bis 31.03.2014
Wertpapiergeschäft	55,6	51,0
Devisengeschäft und Derivate	31,8	19,9
Kreditgeschäft	6,5	5,9
Zahlungsverkehr	3,6	2,5
Emissions- und Strukturierungsgeschäft	2,9	3,4
Auslandsgeschäft	2,6	2,2
Investment Banking	0,5	3,6
Alternative Investments	0,4	1,0
Sonstiges Provisionsgeschäft	1,2	3,7
Insgesamt	**105,1**	**93,2**

4 Handelsergebnis

in Mio. €	01.01. bis 31.03.2015	01.01. bis 31.03.2014
Renten und Zinsderivate	24,4	20,1
Aktien und Aktien-/Indexderivate	11,1	15,0
Devisen	1,0	–0,1
Derivate des Bankbuchs	4,1	0,2
Insgesamt	**40,6**	**35,2**

Das den Handelsaktivitäten zuzuordnende Zins- und Dividendenergebnis, das sich aus der Summe der Zins- und Dividendenerträge aus Handelsaktivitäten abzüglich der entsprechenden Refinanzierungsaufwendungen zusammensetzt, ist Bestandteil des Handelsergebnisses.

5 Verwaltungsaufwand

in Mio. €	01.01. bis 31.03.2015	01.01. bis 31.03.2014
Personalaufwand	83,9	74,7
Löhne und Gehälter	69,3	62,8
Soziale Abgaben	8,2	7,6
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	6,4	4,3
Andere Verwaltungsaufwendungen	45,5	45,6
Abschreibungen auf Sachanlagevermögen und auf Immaterielle Vermögenswerte	5,9	6,3
Insgesamt	**135,3**	**126,6**

6 Sonstiges Ergebnis

in Mio. €	01.01. bis 31.03.2015	01.01. bis 31.03.2014
Sonstige betriebliche Erträge	5,3	6,2
Sonstige betriebliche Aufwendungen	3,1	2,1
Sonstiges betriebliches Ergebnis	**2,2**	**4,1**
Übrige Erträge	0,1	0,1
Übrige Aufwendungen	0,0	0,1
Übriges Ergebnis	**0,1**	**0,0**
Sonstiges Ergebnis	**2,3**	**4,1**

7 Geschäftssegmente

in Mio. €	GPB	CMB	GB&M	AM	Central / Konsolidierung	Insgesamt
Zinsüberschuss						
31.03.2015	3,5	22,4	17,0	0,9	–0,2	43,6
31.03.2014	3,9	19,7	17,4	0,9	0,0	41,9
Risikovorsorge						
31.03.2015	0,3	0,1	–0,4	0,0	0,0	0,0
31.03.2014	0,0	0,0	0,0	0,0	–0,8	–0,8
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge						
31.03.2015	3,2	22,3	17,4	0,9	–0,2	43,6
31.03.2014	3,9	19,7	17,4	0,9	0,8	42,7
Ergebnis aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen						
31.03.2015	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0	0,1
31.03.2014	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0	0,1
Provisionsüberschuss						
31.03.2015	13,7	13,9	66,2	11,4	–0,1	105,1
31.03.2014	13,7	11,9	58,7	8,9	0,0	93,2
Operatives Handelsergebnis						
31.03.2015	1,1	2,9	34,0	0,8	–2,3	36,5
31.03.2014	0,9	2,2	31,2	0,5	0,2	35,0
Erträge nach Risikovorsorge						
31.03.2015	18,0	39,1	117,7	13,1	–2,6	185,3
31.03.2014	18,5	33,8	107,4	10,3	1,0	171,0
Verwaltungsaufwand						
31.03.2015	13,3	25,9	85,0	7,8	3,3	135,3
31.03.2014	13,2	22,0	78,6	7,5	5,3	126,6
davon Abschreibung und Amortisation						
31.03.2015	0,2	0,5	0,7	0,1	4,4	5,9
31.03.2014	0,2	0,4	0,7	0,1	4,9	6,3
Ergebnis aus Finanzanlagen						
31.03.2015	0,4	0,9	2,6	0,3	0,0	4,2
31.03.2014	0,9	1,6	5,3	0,5	0,0	8,3
Ergebnis aus Derivaten des Bankbuchs						
31.03.2015	0,0	0,0	0,0	0,0	4,1	4,1
31.03.2014	0,0	0,0	0,0	0,0	0,2	0,2
Sonstiges Ergebnis						
31.03.2015	0,4	0,8	2,5	0,3	–1,7	2,3
31.03.2014	0,2	0,3	1,9	0,1	1,6	4,1
Jahresüberschuss vor Steuern						
31.03.2015	**5,5**	**14,9**	**37,8**	**5,9**	**–3,5**	**60,6**
31.03.2014	**6,4**	**13,7**	**36,0**	**3,4**	**–2,5**	**57,0**
Steueraufwand						
31.03.2015	1,7	4,7	11,9	1,8	–1,1	19,0
31.03.2014	2,0	4,3	11,3	1,1	0,0	18,7
Jahresüberschuss						
31.03.2015	**3,8**	**10,2**	**25,9**	**4,1**	**–2,4**	**41,6**
31.03.2014	**4,4**	**9,4**	**24,7**	**2,3**	**–2,5**	**38,3**

Erläuterung zur Segmentberichterstattung

Die verstärkte Abschwächung des Euro gegenüber wichtigen Handelswährungen sowie der deutliche Rückgang des Ölpreises und die extrem niedrigen Zinsen infolge der außergewöhnlich lockeren Geldpolitik der EZB haben die Stimmung in deutschen Unternehmen seit dem vierten Quartal des Vorjahres aufgehellt, was zusammen mit dem guten Konsumklima aufgrund der erfreulichen Arbeitsmarktlage und deutlichen Reallohnsteigerungen zu einem kräftigen Wirtschaftswachstum im ersten Quartal dieses Jahres in Deutschland und einem Kursfeuerwerk an den Aktien- und Rentenmärkten beigetragen hat. Auf der anderen Seite belasten die Niedrigzinspolitik der EZB mit negativen Einlagezinssätzen und die unverändert vorhandenen Vorlaufkosten in vielen Bankbereichen aufgrund der konsequenten Fortsetzung der Wachstumsstrategie die Ergebnissituation der Bank. Die unter diesen gegensätzlichen Rahmenbedingungen erreichte Steigerung des Jahresüberschusses unterstreicht die ausgewogene Geschäftsstruktur und Stabilität des kundenorientierten Geschäftsmodells der Bank. Während sich das Segment Global Private Banking dem ungünstigen Marktumfeld auf der Zinsseite nicht entziehen konnte und ein rückläufiges Ergebnis auswies, konnten das Asset Management und die Bereiche Commercial Banking und Global Banking & Markets ihre Vorjahresergebnisse weiter ausbauen. Im Segment Central werden im Wesentlichen nur noch regulatorische Kosten ausgewiesen.

Höhere Erlöse im Publikumfonds- und Spezialfondsgeschäft, begünstigt durch die Vereinnahmung von Performance Fees infolge der guten Wertentwicklung einiger Fonds, bewirkten im Wesentlichen die Erlössteigerungen im Bereich Asset Management. Die überwiegend volumenbedingte Ausweitung der Zinserlöse im Kreditgeschäft und hohe Provisionserlöse im Kredit- und Devisengeschäft des Commercial Bankings belegen die anhaltenden Erfolge der Wachstumsinitiative. Von dieser profitierte auch das Segment Global Banking & Markets mit nennenswerten Verbesserungen des Provisionsergebnisses aus Devisen- und Custody-Geschäften, in denen sich auch die immer stärkere Intensivierung der Zusammenarbeit innerhalb der HSBC-Gruppe widerspiegelt.

Diese Ergebnisverbesserungen konnten die zinsstrukturbedingt rückläufigen Erlöse aus der Generierung und Platzierung von Fixed Income-Produkten überkompensieren. Der Verzicht auf die Weitergabe der negativen Marktzinsen der EZB an die Privatkundschaft führte hauptsächlich zu dem rückläufigen Ergebnisausweis bei Global Private Banking.

Die Kosteneinsparungen im Bereich Central aus dem im Vorjahr weitgehend abgeschlossenen Rückbau in Luxemburg wurden in diesem Jahr durch zusätzliche Kosten für regulatorische Zwecke und für die bereits erfolgten und weiterhin anhaltenden Maßnahmen zur Umsetzung der Wachstumsinitiative im Firmenkundengeschäft überkompensiert. Hierzu zählen insbesondere Investitionen sowohl in zusätzliche Mitarbeiter als auch in die räumliche und technische Infrastruktur zum Ausbau der vier im Vorjahr neu gegründeten Niederlassungen sowie der Middle- und Back-Office-Bereiche der Bank zur Sicherstellung einer unveränderten Qualität bei der Geschäftsabwicklung.

8 Forderungen an Kreditinstitute

in Mio. €	31.03.2015	31.12.2014
Laufende Konten	802,0	380,5
Geldmarktgeschäfte	690,9	626,5
davon Tagesgelder	193,0	78,0
davon Termingelder	497,9	548,5
Sonstige Forderungen	143,9	155,5
Sicherheiten im Derivategeschäft	537,6	332,3
Insgesamt	**2.174,4**	**1.494,8**
davon an inländische Kreditinstitute	513,4	265,8
davon an ausländische Kreditinstitute	1.661,0	1.229,0

9 Forderungen an Kunden

in Mio. €	31.03.2015	31.12.2014
Laufende Konten	1.526,4	1.269,4
Geldmarktgeschäfte	838,2	595,5
davon Tagesgelder	40,4	41,9
davon Termingelder	797,8	553,6
Kreditkonten	4.603,0	4.139,1
Sonstige Forderungen	914,7	508,1
Sicherheiten im Derivategeschäft	309,1	26,8
Insgesamt	**8.191,4**	**6.538,9**
davon an inländische Kunden	5.359,1	4.193,1
davon an ausländische Kunden	2.832,3	2.345,8

10 Risikovorsorge

in Mio. €	31.03.2015	31.12.2014
Risikovorsorge für Forderungen	29,5	29,6
Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft	13,1	13,1
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	**42,6**	**42,7**

	Wertberichtigungen / Rückstellungen auf					
	Einzelbasis		Portfoliobasis		Insgesamt	
in Mio. €	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Stand 01.01.	**14,4**	**15,7**	**28,3**	**23,6**	**42,7**	**39,3**
Auflösungen	0,0	0,8	0,1	0,0	0,1	0,8
Verbrauch	0,0	0,2	0,0	0,0	0,0	0,2
Zuführungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Direktabschreibungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Währungsdifferenzen / Umbuchungen	0,0	0,8	0,0	0,0	0,0	0,8
Stand 31.03.	**14,4**	**15,5**	**28,2**	**23,6**	**42,6**	**39,1**

11 Handelsaktiva

in Mio. €	31.03.2015	31.12.2014
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.287,3	2.155,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	2.108,1	1.872,3
Handelbare Forderungen	593,2	557,6
Positive Marktwerte Derivate	3.663,1	2.742,9
Derivate in Sicherungsbeziehungen	0,0	0,0
Insgesamt	**8.651,7**	**7.327,8**

12 Finanzanlagen

in Mio. €	31.03.2015	31.12.2014
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.413,1	5.375,5
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	41,0	26,9
Investmentanteile	204,9	170,1
Schuldscheindarlehen	179,2	214,7
Beteiligungen	101,2	96,2
Insgesamt	**5.939,4**	**5.883,4**

13 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in Mio. €	31.03.2015	31.12.2014
Laufende Konten	1.083,1	475,4
Geldmarktgeschäfte	677,6	100,9
davon Tagesgelder	518,5	0,0
davon Termingelder	159,1	100,9
Sonstige Verbindlichkeiten	169,4	184,9
Sicherheiten im Derivategeschäft	204,6	114,1
Insgesamt	**2.134,7**	**875,3**
davon gegenüber inländischen Kreditinstituten	887,1	556,1
davon gegenüber ausländischen Kreditinstituten	1.247,6	319,2

14 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in Mio. €	31.03.2015	31.12.2014
Laufende Konten	12.437,6	11.140,4
Geldmarktgeschäfte	1.395,9	1.498,9
davon Tagesgelder	383,5	326,6
davon Termingelder	1.012,4	1.172,3
Spareinlagen	62,0	58,8
Sonstige Verbindlichkeiten	493,9	395,8
Insgesamt	**14.389,4**	**13.093,9**
davon gegenüber inländischen Kunden	12.747,6	11.678,3
davon gegenüber ausländischen Kunden	1.641,8	1.415,6

15 Handelspassiva

in Mio. €	31.03.2015	31.12.2014
Negative Marktwerte Derivate	3.611,2	2.578,1
Schuldscheindarlehen, Schuldverschreibungen, Zertifikate und Optionsscheine	2.909,9	2.719,2
Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen	13,1	6,9
Derivate in Sicherungsbeziehungen	115,8	115,1
Derivate des Bankbuchs	5,8	5,2
Insgesamt	**6.655,8**	**5.424,5**

Sonstige Angaben

16 Derivategeschäft

	Nominalbeträge nach Restlaufzeit				
in Mio. €	Bis 1 Jahr	1–5 Jahre	Über 5 Jahre	Summe	Positive Marktwerte
Zinsbezogene Geschäfte					
31.03.2015	11.830,6	13.278,6	8.308,8	33.418,0	1.345,9
31.12.2014	11.240,5	11.719,7	7.475,9	30.436,1	1.171,1
Währungsbezogene Geschäfte					
31.03.2015	42.799,7	4.879,2	221,8	47.900,7	1.456,8
31.12.2014	34.788,4	3.325,4	205,8	38.319,6	749,4
Rohstoffbezogene Geschäfte					
31.03.2015	65,1	28,5	0,0	93,6	4,5
31.12.2014	62,7	0,8	0,0	63,5	2,8
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte					
31.03.2015	10.377,8	84,5	45,2	10.507,5	6,4
31.12.2014	8.550,0	31,8	26,7	8.608,5	5,3
Insgesamt					
31.03.2015	**65.073,2**	**18.270,8**	**8.575,8**	**91.919,8**	**2.813,6**
31.12.2014	**54.641,6**	**15.077,7**	**7.708,4**	**77.427,7**	**1.928,6**

Bei der Ermittlung der Nominalbeträge werden sowohl Geschäfte mit positiven Marktwerten als auch Geschäfte mit negativen Marktwerten berücksichtigt. Die angegebenen positiven Marktwerte stellen die auf die Handelsaktivitäten entfallenden Wiederbeschaffungskosten dar, die bei einem Ausfall aller OTC-Kontrahenten ungeachtet von deren individueller Bonität entstehen können. Die Werte bestehen aus laufenden zins-, fremdwährungs- und aktien-/indexbezogenen Geschäften, die ein Erfüllungsrisiko sowie entsprechende Marktpreisrisiken beinhalten. Netting-Vereinbarungen bleiben unberücksichtigt. Börsengehandelte Produkte und Stillhalterpositionen sind nicht aufgeführt, da sie regelmäßig keine Adressenausfallrisiken umfassen. Im Derivategeschäft liegt unser Schwerpunkt auf Geschäften mit anderen HSBC-Einheiten.

17 Marktrisiko

Handelsbuch in Mio. €	31.03.2015	31.12.2014
Risikoart		
Zinsrisiko	3,9	2,6
Währungsrisiko	0,4	0,1
Aktien-/Indexrisiko	0,4	0,4
Credit Spread-Risiko	2,3	3,1
Rohwarenrisiko	–	–
Diversifikation	2,8	2,5
Gesamtes Risiko	**4,1**	**3,7**

Bankbuch in Mio. €	31.03.2015	31.12.2014
Risikoart		
Zinsrisiko	1,1	0,6
Währungsrisiko	1,6	1,7
Aktien-/Indexrisiko	2,6	2,0
Credit Spread-Risiko	2,7	3,0
Rohwarenrisiko	–	–
Diversifikation	3,4	2,9
Gesamtes Risiko	**4,6**	**4,4**

Die Berechnung des Marktrisikopotenzials erfolgt für alle Marktrisikokategorien mit einem einheitlichen internen Modell. Zur Messung der Marktrisiken unter normalen Marktbedingungen verwenden wir Value at Risk-Ansätze. Unter Value at Risk verstehen wir den potenziellen Verlustbetrag, der bei einer Haltedauer von einem Handelstag und unveränderter Position mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % im Fall einer ungünstigen Marktentwicklung nicht überschritten wird. Durch die Berücksichtigung von Korrelationen ist das gesamte Marktrisikopotenzial geringer als die Summe der Risiken je Risikokategorie.

18 Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

in Mio. €	31.03.2015	31.12.2014
Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	2.056,4	2.042,4
Unwiderrufliche Kreditzusagen	8.381,6	8.067,7
Insgesamt	**10.438,0**	**10.110,1**

UNTERSCHRIFTENSEITE (LETZTE SEITE)

Registrierungsformular vom 12. Mai 2015
gemäß § 12 Absatz (1) Wertpapierprospektgesetz i.V.m.
Art. 14 der Verordnung (EG) Nr. 809/2004 der Kommission vom 29. April 2004

der

HSBC Trinkaus & Burkhardt AG
Düsseldorf

Düsseldorf, 12. Mai 2015

HSBC Trinkaus & Burkhardt AG

gez. Marina Eibl gez. Sabine Schüngel